Das Ende der Wanderschaft

Gedanken über Gilad Atzmon
und die Judenheit

Horst Mahler

2013

I. Vorwort

Es ist ein Buch geworden, was nur ein Brief an einen Freund werden sollte. Das hat seinen Grund. Es geht um die Schrift von Gilad Atzmon „Der Wandernde – Wer?“ (Im englischen Original „The Wandering Who?“). Diese wird Epoche machen, selbst wenn es heute noch niemand lesen würde. Was ist das Besondere dieses Werkes? Es geht der Frage nach, was denn das Wesen des Judeseins und ob dieses der Grund der Feindschaft gegen Juden sei. Atzmon erkennt als Jude den Juden von „innen heraus“ und spricht es aus: Die Judenheit ist die Verleiblichung einer „bösen Gottheit“ („evil deity“). Und er zeigt, wie diese Erkenntnis den Staat Israel durch Veränderungen in den Köpfen der jungen Israelis zum Verschwinden bringt. Ein Prozeß, der bereits in vollem Gange ist. Der Geist ist aus der Flasche. Was eine arische Atombombe nicht bewirken könnte, wird jetzt das Werk von Papier und Druckerschwärze sein. Israel wird von der Landkarte verschwinden und einem freien Palästina Platz machen.

Jetzt kommt alles darauf an, den Schatz zu heben, der in Atzmons Buch noch teilweise verborgen liegt. Ich versuche, auf diesem Wege die ersten Schritte zu gehen.

Gilad Atzmon ist mir ein Begriff seit dem Bericht in den „Ruhr-Nachrichten“, Ausgabe vom 29.11.2005, über seinen Auftritt in Bochum im November 2005:

> *„Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. ‚Ihr seid die Opfer‘, meinte Atzmon.“*[1]

Er lebt in London. Als ein berühmter Saxophonist und Jazz-Komponist ist er ständig in der Welt unterwegs, um Konzerte zu geben.

Möge Gott ihm ein langes Leben, Gesundheit und Schaffenskraft zuteilen! Die Welt braucht Gilad Atzmon – und wisset: ein Gilad Atzmon ist notwendig eine Vielheit von Gilad Atzmons (nach Hegel).

Brandenburg, am 3. Januar 2013

Politischer Gefangener der „Söhne des Bundes“ (B’nai B’rith)

[1] http://de.indymedia.org/2005/12/134276.shtml

II. Judenheit in philosophischer Sicht

Gilad Atzmons Weg vom Juden zum Menschen

„Juden sind keine Menschen“ – schrieb der Jude Karl Marx.[2] Aber was sind sie dann? Juden sind sittliche Wesen, indem sie ihr Handeln am Willen ihres Gottes Jahwe ausrichten. Sie sind dadurch zugleich eine Gefahr für die Menschheit, denn Jahwe ist Satan. Sein Wille ist auf die Verknechtung und/oder Abschlachtung der Völker gerichtet.[3] Das ist das Problem, das unsere Zeit zu lösen hat.

Schon seit langem warte ich darauf, daß Juden auftreten, die ihre Aufmerksamkeit auf das Judentum als solches wenden und darin die Wurzel der Feindschaft gegen Juden entdecken. Wenn sie das tun, ist Jahwe verloren. Atzmon kommt dem sehr nahe. Über das Besondere seines Blickpunktes gibt er Auskunft:

> *In meinen politischen und ideologischen Schriften versuche ich, ein philosophisches Modell zu entwerfen, das die Komplexität der Jüdischkeit erhellen kann. Ich suche nach den metaphysischen Mechanismen, die Israel und die jüdische Welt so* verschieden *machen.*[4]

Nun kann „philosophisches Modell” sehr viel und Unterschiedliches heißen. Sieht man an diesem Punkt etwas genauer hin, wird man feststellen, daß Atzmons Denken noch viel zu wünschen übrig läßt. Aber seine Blickrichtung unterscheidet sich schon mal grundlegend von der erzwungenen Engführung der Gedanken über das Judentum. Es ist zweifellos ein Beitrag zur Überwindung der herrschenden Gedankenlosigkeit, die allein deshalb herrscht, weil sie das Judentum – was immer man darunter verstehen will – beschützt.

> Diese Behauptung mag zunächst nicht einsichtig sein. Dieses Befremden ist selbst schon ein Resultat der unbewußt wirkenden

[2] Marx: Zur Judenfrage, MEW Bd.1, S. 348

[3] Jes 34, 2 und 60, 12

[4] Der Wandernde – Wer? Zambon Verlag, S. 121. Englischer Originaltitel: The Wandering Who? Zerobooks

Gedankenkontrolle. Die Arbeit von Gilad Atzmon ist – wenn man bei der Lektüre die weitverbreitete Oberflächlichkeit einmal überwindet – bestens geeignet, die „herrschende Gedankenlosigkeit" und deren allgemeine „Judenschutzfunktion" **bewußt zu machen.** Nirgendwo tritt diese krasser hervor als in der Zumutung, die Handlungsweise des Staates Israel als „legitime Selbstbehauptung" gutzuheißen.

Atzmon ist mutig genug, den Skandal „Israel" auf seine geistigen Wurzeln im Judentum als solchem zurückzuführen. Er erkennt den von Moses gelehrten Gott (Jahwe) als Satan („böse Gottheit ").

Er bezieht sich damit auf 5. Mose 6,10-12:

*„Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern Abraham, **Isaak** und Jakob eidlich versprochen hat, um es dir zu verleihen, in das Land mit großen und herrlichen Städten, die du nicht gebaut, mit Häusern, die ohne dein Zutun mit allerlei Gütern gefüllt sind, mit ausgehauenen Zisternen, die du nicht angelegt, mit Weinbergen und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast, und wenn du davon ißt und satt wirst, so hüte dich wohl, des Herrn zu vergessen, der dich aus dem Ägyptenland, dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hat."*

Er führt das Thema wie folgt aus:

***Der jüdische Gott, wie er von Mose in der obigen Passage geschildert wird, ist eine böse Gottheit**, die ihr Volk zu Plünderei, Raub und Diebstahl führt.*[5] *... es ist nicht so leicht, die Israelis davor zu bewahren, als Räuber und Plünderer dargestellt zu werden.*

Mose, seine Zeitgenossen und ihre modernen Anhänge waren und sind begeistert von den Möglichkeiten, die sie in dem Land von Milch und Honig erwarteten. Israel, der jüdische Staat, ist Moses' Ruf gefolgt. Die ethnische Säuberung des palästinensischen Volkes im Jahre 1948 und die konstante und völlige Misshandlung des palästinensischen Volkes seitdem lässt das fünfte Buch Mose 6:10-12 wie eine erfüllte Prophezeiung erscheinen. Seit mehr als sechzig Jahren wird der biblische Aufruf zum Diebstahl in rechtliche Praxis *umgesetzt. Die israelische Plünderung palästinensischer Städte, Häuser, Felder und Brunnen hat ihren Weg in Israels Rechtssystem gefunden: Bereits 1950-51 hatten die israelischen Gesetzgeber das „Gesetz über den Besitz abwesender Eigentümer" verabschiedet, ein rassisch-orientiertes Gesetz, das Palästinensern die Rückkehr auf ihre Ländereien, in ihre Städte und Dörfer verwehrte und den neuen Israeliten erlaubte, in Häusern und Städten zu leben, die sie „nicht bauten". Der nie endende Diebstahl Palästinas im Namen des jüdischen Volkes ist Teil eines spirituellen, ideologischen, kulturellen und praktischen Kontinuums zwischen der Bibel,*

[5] Der Wandernde – Wer? S. 150

zionistischer Ideologie und dem Staat Israel (zusammen mit seinen überseeischen Unterstützern). Israel und Zionismus, beide erfolgreiche politische Systeme, haben die von dem hebräischen Gott in den jüdischen heiligen Schriften verheißene Plünderung in die Praxis umgesetzt.[6]

Die Logik des Jahwe-Wesens

Moses' Befehl, der das Jüdische Volk als solches begründet, lautete:

"Ich bin der Herr, dein Gott,... , Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir kein Schnitzbild machen, noch irgendein Abbild von dem, was droben im Himmel oder auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde ist! Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sollst sie nicht verehren, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter an den Kindern, am dritten und vierten Geschlecht nachprüft bei denen, die mich hassen. Ich erweise aber meine Gnade bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten."[7]

Das „Opfervolk“ und die Menschheitsgeschichte

Jahwe setzt sich als der Unschaubare, der über alles Sinnliche erhaben ist. Das ist – und das kann gar nicht oft genug betont werden – ein entscheidender Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit (Hegel). Es ist der Beginn der Geschichte als Menschheitsgeschichte. Diese Geschichte verdankt sich der unendlichen Energie der Verneinung (Negation), die im Volk der Juden reales Dasein erlangt hat. Die Kraft, sich gegen eine vorhandene Welt zu stellen, um bewußt eine ganz neue Welt zu sein, die von einem unschaubaren Gott gestaltet und beherrscht ist, verdient unsere uneingeschränkte Bewunderung, denn diese Welt ist der Rohdiamant, den zum Brillianten zu schleifen, der Beruf des Deutschen Volkes ist. Diese heilsgeschichtliche Bestimmung hat dem Jüdischen Volk **notwendig** großes Leid gebracht. In dieser Hinsicht ist es wahrhaft das **Opfervolk** der Weltgeschichte. Wegen dieses Opfers haben wir es zu ehren.

Aber:

Jahwe, der Eigentumsgott der Juden, ist nicht wahrer Gott, weil er nicht frei ist, d.h. noch nicht weiß, daß er in dem hier bestimmten Sinne frei ist. Zwar ist er an sich frei – Gott ist nur der Eine und Ewige und Allmächtige – er weiß es aber (noch) nicht; vielmehr wähnt er, daß die sinnlich erfahrbare Welt etwas anderes ist als er selbst. Er hält das Sinnliche für eine fremde und von ihm gänzlich unabhängige Existenz, die ihn begrenzt, d.h. an der er aufhört zu sein, als Gott verendet. Jahwe hat sein

---

[6] Der Wandernde – Wer? S. 150 - 151

[7] 2. Mose 20, 1 bis 6

Geschöpf, die Welt, noch nicht in seine Innensicht integrieren können, ist dadurch noch mit einer Äußerlichkeit konfrontiert, die ihm fremd, d.h. feindlich ist. Als Geist an sich (quasi als Same) ist er der Trieb, frei zu sein, d.h. von nichts abzuhängen bzw. begrenzt zu sein, das er nicht selbst ist. In der Gestalt Jahwes entbehrt dieser Trieb aber noch der Wirklichkeit (der aus dem Samen sich vollendenden Gestalt). Ihm ist noch nicht bewußt, wie er zu seiner mit seinem Begriff (Gott) übereinstimmenden Wirklichkeit kommt.[8]

Als Verstand (= Jude) handelt er (Jahwe) kurzschlüssig, indem er denkt: Wenn ich die sinnliche Welt vernichte, ist da nichts mehr, was mich begrenzt (verendlicht); dann bin ich unendlich, frei und wahrhafter Gott. Als Verstand weiß er nicht, daß er der absolute Widerspruch, die sinnliche Welt er selbst, er als Erscheinung seiner selbst für sich selbst ist. Jahwe weiß nicht, daß er sich selbst vernichtet, indem er die Völker (vermeintliche Gegengötter = Götzen) vernichtet.

Auf merkwürdige Weise hat Martin Buber, ein Säulenheiliger der „Versöhnung" von Juden und Christen, dieses Verhältnis in der Form des reinen Gedankens ausgesprochen:

> *„Bisher hat die jüdische Existenz nur dazu ausgereicht, Götzenthrone zu erschüttern, nicht aber einen Thron Gottes aufzurichten. Das macht die Unheimlichkeit der jüdischen Existenz inmitten der Völker aus. Das Judentum prätendiert das Absolute zu lehren, aber faktisch lehrt es nur das Nein zum Leben der Völker, vielmehr es ist dieses Nein und nichts mehr. Darum ist es den Völkern ein Grauen geworden. Darum muß, wo eins von ihnen dazu übergeht, nicht mehr wie bisher nur in seiner Innerlichkeit, sondern in den Ordnungen der Wirklichkeit sein eigenes Selbst als das Absolute zu setzen, es Israel abschaffen wollen. Darum ist Israel heute, statt mit einem Flug über den Abgrund den Weg der Rettung weisen zu dürfen, zuunterst in den Strudel der allgemeinen Heillosigkeit gerissen."*[9]

Nie ist die Wurzel der Judenfeindschaft des Deutschen Volkes - wer wollte sie redlicherweise leugnen? - hellsichtiger und deutlicher benannt worden, als von dem Juden Martin Buber. Und wer hat je unerschrockener die Folgerung daraus ausgesprochen, daß ein selbstbewußtes Volk, welches sich in den Ordnungen der Wirklichkeit sich selbst als das Absolute setzt, Israel abschaffen will?

---

[8] Idee Gottes / Idee ist die mit dem Begriff übereinstimmende Wirklichkeit (Hegel 4, 29)

[9] Martin Buber, Zweiter Band - Schriften zur Bibel, Kösel-Verlag, München 1964, Seite 1071

Zionismus - Das Jüdische Paradox

Das Jüdische Volk ist das tragische Dasein dieses göttlichen Nichtwissens. Als verständiges Volk versteht es nicht seinen Beruf, von Jahwe auserwählt zu sein, ihm die vermeintlichen Gegengötter (Götzen) aus den Augen zu schaffen, indem es diese vernichtet. Und so verlangt es – ein Völkermörder -, von den Völkern geachtet und geliebt zu sein. An diesem Paradox geht das Jüdische Volk jetzt als Jüdisches **zugrunde, um als wahrhafter Gott aufzuerstehen, der alle Völker als seine Geschöpfe, als Eins mit ihm, erkennt und deshalb liebt.**

Das zionistische Streben, Israel als „normale Nation" im Kreis der Gojim durchzusetzen, ist begrifflich die Unmöglichkeit schlechthin. Als Moment der Negation im Leben Gottes ist es in der Seinssphäre die Anti-Nation, das Andere der „normalen Nation". Israel und die Gojim sind die Königskinder, die nicht zusammenkommen können.

An diesem Phänomen arbeitet sich Atzmon ab[10], ohne das Problem „auf den Begriff" bringen zu können. Er kommt nur zu einer Scheinlösung, indem er aus dem Begriff der Nation überhaupt aussteigt. So landet er, ohne sich dessen bewußt zu sein, als volkloses Sozialatom im Jüdischen Weltbürgertum (Kosmopolitismus). Die Wahrheit dieses Weltbürgertums hat der Jude Baruch Levi in seinem Brief an Karl Marx ausgesprochen, auf den ich noch näher eingehen werde.[11]

„Deutscher Idealismus" und der Einfluß Otto Weiningers auf Gilad Atzmon

Gilad Atzmon läßt nicht erkennen, ob er mit dem Talmud und dem Schulchan Aruch vertraut ist. Um so deutlicher zeigt er seine Bekanntschaft mit dem Alten Testament und nimmt Anstoß daran.

Man könnte ganze Bibliotheken mit Büchern füllen, in denen die Autoren – darunter auch Juden - sich in Entsetzen und Empörung über die

[10] Der Wandernde – Wer? S. 78 - 79

[11] zitiert in französischer Sprache in der „La Revue de Paris' vom 01.06.1928, Jahrgang 35, Nr. 11, S. 574, zit. n. o.V. „Jüdische Selbstbekenntnisse', Hammer-Verlag, Leipzig 1929, S. 34

„Satanischen Verse“ ergehen. Ihr einziger Zweck ist es, „die Juden vorzuführen“. Davon ist Atzmon weit entfernt. Es ist der Einfluß des genialen Otto Weininger, der ihn vor dieser intellektuellen Verirrung bewahrt. Wir lesen bei ihm:

> *In meiner Frühzeit glaubte ich mich als autonomer Denker, der sich in eine distanzierte, archimedische Position mit Überblick begab. Dank Weiniger erkannte ich, wie falsch ich lag - ich war nicht von der Realität losgelöst, über die ich schrieb, und werde es auch niemals sein. Ich schaue nicht auf Juden oder jüdische Identität, ich schaue nicht auf Israelis. In Wirklichkeit schaue ich in den Spiegel. In Wirklichkeit arbeite ich mit Verachtung den Juden in mir sorgfältig heraus.*
>
> *Der Jude in mir ist keine Insel. Ihm haben sich Feinde und Gegenpersönlichkeiten angeschlossen, die sich ebenfalls in meiner Seele eingerichtet haben. In mir gibt es viele einander widerstreitende Charaktere. Es ist nicht so erschreckend, wie es klingen mag. Es ist eher produktiv, amüsant und gewiss entlarvend.*[12]

Im Berliner Judaismus-Prozeß gegen das Deutsche Kolleg habe ich auf Weininger aufmerksam gemacht, weil er als Jude die ewige geistige Elite Europas als Zeugen für den notwendigen Widerstand gegen das Judentum aufgerufen hatte, indem er schrieb:

> *„Daß hervorragende Menschen sonst fast stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht darauf zurück, daß sie , die so viel mehr in sich haben als die anderen Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese.”*[13]

Zu seiner Person nach dem Brockhaus:

> *Weininger, Otto, * 3. 4. 1880 Wien, † 4. 10. 1903 ebenda (Selbstmord), Philosoph. Galt den Zeitgenossen als früh vollendetes Genie, beherrschte viele Fremdsprachen und verfügte über eine umfassende geistes- und naturwissenschaftliche Bildung. Entwickelte eine philosophisch-psychologische Theorie der Geschlechter, in deren Zentrum die These der menschlichen*

---

[12] Der Wandernde – Wer? S. 121 - 122

[13] Otto Weininger in „Geschlecht und Charakter” , Wien 1921, 22. Auflage, S. 403

Bisexualität steht. Er erschoß sich 23-jährig in Beethovens Sterbehaus, weil er sein Jude-Sein nicht länger ertragen konnte. Er beeinflusste nachhaltig die österreichische Geistesgeschichte (K. Kraus, E. Canetti, R. Musil, L. Wittgenstein).

Weininger hat mit der Berufung auf europäische Geistesriesen und auf das, was diese „in sich haben", aus der „Innenansicht Gottes" geschöpft (noch unbewußt – denn anders hätte er sich nicht umgebracht -), die er auf das Judentum wendet.

Als ich diesen Beweisantrag formulierte, gab es noch kein Zeugnis dafür, daß Otto Weininger in der Judenheit geistige Aufnahme im Sinne eines p o l i t i s c h e n Angriffs auf die Herrschaft der Judenheit in der Welt finden könnte bzw. bereits gefunden hat. Jedenfalls war mir ein solches Zeugnis damals nicht bekannt. Atzmons „Der Wandernde – Wer?" ist ein solches Zeugnis. Der wichtigste und neue Blickwinkel bei Atzmon ist der des „Jew-within" (des Inneren Juden). Diese Perspektive bietet die Gewähr dafür, daß die Befreiung der Menschheit vom Judentum nicht auf Kosten des „Menschen im Juden" , seiner Menschenwürde, bewirkt wird, sondern dadurch, daß der Jude – wie Karl Marx es formuliert hat - zum Menschen emanzipiert wird.

Dieses Unterfangen hat zur Voraussetzung, daß im Juden der Mensch als reale Möglichkeit immer und ewig vorhanden ist, aber eben erst als Möglichkeit, die von der Wirklichkeit noch unterschieden ist. „Die Juden sind noch keine Menschen" (Karl Marx), was nicht ausschließt, daß sie „doch im Hinblick auf die Erwählung ... geliebt (sind) um der Väter willen."[14]

Was bei Atzmon wie „leicht dahingeworfen" wirkt, ist in Wahrheit die lebendige Einholung einer Revolution im Geisterreich, die sich vor gut zweihundert Jahren in Deutschland ereignet und den Himmel „neu gemacht"[15] hat. Sie ist unlösbar mit dem Namen Georg Wilhelm Friedrich Hegel verbunden. „Lebendig" ist diese Einholung deshalb zu nennen, weil sie das geistige Zentrum der akuten weltgeschichtlichen Auseinandersetzung zerwühlen wird, so daß von der „alten Erde"[16] kein Stein mehr auf dem anderen bleiben wird.

Es kommt mir nicht in den Sinn, bloße Behauptungen mit der Bibel „beweisen" zu wollen. Und der ewige Auslegungsstreit ist für mich kein Thema, noch weniger die zahlreichen Theorien über die Entstehung der Bibel, ihre vermeintliche Verfälschung und die angezweifelte

---

[14] Paulus im Römerbrief 11, 28

[15] Off 21

[16] Off 21

Authentizität ihrer Inhalte. Sondern es geht darum, teils den in der Weltgeschichte wirkenden Glauben, soweit dieser sich auf die Bibel zurückführt, als ein Faktum zu bedenken, teils die im Denken bereits unabhängig von den Aussagen der Bibel erkannte Wahrheit in der Bibel aufzuzeigen. Diese enthält Wahrheit in mythischer Verhüllung, aber auch viel Unwahrheit.

Mit Atzmon kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Wir könnten die im wahrsten Sinne des Wortes weltumstürzende Bewegung nicht wahrnehmen, die sich in Gilad Atzmon ankündigt, wenn wir ihn gedanklich nicht auf das Feld seiner Auseinandersetzung mit dem Zionismus als Gestalt des Mosaismus begleiten würden. Nicht nur die Islamisierung des Abendlandes rückt die Gottesfrage auf eine ganz neue Art und Weise in den Mittelpunkt unseres Lebens; auch die verdeckte Fremdherrschaft der Judenheit über den europäischen Kontinent und die Vereinigten Staaten von Amerika wirkt als Stimulanz für die lebensernste Erörterung religiöser Fragen. Nur dort sind Judaismus und Zionismus „zu packen“.

Hegel bestimmt das Verhältnis der Philosophie zur Religion wie folgt:

> *“Die Aufklärung, diese Eitelkeit des Verstandes, ist die heftigste Gegnerin der Philosophie; sie nimmt es übel, wenn diese die Vernunft in der christlichen Religion aufzeigt, wenn sie zeigt, daß das Zeugnis des Geistes, der Wahrheit in der Religion niedergelegt ist. In der Philosophie, welche Theologie ist, ist es einzig darum zu tun, die Vernunft der Religion zu zeigen. - **In der Philosophie erhält die Religion ihre Rechtfertigung vom denkenden Bewußtsein aus.** Im Glauben ist wohl schon der wahrhafte Inhalt, aber es fehlt ihm noch die Form des Denkens. ... Das Denken **ist der absolute Richter, vor dem der Inhalt sich bewähren und beglaubigen soll.”***[17]

Dieses Aufzeigen ist deshalb wichtig, weil es eine völlig neue Sicht auf die Lebensleistung vorangegangener Geschlechter eröffnet und damit auch auf uns selbst. Auch erschließt sich dadurch noch eine ganz andere Dimension der Wirklichkeit des Judentums in der Weltgeschichte. Die biblische Symbolik – Gottvater, Gottes Sohn, heiliger Geist, Teufel, Engel usw. – wird durch Zuordnung der entsprechenden Momente der

[17] Hegel, W 17, 341

logischen Substanz durchschaubar und so für die umgangssprachliche Darstellung der absoluten Wahrheit, Gottes, zurückgewonnen.

Hegel als Vollender und Überwinder des Mosaismus

In Hegel ist die „Innensicht“ ausführlich „zu Wort gekommen” als System reiner – von allem Sinnlichen abstrahierenden – Gedanken, die nicht mehr Meinungen sind, sondern Wissen der Wahrheit im reinen Denken, begleitet von dem Gefühl der Gewißheit. Durch diese Abstraktion vom Sinnlichen ist Hegel der Vollender des Mosaismus und zugleich sein Überwinder.

Hegel ist Überwinder des Mosaismus in dem Sinne, daß er die jüdische Feindseligkeit gegen das Sinnliche (Verfluchung des Götzendienstes) aufhebt in der Einsicht, daß das Sinnliche – d.h. die Realwelt als Kosmos alles Lebendigen - nicht ein gegen Gott selbständig Bestehendes, in diesem Sinne ihn Begrenzendes ist, sondern die Erscheinung Gottes als Geist selbst für sich selbst, um für sich (frei) zu sein. Erst das Bewußtsein, daß durch Denken (Erkenntnis) die objektive Welt - Natur und Gesellschaft - idealisiert, d.h. als daseiender Geist und damit als Selbst Gottes erfaßbar und über dieses Selbst hinaus (jenseits) nichts ist und nicht sein kann, ist wahrhaftes Selbstbewußtsein Gottes.

Gott ist so das Absolute, das von nichts abhängt und begrenzt ist, das er nicht selbst ist (Begriff der Freiheit). Die Feindschaft Jahwes gegen die „Götzen” und „Götzendiener” und damit die Feindseligkeit der Judenheit gegen die Völker, hat kein Objekt mehr. Wie, warum sollte Jahwe gegen „Götzen” fluchen und von Israel deren Vernichtung heischen, wenn er weiß, daß er selbst es ist, der in seiner Entzweiung „Götzengestalt” angenommen hat? Allein diese Erkenntnis ist schon das Ende der Entzweiung, die absolute Versöhnung. Mehr bedarf es nicht.

Hegel war sich des besonderen Verhältnisses zwischen Jüdischem und Deutschem Volksgeist durchaus bewußt. Er schrieb:

> *“Wir (die Deutsche Nation) haben den höheren Beruf von der Natur erhalten, die Bewahrer dieses heiligen Feuers (der reinen Wissenschaft/Philosophie) zu sein, ...* ***wie früher der Weltgeist die jüdische Nation für das höchste Bewußtsein sich aufgespart hatte, daß er aus ihr als ein neuer Geist hervorginge.****”*[18] *– nämlich als der Unschaubare.*

Im Jüdischen Prinzip, daß Gott der Unschaubare ist, liegt die Berechtigung der talmudischen Behauptung, daß nur Juden Menschen seien, die Nichtjuden aber „wie der Same vom Vieh”.

Die Unschaubarkeit Gottes als Bewußtseinsinhalt setzt die Selbstwahrnehmung des Menschen als Geistwesen voraus. Einem Menschen, dem geistige Wesenheit und seine Teilhaberschaft an

[18] Hegel, W 18, 12

demselben nicht schon etwas Bekanntes ist, kommt nicht auf den Gedanken, sein Höchstes Wesen in das Reich der Unschaubarkeit zu versetzen. Erst in der Unschaubarkeit Gottes erfaßt sich der Mensch als geistiges Wesen und beginnt, sich bewußt vom Tierwesen zu unterscheiden.

Daß der Jüdische Geist seine Macht mit dem Seelenmord am Deutschen Volk verteidigen würde, lag zu Hegels Zeiten noch jenseits des kognitiven Horizonts, obwohl diese Wendung gegen den Deutschen Volksgeist aus seinem Begriff der Weltgeschichte folgt.

Weiningers Denkansatz

Atzmon resümiert den Weininger'schen Denkansatz:

> *Wir hassen nur Eigenschaften, denen wir nahe kommen, die wir aber zuerst in anderen Personen bemerken ... So erklärt sich die Tatsache, dass die erbittertsten Antisemiten unter den Juden selbst zu finden sind." Nach Weininger lehnen einige Juden in Anderen dasjenige ab, was sie in sich selbst verachten. Diese Tendenz wird Antisemitismus genannt, aber Juden sind hier nicht alleine. Auch einige Nichtjuden entdecken jüdische Tendenzen in sich. Weiniger führt weiter aus:*
>
> *„Selbst Richard Wagner, der erbittertste Antisemit, kann nicht von einer gewissen Beimengung von Jüdischkeit frei gesprochen werden, sogar in seiner Kunst." Ich würde die Auffassung vertreten, dass Jüdischkeit für Weiniger überhaupt keine rassische Kategorie ist, sondern eine geistige Haltung, eine mentale Konfiguration, die einige von uns besitzen und einige wenige unter uns abzulehnen versuchen.*
>
> *Bedeutet dies nicht nur, Marx' Behandlung jüdischer Identität zu wiederholen, wie er sie in seinem berühmten Essay „Zur Judenfrage" untersuchte? Marx setzt Juden mit Kapitalismus, Selbstinteresse und Geldrafferei gleich. Für ihn ist Kapitalismus Judentum und Judentum ist Kapitalismus. Die Juden haben sich bis*

zu dem Punkte befreit, an dem Christen Juden geworden sind. Grimmig zieht er den Schluss: „Die gesellschaftliche Emancipation des Juden ist die Emancipation der Gesellschaft vom Judenthum." Eine Beurteilung Marx'scher Ideen innerhalb Weiningers Bezugrahmen könnte lauten, dass Marx's Analyse das Ergebnis des Umstandes ist, dass Marx selbst Jude war. Mit anderen Worten, Marxismus ist das Resultat der Marx'schen Fähigkeit, seinen inneren Juden abzulehnen.

Wie wir sehen können, hat uns Weiniger ein recht nützliches analytisches Werkzeug an die Hand gegeben. Er gewährt uns Einsicht in ***das Thema Hass und Selbsthass****, wobei er bis zu folgendem Argument geht: „Der Arier hat es dem Juden zu verdanken, dass er sich durch ihn gegen das Judentum als einer in ihm selbst liegenden Möglichkeit zu wehren weiß." Der Antagonismus gegenüber Anderen lässt sich also als eine Manifestation von Selbstverachtung begreifen. Somit ließe sich der Nazi-Hass gegen alles auch nur entfernt Jüdische als eine Art von Feindlichkeit gegen dem inneren Juden erklären.*

Wenn aber Hass **-** *zumindest teilweise* **-** *eine Form der Selbstnegierung ist, muss ich zugeben, dass mein eigener persönlicher Krieg gegen Zionismus und jüdische Identitätspolitik sich als Krieg sehen ließe, den ich gegen mich selbst erklärt habe. Führen wir diesen Gedanken einen Schritt weiter, könnten wir alle zugeben müssen, dass die wirkliche Bekämpfung des Rassismus in erster Linie beinhaltet, sich dem eigenen inneren Rassisten zu widersetzen.*[19]

[19] Der Wandernde – Wer? S. 122 - 123

Daß ein Jude – gestützt auf einen Juden – sich in dieser Weise äußert, ist ein Meilenstein in der Geschichte des Geistes (Heilsgeschichte).

Diese Behauptung kann ich im folgenden nur dann einsichtig machen, wenn vorher das Haupthindernis für eine Verständigung ausgeräumt ist. Es ist die Rede von „Geist" und „Gott" wird auch vorkommen – und das geht gar nicht. Oder vielleicht doch?

Gottesglaube bedroht Jahwe.

Der sucht Deckung im „Wissenschaftlichen Weltbild"...

Wir sind „aufgeklärt" und leben im Zeitalter des „Wissenschaftlichen Weltbildes", in dem Gott nicht vorkommt, wie sich Napoleon von Laplace versichern ließ. Nach der Überlieferung hat dieser dem Kaiser erzählt, er habe mit seinem Fernrohr den ganzen Himmel abgesucht, dabei aber Gott nicht gefunden. So einfach ist das.

Der Verstand empört sich gegen allen Inhalt der Religion, weil er ihm ein Verborgenes (Mysterium) ist.[20] Doch hat diese Empörung einen doppelten Boden.

Einerseits ist der Verstand eine naive Erscheinung, die über sich und ihre Rolle im Heilsgeschehen nichts weiß, sondern einfach ist. So ist er das „natürliche Bewußtsein", das in jedem „zivilisierten" Menschen gegenwärtig und wirksam ist.

Andererseits ist der Verstand über sich verständigt, daß er die Macht Jahwes über die Völker ist, die als solche in sein Eigentumsvolk gelegt ist, um zu herrschen und alle Religionen, außer der Jüdischen, zu vernichten.

Das Wesen des Judentums kann nur durch die Innenansicht des Geistes geschaut und erkannt werden: als eine bestimmte einseitige - also

[20] Hegel, Religionsphilosophie II, W 17, 535

unwahre – Gestalt Gottes selbst, als Satan begriffen werden. Für Esau (die Völker) ist das eine Hoffnung, für Jakob die ultimative Gefahr des Machtverlusts.

Mit der Absetzung Gottes durch die Französische Aufklärung ist dieses Begreifen zunächst denkunmöglich geworden: ist Gott nicht seiend, hat das Wort „Teufel" oder „Satan" keine Bedeutung. Niemand sucht etwas, das keine Bedeutung hat. Die Gefahr für Juda war gebannt. Unerkannt konnte der Jude sein Unwesen auf die Spitze treiben, solange, bis die Entdeckung der Vernunft durch die Deutsche Idealistische Philosophie hier Abhilfe geschaffen hat. Durch sie – und nur durch sie - ist er in seiner heilsgeschichtlichen Wesenhaftigkeit erkennbar als Satan. Als solcher ist er aber nur ein Moment des Begriffs (des Geistes) selbst und kein selbständiger Gegengott, sondern der Knecht Gottes.

Hegel war gegenüber der Religions- und Philosophiefeindlichkeit der Aufklärung noch ganz arglos. Er wußte, daß die Religion „in Vollführung dieses einen Plans Gottes“[21] dem Verstand unterliegen würde. Er wußte auch, daß diese Niederlage die notwendige Voraussetzung für den Sieg der Vernunft als selbstbewußte weltliche Macht ist.[22] Daß dieser Sieg der Sieg über Jahwe ist und deshalb die Philosophie der Vernunft Jahwe als Kriegsherrn auf den Plan rufen mußte und die Französische Aufklärung der Beginn des Jüdischen Krieges gegen das Christliche Abendland[23] war, blieb ihm wohl noch verborgen. Der Jude Nahum Goldmann hat einhundert Jahre nach Hegel diesen Zusammenhang in etwa erfaßt und ausgesprochen. Der Krieg als allgemeine Bewegungsform des Begriffs ist indessen von Hegel klar gezeigt worden.

Von Baudelaire ist der Ausspruch überliefert: „Der schlauste Trick des Teufels ist es, uns glauben zu machen, daß es ihn nicht gibt." Das hat der Spitzbube tatsächlich erreicht. Fragen wir uns, wie er das angestellt hat. Er hat es erreicht dadurch, daß er uns einredete, daß es Gott nicht gibt. Martin Buber hat es auf den Punkt gebracht:

> *"Bisher hat die jüdische Existenz nur dazu ausgereicht, Götzenthrone zu erschüttern, nicht aber einen Thron Gottes aufzurichten. Das macht die Unheimlichkeit der jüdischen Existenz inmitten der Völker aus."*[24]

Martin Buber, Adolphe Crémieux und die „Alliance Israelite Universelle“ legen Zeugnis ab, daß der Judenheit ihre Rolle als Religionszerstörer bewußt ist. Jahwes Wut hat auch den Gott, zu dem die Christen beten, gefällt. Legen wir jetzt dazu, was Gilad Atzmon endlich ausgesprochen

---

[21] Off 17, 17

[22] Off 19, 13

[23] Off 13, 7

[24] Martin Buber, Werke, Band 2, 'Schriften zur Bibel', Kösel Verlag, München 1964, S. 1071

hat, daß Jahwe Satan ist (böse Gottheit), kommt heraus, daß der Französische Atheismus ein Danaergeschenk der Judenheit ist, um uns geistig erblinden zu lassen. Das grelle Licht der Aufklärung hat uns geblendet. Als „aufgeklärte” Geister können wir weder Gott noch den Teufel erkennen. Und so ist der Jude - als Wechselbalg Satans bisher unerkannt - immer wieder davongekommen und – wie von Moses verheißen[25] - durch seine Geldmacht jetzt sogar zum Beherrscher der Welt aufgestiegen.

Vielleicht ist die Wurzel all unserer Probleme, daß wir uns grundlos und leichtfertig die Worte „Gott” und „Geist” haben verleiden lassen. Jedenfalls haben wir allen Grund, da etwas genauer „hinzudenken”. Die Innenansicht, die für Atzmon eine so große Bedeutung erlangt hat, hat vielleicht etwas mit Gott zu tun.

Die Innenansicht als Weg zur Wahrheit

Der Entdecker der „Innenansicht” ist René Descartes. Wie? Indem er konsequent alles, was wir naiv für eine uns äußerliche Welt halten, anzweifelte und zeigte, daß wir uns nicht auf unser Dafürhalten verlassen können. Alles Äußerliche fällt dem Zweifel zum Opfer, kann nicht als Wahrheit gelten. Damit war der Gegenstand der Außenansicht für das **Denken** verschwunden. Das Denken hatte nach der absoluten Verzweifelung nur noch sich selbst als Gegenstand, und der ist eindeutig im „Innen“ des Ich’s. Die einzige Gewißheit, die bleibt, ist die reine Innenansicht, das „cogito ergo sum” (Ich denke, also bin ich). Es ist also gar nicht überraschend, daß Weininger – und nach ihm jetzt auch Gilad Atzmon – die Wahrheit nicht mehr im Äußeren (Objekt) suchen, sondern in sich. Verwunderlich ist, daß diese Konsequenz aus Descartes Entdeckung, die fast vierhundert Jahre zurückliegt und nie in Frage gestellt werden konnte, (noch) nicht allgemein die Grundlage unseres Lebensgefühls geworden ist.

Wenn – wie Descartes gezeigt hat – kein einziges vermeintlich äußeres Sein dem Zweifel standhalten kann, welche Bedeutung hat dann das

---

[25] 5.Mose 15, 6: „Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir zugesagt hat. Dann wirst du vielen Völkern leihen, doch du wirst von niemand borgen; du wirst über viele Völker herrschen, doch über dich wird niemand herrschen.’

Wort „Gott” überhaupt noch? Er ist uns doch immer als der gütige Alte mit Wohnsitz im Himmel **vorgestellt** worden, also als ein Äußerer. Futsch ist **dieser** Gott. Aber war’s das schon?

Oder anders herum: Wenn das Innen – das „Ich denke” – das einzig Gewisse ist, ist es dann nicht sinnvoll zu sagen: „Gott ist dieses Innen, ist ‚Ich denke’?“

Die Auferstehung einer „neuen Äußerlichkeit“ in der Vernunft

Mit Hegel – und erst durch ihn – entsteht im reinen Denken die Äußerlichkeit absolut unbezweifelbar neu, d.h. in völlig veränderter Sichtweise: als das Außer-sich-Geraten des Geistes, als seine Verdoppelung mit dem Trieb, die Äußerlichkeit in sich zurückzunehmen, d.h. in ihr sich selbst, sie als Moment seines Selbstes zu erkennen – **und zu lieben.**

Es sind zwei grundverschiedene Verhältnisse des Ich zur Objektivität und zum Wissen zu unterscheiden:

> Das scheinbar offensichtliche ist die Annahme, daß ein außer dem Ich vorhandenes und von diesem unabhängig existierendes Objekt über die Sinne auf das Bewußtsein wirkt (Ursache das Objekt/Wirkung der affizierte Bewußtseinszustand/Materialismus/ “Wissenschaftliches Weltbild“/Judaismus).
>
> Das schattenhafte ist die Annahme, daß der Geist **alles** ist: das Bewußtsein und der Gegenstand und der Trieb, sich selbst in sich in Subjekt (Bewußtsein) und Erscheinung (Ausdruck) seiner selbst zu entzweien und diese Entzweiung in der Erkenntnis zurückzunehmen, daß das Äußere (der Ausdruck) das Doppel des Inneren (des Geistes selbst) ist. Diese Bewegung im Dreischritt – Ansichsein (Vater), Fürsichsein (Sohn) und An-und-Fürsich-Sein (Heiliger Geist) – als Einsheit ist die Idee (Übereinstimmung von Begriff mit seiner Wirklichkeit) des Geistes.

Und wo bleibt die Liebe? Die Liebe ist die **gefühlte** Einsheit. (Eltern **erkennen** im Kind sich selbst. Im Kind liebt jeder Elternteil den anderen **und** sich selbst.)

Der Christliche Gott **ist** diese Liebe, denn er **weiß**, daß alle Menschen seine Kinder sind.

Das ist der Wesensunterschied zwischen Judenheit und Christenheit, der im Begriff selbst liegt. Die Juden kennen zwar wie alle Menschen die Liebe zu ihren Kindern; aber ihr Gott (Jahwe) liebt nicht alle seine Kinder, sondern nur die „Auserwählten" und haßt die Nicht-Auserwählten:

> *„Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehaßt",*[26]

die deshalb von den ungeliebten Kindern (den Gojim) gehaßt werden.[27]

Und es ist das von den „Juden die keine Juden sind"[28] aus verwerflicher Eigenliebe verpaßte Großereignis der Heilsgeschichte, daß Jahwe – seine Einsheit mit der Menschheit als solcher erkennend – die Völker lieben gelernt hat[29] und so zum „Lieben Gott" geworden ist, zu dem die Christen beten.

Was den erkennenden Teil betrifft, hat Gilad Atzmon genau das ausgesprochen – und weiß es vielleicht gar nicht. Aber er beschreibt diese Selbsterkenntnis als „eher produktiv, amüsant und gewiss entlarvend”.[30]

Zwar zeigt sich Jahwe seinem Eigentumsvolk auch als liebender Gott. Doch ist diese Liebe – als **exklusive** Zuwendung – sowenig wahre Liebe wie Jahwe wahrer Gott ist. Jahwe ist weit davon entfernt, sich als in Eins mit seinem Volk zu wissen. Anders sind auch die Mißhandlungen nicht zu verstehen, die die Judenheit als Willensäußerungen Jahwes hinzunehmen hat. Das mosaische Verhältnis ist eher ein Fall von Kindesmißbrauch.

In Gilad Atzmon erweist sich ein Jude als fähig, sich zur Höhe des Deutschen Geistes zu erheben und dadurch Jahwe zu entmachten. Und er vollbringt es, sein Dasein als Jude zu beenden! Es ist absehbar, daß ihm – früher oder später - die Judenheit auf diesem Wege folgen wird. Kein

---

[26] Paulus, Römer 9, 13 zitierend Mal 1, 2 - 3

[27] Jes 60, 15

[28] Off 2, 9

[29] Paulus, Römer 9, 25

[30] Der Wandernde – Wer? S. 122

Sterblicher hat die Kraft, sich der erkannten Wahrheit zu widersetzen.

Das „Dritte Auge” öffnet sich.

Die Innenansicht, die Atzmon in Anlehnung an Weininger gewinnt, ist nichts anderes als die Sicht Gottes in sich selbst auf sich selbst. In der „Phänomenologie des Geistes” hat Hegel diese Sicht dem Denken enthüllt.

Es wird Zeit, daß uns endlich ein „drittes Auge” wächst, das nicht blind für Gott und Teufel ist. Oder vielleicht ist es uns schon längst gewachsen? Wir müßten es nur aufschlagen. Ich hoffe, daß ich im Verein mit Gilad Atzmon, dazu im folgenden hier eine Hilfestellung geben kann. Denn in ihm spricht – noch unbewußt - **ein Jude als Begriff**, d.h. er bringt zum Ausdruck, was Gott in sich über sich und von sich denkt und genau dadurch von sich erfährt (Selbstbewußtsein im Werden). Dieser Jude ist nicht mehr jenes hoffärtige Wesen, das sich autonom, d.h. außerhalb von Gott in einer Position wähnt, in der er Gott beurteilen und dann auch verurteilen könnte (wie es hierzulande die Feuilleton-Schreiber oder regelmäßig in den Talkshows die Jüdisch gebackenen „Experten” treiben.) . Er ist, wenn er so nachdenkt - wie er uns das vorführt – , eine Gestalt des „Ich denke, also bin ich”, also Gottes selbst.

In Atzmon ist Gott an den Punkt gelangt, sich als Teufel zu erkennen, und er kommt ganz nahe an den Gedanken heran, daß er auch in dieser Gestalt seines Selbst seinen göttlichen Zweck verfolgt: für sich, d.h. frei zu sein.

Der Gedanke, daß ER **wahrer** Gott erst dann ist, wenn er sich in sich entzweit und aus der Entzweiung durch Selbsterkenntnis als der Eine wiederhergestellt hat, ist Ur-Deutsch; mehr noch: dieser Gedanke ist das Prinzip des Deutschen Geistes. Die Aufhellung dieser Aussage folgt unten mit der Darstellung der Philosophie des Jakob Böhme, der der „philosophus teutonicus” genannt wurde, durch Hegel.

Die göttliche Verfluchung des Jüdischen Volkes

Jahwe ist von Moses in terroristischer Art und Weise, d.h. unter Androhung grauenvoller **Kollektiv**strafen für den Fall abweichender Denkbemühungen (als Götzendienst horrifiziert) dem Jüdischen Volk aufgeprägt worden. Der ganze Stamm haftet dafür, daß jedes einzelne Glied desselben, wenn es das Verbot des Götzendienstes übertritt, erbarmungslos getötet wird.

Wer von den Heutigen macht sich noch die Mühe, sich in jene Menschen zu versetzen, die sich Jahwe am Sinai durch Moses einverleibte? Das Bewußtsein derselben war kein „weißes Blatt”, auf das man freiweg einen neuen Text schreiben konnte. Natürlich hatten diese Menschen vor Moses schon ein Bild von sich und der Welt, das ihnen Halt und Orientierung gab. Wir können sicher sein, daß sie ihr Lebensgefühl in

Bildern und sinnlichen Vorstellungen – u.a. von guten und bösen Geistern und eventuell auch von einem anschaulichen höchsten Wesen - hatten. Diese geistige Welt war ihnen mit einem Schlage genommen und zwar nicht einfach so, sondern in Form einer absoluten Tabuisierung derselben. Was ihnen ein Leben lang durch Tradition selbstverständlich war, mußten sie jetzt unter Todesandrohung meiden. Und was wurde ihnen an dessen Stelle als Welterklärung und Sinnstiftung geboten? Weniger als Nichts! Will man ihren Büchern glauben, so sind den männlichen Mitgliedern der Jüdischen Stämme zum Zeichen ihrer Aneignung durch Jahwe[31] in einer äußerst schmerzhaften Prozedur die Vorhäute abgeschnitten worden. Danach wurden sie mit Kind und Kegel – beladen mit der Beute, die sie auf Mosis Geheiß ihren arglosen ägyptischen Nachbarn auf betrügerische Art und Weise abgejagt hatten[32] - achtunddreißig Jahre lang in der Wüste herumgeführt.

Die am tiefsten reichende Wurzel des Jüdischen Selbsthasses müssen wir wohl in dem Akt der Mosaisierung als solchen sehen. Dieser begründet eine Selbstwahrnehmung des Jüdischen Volkes, die auch jetzt noch bei dem Versuch, diese nachzuvollziehen, von dem Gefühl heftigsten Abscheus und rasender Verachtung begleitet ist: Die erwähnten Fluchandrohungen beinhalten für sich die größte denkbare Herabwürdigung der Adressaten, der Juden, die hinzunehmen in den Augen der Völker größte Schande bedeutet. Jeglicher Stolz ist den Juden damit genommen. Die Wahrnehmung, daß die Judenheit den Schleuderer dieses Fluches, statt ihn zu verjagen, als Gott anbetet, läßt Juden den Nicht-Juden (Gojim) als absolut schamlos erscheinen. Angesichts dieser Androhungen sagt man sich, daß der Teufel die Juden geritten haben müsse, wenn sie sich das haben antun lassen.

In der Tat ist der Teufel in der Szene schnell ausgemacht: Dieser wirkte als Verführer mit korruptiven vertraglichen Versprechungen, für die als Gegenleistung die Juden ihre Würde und Ehre darbrachten. Das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Es dreht sich einem der Magen um! Der Judenkomplex wird erfahrbar nur dadurch, daß man sowohl die Korruption als auch die erkaufte Duldung der Herabwürdigung mit voller Wucht auf sich wirken läßt. Das macht es erforderlich die „satanischen Verse“ in voller Länge und Breite hier darzubieten:

5. Mose (Deuteronomium) Kapitel 28, 1-14:[33]

Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden, und werden über dich kommen alle

[31] 1. Mose 17, 12

[32] 2. Mose 12, 35 f.

[33] vgl. auch 3. Mose 26

diese Segen und werden dich treffen, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, bist gehorsam gewesen.

Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker.

Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehs, die Früchte deiner Rinder und die Früchte deiner Schafe.

Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog.

Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst.

Und der HERR wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen; durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich, und durch sieben Wege vor dir fliehen.

Der HERR wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sei in deinem Keller und in allem, was du vornimmst, und wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.

Der HERR wird dich ihm zum heiligen Volk aufrichten, wie er dir geschworen hat, darum daß du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und wandelst in seinen Wegen,

daß alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem Namen des HERRN genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.

Und der HERR wird machen, daß du Überfluß an Gütern haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs, an der Frucht deines Ackers, in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.

Und der HERR wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen; du aber wirst von niemand borgen.

Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst oben schweben und nicht unten liegen, darum daß du gehorsam bist den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun,

und nicht weichst von irgend einem Wort, das ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.

Jahwe verspricht seinem Eigentumsvolk nicht etwa das ewige Seelenheil. Er ködert es mit irdischem Reichtum, irdischer Macht und materiellem Wohlleben und zwar nicht als Früchte ihrer Arbeit, auf die sie stolz sein könnten, sondern als Beute eines gigantischen Raubes. Hier ist die **Käuflichkeit und Raubgier** des Juden als gottgefällige Tugend mit allerhöchster Beglaubigung festgestellt. Auch sonst findet sich im

Mosaismus nicht die geringste Spur von Anstand und Sittlichkeit. Moral ist den Juden kein Begriff. So werden sie von Moses auch nicht mit moralischen Appellen motiviert. Ihre **Begierden** werden als Macht für Jahwe in Dienst genommen und ihre **Furchtsamkeit** zu absoluter **Unterwürfigkeit** geformt. Das geht so:

5. Mose 28, 15-69:

Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, daß du hältst und tust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle Flüche über dich kommen und dich treffen.

Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Acker.

Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog.

Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Rinder und die Frucht deiner Schafe.

Verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht, wenn du ausgehst.

Der HERR wird unter dich senden Unfall, Unruhe und Unglück in allem, was du vor die Hand nimmst, was du tust, bis du vertilgt werdest und bald untergehst um deines bösen Wesens willen, darum daß du mich verlassen hast.

Der HERR wird dir die Pestilenz anhängen, bis daß er dich vertilge in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.

Der HERR wird dich schlagen mit Darre, Fieber, Hitze, Brand, Dürre, giftiger Luft und Gelbsucht und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe.

Dein Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern sein und die Erde unter dir eisern.

Der HERR wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, bis du vertilgt werdest.

Der HERR wird dich vor deinen Feinden schlagen; durch einen Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen und wirst zerstreut werden unter alle Reiche auf Erden.

Dein Leichnam wird eine Speise sein allen Vögeln des Himmels und allen Tieren auf Erden, und niemand wird sein, der sie scheucht.

Der HERR wird dich schlagen mit Drüsen Ägyptens, mit Feigwarzen, mit Grind und Krätze, daß du nicht kannst heil werden.

Der HERR wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens; und wirst tappen am Mittag, wie ein Blinder tappt im Dunkeln; und wirst auf deinem Wege kein Glück haben; und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Leben lang, und niemand wird dir helfen.

Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen; aber ein anderer wird bei ihr schlafen. Ein Haus wirst du bauen; aber du wirst nicht darin wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen; aber du wirst seine Früchte nicht genießen.

Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden; aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen und dir nicht wiedergegeben werden. Dein Schaf wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen.

Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volk gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich; und wird keine Stärke in deinen Händen sein.

Die Früchte deines Landes und alle deine Arbeit wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst, und wirst Unrecht leiden und zerstoßen werden dein Leben lang

und wirst unsinnig werden vor dem, das deine Augen sehen müssen.

Der HERR wird dich schlagen mit bösen Drüsen an den Knien und Waden, daß du nicht kannst geheilt werden, von den Fußsohlen an bis auf den Scheitel.

Der HERR wird dich und deinen König, den du über dich gesetzt hast, treiben unter ein Volk, das du nicht kennst noch deine Väter; und wirst daselbst dienen andern Göttern: Holz und Steinen.

Und wirst ein Scheusal und ein Sprichwort und Spott sein unter allen Völkern, dahin dich der HERR getrieben hat.

Du wirst viel Samen ausführen auf das Feld, und wenig einsammeln; denn die Heuschrecken werden's abfressen.

Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch lesen; denn die Würmer werden's verzehren.

Ölbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen; aber du wirst dich nicht salben mit Öl, denn dein Ölbaum wird ausgerissen werden.

Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben; denn sie werden gefangen weggeführt werden.

Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer fressen.

Der Fremdling, der bei dir ist, wird über dich steigen und immer oben schweben; du aber wirst heruntersteigen und immer unterliegen.

Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird das Haupt sein, und du wirst der Schwanz sein.

Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und treffen, bis du vertilgt werdest, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorcht hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat.

Darum werden Zeichen und Wunder an dir sein und an deinem Samen ewiglich,

daß du dem HERRN, deinem Gott, nicht gedient hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerlei genug hattest,

Und du wirst deinem Feinde, den dir der HERR zuschicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel; und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.

Der HERR wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, wie ein Adler fliegt, des Sprache du nicht verstehst, ein freches Volk, das nicht ansieht die Person des Alten noch schont der Jünglinge.

Es wird verzehren die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Landes, bis du vertilgt werdest; und wird dir nichts übriglassen an

Korn, Most, Öl, an Früchten der Rinder und Schafe, bis daß dich's umbringe;

und wird dich ängsten in allen deinen Toren, bis daß es niederwerfe deine hohen und festen Mauern, darauf du dich verläßt, in allem deinem Lande; und wirst geängstet werden in allen deinen Toren, in deinem ganzen Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.

Du wirst die Frucht deines Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat, in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird,

daß ein Mann, der zuvor sehr zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat unter euch, wird seinem Bruder und dem Weibe in seinen Armen und dem Sohne, der noch übrig ist von seinen Söhnen, nicht gönnen,

zu geben jemand unter ihnen von dem Fleisch seiner Söhne, das er ißt, sintemal ihm nichts übrig ist von allem Gut in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in allen deinen Toren.

Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat, daß sie nicht versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wohlleben, die wird ihrem Manne in ihren Armen und ihrem Sohne und ihrer Tochter nicht gönnen

die Nachgeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ist ausgegangen, dazu ihre Söhne, die sie geboren hat; denn sie werden vor Mangel an allem heimlich essen in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in deinen Toren.

Wo du nicht wirst halten, daß du tust alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HERRN, deinen Gott,

so wird der HERR erschrecklich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten,

und wird dir zuwenden alle Seuchen Ägyptens, davor du dich fürchtest, und sie werden dir anhangen;

dazu alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird der HERR über dich kommen lassen, bis du vertilgt werdest.

Und wird euer ein geringer Haufe übrigbleiben, die ihr zuvor gewesen seid wie Sterne am Himmel nach der Menge, darum daß du nicht gehorcht hast der Stimme des HERRN, deines Gottes.

Und wie sich der HERR über euch zuvor freute, daß er euch Gutes täte und mehrte euch, also wird er sich über euch freuen, daß er euch umbringe und vertilge; und werdet verstört werden von dem Lande, in das du jetzt einziehst, es einzunehmen.

Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Welt bis ans andere; und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennst noch deine Väter: Holz und Steinen.

Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der HERR wird dir daselbst ein bebendes Herz geben und verschmachtete Augen und eine verdorrte Seele,

daß dein Leben wird vor dir schweben. Nacht und Tag wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.

Des Morgens wirst du sagen: Ach, daß es Abend wäre! des Abends wirst du sagen: Ach, das es Morgen wäre! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, was du mit deinen Augen sehen wirst.

Und der HERR wird dich mit Schiffen wieder nach Ägypten führen, den Weg, davon ich gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer dasein.

3.Mose 26,14-39:

Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht alle diese Gebote tun

und werdet ihr meine Satzungen verachten und meine Rechte verwerfen, daß ihr nicht tut alle meine Gebote, und werdet ihr meinen Bund brechen,

so will auch ich euch dieses tun: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken, mit Auszehrung und Fieber, daß euch die Augen erlöschen und das Leben hinschwindet. Ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn essen.

Und ich will mein Antlitz gegen euch richten, und ihr sollt geschlagen werden vor euren Feinden, und die euch hassen, sollen über euch herrschen, und ihr sollt fliehen, ohne daß euch einer jagt.

Wenn ihr mir aber auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch weiter strafen, siebenfältig, um eurer Sünden willen,

daß ich euren Stolz und eure Halsstarrigkeit breche, und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen.

Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.

Und wenn ihr mir zuwiderhandelt und mich nicht hören wollt, so will ich euch noch weiter schlagen, siebenfältig, um eurer Sünden willen.

Und ich will wilde Tiere unter euch senden, die sollen eure Kinder fressen und euer Vieh zerreißen und euch vermindern, und eure Straßen sollen verlassen sein.

Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir zurechtbringen lassen und mir zuwiderhandeln,

so will auch ich euch zuwiderhandeln und will euch siebenfältig mehr schlagen um eurer Sünden willen

und will ein Racheschwert über euch bringen, das meinen Bund rächen soll. Und wenn ihr euch auch in eure Städte flüchtet, will ich doch die Pest unter euch senden und will euch in die Hände eurer Feinde geben.

Dann will ich euch den Vorrat an Brot verderben; zehn Frauen sollen euer Brot in einem Ofen backen, und euer Brot soll man euch nach Gewicht zuteilen, und wenn ihr eßt, sollt ihr nicht satt werden.

Werdet ihr mir aber auch dann noch nicht gehorchen und mir zuwiderhandeln,

so will auch ich euch im Grimm zuwiderhandeln und will euch siebenfältig mehr strafen um eurer Sünden willen,

daß ihr sollt eurer Söhne und Töchter Fleisch essen.

Und ich will eure Opferhöhen vertilgen und eure Rauchopfersäulen ausrotten und will eure Leichname auf die Leichname eurer Götzen werfen und werde an euch Ekel haben.

Und ich will eure Städte wüst machen und eure Heiligtümer verheeren und will den lieblichen Geruch eurer Opfer nicht mehr riechen.

So will ich das Land wüst machen, daß eure Feinde, die darin wohnen werden, sich davor entsetzen.

Euch aber will ich unter die Völker zerstreuen und mit gezücktem Schwert hinter euch her sein, daß euer Land soll wüst sein und eure Städte zerstört.

Alsdann wird das Land seine Sabbate nachholen, solange es wüst liegt und ihr in der Feinde Land seid; ja, dann wird das Land ruhen und seine Sabbate nachholen.

Solange es wüst liegt, wird es ruhen, weil es nicht ruhen konnte, als ihr es solltet ruhen lassen, während ihr darin wohntet.

Und denen, die von euch übrigbleiben, will ich ein feiges Herz machen in ihrer Feinde Land, daß sie ein raschelndes Blatt soll jagen, und sie sollen davor fliehen, als jagte sie ein Schwert, und fallen, wo sie doch niemand jagt.

Und einer soll über den andern hinfallen, als wäre das Schwert hinter ihnen, wo sie doch niemand jagt, und ihr sollt nicht bestehen können gegen eure Feinde.

Und ihr sollt umkommen unter den Völkern, und eurer Feinde Land soll euch fressen.

Die aber von euch übrigbleiben, die sollen in der Feinde Land dahinschwinden wegen ihrer Missetat, aber auch um der Missetat ihrer Väter willen.

Hier ist auf Marxen's Dictum, daß „Juden keine Menschen" seien, und seine Wahrheit zurückzukommen. So wie Marx sich ausgesprochen hat, kann ich davon ausgehen, daß er nicht wußte, was er sagt. Und dennoch ist es eine tiefe Wahrheit, was er gesagt hat.

Der Mensch ist Geist und die Bestimmung des Geistes ist die Freiheit. Diese hat ihren Grund im freien, **nur auf sich gestellten Denken.**

Den Juden geht das freie Denken ab. Durch die Moses-Flüche ist ihr Denken in einem engen Kanal gebannt, in dem sie durch ein Tabu davon abgehalten sind, die Frage zu entdecken, die jetzt Gilad Atzmon stellt: ob ein Wesen, das die sinnliche Welt als Götzen dämonisiert und den Völkern deshalb die Vernichtung oder Versklavung antut, nicht Gott sondern der Teufel ist.

Mit einiger Berechtigung kann man sagen, daß den Juden von Jahwe eine Hirnhälfte verödet worden ist. Ausdruck dieser kultischen Verdummung ist die Tatsache, daß Juden ihre Behinderung gar nicht wahrnehmen, sondern – im Gegenteil – sich für geistig den Völkern überlegen halten. In den „Protokollen der Weisen von Zion" heißt es diesbezüglich:[34]

> „Der rein tierische Verstand der Nichtjuden ist zur Zergliederung eines Begriffes unfähig. - - - In diesem Unterschiede der geistigen

[34] 15. Protokoll Absatz 15 und 16

> Veranlagung der Nichtjuden und uns können wir das Zeichen unserer Auserwähltheit durch Gott und unsere die anderen überragende Natur erblicken. Die Nichtjuden lassen sich nur von einem tierischen Instinkt leiten.“

Und betroffen ist ausgerechnet der Bezirk der Geistigkeit, in dem die ethische Kompetenz des Menschen heimisch ist. Nur so ist zu erklären, daß sich dieses „Völkchen“ nun schon seit Jahrtausenden die Konditionierung zum Bösen antun läßt, deren Programm mit „göttlicher“ Autorität im Talmud und im Schulchan Aruch festgeschrieben ist.

Die „satanischen Verse“ des Mosaismus – Talmud und Schulchan Aruch

„Der Talmud war Jahrhunderte hindurch der Erzieher, Zucht- und Lehrmeister des jüdischen Volkes."[35] Der Schulchan Aruch ist von den Gemeinden als maßgebende Richtschnur für die religiöse Praxis genommen worden.[36] Der Schulchan Aruch ist im Laufe des 17. Jahrhunderts zum autoritativen Kodex, zusammen mit seinen Kommentaren für das orthodoxe Judentum maßgebend geworden.[37] "Der Schulchan Aruch, wörtlich 'gedeckter Tisch' erschien erstmalig 1565 und ist der heute letztlich entscheidende und von der Gesamtheit der Judenheit anerkannte Gesetzeskodex des Judentums“.[38] Der Talmud ist als Grundlage des Schulchan Aruch, Volksbesitz und Volksgesetzbuch der gesamten Judenheit.[39] Der jüdisch-liberale Philosophie-Professor und Talmudkenner Cohen beschwor am 5.April 1888 als Sachverständiger vor der Strafkammer in Marburg: "Die im Talmud enthaltenen Vorschriften des Glaubens und der Sitte sind für den Juden bindend, sie gelten als Gesetz."

Der Talmud über das Verhältnis der Juden zu Nichtjuden

Zwecks Beleuchtung des „Jewish mindset“ lasse ich hier einen Auszug aus einem Beweisantrag folgen, den ich als Angeklagter im Berliner Judaismus-Prozeß[40] vorgetragen habe:

Beweisantrag zu III.

---

[35] Jüdisches Lexikon, Band V, S. 855

[36] Rabbiner Dr. Rahmer, Magdeburg, in Pierers Universal-Konversationslexikon, 1879, 6. Auflage

[37] Philo-Lexikon, Handbuch des jüdischen Wissens, Spalte 677

[38] Emil Bernhard Cohn im "Führer durch das jüdische Wissen, Das jüdische ABC", S. 259, Berlin 1935

[39] "Das Jüdische Lexikon", Band III , S. 142.

[40] In der Strafsache gegen Dr. Reinhold Oberlercher, Uwe Meenen und Horst Mahler wegen des Verdachts der Volksverhetzung - LG Berlin 522 – 1/03

Der Sachverständige für Judaistik wird zur Überzeugung des Gerichts darlegen, daß im Babylonischen Talmud folgende Lehren gegeben werden:

Jabmuth, Fol. 16b, 45a: "Wenn ein Nichtjude oder ein Sklave einer Jisraelitin beiwohnt, so ist das Kind ein Hurenkind." (s. Jore de'ah Nr. 377, 1.)

Berakhoth, Fol. 25b: "R. Jehuda sagte: Vor einem nackten Nichtjuden ist es verboten, das Schema zu lesen. Warum vor einem Nichtjuden? Dies ist ja auch bei einem Jisraeliten der Fall! Dies ist nötig, da es ja von ihnen heißt. (Ezech. 23, 20): Deren Fleisch dem Fleisch des Esels gleicht, - so könnte man glauben, er sei nur als Esel zu betrachten."

Fol. 58b: "Wer die Gräber der Nichtjuden sieht, spreche (Jer. 50, 12): Beschämt ist eure Mutter, zu Schanden, die euch geboren hat."

Baba bathra Fol.: 114b: "Die Juden (allein) werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh genannt" (vgl. Jebamoth 61a, Kerithoth 6b, 7a).

Niddah 45a "Wie Fleisch von Eseln ist ihr Fleisch".

Erubin, Fol. 41b: "Drei Dinge bringen den Menschen von seinem Verstand und von der Anerkennung seines Schöpfers, nämlich: Nichtjuden, ein böser Geist und drückende Armut... "

Fol. 47a: "Ein Nichtjude kann kein Zeugnis ablegen."

Fol. 47b: "R. Chija sagte: Ein Nichtjude wird wegen eines Betruges unter einer Peruta (Heller, Pfennig) hingerichtet und er kann das nicht zurückerstatten, weil er einem Jisraeliten Sorgen verursachte."

Fol. 61 a: „...denn es heißt (Ezech. 34, 31): 'Ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr.' D. h., ihr heißt Menschen, die (weltlichen) Völker heißen (aber) nicht Menschen."

Tosephot, Fol. 94b: "Der Samen der Nichtjuden (Fremden, Nokhrim) ist ein Viehsamen."

(Dasselbe steht in Kethuboth 3b.

Kidduschin, Fol. 82a: "Der beste Arzt gehört in die Hölle und der beste Metzger ist ein Genosse Amaleks und den Besten der Gojim sollst du töten."

(Siehe auch: Jerusalem. Kidduschin 40b. ; Sophrim XV. 10; Aboda zara 26b. Tosephol; Majmonides: Jad chasaka (Starke Hand): 49b; R. Jismael: Mechitah (Zerstörung): lla.)

(„Den Besten der Gojim sollst Du töten” ist eine rekursive Formel, die besagt, daß alle Gojim zu töten seien. Wenn heute A der Beste ist und deshalb getötet wird, tritt ein anderer an seine Stelle als Bester, der dann auch zu töten ist... usw. bis von den Gojim keiner mehr da ist, also auch nicht deren Bester sein kann./HM)

Sotah, Fol. 35b: „Es heißt (Jes. 35, 12): 'Die Völker werden zu Kalk verbrannt. Gleich wie der Kalk keinen Bestand hat, sondern verbrannt wird; so haben auch die weltlichen (nichtjüdischen) Völker keinen Bestand (im Weltgerichte) sondern werden verbrannt.”

Baba kamma, Fol. 114a: „Wenn ein Jisraelit ein Grundstück, das an das Feld eines anderen Jisraeliten grenzt, an einen Nichtjuden verkauft, so tue man ihn in den Bann, weil der Nachbar sagen kann: Du hast einen Löwen an meiner Grenze hingelagert. Man läßt ihn solange im Bann, bis er die Verantwortung für jeden Schaden, der durch diesen entsteht, übernimmt.“

(Dasselbe steht im Baba mezia Fol. 108b. und Jore de'ah 334, 43.)

Baba mezia, Fol. 33b: '... “Wir werden eure Freunde ansehen und sie werden zu Schanden sein.” (Isai. 66, 5) Das ist: die weltlichen Völker werden zu Schanden sein, die Jisraeliten werden sich freuen”.

Tosephot, Fol. 61 a: “Die Beraubung eines Bruders (Jisraeliten) ist nicht erlaubt, die Beraubung eines Nichtjuden ist erlaubt, denn es steht geschrieben (3. Mos. 19, 13): ‚Du sollst deinem Bruder kein Unrecht tun' - aber diese Worte -sagt Jehuda - haben auf den Goj keinen Bezug, indem er nicht dein Bruder ist.”

Fol. 111b: “Nach R. Jehuda ist die Beraubung eines Bruders (Jisraeliten) nicht erlaubt, die Beraubung eines Nichtjuden ist erlaubt.” (S. oben Fol. 61a.)

Baba bathra, Fol. 54b: “Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, sind wie ein herrenloses Gut und jeder, der zuerst von ihnen Besitz nimmt, erwirbt sie.”

(Dasselbe steht im Choschen hamischpath 156,5 u. 271,4.)

Sanhedrin, Fol. 57a: “Es wird bezüglich des Raubes gelehrt: Diebstahl, Raub und Raub einer schönen Frau und desgleichen ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten, und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt. Das Blutvergießen ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt.

Das Zurückhalten des Lohnes ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt. Es wird gelehrt, daß man Nichtjuden und Kleinviehhirten weder heraufziehe (wenn die in eine Grube fallen und in Lebensgefahr schweben) noch hinabstoße." (Dasselbe steht bei Aboda zara Fol. 13b u. 26b.)

Fol. 58b: „Wenn ein Nichtjude einen Jisraeliten schlägt, so verdient er den Tod.

Wenn jemand einen Jisraeliten ohrfeigt, so ist es ebenso, als hätte er die Gottheit geohrfeigt."

Fol. 59a: "Wenn ein Nichtjude am Schabbath feiert, so verdient er den Tod, denn es heißt (1. Mos. 8, 22): Tag und Nacht sollen sie nicht ruhen.' Wenn ein Nichtjude sich mit der Gesetzlehre (Thora) befaßt, so verdient er den Tod, denn es heißt (5. Mos. 33, 4): 'Eine Lehre übergab Mosche zum Erbbesitz."'‘

Tosephot, Fol. 74b: "Der Beischlaf der Fremden (Nichtjuden) ist wie Beischlaf der Viecher."

Fol. 82a: "R. Chija sagte: Jeder, der eine Nichtjüdin beschläft, tut ebenso, als hätte er sich mit den Götzen verschwägert, so dürfen ihn die Eiferer niederstoßen."

Aboda zara, Fol. 4b: Tos.: "Einen Häretiker darf man eigenhändig töten."

Fol. 20a: "R. Jehuda sagte: Man darf nicht sagen: wie schön ist diese Nichtjüdin! Als R. Akiba die Frau Rufus sah, spuckte er aus, lächelte und weinte."

(S. auch Jore de'ah 81,7.)

Fol. 21 a, b: "Man darf den Fremden in Jisraelland keine Häuser vermieten und um so weniger Felder; im Ausland darf man ihnen vermieten. Und selbst da, wo es ihnen zu vermieten erlaubt ist, gilt dies nicht von einem Wohnraum, weil er da seine Götzen hineintragen würde."

Fol. 22b: "Mär Ukaba sagte: Die Nichtjuden treiben Unzucht mit den Weibern ihrer Genossen, und wenn ein Nichtjude zuweilen zu ihr kommt und sie nicht antrifft, so beschläft er das Tier, welches er da findet. Wenn du aber willst, sage ich: selbst wenn er sie antrifft, beschlafe er dieses, denn der Meister sagte, das Tier eines Jisraeliten sei ihnen lieber, als ihre eigene Frau. - R. Jehuda

erzählte, er habe gesehen, wie ein Nichtjude eine Gans auf dem Markt kaufte und sie beschlief, erwürgte und aß.”

Fol. 26a: “Eine Jisraelitin darf einer Nichtjüdin keine Geburtshilfe leisten, weil sie damit ein Kind für den Götzendienst gebären hilft.” (Dasselbe steht im Orach chajjim 330, 2.) ‘Eine Nichtjüdin darf das Kind einer Jüdin nicht säugen, weil die des Blutvergießens verdächtig ist.’ (Auch im Jore de'ah 154, 2.)

Fol. 26b: “R. Abahu lehrte vor R. Jochanan: Die Fremden und Kleinviehhirten (soll man) nicht (aus der Todesgefahr oder aus der Grube) heraufziehen und (auch nicht) hinabstoßen, aber die Häretiker, Verräter und Abtrünnige soll man hinabstoßen und nicht heraufziehen. .. Wenn sich eine Stiege in der Grube befindet, zerstöre man sie... und spreche zu ihm: Damit mein Vieh nicht hinabfalle; sollte ein Stein (zum Zudecken) der Öffnung vorhanden sein, so wälzt man ihn auf die Öffnung und sagt: ich lasse die Öffnung solange zu, bis ich mein Tier vorüber führe; wenn sich darin eine Leiter befindet, so nehme man sie fort und sage zu ihm: Ich will erst meinen Sohn vom Dach herabholen.” (Dasselbe steht am Fol. 13b. und im Sanhedrin Fol. 57a.)

Fol. 37a: “Rabina sagte: Ein nichtjüdisches Mädchen von drei Jahren und einem Tag, da sie (dann) zum Beischlaf geeignet ist, verunreinigt ebenfalls gleich einer Flußbehafteten.’ - Das geschändete Mädchen hat beim Beischlaf keinerlei Genuß.

Baba kamma, Fol. 113b: “Woher (wissen wir), daß das Verlorene eines Nichtjuden erlaubt ist? Es heißt (5. Mos. 22, 3): 'Mit allen Verlorenen deines Bruders.' Also, deinem Bruder mußt du es zurückgeben, nicht aber einem Nichtjuden. Bringt er es aber ihm zurück, so begeht er eine große Gesetzesübertretung.”

(Dasselbe i. Choschen ha-mischpath 226,1; 261,2.)

Joma, Fol. 85a: “R. Joseph sagt: Bei der Lebensrettung richte man sich nicht nach der Mehrheit. Wenn aber die Mehrheit aus Nichtjuden ist, so ist man zur Lebensrettung nicht verpflichtet.”

Jom - Tob oder Bezak, Fol. 21b: “R. Jose und R. Akiba sagen: Für euch, nicht aber für Hunde, für euch, nicht aber für Nichtjuden sind die Feiertage. Warum sind aber die Hunde mit Inbegriffen und die Nichtjuden ausgeschlossen? Weil ihre (der Hunde) Nahrung dir obliegt und die Nahrung der Nichtjuden dir nicht obliegt.”

Baba kamma, Fol. 37b: “Wenn der Ochs eines Jisraeliten den Ochsen eines Nichtjuden niedergestoßen hat, so ist der Jisraelit ersatzfrei. Wenn aber der Ochs eines Nichtjuden den Ochsen eines Jisraeliten niedergestoßen hat, so muß er, ob gewarnt oder

ungewarnt, den vollständigen Schaden ersetzen, weil Gott ihr (der Nichtjuden) Vermögen den Jisraeliten frei gab.”

(s. Fol. 13a., ferner Fol. 38a., und Choschen ha-mischpath 406,1) Fol. 113a:

“Wenn ein Jisraelit mit einem Nichtjuden vor Gericht kommt, so sollst du ihm nach jüdischem Gesetz möglicherweise recht geben und zu jenem (Nichtjuden) sagen: so sei es nach eurem Gesetz; wenn aber (dies auch) nicht, so komme jenem (Nichtjuden) mit einer Hinterlist.”

Fol. 113b: “Schemuel sagte: Das Irreführen des Akum beim Zurückgeben (wenn der Nichtjude sich zu seinem Nachteil geirrt oder ihn betrogen hat) beim Zurückzahlen ist erlaubt.”

Baba mezia, Fol.24a. u. b: “Wenn irgendwo die Mehrheit aus Jisraeliten besteht, so muß man die gefundene Sache ausrufen; wenn aber die Mehrheit aus Nichtjuden besteht, so kann man sie behalten.”

Fol. 26b: “Wenn jemand gesehen hat, daß einem ein Zuz in den Sand gefallen ist und er ihn gefunden und an sich genommen hat, so braucht er ihn nicht zurückzugeben. Wenn jemand in einem Laden etwas findet, so gehört es ihm; wenn zwischen dem Ladentisch und dem Krämer, so gehört es dem Krämer; wenn vor einem Wechsler, so gehört es dem Wechsler. Wenn jemand von seinem Nächsten Früchte gekauft oder jemand ihm Früchte geschickt und er darunter Geld findet, so gehört es ihm, ist es aber eingebunden, so muß er es ausrufen.”

Fol. 32b: “Wenn das Vieh einem Nichtjuden und die Last einem Jisraeliten gehört, so lasse man es (die Tierquälerei); wenn aber das Vieh einem Jisraeliten und die Last einem Nichtjuden gehört, so muß man helfen.” (Dasselbe: Choschen ha-mischpath 272,3.)

Joiria, Fol. 84b: “Wenn an einem Schabbath neun Christen mit einem Juden verschüttet würden, und ein anderer Jude würde sie retten, wir glauben, sie alle würden dem Juden dankbar sein, wenn sie auch wüßten, daß der Jude es bloß tat, um seinen Glaubensgenossen zu retten.

Juden im Talmud über sich selbst.

Taanith, Fol. 3a: “Wie die Welt nicht ohne Winde bestehen kann, so kann sie auch nicht ohne Jisraeliten bestehen, (s. Abodazara, Fol. 10a.)”

Fol. 10a: “Zuerst ist das Land Jisrael geschaffen worden, am Ende erst die ganze Welt. Das Land Jisrael tränkt der Heilige selbst, die

ganze Welt tränkt ein Bote. Das Land Jisrael trinkt Regenwasser, die ganze Welt nur von dem Überreste. Das Land Jisrael trinkt zuerst und nachher erst die ganze Welt, gleich einem Menschen, der Käse bereitet, der das Genießbare herausnimmt und das Unbrauchbare zurückläßt.”

Kidduschin, Fol 4b: „Zehn Maß (Kab) Weisheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisrael und ein Maß die ganze übrige Welt; zehn Maß Schönheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisrael und ein Maß die ganze übrige Welt.“

Sanhedrin, 104a: „Raba sagte im Namen R. Jochanans: Überall, wohin sie (die Juden) kommen, sollen sie sich zu Fürsten ihrer Herren machen.” (Das ist: sie müssen nach Herrschaft streben.)

Chullin Fol. 91b: „Die Juden sind nach dem Talmud vor Gott angenehmer als die Engel.”

Berachoth Fol. 7a: „Gott läßt seine Majestät nur unter den Juden wohnen.“

Schabbbath 67a: „Alle Juden sind geborene Königskinder.“

Megilla, Fol. 28a: „Von Abuha und Minjamin bat einer, es möge ihm zugute kommen, daß er nie einen Nichtjuden angeschaut hat, und ein anderer, es möge ihm zugute kommen, daß er sich nie mit einem Nichtjuden assoziiert hat.“

Baba mezia, Fol. 84a: „Elijahu begegnete einst dem R. Jismael und schimpfte ihn zusammen, weil er die (jüdischen) Diebe zur Hinrichtung angezeigt hatte.“

Baba bathar, Fol. 92b: „R. Jochanan sagte: Die frommen Jisraeliten sind dem Herrn lieber, als die diensttuenden Engel.“ (Dasselbe steht in Holin 91b.)

Jabmuth, Fol. 63a: “Ferner sagte Eleazar: Alle Geschlechter, die am Erdboden wohnen, werden nur wegen der Jisraeliten gesegnet; selbst die Schiffe, die nach Gallien und nach Spanien verkehren, werden nur der Jisraeliten wegen gesegnet.”

Sanhedrin, Fol. 37a: „Der Mensch wurde deshalb einzig geschaffen, um dich zu lehren, daß jeder, der eine jisraelische Seele vernichte nach der Schrift ebensoviel tut, als hätte er die ganze Welt vernichtet. Und jeder, der eine jisraelische Seele erhält, macht nach der Schrift ebensoviel, als hätte er die ganze Welt erschaffen.“

Pesachim, Fol. 49a: „Ein Mensch aus dem gemeinen Volk darf kein Fleisch essen. Man darf sich nicht zu einem Menschen aus

dem gemeinen Volk auf der Reise gesellen. Einen Menschen aus dem gemeinen Volk darf man wie einen Fisch zerreißen. (Vom Rücken aus.) Wenn jemand seine Tochter an einen Menschen aus dem gemeinen Volk verheiratet, so ist es ebenso, als würde er sie binden und vor einen Löwen hinlegen. Er schlägt sie und vollzieht den Beischlaf ohne Scham zu besitzen."

Kethuboth, Fol. 28a: „R. Jehoschua sagte: Es ist dem Israelit verboten, seinen Sklaven die Thora zu lesen."

Weisungen des „Schulchan Aruch"

Beweisantrag zu IV.

Der Sachverständige für Judaistik und Jüdische Zeitgeschichte wird durch seine besondere Sachkunde dem Gericht zuverlässig die Kenntnis der Tatsache vermitteln, daß im Schulchan Aruch folgendes gelehrt wird:

"Einer Jüdin leistet man am Schabbath Geburtshilfe, auch wenn dadurch der Schabbath entweiht wird,... Einer Nichtjüdin leistet man am Schabbath keine Geburtshilfe, auch nicht mit einer Handlung, worin keine Entweihung des Schabbath 's liegt."

(Orach Chajjim 330,1.)

„Hat ein Jude einen Nichtjuden bestohlen, und das Gericht legt jenem Juden einen (dies bestreitenden) Eid auf in Gegenwart anderer Juden, diese aber wissen, daß er falsch schwören wird, so sollen sie ihn zu einem Vergleich mit dem bestohlenen Nichtjuden nötigen (und auf ihn einwirken), nicht falsch zu schwören, auch wenn er doch noch zum Eide genötigt werden sollte, weil durch seinen (offensichtlich falschen) Eid der Name entheiligt würde. Wird er aber zum Eid genötigt, ohne daß sein Meineid nachweisbar ist, so soll er (falsch schwören, aber) den Eid in seinem Herzen vernichten, weil er zu ihm gezwungen ist."

(Joreh deah 239.1)

„Hat ein Nichtjude eine Geldforderung an einen Juden und ein anderer Jude kann- als einziger Zeuge für den Nichtjuden gegen den Juden aussagen, so ist es da, wo das nichtjüdische Recht (im Gegensatz zum jüdischen) schon auf Aussage eines Zeugen zur Zahlung verurteilt, dem anderen Juden verboten, für den Nichtjuden Zeugnis abzulegen, widrigenfalls er in den jüdischen Bann getan wird." (Choschen ha-Mischpat 28,3)

„Hab und Gut der Nichtjuden ist wie herrenloses Gut, und wer zuerst kommt, ist berechtigt."

(Choschen ha-Mischpat 156, 6 Hagah)

„Hat von zwei Geschäftsteilhabern (Kompagnons) der eine etwas gestohlen oder geraubt, so muß er den daraus erzielten Gewinn mit seinem Sozius teilen. Ist ihm aber dabei Schaden entstanden, so muß er den Schaden allein tragen."

(Choschen ha- Mischpat 176,12)

„Macht ein Jude mit einem Nichtjuden ein Geschäft, und ein anderer Jude hilft ihm, den Nichtjuden irrezuführen in bezug auf Maß, Gewicht oder Zahl, so teilen sich beide Juden in den Gewinn, gleichviel, ob der zweite dem ersten gegen Bezahlung oder umsonst geholfen hat."

(Choschen ha-Mischpat 183, 7 Hagh.)

„Der Jude, der eine Sache findet, die ein Jude verloren hat, ist verpflichtet, sich Mühe zu geben, um sie ihm wieder zuzustellen; denn es heißt (5. Mose 22,1): Du sollst es deinem Bruder zurückbringen."

(Choschen ha-Mischpat 259,1)

„Den verlorenen Gegenstand eines Nichtjuden zu behalten, ist dem jüdischen Finder erlaubt; denn es heißt (5, Mose 22,1): ‚Das Verlorene deines Bruders (Volksgenossen) sollst du zurückbringen.' Bringt aber der jüdische Finder dem nichtjüdischen Verlierer den Fund dennoch zurück, so begeht er eine Gesetzesübertretung, weil er die wirtschaftliche Macht der Gesetzesfeinde stärkt."

(Choschen ha-Mischpat 266,1)

„Ist ein Jude einem Nichtjuden etwas schuldig, der Nichtjude aber gestorben, und kein anderer Nichtjude weiß etwas von der Schuld, so ist der Jude nicht verpflichtet, die Schuld an die Erben zu zahlen."

(Choschen ha-Mischpat 238 Hagh)

„Irrtum eines Nichtjuden (auszunutzen) ist erlaubt, z.B. ihn beim Rechnen irren zu lassen oder ein (von ihm vergessenes) Darlehen nicht zurückzuzahlen, sofern er es nicht merkt und keine Entweihung des Namens geschieht".

(Choschen ha- Mischpat 348, 2 Hagh), usw.

Warum den Gojim der Blick auf das Judentum bei Strafe verboten ist

Das Judentum ist darauf angewiesen, nicht als „das Nein zum Leben der Völker” wahrgenommen zu werden.

Gelegentlich wird von Jüdischer Seite versucht, die Thora gegenüber den Nicht-Juden zu verharmlosen mit der Behauptung, daß diese nur „allegorisch“ zu verstehen sei. Hinter dem, was in den Texten vordergründig als grausam und menschenverachtend erscheine, müsse „der Sinn“ aufgespürt werden, der bei rechtem Verständnis etwas ganz anderes zum Ausdruck bringe.

Das ist einer der unverschämtesten Täuschungsversuche der Judenheit. Und die vielgerühmte Gelehrsamkeit der Rabbiner ist wesentlich die Frucht Jahrtausendealter Bemühungen, diesen Täuschungsversuch zum Erfolg zu führen. Wer sich auf diese Spitzfindigkeiten einläßt, wird im Drahtverhau Jüdischer Rabulistik verbluten.

Die maßgebliche Jüdische Deutung des Alten Testaments hat sich in Jahrtausenden durch mündliche Überlieferung in den berühmten Lehrhäusern herauskristallisiert und im siebenten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung im „Talmud“ und - daraus herausgefiltert - noch später im „Schulchan Aruch“ den schriftlichen Ausdruck erhalten.

Jahrhunderte lang war die Judenheit bemüht, den Talmud vor den Gojim geheim zu halten. Anfänglich war sie damit erfolgreich. Heutigentags ist eine von einem Jüdischen Verlag herausgebrachte 12-bändige Übersetzung in die Deutsche Sprache zugänglich. Der wiedergegebene Auszug aus meinem Beweisantrag stellt nur eine bescheidene Blütenlese dar. Läßt man diese auf sich wirken, wird es verständlich, warum Nichtjuden, die sich mit der Thora-Lektüre befassen, mit dem Tode bedroht werden:

“.... Wenn ein Nichtjude sich mit der Gesetzlehre (Thora) befaßt, so verdient er den Tod, denn es heißt (5. Mos. 33, 4): ‚Eine Lehre übergab Mosche zum Erbbesitz.’'‘[41]

Der Talmud liefert hundertfältig den Beweis, daß der Judenheit ihre durch ihr Wesen bedingte prekäre Lage in der Diaspora stets gegenwärtig ist und für sie handlungsbestimmend sein muß. Ihr wird vorgeschrieben, die Gojim zu schädigen, wo und wie es nur geht – aber dabei hat sie stets darauf zu achten, daß durch ihr Verhalten kein Schatten auf Jahwe, ihren Eigentumsgott, fällt.

Diese Behauptung ist so schwerwiegend und wird von der Judenheit – wie könnte es anders sein – so heftig in Frage gestellt, daß sie hier mit der

[41] Talmud, Sanhedrin, Fol. 59a

vorstehenden Auswahl entsprechender Zeugnisse aus Talmud und Schulchan Aruch belegt werden mußte.

Die mosaische Züchtung des Bösen und die Welt des Kapitalismus

Die von Jahwe instrumentalisierte Furchtsamkeit der Juden ist wiederum nur auf irdische Güter bezogen. Schäden am Seelenheil kommen nicht vor, weil dieses im Mosaismus ebenfalls kein Begriff ist. Vielmehr wird in der Thora als „Grundmodell“ des Juden eine Persönlichkeitsprägung – der „Jewish mindset” - sichtbar, die alle Tatbereitschaften von moralischen Fesseln freihalten, die deshalb in der Realwelt der Gegenwart das kapitalistische System als solches hervorbringen, erhalten und zum Extrempunkt der schamlosesten Kleptokratie (Herrschaft der Diebe) steigern. So werden auf ganz allgemeine Weise – also alle Individuen dieses Volksstammes mit göttlichen Vorgaben formend (durch Bildung und Erziehung) – aus der Gesamtheit der möglichen menschlichen Charaktere genau jene herausgefiltert und auf Kosten aller anderen kultiviert, die für die Völker der Inbegriff des Bösen sind. Das macht die Berechtigung und Notwendigkeit aus, das Wort „Jude” bewußt mit jener negativen Konnotation auszusprechen, die Juden so sehr hassen. Diese Semantik ist deshalb keine unzulässige Verallgemeinerung, wie Juden meinen. Erst mit der Vergegenwärtigung dieses Hintergrundes entfaltet sich der Weininger’sche Denkansatz in seiner ganzen Tiefe und Schönheit.

Die Judenheit ist sozusagen der Impfstoff, der den Völkern Abwehrkraft gegen das Böse wachsen lassen soll, was nur denkbar ist, wenn sie in der Welt real als das Böse wirkt. Ist das geschafft, d.h. die inneren Gegenkräfte als Macht entstanden, ist die äußere Existenz des Bösen entbehrlich. Dann werden die Völker den Juden Beifall klatschen und sagen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.” (Othello)

Man will uns weis machen, daß die schon mindestens anderthalb Jahrtausende anhaltende Unterweisung der Jüdischen Jugend in die Lehren der Thora und des Talmuds spurlos an der Judenheit vorübergegangen sei. Das Wissen, daß diese eine endlose Kette von Gemeinheiten gegen die Gojim predigen, und für Jahrtausende praktisch das einzige Bildungsgut waren, das jungen Juden verabreicht worden ist, ist – ungeachtet aller Sabotageversuche des Rabbinats - heute jedermann zugänglich.

Als Jüdischer Gewährsmann für die talmudische Prägung auch der modernen Judenheit sei hier der Jude Arthur Trebitsch zitiert:[42]

[42] Trebitsch, Arthur, Deutscher Geist – oder Judentum, S. 62 ff.

„Der Schwindel ist die wesentliche Waffe im Kampfe des beweglichen (jüdischen) wider den fassenden (arischen) Geist und zwar seit Urzeiten.”

„Und so müßte denn über dem Kapitel, das diesen Kampf zu behandeln unternähme, das Wort:

Schwindel

in Riesenlettern prangen; . . . Schwindel sind die mannigfaltigen politischen Schlagworte, hinter denen verschanzt das eigentliche Ziel der Weltherrschaft des beweglichen Geistes solang verborgen bleiben konnte. . . . Aber ehe wir auf den mannigfaltigen Gebieten des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens erforschen wollen, wie es den Juden gelang, den Arier um die Rechte der Erstgeburt des fassenden Geistes zu betrügen, müssen wir aus einigen Beispielen erkennen lernen, wie es möglich wurde, daß der schwache, ohnmächtige, verachtete und scheinbar so machtlose Ghettojude dem Deutschen sein Wollen ganz allmählich aufzuzwingen wußte, ohne daß dieser die rätselhafte Vergewaltigung überhaupt jemals erkannte.

Der Schwindel des Einzelnen wird erst zur ungeheuren Macht dadurch, daß eine Schar von Genossen, eingeweiht in das Ziel eines gemeinsamen wohlausgedachten Betruges, ihn bei diesem verwirrenden Geschäfte unterstützen. . . . Und während der Deutsche es heute erst langsam und allmählich erlernt und wird erlernen müssen, treu zum Stammesgenossen zu stehen, hat der Jude dank seiner Grundstruktur auch ohne jeglichen vereinenden Druck es leicht, sich mit seinen Stammesgenossen zu gemeinsamen Werke zu vereinigen.

So sehen wir denn diese Gabe des trefflichen Ineinandergreifens, Zusammenspieles und sich in die Hand Arbeitens der Beweglichen zu hoher Vollendung schon im Anbeginn eines ersten Eindringens in deutsche Lebensbereiche sich entfalten. Und solche Genossenschaft wird und wurde bei den Juden seit je mit einem Terminus technicus benannt, der bezeichnender Weise in wörtlicher Übersetzung aus dem Hebräischen (Chawrosso) – Freundschaft bedeutet. Denn Freundschaft im Sinne des beweglichen Geistes ist es ja, dies Zusammenhalten beim gemeinsamen Werke der Ausbeutung und des Betruges am Fremdlinge (Goy). Und solche Chawrussen waren es ja, die das Hauptziel des beweglichen Geistes: Übervorteilung des Ariers mit der sicheren Unmöglichkeit, entlarvt, durchschaut, „erwischt” zu werden, erreichen halfen. Und es wird deshalb von größter Wichtigkeit sein, das Verfahren derartiger Chawrussen in ihren primitiven Anfängen aufs Genaueste zu verstehen, weil nach ihrem Bilde und Muster all’ das Ungeheure ausgeführt und erreicht wurde, womit das Judentum heutigen Tages Weltwirtschaft, Politik

und Geistesleben geradezu beherrscht'. . . Seite 71: „Nur, wer in Allem, was die Juden zur Erreichung der Weltherrschaft bis auf den heutigen Tag versucht haben, allüberall das Walten einer den so-eben geschilderten Chawrussen ähnlichen Organisation und dem Arier unsichtbaren „Freundschaft" erblickt, ja nur derjenige, erweiterte und über die mannigfaltigsten Lebensbereiche ausgedehnte Chawrusse, hat eine wahre Einsicht in das allmähliche Werden und Wachsen der jüdischen Weltherrschaft und ihres innersten Wesens."

Wie sollten wir da glauben, daß sich inmitten dieses Volkes nicht „der Jude" tatsächlich so geformt habe, wie wir ihn uns vorstellen. Wir sollen zu Nutz und Frommen der Judenheit den Glauben an die Mächte unseres Lebens, als da sind Bildung und Erziehung, so einschränken, daß wir meinen, diese würden in Beziehung auf Juden nicht wirken. Wenn wir uns diesem Diktat nicht unterwerfen, sind wir nach der Lesart der Judenheit „schlechte Menschen", nämlich „Antisemiten". Das ganze Ausmaß der darin für unsere Intelligenz liegenden Beleidigung ist erst zu ermessen, wenn wir uns das Wesen der Bildung als solcher bewußt machen. Diese ist das Mittel, das dem Allgemeinen - letztlich Gott - im Besonderen, d.h. hier in der Menschheit, Dasein gibt.

III. Das Wesen des Vernunftdenkens

Vor diesem Hintergrund läßt sich nun das Wesen des von Hegel entdeckten und systematisierten Vernunftdenkens beschreiben. Dieses eröffnet den Zugang zur Erkenntnis des Jüdischen Wesens, d.h. zur Identifizierung Jahwes als Satan.

Der „harter Kern” des Vernunftdenkens ist das System logischer Bestimmungen. Teilweise sind diese schon seit langer Zeit im Bewußtsein „vorhanden“. Und zwar in dem Sinne, daß sie als Bestimmungen (Kategorien) des reinen, d.h. von allem sinnlichen Substrat abstrahierten Denkens von uns „gewußt werden“. Sie sind in fast dreitausendjähriger Entwicklung herausgedacht worden. Der Grieche Aristoteles war der erste Denker, der diese Denkbestimmungen in einer „Kategorien-Tafel“ geordnet hat. Sein Verfahren war in dem Sinne „naiv“, daß er die Formen („Ursache“, „Wirkung“, „Quantität“, „Qualität“ usw.) als „gegeben“ und nebeneinander selbständig „bestehend“ hingenommen hat, ohne nach ihrer Bewegung, dem „Woher?“ und dem „Wohin?“ zu fragen.

Hegel hat in den Denkbestimmungen eine Eigenbewegung (Leben) entdeckt und diese systematisch untersucht. Das darf nicht als Metapher mißverstanden werden. Diese Gefahr besteht, weil wir gewöhnlich Gedanken, insbesondere die logischen Formen, für vom Leben abgeschiedene Schatten halten, für bloßen Schein. Das Gegenteil ist richtig. Denken ist Leben in höchster Intensität. Die Denkbestimmungen, die Momente des Begriffs, sind Wesenheiten in einem höheren Sinne als nur leibliches Leben. Aber sie sind auch leibliches Leben und in der Ebene der logischen Einzelheit eingekleidet in Fleisch und Blut. So ist jeder Mensch unmittelbar Begriff. Dieser ist Totalität, d.h. seine Momente sind notwendig der ganze Begriff, und deshalb jeder Teil des Körpers auch das Ganze. Wenn wir uns in uns als Körper hineindenken, erkennen wir, daß die Hand auch Kopf ist, wie Magen, Leber usw. usf. und der Kopf auch Hand, Fuß, Gesäß usw. usf.

Wir unterscheiden die Glieder als Organe, trennen sie nicht ab, sondern erhalten sie durch Ernährung in Einsheit. Im Menschen sind die Momente des Begriffs zu Bewußtsein gekommen und dann auch zu Selbstbewußtsein, wenn und soweit wir das Denken durch Aufmerksamkeit und Wille auf das denkende Bewußtsein selbst richten.

Der Verstand unterscheidet und hält die unterschiedenen Momente in ihrer **Getrenntheit** fest. Dadurch ist er unfähig, Werden, Veränderung, Bewegung, Entwicklung, Leben, Geist, Gott zu **denken**. Und was er nicht

denken kann, ist für ihn nicht wirklich. Er sieht buchstäblich „den Wald vor lauter Bäumen nicht“.

Die Vernunft unterscheidet (wie der Verstand), aber sie erkennt, daß die unterschiedenen Momente nicht getrennt und nicht trennbar (also in **organizistischer** Einsheit und als solche in Bewegung) sind.

Der Verstand findet die Kategorien vor und gebraucht sie, ohne nach dem Woher? zu fragen und danach, ob sie fähig seien, die Wahrheit zu fassen (wie es erst Kant getan hat).

Die Vernunft entwickelt sie in ihrem wahrhaften (notwendigen) Zusammenhang, d.h. die Denkbestimmungen gehen durch ihr „Innen**leben**“ (den inwohnenden Widerspruch) auseinander hervor, und erkennt so die Einseitigkeit der Verstandesbestimmungen. Kraft dieses „genealogischen“ Zusammenhanges bilden sie ein Ganzes (System, besser: einen Organismus des Geistes), aus dem auch nicht eine herausgebrochen oder weggelassen werden kann. Das logische System zeigt Hegel vor allem in der „Wissenschaft der Logik“, 2 Bände, kompakter noch im ersten Band seiner „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“.

Der Begriff als solcher – gleichbedeutend mit Gott – erscheint für sich selbst als Kosmos (Raum der Materie) und Welt (Reich des Menschen) in der Weise, daß alles, was ist, **Beispiel** der Momente des Begriffs ist.[43] Die Erscheinung als Ganzes und in Teilen ist erst wahrhaft erkannt, wenn sie auf die in ihnen wirkenden Begriffsmomente zurückgeführt ist.

Nur die Vernunft – das zeigt Hegel in der Wissenschaft der Logik – vermag die Einsheit der Gegensätze – Werden, Entstehen, Vergehen, Veränderung, Entwicklung, Leben, Geist, Gott - zu denken.

Diese Stufe des Geistes hat Atzmon augenscheinlich noch nicht erklommen. Es ist daher auch nur konsequent, daß er schließlich die vormalige Judenheit zu großen Teilen in der Sackgasse des Atheismus ortet. Diese habe unter dem Einfluß der Aufklärung (Säkularisierung) ihren Eigentumsgott, Jahwe, in Auschwitz verloren und sich selbst an dessen Stelle gesetzt.[44]

Die Selbstvergottung zeigt nur, daß nicht einmal die Judenheit mit dem Atheismus Ernst machen kann, ohne Gott nicht auskommt. Der Münchhausen-Trick ist im Zeitalter der Aufklärung schon früh als Ausweg aus dem völkerverzehrenden Atheismus ins Spiel gebracht worden.

Die Anleitung, wie wir - um wahrhaftes Wissen zu gewinnen - vorzugehen haben, gibt uns Hegel mit seiner Beschreibung des rechten Erkennens:

---

[43] Johannes-Evangelium 1,1 - 4: „... Gott war das Wort ... Alles ist durch dieses geworden, und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden. In ihm war das Leben (...)“

[44] Der Wandernde – Wer? S. 186 - 187

> *„Wenn es aber in der Tat die Vernunft ist, die diese Prinzipien findet, so hat sie die Bewahrheitung derselben, sofern sie wahrhaft sind und nicht formell bleiben, nur darin, daß sie dieselben zurückführt auf die Erkenntnis der absoluten Wahrheit, und diese ist nur der Gegenstand der Philosophie;[45]"*

Was heißt das?

Wir sind durch den Verstand, der nur Endliches fassen kann, so geprägt, daß wir die Motive für das Handeln der Menschen im Allgemeinen und der historischen Persönlichkeiten (Cäsar, Alexander, Napoleon, Lenin, Hitler usw.) im Besonderen auf endliche Zwecke zurückführen (Reichtum, Machtsicherung, Landgewinn, Einfluß usw.). Das hat schon seine Richtigkeit, führt aber nicht weit. Moses und seine Unterstützer wollten die Jüdischen Stämme von der Knechtschaft befreien. Das aber könnte für den Begriff/Gott/Geist ohne Interesse sein.

Es ist zu fragen, welches Interesse, welcher Entwicklungsschritt **im Leben Gottes** lag an? Welches Moment des Geistes, d.h. welches Bewußtsein des Geistes von sich (Selbstbewußtsein) hat sich mit dem Exodus der Juden aus Ägypten **für den Geist selbst ins Dasein gesetzt?** Allein darauf kommt es an. Für diesen Blickwinkel sind die handelnden endlichen Geister (die menschlichen Individuen) und ihre endlichen Zwecke absolut gleichgültig. Der Geist bedient sich ihrer listig für seine Zwecke und opfert dabei die Individuen auf.

Der Geist ist das Allgemeine (Gedanke), das das Besondere (die Endlichkeit) in sich enthält (nicht mehr als ein selbständiges Sein sich gegenüber hat), dadurch wahrhaft unendlich ist.[46] Die Einheit von Allgemeinem und Besonderem ist die Einzelheit, die uns in den empirischen Disziplinen des Geistes beschäftigt.

Für den **Verstand** gilt als wahr, was sich nicht widerspricht („A ist nur A und nicht zugleich auch sein Gegenteil": Satz vom ausgeschlossenen Dritten). Für die **Vernunft** gilt dagegen nur das als wahr, was notwendig Widerspruch in sich enthält und aushält. (z.B. Bewegung im Raum: der Raumpunkt ist an einem bestimmten Ort und zugleich nicht an diesem Ort/Paradox von Achill und der Schnecke).

(Die Vernunft ist Intelligenz wie der Verstand. Sie unterscheidet, aber anders als der Verstand trennt sie die Unterschiedenen nicht, sondern erkennt die Dieselbigkeit der unterschiedenen Momente, d.h. ihre logische Einheit. Diese Erkenntnis ist die Versöhnung der Gegensätze.)

Das gewählte Hegelzitat geht weiter:

> *„diese (die Erkenntnis) muß aber vollständig und bis auf die letzte Analyse zurückgegangen sein, denn wenn die Erkenntnis sich nicht*

---

[45] W 16, 243 f.

[46] vgl. dazu Hegel, Phänomenologie des Geistes, W 3, 85

in sich vollendet, so ist sie der Einseitigkeit des Formalismus ausgesetzt; geht sie aber bis auf den letzten Grund, so kommt sie zu dem, was als Höchstes, als Gott anerkannt ist.”

Damit ist die Aufgabe gestellt, denkend jeweils das Allgemeine im Besonderen, dem untersuchten/bedachten endlichen Gegenstand, zu erfassen, diesen also als ein Beispiel des Begriffs, dem er zugehörig ist, zu erkennen: Im Fahrradfabrikanten ist der Kapitalist, der er in der bürgerlichen Gesellschaft notwendig ist, zu entdecken; ebenso im Autohersteller (Karl Marx hat den Begriff des Kapitalisten – von ihm auch „Monsieur le Capital”[47] genannt – in seinem Hauptwerk „Das Kapital” wenn nicht entdeckt, dann wenigstens umfassend analysiert). Erst wenn sie als solche erkannt sind, weiß man, was man von ihnen erwarten kann und was nicht. Nicht erwarten kann man, daß sie ihre Produkte fortgesetzt an das Publikum verschenken oder unter dem Herstellungspreis verkaufen (verschleudern). Dadurch würden sie aufhören, Kapitalist zu sein, d.h. sie gingen pleite. „Der stumme Zwang der ökonomischen Verhältnisse” (Marx) hält sie im Korsett des „Kapitalisten“ fest. Das Allgemeine, der Kapitalist, ist als solcher nicht sichtbar. Er ist ein Gedanke. Als besonderer Gedanke (Begriff) ist er „Organelle“ eines umfassenderen Zusammenhangs der Begriffsmomente, letztendlich des Begriffes überhaupt. Dieser ist Gott. In der höchsten Ebene des Geistes sind die Begriffsmomente logische Begriffe – absolut unsinnliche Wesenheiten: Sein, Nichts, Werden, Dasein, Etwas, Eins, Fürsichsein usw. Juda ist in dieser Begriffsebene ein daseiendes Beispiel der logischen Negation („das **Nein** zum Leben der Völker“ - Martin Buber.)

Hegel fährt fort:

„Es läßt sich also wohl sagen, die Staatsverfassung solle auf der einen Seite stehenbleiben, die Religion auf der andern; aber da ist diese Gefahr vorhanden, daß jene Grundsätze mit Einseitigkeit behaftet bleiben. Wir sehen so gegenwärtig die Welt voll vom Prinzip der Freiheit, und dasselbe besonders auf die Staatsverfassung bezogen: diese Prinzipien sind richtig, aber mit dem Formalismus behaftet sind sie Vorurteile, indem die Erkenntnis nicht bis auf den letzten Grund gegangen ist; da allein ist die Versöhnung mit dem schlechthin Substantiellen vorhanden.”

Das ist nun der wichtigste Teil der Anleitung zu wahrhafter Erkenntnis. Mit Formalismus meint Hegel hier die Anwendung eines Begriffs in seiner Abstraktheit ohne seinen Inhalt zu reflektieren. So wird der Begriff „Freiheit” meist als leere Floskel benutzt und es ist jedem überlassen, sich den Inhalt dazu auszudenken. Man hört dann auch „Freiheit wovon?”, „Freiheit wozu?” „Freiheit für wen?” usw. Der Begriff der

---

[47] Karl Marx, Das Kapital III, MEW 25, 8

Freiheit aber ist aus sich heraus inhaltsvoll, einfach (nicht aus einem plurimum zusammengesetzt, etwa „Meinungsfreiheit”, „Gewerbefreiheit”, „Wahlfreiheit” usw.) und ewig sich selbst gleich: Der Geist – Gott, ein Mensch, ein Volk usw. – ist frei, wenn er nicht von etwas (von einem Willen) bestimmt wird/ist, das er/es nicht selbst ist (Fremdbestimmtheit = Unfreiheit).

Das Besondere der logischen Bestimmungen ist, daß sie eingesehene Wahrheit sind. Sowenig darüber gestritten werden kann, daß Eins und Eins gleich Zwei ist, sowenig kann bezweifelt werden, daß z.B. die logische Bestimmung „Werden” die einfachste Einheit von Sein und Nichts ist, und daß alles, was ist, Werden (Entstehen und Vergehen) ist (panta rei – alles fließt - Heraklit). Gleich zwingend ist, daß alle logischen Bestimmungen durch die Eigenbewegung des Denkens auseinander hervorgehen (innere Notwendigkeit), was Hegel – nach Art einer Turing-Maschine (bei Wikipedia nachschlagen!) in kleinsten Schritten - umfassend zeigt.

Das logische System (System = das Ganze) oder das System der Logik (der reinen Denkbestimmungen) könnte man mit unserem Knochengerüst vergleichen (obwohl der Vergleich „hinkt”). Dieses gibt Festigkeit und Halt. Muskulatur und Organe sind in dieses Gerüst eingehängt und können ihrer Bestimmung gemäß nur dann und soweit „funktionieren”, wie sie diesen vom Gerüst ausgehenden Halt haben. So ist alles, was ist und was geschieht – im Kleinen wie im Großen – jeweils ein Beispiel der logischen Bestimmungen. (z.B. jedes menschliche Individuum ist ein Beispiel der logischen Bestimmung „Ich” und dieses ist Dasein aller anderen logischen Bestimmungen: Sein / Nichts / Werden / Entstehen / Vergehen / Etwas .... Fürsichsein, Sein für Anderes, Eins / Viele ....Grenze, Anziehung / Abstoßung / .... usw.) Ein Beispiel von unendlich vielen Beispielen. Als solches ist es zu erkennen. Alles andere ist nur „Drumherum-Gerede” ohne Hand und Fuß.

Sowenig Lunge, Leber, Herz usw. ein zufälliges und beziehungsloses „Zusammen” fleischlicher Entitäten sondern ganzheitliche **Organe eines Lebewesens** sind („Die Hand ist auch der Kopf”), so wenig sind die unterschiedlichen Ausprägungen des göttlichen Selbstbewußtseins als Völker (Herder) zufällige und daher beziehungslose Vorhandenheiten, sondern organische Momente des geschichtlich daseienden Geistwesens, welches wir unter Jüdischem Einfluß fälschlich als „Menschheit” bezeichnen, dessen wahrhafter Name „Weltgeist” ist. Dieser ist nichts anderes, nicht mehr, aber auch nicht weniger als die vielgliedrige Realgestalt Gottes, die Erscheinung seiner selbst in sich für sich – als Kosmos und Welt.

Als Begriffsmomente (besondere Gestalten Gottes) sind das Jüdische Volk das reale Dasein des Verstandes, das Deutsche Volk **an sich** (der Möglichkeit nach) das reale Dasein der Vernunft (scheint auf in der Deutschen Gründlichkeit).

Hegel ist mit seinem Volk gekreuzigt worden.

Zweihundert Jahre nach Descartes hat Hegel die reine Innenansicht umfassend analysiert und gezeigt (bewiesen), daß sie als die einzige Quelle der Wahrheitserkenntnis in Betracht kommt. Er hat damit eine von Begeisterung aufschäumende Welle der „Hegelei” erzeugt, - und ist doch wenige Jahrzehnte später in fast völliges Vergessen abgedrängt worden. Zwar redet man allenthalben **über** Hegel und seine Gedanken, aber läßt ihn selbst nicht mehr zu Wort kommen. Man schürt das Vorurteil, daß er „zu dunkel” und eigentlich gar nicht zu verstehen sei, und was er zu sagen versuche, völlig veraltet sei. Als ob die Wahrheit je verwelken könnte.

Man wiegt uns in Sorglosigkeit. Die Welt drehe sich auch ohne Hegels Wissen von ihr und wir könnten in ihr glücklich werden auch ohne ihn. Welch ein Irrtum! Ist das Zufall? Oder ist der hier erwähnte ominöse „man” ein realer Wille, der sich gegen Descartes und Hegel aufwirft? Wer wäre das? Ich kann Gilad Atzmon nur ermuntern, dieser Frage ernsthaft nachzugehen.

Bewahrheitet dieser Sachverhalt etwa nicht, was Hegel über die heilsgeschichtlichen Kämpfe, die er als eine einheitliche Entwicklung erkennt, sagt?

Es sind Geister, die aufeinander treffen. Diese sind Bewußtsein und Wille, in erster Linie der Wille, sich zu behaupten. Hegel ist auf einen etablierten Feind gestoßen, der sich zu wehren wußte.

Sicherlich hat ein jeder schon Bekanntschaft mit dem Teufel in mancherlei Gestalt gemacht, ihn aber als solchen nicht erkannt. Meistens wird eine solche Erfahrung überhaupt nicht mehr ernsthaft mit diesem Namen verknüpft. Bloße Bekanntschaft mit dem Bösen aber ist nicht genug, um es zu überwinden. Es kommt darauf an, es in seiner Wahrheit zu **erkennen**. Das ist der Beruf der Philosophie; genauer der Deutschen Philosophie, wie diese in Hegel ihre höchste Ausbildung erfahren hat.

Hegel ist nicht ein Religionsstifter wie Moses oder Jesus von Nazareth oder Mohammed. Er beruft sich nicht auf eine höhere Beglaubigung für seine Lehre; nicht auf eine Quelle, die außer ihm läge. Er ist auch nicht ein Philosoph in dem Sinne, daß er wie ein Be-obachter (oder Be-Denkender) – also äußerlich - die Wahrheit als solche zu seinem Gegenstand macht, den er zu erkennen trachtet. Hegel ist die sich äußernde Innenansicht Gottes. Als solche hat er Erfahrungen gemacht, über die er in seinem Hauptwerk, der „Phänomenologie des Geistes”, minutiös berichtet. Ungeachtet seiner Originalität ähnelt er Jesus insofern, als dieser weniger durch Lehre wirkte, sondern als Vorbild. Sein Leben war die Aufforderung: „Wer nicht sein Kreuz nimmt und folget mir nach, ist meiner nicht wert”[48], „Seid vollkommen, wie euer Vater im

[48] Matt. 10, 38

Himmel vollkommen ist!”[49] Dabei ist die Vollkommenheit seinem Lebenswandel abzulesen.

Hegel wirkt in diesem Sinne nicht als Vorbild. Er ist **Begleiter** auf dem steinigen Weg des Denkens. **Im Denken macht er den liebenden Gott zur unmittelbaren Erfahrung in jedem Einzelnen**, der sich mit ihm auf die Wanderschaft des Nach-Denkens der von ihm gebahnten Denkwege begibt. Das ist das Neue und Einmalige, das mit Hegel in die Welt gekommen ist. Er gibt einen festen Schritt. Jeden denkbaren Fehltritt korrigiert er schon im Ansatz. Sein Prinzip ist die Befreiung Gottes zu sich selbst, so daß dieser erst durch Hegel wahrer Gott, Absoluter Geist, ist. Und er ist in der Welt und nicht im Jenseits.

Damit ist gesagt, daß Hegel die finale Herausforderung für Jahwe ist, das Ende seiner Herrschaft. Und dieser hat dagegen abermals mit einer Kreuzigung reagiert. Betroffen ist diesmal nicht ein Einzelner, sondern ein ganzes Volk, das Deutsche. Wie so oft kommt auch in dieser Sicht der erhellende Hinweis von Friedrich Nietzsche, der das Deutsche Volk als das reale Dasein des von Hegel entdeckten Vernunftdenkens erkannt hatte. Wir lesen bei ihm:

> *“Wir Deutsche sind Hegelianer, auch wenn es einen Hegel nie gegeben hätte, insofern wir (im Gegensatz zu allen Lateinern) dem Werden, der Entwicklung instinktiv einen tieferen Sinn und reicheren Wert zumessen als dem, was 'ist' - wir glauben kaum an die Berechtigung des Begriffs 'Sein': ebenfalls insofern wir unserer menschlichen Logik nicht geneigt sind einzuräumen, daß sie die Logik an sich, die einzige Art Logik sei (wir möchten vielmehr uns überreden, daß sie nur ein Spezialfall sei, und vielleicht einer der wunderlichsten und dümmsten.”*[50]

Der Ausdruck „menschliche Logik” steht für „Verstandeslogik”, die Jahwe zugeordnet ist als das Mittel zur Erlangung der Weltherrschaft.[51] Diese wird vom Deutschen Volksgeist von der Wurzel her in Frage gestellt und entmachtet.

Man muß das zusammen mit der Aussage von Nahum Goldmann auf sich wirken lassen, daß der Weltkrieg des 20. Jahrhunderts von den Feinden des Reiches geführt wurde, um den „neuen Geist”, die Deutsche Kultur, zu vernichten.

---

[49] Matt. 5, 48

[50] Nietzsche, Friedrich: ‘Die fröhliche Wissenschaft’, Kritische Studienausgabe, Bd. 3, S. 599

[51] abgebildet in Off. 12, 7 – 9; 12; 13, 2 – 4; 17

Das Prinzip des Judentums bedingt Geistfeindschaft

Jahwe ist der Erhabene, der es sich verbittet, mit dem Menschen in einem Atemzug genannt zu werden. Solches sei Götzendienst, ein todeswürdiges Verbrechen in seinen Augen.

Es ist das Wesen des Judaismus, der etwa eintausend Jahre vor dem Erblühen der Griechischen Philosophie erschienen ist, Jahwe als den Unschaubaren und getrennt vom Menschen zu wissen. Dieses Wissen ist noch nicht wahrhaftes Wissen von Gott; denn ist Gott getrennt vom Menschen, dann ist er endlich. Er endet am Menschen; ist nicht dort, wo der Mensch ist.

Hier ist genau auf die Formulierung zu achten! Sie drückt einen Unterschied zwischen Wissen und wahrhaftem Wissen aus. Darum dreht sich alles. Gott ist der Eine, Ewige, Unendliche, Allgegenwärtige, Allwissende usw. **Der Unterschied fällt in das Wissen von sich (Selbstbewußtsein). Als Dasein (als Welt) ist Gott immer nur wirklich als der, als der er sich weiß. Und er weiß sich im Menschen und durch den Menschen. Wir sind sein Bewußtsein.** Im Ursprung weiß Gott nur, **daß** er ist (cogito ergo sum), aber noch nicht, **was** er ist. Sein Leben ist **Entwicklung** seines Wissens von sich. Es ist bestimmt von dem Trieb, sich vollkommen zu erkennen. Dieser Trieb hat sich im Orakel von Delphi ausgesprochen: „Erkenne dich selbst!“. Erst im vollkommenen Wissen von sich ist Gott nicht mehr einem Fremden, sondern er nur sich selbst gegenüber, d.h. frei. Und erst im vollkommenen Wissen Gottes von sich ist der Mensch einem liebenden Gott gegenüber, denn er weiß, daß die Menschen nicht Fremde, nicht Götzendiener, sind, sondern seine Kinder und sein Ebenbild.

Nach dem gefundenen Prinzip, daß das Äußere das Innere, Erscheinung, ist, fällt neues Licht auf die Weltgeschichte. Es ist zu begreifen, warum es nach der Kreuzigung Jesu noch dreihundert Jahre gedauert hat, bis sich das Christentum im Römischen Reich als Staatsreligion durchsetzen konnte, und warum sich das Vernunftdenken zweihundert Jahre seit dem Erscheinen der Hegelschen Schriften immer noch nicht durchgesetzt hat.

Das Jüdische Denken hat sich als weltliche Macht etabliert, die sich als solche – offen oder verdeckt – sowohl dem Christentum als auch der Vernunft feindlich entgegenstellt.

Der Übergang in eine Neue Gestalt des Geistes geschieht, anders als Entwicklung in der Natur, **mit Bewußtsein und Willen**. Der Beharrungswille des Alten liegt im Streit mit dem Willen zur Erneuerung. Das ist nicht nur eine Erfahrungstatsache. Es ist – wie die Vernunft erkennt – eine Notwendigkeit des Begriffs: Beide Gestalten sind Geist für sich, als solcher **Leben**, das Selbsterhaltungstrieb in sich hat.

Daraus folgt, daß Jahwe vermittels seines „Eigentumsvolkes“ – dem Selbsterhaltungstrieb folgend - alle seine Wesenskräfte darauf richtet, das Vernunftdenken niederzuhalten. Denn dieses zeigt nicht nur seine Endlichkeit, sondern in konkreten Schritten zugleich seine Überwindung als eine notwendige Arbeit des Weltgeistes.

> *„So ist der Geist in ihm selbst sich entgegen; er hat sich selbst als das wahre feindselige Hindernis seiner selbst zu überwinden; die Entwicklung, die in der Natur ein ruhiges Hervorgehen ist, ist im Geist ein harter unendlicher Kampf gegen sich selbst. Was der Geist will, ist, seinen eigenen Begriff zu erreichen; aber er selbst verdeckt sich denselben, ist stolz und voll von Genuß in dieser Entfremdung seiner selbst.“*[52]

Die Einseitigkeit Jahwes ist an sich Gottlosigkeit (Atheismus), denn Gott ist der Unendliche, Allgegenwärtige. Er ist die Macht, der der Mensch keine Grenze setzen kann.

Wenn Gott und Mensch – wie im Mosaismus - nicht nur unterschieden, sondern auch getrennt sind, kann der Mensch die Existenz Gottes leugnen, ohne sich damit selbst in Frage zu stellen.

Gegen dieses Prinzip steht unversöhnlich der der Deutschen Philosophie – und nur ihr – angehörende **Gedanke** der Einsheit von Geist und Materie, d.i. die Unmöglichkeit, Atheismus und Materialismus auch nur zu **denken**. Die Unterschiedenheit und Einsheit der Unterschiedenen **ist** ewig; geschichtlich ist nur das **Wissen davon**.

Und mit dem Erscheinen Hegels wirkt im Deutschen Geist das **Wissen** dieses Unterschieds. Dieses Wissen allein für sich ist an sich schon die Negation Jahwes. Das macht Jahwe zum Todfeind des Deutschen Geistes.

Das Problem für den Judaismus besteht nun darin, daß er den Deutschen Geist niederhalten oder vergehen muß. Der Unterschied wird so zum feindlichen Gegensatz. Der Deutsche zeigt die tödliche Einseitigkeit des Verstandes. Juda wähnt sich dadurch in tödlicher Gefahr, wird zum „ewigen (Auschwitz) Überlebenden“, der „gerade noch einmal davongekommen ist“. Dieses Verhältnis ist das Wesen des von Atzmon entdeckten (?) und so bezeichneten prätraumatischen Streßsyndrom (Prä-TSS). Es ist erstaunlich, daß er dieses mit dem Jüdischen Geist und der Jüdischen Kultur in Verbindung bringt („Die Angst vor dem Judäozid ist mit jüdischem Geist und jüdischer Kultur verwoben.“[53]).

---

[52] Hegel, W 12, 76

[53] Der Wandernde – Wer? S. 188

Die heilsgeschichtliche Wahrheit der Niederlage des Deutschen Reiches in den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts besteht darin, daß sie dem Judaismus den Zugriff auf die Seele des Deutschen Volkes eröffnet und eine „Gehirnwäsche“ in völkergeschichtlicher Dimension ermöglicht hat. Den Deutschen ist – letztlich mit militärischer Gewalt – ein judaisiertes Menschen- und Weltbild aufgezwungen worden als vermeintlich sicheres Fundament der Jüdischen Fremdherrschaft über das Deutsche Reich. So, daß sich die Schrift erfüllt:

> *„... sie werden aufs Angesicht vor dir zur Erde sich beugen und lecken deiner Füße Staub.“*[54]

Das wird jetzt bewußt.

Ein von der Judenheit verhinderter Vortrag – Darlegung der „Innenansicht“

> *„Bei Betrachtung der Religion“ - so schreibt Hegel –„kommt es darauf an, ob sich das Wahre, die Idee nur in ihrer Trennung oder sie in ihrer wahren Einheit kenne, in ihrer Trennung: wenn Gott als abstrakt höchstes Wesen, Herr des Himmels und der Erde, der drüben, jenseits ist und aus dem die menschliche Wirklichkeit ausgeschlossen ist; in ihrer Einheit: Gott als Einheit des Allgemeinen und Einzelnen, indem in ihm auch das Einzelne positiv angeschaut wird, in der Idee der Menschwerdung.“*[55]

Dieses Zitat aus der Geschichtsphilosophie war das Leit-Thema eines Vortrages, den ich auf Einladung der Veranstalter auf der „Holocaust-Konferenz“ in Beirut (2001) halten sollte. Diese wurde jedoch auf den massiven Druck seitens des US-Außenministers Colin Powell und des ADL-Chefs Abraham Foxman hin vom Libanesischen Ministerpräsidenten in letzter Minute verboten. Gilad Atzmon ist mit diesem Vortrag von mir in gewisser Weise vorausgeahnt worden, indem ich darin die Hinwendung zu einer geistgeschichtlichen Orientierung der dissidenten Holocaust-Historiographie anmahne. Das Vortragsmanuskript ist meines Erachtens aktueller denn ja. Ich füge es auszugsweise zu Dokumentationszwecken hier ein:

> *Als politische Menschen haben wir ... allen Grund, uns mit der Macht, insbesondere mit der Globalmacht, der Ostküste, zu befassen – ohne Scheuklappen und ohne Haß. Denn bis zum Beweis des Gegenteils müssen wir davon ausgehen, daß das Vorhandensein einer die Welt dominierenden Macht für uns als Deutsches Volk konkrete Gefahr bedeutet – zumal wenn wir in*

---

[54] Jes. 49, 23

[55] Hegel, Philosophie der Geschichte, W 12, 70

Rechnung stellen, daß die Ostküste ganz gewiß keine freundschaftlichen Gefühle für unser Volk hegt.

Diese Macht bedient sich zwar der Lüge als Waffe. Aber sie beruht nicht auf der Lüge. Ihre Macht beruht vielmehr auf dem Glauben, das auserwählte Volk zu sein, und auf der geistigen Schwäche der Gojim-Völker, die nicht mehr an Gott glauben.

Atheismus ist die Ausmordung der Gojim-Völker durch Jahwe.

Der Glaube, daß da kein Gott sei, daß der Mensch aus sich heraus zu erklären sei (Humanismus), daß die Welt zu erkennen sei ohne Rückgriff auf den Begriff des Absoluten Geistes (Gottes), ist der Sieg des Judaismus über die Völker. Im Atheismus hat Jahwe seine Konkurrenten, die Götter der Gojim-Völker, aus dem Felde geschlagen. Diese sind allein aus diesem Grunde wehrunfähig dem Globalismus ausgeliefert und dem Untergang geweiht.

Dieser Sieg über die Götter der Gojim aber ist zugleich die endgültige Niederlage des Judaismus.

Die ihrer Götter beraubten Völker – allen voran das Deutsche Volk – erleiden im Gottestod gegenwärtig den Volkstod. Dieser Volkstod aber ist nur der Durchgangspunkt zu neuem Leben. Er ist die Auferstehung der Völker im Geiste der idealistischen Philosophie. Diese ist begriffene Religion und damit die Überwindung aller religiösen Gegensätze.

Die Völker werden in dem geschichtlichen Augenblick die Ostküste besiegen und sich vom weltlichen Gott der Juden, von Mammon, befreien, in dem sie erkennen, daß jedes geschichtsmächtige Volk eine konkrete Gestalt Gottes ist (Deutscher Idealismus: Herder, Hegel).

Nun weiß ich wohl, daß sich in der „aufgeklärten Wissenschaftlergemeinde“ allerheftigste Widerstände gegen diesen Gedanken erheben. Aber gerade dieser gedankenlose Reflex, mit dem sich der zeitgeistliche Atheismus vor dem Einspruch des Denkens zu schützen versucht, ist das Siegeszeichen des Judaismus. Atheismus ist – wie zu zeigen sein wird – nur auf dem Boden des jüdischen Prinzips denkbar.

Blaise Pascal hat richtig bemerkt, daß die Nichtexistenz Gottes ebenso wenig zu beweisen ist, wie seine Existenz. Also ist die Option für den Satz: „Gott ist nicht“ ebenso eine Glaubensentscheidung wie die Wahl des Satzes: „Da ist ein Gott – ewig, unendlich, allmächtig allwissend und allgegenwärtig“.

Der Geltungsanspruch des Atheismus ist mit einer einfachen Überlegung abzuweisen.

Diese Einsicht liegt im Begriff des Beweisens: Im herkömmlichen Sinne gilt etwas, das zunächst ungewiß erscheint, als bewiesen, wenn es logisch zwingend in eine vorhandene Gewißheit einbezogen werden kann (Nichtung des Zweifels). Da es aber eine Gewißheit „vor“ oder „über“ Gott, aus der Gott bzw. seine Nichtexistenz erschlossen werden könnte, nicht gibt, ist die Rede vom Gottesbeweis (und/oder des Beweises von der Nichtexistenz Gottes) in der hier gefaßten Bedeutung sinnlos.

Nach dem Satz des Cartesius „cogito (ergo) sum“ (Ich denke (also) bin ich.) bin ich mir nach allem Zweifeln, indem ich denke, unmittelbar als seiend gewiß. Das ist die einzige unmittelbare Gewißheit, an der jeder Zweifel zuschanden wird, denn Zweifeln selbst ist Denken. Der Zweifel verläßt folglich nicht den Raum, in dem ich denke und dadurch meiner gewiß bin.

Auf diese unmittelbare Gewißheit ist alles gestellt. Hegel hat den Gedanken des Cartesius aufgegriffen und den wahrhaften Begriff des Beweises entwickelt: nach ihm ist Beweisen ein Aufzeigen dessen, was in der unmittelbaren Gewißheit liegt, die ICH ist. Nichts kommt von außen hinzu. Betrachtet wird nur, was unmittelbar im Bewußtsein ist, so wie jeder es unmittelbar in sich vorfindet, wie es ihm ohne die Eindrücke von vermeintlich äußeren Gegenständen gegeben ist. Von diesem Zustand sagen wir, daß das Denken rein bei sich sei.

Sie werden die Erfahrung bestätigen, daß dieses Denken unablässig vor sich geht – auch in unseren Träumen - , von uns willkürlich nicht anzuhalten ist. Es ist - mit einem Ausdruck von Hegel - ***absolute Aktuosität****.*

Hier sei ein Wort zur Bedeutung des Begriffes „Denken“ angefügt. Denken ist nicht eine Beschäftigung des Bewußtseins neben anderen, so als würde man sagen können: jetzt beschäftige ich mich eine Stunde mit Mathematik, danach eine weitere mit Hauswirtschaft, danach mit den schönen Künsten und zum Schluß dann auch noch eine Stunde lang mit Denken. So ist es nicht. Denken ist die durchgehende Tätigkeit des Bewußtseins, die in der Beschäftigung mit Mathematik ebenso gegenwärtig und wirksam ist, wie in der Befassung mit Hauswirtschaft, oder mit den schönen Künsten, ebenso wenn ich mich mit dem Denken als solchem beschäftige, also Philosophie treibe. Dabei ist Denken immer sich selbst gleich, nie außer sich, nie ein Anderes, ein zweites – drittes - viertes Denken etwa.

Wenn Denken in dem beschriebenen Sinne mein Bewußtsein durchwirkt, von mir aber willentlich nicht angehalten werden kann, dann muß ich daraus schließen, daß diese Aktuosität, welche das Denken ist, mich als Subjekt, als Ausgangspunkt von Willen, übersteigt (transzendiert), in diesem Sinne außer Reichweite

meines Willens ist. Ich kann also sagen: „ETWAS denkt mich. ICH ist dieses ETWAS in dem Sinne, daß Denken ICH ganz und gar ausfüllt, ICH in sich keinen Bezirk hat, in dem dieses Denken nicht gegenwärtig und tätig ist. ICH kann diesem Denken Richtung geben, indem es beschließt, über dieses und jenes nachzudenken. ICH kann dieses Denken aber nicht in der Weise dirigieren, daß es bestimmt, welche Resultate des Denkens ICH für richtig und welche es für falsch ansieht. Diese Überzeugungen stellen sich unabhängig vom Willen ein. ICH ist in diesem Sinne gegen das Denken machtlos. ICH kann auch nicht wollen, daß Denken in ihm aufhöre. Darin zeigt sich, daß ETWAS außer meiner Subjektivität ist. Dieses ETWAS ist zwar auch ICH, aber zugleich übersteigt es ICH und ist mehr als dieses. ICH ist mit seinem Innersten – mit seinen Überzeugungen – dem Denken ohnmächtig hingegeben. Jenes ETWAS bedient sich des ICH, um im Denken bei sich zu sein.

Mit diesen Betrachtungen habe ich nur aufgenommen, was in meinem Denken liegt, das mir deshalb ebenso gewiß ist, wie ich mir meiner selbst als seiend gewiß bin. In meiner Gewißheit ist also ETWAS, das mich übersteigt – ein Transzendentes. Dieses sei GOTT genannt. GOTT ist so vorerst nichts anderes und nicht mehr als dieses von mir beschriebene ETWAS.

Die weitere Entwicklung des Denkens wird hier nur angerissen. Es ist nicht erforderlich, daß das Folgende auch sogleich begriffen wird. Der Gang der Gedanken soll nur anklingen. Die Resonanz wird sich bei dem einen früher, bei dem andren später oder auch gar nicht einstellen. Das ist im Augenblick unwichtig.

Das Bewußtsein unterscheidet sich als Denken von seinem Gegenstand: Ich denke, indem ich über „etwas“ nachdenke, habe also in meinem Denken stets und notwendig ein „Anderes“, den Gedanken, den ich denkend bewege. Also ist in meinem Bewußtsein auch Unterschied. Sie werden es nicht erleben, daß Ihrem Denken dieser Unterschied in sich abgeht.

Diese Dreiheit - ICH, der „Gegenstand“ und der Unterschied beider - liegt allem zugrunde. Aus ihr erwachsen mannigfaltige Unterscheidungen, deren Momente ebenfalls diese Dreiheit in sich haben. Aber ebenso heben sich die Unterschiede an sich wieder auf und die unterschiedenen Momente gehen in einer höheren Einheit zusammen: z.B. mein Gegenstand, der Gedanke, den ICH im Denken wälzt, ist selbst vom Denken erzeugt und nur ein im Denken durch ununterbrochenen Denkaufwand dauernder Zustand des Bewußtseins. Daß dieser unablässige Denkaufwand notwendig ist, erlebe ich, wenn mir „der Faden verloren geht“, der Gedanke, den ich gerade noch bedacht hatte, plötzlich ins momentane Vergessen eintaucht. In dieser Erkenntnis ist der Unterschied, den ich zwischen ICH als Denken und dem Gegenstand des ICH, dem

Gedanken, gemacht hatte, an ihm selbst verschwunden. Beide Momente sind Denken in unterschiedlicher Gestalt usw. usf.

Denken ist dieses Unterscheiden und das Beziehen der Unterschiedenen auf sich und aufeinander, wodurch die Unterschiede aufgehoben sind. Durch dieses schrittweise Aufzeigen wird für unser Bewußtsein schließlich ein Ganzes, ein System, das alles enthält, wie es im Denken aus dem einfachen Anfang „Das reine Sein und das reine Nichts ist dasselbe.“ durch fortschreitende Konkretisierung der in ihm liegenden Momente mit Notwendigkeit hervorgeht. Das ist der Systemgedanke Hegels, der ganz einfach ist und nichts mit all dem Unsinn zu tun hat, der darüber von sogenannten Wissenschaftlern tausendfältig zwischen Buchdeckel gezwängt worden ist.

Dieses System als Wissen des Geistes von sich selbst ist Idee, die Wirklichkeit des Begriffs, der sich so als absoluter Geist (= Gott) erfaßt.

ICH - das folgt daraus - ist ein bestimmtes (dadurch endliches) Sein (= Dasein) Gottes. Im ICH kommt Gott zum Bewußtsein seiner selbst. In diesem Selbstbewußtsein erfährt er seine Freiheit: er hängt von nichts ab, das er nicht selbst ist.

Wichtig ist es, zu erfassen, daß Beweisen im Sinne der Hegelschen Logik die Erhaltung der unmittelbaren Gewißheit im reinen Denken bedeutet. Nichts, das nicht im und am reinen Denken aufgezeigt werden kann, wird als gewiß angenommen. Denn nur was in der unmittelbaren Gewißheit des reinen Denkens liegt, läßt sich nicht bezweifeln.

Der Kant’sche Standpunkt war eine wesentliche Vorbereitung auf diese Erkenntnis. Mit ihm ließen sich an den „wissenschaftlichen“ Theoriegebäuden wesentliche Widersprüche aufzeigen, wodurch deren Geltungsanspruch herabgesetzt, d.h. auf die Beschreibung von Objekten im Sinne von endlichen Gegenständen beschränkt war. Das „Ding an sich“, die Wahrheit, wird mit ihnen nicht erkannt. Diesen Wissenschaften ist damit die Kompetenz bestritten, etwas über das Leben, näher über den Geist und damit über Volk, Staat und letztlich Gott auszusagen. Die Autorität der Erfahrungswissenschaften, der Empirie, ist dahin. Das war notwendig, aber nicht hinreichend.

Was sich uns im Denken als Entwicklung des Denkens zeigt, ist das Leben des Geistes in sich, ist die Idee im reinen Denken. Es wurde hier bereits aufgezeigt, daß dieses Denken als das ETWAS, das uns denken macht, in uns ein Eigenleben führt, das unserem Willen nicht gehorcht. Dieses ETWAS ist in diesem Sinne ein Moment der Objektivität – es ist GOTT in uns. (vgl. dazu Hegel,

„Phänomenologie des Geistes“ und darauf aufbauend „Wissenschaft der Logik“).

Es sollte deutlich geworden sein, daß GOTT in dem, was Hegel als unser Inneres aufweist, ganz anders gedacht ist, als er in den volkstümlichen Vorstellungen vorkommt. Aber nur letztere können Anlaß für jene intellektuelle Geringschätzung sein, die ein so gewaltiges Hindernis bildet gegen das Bemühen, sich neuerlich der Gottesfrage zu nähern.

Ich glaube, daß wir Deutsche als die Siegelbewahrer der Deutschen idealistischen Philosophie hier eine besondere Verantwortung tragen. Diese besondere Verantwortung ist uns schon rein äußerlich mit jenem Brandmal aufgedrückt, das uns der Welt als „Judenmörder“ kennzeichnet. Das ist sicherlich ein Moment der spirituellen Bedeutung dessen, was gemeinhin mit dem Namen „Auschwitz“ assoziiert wird.

Um diese These verständlich zu machen, muß ich etwas ausholen:

Hegel gibt in einem Satz seiner Geschichtsphilosophie einen Hinweis, der die Problematik des deutsch-jüdischen Verhängnisses erhellt. Dieser Satz sei hier zunächst zusammenhängend wiedergegeben und anschließend abschnittsweise erläutert:

Im einzelnen:

Indem wir uns aber von der Gottesfrage fernhalten – z.B. weil wir unsere Geltung als „seriöse“ Wissenschaftler nicht gefährden wollen – verewigen wir die Herrschaft des Judaismus und sein weltliches Regiment, den mammonistischen Globalismus. Fern von Gott gehen wir als geistige Wesen allesamt zugrunde.

„Bei Betrachtung der Religion - so schreibt er - kommt es darauf an, ob sich das Wahre, die Idee nur in ihrer Trennung oder sie in ihrer wahren Einheit kenne, - in ihrer Trennung: wenn Gott als abstrakt höchstes Wesen, Herr des Himmels und der Erde, der drüben, jenseits ist und aus dem die menschliche Wirklichkeit ausgeschlossen ist, - in ihrer Einheit: Gott als Einheit des Allgemeinen und Einzelnen, indem in ihm auch das Einzelne positiv angeschaut wird, in der Idee der Menschwerdung.“[56]

Jetzt Schritt für Schritt:

„Bei Betrachtung der Religion kommt es darauf an, ob sich das Wahre, die Idee nur in ihrer Trennung oder sie in ihrer wahren Einheit kenne, ...“

Man beachte, daß das Wahre, die Idee, hier reflexiv als Subjekt des Erkennens gefaßt ist. Nicht ICH bin das Subjekt des Erkennens. Das

---

[56] Hegel, Philosophie der Geschichte, W 12 / 70

Subjekt des Erkennens ist vielmehr jenes hier bereits aufgezeigte ETWAS, das uns denken macht, in uns denkt, unabhängig von unserem Willen Resultate dieses Denkens als richtig oder falsch, wahr oder unwahr beurteilt. Wir haben hier die für den philosophischen Geschichtsbegriff bestimmende Denkform vor uns: Geschichte ist danach der Prozeß der Selbsterkenntnis des Geistes.

Die Idee kennt sich.

Dieses Erkennen kommt noch nicht zu der Einsicht, daß jenes ETWAS (Gott) jenes Denken ist, das im ICH wirkt, dieses erfüllt, das Sein des ICH ausmacht, von diesem also nicht getrennt existiert.

Das ist das Prinzip des Judaismus: Jahwe ist der Erhabene, der sein göttliches Leben für sich, getrennt von jeglicher Kreatur, also auch von den Menschen führt, der als der Donnerer über den Wolken thront, der sich in seiner Gnade dazu herabläßt, ein Volk zu erwählen, mit dem er einen Bund schließt. Aber kraft dieser Getrenntheit ist Jahwe als der Erhabene auch dann noch, wenn sein Volk nicht mehr ist, wenn er es – gemäß vielfacher Androhung – ausgerottet haben wird.

Darin liegt aber umgekehrt auch die Möglichkeit des Gottesmordes.[57] *Nur dieser erhabene Gott kann von seinem Volk ermordet werden, ohne daß dieses Volk Selbstmord begeht; denn Jahwe ist nur Jahwe und nicht zugleich auch sein Volk. Dieses lebt, auch wenn Jahwe tot ist. Dieses Denken ist in seiner Fortschrittlichkeit jedoch auch noch archaisches Denken, das nicht zum Begriff der Person vordringt und in der Grauenhaftigkeit des Alten Testaments und seinem Kollektivschuldwahn seinen bleibenden Ausdruck gefunden hat. Erst in Griechenland wird im Begriff der Vernunft (nous) diese Kluft überwunden und der Mensch als Person gedacht, in der nous als göttlicher Funke gegenwärtig ist.*

Die Idee kennt sich

Das hier schon bekannte ETWAS ist das Allgemeine, das im ICH als dem Einzelnen gegenwärtig und wirklich ist. ICH wird zunächst als das Gefäß, dann aber auch als bestimmte Teilgestalt des transzendenten ETWAS (Gottes) erkannt. Aufgrund dieser Teilhabe am göttlichen Wesen erscheint ICH als Person und von unendlichem Wert.

„in ihrer Trennung: wenn Gott als abstrakt höchstes Wesen, Herr des Himmels und der Erde, der drüben, jenseits ist und aus dem die menschliche Wirklichkeit ausgeschlossen ist“

---

[57] Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft, Drittes Buch Nr. 125

„in ihrer Einheit: Gott als Einheit des Allgemeinen und Einzelnen, indem in ihm auch das Einzelne positiv angeschaut wird, in der Idee der Menschwerdung“.[58]

Das entspricht dem christlich-germanischen Prinzip. Hier wird Gott zum Menschensohn. In ihm ist die ***Trennung*** *von Gott und Mensch überwunden. Gott ist auch Mensch. ER hat am Menschen keine Grenze. Erst in dieser Erkenntnis weiß ER sich als wahrhaft unendlich.* ***Die unmittelbare Gewißheit des ICH, daß es ist, ist damit denknotwendig die Gewißheit, daß Gott ist.*** *Für den, der den von Hegel vorgezeichneten Denkwegen nachgeht, ist die Existenz Gottes in die eigene Seinsgewißheit einbezogen. Ein Zweifel an der Gegenwart und am Wirken Gottes ist danach nicht mehr möglich.*

Der Atheismus gehört insofern zum judäischen Ideenkreis, als er die schlechtinnige Trennung von Gott und Mensch voraussetzt. Denn nur, wenn Gott und Mensch als getrennt gedacht werden, kann der Gedanke bestehen, daß der Mensch sich seiner als seiend gewiß ist, diese Gewißheit aber das Sein Gottes nicht einbezieht. Der Mensch kann zwar nicht sich selbst leugnen, er kann aber Jahwe das Sein absprechen, ohne sich selbst zu widersprechen.

Geschichte ist nicht ohne Gott

Es ist nun noch aufzuzeigen, daß Atheismus die Geschichte unbegreiflich macht. Die Folge davon ist, daß sich jeder beliebige Pharisäererstammtisch zum Tribunal aufwerfen darf, um die Vergangenheit moralisch zu richten.

Beginnen möchte ich mit der Frage, ob in diesem Kreise eine Überzeugung davon vorhanden ist, was Geschichte eigentlich ist? Begreifen wir unter Geschichte wirklich nur die Aneinanderreihung von Geschichten? Von Erzählungen darüber, was sich dann und dann dort oder woanders zugetragen hat? Ist Geschichte nicht mehr? Was interessiert uns denn an der Vergangenheit – z.B. von Griechenland, von Rom?

Was im endlosen Strom der Ereignisse das ergibt, was wir „Geschichte“ nennen, ist nur durch den Geist zu erfassen. Der endliche Geist, der Mensch, schaut in der Geschichte sich selbst als den Geist der Völker an, die mit ihren Taten in die Erinnerung eingegangenen sind.

---

[58] Hegel, Philosophie der Geschichte, W 12 / 70

Der Begriff der Geschichte setzt den Begriff der Entwicklung voraus. Geschichte ist Entwicklung, genauer der Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit.

Grundlage des Geschichtsbegriffs ist der Begriff der Entwicklung. Er ist bei Hegel wie folgt ausgesprochen:[59]

„Entwicklung ist eine bekannte Vorstellung. Es ist aber das Eigentümliche der Philosophie, das zu untersuchen, was man sonst für bekannt hält. Was man unbesehen handhabt und gebraucht, womit man sich im Leben herumhilft, ist gerade das Unbekannte, wenn man nicht philosophisch gebildet ist. Die weitere Erörterung dieser Begriffe gehört in die logische Wissenschaft. Daß die Idee sich erst zu dem machen muß, was sie ist, scheint Widerspruch; sie ist, was sie ist, könnte man sagen."

Wir sind stets in der Gefahr, in den Hegelschen Texten über das Wesentliche „hinwegzulesen". Der im Vorstehenden gegebene Hinweis, daß sich der Begriff, die Idee, der absolute Geist, Gott – das ist alles ein und dasselbe – „sich erst zu dem machen muß, was er/sie ist", eröffnet eine völlig neue, bis dahin nicht gekannte Weltsicht.

Vordem war Gott gedacht als der schon von Ewigkeit her Vollkommene, Allwissende, Allmächtige usw. der die Geschicke der Menschen lenkt und die Menschheit nach einem „Heilsplan" erlöst.

Es fehlt wenig, um das Gotteslästerliche dieser zuletzt dargelegten Vorstellung zu begreifen:

Warum hat Gott den Menschen geschaffen, da er doch für sich schon vollkommen war? Sind wir für ihn nur Spielzeuge, mit denen er sich die Zeit vertreibt? Warum hat er uns erlösungsbedürftig geschaffen? Wäre Dostojewski nicht beizupflichten, der Gott verflucht, weil unschuldige Kinder leiden?

Aber Gott als Geist, der sich erst zu dem machen muß, der er ist, schafft sich als Mensch und Welt, um daran einen Spiegel zu haben, in dem er sich anschaut und erkennt. Der Mensch ist so Gehilfe Gottes, selbst göttlich und deshalb von absolutem Wert.

Die Geschichte mit all ihren Scheußlichkeiten und mit dem von Menschen angerichteten Grauen (Hegel nannte sie „ein einziges Schlachthaus") ist so die Qual des Geistes in sich, der sich zur Selbsterkenntnis erst vollbringt („qualiert" – ein Ausdruck von Jacob Böhme) und im Gefühl des Grauens erfährt, was er nicht ist (= das Böse). Das Böse ist ihm das Abstoßende zu sich selbst.

---

[59] Hegel, Geschichte der Philosophie I, W 18 / 39 ff.

Die Moderne – der Glaube, daß der Mensch ohne Gott auskommen könne – ist also eine Gestalt des archaischen jüdischen Geistes, die mit diesem überwunden wird.

Weiter bei Hegel:

„Um zu fassen, was Entwickeln ist, müssen zweierlei - sozusagen - Zustände unterschieden werden. Der eine ist das, was als Anlage, Vermögen, das Ansichsein, wie ich es nenne (potentia, dynamis), bekannt ist. Die zweite Bestimmung ist das Fürsichsein, die Wirklichkeit (actus, energeia). Wir sagen, der Mensch ist vernünftig, hat Vernunft von Natur; so hat er sie nur in der Anlage, im Keime. Der Mensch hat Vernunft, Verstand, Phantasie, Wille, wie er geboren, selbst im Mutterleibe. Das Kind ist auch ein Mensch, es hat aber nur das Vermögen, die reale Möglichkeit der Vernunft; es ist so gut, als hätte es keine Vernunft, sie existiert noch nicht an ihm; es vermag noch nichts Vernünftiges zu tun, hat kein vernünftiges Bewußtsein. Erst indem [das], was der Mensch so an sich ist, für ihn wird, also die Vernunft für sich, hat dann der Mensch Wirklichkeit nach irgendeiner Seite, - ist wirklich vernünftig, und nun für die Vernunft.

Was heißt dies näher? Was an sich ist, muß dem Menschen zum Gegenstand werden, zum Bewußtsein kommen; so wird es für den Menschen. Was ihm Gegenstand, ist dasselbe, was er an sich ist; und so wird der Mensch erst für sich selbst, ist verdoppelt, ist erhalten, nicht ein Anderer geworden. Der Mensch ist denkend, und dann denkt er den Gedanken; im Denken ist nur das Denken Gegenstand, die Vernünftigkeit produziert Vernünftiges, die Vernunft ist ihr Gegenstand. (Das Denken fällt dann auch zur Unvernunft herab, das ist weitere Betrachtung.) Der Mensch, der an sich vernünftig ist, ist nicht weitergekommen, wenn er für sich vernünftig ist. Das Ansich erhält sich, und doch ist der Unterschied ganz ungeheuer. Es kommt kein neuer Inhalt heraus; doch ist diese Form ein ungeheurer Unterschied. Auf diesen Unterschied kommt der ganze Unterschied in der Weltgeschichte an. Die Menschen sind alle vernünftig; das Formelle dieser Vernünftigkeit ist, daß der Mensch frei ist; dies ist seine Natur. Doch ist bei vielen Völkern Sklaverei gewesen und ist zum Teil noch vorhanden, und die Völker sind damit zufrieden. Der einzige Unterschied zwischen den afrikanischen und asiatischen Völkern und den Griechen, Römern und der modernen Zeit ist nur, daß diese wissen, es für sie ist, daß sie frei sind. Jene sind es auch, aber sie wissen es nicht, sie existieren nicht als frei. Dies macht die ungeheure Änderung des Zustandes aus. Alles Erkennen, Lernen, Wissenschaft, selbst Handeln beabsichtigt weiter nichts, als das, was innerlich, an sich ist, aus sich herauszuziehen und sich gegenständlich zu werden.

In die Existenz treten ist Veränderung und in demselben eins und dasselbe bleiben. Das Ansich regiert den Verlauf. Die Pflanze verliert sich nicht in bloße ungemessene Veränderung. So im Keim der Pflanze. Es ist dem Keime nichts anzusehen. Er hat den Trieb, sich zu entwickeln; er kann es nicht aushalten, nur an sich zu sein. Der Trieb ist der Widerspruch, daß er nur an sich ist und es doch nicht sein soll. Der Trieb setzt in die Existenz heraus. Es kommt vielfaches hervor; das ist aber alles im Keime schon enthalten, freilich nicht entwickelt, sondern eingehüllt und ideell. Die Vollendung dieses Heraussetzens tritt ein, es setzt sich ein Ziel. Das höchste Außersichkommen, das vorherbestimmte Ende ist die Frucht, d. h. die Hervorbringung des Keims, die Rückkehr zum ersten Zustande. Der Keim will sich selbst hervorbringen, zu sich selbst zurückkehren. Was darin ist, wird auseinandergesetzt und nimmt sich dann wieder in die Einheit zurück, wovon es ausgegangen. Bei den natürlichen Dingen ist es freilich der Fall, daß das Subjekt, was angefangen hat, und das Existierende, welches den Schluß macht - Frucht, Samen -, zweierlei Individuen sind. Die Verdoppelung hat das scheinbare Resultat, in zwei Individuen zu zerfallen; dem Inhalte nach sind sie dasselbe. Ebenso im animalischen Leben: Eltern und Kinder sind verschiedene Individuen, obgleich von derselben Natur.

Im Geiste ist es anders. Er ist Bewußtsein, frei, darum, daß in ihm Anfang und Ende zusammenfällt. Der Keim in der Natur, nachdem er sich zu einem Anderen gemacht, nimmt sich wieder in die Einheit zusammen. Ebenso im Geiste; was an sich ist, wird für den Geist, und so wird er für sich selbst. Die Frucht, der Same wird nicht für den ersten Keim, sondern nur für uns; beim Geiste ist beides nicht nur an sich dieselbe Natur, sondern es ist ein Füreinander- und eben damit ein Fürsichsein. Das, für welches das Andere ist, ist dasselbe als das Andere. Nur dadurch ist der Geist bei sich selbst in seinem Anderen. Die Entwicklung des Geistes ist Herausgehen, Sichauseinanderlegen und zugleich Zusichkommen."

Hier ergibt sich ein Seitenblick auf das Verhältnis von Geist und Natur. Die Natur ist das Andere des Geistes. Der Schlüsselsatz zum rechten Verständnis ist: „Das, für welches das Andere ist, ist dasselbe als das Andere." Der Geist und sein Anderes – die Natur – sind dasselbe. Insofern sie aber auch unterschieden sind, ist der Geist in zweierlei Gestalt: als Geist und als Natur. Die Natur ist ein verfremdetes Dasein des Geistes. Dem ist die moderne Physik in der Weise auf die Spur gekommen, als sich ihr die Materie in mathematische Formeln verflüchtigt hat. Mit der Entdeckung der „schwarzen Löcher" ist den Physikern die Dieselbigkeit von Sein und Nichts quasi anschaulich geworden.

„Nur dadurch ist der Geist bei sich selbst in seinem Anderen“. In diesem Satz erscheint der Begriff der wahren Unendlichkeit: Wenn ich im Anderen bei mir selbst bin, habe ich an diesem keine Grenze, bin grenzenlos, also unendlich.

„Dies Beisichsein des Geistes, dies Zusichselbstkommen desselben kann als sein höchstes, absolutes Ziel ausgesprochen werden. Nur dies will er, und nichts anderes. Alles, was im Himmel und auf Erden geschieht - ewig geschieht -, das Leben Gottes und alles, was zeitlich getan wird ***[Hiroshima, Dresden, Gulag, Killing Fields, Auschwitz - HM]****, strebt nur danach hin, daß der Geist sich erkenne, sich selber gegenständlich mache, sich finde, für sich selber werde, sich mit sich zusammenschließe. Er ist Verdoppelung, Entfremdung, aber um sich selbst finden zu können, um zu sich selbst kommen zu können. (...)“*

Der in heutiger Zeit viel bemühte Begriff der Entfremdung ist hier in seiner Wahrheit ausgesprochen: Entfremdung ist nicht eine vermeidbare Abirrung vom richtigen Weg (wer wüßte wohl zu sagen, was der „richtige Weg“ wäre?). Vielmehr legt der Geist aus sich heraus, was in ihm liegt. Das Ergebnis dieser Äußerung begegnet ihm als das Andere, das Fremde. Im Gefühl der Fremdheit aber liegt es, daß der Geist einen Mangel erfährt: Das Fremde scheint ihn zu begrenzen, ihn zur Endlichkeit herabzusetzen. Diese Erfahrung widerspricht dem Geist, denn dieser ist unendlich. Der Widerspruch löst sich in der Erkenntnis des Geistes, daß das Andere nur die Spiegelgestalt seiner selbst ist, d.h. der Geist findet sich im Andren wieder, hat an diesem jetzt keine Grenze mehr, ist wieder in seiner wahren Unendlichkeit.

Auf den Begriff der Geschichte gewendet ergeben sich konkretere Einsichten:

„Das Prinzip der Entwicklung enthält das Weitere, daß eine innere Bestimmung, eine an sich vorhandene Voraussetzung zugrunde liege, die sich zur Existenz bringe. Diese formelle Bestimmung ist wesentlich der Geist, welcher die Weltgeschichte zu seinem Schauplatze, Eigentum und Felde seiner Verwirklichung hat. ***Er ist nicht ein solcher, der sich in dem äußerlichen Spiel von Zufälligkeiten herumtriebe, sondern er ist vielmehr das absolut Bestimmende und schlechthin fest gegen die Zufälligkeiten, die er zu seinem Gebrauch verwendet und beherrscht.***

... Diese Entwicklung (der natürlichen Dinge) macht sich auf eine unmittelbare, gegensatzlose, ungehinderte Weise; zwischen den Begriff und dessen Realisierung, die an sich bestimmte Natur des Keimes und die Angemessenheit der Existenz zu derselben, kann sich nichts eindrängen. Im Geiste aber ist es anders. ***Der Übergang seiner Bestimmung in ihre Verwirklichung ist***

vermittelt durch Bewußtsein und Willen: *diese selbst sind zunächst in ihr unmittelbares natürliches Leben versenkt; Gegenstand und Zweck ist ihnen zunächst selbst die natürliche Bestimmung als solche, die dadurch, daß es der Geist ist, der sie beseelt, selbst von unendlichem Anspruche, Stärke und Reichtum ist.*

So ist der Geist in ihm selbst sich entgegen; er hat sich selbst als das wahre feindselige Hindernis seiner selbst zu überwinden; die Entwicklung, die in der Natur ein ruhiges Hervorgehen ist, ist im Geist ein harter unendlicher Kampf gegen sich selbst. Was der Geist will, ist, seinen eigenen Begriff zu erreichen; aber er selbst verdeckt sich denselben, ist stolz und voll von Genuß in dieser Entfremdung seiner selbst.“

Diesen Satz sollte man sich gut merken, damit sich nicht das Mißverständnis eines geschichtlichen Determinismus einnistet. Das Wirken des Geistes schließt das „Spiel von Zufälligkeiten“ nicht aus. Der Geist bedient sich vielmehr der Zufälle für seine Zwecke.

Damit ist der christlichen Leibfeindlichkeit – dieser späten Frucht des Judaismus (obwohl die Juden durchaus ein dem Leiblichen zugewandtes Leben führen) der Boden entzogen.

Hiermit ist die Endlichkeit des menschlichen Horizonts angesprochen. Den Juden ist die Negativität ihres Verhältnisses zu den Völkern durchaus bewußt. Sie betrachten sie als Vieh. Sie arbeiten bewußt an der Zersetzung der Volksgeister und erstreben die Herrschaft über die Völker. Deshalb sind auch die Protokolle der Weisen von Zion – auch wenn es sich dabei um eine Fälschung handelt – authentische Zeugnisse des jüdischen Geistes.

Aber die Juden wissen nichts von der Endlichkeit Jahwes, nichts davon, daß der Geist, um frei zu sein, an der Überwindung dieser seiner einseitigen Gestalt arbeitet. Für die Juden ist die jüdische Weltherrschaft das letzte Wort der in der Thora verkündeten Verheißung (5. Mose 15,6 und 28,12-14). Das macht sie jetzt so übermütig. Doch Hochmut kommt vor dem Fall.

„Die Entwicklung ist auf diese Weise nicht das harm- und kampflose bloße Hervorgehen, wie die des organischen Lebens, sondern die harte unwillige Arbeit gegen sich selbst; ...“

Die zum Extrem gesteigerte Härte des Geistes gegen sich spiegelt sich in der Überlieferung der Juden, die im Perserreich den Ausrottungsplan des Großkönigs nur knapp überlebt haben. Von daher spannt sich ein Bogen in das 20. Jahrhundert, in dem Ausrottungsphantasien in der vermeintlich wissenschaftlichen Vorstellung nisteten, daß die Semiten mit ihren Genen die germanische Erbsubstanz verunreinigen könnten.

So bleibt die beklemmende Einsicht, daß der Geist dieser grausigen Erfahrung bedurfte, um endlich zu erkennen, daß die Juden eine „geistige Rasse“ (Hitler im Gespräch mit Bormann im April 1945) seien und der in ihnen hausende Geist von seiner Einseitigkeit nur durch den Geist befreit werden könne - und nicht durch die Ermordung der Juden.

„und ferner - ist sie nicht bloß das Formelle des Sich-Entwickelns überhaupt, sondern das Hervorbringen eines Zwecks von bestimmtem Inhalte. Diesen Zweck haben wir von Anfang an festgestellt; es ist der Geist, und zwar nach seinem Wesen, dem Begriff der Freiheit. Dies ist der Grundgegenstand und darum auch das leitende Prinzip der Entwicklung, das, wodurch diese ihren Sinn und ihre Bedeutung erhält (so wie in der römischen Geschichte Rom der Gegenstand und damit das die Betrachtung des Geschehenen Leitende ist), wie umgekehrt das Geschehene nur aus diesem Gegenstande hervorgegangen ist und nur in der Beziehung auf denselben einen Sinn und an ihm seinen Gehalt hat. ......“

Der Zweck des Geistes, der als Trieb die Weltgeschichte hervortreibt, ist die Freiheit. Der Geist vollbringt sich zur Freiheit in der Erkenntnis, daß er von nichts abhängt, das er nicht selbst ist. Er hat im Anfang die Natur und dann die Welt als Objekt – also als etwas, das sich ihm entgegenwirft (objicere) – sich gegenüber. Er scheint an der Natur und der Welt eine Grenze zu haben, die ihn zur Endlichkeit herabsetzt, ihn unfrei läßt und damit entgeistigt (entfremdet).

Der Gang ist nun der, daß der Geist in der Geschichte die Erfahrung macht, daß die Welt und die Natur von ihm wohl unterschieden, aber nicht getrennt sind, daß sie nur eine andere Gestalt seiner selbst sind. So erkennt er, daß er im Anderen – in der Natur und in der Welt –bei sich, wahrhaft unendlich also frei ist.

„Die Weltgeschichte stellt nun den Stufengang der Entwicklung des Prinzips, dessen Gehalt das Bewußtsein der Freiheit ist, dar. Die nähere Bestimmung dieser Stufen ist in ihrer allgemeinen Natur logisch, in ihrer konkreteren aber in der Philosophie des Geistes anzugeben. Es ist hier nur anzuführen, daß die erste Stufe das schon vorhin angegebene Versenktsein des Geistes in die Natürlichkeit ***[Animismus, Naturreligionen, naturhafte Symbolik des Geistigen – HM]****, die zweite das Heraustreten desselben in das Bewußtsein seiner Freiheit ist.“*

Dieses Heraustreten in das Bewußtsein der Freiheit ist der geistesgeschichtliche Ort des Judaismus, der schon vor den Griechen den Geist (nous) als Geist („Du sollst dir kein Bild von mir machen!“) erfaßt hat. Dieser erscheint als der Erhabene. Indem der Geist sich dem Natürlichen entwindet, diskriminiert er dieses,

trennt sich von diesem ab, will vom Naturhaften nicht affiziert sein. Das Natürliche wird zum „Unreinen“. Der Mensch, der auch der Natur angehört, reinigt sich von seiner Naturhaftigkeit durch den Gehorsam, wird so zum „Gerechten“. Indem sich die Hürde des Gehorsams gegen das Gesetz Jahwes jedoch als zu hoch erweist, der Gläubige immer wieder in die Natürlichkeit zurückfällt, „unrein“ ist, erleidet der Jude sein Scheitern im Bewußtsein der Nicht-Würdigkeit, das in der Zerstreuung unter die Völker Dasein erhält und so zum jüdischen Schicksal wird. In diesem Sinne ist es gerechtfertigt, von einem Opfergang der Stämme Israels für die Freiheit zu sprechen. Dies auch noch in dem umfassenderen Sinne, daß die Juden im weiteren Verlauf der Geschichte die undankbare Rolle des Zersetzers der Sittlichkeit als der ursprünglichen Einheit von Volk und Individuum im Prozeß der Individuation als Bedingung der persönlichen Freiheit gespielt haben. Erst das im Gefühl der Unwürdigkeit begründete Paria-Dasein (Max Weber) befähigte Juda zur Vollbringung seiner Bestimmung. Hätte Juda in der Zerstreutheit Würde eingefordert, hätte es mit den Wirtsvölkern auf Leben und Tod einen aussichtslosen Kampf um Anerkennung führen müssen. Es wäre in diesem Kampf untergegangen.

„Dieses erste Losreißen ist aber unvollkommen und partiell, indem es von der mittelbaren Natürlichkeit herkommt, hiermit auf sie bezogen und mit ihr, als einem Momente, noch behaftet ist.“

Dieses Behaftetbleiben mit der Natur erscheint in der szientistischen Interpretation der Welt (=Moderne), die sich aus der Anschauung der Natur ihre verständigen Modelle konstruiert und aus ihnen Schlußfolgerungen ableitet, die sie für Erkenntnisse über das Reich des Geistes hält. Die „Wissenschaftler“ halten aber doch nur jene Einseitigkeiten, also Unwahrheiten, in den Händen, die sie mit ihren Modellen jeweils vorausgesetzt haben. Sie sind wie Hamster im Laufrad. Sie sind unfrei, indem sie sich immer wieder an die „Gesetze“ der unbegriffenen Natur verlieren, die sie im Deismus zum säkularisierten, d.h. nicht mehr tätigen Gott ausrufen.

„Die dritte Stufe ist die Erhebung aus dieser noch besonderen Freiheit in die reine Allgemeinheit derselben, in das Selbstbewußte-sein und Selbstgefühl des Wesens der Geistigkeit.“

Der Geist erkennt in der Natur sich selbst und die Natur als seine endliche Gestalt. In dieser Erkenntnis ist die Moderne überwunden, der Gegensatz von Subjekt und Objekt aufgehoben im dreifachen Sinn von beendet, bewahrt und erhöht. Der Geist erlangt das Wissen, daß er absoluter Geist und als solcher wahrhaft unendlich, d.h. frei ist. Er hat dann auch nicht mehr die vermeintlichen „Sachzwänge“ des kapitalistischen Systems der bürgerlichen Gesellschaft sich gegenüber. Vielmehr weiß er, daß er die den

„Markt“ konstituierenden ökonomischen Elementaroperationen in einer selbstbewußten Volkswirtschaft unter das Maß der Gemeinverträglichkeit zwingen kann.

„Diese Stufen sind die Grundprinzipien des allgemeinen Prozesses; ....“[60]

In dem Begriff der Entwicklung liegt auch, daß Geschichte nicht als Vollführung eines Gesetzes im Marx'schen Sinne gesehen werden kann. Denn dann hätten wir nämlich ein Bekanntes: das Gesetz, dem das Vorhandene im Erkenntnisakt subsumiert und durch Extrapolation des vermeintlich determinierten Entwicklungsstrahls eine operationale Prognose für die künftige „Entwicklung“ abgewonnen werden könnte. Der absolute Geist weiß sich aber noch nicht; erst durch die Geschichte als Ganzes erlangt er dieses Wissen von sich. Hätten wir Kenntnis von dem „Gesetz“, das die Geschichte bestimmt, so wüßten wir vor dem absoluten Geist, wer er ist, d.h. wir wären Gott (und nicht nur des göttlichen Wesens teilhaftig). Hier hat die Kontingenzthese der Frankfurter Schule den Weg zum deus absconditus (zum verborgenen Gott) sowie zu Hegels Entwicklungsbegriff wieder frei gemacht.

Die Gottesknechtschaft des Menschen

„Sollte ich denn in diesen düsteren Zeiten nicht heiter sein, da ich doch weiß, daß Gott mich braucht?“ (Angelus Silesius)

Der Mensch ist der Gehilfe (Knecht) Gottes bei der Darstellung der Geschichte als des Fortschritts des Geistes im Bewußtsein der Freiheit und er ist des göttlichen Wesens teilhaftig. Denn wäre er nicht vollständig in Gott geborgen, wäre in ihm ein Bereich, der nicht Gott ist. Dieser hätte damit am Menschen eine Grenze, wäre nicht unendlich, nicht allgegenwärtig und nicht allwissend – wäre also nicht Gott.

In diesem Gedanken ist die Möglichkeit der Freiheit, auch der politischen Freiheit, enthalten, denn: „Freiheit kann nur da sein, wo die Individualität als positiv im göttlichen Wesen gewußt wird.“[61] *Vor allem befreit er unser Volk vom Joch der Kollektivschuldthese, das ihm von der westlichen Hauptsiegermacht USA durch die „Umerziehung“ auferlegt worden ist.*

Die Überlegungen zum Begriff der Geschichte verdeutlichen, daß Geschichte keine moralische Veranstaltung ist. Denn Moral setzt eine richtende Instanz voraus. Wer könnte den Absoluten Geist richten, wenn nicht er selbst? Das Gericht des Geistes, der in der Geschichte so und nicht anders zu sich kommt, aber ist die

[60] Hegel, Philosophie der Geschichte, W 12 / 75

[61] Hegel, W 12 / 70

Erkenntnis seiner selbst, in der das Böse, das geschichtliche Grauen, gewendet, d.h. aufgehoben – beendet, bewahrt und erhöht - und damit gerechtfertigt ist.

In diesem Gedanken ist zugleich die Thora (das Alte Testament) mit ihren Völkermordbefehlen und Verfluchungen als Gottes Wort ebenso rehabilitiert wie die geschichtlichen Ausmordungsfeldzüge der Stämme Israels.

Die Rechtfertigung erlangt Dasein in der Erkenntnis, daß sich der Absolute Geist in der Thora in einer einseitigen Gestalt als getrennt von den Völkern, also auch von den Menschen ausgesprochen hat. Diese Trennung ist zuerst in der Philosophie des Griechischen Altertums und von dorther in der Frohbotschaft (Evangelium) des Neuen Testaments als Trinität, als Einheit von Gottvater und Menschensohn im Heiligen Geist, aufgehoben. In der Deutschen idealistischen Philosophie – insbesondere von Hegel – ist die Trinität aus der Vorstellung zum Gedanken des Absoluten Geistes herausgedacht – d.h. befreit - worden.

Ein geistiger Zweifrontenkrieg

Der sich auf Auschwitz beziehende Geschichtsrevisionismus verdankt sich dagegen noch dem moralischen Geschichtsbild. Er akzeptiert den Schuldspruch gegen das Deutsche Volk unter der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten tatsächlich 6 Millionen Juden fabrikmäßig umgebracht haben. Er bemüht sich um einen Freispruch, indem er die Tatsachenfeststellung angreift. Die Revisionisten sind so – ganz und gar gegen ihre Absicht – ein wesentliches Moment der Holocaust-Religion. Das höchste, was sie erreichen können, ist ein Freispruch zweiter Klasse: aus Mangel an Beweisen. Dieser würde den Verdacht nicht ausräumen. Von seiner politischen Zielsetzung her beurteilt, ist der Revisionismus deshalb ein Irrlauf, der nie zum Ziele führt. Was die Revisionisten erstreben, würde erst Wirklichkeit, wenn die Juden selbst eine andere Wahrheit als die strafrechtlich geschützte bezeugen würden.

Mit dem Hegel'schen Denken ist unter dem Erkenntnisdruck, der für uns von der Verdüsterung des Bildes der Deutschen ausgeht – und deshalb auch erst jetzt – die Geschichte des Abendlandes ausgehend vom Jahre 312 n.chr., dem Jahre der Annahme des jüdisch- christlichen Glaubens durch Cäsar Konstantin in der Schlacht an der Milvischen Brücke, bis in die Gegenwart neu zu begreifen:

Diese Geschichte ist der Kampf des zersetzenden Jüdischen Geistes gegen den sittlichen Geist der Germanen.

In der Moderne hat sich der Jüdische Geist zu Tode gesiegt. Das Zeichen seines Todes ist der weltweite Haß gegen die Juden. Sein zweitausendjähriger Stamm ist um einen weiteren Jahresring mächtiger geworden. In diesem bildet sich das Ressentiment der von Mammon unterjochten Völker ab, die nicht wissen, wie dieses Joch abzuschütteln ist.

Um den Judaismus endlich zu begraben, erhebt sich wie Phönix aus der Asche der Geist der Germanen in der Gestalt der Deutschen idealistischen Philosophie, in deren Licht sich jener Haß als verhängnisvoller Anfall von Geistesschwäche zeigt.

Der historische Konservativismus hat – ebenso wie der historische Nationalsozialismus - die Zersetzung der Gemeinschaft von Gott und Mensch, den Absturz der Völker in die atomisierte bürgerliche Gesellschaft, nur negativ als Verfall (Dekadenz) begreifen können. Der Haß auf alles Jüdische – auch auf die jüdisch geprägten Menschen – war die notwendige Folge dieser Abstraktion, die sich wie ein roter Faden durch die zweitausendjährige Geschichte des Abendlandes zieht.

Es ist ein geistiger Zweifrontenkrieg, den wir zu führen haben:

Gegen den Judaismus gekehrt ist er das negative Geschäft der Kritik des jüdischen Prinzips - der Trennung von Gott und Mensch. Es ist auf der Grundlage der Thora der zweitausendjährige Pesthauch des völkermörderischen Auserwähltheitswahns wieder zu benennen. Es ist bewußt zu machen, daß das "wissenschaftliche Weltbild" und der Atheismus nur das Negativ des Judaismus sind.

Gegen den Konservatismus, der die Dekadenz nur als Verfall und Untergang wahrnimmt,... ist der Mensch als endlicher Geist zu fassen.

.....

Der jetzt eröffnete Kulturkampf vollendet die Herausarbeitung des Gedankens der Freiheit des Einzelnen, der ohne das vom Judaismus im Reich der Germanen vollbrachte Zerstörungswerk nicht zur Wirklichkeit kommen könnte: Die ursprüngliche, im kindlichen Zutrauen zu ihren Göttern feste Volksgemeinschaft der Germanen war noch nicht die wahre Gestalt der Freiheit, sondern erst die Freiheit an sich. Diese mußte erst noch für sich werden, um Freiheit an und für sich zu sein. Für sich aber ist die Freiheit erst als Freiheit der Person, als persönliche Freiheit der Individuen.

Es war die Aufgabe des Judaismus - auch in seiner christianisierten Form - die Individuation der Germanischen Volksgenossen als Losreißung von Gott zu bewirken.

Nachdem das vollbracht ist, erleben sich die Individuen jetzt als vereinzelte Einzelne, als Sozialatome, in einer emotionalen

Eiswüste, in der sie zugrunde gehen, wenn sie nicht Gott als ihr Wesen wiederfinden und damit die Gemeinschaft in Gott als freiheitliche Volksgemeinschaft verwirklichen.

Erst die aus der vollständigen Zersetzung der Germanischen Volksgemeinschaft hervorgehende selbstbewußte und selbst gewollte Rückbindung (religio) der vereinzelten Einzelnen in den Volksgeist der Germanen als einer Gestalt Gottes, ausgesprochen in der Deutschen idealistischen Philosophie, ist das wahrhafte Dasein der Freiheit.

Sie liegt als Aufgabe noch vor uns. Bei der Lösung dieser Aufgabe ist jeder Deutsche, der diesen Gedanken erfaßt, ein Gehilfe Gottes.

Erst wenn das positive Moment der Zersetzung: die Individuation der Menschen als notwendiger Durchgangspunkt zur wahren Freiheit der Person, die im Germanischen Geist treibt, erkannt ist, wird das Deutsch-Jüdische Verhängnis – im Hegel'schen Sinne - aufgehoben: beendet, bewahrt und erhöht sein.

Die Wirklichkeit des Jüdischen Geistes ist die Individuation der Menschen, so daß diese schließlich als vereinzelte Einzelne sich selbst entfremdet und dem Untergang geweiht sind. Dieser Todesmarsch ist ein notweniger Entwicklungsschritt auf dem Wege zur selbstbewußten Gemeinschaft der Menschen in Gott. Das Dasein dieses Bewußtseins ist die Volksgemeinschaft, deren Genossen durch die Verzweifelung hindurchgegangen sind. Diese sind erst als Individuen, dann auch als Personen frei, wenn sie sich aus sich heraus als Einzelne erfassen, die selbstbewußte Teile des Ganzen und als solche selbst auch das Ganze sind.

In dieser Erkenntnis sind die Juden gleichfalls als Gehilfen Gottes anerkannt und für den Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit von gleichem Wert. In dieser Einsicht ist der Judenhaß überwunden.

Bisher lastete die Zersetzung wie ein Fluch auf den Juden. Dieser Fluch wird durch die Deutsche idealistische Philosophie jetzt von ihnen genommen.

Äußeres Zeichen der Unterjochung der Völker ist das von jüdischen Organisationen fast weltweit durchgesetzte Verbot, die im Jahre 1896 aufgetauchten „Protokolle der Weisen von Zion" zu verbreiten. Über diese schrieb Henry Ford im Jahre 1920:

„Diese Schrift ist zu furchtbare Wirklichkeit, um Erfindung zu sein, zu fest begründet, um bloßes Gedankenwerk zu sein, zu tief in ihrer Kenntnis der geheimen Quellen des Lebens, als daß es auf Betrug beruhen könnte. .... Von Interesse für uns andere Staaten ist nicht, daß ein ‚Verbrecher oder Wahnsinniger' ein solches Programm verfaßt hat, sondern daß dieses, nachdem es verfaßt

war, Mittel und Wege fand, sich in seinen wichtigsten Einzelheiten zu verwirklichen. Das Dokument selbst ist verhältnismäßig unwichtig; die ganze Sachlage und die Umstände, auf die es die Aufmerksamkeit lenkt, sind von höchstgradiger Wichtigkeit.“[62]

Dieses Verbot ist im Kern nichts anderes als der Versuch, jegliche Erörterung der Frage zu verhindern, ob die Beherrschung der Welt durch das Judentum Realität ist und ob ggf. dieser Erfolg auf dem Wirken einer geheimgehaltenen Regierung des Auserwählten Volkes, des „Sanhedrin“, beruht. Von diesem weiß man, daß er am 9. Februar 1807 in Paris zusammentrat, um das Verlangen Napoleons nach Beantwortung einiger Fragen bezüglich der Juden zu befriedigen.[63]

Mit der heuchlerischen Behauptung, die Literatur, die sich kritisch mit dem Judaismus befaßt, sei der Quellgrund des Antisemitismus, wird die Untersuchung der wirklichen Ursachen der Judenverfolgungen kriminalisiert.

Der Gedankenkomplex, der um die Frage nach der Existenz und nach der Beschaffenheit der jüdischen Weltherrschaft kreist, wird von den jüdischen Weltbildagenturen vermittels des Giftwortes „Verschwörungstheorie“ der intellektuellen Wahrnehmung entzogen. Es ist aber für die Völker und die Juden lebenswichtig, diese Frage mit allergrößter Sorgfalt zu erwägen.

Der Kulturkampf gegen den Judaismus ist das Mittelpunktgeschehen, das der Welt eine neue Gestalt gibt.

Der Jude Karl Marx hat die vor uns liegende Aufgabe zutreffend beschrieben mit der Feststellung: „Die Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung ist die Emanzipation der Menschheit vom Judentum.[64] *Er hat aber lediglich die objektive Seite der jüdischen Macht, der Macht des Geldes, in seinem Hauptwerk „Das Kapital“ dargestellt. Deren subjektives Moment ist der Jahwekult, dessen politische Gestalt in den „Protokollen“ eine bisher nicht übertroffene Beschreibung gefunden hat.*

Die gedankliche Brücke, die die Kritik des objektiven Judentums, der Welt des Schachers, mit der Kritik des subjektiven Judentums, des Jahwekults, zusammenschließt, ist Marxens Schrift zur Judenfrage.[65] *Marx legt darin hellsichtig dar, daß die Juden sich auf jüdische Weise emanzipiert haben, indem die Christen zu weltlichen Juden geworden seien.*

---

[62] Henry Ford, Der Internationale Jude, S. 84 f.

[63] Henry Ford a.a.O., S. 93

[64] Karl Marx, MEW Bd. 1, S. 372 - 373

[65] MEW Bd. 1, S. 347 ff.

Wenn die Judenfrage nicht als in sich bewegte Einheit dieser Momente erkannt wird, wenn der gegenwärtige Weltzustand, der Globalismus, nicht als das objektive Dasein der Judenfrage begriffen wird, dann werden sich Versuche, dieses Problem durch die Vernichtung der Juden zu lösen, in Zukunft nicht verhindern lassen. Dann werden die Völker die Holocaust-Religion auf grausige Art und Weise als Gebrauchsanweisung für eine Politik der Befreiung vom weltlichen Judentum lesen. Die Thora wird dann nicht mehr als Impuls für die geistige Überwindung des Judaismus wirken, sondern als Rechtfertigung für die physische Vertilgung der Auserwählten mißbraucht werden.

Die praktische Seite der Kritik des Judaismus ist die nationale und soziale Revolution der Deutschen.

Um diese Revolution zu vollbringen, ist die Machtfrage zu stellen – aber richtig!

Die Macht erwuchs in frühgeschichtlicher Zeit aus dem Blute, d.h. aus dem Zusammenhalt des Sippenverbandes und der Stämme;

im Mittelalter:

aus dem Feudaleigentum, d.h. aus dem anerkannten Besitz am besiedelten Boden;

in der Neuzeit:

aus Geldkapitalbesitz.

Die sich auf Geldkapitalbesitz gründende Macht ist unsichtbar, nur sie ist Juden in der Zerstreuung zugänglich; nur sie ist tendenziell unendlich; sie macht das Bereicherungsstreben zur Gier.

Geld ist die allgemeine Ware, die alles zur Käuflichkeit herabsetzt und dadurch die Sittlichkeit zersetzt, die heiligen Güter und schließlich die Menschen selbst und ihre Organe zu Waren macht.

Die als unendliche Gier und schamlose Zersetzung daseiende Macht schlägt um in Ohnmacht und Verfall.

Aus dem allgemeinen Verfall erhebt sich jetzt der selbstbewußte Geist als Macht des Selbstbewußtseins der Völker – zuerst des Deutschen Volkes, dem die Holocaust-Religion das naturwüchsige Selbstbewußtsein geraubt hat. Dieses Volk kann jetzt allein im Äther des selbstbewußten Geistes, in der idealistischen Philosophie, wiederauferstehen.

Im Deutschen Volk als freiem Selbstbewußtsein erscheint die Einheit von Gott und Mensch in der sich selbst wissenden

Volksgemeinschaft. Diese ist die daseiende Negation des jüdischen Prinzips und des Schachers als seiner weltlichen Gestalt.

Der seiner selbst bewußte endliche Geist ist der Mensch, der erkannt hat, daß er als Ware nicht frei sein kann. In diesem Bewußtsein verschwindet die Macht des Geldes in der Freiheit des Volksgenossen, der zur Befriedigung seiner konkreten Bedürfnisse genossenschaftlich wirtschaftet und sich nicht mehr an das abstrakte Bedürfnis der Bereicherung veräußert.

„Sobald Jude und Christ ihre gegenseitigen Religionen nur mehr als verschiedene Entwicklungsstufen des menschlichen Geistes, als verschiedene von der Geschichte abgelegte Schlangenhäute und den Menschen als die Schlange erkennen, die sich in ihnen gehäutet, steh'n sie nicht mehr in einem religiösen, sondern nur noch in einem kritischen, wissenschaftlichen, in einem menschlichen Verhältnisse. Die Wissenschaft ist dann ihre Einheit. Gegensätze in der Wissenschaft lösen sich aber durch die Wissenschaft selbst.“[66]

Die Heimholung des Christentums in das Judentum

Im Christentum – als dem geschichtsmächtigen Revolutionsversuch gegen die Herrschaft des Judentums – ist die Einsheit von Gott und Mensch zur Anschauung geworden, aber eben als **Anschauung/Vorstellung** und noch nicht als reiner Gedanke. Das ist die Schwäche des Christentums und die Möglichkeit seiner „Heimholung in das Judentum“, die weitgehend gelungen ist.

Jede Anschauung bzw. Vorstellung ist endlich. Werden sie auf den unendlichen Gegenstand, Gott, bezogen, läßt sich im Jüdischen Verstandesdenken zeigen, daß sie widersprüchlich sind. Nach dem Glaubenssatz, daß als wahr nur gelten kann, was sich nicht in sich widerspricht, sind durch den intellektuellen Judaismus die Dogmen der Kirche in einem sich über Jahrtausende erstreckenden Kampf aufgelöst und lächerlich gemacht worden. Im Zweiten Vatikanischen Konzil ist die Judaisierung der Katholischen Kirche auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Bedingung für diesen Erfolg war die völlige Bewußtlosigkeit darüber, daß das allen Menschen geläufige Verstandesdenken dem Judentum die kulturelle Hegemonie beschert, weil es dem mosaischen Trennungsprinzip entspricht.

Diese Konkordanz sichert dem Judentum die geistige und dann auch politische Macht (Off 13) solange, bis die Einsicht in die Endlichkeit des Verstandes, d.h. in seine Unfähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, (durch Kant gewonnen) zum allgemeinen Bewußtsein geworden sein wird und das Denken allgemein die Kraft erlangt haben wird, den Widerspruch in sich zu ertragen (durch Hegel erreicht). So kann die Judenherrschaft

[66] Marx: Zur Judenfrage, MEW Bd.1, S. 349

durch nichts überwunden werden, als mit dem Deutschen Vernunftdenken, das seine klare und selbstbewußte Form in der Hegelschen Philosophie gefunden hat. Der schon weiter oben einmal zitierte – hier wiederholte - Selbsterfahrungsbericht von Gilad Atzmon:

> *In meiner Frühzeit glaubte ich mich als autonomer Denker, der sich in eine distanzierte, archimedische Position mit Überblick begab. Dank Weiniger erkannte ich, wie falsch ich lag* **-** *ich war nicht von der Realität losgelöst, über die ich schrieb, und werde es auch niemals ein. Ich schaue nicht auf Juden oder jüdische Identität, ich schaue nicht auf Israelis. In Wirklichkeit schaue ich in den Spiegel. In Wirklichkeit arbeite ich mit Verachtung den Juden in mir sorgfältig heraus.*

ist ein erhellendes Beispiel für eine spontane lebensgeschichtliche Kollision dieser beiden unterschiedenen Denkformen. Die aus dieser Erfahrung resultierende Wendung des Autors vom Zionismus zur Fundamentalkritik am Judentum zeigt überzeugend, daß und wie sich in dieser geistigen Auseinandersetzung das Judentum und der Staat Israel in der Realität buchstäblich auflösen werden. Äußerlicher Anlaß für diese Entwicklung ist die exterminatorische Staatspraxis Israels gegenüber den Palästinensern und seinen Arabischen Nachbarn. Atzmon macht wahrnehmbar, daß die Staatlichkeit Israels dem Judentum verdientermaßen zum Verhängnis wird.[67]

Wir deutschwilligen Deutschen übten Verrat an unserem Volk, würden wir die in der aktiven Abkehr vom Judentum begriffenen Juden aus einem anti-judaistischen Ressentiment heraus jetzt im Stich lassen. Bei **der philosophischen Nichtung** des Judentums haben wir unseren Mann zu stehen! Welchen heilsgeschichtlichen Auftrag hätte denn das Deutsche Volk – ein Volk, das einen Luther, einen Kant, einen Fichte, einen Goethe und einen Hegel hervorgebracht hat – denn sonst? Es geht um **unsere** Sache und kein Frontabschnitt ist in dem deutsch-jüdischen Krieg wichtiger als dieser.

---

[67] Der Wandernde – Wer? S. 22 - 30

IV. Juda braucht Jahwe zur Entlastung von Schuldgefühlen

Das göttliche Gebot zur Niedertracht gegen die Gojim lastet schwer auf den Juden. Sie können es nur ertragen, solange die Vorstellung aushält, damit dem göttlichen Willen ihres Eigentumsgottes nachzukommen. Ihn und nicht die Juden trifft dann die Verantwortung. Diese erleben sich in einem ewigen Befehlsnotstand, weil Ungehorsam den Zorn Jahwes und damit ihre Vernichtung hervorreizen würde.

Das ist ein äußerst labiler Bewußtseinszustand. Ihre gottbefohlene Boshaftigkeit führt sie zwangsläufig in die Nähe des Gedankens, daß Jahwe gar nicht der wahre Gott, sondern Satan ist. Atzmon ist ein Beleg dafür.

Dem „öffentlichen” Bewußtsein wird angeraten, den „modernen”, „aufgeklärten” Juden, für den weder Thora noch Talmud etwas bedeuten, sorgfältig vom Talmudjuden zu unterscheiden. Es ist daher von Interesse, die Direktive zur Kenntnis zu nehmen, die Moses Mendelsohn, der geistige Stammvater des „aufgeklärten” Judentums in Deutschland, für den Umgang mit der von ihm propagierten „Moderne” an seine Stammesbrüder ausgegeben hat:

„Sei zu Hause ein Jud’ und auf der Straße ein Goy!”

Atzmon reflektiert darüber:

> *Moses Mendelssohn war es, ein „progressiver“ jüdischer Gelehrter des 18. Jahrhunderts, der folgende berühmte Einsicht der Haskalah (jüdischen Aufklärung) prägte: „Sei ein Jude zuhause und ein Goj auf der Straße". Was Mendelssohn dem modernen Juden damit enthüllte, lässt für Zweifel nicht viel Raum: Anstatt den modernen Juden zu einer wahrhaften Assimilation in ein homogenes authentisches universales Gleichheitsethos zu ermutigen, ist der Haskalah-Jude dazu verurteilt, in einem dualen, trügerischem Modus, wenn praktisch nicht sogar in einem Zustand der Schizophrenie, zu leben. Zerrissen zwischen dem Vergnügen des Rückzugs in eine behagliche häusliche jüdische Identität und dem öffentlichen Erscheinungsbild der umgebenden Realität, betrügt der/die Haskalah-Jude / Jüdin zuhause seinen oder ihren Gott und täuscht den Goj, sobald er/sie auf der Straße ist. Diese Dualität von Tribalismus und Universalismus ist es, die das Herzstück der kollektiven säkularen jüdischen Identität bildet. Diese Dualität wurde niemals richtig aufgelöst. Anstatt die Juden zu erlösen, erlegt sie einen gewissen Grad von Unehrlichkeit auf. Es wurden*

einige wenige Versuche unternommen, dies einfach abzutun, aber sie scheiterten alle.[68]

Was wäre denn ein „universales Gleichheitsethos“? Atzmon weiß noch nichts von der Einsheit von Allgemeinem und Besonderem. Er will sich immer noch von Obst ernähren und verschmäht deshalb Äpfel, Birnen und Pflaumen. Das „homogenous authentic universal ethos“ ist nur ein anderes Wort für den jenseitigen Gott, der nicht gedacht werden kann, also auch nicht ist. Das Allgemeine ist vom Besonderen zwar unterschieden aber von diesem nicht trennbar. Es ist im Besonderen „inwohnend“ und als Seele desselben wirklich. Das Ethos ist kein Artefact, sondern die je besondere Seinsweise des Geistes. Diese kann man weder „wegbeschließen” noch „herbeizitieren”. Küng, der Prediger eines „Weltethos“, ist wirklich ein „armer Irrer” - oder Schlimmeres: ein Bauchredner der Judenheit.

Der von Atzmon beklagte Mißerfolg hat einen Grund: Jüdische Diaspora ist wesentlich die Existenz des Sauerteigs im Brotteig. Der Sauerteig kann nicht beschließen, nicht mehr sauer zu sein. Da den Juden die Heilsgeschichte Gottes kein Begriff ist, fragen sie nicht nach dem Grund, warum ihnen die „Völkernormalität” mißlingt. Dieses Mißlingen wird auch von Atzmon einfach als Vorhandenheit, als eine geschichtliche Tatsache, registriert und nicht hinterfragt.

„ ... Der Zionismus zum Beispiel bot an, die „abnorme" Situation der „jüdischen Diaspora" zu beseitigen, mit anderen Worten, er behauptete, dass in einem „jüdischen Staat" (gemeint war: nur für Juden) die Unterschiede zwischen „zuhause" und der „Straße" verschwinden würden. Obgleich ihm dies gelang, gibt es weder auf der „Straße" des Zionisten eine Spur von Universalismus noch in seinem „Zuhause". Das Blutbad, das Israel im Libanon (2006) oder in Gaza (2008) hinterließ, lässt keinen Zweifel zu: Israel bietet uns keinerlei Lektionen in universalem Kosmopolitismus. Der Marxismus unternahm ebenfalls den Versuch, Menschen gleich aussehen zu lassen. Anders formuliert, er versprach, allen „Heimen" und Menschen das gleiche Aussehen zu geben. Diese Idee übte auf ein paar Westeuropäer und viele osteuropäische Juden, die sogar den Bund, eine jüdische sozialistische Partei, gründeten, einen großen Reiz aus. Der Marxismus war tatsächlich eine Weile erfolgreich, doch heutzutage sind es Konsumdenken und -verhalten, die uns alle homogen erscheinen lassen (iPod, Coca Cola, Jeans usw.).Ersichtlich gibt es auch hier nicht viel zu feiern. Aus dem Versagen dieser beiden großen konkurrierenden Ideologien heraus begann die Matrix der Negation ihren Triumphmarsch. Die Suche nach einer zeitgenössischen, kollektiven, säkularen jüdischen Identität ist ein erstaunliches Unternehmen. Wie zu Mendelssohn' s Zeiten ist das Ziel, die

[68] Der Wandernde – Wer? S. 81 - 82

einander widerstrebenden Kategorien des Tribalismus und des Universalismus zu vereinen. ...“[69]

Es fehlen Atzmon die Begriffe. „Tribalismus” und „Universalismus” sind nichtssagende Worterfindungen, mit denen die aufklärerische Wesens-Blindheit die weißen Flecken in ihrem Weltbild zudeckt.

Doch dies kann nie erreicht werden und eben deshalb kommt die „Politik des Hasses" ins Spiel. Wenn du nicht weißt, wer du bist, so suche dir einen Feind. Mit anderen Worten: „Sage mir, wen du hasst und ich sage dir wer du bist".[70]

Die Weltgeschichte wäre danach ein einziges Blindekuh-Spiel. Hier fällt Atzmon ins Feuilleton zurück.

„Säkularisation“? –Ein Dementi

Die „Säkularisation” dürfte nur Tarnung sein. Diesbezüglich hat der erste Nahostberater US-Amerikanischer Präsidenten, Edwin M. Wright, erhellende Erfahrungen machen können, über die er – von Historikern befragt - zwecks Archivierung für die Harry S. Truman-Bibliothek (Library Harry S. Truman) wie folgt berichtet hat:[71]

„Als ich mit diesen Leuten sprach, bemerkte ich, daß sie es wörtlich nahmen (was in der Bibel steht). Mehr noch, während einer meiner Unterhaltungen mit Ben Gurion, machte dieser die Bemerkung, „Die Bibel ist unsere Stiftungsurkunde.” Ich begann zu begreifen, daß Zionismus nur eine dürftig verschleierte Theokratie ist. Wenn sie sprechen, haben sie die Bibel im Kopf, aber sie führen eine moderne nationalistische Sprache, um die Tatsache zu verdecken, daß, was sie denken, von theokratischem Wesen ist.

---

[69] Der Wandernde – Wer? S. 82 - 83

[70] Der Wandernde – Wer? S. 83

[71] http://www.trumanlibrary.org/oralhist/wright.htm#transcript: der ehemalige Fachberater des US-Außenministeriums für Fragen des Mittleren Ostens, Edwin M. Wright, hat zwecks Archivierung durch die Harry S. Truman-Bibliothek, Library Harry S. Truman, Library & Museum, 500 W. US Hwy. 24. Independence MO 64050, truman.library@nara.gov; Phone: 816-268-8200 or 1-800-833-1225; Fax: 816-268-8295, - das ist eine von zehn Präsidialbibliotheken, die von der National Archives and Records Administration verwaltet werden – unter Anleitung des US-Amerikanischen Historikers Prof. Dr Richard D. McKinzie am 26 Juli 1974 in Wooster, Ohio, als Zeitzeuge über seine Tätigkeit als Berater der US-Regierung berichtet, sein Bericht ist auf Tonband aufgezeichnet, anschließend in Schriftform übertragen und das Transcript von Wright ergänzt und in dieser Form autorisiert worden. (Deutsche Übersetzung von mir.)

Edwin M. Wright General staff G-2 Middle East specialist, Washington, 1945-46; Bureau Near East-South Asian-African Affairs Department of State, since 1946, country specialist 1946-47, advisor U.N. affairs, 1947-50, advisor on intelligence 1950-55.

Sie sind sich bewußt, daß eine Theokratische Gesellschaft für Amerika keine Anziehungskraft besitzt.

Ich sollte hier anmerken, daß ich Zionismus als sehr betrügerisch erfahren habe. In allen Worten, die Zionisten gebrauchen, liegt eine doppelte Bedeutung und Chaim Weizmann selbst sagte einmal: ‚Laßt die Briten oder wen auch sonst über Zionismus reden und sie können unsere Terminologie verwenden, wir wissen, was die Bedeutung davon ist. Es hat eine Bedeutung für uns, eine andere für die Gojim.' Sie haben stets dieses doppelte Verstehen in allem, was sie tun. Wenn sie Worte verwenden, muß man versuchen, den Zusammenhang zu ergründen, in dem sie diese Worte verwenden."

Atzmon zitiert Golda Meir, die in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts Ministerpräsidentin Israels war, mit den Worten:

„Für mich bedeutet Jüdischsein und hat es immer bedeutet, stolz darauf zu sein, Teil eines Volkes zu sein, das seine besondere Identität bei allem Schmerz und aller Qual, die ihm zugefügt wurden, seit mehr als 2000 Jahren bewahrt." (Golda Meir, Mein Leben).[72]

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Politikberaters Edwin Wright mit diesem Volk sollte man Golda Meir die Fragen stellen „War es das wert?"„Wozu Juden überhaupt?“ Friedrich Nietzsche hat die Frage gestellt „Wozu Mensch überhaupt?" und hat mit ihr das Fundament des Nihilismus, der schlimmsten Form des Atheismus, freigelegt.

Wäre ich der nihilistischen Versuchung erlegen, könnte ich meinen, daß der Menschheit eine Menge Ärger erspart geblieben wäre, wenn es die Judenheit nicht gäbe.

Am 29.Nov. 1947 nahm die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Resolution zur Errichtung eines unabhängigen jüdischen Staates in Palästina an. Ein halbes Jahr später folgte die Deklaration von Tel Aviv, mit der ausdrücklich auf die prophetische Literatur als Grundlage des Staates Israel bezug genommen wird wie folgt:

„An diesem, dem fünften, Shabbath-Abend des Jahres 5708, am 14.Tage des Mai 1948:Einmütig kamen wir, die Mitglieder des Nationalrates, die das Jüdische Volk in Palästina und die Zionistische Weltbewegung repräsentieren, am Tage der Beendigung der Britischen Mandatsherrschaft und kraft des natürlichen sowie historischen Rechts des Jüdischen Volkes und der Entschließung der Generalversammlung der Vereinten Nationen anläßlich der Aufrichtung des Jüdischen Staates in Palästina, der den Namen Israel tragen wird, in feierlicher Versammlung zusammen. Der Staat Israel wird auf den göttlichen Geboten von Freiheit,

[72] Der Wandernde – Wer? S. 100

Gerechtigkeit und Frieden, wie sie von den Hebräischen Prophetengelehrt sind, beruhen. Entsprechend beginnt die Präambel des Verfassungsentwurfs vom 25. Januar 1949: Das Jüdische Volk, Demütig dem Gott unserer Väter dankend, daß er uns von der Last des Exils erlöst und uns in das von alters her uns gehörende Land zurückgebracht hat; Erinnernd die hartnäckige Ausdauer und die heldenhaften Opfer unzähliger Generationen für das Überleben unseres Volkes und für die Bewahrung unseres geistigen Erbes.....”[73]

Nachgeholter Aufschrei der Empörung

Wäre 1948 die Vielzahl der Völker frei gewesen, hätte es einen Aufschrei der Empörung gegeben ob der Zumutung, einen Staat willkommen zu heißen, der alles das verkörpert, was seit 1933 an Schlechtigkeit dem Deutschen Volk angedichtet wird. Es ist der Jude Gilad Atzmon, der diesen Aufschrei jetzt mit seinem Buch „Der Wandernde – Wer? ” nachholt:

„Die ethnische Säuberung des palästinensischen Volkes im Jahre 1948 und die konstante und völlige Misshandlung des palästinensischen Volkes seitdem lässt das fünfte Buch Mose 6:10-12 wie eine erfüllte Prophezeiung erscheinen.“[74]

Gilad Atzmons analytischer Verstand dringt tiefer in die bestimmenden feindlichen Triebkräfte der Gegenwart ein. Nicht nur, daß er den Nationalsozialismus als Feldzug gegen den “Inneren Juden” deutet[75]; aufhorchen ließ auch der Bericht über seinen Auftritt in Bochum im November 2005 in den “Ruhr-Nachrichten”, Ausgabe vom 29.11.2005:

„Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. ‚Ihr seid die Opfer’, meinte Atzmon.”[76]

Darauf wird in anderem Zusammenhang zurückzukommen sein.

Nirgends, weder in der Deklaration von Tel Aviv vom Mai 1948, noch in der Präambel des Verfassungsentwurfes vom Januar 1949, sind Vorbehalte gegenüber der historischen Ideologie der Tora und der Propheten gemacht worden. Im Gegenteil wird dem „Gott unserer Väter”

---

[73] Dunner, Joseph—The Republic of Israel – Its History and its promise—, Whittlesey House, McCraw - Hill Book & Co., New York 1950, S. 94 / 95 und 116

[74] Der Wandernde – Wer? S. 151

[75] Der Wandernde – Wer? S. 123

[76] http://www.bo-alternativ.de/rn-29-11-05.htm

gedankt für die „Erhaltung des geistigen Erbgutes”'. Zum Zwecke jener Erhaltung des geistigen Erbgutes wird in Israel auch „ein Werk von gigantischen Ausmaßen“ unternommen: eine groß angelegte Sammlung religionsgesetzlicher Entscheidungen, die unter dem Namen Ozar Haposkim bereits in drei gewaltigen Bänden vorliegt. Die Sammlung soll im Laufe der Jahrzehnte auf 5o-6o Bände erweitert werden. Der erste Band, der in 2.ooo Exemplaren gedruckt wurde, ist bereits vergriffen und wird in zweiter Auflage erscheinen.

Die Weltjudenheit und der Staat Israel können nur als religiöses Phänomen begriffen werden. Aus dieser Einsicht heraus hat Gilad Atzmon „Der Wandernde – Wer? ” verfaßt. Und wir begreifen nur, wenn wir Religion wieder ernst nehmen – auf eine ganz neue Art und Weise: nicht als eine äußerliche Quelle des Wissens, sondern durch Denken im reinen Denken als Gewißheit frei unser Inneres erfüllend. Was sagt uns denn das Triumphgeschrei der Judenheit darüber, daß es ihr gelungen sei, uns unsere Religion zu nehmen?

Beginn des Marsches der Judenheit zur Weltherrschaft

Der bewußte und gewollte politische Marsch der „modernen” Judenheit zur Jüdischen Weltherrschaft beginnt 1860 mit der Gründung der „Alliance Israélite Universelle“. In dem von dem Juden Isaac Adolphe Crémieux - zur damaligen Zeit die führende Leitfigur der Weltjudenheit- verfaßten religiösen Manifest zur Zusammenfassung der Juden aller Länder heißt es:

> *„Die Allianz, welche wir bilden wollen, ist weder französisch noch englisch, weder schweizerisch noch deutsch, sie ist jüdisch, sie ist universell. Die anderen Völker sind in Nationen gespalten; wir allein haben keine Mitbürger, sondern nur Religionsgenossen. Nicht eher wird der Jude der Freund des Christen und Muselmannes werden, als bis das Licht des jüdischen Glaubens, der einzigen Vernunftsreligion, überall leuchten wird. Zerstreut inmitten von Völkern, welche unseren Rechten und Interessen feindlich sind, werden wir vor allem Juden bleiben. Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter, wir erkennen keine andere an. Wir wohnen in fremden Ländern und wir können uns für die wechselnden Interessen dieser Länder nicht interessieren, solange unsere moralischen und materiellen Interessen in Gefahr sind.*
>
> ***Die jüdische Lehre muß eines Tages die ganze Welt erfüllen.*** *Israeliten! Obgleich zerstreut über alle Punkte der Erde, betrachtet euch immer als Glieder des auserwählten Volkes. Wenn ihr glaubt, daß der Glaube eurer Vorfahren der einzige Patriotismus ist; wenn ihr glaubt, daß ihr trotz eurer äußeren Nationalitäten nur ein einziges Volk seid; wenn ihr glaubt,* ***daß das Judentum allein***

> ***die religiöse und politische Wahrheit repräsentiert****, wenn ihr alle diese Dinge glaubt, Israeliten der ganzen Welt, kommt, hört unseren Ruf, bezeugt uns eure Zustimmung.*
>
> *Das Werk ist groß und heilig.* ***Der Katholizismus, unser hundertjähriger Feind, unterliegt, auf das Haupt geschlagen.*** *Jeden Tag wird das Netz, welches Israel über den Erdboden wirft, sich weiter ausbreiten, und die erhabenen Prophezeiungen unserer heiligen Bücher werden in Erfüllung gehen. Der Tag kommt, wo Jerusalem das Haus des Gebetes für die vereinten Völker wird, wo die Fahne des jüdischen Monotheismus auf den entferntesten Küsten weht.*
>
> *Benutzen wir alle Umstände. Unsere Macht ist groß, lernen wir sie gebrauchen. Was haben wir zu fürchten? Der Tag ist nicht mehr fern, wo die Reichtümer der Erde ausschließlich den Juden gehören werden."*[77]

Aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der Alliance 1861 erschien in den Archives Israélites 1861, Nr. 25, S. 514 bis 520, ein Artikel, der unter anderem folgendes verlautbarte:

> *„Ein Messianismus der neuen Zeit muß anbrechen und sich entwickeln, ein Jerusalem der neuen Ordnung, heilig gegründet zwischen Morgen- und Abendland, muß sich an die Stelle der Doppelreiche der Kaiser und Päpste setzen. Die Alliance Israélite hat ihre Wirksamkeit kaum begonnen und schon läßt sich ihr Einfluß in der Ferne spüren. Sie beschränkt sich nicht nur auf unseren Kultus, sie wendet sich an alle,* ***sie will in die Religionen eindringen, wie sie in alle Länder gedrungen ist. Die Nationalitäten sollen verschwinden! Die Religionen sollen vergehen! Israel aber wird nicht aufhören, denn dieses kleine Völkchen ist das auserwählte Gottes.****"*

Isaac Adolphe Crémieux, nach dem Sturz des Zweiten Buonapartistischen Kaiserreiches Frankreichs Justizminister, pflegte mit Karl Marx und beide gemeinschaftlich mit dem Jüdischen Revolutionär Maurice Joly freundschaftlichen Umgang. Joly, ein Protégé von Crémieux, ist der Verfasser des „Dialogs in der Unterwelt zwischen Macchiavell und Montesquieu", der – mit Abwandlungen und Ergänzungen – als die „Protokolle der Weisen von Zion" Bedeutung erlangt hat.[78]

Ulrich Fleischhauer kommt in seinem Sachverständigengutachten zu dem Schluß:[79]

---

[77] abgedruckt bei E. Jouin, „Les protocols de Butmi", S. 158

[78] Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern von Ulrich Fleischhauer, U. Bodung Verlag, Erfurt 1935, Seite 13 ff.

„Dieses Programm des israelitischen Weltbundes ist genau das Programm der Protokolle, die dazu nur noch die Durchführungsbestimmungen enthalten. Beseitigung aller Religionen, aller Nationalitäten, der Kaiser und Päpste, damit Israel der einzige Weltbeherrscher werde.“

Erwähnenswert ist noch, daß Maurice Joly, Isaak Adolphe Crémieux zusammen mit Léon Gambetta Brüder der Pariser Freimaurerloge waren. Gambetta, der genuesische Finanz-Jude, französischer Finanz- und Kriegsminister zur Zeit der Belagerung von Paris durch das Preußische Heer 1871, war es, der am Grabe des durch Selbstmord geendeten Maurice Joly die Gedenkrede hielt. In dieser Runde war Karl Marx derjenige, der wie kein Zweiter das Wesen des Kapitalismus erkannt hatte. Er wußte, daß „Monsieur le Capital“[80] zur Weltherrschaft neuer Art berufen war und siegreich über alle alten Mächte sein würde (vgl. Das „Kommunistische Manifest“[81]), und er wußte – wie er schon 1843 in seinem Essay zur Judenfrage dargelegt hatte - daß diese Weltherrschaft in die Hände der Juden fallen würde, so daß schließlich die Aufgabe des Weltgeistes die Emanzipation der Menschheit vom Judentum sein würde.

Einige Jahrzehnte später, am Ende des Ersten Weltkrieges, sind die verbliebenen europäischen Kaiserreiche unter der Leitung von Schülern von Karl Marx, überwiegend Juden, beseitigt worden. Es begann das bisher düsterste Kapitel der europäischen Geschichte.

Mit Atzmons Buch zeichnet sich endlich die Erfüllung meiner programmatischen Voraussage ab, die ich in meiner Einlassung im Berliner Judaismus-Prozeß im Jahre 2004 wie folgt gefaßt habe:

„So erleben wir vielleicht schon bald die schonendste Revolution aller bisherigen Weltgeschichte.

Wenn die Völker furchtlos – also laut und vernehmlich – verkünden: ‚Jahwe ist Satan!’, wird dieses Religionsfossil von der Bühne des Welttheaters abtreten. Die monopolartige Geld- und Medienmacht werden die Völker im jetzt anhebenden Tohuwabohu des Systemzusammenbruchs den Juden mit leichter Hand abnehmen, indem sie die Geldsammelstellen (Banken, Versicherungen und Vermögensfonds) in das Eigentum der Gemeinwesen überführen und so den Betrug der Jüdischen Bankiers, die die Welt beherrschen, - wenigstens teilweise - sühnen sowie die Rolle der von Juden beherrschten Medien offenlegen.

---

[79] Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern von Ulrich Fleischhauer, U. Bodung Verlag, Erfurt 1935, S. 22 f.

[80] Karl Marx, Das Kapital III, MEW 25, 8

[81] Karl Marx / Friedrich Engels, Manifest der kommunistischen Partei, MEW Bd. 4, S. 1 ff.

Die Beweise sind erdrückend. Die innere Einstellung, die jene Kreise beherrscht, ist in einem Brief der Gebrüder Rothschild, London, an US-Amerikanische Geschäftspartner vom 28. Juni 1863 wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Die Wenigen, die das System verstehen, werden entweder so an dessen Vorteilen interessiert oder abhängig von den Vorteilen sein, daß keine Opposition von jener Klasse zu befürchten sein dürfte, während andererseits die große Menge des Volkes geistig unfähig ist, die ungeheuren Vorteile zu verstehen, die das Kapital aus dem System zieht, und deshalb seine Lasten ohne Murren tragen wird, und vielleicht ohne zu mutmaßen, daß das System ihren Interessen feindlich ist."[82]

Auch das Verhältnis der Judenheit zum Geld als solches ist religiöser Natur. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, wie sich Alan Greenspan, als er noch an der Spitze des Weltgeldsystems stand, in einer Anhörung vor dem US-Kongreß am 7. Juni 1996 äußerte:

Frage des Vorsitzenden des Kongreßausschusses an A. Greenspan:

„Können Sie uns hier vor dem Hohen Ausschuß versichern, daß mit Ihrer Geldmengensteuerungspolitik wir nie mehr den Crash von 1929 haben, wie eine lange Depression? Sie wissen bestens, 1987 hatten wir einen Börsencrash mit Wertverlusten, die an einem Tag höher waren als damals am Schwarzen Freitag 1929."

Alan Greenspan, Vorsitzender der US-Notenbank Federal Reserve

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren vom Ausschuß, nicht die monetären Techniken und Details können uns sicher davor retten, sondern nur allein der immer feste, inbrünstige Glaube aller an die Kraft des Geldes unserer Geldverfassung der Freiheit und Demokratie. Wenn wir nicht mehr an den US-Dollar glauben, an die wunderbare Stärke der USA und ihre Aufgabe für die Welt, Wohlstand und Freiheit allen zu bringen, dann sind wir verloren. Und die Kräfte der Finsternis, die nur darauf warten uns zu verderben, werden die Oberhand gewinnen.

Wir werden immer wieder nur gerettet in der göttlichen Vorsehung und Seinem uns gnädigen Willen, wenn wir an die rettende Kraft des Geldes immer wieder so fest glauben, wie an Gott und unsere Verfassung. Denn unsere unabhängige Notenbank in ihrer Weisheit, ist mit der Verfassung unter Gott, unsere alleinige Garantie von Freiheit, Recht und Demokratie. Dafür lohnt es sich täglich zu beten für diese Gnade, die uns anvertraut ist als Chef

---

[82] Einlassung zur Anklage wegen Volksverhetzung vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin (522) 81 Js 3570/KLs (1/03); geschöpft aus dem Buch von Mullins „Die Bankiersverschwörung"

der FED durch das Volk der Vereinigten Staaten und seinem Präsidenten."[83]

Atzmons Denkansatz, der hier darzustellen ist, reicht tiefer als die in Frankreich einsetzende Kontroverse um den Mosaismus. Über letztere hatte die Frankfurter Allgemeine in großer Aufmachung unter der Überschrift „Völkermord in Kanaan" u.a. berichtet:

„Die Schoa sei kein besonderer Genozid gewesen, der erste in einer langen Reihe sei schon in Kanaan begangen worden. In Palästina, von den Juden, deren Gott der Vater aller Genozide sei. .... Von Moses führe die Kausalität zu Hitler, sie seien komplementäre Figuren - und Führer. So steht es in einem französischen Buch von Jean Soler mit dem Titel „Qui est Dieu?" - W e r ist Gott?

... Soler gehörte dem diplomatischen Dienst Frankreichs an, war zweimal Kultur -Attaché an der Botschaft in Israel und hat an einer von Elie Barnavi herausgegebenen ‚Geschichte der Juden' mitgearbeitet."[84]

Bomben auf Gaza treffen Moses

Die Bomben, die gerade wieder in diesen Tagen auf Palästina niedergehen, werden ihre Schuldigkeit tun und die Neigung der westlichen Völker, das Judentum weiterhin zu hätscheln, schwächen. Allein die Israelischen Bomben und Raketen sind nicht genug. Der Jüdische Ungeist und seine Realgestalt Israel kann nur durch den Geist als solchen in der ihm eigentümlichen Gestalt, der Philosophie bzw. Wissenschaft „genichtet" werden. Das entscheidende Schlachtfeld im deutsch-jüdischen Krieg liegt im reinen Denken. Dort fließt kein Blut, nur der Schweiß der Gerechten.

Es ist zuallererst der Feind als solcher „sichtbar" zu machen, denn er kämpft unter einer Tarnkappe. Um ihm diese herunterzureißen, bedarf es der Mithilfe des „Menschen im Juden", der sein Jude-Sein als existentielles Problem erkennt. Genau das ereignet sich in Gilad Atzmon. Und nur um das ins Bewußtsein zu heben, nehme ich ihn noch als Juden in Anspruch. Tatsächlich ist er über sein Jude-Sein schon meilenweit hinaus. Es wird bald in der Reihe der Erlöser der Judenheit wahrgenommen werden.

---

[83] Alan Greenspan, Chef der US-Notenbank – ein Jude -, vor dem Kongreßausschuß der Vereinigten Staaten für Kredit und Banken am 7. Juni 1996 [Proceedings US-Congress Vol. 555 p. 732 f., Bookshelf Library of Congress, Capitol, Washington DC]

[84] Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.07.2012, Seite 32

V. Wiederbelebung der Religion als Philosophie (absolute Wissenschaft)

Nicht nur aus einer Richtung kommen Impulse, die die Religionsfrage immer mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses rücken. Besonders nachhaltig wirkt hier das, was man die „Islamisierung Europas“ nennt. Alle diese Anstöße verdanken sich mehr oder weniger dem Kampf gegen das Jüdische Weltbild, gegen ideologischen und ökonomischen Materialismus.

Die Frage ist, was kommt danach?

Die Kakophonie der Rezepturen für eine „Weltverbesserung“ ist Fluch und Segen zugleich. Diese durchkreuzen sich wechselseitig, ewiger Streit begleitet sie, handlungsermöglichender Konsens ist Lichtjahre entfernt. Dieses „geistliche Chaos“ ist der Hintergrundmacht willkommen. Sie hegt die Illusion, daß die Völker – von den endlosen Meinungskämpfen erschöpft – sich letztendlich ihrer Oberhoheit, der Neuen Weltordnung, „freiwillig“ fügen werden. Aber sie unterschätzt die Gefahren.

Vom Verstand geblendet wähnt sie sich sicher, weil es in ihrer Welt keinen Gott, damit auch keine Wahrheit mehr gibt. Sie weiß, daß die Menschen allein für Brot ihr Leben nicht nachhaltig in die Schanze schlagen. Hungermeutereien, die sich häufen werden, weiß sie geschickt für ihre Zwecke zu nutzen. Sie verfügt über das Verteilungsmonopol bezüglich der relativ immer knapper werdenden Lebensgüter. Wem der Hunger die Waffe in die Hand drückt, wird sie beiseitelegen, um nach den Krümeln zu schnappen, die man ihm dann hinwirft. Diese sind wie Löschwasser, das man ins Feuer gießt, um einen gefährlichen Brand zu ersticken. Es ist merkwürdig, diese Verzagtheit der Massen – hier ist dieser Ausdruck angebracht - in der Offenbarung des Johannes abgebildet zu finden.

> *„Sie beteten den Drachen (den Verstand) an, weil er dem Tier (dem Kapitalismus) die Gewalt verliehen hatte, und auch das Tier beteten sie an und sprachen* ***‚Wer ist dem Tier gleich, und wer vermag mit ihm zu kämpfen?’*** *....   Wer ein Ohr hat, der höre. Wer in die Gefangenschaft soll, der gehe in die Gefangenschaft, wer durch das Schwert sterben soll, der muß mit dem Schwert getötet werden.* ***Hier zeigt sich die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen.“***[85]

Hier ist als Ahnung ausgedrückt, daß es die Judenheit schließlich mit einer Menschheit zu tun haben wird, mit der sie nicht rechnet, weil diese jenseits des Jüdischen Begriffsvermögens, des Verstandes, liegt. Es ist die Menschheit, die im Vernunftdenken Gott, die Wahrheit,

---

[85] Off.13, 4 ff.

wiederentdeckt und dadurch die Kraft in sich findet, für die Wahrheit zu kämpfen und, wenn es sein muß, auch dafür zu sterben.

Das positive Moment der Ratlosigkeit besteht in der darin liegenden Ablösung vom vorgefundenen Weltbild. Immer mehr Menschen finden darin keinen Halt mehr und gehen auf die Suche nach einem Fundament, das trägt.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß dieses Fundament die Verheißung eines materiell reicheren Lebens sein müsse. Dieser Irrtum ist Ausdruck des „hohlförmigen Menschen". Dieser aber wird sich in der Apokalypse selbst zum Problem. Er wird zum ultimativen Objekt des Selbsthasses. Wenn nicht der Trieb zur Nachfolge Christi die Lösung ist, dann jedenfalls die Scham als die Macht, die den Menschen in seinem Innersten erfaßt und die Umkehr - nicht durch Zwang sondern in Freiheit - bewirkt.

Die Ratlosigkeit aber weicht erst, wenn eingesehen ist, daß die Herrschaft des Judentums und seine weitgehende „Unsichtbarkeit" ein notwendiges Entwicklungsstadium des Begriffs, also Gottes, selbst ist, das nicht hinweggedacht werden kann, ohne daß die Aussicht auf Freiheit entfiele. Und erst wenn diese Gewißheit erlangt ist, ist die Versöhnung des endlichen Geistes mit Gott vollbracht. Es erschließt sich die wahre Bedeutung der biblischen Geschichte von Isaak und seinen beiden Söhnen Esau und Jakob. Es wird bewußt, daß darin die Geschichte Gottes in mythischer Verhüllung abgebildet ist. Der von Rebecca und Jakob gemeinsam verübte Betrug[86] war notwendige Bedingung des Heils.

Eine konkretere Fortschreibung dieses Mythos ist mit der Offenbarung des Johannes (Apokalypse) in das Bewußtsein getreten. Sie stellt den Gottestod, die Aufklärung, als Herrschaft des „Tieres" (des Verstandes) dar und als Ausführung „des einen Planes Gottes"[87], als notwendige Vorbereitung des Machtantritts der Vernunft in der Welt, des „Logos – Wort Gottes".

Die Unterdrückung der Frage nach dem Wesen des Judentums

Man sagt und hört immer nur „Jude" bzw. „Judentum". Die Frage, was den Juden als Juden ausmache, was das Wesen des Judentums sei, wird nie gestellt.

Was macht es, daß ein vor Jahrtausenden in alle Himmelsrichtungen auseinandergestäubtes Volk sich bis in die Gegenwart als Bewußtseinseinheit erhält und wähnt, das Auserwählte Volk Gottes zu sein? Zugleich ist diese Einheit die einzige, die ihr Sein dadurch hat, daß

---

[86] 1. Mose 27, 5 ff.

[87] Off. 17, 17: „Denn Gott gab es ihnen ins Herz, nach seinem Plan zu handeln und in Ausführung dieses einen Planes ihre Herrschaft dem Tier zu geben, bis Gottes Worte ihre Erfüllung finden."

menschliche Individuen sich ihr bewußt zurechnen und sich dadurch in der gesellschaftlichen Umgebung isolieren, in der sie ihr Leben als Juden führen? (Das ist der Sinn der Beschneidung)

Es ist geflügeltes Wort, daß, wenn man in Prag einen Juden schlägt, Hunderttausende Juden in Paris, London, Rom und New York aufschreien. Man könnte meinen, daß ein solches Gebilde der Gegenstand größter wissenschaftlicher Neugier und die Welt voller Antworten auf die hier gestellten Fragen sein müßte. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der „Wissenschafts"-betrieb hält sich weltweit von der Erörterung dieser Fragen zurück. Es gab bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts nur ganz wenige wissenschaftliche Werke zur Geschichte des Judentums. Und auch in diesen werden die hier aufgeworfenen Fragen nicht beantwortet. Heutzutage wird diese Lücke, wie so vieles, als Folge der Judenverfolgung erklärt – wider besseres Wissen. Die Judenheit war ungeachtet aller Abwehrreaktionen der Völker – aber vielleicht gerade deshalb - in deren Mitte stets ein überdurchschnittlich reges intellektuelles Momentum. Das trifft in besonderem Maße auf Deutschland zu.

Erst in diesen Tagen hat die FRANKFURTER ALLGEMEINE[88] wieder einmal eine solche Nebelkerze geworfen. Dort ist zu lesen:

> *„Von den Absurditäten akademischer Theorie-Gymnastik blieb die Jiddistik bislang verschont, denn die Tragik der jüdischen Geschichte hat die gründliche Erforschung der jiddischen Literatur und das Abgrasen ihres sozialen Umfeldes erst in den achtziger Jahren möglich werden lassen. Nach jahrhundertelanger Verachtung der jiddischen Sprache entstand ab 1870 in Polen und der Ukraine aus einer sozialkritischen, säkularen Grundlage eine vielschichtige jiddische Literatur, die sich insbesondere durch Zeitungen rapide in der ostjüdischen Millionenleserschaft verbreitete. Die Mehrheit dieser Leser wurde im Zweiten Weltkrieg ermordet. Davon hätte sich die jiddische Kultur vielleicht erholen können. Doch schon 1918 begann in der Sowjetunion die systematische Zerstörung der kulturellen Infrastruktur der ukrainischen Juden. Sie war brutal und gründlich und reichte bis zur Enthebraisierung der jiddischen Orthographie. Das Resultat war ein geistig ausgehöhltes, rein ethnisch definiertes Sowjetjudentum."*

Das ist ein höchst interessanter Hinweis. Zunächst fällt auf, daß „jahrhundertelange Verachtung" einer Volkssprache nicht die Frage nach sich zieht, ob die Verachtung sich nicht auf die Sprache, sondern auf das Volk bezog, das sie spricht? Hier wird der den Juden geläufige Taschenspieler-Trick des „quid pro quo" angewendet.

---

[88] Susanne Klingenstein, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Dezember 2012 S. N 3

Die Autorin verschweigt, daß es fast ausschließlich Juden waren, die in den frühen Jahren der Sowjetunion das Talmudjudentum nicht nur verfolgten, sondern physisch ausrotteten.[89] Und das geschah ganz gewiß nicht wegen der Sprache der Talmudisten. Diese Aktion gegen das Talmudjudentum lief parallel zu einer noch unter Lenin angestoßenen Kampagne zur Ausmerzung des „Antisemitismus” in der Sowjetunion, z.B. stand auf den Besitz der „Protokolle der Weisen von Zion” die Todesstrafe.

Die Tatsache, daß das „säkularisierte” Judentum selbst hinter den Bemühungen steht, die Judenheit „rein ethnisch” (also rassisch/biologisch) zu definieren, will verstanden sein.

Im Abendland ermächtigte sich – beginnend mit dem 14. Jahrhundert – der Verstand, über Gott und die Welt unabhängig von Rom nachzudenken. Das war die große Chance für das Volk des Verstandes, das Judentum, die Katholische Kirche zu unterwandern und ihre Dogmen unglaubwürdig zu machen. Um aber die Chance, sich zu kultureller Hegemonie über das Abendland zu erheben, nutzen zu können, mußte das Judentum an sich eine Mimikry-Operation durchführen: es mußte die Talmudischen Eierschalen loswerden und Moses in den Hintergrund drängen. Kurz: Ein „modernes Judentum”, das anfaßbare Dasein des Verstandes, war gefragt. Dieses hatte sich in Spanien und Portugal ausgebrütet und wurde durch die Vertreibung der Juden aus Spanien (um 1492) in West- und Mitteleuropa sowie in die Türkei eingestreut. Die Juden Isaak Newton, Karl Marx und Sigmund Freud haben es zu seiner geistigen Blüte gebracht. Sie formten das „wissenschaftliche Weltbild”: Der Direktor der Englischen Münze, Isaak Newton, zeichnete für die Wissenschaft der unbelebten Natur, der Jurist Karl Marx für die „Wissenschaft der Gesellschaft” und der Arzt Sigmund Freud für die „Wissenschaft vom Menschen” – und das alles ohne Gott, d.h. ohne Wahrheit.

Die Erfindung des „Antisemitismus” als Jahwes Tarnkappe

Der Jude Martin Buber hat uns einen versteckten Hinweis gegeben:

> *“Das kritische Werk der Juden in den letzten hundert Jahren hat, statt durch Zerschmetterung der Götzen Raum für Gott zu schaffen, ihm selber alle Stätte auf Erden zu entziehen unternommen. Statt Völker zu lehren, vom Dienste der Fiktionen zum Dienste der Wahrheit überzugehen, hat es dazu beigetragen, daß sie den Gedanken der Wahrheit selber zu einer unerlaubten Fiktion gestempelt haben. Daß das analytisch-kritische Werk des*

---

[89] Alexander Solschenizyn, ‘200 Jahre zusammen’, Band 2, Herbig, München 2003

jüdischen Gedankens diese Wendung genommen hat, ist nicht beiläufig. Marx und Freud sind weit mehr, als sie ahnten, vom herrschenden geistigen Status des modernen Judentums abhängig gewesen, das das faktische Sein des Absoluten nicht mehr zu fassen, geschweige denn das Paradox einer absoluten Person sich zu vergegenwärtigen vermag."[90]

Nun kann sich kein Volk ohne seine Gründungsmythen als solches erfassen und sich behaupten. Die mosaischen Veranstaltungen zur Formung des Volkes der Juden waren für die Modernisierung der Judenheit aus den noch zu erörternden Gründen nicht geeignet.

Der einzige für die Erneuerung des Jüdischen Selbstverständnisses „brauchbare" Bestandteil der Thora war der Abrahamitische Rassismus: Der Same Sem als solcher wurde fortan als die geheimnisvolle Quelle der Jüdischen Überlegenheit und Machtentfaltung anerkannt. Das war dann aber zugleich die –gewollte – Verführung der Gojim, alle Schlechtigkeiten, die sich an Juden zeigten, auf die Gene und nicht auf den Judengeist zurückzuführen. Satan hatte sich eine Tarnkappe übergezogen.

Die Jüdische Orthodoxie wurde in ihrer expliziten Gestalt auf einen verhältnismäßig kleinen Rest reduziert. Die Maximen des Mosaismus / Talmudismus aber wirken untergründig in der Judenheit fort. Ihr „Säkularismus" ist nur Fassade.

Der wache Instinkt eines furchtsamen Volkes ahnt voraus, daß ihm massenhaft das zustoßen kann, was sich gegenwärtig in Gilad Atzmon regt, der seinen Stamm wieder bei seinen mosaischen Hörnern packt. Vor dieser Gefahr versucht sich der Judengeist zu schützen, indem er in sich die offenbare Religion, den Jahwe-Kult, exiliert und als Schild gegen Angriffe einen rein biologischen Gründungmythos inszeniert, den Semitismus, der nie als solcher genannt wird, sondern nur sein Schatten, der „Anti-Semitismus". Dieser Vorwurf gegen die Gojim wird aber nicht wirklich zur Verteidigung eingesetzt. Er ist die fürchterlichste Angriffswaffe der Judenheit. Atzmon entziffert ihre Bedeutung:

„ein Antisemit ist jemand, den die Juden hassen."[91]

Und wen die Juden hassen, das bestimmt ihr Bereicherungs- und Bemächtigungstrieb, der sich im Alltagsleben in einer unendlichen Vielfalt von Jüdischen Interessen äußert. Wer sich diesen entgegenstellt oder auch nur hinderlich ist, der ist ein „Anti-Semit". Der Antisemitismusvorwurf ist also die Keule, die unseren Widerstand gegen die Verknechtung durch die Judenheit niederschlägt.

---

[90] Martin Buber, Werke, Band 2, 'Schriften zur Bibel', Kösel Verlag, München 1964, S. 1082

[91] Der Wandernde – Wer? S. 80

Es ist der bisher glanzvollste Sieg der Judenheit über die nicht-jüdische Menschheit, die völkerumspannenden Abwehrbewegungen gegen das Judentum vom Juden**geist** (Jewish mindset) abgelenkt und auf den semitischen **Genpool**, also etwas Äußeres, ausgerichtet zu haben. Man kommt nicht so leicht auf den Gedanken, die **biologische** Erbsubstanz dem Geist als solchem zuzurechnen. Darunter stellt man sich glibberige **<u>Materie</u>** vor. Wer fragt da noch nach dem **Geist, der im Juden wirkt?**

Den „Sozial- und Humanwissenschaften" ist das hier benannte Verhältnis des Geistes, von Innen und Außen, kein Begriff. Sie „erklären" – beispielsweise – durch vermeintliche Analogie den Menschen aus dem Affen, wie sie denn den Menschen als vom Affen abstammend deklarieren. Der Jude bzw. die Judenheit wird – wo die Judenheit machtlos ist - als schiere Vorhan-denheit (Dasein) ohne ein Woher?, Wozu? und Wohin? wahrgenommen - und bekämpft, zuweilen wie lästige Insekten bekämpft werden (Pogrom). So erst wird das Bild der Gaskammer im Altarraum der Holocaustkirche und das Verlangen der Judenheit, davor niederzuknien, plausibel. Diese „Neue Weltreligion" ist **undenkbar**, wenn der **Gedanke** des Judentums, wie ihn der Jude Martin Buber ausgesprochen hat – nämlich **als reinen Gedanken** - von den nicht-jüdischen Völkern erfaßt sein wird. Dabei muß man sich die logische - bei Hegel zu erlernende - Konsequenz vergegenwärtigen, daß die Negation sich in unendlicher Vielfalt reales Dasein gibt, also die Jüdische Existenz, in ihrer Negativität das Böse bzw. Satan genannt, allgegenwärtig den Nichtjuden in unendlich vielfältiger Gestalt entgegentritt.

Bedarf es dafür eines Zeugen? Dann mag dafür einer der zu seiner Zeit mächtigsten Juden angenommen werden.

Auf dem Höhepunkt seiner Macht, zur Zeit Königin Victorias, wurde das Britische Empire von einem Juden geführt, der schon Jahre vor seinem Amtsantritt als Premierminister dieses Ereignis vorausgesagt hatte: Benjamin Disraeli Earl of Baconsfield. Er bezeugt in seinem Roman „Endymon" die führende Rolle der Judenheit:

> *„Die Semiten üben heute einen sehr großen Einfluß auf alle Geschäfte der Welt aus, und zwar durch ihren kleinsten, aber originellsten Zweig, die Juden. Es gibt keine Rasse, die soviel Zähigkeit und soviel Organisationstalent besitzt. Diese Begabung hat ihnen eine vorher nie dagewesene Herrschaft über das Eigentum und unbegrenzten Kredit gesichert. In dem Maße, wie ein Nichtjude im Leben prosperiert und er Geschäftserfahrung macht, in demselben Maße werden ihm die Juden entgegen-arbeiten.*
>
> *Seit langer Zeit haben sie sich in unsere (Englands) geheime Diplomatie hineingestohlen und sich derselben fast ganz bemächtigt; in einem Vierteljahrhundert werden sie öffentlich ihren*

Anteil an der Regierung fordern. Nun, dieses ist eine Rasse, Menschen und Korporationen, deren Handlungen durch eine geheime Organisation geleitet werden, eine Rasse, mit welcher ein Staatsmann rechnen muß. Sprache und Religion machen keine Rasse; Blut, das Blut allein macht die Rasse."[92]

Auch er ist ein Vertreter der absichtlichen Irreführung der Gojim durch die rassistische Fehldeutung der Jüdischen Existenz.

Mit der Wortfalle „Antisemitismus", die die Frage nach dem Wesen des Judaismus dem Bewußtsein fernhält, ist der anti-jüdische Widerstand absolut gelähmt - bis auf den heutigen Tag. Diesen Sieg verdankt die Judenheit ihrem Stammesgenossen Wilhelm Marr, als dem Erfinder dieses Ausdrucks.[93] Der aber konnte damit nur erfolgreich sein, weil der Kampf gegen das Judentum von Anfang an sich materialistisch – damit jüdisch – orientierte; den Mammonismus aufs Korn nahm und dabei den Mosaismus als die Triebfeder übersah. So konnte die Judenheit nicht wirklich als das realweltliche Dasein Satans erkannt werden. Aber nur diese Erkenntnis vermag gegen die Herrschaft des Judentums etwas auszurichten.

In der Einführung zum „Handbuch der Judenfrage"[94] wird diese Fehlorientierung – unbewußt - wie folgt verdeutlicht:

„Der letzte, aber in Deutschland entscheidende Kampf gegen das Judentum setzte ein - mit Richard Wagners Schrift 'Das Judentum in der Musik' (1869). Schon im folgenden Jahr erschien 'Die Juden und der deutsche Staat'. Der Verfasser nannte sich H. Naudh; doch darf angenommen werden, daß ein enger Mitarbeiter Bismarcks hinter der bedeutsamen Schrift stand. Später wurde als Verfasser ein Gutsbesitzer Heinrich Nordmann angenommen, dieses ist aber nicht eingetreten. (?) Jedoch war die Wirkung des Buches nicht so, wie der oder die Verfasser sie sich gedacht hatten. Theodor Fritsch wies einmal darauf hin, daß selbst die damals mächtige konservative Partei sich nicht dieser 'in warmem, staatstreuem und christlichem Tone gehaltenen Schrift' angenommen hätte. Mehr Erfolg hatte Otto Glagau mit einem 1876 in der 'Gartenlaube' veröffentlichten Aufsatz. Er wies hier nach, daß die ungeheuren Börsenmanöver in Anfang der siebziger Jahre das deutsche Volk

---

[92] Quelle: Disraeli, „Endymon', Tauchnitzausgabe Band 2, S. 18-28, zitiert bei Langen, F.E., „Das Jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen', Hermann Beyer, Leipzig 1895, Reprint im Lühe Verlag, Süderbarup 2003, ISBN 3-926328-27-4, S. 2

[93] Zum erstenmal von dem Juden Wilhelm Marr 1879 angewandt lt. Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Neunundvierzigste Auflage279. bis 330. Tausend, Hammer Verlag, Leipzig 1944, S. 311

[94] Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Hammer-Verlag, Leipzig 1944, Seite 8

um mehrere Milliarden bestohlen hätten. Von diesem Aufsatz her beginnt der Kampf gegen das Judentum schärfere Formen anzunehmen. Nach der Schrift des Judenstämmlings Wilhelm Marr 'Der Sieg des Judentums über Germanentum' (1878) wurde die deutsche Öffentlichkeit aufmerksam. Es traten nun auch anti-jüdische Redner auf, die das Volk immer in Bewegung zu erhalten versuchten. Offenbar war aber jener für die letzte politische Auseinandersetzung notwendige Reifezustand noch nicht erreicht, so daß die anti- jüdische Bewegung zwar eine gewisse Blüte erreichte, nicht aber entwicklungsgeschichtlich bedingte Erfolge zeitigen konnte. Es wäre aber falsch, den großen Wert jener Zeit zu übersehen, denn die notwendige Auseinandersetzung, vor allem die tiefgründige Erkenntnis, die in unserer Zeit durch den Nationalsozialismus zum Erfolg führte, findet in jenen Jahren gewissermaßen den ersten Saatgrund."

Das ist wohl das bündigste Zeugnis für die Tatsache, daß auch die Nationalsozialisten das Wesen der Jüdischen Frage nicht begriffen hatten. Daran sind sie zugrunde gegangen. Sie haben das Judentum an der falschen Stelle - als Rasse- und Geldjuden - angegriffen, dort nur zum äußersten gereizt, aber nicht tödlich treffen können.

Angesichts des sich vor unseren Augen abspielenden Zusammenbruchs des jüdisch dominierten ***privaten*** Kreditgeld-Schöpfungssystems besteht die akute Gefahr, daß die materialistische (= jüdische) Orientierung der Abwehr gegen das Judentum aufgefrischt und so den jüdischen Kleptokraten in die Hände gearbeitet wird.

Gilad Atzmon tritt dieser Gefahr nicht eindeutig entgegen. Er bleibt hier auf halbem Wege stehen. Er dringt gedanklich nicht wirklich ein in den „metaphysischen Mechanismus (metaphysical mechanism)" des Judentums, weil der Begriff des „mindset"[95] bei ihm ein caput mortuum bleibt. Er ist noch weit davon entfernt, vom Innenleben des Geistes angehaucht zu sein. So endet er konsequenterweise im Jüdischen Kosmopolitismus. Er hat seinen Lehrer Otto Weininger nicht wirklich verstanden. Das liegt wohl daran, daß Weininger sich selbst nicht verstanden hat. Dieser Mangel war es, der ihn in den Selbstmord trieb.

Wir lassen uns von den Juden immer noch an der Nase herumführen, indem wir gedankenlos das Unwort „Antisemitismus" als Moment des sprachlichen Umgangs dulden, statt es als jüdischen Giftpfeil kenntlich zu machen und gnadenlos auszumerzen.

Es sind zwei ganz verschiedene Dinge, ob man sich gegen Jüdische Anklagen mit einem Dementi: „Ich bin kein Antisemit." verteidigt, oder den Antisemitismus-Wortbetrug auffliegen läßt, **indem wir die Frage**

---

[95] in der deutschen Übersetzung von Atzmons Buch „geistige Haltung"

nach dem Grund der völkererfassenden Abwehr des Judentums stellen.

Nicht Adolf Hitler sondern der Zionist Bernard Lazare, der Ende des 19. Jahrhunderts in Paris wirkte, brachte den entscheidenden Gesichtspunkt für die Behandlung der Judenfrage in die Diskussion ein. Er schreibt:

> *„Wenn die Feindschaft und die Abneigung gegen die Juden nur in einem Lande und in einer bestimmten Zeit bestanden hätte, wäre es leicht, die Ursache dieser Wut zu ergründen. Aber im Gegenteil, diese Rasse ist seit jeher das Ziel des Hasses aller Völker gewesen, in deren Mitte sie lebte. Da die Feinde der Juden den verschiedensten Rassen angehörten, die in weit voneinander entfernten Gebieten wohnten, verschiedene Gesetzgebung hatten, von entgegengesetzten Grundsätzen beherrscht waren, weder dieselben Sitten noch dieselben Gebräuche hatten und von unähnlichem Geiste beseelt waren, so müssen die allgemeinen Ursachen des Antisemitismus immer in Israel selbst bestanden haben und nicht bei denen, die es bekämpfen.”*[96]

Bedenkt man die semantischen Implikationen des Wortes „Antisemitismus”, so wird einem klar, daß wir mit dem Dementi in der biologistischen Falle landen. Wir offenbaren mit dieser Reaktion, daß „man nicht richtig im Kopf ist”. Wie und für wen kann die Biologie eines Menschen (sein Genpool) der Grund für seine Ausgrenzung sein? Empfinden wir doch sogar für unsere Haustiere so etwas Ähnliches wie Liebe. Warum merken wir nicht, daß das Wort „Antisemitismus” uns allein schon von der Wahrheit wegführt, indem es uns die Frage nach dem *<u>Wesen</u>* des Judentums verleidet und wir deshalb nie auf die wahrhafte Antwort stoßen, die uns – und zugleich die Judenheit – frei macht. Wir sind geistig zu schwach, um die Worte Jesu Christi in uns wirken zu lassen:

> *„Ihr (die geistlichen Führer der Juden) seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben”.*[97]

Vor der Gründung der Holocaust-Kirche waren die Ablenkungs- und Täuschungsmanöver des „modernen” Judentums zur Burleske verkommen. Ausgerechnet Satan hatte sich darauf verlegt, sich als Erfinder der „wahren Menschlichkeit” zu feiern. Jüdische Religion und Tradition wurden als Quellgrund der Menschenrechtsidee ausgegeben; die Gestalt des Messias, der da kommen sollte, wurde durch den Begriff

---

[96] Bernard Lazare in « Antisémitisme, son histoire et ses causes », Paris 1934, 1. Band, S. 42, hier zitiert nach Jonak von Freyenwald « Jüdische Bekenntnisse », Nürnberg 1941, Faksimile S. 142

[97] Joh 8, 44

des Jüdischen „Messianismus“ abgelöst. Der Initiator dieses Unternehmens war der Jude Moses Heß, der von Arnold Ruge als „Kommunistenrabbi” bezeichnete Mentor von Karl Marx und Friedrich Engels. Heß nannte in einem Brief an einen Freund Karl Marx seinen „Abgott, ... der der mittelalterlichen Religion und Politik den letzten Stoß versetzen wird”.[98] Der russische Revolutionär Bakunin berichtete, „daß Heß auf ihn wie auf die wissenschaftliche Entwicklung von Marx einen bedeutenden Einfluß gehabt habe.”[99]

Moses Heß und Karl Marx

An dieser Stelle ist ein kurzer Blick auf Moses Heß zu werfen, weil dieser für einen geistigen Bruchpunkt steht, an dem der Jüdische Geist als Messianismus den organischen Deutschen Geist überwucherte und in den Marxistisch-Leninistischen Konstruktivismus einmündete. Die von diesem Bruch bestimmte realgeschichtliche Entwicklung hat als Bolschewistisches Experiment mit 80 Millionen gewaltsam beendeten Menschenleben ihren grausigen Niederschlag gefunden. Der Schlüssel zum Verständnis ist Marxens 11. Feuerbachthese, die in Stein gemeißelt heute die Eingangshalle zur Humboldt-Universität in Berlin schmückt:

> *„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern.”*

Diese verhängnisvolle These geht auf Moses Heß zurück. Theodor Herzl, der Gründervater des politischen Zionismus, würdigte ihn nach der Lektüre seines Werkes „Rom und Jerusalem” in einer Tagebucheintragung vom 2. Mai 1901 mit den Worten:

> *„... war ... von ihm entzückt und erhoben. Welch ein hoher edler Geist. Alles, was wir versuchten, steht schon bei ihm. Lästig nur das Hegelianische seiner Terminologie. Herrlich das Spinozistisch-Jüdische und Nationale. Seit Spinoza hat das Judentum keinen größeren Geist hervorgebracht als diesen vergessenen, verblaßten Moses Heß.”*[100]

Zum Inhalt seiner Gedankenwelt aus der Feder des Juden R. Schay:[101]

> *„In der Qual der Wanderjahre hatte er sich, einem faustischen Drange folgend, zu einem Gedankensystem durchgerungen, das*

---

[98] Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle der Weisen von Zion, Bodung Verlag, Erfurt 1935, S. 217

[99] Quelle: TH. Zlociste „Moses Heß’, zitiert von Fleischhauer, Die echten Protokolle ... S. 217

[100] Herzl, Tagebücher Bd. 2 S. 599, zitiert nach Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle ..., S. 216

[101] R. Schay, Juden in der deutschen Politik, Verlag „Der Heine-Bund’, Berlin 1929, zitiert nach Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle ..., S. 216 f.

ihm die Frage klären sollte, mit der er sein ganzes Leben hindurch rang: die Frage nach dem Sinn der Menschheitsgeschichte. Die Lösung, die er fand, legte er in einem Büchlein nieder, das 1837 erschien, mit dem bezeichnenden Titel: 'Die heilige Geschichte der Menschheit'. Heß' Meister sind Spinoza und Hegel, die Basis des Gedankengebäudes ist aber das Judentum."

Wie es damals üblich war, schmückte er sich mit der Hegelschen Philosophie, die er mit dem Judentum zu vermischen suchte:

„In der Gestalt des Moses Heß formten sich nach langen inneren Kämpfen sozialistischer Wille und jüdisches Artbewußtsein zu einer synthetischen Einheit: zu der Erkenntnis nämlich, daß das jüdische Volk im Reifeprozeß der Menschheit eine ganz bestimmte Rolle spiele, daß es in der Menschheitsgeschichte eine Mission zu erfüllen habe. ... ***‚Das Judentum hat die Aufgabe, den Entwicklungsgedanken in der Welt zu verbreiten, die Hoffnung auf den ‚Geschichtssabbath', auf die Messiaszeit, die Zeit des Friedens, der selbstbeschränkten Freiheit, die Aufhebung der Willkür und Unsittlichkeit zu wecken, und die Widerstände gegen dieses letzte Ziel der Menschheit zu bekämpfen."***

Hier stehen wir an der Wiege der totalitären Utopie des Kommunismus, die allerdings ein gehöriges Stück Kant (Vom ewigen Frieden) in sich aufgenommen hat. Diese visionären Ziele des Kommunismus sind so „her", daß es gerechtfertigt erscheint, Millionen von Menschen umzubringen, wenn man es fertig bringt, diese als Widerständler gegen „das letzte Ziel der Menschheit" abzustempeln. Eine Kunst, die Stalin auf die Spitze getrieben hat.

Der „Geschichtssabbath", der „ewige Friede", die „unangefochtene Freiheit", die „Abwesenheit von Willkür und Unsittlichkeit" sind allesamt Undenkbarkeiten und plausible Wortschönheiten nur für den Jüdischen Verstand. Den Juden, die diese Wortschönheiten in ihr Propaganda-Arsenal übernommen haben, hier an erster Stelle Moses Heß und Karl Marx, war durchaus bewußt, daß sie damit auf „Dummenfang", d.h. auf Täuschung aus sind.

Ernst Nolte hat erst kürzlich in Erinnerung gebracht[102], wie Adolf Hitler in seinem „Politischen Testament" die Utopisten beurteilte:

»Die Universalisten, Idealisten und Utopisten zielen ins Nichts. Sie versprechen ein unerreichbares Paradies und betrügen damit die Welt. ... Sie arbeiten insgesamt an der Unterjochung des Menschengeschlechts.«

---

[102] Ernst Nolte „Dogma oder Wissenschaft? - eine Dankrede" – Sezession 49, August 2012 S. 10

Moses Heß hat sich überführt mit seiner Schrift „Die europäische Triarchie” (1841), einer frühen Fassung der Paneuropa-Idee (später von dem Sowjet-Juden Leo Braunstein alias „Trotzki” als Kernelement der „Vierten Internationale” übernommen).[103] Karl Marx hat sich diesbezüglich in seinem Essay zur Judenfrage belastet.

Der spätere Bruch mit Moses Heß ist wohl darauf zurückzuführen, daß Marx die jüdisch-religiöse Einfärbung der kommunistischen Heilsverheißung für einen strategischen Fehler hielt. Sein welthistorischer Erfolg scheint seine Einschätzung zu bestätigen.

Die Einzelheiten dieser Kontroverse können hier nicht ausgebreitet werden.

Hätte Moses Heß doch nur den Entwicklungsgedanken begriffen! Die Erkenntnis, das alles, was ist, nicht bleibt, wie/was es ist, sondern sich verändert (von Heraklit ausgesprochen), sich **entwickelt** (Was ist es, was sich entwickelt?), - dieser Gedanke ist das Herzstück der Hegelschen Philosophie. Heß – und in seinem Gefolge Karl Marx – haben nichts davon begriffen. Sie haben es nur dazu gebracht, mit Hegels Hilfe den Heraklitischen Gedanken der Veränderung als solchen zu fassen. Entwicklung ist mehr als nur Veränderung: die triebhafte Verwirklichung eines inneren Zwecks. Dieser Zweck ist die Freiheit.

> *Diesen Zweck haben wir von Anfang an festgestellt; es ist der Geist, und zwar nach seinem Wesen, dem Begriff der Freiheit. Dies ist der Grundgegenstand und darum auch das leitende Prinzip der Entwicklung, das, wodurch diese ihren Sinn und ihre Bedeutung erhält ...”*[104]

Hegel zeigt in der Phänomenologie des Geistes und genauer noch in der Wissenschaft der Logik das **Subjekt** (dieses ist Leben und damit notwendig Entwicklung), das sich entwickelt. Dieses ist nicht mehr ein jenseitiger Gott, sondern der Gott in uns. Hegel zeigt es als Denken im Denken selbst (mithin in der absoluten Innensicht, die zugleich absolute Freiheit ist).

Bei Moses Heß erscheint das Subjekt nicht als Denken im Denken, sondern als der jenseitige Jahwe in der Verhüllung der Jüdischen Prophetie. Das Eigentumsvolk Jahwes sei von Anfang an berufen, die Welt zu erobern.

---

[103] In seinem in der Schweiz erschienen Buche „Krieg und Internationale’ schreibt der Jude Trotzki-Braunstein, daß es sich ihm vor allem um die „Zertrümmerung des nationalen Staates als eines selbständigen Wirtschaftsgebietes’ und „um die Schaffung eines weit mächtigeren und widerstandsfähigeren Vaterlandes – um die republikanischen Vereinigten Staaten Europas als Fundament der Vereinigten Staaten der Welt’ handele.

[104] Hegel, W 12, 76

„Das Judentum ist am Ende als das Grundprinzip der geschichtlichen Bewegung aufzufassen. Juden müssen da sein, als Stachel im Leibe der westlichen Menschheit, von Anfang dazu bestimmt, ihr den Typus der Bewegung aufzudrücken.”[105]

Schay deutet diese Schrift des Moses Heß:

„Er rang mit dem Problem der Berechtigung des jüdischen Sonderdaseins, er kam noch zu keiner Lösung, er geriet in Widersprüche..... Mit dieser Schrift hat Heß den sozialrevolutionären Gedanken nach Deutschland gebracht, hat ihm die deutschphilosophische Verkleidung gegeben, ihn wissenschaftlich zu begründen versucht. Mit dieser Schrift ist Heß der ‚Vater des Sozialismus' geworden.”

Karl Marx war es, der den Judaismus konsequent „säkularisierte”, um dem Mosaismus noch ein untergründiges Dasein zu sichern. Sein Gott ist die „Materie”. Daß das „menschliche Bewußtsein die höchste Form der Organisation der Materie” sei, und das (gesellschaftliche) Sein das Bewußtsein bestimme, ist sein Glaubensbekenntnis.

Der hanebüchene Unsinn ist hier „mit Händen greifbar”.

Ist „gesellschaftliches Sein” ohne menschliches Bewußtsein denkbar? Ist menschliches Bewußtsein nicht Sein – und ist dieses ohne Gesellung (Sprache) denkbar? Ist aber Bewußtsein = Sein und Gesellschaft = Bewußtsein, dann steht „gesellschaftliches Sein” auf beiden Seiten der Bestimmungsgleichung. Der Theorie-Versuch endet sogleich in der Tautologie, genauer: in einem Zirkelschluß.

Diese Ungereimtheit war zwar von Anfang an „ein Stachel im Fleisch“ meines „Geistleibes“, doch ich traute mich nicht, ihn herauszureißen. Ich erlebte die Macht des „consensus gentium“ als Beglaubigung der Wahrheit (Hugo Grotius). Eine halbe Welt hielt den „Marxismus“ für die menschheitsbefreiende Wissenschaft, die „Wahrheit der revolutionären Tat.“ Der Ausbruch aus diesem Mißverständnis[106] gelang mir erst nach näherer Berührung mit Hegel, der das Vertrauen ins eigene Denken so weit stärkte, daß ich in diesem die Einwände gegen Karl Marx überhaupt erst als solche zuließ.

Soll ich glauben, daß Karl Marx als Philosoph ein Dummkopf war? Soll ich glauben, daß er über das Paradox des Hühnereies nicht hinaus war? Viel eher glaube ich – nach allem, was ich bisher über Juden in Erfahrung gebracht habe -, daß er sich über die Gojim lustig macht - mit den Allüren

---

[105] R. Schay, Juden in der deutschen Politik, Verlag „Der Heine-Bund“, Berlin 1929, zitiert nach Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle ..., S. 217

[106] Horst Mahler, „Ausbruch aus einem Mißverständnis“ in: Kursbuch Heft 48, Juni 1977. Herausgegeben von Karl Markus Michel und Harald Wieser unter Mitarbeit von Hans Magnus Enzensberger

eines Rüpels (man lese zur Illustration „Die heilige Familie”, ein Gemeinschaftswerk von Marx und Engels).

Als Analytiker des praktischen Juden, des Kapitals, schult er den Verstand. Die von ihm begründete „Gesellschaftswissenschaft” („Diamat”[107] und “Histomat”[108]) ist aber, solange der Deutsche Geist noch Herr im eigenen Hause war, zu Recht von der Universität ferngehalten worden. Erst die Bajonette der Feinde des Deutschen Reiches verschafften ihr – im Westen als „Sozial-Wissenschaft” verkleidet - Einlaß in die Gelehrtenrepublik, die keine mehr war. Niklas Luhmann hat gegen sie den entscheidenden Einwand formuliert.

Marxens Hauptwerk, „Das Kapital”, indessen hat hermeneutischen Wert (der vom wissenschaftlichen Wert wohl zu unterscheiden ist; den hat es definitiv nicht).

Zerknirscht gestehe ich, mich jahrelang mit Leidenschaft nicht nur dem Studium sondern auch der Praxis dieser Ideologie hingegeben zu haben. Inzwischen aber weiß ich, „wozu das gut war”: Ich bin durch mannigfaltige Verirrungen existentiell in die Bearbeitung der in mein Person-Sein reflektierten zeitgeschichtlichen Geistströmungen gebannt. Die Not, mich verstehen zu müssen, setzt mich an den Versuch, Fragestellungen wieder bewußt zu machen, die vielleicht ein Beitrag sind, Antworten, die die Geschichte schon gegeben, aber im Kampf dem Bewußtsein verschattet hat, in zeitgemäßer Gestalt wiederzufinden.

Die Wahrheit des als „Materie” falschbezeichneten jenseitigen Gottes ist der völkerverzehrende Jahwe, der im Bolschewismus eine zeitgemäße Gestalt angenommen hat. Dieser ist darauf aus, Völker beziehungsweiseorganische Volksteile, von denen er sich geschichtlich in Frage gestellt wähnt, physisch zu vernichten. Atzmon ist nicht davor zurückgeschreckt, das Jude-Sein auch in dieser Dimension aufzudecken. Er schreibt:

> *Unter Bibelwissenschaftlern besteht kein Zweifel, dass die hebräische Bibel einige hochbrisante, unethische Aussagen enthält, einige von ihnen nicht weniger als Aufrufe zum Genozid. Der katholische Theologe Raymund Schwager fand 600 Passagen expliziter Gewalt im Alten Testament zusammen mit 1.000 Passagen, die gewalttätige Bestrafungen durch Gottes eigene Hand beschreiben, sowie 100 Passagen, in denen Gott ausdrücklich befiehlt, Andere zu töten. Gewalt ist eine der am häufigsten erwähnten Tätigkeiten in der hebräischen Bibel. Säkulare Israelis folgen nicht dem jüdischen Gesetz, doch irgendwie interpretieren sie kollektiv ihre jüdische Identität als eine biblische Mission, was vielleicht einiges Licht auf die Massaker der*

[107] „Dialektischer Materialismus“

[108] „Historischer Materialismus“

israelischen Armee (IDF) in den letzten paar Jahren in Gaza und Libanon wirft. Die IDF setzte todbringenden Waffen, wie Cluster-Bomben und weißen Phosphor gegen Zivilisten ein, als ob ihr Hauptziel wäre, zu „zerstören" und „keine Gnade zu üben". Es hat den Anschein, als ob das israelische Militär, als es das nördliche Gaza im Januar 2009 ausradierte, 5. Buch Mose 20:16 folgte tatsächlich „ließen sie nichts leben, was Odem hat[te]". Doch warum sollte ein säkularer Kommandant Versen des 5. Buch Mose oder irgendeinem anderen Bibeltext folgen?

Obwohl die meisten Juden nicht der Bibel folgen und viele nicht einmal ihren Inhalt kennen, ist der tödliche Geist der Schriften in das Wesen der modernen jüdischen politischen Diskurse eingezogen. Wer mit einer solchen Verallgemeinerung nicht einverstanden ist, mag dabei an den Bund und sein „progressives", säkulares, „ethisches" und kosmopolitisches Erbe denken, aber ein schneller Blick auf das Erbe des Bundes enthüllt, dass er sich nicht grundlegend vom Zionismus unterscheidet. Bundisten glauben, dass Juden, anstatt Palästinenser zu berauben, sich alle zusammenschließen und die wohlhabenden Klassen, die Starken, im Namen der Revolution der Arbeiterklasse enteignen sollten. Hier ist der Aufruf des Bundes zur Tat, entnommen seiner Hymne „Der Schwur":

> *Wir schwören, unser unerschütterlicher Hass bestehe fort,*
>
> *Gegen die, die den Armen berauben und töten:*
>
> *Den Zar, die Herren, Kapitalisten.*
>
> *Unsere Rache wird schnell und sicher sein.*
>
> *So schwört zusammen, zu leben oder zu sterben!*

Ersichtlich gilt die Konfiszierung der Häuser und des Reichtums der Reichen als ethischer Akt, zumindest im Diskurs der Bundisten. Ich aber vertrete die Ansicht, dass Befreiung immer ein ethischer Akt sein muss. Als junger Mann nahm ich selbst an einigen jüdischen Paraden für die gerechte Sache teil, bereit mein Schwert zu ergreifen und mich der Jagd auf einen Zar, Kapitalisten oder auf irgendeinen anderen Feind anzuschließen, der mir über den Weg laufen könnte. Aber dann geschah das Unvermeidliche: Ich wurde erwachsen.

Ich erkannte, dass eine solche Rache gegen eine ganze Klasse reicher Gojim nicht mehr ist als nur eine Verlängerung von Gottes Mahnungen aus dem Munde des Mose in dessen 5. Buch.

Wie wir sehen können, ist die jüdische moderne politische / Ideologie sowohl auf der Linken wie auf der Rechten von Hass durchtränkt. Man muss zustimmen, dass zumindest unter ethischem Aspekt, das Stehlen - gleich ob von Palästinensern, Ira-

kern oder sogar vom Zar ein verwerflicher Akt ist. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Diebstahl beinhaltet eine grundsätzliche Missachtung des Anderen auf der Grundlage einer inhärenten Selbstgerechtigkeit. Was unethische Praxis anbelangt, so lässt sich der Unterschied zwischen Judentum und modernem jüdischen Nationalismus wie folgt illustrieren: Während der jüdische biblische Kontext voller Erwähnung von Gewalttaten ist, die üblicherweise im Namen Gottes begangen werden, töten und rauben Juden im modernen jüdischen nationalen und politischen Kontext in ihrem eigenen Namen, im Namen der Selbstbestimmung, „der Politik der Arbeiterklasse", „des jüdischen Leidens" und nationaler Bestrebungen. Dies ist der ultimative Erfolg der jüdischen nationalen Revolution: Sie lehrte die Juden, an sich selbst zu glauben.

„Der Israeli" raubt im Namen der „Heimkehr" und die Vertreter des „moralischen Interventionismus" morden im Namen der „Demokratie".[109]

Die Stelle, an der Jahwe als Völkermörder unbemerkt in die Moderne eingebrochen ist, ist die hier erwähnte 11. Feuerbachthese, die eindeutig auf Moses Hess zurückgeht.

Bei all ihren Differenzen bleibt Moses Heß und Karl Marx die geschichtsmächtig gewordene Gemeinsamkeit in ihren Grundauffassungen: ihre denkfeindliche Volte gegen die Hegelsche Philosophie hin zum Geschichtsvoluntarismus. Das ist die Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann. 80 Millionen Menschenopfer des Stalinismus belegen diese Feststellung.

Worin besteht diese Sünde?

In seinem Werk „Die europäische Triarchie” (1841) wendet sich Moses Heß von „der Hegelei” ab.

„Diese Philosophie erschien ihm höchstens als ‚Rechtfertigung des Daseins’, als ‚Ende der Vergangenheit’, nicht aber als ‚Anfang der Zukunft’. Denn ‚das Leben ist mehr als Philosophieren – Geschichte ist Tat.’”[110]

Müßte man Moses Heß ernst nehmen, so hätten wir es mit Geschichte als Verkettung geistloser Taten zu tun. Was ist denn eine Tat? Hegel gibt Auskunft:

---

[109] Der Wandernde – Wer? S. 152 - 154

[110] R. Schay, Juden in der deutschen Politik, Verlag „Der Heine-Bund“ Berlin 1929, zitiert bei Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle ..., S. 217

“Die Philosophie regiert die Vorstellungen, und diese regieren die Welt; durch das Bewußtsein greift der Geist in die Herrschaft der Welt ein.”[111]

Wir erkennen die „Masche”, mit der das Judentum mit Hegel „fertig” geworden ist. Hegel selbst hat für dieses Unternehmen Formulierungshilfe geleistet mit seinem Satz:

„Was vernünftig ist, das ist wirklich, und was wirklich ist, das ist vernünftig.”[112]

Jüdische Agitatoren wollten darin eine Heiligung der „Karlsbader Beschlüsse“, der Metternich’schen Reaktion und der Preußischen Zustände sehen. Daß die Preußische Regierung das Wirken Hegels ganz anders wahrnahm und ihm in Berlin wegen „Staatsgefährdung” ein Lehrverbot auferlegte[113], wurde geflissentlich unterschlagen. Schlimmer noch ist die in diesem Zusammenhang verübte intellektuelle Falschmünzerei. Hegel hat diesen Satz mehrfach verteidigt und gezeigt, daß er auf ihn nicht verzichten könne. Mit ihm hat er Gott aus dem Jenseits in das Diesseits hereingenommen. Diese Revolution konnte anders nicht mit der gehörigen Genauigkeit als Gedanke formuliert werden.

Mit ihrem hochentwickelten Verstand hat die Judenheit diesen Satz als die logische Negation Jahwes erkannt, denn er hebt die Trennung zwischen Gott und der Welt auf. Sie mußten diesen Satz unter allen Umständen im Zeitgeist „löschen”. Die Juden haben für diese Fälle eine höchst effektive Technik entwickelt: Sie legen über die eigentliche Bedeutung eine andere, herabsetzende und das Gegenteil des Gesagten insinuierende. Hier beginnt die geistliche Kreuzigung Hegels und des Deutschen Volksgeistes.

Das Zitat aus der „Europäischen Triarchie“ beweist, daß Moses Heß nicht einmal die Anfangsgründe der Hegel’schen Logik verstanden hatte. Und er hat sich vom Begreifen ferngehalten. Karl Marx ist es nachweisbar ebenso ergangen.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind Begriffe. Als solche sind sie ewig, nämlich wahr. Sie haben kein Ende und keinen Anfang. Das Ende ist stets auch Anfang; die Zukunft stets auch Vergangenheit; Gegenwart ist Sein und als solches der Schluß beider Momente. In der Gegenwart sind Vergangenheit und Zukunft ewig zusammengeschlossen. Es ist immer Gegenwart, ewiglich. Das Recht zu sein, zu leben, ist ewig gegenwärtig. Zukunft wird nur sein, was an sich (als Möglichkeit) schon in der Vergangenheit enthalten ist (Die Eiche ist in der Eichel schon gegen-

---

[111] Hegel W 2, 516

[112] Hegel, Werke 5, 44; 7, 24; 20, 84

[113] gelesen bei Arsen Gulyga, Hegel

wärtig) und in der Gegenwart lebt. Und erst in der Zukunft erscheint die Wahrheit der Vergangenheit.

Mit der 11. Feuerbachthese geben sich die „Revolutionäre” einen Dispens von der Verantwortung für die Schöpfung. Sie sind nicht mehr der Gärtner, der den sich entwickelnden Keimling pflegt und ihm bestmögliche Bedingungen für sein Gedeihen schafft. Sie ernennen sich zu Architekten einer Welt, wie sie sich diese in anmaßender Willkür vorstellen. Was geworden und gewachsen ist, räumen sie ab, um einen beliebig gestaltbaren Baugrund zu haben (tabula rasa). Aber was sie darauf aufmauern, wird weggerissen vom Strom des Blutes der Opfer, die sie skrupellos ihrer Utopie darbringen. Moses Heß nennt das „die Widerstände gegen dieses letzte Ziel der Menschheit zu bekämpfen.”[114] Lenin, Trotzki und Stalin haben Menschenopfer gebracht, um den Geschichtsgott auf ihre Seite zu bringen. Dessen waren sie sich auch bewußt. Sie haben das Zeitalter der Vivisektion am Humanum eröffnet.

Ernst Nolte[115] zitiert Hitlers Einschätzung dieser Utopien aus dessen „Politischem Testament”:

> *„Die Universalisten, Idealisten und Utopisten zielen ins Nichts. Sie versprechen ein unerreichbares Paradies und **betrügen damit die Welt.** ... Sie arbeiten insgesamt an der Unterjochung des Menschengeschlechts.”*

Das ist noch eine durchaus wohlwollende Beurteilung. Wer die gegenwärtige Generation abschlachtet, um die noch Ungeborenen ins Paradies zu versetzen, ist das Dasein der Logik der Unfreiheit und die absolute Verneinung des Rechts als solchen. Recht ist vernünftiger Wille, wie er nur im Lebendigen ist.. Als solcher ist er auf die Erhaltung und Entfaltung des Lebens gerichtet und niemals auf Selbstvernichtung. Für uns ist das erlebte Geschichte. Gilad Atzmon mahnt uns, daß diese Geschichte noch nicht vergangen ist.

Der Jüdische „Messianismus“ – ein Täuschungsmanöver

Mit dieser Erscheinung hat sich Elke Dubbels in ihrer Doktorarbeit: „ Figuren des Messianischen in Schriften deutsch-jüdischer Intellektueller 1900 bis 1933“ näher befaßt.[116] Ich zitiere hier auszugsweise aus der Besprechung von Jörg Später:[117]

---

[114] R. Schay, Juden in der deutschen Politik, Verlag „Der Heine-Bund“ Berlin 1929, zitiert bei Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle ..., S. 216

[115] Ernst Nolte, Eine Dankrede, Sezession 49 (August 2012); S. 10

[116] Elke Dubbels, „Figuren des Messianischen in Schriften deutsch-jüdischer Intellektueller 1900 bis 1933“ erschienen bei De Gruyter Verlag, Berlin/Boston 2011. 454 S., geb., 99,95 €.

[117] FAZ vom 04.09.2012, S. 26

„Zu Beginn der Weimarer Republik wurde in der Philosophie ein messianischer Ton hörbar. Deutsch-jüdische Intellektuelle wie Walter Benjamin, Ernst Bloch, Martin Buber, Gustav Landauer, Franz Rosenzweig und Gershom Scholem setzten sich emphatisch .... mit dem jüdischen Messianismus auseinander. ...

Elke Dubbels ist in ihrer Dissertation diesem Ton nachgegangen. In ihrer beeindruckend gelehrten, gut zu lesenden und umsichtigen literaturwissenschaftlichen Studie argumentiert sie, daß der Messianismus einer Phase der Säkularisierung zuzurechnen sei, in der nicht einfach religiöse Konzepte und Funktionen in die profane Welt übernommen worden seien, sondern **der Rückgriff aus dem Abstand zur religiösen Tradition heraus erfolgt sei.**

Dementsprechend ‚glaubten diese jüdischen Intellektuellen nicht an den Messias, sondern die ‚Figuren des Messianischen', die sie bemühten und theoretisch verarbeiteten, ... dienten nach Dubbels als Reflexionsfiguren im innerjüdischen und jüdisch-christlichen Identitätsdiskurs. ...

Dabei säkularisierten die Autoren den jüdischen Messianismus auf die eine oder andere Weise, so daß aus dem Messias etwas Messianisches wurde. **Der Messianismus wurde dann entweder als universale Menschheitsidee interpretiert oder sozialistisch ausgelegt oder mit dem Zionismus verbunden.** Oft gingen auch zwei der drei Interpretationen miteinander Verbindungen ein. .... **Indem sich jüdische Denker bei ihrem Votum für den Universalismus oder Sozialismus oder Zionismus auf den jüdischen Messianismus beriefen, konnten sie sich selbst als Juden identifizieren, selbst wenn sie nicht in die Synagoge gingen...** Die „jüdische Renaissance" Martin Buber) und der jüdische Messianismus erfolgten also offenbar im Modus einer Dialektik von Restauration und Innovation.

Man kann somit die Denkfigur des Messianischen als Ringen von Intellektuellen mit der sich durchsetzenden Moderne und ihren Krisen begreifen. Alle arbeiten am Mythos, um mit der Moderne klarzukommen. Das Messianische dient dabei als Reflexionsfigur über das Verhältnis von Säkularität und Sakralität. Dubbels rekonstruiert, wie das bei den Einzelnen funktioniert, bei Landauer und Bloch symbolisch, bei Buber zwischen Metapher und Symbol schwankend, bei Benjamin als dialektisches Bild und bei Scholem durch einen Messianismus der Inversion.

Hier entwickelten sich kommunistisch-messianische Ideen, meist in schroffem Protest gegen die assimilierte Welt der Väter. Die bürgerlich-liberale Welt lag für diese Söhne in Trümmern. Der Erste Weltkrieg war ihr Offenbarungseid gewesen. So hatten Bloch und Benjamin mit ihren Lehrern, Georg Simmel und Gustav von Wyneken, gebrochen. Die Wissenschaft war genauso diskreditiert wie andere Institutionen der Gesellschaft. Die bolschewistische Revolution in Rußland blieb nicht ohne Wirkung - **und auf die biedere Sozialdemokratie setzte niemand mehr.** Dazu kam die Begegnung mit ostjüdischen

Intellektuellen. Während das assimilierte Judentum infolge der massiven Einwanderung eine Verschärfung des Antisemitismus befürchtete, waren viele der Söhne vom „ostjüdischen Antlitz”(Arnold Zweig) fasziniert. Vor allem die Zionisten erhofften sich eine Revitalisierung jüdischer Identität durch die neuen, agrarisch geprägten Juden.

Die Versprechen der Aufklärung waren nicht eingelöst worden, die Juden nicht wirklich emanzipiert. **Die Vernunft selbst war unter Verdacht geraten, der Emanzipation im Wege zu stehen.** Deshalb war selbst für die linken Intellektuellen Religion nicht einfach mehr Objekt von Kritik, wie es die junghegelianische Tradition vorgegeben hatte. Religion war nicht etwas, das mit fortschreitender Modernisierung verschwinden würde, sondern zeigte seismographisch ein Problem an oder war selbst eine Ressource von Problemlösung. Bloch etwa wollte, daß der „Kältestrom des Marxismus” mit dem „Wärmestrom” des jüdischen Messianismus eine mystisch-materialistische Mesalliance eingehe. Benjamin fischte zwar nicht im „Drüben” (Karl Wolfskehl), aber auch er suchte verborgene Schätze in der jüdischen Tradition.

Für die meisten dieser Söhne war der Hang zum Messianischen Episode. Psychoanalyse und Kritische Theorie mit dialektischer Phantasie als ihrem Mittelpunkt lösten die jüdische Renaissance ab; insgesamt schwächte sich der messianische Impuls im Laufe der Weimarer Zeit ab. Es ist interessant, daß Dubbels den messianischen Ton in der Philosophie gleichwohl bis heute zu hören glaubt. Sie vernimmt ihn im Poststrukturalismus bei Derrida, Agamben und Levinas. Nur scheint der Messianismus ausgewandert zu sein. Das messianische Erbe, das Potential mehr für Kritik als für Affirmation von Macht und Herrschaft bereithält, hat neue Abnehmer gefunden.“

Wie stets im Umgang mit Jüdischen Geisteserzeugnissen ist zuallererst die Deutsche Arglosigkeit abzulegen. Man darf nie davon ausgehen, daß „der Jude” plötzlich ein anderer geworden sei. Um der Deutschen „Blauäugigkeit” entgegenzuwirken polemisierte der Deutsche Philosoph Johann Gottlieb Fichte gegen „das Gefasel von Toleranz und Menschenrechten und Bürgerrechten“.[118] Er warnte:

> *„Derjenige Jude, der über die festen, man möchte sagen, unübersteiglichen Verschanzungen, die vor ihm liegen, zur allgemeinen Gerechtigkeits-, Menschen- und Wahrheitsliebe hindurchdringt, ist ein Held und ein Heiliger. Ich weiss, nicht, ob es deren gab oder giebt. Ich will es glauben, sobald ich sie sehe. Nur verkaufe man mir nicht schönen Schein für Realität!“*[119]

Wir müssen also Elke Dubbels ein zweites Mal lesen – ohne die Brille, die uns der Zeitgeist aufgesetzt hat:

---

[118] Fichte, Werke Bd. 6, S. 149

[119] Fichte, Werke Bd. 6, S. 150

Die in der beginnenden Neuzeit stattgefundene Verschiebung der abendländischen Weltbilderzeugung weg von der kirchlichen Lehre hin zum Zeugnis des Verstandes (das ist das Wesen des Luthertums), eröffnete dem Judentum zwar die Chance, im Abendland die kulturelle Hegemonie zu erlangen. Es konnte diese aber nicht in der Gestalt seiner Heiligen Schriften, dem talmudisch getönten Mosaismus, nutzen. Es mußte sich eine Gestalt geben, die mit dem „Zeitalter des Rationalismus" zusammenklingt und als Heilsbotschaft Aufnahme findet. Das hatte wohl Moses Heß nicht verstanden. Der Mosaismus universalisierte sich zur kommunistischen Heilslehre Marx'scher Prägung ohne explizite Bezugnahme auf Moses und die Propheten.

Die von Elke Dubbels untersuchten literarischen Zeugnisse belegen aber einen Einbeziehungsbedarf. Die Marx'sche Radikalität gegen alle Religionen bedrohte das Jüdische Identitätserleben. Auch der „weltlich-gewendete" Jude blieb existentiell auf sein Jude-Sein angewiesen. Atzmon versucht erfolglos, diesem Dilemma zu entkommen, indem er wähnt, die Juden könnten so ohne weiteres Jahwe hinter sich lassen. **Aber was ist ein Jude noch, wenn Jahwe nicht mehr ist?** Jedenfalls kein weltmachtfähiger Akteur. Jahwe mußte also in das Boot der Moderne geholt werden, aber in zeitgemäßer Gestalt. An der „intellektuell frisierten" Oberfläche des Judentums mußten Worte gesetzt werden, die die rationalistische Zensur passieren konnten, gleichzeitig aber als Ankerbojen für die untergründige Mosaische Gedankenwelt tauglich waren. Das leisteten die von Elke Dubbels behandelten Leitfiguren des „Jüdischen Salons".

Das ist aber noch nicht alles.

Die Jüdische Verohnmächtigung des Denkens – Die „Frankfurter Schule"

Der Machtantritt des Rationalismus beschwor für das Judentum die Gefahr herauf, daß – angefeuert von dem Gefühl der Allzuständigkeit des Denkens - der Verstand zur Vernunft kommt. Hegel hatte schon an die Tore des Weltgeistes gepocht und Einlaß begehrt.

Die Vernunft ist – wie gezeigt – die Macht, die Jahwe als Satan und die Französische Aufklärung als seine Wirklichkeit erkennt, d.h. das Judentum letztgültig enttarnt und damit entmachtet.

Instinktiv hat die Jüdische Intelligenz beizeiten begonnen, die Fundamente für die Dämme gegen die Vernunft zu legen, deren sich nach dem Zweiten Weltkrieg die wichtigste Besatzungsinstitution in Deutschland, die Frankfurter Schule, unter Führung der Juden Horkheimer und Adorno bediente. Haupttriebkraft der stattfindenden Irrationalisierung der Welt ist die Freud'sche „Psychoanalyse" in allen ihren Spielarten. Diese begründet eine raffinierte Form der De-Habilitation des Denkens und der Auslieferung der Völker an eine neue Priesterkaste, die „Experten des Unterbewußtseins".

Das Denken wird „psychologisiert“. Es sei wesentlich der Reflex virtuell-neurotischer Prozesse, die im Unbewußten ablaufen und das Verhalten steuern. Es liefere überwiegend nur „Rationalisierungen“, d.h. scheinbar plausible Beweggründe, die aber nicht die wahren seien. Die wirklich zugrunde liegenden Antriebskräfte seien den handelnden Personen verborgen und könnten nur von den Köpfen aufgespürt werden, die die höheren Weihen der „Kritischen Theorie” empfangen hätten.

Auf diesen Trick können nur Menschen kommen, deren ganze Existenz „double-minded” verläuft, die ständig unter Zwang stehen, ihre Absichten und Beweggründe zu verbergen, indem sie „unechte” darüberlegen (Kunst der Verstellung).

Die hellsichtigste Feststellung von Elke Dubbels taucht in der Rezension ihrer Arbeit in dem Satz auf:

„Psychoanalyse und Kritische Theorie mit dialektischer Phantasie (!) als ihrem Mittelpunkt lösten die jüdische Renaissance ab;...“

Man darf sich das aber nicht als einen Abriß vorstellen. Die Jüdischen Schöngeister blieben wirksam. Es wurden ihnen die Arsenale der Psychoanalyse mit ihrem deutlich höheren Unterhaltungswert zur Seite gestellt. Und es ist auch der richtige Zusammenhang hergestellt:

„Die Vernunft selbst war unter Verdacht geraten, der Emanzipation im Wege zu stehen.“

Boshaftigkeit und Lüge sind zwar universelle Verhaltensweisen, aber daß eine Ethnie ganz allgemein und ohne Scham in ihren Bildungseinrichtungen dazu erzogen wird, diese Verhaltensmöglichkeiten systematisch gegen alle anderen Völker einzusetzen zur Erfüllung eines göttlichen Auftrages, ist einzigartig. In diesem Verhältnis ist die dem germanischen Recht angehörende Redlichkeitsvermutung gänzlich fehl am Platze. Für Juden ist sie eine Form der Dummheit. Und damit könnten sie richtig liegen. Der Prägesatz: „Üb’ immer Treu und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab!“ ist zum Programm zur Wehrlosmachung gegenüber „dem Juden” heruntergekommen. Der Sinnspruch: „Ehrlich währt am längsten!” wird gedeutet, daß es lange dauert, bis man es mit Ehrlichkeit zu etwas bringt (hat sich so bei einem pädagogischen Test ergeben, der über die Schulfähigkeit eines 10-jährigen Mädchens entscheiden sollte).

Heuchelei und Verstellungskunst sind in diesem Milieu nicht zufällig gestreute Fertigkeiten, sondern systematisch anerzogene und trainierte Qualifikationen, die den besonderen Charakter der Judenheit ausmachen.

Atzmon zitiert aus Max Nordaus Ansprache vor dem Ersten Zionistenkongreß 1897:[120]

---

[120] Der Wandernde – Wer? S. 84 - 85

„Der emanzipierte Jude ist sich unsicher in seinen Beziehungen zu seinen Mitmenschen, ängstlich gegenüber Fremden, argwöhnisch selbst gegenüber dem geheimen Gefühl seiner Freunde. Seine besten Kräfte erschöpfen sich in der Unterdrückung oder zumindest in dem mühsamen Verbergen seines wahren Charakters. Denn er fürchtet, dass sein Charakter als jüdisch erkannt werde, und er empfindet nie die Befriedigung, sich so zu zeigen, wie er ist, in all seinen Gedanken und Gefühlen. Er wird zu einem inneren Krüppel und nach außen hin unwirklich und dabei stets lächerlich und haßerfüllt gegenüber allen Menschen höherer Empfindung - wie alles, was unwirklich ist. Alle besseren Juden in Westeuropa ächzen darunter oder suchen Erleichterung. Sie haben nicht länger den Glauben, der die zum Ertragen von Leiden notwendige Geduld deshalb gibt, ***weil sie in ihnen den Willen eines strafenden, nicht aber liebenden Gottes sieht.***"

Und so spricht es für das reife Urteilsvermögen Friedrich Nietzsches, wenn dieser das Jüdische Volk als „eine welthistorische Veranstaltung zur Züchtung von Schauspielern” und als „eine eigentliche Schauspieler-Brutstätte” wahrnahm.[121]

In Freud’scher Vermummung wird die Jüdische Eigenart jetzt als universelle Bedingung des Menschseins dargestellt. Auf der Höhe der Selbstumerziehung werden wir verunsichert und dazu gebracht, unserem Wissen um die Beweggründe unseres Handelns zu mißtrauen. Nach der von Adorno entwickelten berühmten F-Skala („F” für Faschismus) wird von „Experten“ zum Beispiel eine Vorliebe für Schokoladenpudding (der bekanntlich braun ist) als Fingerzeig für eine Affinität zum Nationalsozialismus gewertet. Ergo: Ich esse Schokoladenpudding nicht, weil er mir schmeckt, sondern weil ich ein Nazi bin, lüge mir aber vor, daß es der Wohlgeschmack sei, der mich motiviert, den Pudding zu essen.

Auf die Bajonette der Alliierten Armeen gestützt waren Horkheimer und Adorno endlich in die Lage versetzt, nach Herzenslust gegen den Deutschen Volksgeist wüten zu können.

Von Adorno weiß man, daß er in einem Brief an seine Eltern sich gewünscht hatte, der Krieg mit Deutschland möge lange dauern, damit möglichst viele „Hansjürgens” und „Utes” in ihm umkommen.[122]

Um Horkheimer für dieses Vernichtungswerk gewinnen zu können, hat der US-Kongreß eigens für ihn das Einwanderungsgesetz geändert. Horkheimer hatte zur Bedingung gemacht, daß er durch seine Rückkehr

---

[121] Nietzsche-Werkausgabe, C. Hanser Verlag, Bd. 2, S. 235

[122] Theodor W. Adorno: "Briefe an die Eltern" 1939 bis 1951. Herausgegeben von Christoph Gödde und Henri Lonitz. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2003. Im Brief vom 1. Mai 1945 heißt es: "Alles ist eingetreten, was man sich jahrelang gewünscht hat, das Land vermüllt, Millionen von Hansjürgens und Utes tot."

nach Deutschland nicht seine während des Krieges erworbene US-Staatsbürgerschaft verliert, was im US-Einwanderungsgesetz so vorgesehen war.

Diese Ausnahmeregelung für Horkheimer bezeugt die Bedeutung dieses Mannes für die Kriegführung der Judenheit gegen das Deutsche Reich. Im Auftrage des „American Jewish Congress”[123] hatten Horkheimer und Adorno in einem fünfbändigen Werk über den „autoritären Charakter” die theoretisch-praktischen Grundlagen für die „Umerziehung” der Deutschen, also für einen kulturellen Völkermord, erarbeitet, dessen Realisierung das Frankfurter Institut organisieren sollte.[124]

Dürfen wir die rattenhafte Wut übersehen, mit der die von Horkheimer und Adorno geprägte „Frankfurter Schule” unser eigentümliches Wesen, die Vernunft, verfolgt? Sollten wir nicht aufhorchen, wenn Jason Maynor die Bemühungen dieses Instituts wie folgt zusammenfaßt:

> *„Wurde der Begriff der Vernunft einst von der Aufklärung mit den Annahmen menschenwürdiger Verhältnisse und Befreiung aus Unmündigkeit verbunden, wird heute, offensichtlich nach den schweren gesellschaftlichen Erschütterungen durch die Weltkriege, mit Vernunft eher Bevormundung, Gefühllosigkeit, Einförmigkeit, totalisierende Unterdrückung assoziiert. Mit der Kritik der Irrationalität einer verselbständigten 'instrumentellen' Vernunft (Apel 1996: Horkheimer/Adorno) wurde die Vernunfttradition im Zeichen einer 'radikalen Vernunftkritik'* ***ALS GANZES*** *für einen Irrweg erklärt.“*[125]

Es ist höchste Zeit, hier auf den intellektuellen Betrug hinzuweisen, den die „Frankfurter” hier begehen. Was sie “instrumentelle Vernunft” nennen, ist der Verstand, der die “Irrationalität” der Welt, das “Babylon” der Apokalypse, als reales Dasein hervortreibt.

Es handelt sich hier um eine absichtliche Fehlbezeichnung. Kant kannte noch nicht den wesentlichen Unterschied zwischen Verstand und

---

[123] Am 13. November 1934 trat in New York das Administrative Commitee des American Jewish Congreß zusammen und beschloß im Verein mit dem Bnei Brith-Orden „die Bildung einer weltumspannenden jüdischen Organisation; die Organisation solle den Namen Rat Jüdischer Delegationen (Council of Jewish Delegations) tragen und die jüdischen Interessen beim Völkerbund vertreten.“ (Wahrheit vom 23. November 1934.) Da im Völkerbund nur Staatsregierungen vertreten sind, dürfen wir somit in diesem „Rate Jüdischer Delegationen“ diejenige Organisation erblicken, durch die die geheime jüdische Regierung zum ersten Male in äußere Erscheinung treten will. (U. Fleischhauer)

[124] Vgl. Caspar von Schrenck - Notzing, Charakterwäsche – Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland, Ullstein Verlag, Berlin 1996, S. 118 - 143

[125] Jason Maynor, Was Gott vor dem Urknall dachte – oder Zeilingers Quelle, E-book, Januar 2005, S. 36 f.

Vernunft. Er war also „gutgläubig”, wenn er den Verstand als „Vernunft” bezeichnete. Die „Frankfurter” aber wissen von diesem Unterschied. Sie haben Hegel gelesen. Adorno hat darüber auch ein Buch geschrieben. Er machte sich sogar anheischig, Hegel zu demontieren mit dem Schlachtruf „Das Ganze ist das Unwahre”. Hegel hatte in der Phänomenologie aufgezeigt, daß nur das Ganze als das Wahre gedacht werden kann:

> *„**Das Wahre ist das Ganze**. Das Ganze aber ist nur das durch seine Entwicklung sich vollendende Wesen. Es ist von dem Absoluten zu sagen, daß es wesentlich **Resultat**, daß es erst am **Ende** das ist, was es in Wahrheit ist ...”*[126]

Es ist das der Begriff der Entwicklung Gottes, der das Prinzip der Deutschen Idealistischen Philosophie ist, die damit das „Contrarium” zum Judaismus ist. Und Hegel hatte dieses - den Verstand übersteigende - Denken ausführlich entwickelt und ihm den Namen „Vernunft” gegeben. Er hat auch gezeigt, daß der Verstand letztlich alles Lebendige tötet, während die Vernunft das Leben zur Freiheit führt. Die Freiheit ist wesenhaft die Aufhebung des Judaismus. Und genau aus diesem Grunde waren die Juden Horkheimer und Adorno entschlossen, die Vernunft zu diskreditieren, mehr noch: sie zu verschatten.

„Sozial- und Humanwissenschaft” war gestern

Es fällt auf, daß keine einzige dieser Aussagen nach dem Methoden-Kanon der „Sozialwissenschaften“ verifizierbar ist. Man versuche es!

Gleichwohl finden sie im Leser ein Echo, sei es, daß er ihnen zustimmt, sie ablehnt oder sich „neutral“ fühlt. Es sind diese Bewußtseins-Qualitäten, deren Vorkommen in „Stichproben“ sich „messen“ läßt. Nur diese Messungen, um deren Verfeinerungen und Kombinationen – z.B. in der Gestalt von Korrelationsrechnungen, neuerdings auch mit den Instrumenten der Quantenphysik – in diesen „Wissenschaften“ sich alles dreht, gelten als „wissenschaftlich“. Alles, was darüber hinaus geht, ist in den Bereich des Feuilletons verwiesen, sind „Weltbildfetzen“ mit Unterhaltungs- aber ohne Wahrheitswert. Man ist bereit, dafür zu zahlen. Darüber kann man sich dann lustig machen. Auch dafür gibt es Geld. Unterhaltung ist eine Ware.

Die Sozial“wissenschaften“ sind im Kant’schen Paradox gefangen: In den Fragestellungen, ohne die es nichts zu messen gibt, bilden sich – bewußt oder unbewußt – subjektive Meinungen als „Modelle“ (das sind Annahmen darüber, wie sich vermeintlich „die Welt bewegt” bzw. die darin lebenden Menschen sich verhalten) ab, die sich leider „schlecht benehmen“, wie jüngst Emanuel Derman, ein Jüdischer Quacksalber, in der Frankfurter Allgemeinen[127] verlauten ließ. Sie haben keinen Bezug zur Wirklichkeit. Hinten kommt als Ergebnis in Abwandlung immer nur das

[126] Hegel, Phänomenologie des Geistes, W 3, 24

[127] FAZ Ausgabe vom 1. September 2012, S. 31

heraus, was man vorn als Voraussetzung hineingesteckt hat. Der Kaiser ist wirklich nackt. Sind wir also am Ende einer Illusion -, der Illusion nämlich, daß die Wahrheit erkennbar ist?

Keiner hat unserer Lage beredteren Ausdruck gegeben als Friedrich Nietzsche mit der Parabel vom Tollen Menschen:

> *„Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittage eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie: »Ich suche Gott! Ich suche Gott! « - Da dort gerade viele von denen zusammenstanden, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein großes Gelächter. Ist er denn verlorengegangen? sagte der eine. Hat er sich verlaufen wie ein Kind? sagte der andere. Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? ausgewandert? - so schrieen und lachten sie durcheinander. Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken. »Wohin ist Gott? « rief er, "ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet - ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder! Aber wie haben wir dies gemacht? Wie vermochten wir das Meer auszutrinken? Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen? Was taten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? Müssen nicht Laternen am Vormittage angezündet werden? Hören wir noch nichts von dem Lärm der Totengräber, welche Gott begraben? Riechen wir noch nichts von der göttlichen Verwesung? - auch Götter verwesen! Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder? Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besaß, es ist unter unsern Messern verblutet - wer wischt dies Blut von uns ab? Mit welchem Wasser könnten wir uns reinigen? Welche Sühnefeiern, welche heiligen Spiele werden wir erfinden müssen? Ist nicht die Größe dieser Tat zu groß für uns? Müssen wir nicht selber zu Göttern werden, um nur ihrer würdig zu erscheinen? Es gab nie eine größere Tat - und wer nur immer nach uns geboren wird, gehört um dieser Tat willen in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war! « - Hier schwieg der tolle Mensch und sah wieder seine Zuhörer an: auch sie schwiegen und blickten befremdet auf ihn. Endlich warf er seine Laterne auf den Boden, daß sie in Stücke sprang und erlosch. »Ich komme zu früh«, sagte er dann, »ich bin noch nicht an der Zeit. Dies ungeheure Ereignis ist noch unterwegs und wandert - es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan sind, um gesehen und gehört zu*

werden. Diese Tat ist ihnen immer noch ferner als die fernsten Gestirne – und doch haben sie dieselbe getan!« - Man erzählt noch, daß der tolle Mensch desselbigen Tages in verschiedene Kirchen eingedrungen sei und darin sein Requiem aeternam deo angestimmt habe. Hinausgeführt und zur Rede gesetzt, habe er immer nur dies entgegnet: »Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Grüfte und Grabmäler Gottes sind?"[128]

Das ist die durchgeführte Trennung des Menschen von Gott, das Werk Judas, der vorläufige Sieg Jahwes über Jesus Christus, wie geschrieben steht:

*„Und es wurde ihm (**dem Juden/HM**) gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk, jede Zunge und jede Nation."*[129]

Den „Tollen Menschen" erblickend, schreibt Nietzsche weiter:

„Es gab nie eine größere Tat - und wer nur immer nach uns geboren wird, gehört um dieser Tat willen in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war!"

– Ein Nietzscheanischer Hammerschlag der besonderen Art – aber die Wahrheit der Moderne!

Auf der Strecke geblieben ist die Religion, nicht Gott, denn der ist unsterblich. Die endlichen Bilder und Vorstellungen vom Höchsten Wesen sind verendet. Gott ist nur umgezogen. ER hat das Haus der Bilder verlassen und sich in der Kathedrale des reinen, von den Bildern befreiten Denkens niedergelassen, aus der er nicht mehr vertrieben werden kann.

Diesen Umzug beschreibt Atzmon als Wechsel von der Außenansicht, in der das Judentum ewig eine „black box" bleibt, zur Innenansicht des Geistes, in der er sich Zeugnis von sich selbst, die wahrhafte Gewißheit von sich, gibt.

Atzmon proklamiert seinen persönlichen Exodus aus dem wissenschaftlichen Weltbild. Dieses beruht auf der Voraussetzung der Trennung: daß Gott und Mensch getrennt sind, d.h. Gott nur Gott und nicht zugleich auch Mensch ist (Denkmöglichkeit des Atheismus); daß der Beobachter und der Gegenstand der Beobachtung getrennt, d.h. selbständige Existenzen sind; daß der Geist eine Funktion der Materie ist; daß Wahrheit nur die durch Erfahrung (gesellschaftliche Praxis) vermittelte Widerspiegelung (Abbildung) der selbständigen objektiven Welt in unserem Bewußtsein ist, daß also das **Sein** das Bewußtsein

---

[128] Nietzsches Werke, Klassikerausgabe Band5, Kröner Verlag Leipzig, S. 163

[129] Off. 13, 7 und 8

bestimmt (Materialismus) und allein die gesellschaftliche Praxis das Kriterium der Wahrheit ist (Karl Marx).

Der Mut zu diesem Schritt wächst ihm zu aus der Entdeckung der „Innensicht“. Atzmon ist durch Otto Weininger auf diesen philosophischen Befund gestoßen. Dieser geht zurück auf René Descartes und liegt der Hegel’schen Philosophie zugrunde. Wie er sich bei Otto Weininger darstellt, vermag ich nicht zu sagen.

Nach Descartes war an sich schon die Möglichkeit ausgeschlossen, Gott als unterschieden und getrennt von seiner Erscheinung (dem Menschen) zu denken; denn als getrennt wäre die Erscheinung ein „Außen” im Verhältnis zu Gott, diesem somit eine Grenze, an der er als Wesen verendet. Gott wäre selbst ein verendendes, d.h. endliches Wesen, nicht Gott.

Atzmon ist aber offensichtlich noch nicht bis zur eigentümlichen Deutschen Philosophie vorgestoßen. Bei Hegel - von Descartes ausgehend – verschwindet die äußere Welt nicht wirklich. **Sie erhält aber eine gänzlich andere Bedeutung.** In seiner „Phänomenologie des Geistes“ und in der „Wissenschaft der Logik“ hat er **gezeigt (und in diesem Sinne bewiesen),** daß und wie das Denken rein für sich, von aller Äußerlichkeit abstrahierend, in sich den Standpunkt wahrhafter Wissenschaftlichkeit gewinnt. Ihr ist jegliches Äußere Ausdruck des Inneren, Erscheinung, und nicht ein selbständig Bestehendes (Objekt). An der Erscheinung erkennt sich das Innere (das Denken, genauer: der Geist) und ist so erst **Selbst**bewußtsein, d.h. für sich seiender Geist, was dasselbe wie Gott ist. Der Geist gibt sich im Äußeren Zeugnis von sich selbst, **„liest“ sich daran zurück zu sich als dem Wesen der Erscheinung (religio).** Es ist das, wie sich im Nachdenken dieses Weges zwingend ergibt, der einzige Weg, auf dem die Wahrheit als Wissen zu gewinnen ist. Diesen Werdegang des Geistes sich gegenwärtig halten, ist das A und O jeglicher Gewißheit, die dem Zweifel (Denken) standhält und die Frage, ob Gott ist, ad absurdum führt: denn die Frage ist Denken und Gott ist Denken (Geist). Wie könnte die Frage sich selbst fragen, ob sie **ist**. Sie ist Bewegung des Geistes, indem sie gestellt wird, also ist sie.

Hegel zeigt, daß die Innenansicht des Geistes – und nur sie – die Wahrheit als Wissen und Gewißheit hervortreibt. Dieses Zeigen des Geistes ist die unmittelbare Offenbarung Gottes in jedem einzelnen Menschen – ohne „Wenn“ und „Aber“, ohne Priester, ohne Dogma. Hegel ist nur eine Hilfe. Die **Nachfolge** ist in seiner Nähe ein **Nachdenken** der Gedanken, die er schon gedacht hat. Er heischt nicht Gefolgschaft und er straft nicht. Nur gelegentlich zeigt er Unwillen gegen vorlautes Meinen, das er längst schon in seine Schranken gewiesen hat.

Die hier erwähnte unmittelbare „Zustimmung“ ist janusköpfig. Sie ist sowohl das kostbare Element der Vergegenwärtigung der Wahrheit zu allgemeinem Bewußtsein als auch die „Ölspur“, auf der das allgemeine

Bewußtsein ausrutscht, um in den schlimmsten Irrtümern zu landen. Der Prüfstein für die Beantwortung der Frage, ob das eine oder das andere der Fall ist, ist allein das Vernunftdenken, die Rückbesinnung (Reflexion) der Erscheinungen auf den Begriff.

Wir leben gegenwärtig in einem gesellschaftlichen Zustand, in dem mächtige Interessen dahin wirken, daß wir in allen wichtigen Fragen auf der „Ölspur“ landen. Die Tätigkeit der „empirischen Sozialwissenschaften“ ist unter diesen Bedingungen lediglich eine Erfolgskontrolle, ob die satanischen Strategien der Täuschung und Desorientierung „zielführend“ sind. Insofern sind sie für ihre Auftraggeber „ihr Geld wert“. Daran wird sich erst etwas ändern, wenn der Staat zu seiner Wahrheit kommt, der Abhalter des Bösen zu sein.

Atzmon spricht vom Jüdischen „mind set“, was nichts anderes als „Jüdischer Geist” bedeutet. Mit Weininger erkennt er, daß er nicht die Stellung eines Beobachters einnehmen kann, der „von außen“ auf das Judentum wie auf einen Gegenstand blickt. Er gewinnt vielmehr die **Innenansicht** seines Jude-Seins, die ihn mit „contempt“ (Verachtung) erfüllt. Er schöpft sein Buch aus seinem Leben als Jude und Israelischer Staatsbürger. Dadurch ist es das authentische Protokoll der Selbst-überwindung des Judentums, die notwendig zugleich die Preisgabe des Staates Israel ist. Dieser wird von der Landkarte verschwinden – getilgt von der Hand der Judenheit selbst. Wo heute noch Israel ist, wird morgen das freie Palästina sein. Wie das geht, ist bei Atzmon nachzulesen. Er beschreibt die zunehmende innere Abkehr der in Israel geborenen Juden vom Judentum und zugleich vom Judenstaat. Der gleichzeitig zunehmende Einfluß des orthodoxen Judentums im staatlichen Getriebe Israels erzeugt die innere Spannung, die notwendig ist, um die Auflehnung gegen Jahwe in Israel selbst zum Siege zu führen.

Damit haben wir den entscheidenden Durchbruchspunkt vor uns.

„Der Kaiser ist nackt!“

Es ist hier nicht der Ort, vollumfänglich die Quintessenz aus Atzmons Buch auszubreiten. Dazu bedarf es auch noch eingehender Studien. Aber es läßt sich in allgemeiner Form der Wesenskern der Atzmon’schen Gedanken bezeichnen: Er zeigt am wichtigsten und bedrängendsten Gegenstand, der sich überhaupt den Sozialwissenschaften in unserer Zeit darbietet, an der Judenfrage, deren vollständigen Bankrott, so daß wir diese Gattungsbezeichnung nur noch in Anführungszeichen einschließen sollten, um zu verdeutlichen, daß deren Wissenschaftsanspruch kategorisch zu bestreiten ist.

„Jewish mindset” (Jüdischer Volksgeist)[130] ist gegen die Wahrheit aufgestellt

Im Alten Testament ist dem Judentum (Jakob) von Gott (Isaak) im Esau-Segen[131] eröffnet, daß seine Beherrschung der nicht-jüdischen Völker (Esau) enden wird, wenn diese sich gegen Jakob auflehnen.

„Der wandernde Wer?” ist ein inspirierender Beitrag zur Realisierung dieser Ansage. Atzmon versetzt den „Sozial- und Humanwissenschaften” als den wichtigsten Säulen der Judenherrschaft über die Nichtjuden einen vernichtenden Stoß. Diese „Wissenschaften” nämlich sind die „Tarnkappenhersteller”. Sie machen das Wesen des Judentums und die wesentlichen Bereiche der Wirklichkeit der Judenherrschaft als solche für die Völker unsichtbar, sind sich dessen aber nicht bewußt – mit wenigen Ausnahmen. Mit dieser Feststellung paßt das, was hier zu entwickeln ist, nicht in das Raster von Verschwörungstheorien. Und das ist gut so.

Alexander Solschenizyn erwähnt in der Einleitung zu seinem Monumentalwerk „Zweihundert Jahre zusammen – Die Geschichte der Juden in Rußland und in der Sowjetunion”[132] beiläufig, daß ein endloser Streit in der Judenheit selbst herrscht, wer Jude ist und wer nicht. Es dreht sich dabei immer nur um Äußerlichkeiten. Atzmon hat schließlich erkannt, daß der Jüdische Volksgeist (Jewish mindset) ausschlaggebend ist.[133]

„Der Jude” ist keine biologische Kategorie (Rasse), sondern vermittelt durch das, was in bezug auf den Menschen zutreffend als seine „zweite Geburt” genannt worden ist. Die „erste Geburt” bringt ihn zu animalischer Existenz. Der Mensch ist auch Tier, aber mehr als das. Er ist Geist. Als rein biologische Existenz ist er nur das Rohmaterial für die kulturelle Prägung zum Geistwesen „Mensch”. Ohne diese bringt er es nur zum „Kaspar Hauser“. Bildung und Erziehung sind die Mächte des Lebens als eines menschlichen.

Was ist das Wesen der Bildung? Hegel gibt folgende Antwort:

> *Die „Vergangenheit durchläuft das Individuum, dessen Substanz der höherstehende Geist ist, in der Weise, wie der, welcher sich eine Wissenschaft vornimmt, die Vorbereitungskenntnisse, die er längst innehat, um sich ihren Inhalt gegenwärtig zu machen, durchgeht; er ruft die Erinnerung derselben zurück, ohne darin*

---

[130] Anmerkung des Verlegers: besser wäre eventuell „jüdische Denkweise“, in der deutschen Übersetzung von Atzmons Buch „geistige Haltung“

[131] 1. Mose 27, 40: „Wenn du dich auflehnst, dann wirst du sein Joch abschütteln von deinem Nacken.“

[132] Alexander Solschenizyn, ‘Zweihundert Jahre zusammen: Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916’, Herbig Verlag, 2002

[133] Der Wandernde – Wer? S. 122

sein Interesse und Verweilen zu haben. Der Einzelne muß auch dem Inhalte nach die Bildungsstufen des allgemeinen Geistes durchlaufen, aber als vom Geiste schon abgelegte Gestalten, als Stufen eines Wegs, der ausgearbeitet und geebnet ist; so sehen wir in Ansehung der Kenntnisse das, was in früheren Zeitaltern den reifen Geist der Männer beschäftigte, zu Kenntnissen, Übungen und selbst Spielen des Knabenalters herabgesunken und werden in dem pädagogischen Fortschreiten die wie im Schattenrisse nachgezeichnete Geschichte der Bildung der Welt erkennen. Dies vergangene Dasein ist bereits erworbenes Eigentum des allgemeinen Geistes, der die Substanz des Individuums und so ihm äußerlich erscheinend seine unorganische Natur ausmacht. – Die Bildung in dieser Rücksicht besteht, von der Seite des Individuums betrachtet, darin, daß es dies Vorhandene erwerbe, seine unorganische Natur in sich zehre und für sich in Besitz nehme. ***Dies ist aber von der Seite des allgemeinen Geistes als der Substanz nichts anderes, als daß diese sich ihr Selbstbewußtsein gibt, ihr Werden und ihre Reflexion in sich hervorbringt.*** *Die Wissenschaft stellt sowohl diese bildende Bewegung in ihrer Ausführlichkeit und Notwendigkeit als [auch] das, was schon zum Momente und Eigentum des Geistes herabgesunken ist, in seiner Gestaltung dar. Das Ziel ist die Einsicht des Geistes in das, was das Wissen ist."*[134]

Durch Bildung gibt sich Gott sein Selbstbewußtsein, welches seinen Ort in der Menschheit als ganzer hat und in den unterschiedlichen Völkern als differente Facetten dieses Bewußtseins (als je besonderer „mindset") in Erscheinung tritt. Wissen tritt hier in zweierlei Gestalt auf: als problematisches Wissen und als „seins-identisches" Wissen. Das problematische Wissen ist uns nicht „einverleibt", d.h. wir sind nicht Eins mit ihm. Wir „nehmen nur an", daß es die Wahrheit ist, halten es aber für möglich, daß eines Tages es sich doch als Irrtum (unwahr) herausstellen könnte. Hegel nennt dieses Wissen „Meinung". Meinungen können bestritten werden, ohne daß der Bestreitende aus dem menschlichen Diskurs herausfällt (Reich der Meinungsfreiheit). Seins-identisches Wissen dagegen ist ein Wissen, das wir unmittelbar verkörpern. Wir sind als Geist das bewußte Dasein der Wahrheit in dem Sinne, daß wir überhaupt nicht denken können, daß es anders sein könnte. Prüfstein ist, ob wir darauf unser Leben verwetten würden. In früheren Epochen hat der Glaube „Berge versetzt", d.h. dieser nahm die Stelle des seins-identischen Wissens als Gewißheit ein.

Die "Moderne" ist charakterisiert durch den Umstand, daß ganz allgemein der Glaube nicht mehr die Kraft hat, uns in der Gewißheit zu halten, für die wir unser Leben einsetzen würden.

---

[134] Phänomenologie des Geistes, W 3/33

Die Judenheit hat großen Anteil an der Schwächung des Glaubens – und das ist ein Verdienst, auch wenn eine glaubenslose Gemeinschaft (Volk) auf Dauer nicht überleben kann, - es sei denn, die Gewißheit der Wahrheit stellt sich auf andere Weise her. Es kommt dabei nicht darauf an, daß einzelne Individuen oder Teil-Gemeinschaften in sich noch die Kraft des Glaubens haben. Es kommt auf die umfassende Gemeinschaft – auf das Volk als solches – an. Auf dieser Ebene geht es um „die Einsicht des Geistes in das, was das Wissen ist”.

VI. Der Januskopf der Moderne

Es ist das Charakteristikum der Moderne, daß sie in keiner einzigen Hinsicht ihren programmatischen Anspruch einlösen konnte. Das von ihr erfundene „wissenschaftliche“ Weltbild ist eine einzige Ansammlung von Zweifelhaftigkeiten, weil die Logik, die ihm zugrunde liegt, selbst dem Zweifel ausgesetzt ist.

Diese Logik läßt nur solche Sätze gelten, die nicht auf einen Widerspruch führen.

Zwar ist der praktische Wert dieser Logik nicht zu bezweifeln: Mit ihr bauen wir Autos, die fahren. Sie ermöglicht, daß wir Raketen konstruieren, die auf den Mond und gezielt noch weiter fliegen. Logisch denkende Physiker haben die Atombombe erdacht, mit der Harry S. Truman Hiroshima mit seinen Bewohnern in eine riesige Rauchwolke verwandelte.

Es ist diese Erfolgsbilanz, die die mathematische Logik so unangreifbar erscheinen läßt. Und da wir dahin gekommen sind, daß nur noch der äußere Erfolg zählt, hat sie einen epochalen Sieg davongetragen. Der unkritische Glaube an diese Logik hat alle Einwände, die von der klassischen Deutschen Philosophie gegen ihre Allgültigkeit erhoben werden, als irrelevant abgetan und diskriminiert.

Aber es sind heute die vom wissenschaftlichen Weltbild getragenen Fachwissenschaften, die wieder bei Kant und Hegel anlangen. Die Physiker vornehmlich mit der Einstein‘schen Relativitätstheorie, der Heisenberg‘schen Unschärferelation und der Theorie der schwarzen Löcher. Die Systemtheoretiker mit der Feststellung Niclas Luhmann‘s, daß sich jede Aussage über die Gesellschaft auf „logisch intraktablem Terrain“ bewege, weil die (verständige) Logik nicht fähig sei, die Einheit von Subjekt und Objekt zu fassen. Die Wirtschaftswissenschaftler mit der Beobachtung von George Soros, daß die Theoriebildung auf diesem Gebiet zur Alchemie zurückgekehrt sei, weil sie das Phänomen der „Reflexivität“ nicht erfasse. Die Kommunikationstheoretiker mit dem Eingeständnis von Jürgen Habermas, daß die Sozialwissenschaften – und nicht nur sie – die Lebenskraft von Tradition, Religion und Nation „vergessen“ hätten. Dabei ist „vergessen“ ein unangemessener Ausdruck. Es wurde jene Lebenskraft im wahrsten Sinne des Wortes nicht gesehen, weil die verständige (jüdische) Logik ihr Wesen von der Wahrnehmung abhält, wie eine Sonnenbrille die UV-Strahlung von der Netzhaut.

So gesehen ist die Moderne der Irrtum über sich selbst, ein Mythos. Die Bedingung der Möglichkeit dieses Irrtums ist die einseitige Betonung des

Zweifels und die Außerachtlassung des Moments der Erkenntnis, des überwundenen Zweifels.

Der Zweifel im eminenten Sinne ist der Zweifel an der Existenz Gottes. Im Ausgangspunkt der Moderne wurde nicht gesehen, daß die Existenz Gottes ebensowenig bezweifelt werden kann, wie das „ICHDENKE“; denn Gott als Gedanke ist in diesem enthalten. Das „ICHDENKE“ und Gott ist ursprünglich und ewig identisch. Es ist dann das weitere, daß das Denken – und nur das Denken – über diese ursprüngliche Einheit hinwegkommt, aber nicht darüber hinaus.

Das „ICHDENKE“ als endliches Denken bleibt allem Denken erhalten und zugrunde liegend; denn auch das absolute Wissen, d. h. das Sich-selbst-Wissen des Absoluten bleibt vermittelt durch das endliche Denken. **Gott braucht uns, um zu sich selbst, zum Wissen über sich selbst zu kommen. Darin liegt alles folgende.**

Oder andersherum: Ich als dieses Denkende setze ICH und Gott in eins. Es ist offensichtlich nicht möglich, dagegen Einwendungen zu erheben. Es ist da nur ein Gefühl der unendlichen Überheblichkeit, das zugleich der Stachel ist, dieses Gefühl denkend zu überwinden. Gefühle sind nach dem Prinzip der Moderne zum Einspruch gegen für wahr gehaltene Gedanken nicht zugelassen. Nur ein klarer, faßbarer Gedanke ist würdig, als Einwand zu gelten. Ein solcher aber wäre schon das über jenes einfache ICHDENKE hinweggekommene Denken, ein in sich reicheres Denken.

Widerstrebende mögen sich fragen, ob Gott als von uns getrennt und dann auch als nicht-existent **gedacht** werden kann, ohne daß wir uns dann auch selbst als nicht-existent denken müssen.

Zur Kontrolle des Bisherigen: Gott ist nicht Gegenstand dessen, was wir außenweltliche Erfahrung nennen. Denn ein solcher kann er nur sein, wenn er ist. Das aber ist die Frage.

Gott ist Gegenstand der innenweltlichen Erfahrung auch nur, wenn er ist. Von daher, also von einem, der behauptet, er habe in seiner innenweltlichen Erfahrung keinen Gott, ist also auch kein Einwand gegen die Existenz Gottes zu erwarten; denn wir haben das ICHDENKE, zweifellos eine innenweltliche Erfahrung, als Gott gesetzt. Wenn ICHDENKE gilt, dann gilt auch „Gott ist“.

Damit ist - zunächst nur formal - der Satz: „Gott **ist** überhaupt nicht“ (in anderer Form: „Es gibt keinen Gott“) als unwahr erkannt. Gleichzeitig ist aber auch der Gott unserer Vorstellung, insbesondere der Gott der Bibel in unserem Denken untergegangen. Es ist freilich jetzt dem Denken zuzusehen, ob Gott noch mehr ist, als ICHDENKE. Dieser Aufgabe hat sich Hegel unterzogen. Sein Ausgangspunkt war die Einsicht, daß jegliches Denken in sich unterschieden und dadurch ewige Bewegung ist.

Das Denken unterscheidet in sich das denkende Ich, das sich in der Flucht der Gedanken erhält und durchhält, und seinen Gegenstand, der ewig ein anderer ist. Dieses denkende Ich verändert sich aber unaufhörlich, indem es Gedanken hervorbringt, und ist gleichwohl immer dasselbe. Diese Erkenntnis ist der Hegelsche Ausdruck von der Identität der Identität und Nicht-Identität. Er hat diesen auch als die erste Definition des Absoluten (= Gottes) bezeichnet.[135]

Es ist die Unscheinbarkeit dieses einfachen Gedankens – daß Gott und ICHDENKE dasselbe ist –, die bisher verhindert hat, daß in ihm die neue, dem Gedanken der Freiheit besser entsprechende Gestalt des absoluten Geistes erkannt ist.

Der Anfang der Freiheit lag im Prinzip des Judentums. Der jüdische Mensch setzt seine Substanz als Macht gegen sich, als den eifrigen Gott Jahwe, sich gegenüber, gegen die er ein Nichts ist.[136]

Dieser Anfang der Freiheit ist aber absolute Unfreiheit. Denn wovon der jüdische Mensch in allem abhängt, ist ihm ein fremder Wille, der als Gesetz ihm auferlegt ist. Unfreiheit ist eben dies: einem fremden Willen gehorchen zu sollen. Der mosaische Glaube ist also die Zumutung an den Menschen, an seine Unfreiheit zu glauben.

Als geistiges Wesen hält es der Mensch in der Unfreiheit nicht aus. Es ist sein Beruf, die Macht, die ihn unterjocht, zu stürzen. Der erste Schritt in diesem Unternehmen besteht nun darin, die fremde Macht zu negieren. Da Gott seinem Begriffe nach das absolut Geltende, die unentrinnbare Macht ist, gelingt die Befreiung nur dadurch, daß seine Existenz überhaupt, damit das absolute Gebot, im Denken geleugnet wird. Der klare Gedanke dieses Leugnens ist der erste Satz der Feuerbach'schen Religionskritik, die von Marx übernommen und von den Marxisten kanonisiert worden ist.

> *„Die Religion ist die Entzweiung des Menschen mit sich selbst: er setzt sich Gott als ein ihm entgegengesetztes Wesen gegenüber. Gott ist nicht, was der Mensch ist; der Mensch nicht, was Gott ist. Gott ist das unendliche, der Mensch das endliche Wesen; Gott vollkommen, der Mensch unvollkommen; Gott ewig, der Mensch zeitlich; Gott allmächtig, der Mensch ohnmächtig; Gott heilig, der Mensch sündhaft. Gott und Mensch sind Extreme: Gott das schlechthin Positive, der Inbegriff aller Realitäten, der Mensch das schlechtweg Negative, der Inbegriff aller Nichtigkeiten.*
>
> *Aber der Mensch vergegenständlicht in der Religion sein eignes geheimes Wesen. Es muß also nachgewiesen werden, daß dieser*

---

[135] Hegel, W 5, 74

[136] Hegel, W 12, 152

Gegensatz, dieser Zwiespalt von Gott und Mensch, womit die Religion anhebt, ein Zwiespalt des Menschen mit seinem eignen Wesen ist.“[137]

Das ist eigentlich ein vollkommen richtiger Gedanke, nur haben Feuerbach und Marx ihn nicht ganz verstanden. Das „eigene Wesen des Menschen“ ist nämlich der Absolute Geist d.h. Gott, was weder Feuerbach noch Marx so gesehen haben.

In dieser einseitigen Religionskritik ist der Kerngedanke der Moderne klar formuliert. Ebenso klar erweist er sich aber nicht als Kritik der Religion überhaupt, sondern nur als Kritik der mosaischen Religion. Die christliche Religion hat Feuerbach damit nicht erreicht. Letzteres ist unbemerkt geblieben. Es ist unbemerkt geblieben, weil das Christentum im **Denken** dem Judaismus verhaftet geblieben und damit gegen diesen wehrlos ist.

Das wiederum war nur möglich, weil die Christen nicht mehr glauben. Sie **können** nicht mehr glauben, weil die Vorstellungen, welche den Inhalt des Glaubens bilden, in sich widersprüchlich sind. Das einseitige Jüdische Denken verwirft sie deshalb. Das Christentum kennt nur dieses Denken und ist so gegen das Judentum ohnmächtig.

Das päpstliche Gejammere kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Glaubensverlust ein Gewinn an Freiheit ist und dem Wesen des Geistes entspricht. Für den Geist ist erst **Wissen durch Denken** die der Wahrheit angemessene Form. Nur diese höchste Form des Geistes ist Freiheit.

Aber die Leere, die der Verlust des Glaubens hinterläßt, kann nicht dauern. Mit Urgewalt saugt sie das Erkennen in sich ein (horror vacui). Die Philosophie steht bereit, das Vakuum zu füllen, den christlichen Glauben aus dem Denken zu rechtfertigen und ihm wieder Lebenskraft einzuhauchen.

Luther hatte die theologischen Grundlagen des höheren Selbstverständnisses Gottes, daß er Freiheit ist, in der Sprache der Vorstellung – also unzulänglich – gefaßt. Die zureichende Form dieses Gedankens ist erst mit der Hegelschen Logik gewonnen.

Feuerbach holt das göttliche Wesen ein und versetzt es in den Menschen. Das ist eine große Tat. Vor ihm hatte das nur Hegel so klar gedacht. Feuerbach fällt dann aber hinter Hegel zurück, weil ihm der logische Gedanke der Identität von Identität und Nicht-Identität verschlossen geblieben ist. So gerät ihm seine philosophische Tat zum Mißerfolg: Er holt Gott aus dem Jenseits, um ihn im Menschen verschwinden zu lassen, der dadurch von jeglicher Verantwortung entbunden wird. Die von Gott losgebundene Menschheit wird Satan.

---

[137] Feuerbach: Das Wesen des Christentums, S. 101. Digitale Bibliothek, Band 2: Philosophie, S. 464 vgl. Feuerbach-Wesen Bd. 1, S. 81

Die Moderne, die Gott nicht mehr, sondern nur noch den Menschen kennt, ist die real durchgeführte Kritik der mosaischen Religion, die wesentlich diese Trennung des Schöpfers von seinem Geschöpf ist. An dieser ist die Welt zuschanden geworden (das Babylon der Apokalypse[138]). Diese Kritik ist aufgeführt worden als Turmbau zu Babel, als Errichtung einer Welt, die das Reich des Menschen sein sollte, in dem der Mensch sich als geborgen - und in diesem Sinne als erlöst - erleben sollte, in der er aber die Hölle erleidet. Er erleidet die Hölle in dem Sinne, daß ihm genommen wird, was für ihn als Geist wesentlich ist, an erster Stelle die Gemeinde mit seinesgleichen in Gott. Er wird so zum vereinsamten Menschen, zur absoluten Ohnmacht. Diese ist die Extremform der Unfreiheit, weil der Eigenwille des Geistes an jedem beliebigen Widerstand zuschanden wird.

Es liegt im Begriff – und ist nur durch den Nachvollzug der spekulativen Logik zu verstehen –, daß die reale Kritik als Realität den kritisierten Geist des Judentums an sich hat. Diese Realität (als die Widerwärtigkeit im Sinne Jakob Böhmes) ist die weltliche Erscheinung des jüdischen Geistes. Dieser ist der unfreie Geist, denn er kann sich nicht als wahrhafte Unendlichkeit (nicht als wahrhaften Gott) denken.

Daß er sich als Geist überhaupt weiß, als der Unschaubare, ist erst der Anfang der Freiheit. Um es nicht im unklaren zu lassen: die Realität, die den Geist des Judentums an sich hat, ist der Kultus des Geldes. Die Unfreiheit erscheint zu allererst als System der „Sachzwänge“ des Geldmachens. Angela Merkel vermeidet diesen Ausdruck, weil er Nachdenklichkeit erzeugen könnte. Sie sagt lieber: „das ist alternativlos“. Karl Marx sprach „vom stummen Zwang der ökonomischen Verhältnisse“.

Im Judentum ist die Freiheit Gottes in die Freiheit des Geldmachens gesetzt. „Geldmachen“ darf hier nicht mit Schaffung von Reichtum verwechselt werden.

Geldmachen in der entwickelten Formbestimmtheit des Finanzkapitals ist Entreicherung der Schaffenden und Bereicherung der Raffenden vermittels des Zinseszins-Mechanismus. Diese Momente gehören zusammen, wie die zwei Seiten einer Münze.

Gegenwärtig ist die ganze propagandistische Kraft der Judenheit darauf gerichtet, diese Wahrheit dem allgemeinen Bewußtsein fernzuhalten. Dieses wird die das Tagesgespräch beherrschenden „Rettungsschirme“ nicht mehr dulden, wenn es erkennt, daß sie nichts anderes sind als Manöver zur Bewahrung der in Jüdischer Hand gebündelten **Rechtstitel auf Entreicherung der schaffenden Völker.**

[138] Off 18, 2 ff.

Das Gute im Schlechten

Die absolute Niederlage des von Gott losgerissenen Menschen im Kampf um seine Freiheit war notwendig, der Kampf gerade deswegen nicht vergeblich.

Schon der erste Schritt des Menschen im aufrechten Gang ist Kampf. Die Formen dieses Kampfes sind unendlich vielfältig, der Inhalt stets der gleiche: die Freiheit. Die Freiheit erscheint zuerst als Unterjochung des Menschen durch die Resultate seines Tuns. Der Mensch, der endliche Geist, muß die absolute Macht als gegen sich gerichtet sich gegenüberstellen (Orwell's „1984"), ehe er begreifen kann, daß diese Macht **sein** höheres Wesen und als solches er selbst ist. Dieses erkennt er, indem er sich als die absolute Macht der Welt erfährt – als homo faber - und gerade dadurch in ihr und an ihr zugrunde geht. Dieses Zugrundgehen aber ist seine Auferstehung als freier Geist (in der Offenbarung des Johannes ist diese Geschichte des Menschen abgebildet). Das Bewußtwerden der absoluten Gefahr, der Gefahr der Selbstvernichtung der menschlichen Gattung, schärft die Aufmerksamkeit des Denkens für das Rettende auch.

Erst durch das notwendige Scheitern der Moderne ist der Weg freigemacht für eine bessere Einsicht in ihre Aufgabe: den **geoffenbarten** Gott, der tot darniederliegt, in der Philosophie als **erkannten** Gott – als absoluten Geist – auferstehen zu machen. Das – und nur das – ist die heilsgeschichtliche Mission des Deutschen Volkes, die sich am Juden, in seiner Überwindung, vollzieht.

Die Überwindung der Unfreiheit liegt in dem dem Feuerbach'schen entgegengesetzten Gedanken, daß der Mensch von Gott nicht getrennt, vielmehr mit diesem in Einheit ist. Denn alles, was als Anforderung an den Einzelnen aus dem göttlichen Wesen folgen mag, ist so der eigene, der vernünftige Wille des Einzelnen, dem gegenüber seine Willkür als das Nichtige erscheint.

Der Einzelne kann sich nicht deshalb als unfrei bedauern, weil ihm seine Vernunft kraft eigener Einsicht verbietet, seine Willkür gegen die Vernunft zu wenden. Das ist kein eigentliches Verbot mehr, sondern die vernunftgeleitete Wahl zwischen mehreren sich wechselseitig ausschließenden Handlungsmöglichkeiten.

Atzmons Standortwechsel in der Betrachtung des Judentums, der Wechsel von der äußerlichen Beobachterposition eines „Sozialwissenschaftlers" hin zur Innenschau des Geistes in sich selbst hat die Bedeutung eines Befreiungsschlages. Atzmon referiert Weininger:

> *Seinem eigenen Paradigma folgend argumentiert Weininger: „Menschen lieben in Anderen die Qualitäten, die sie gerne hätten, aber nicht in irgend einem größeren Maße besitzen. So hassen wir*

in Anderen nur, was wir nicht zu sein wünschen, und was wir dennoch teilweise sind.[139]

Sigmund Freud – auch Jude - nannte diese Beziehung „Projektion". Der „philosophus teutonicus", Jakob Böhme, hatte sie als erster philosophisch als die „Widerwärtigkeit" in Gott selbst identifiziert, von dem Hegel sagte: "Es ist nicht etwas Schlechtes, weil es das Böse genannt wird; im Geist allein ist das Böse, wie es an sich ist, begriffen."[140]

Es kommt jetzt darauf an, bewußt zu machen – auch für Atzmon selbst -, welche Folgerungen sich aus Weiningers Erkenntnissen für den Wissenschaftsbegriff ergeben, daß die herkömmlichen „Sozial- und Humanwissenschaften" die moderne Form der Alchemie und nichts anderes sind als ein Nebelschleier, der den Blick auf die Herrschaft des „Jewish mindset" in der Welt verhindert. Es ist die Stunde des Jesus-Wortes:

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen."[141]

Es ist für die Sache durchaus förderlich, daß sich Atzmon augenscheinlich überhaupt nicht bewußt ist, was er mit seinem Buch angerichtet hat. Seine wissenschaftstheoretische Naivität ist nämlich ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß der Geist jenseits des zeitgenössischen Bewußtseins – sozusagen „hintenherum" - geradezu triebhaft daran arbeitet, sich auf ein radikal neues Bewußtseinsfundament zu stellen, auf dem dann eine Neue Welt entstehen wird.

Atzmon verläßt zwar das „wissenschaftliche" Weltbild. Dieses hat nämlich zur Voraussetzung, daß der Beobachter vom Gegenstand seiner Beobachtung nicht nur unterschieden, sondern auch getrennt ist, so daß die Beobachtung als solche den Gegenstand nicht verändert, sondern so läßt, wie er „objektiv" ist. Er hält aber in seiner Abkehr – im Gegensatz zu den Kulturpessimisten – an der Vorstellung fest, daß der Mensch in der Lage ist, **denkend** die Wahrheit zu erkennen. Das ist und bleibt seit Martin Luther das Gemeinsame Fundament des christlichen Abendlandes. Er verändert nur den Standpunkt, geht von der Außenansicht zur Innenschau über. Was Atzmon aber noch nicht im Blick hat, ist der Umstand, daß **Denken nicht gleich Denken** ist, sondern sich in sich in verständiges Denken (Jüdische Domäne) und Vernunft (Deutsches Denken) unterscheidet. Sein Denken selbst bleibt weitgehend dem vorherigen Standpunkt der Trennung, d.h. dem Jüdischen Verstand, verhaftet.

---

[139] Der Wandernde – Wer? S. 122

[140] Hegel Werke Bd. 20, S. 109f.

[141] Joh 8, 32

Die jüdischen „Sozial- und Humanwissenschaften“ weichen der Deutschen Philosophie

Wird im Fluß der Entwicklung ein Dasein negiert, hier das Weltbild der „Sozial- und Humanwissenschaften“, resultiert daraus nicht abstraktes Nichts, sondern die notwendige nächste Gestalt in der Entwicklungsreihe des Geistes. Es ist also zu fragen, was aus dem Bankrott des „wissenschaftlichen“ Weltbildes für die Selbsterkenntnis des Geistes folgt.

Das nunmehr bewußt werdende Ziel des Erkennens, die Idealisierung des Sinnlichen, zeigt Hegel auf den ersten Seiten seiner „Phänomenologie des Geistes“.[142] Sie ist dort leicht nachzuvollziehen und nicht länger ein „Buch mit sieben Siegeln“. Dort ist der Primat des Geistes über die Materie zur Gewißheit geworden, und damit die Überzeugung begründet, daß die Wahrheit nicht durch Erfahrung aus dem Umgang mit endlichen Dingen, nicht durch „Analogie“ erschlossen (erkannt) werden kann, insbesondere der Mensch nicht aus dem Affen, aber auch nicht aus den „Genen“. Die Materie ist nur die entfremdete Gestalt (Erscheinung) des Geistes, kein selbständiger zweiter Gott.

Diese Stelle in Hegels Werk spielte in meinem Leben eine ähnliche Rolle wie für Gilad Atzmon die referierten erkenntniskritischen Betrachtungen Otto Weiningers. Hegel und Weininger brachten auf unterschiedliche Weise bei mir und Atzmon das „wissenschaft-liche“ Weltbild zum Einsturz. Ich weiß heute, daß dieses nichts anderes ist als maskierter Judaismus, d.h. es ist die Durchführung des Jüdischen Prinzips der Trennung von Gott und Mensch.

Hegels Darstellung der Entwicklung des Bewußtseins (des Geistes) ist dazu der Gegenentwurf. Er beruht auf dem Prinzip der konkreten Einsheit der Unterschiedenen – Gott und Mensch -. Diese Einsheit wird von Hegel nicht behauptet, sondern von ihm dem Denken (**damit jedem Menschen**) durch Denken (**dessen jeder Mensch mächtig ist**) „gezeigt“, in diesem Sinne bewiesen. Gott wird im Denken zur Gewißheit. Hegel nennt dieses Wissen „absolutes Wissen“. Es hängt von nichts ab, das es nicht selbst ist, nicht vom Glauben, nicht von Autoritäten, nicht von Schriften, nicht von Traditionen und vor allem nicht von tautologischer Faktenhuberei („Erfahrungswissenschaft“ genannt).

Versuche, diese auf Denken beruhende Gewißheit durch Referate über Hegels Gedanken zu erzeugen, bleiben prinzipiell erfolglos. Sie erbringen keinen Beweis. Die Gewißheit, auf die es ankommt, stellt sich einzig und allein durch das Nachdenken der Hegelschen Gedanken her.

Der Ausgangspunkt für die Überwindung der Trennung von Gott und Mensch ist jene Stelle in der „Phänomenologie“. Wer es ernst meint mit der Wahrheit, kommt nicht darum herum, die von Hegel gezeigte

---

[142] Suhrkamp-Werkausgabe, Band 3, S. 82 - 92

Dialektik des sinnlichen Bewußtseins in der authentischen Fassung auf sich wirken zu lassen. Da nicht anzunehmen ist, daß jeder, der dieses Buch liest, die „Phänomenologie“ zur Hand hat, helfe ich hier mit einem Großzitat aus:[143]

> *„Das Wissen, welches zuerst oder unmittelbar unser Gegenstand ist, kann kein anderes sein als dasjenige, welches selbst unmittelbares Wissen, Wissen des Unmittelbaren oder Seienden ist. Wir haben uns ebenso unmittelbar oder aufnehmend zu verhalten, also nichts an ihm, wie es sich darbietet, zu verändern und von dem Auffassen das Begreifen abzuhalten.*
>
> *Der konkrete Inhalt der sinnlichen Gewißheit läßt sie unmittelbar als die reichste Erkenntnis, ja als eine Erkenntnis von unendlichem Reichtum erscheinen, für welchen ebensowohl, wenn wir im Raume und in der Zeit, als worin er sich ausbreitet, hinaus-, als wenn wir uns ein Stück aus dieser Fülle nehmen und durch Teilung in dasselbe hineingehen, keine Grenze zu finden ist. Sie erscheint außerdem als die wahrhafteste; denn sie hat von dem Gegenstande noch nichts weggelassen, sondern ihn in seiner ganzen Vollständigkeit vor sich. Diese Gewißheit aber gibt in der Tat sich selbst für die abstrakteste und ärmste Wahrheit aus. Sie sagt von dem, was sie weiß, nur dies aus: es ist; und ihre Wahrheit enthält allein das Sein der Sache; das Bewußtsein seinerseits ist in dieser Gewißheit nur als reines Ich; oder Ich bin darin nur als reiner Dieser und der Gegenstand ebenso nur als reines Dieses.“*

Anfänglich erscheint das vielleicht dunkel. Es fällt uns schwer, uns mit Vorsatz gedanklich in dieses unmittelbare Bewußtsein zurückzuversetzen. Dabei ist es jedem durchaus geläufig. Wir erleben es im Zustand der Benommenheit, wenn wir z.B. aus Bewußtlosigkeit in einer uns völlig unbekannten Umgebung zu uns kommen. Es dauert dann seine Zeit, bis wir Gegenstände als solche erkennen. Wir wissen anfänglich nur, daß „hier und jetzt da was ist“, von dem wir noch nicht sagen können, was es ist. Ein anderes Beispiel sind medizinische Testunterlagen zur Überprüfung unseres optischen Wahrnehmungsvermögens. Wir bekommen Tafeln vorgelegt, die zunächst nur ein „Chaos“ bildhaft darzustellen scheinen. Auf ihnen ist „nichts“ zu erkennen – bis wir nach längerem Hinsehen dann doch uns schon Bekanntes, z.B. den Kopf einer Katze oder ein Seepferdchen ausmachen. Solange dieses Bekannte uns nicht bewußt wird, sagen wir nur, daß „da“ was ist: nämlich das abgebildete „Chaos“ und, daß wir diesen Eindruck „jetzt“ erleben. Mehr nicht. Der Katzenkopf bzw. das Seepferdchen sind nicht unmittelbar in unserem sinnlichen Eindruck. Nur **dadurch**, daß wir uns an eine Katze, die wir schon mal gesehen haben, **erinnern**, erkennen wir den Katzenkopf im „Chaos“. Die „Erkennungs-arbeit“ im Test geht in der Zeit vor sich, d.h. es dauert eine Weile, bis der

---

[143] Hegel, Suhrkamp Werkausgabe, Band 3, Seiten 82 bis 92

Katzenkopf plötzlich **für uns** da ist (er war natürlich auch schon da, als wir ihn noch nicht erkannt hatten).

Das Hegelzitat geht wie folgt weiter:

> *„Ich, dieser, bin dieser Sache nicht darum gewiß weil Ich als Bewußtsein hierbei mich entwickelte und mannigfaltig den Gedanken bewegte. Auch nicht darum, die Sache, deren ich gewiß bin, nach einer Menge unterschiedener Beschaffenheiten eine reiche Beziehung an ihr selbst oder ein vielfaches Verhalten zu anderen wäre. Beides geht die Wahrheit der sinnlichen Gewißheit nichts an; weder Ich noch die Sache hat darin die Bedeutung einer mannigfaltigen Vermittlung, Ich nicht die Bedeutung eines mannigfaltigen Vorstellens oder Denkens, noch die Sache die Bedeutung mannigfaltiger Beschaffenheiten, sondern die Sache ist; und sie ist, nur weil sie ist; sie ist, dies ist dem sinnlichen Wissen das Wesentliche, und dieses reine Sein oder diese einfache Unmittelbarkeit macht ihre Wahrheit aus. Ebenso ist die Gewißheit als Beziehung unmittelbare reine Beziehung; das Bewußtsein ist Ich, weiter nichts, ein reiner Dieser; der Einzelne weiß reines Dieses oder das Einzelne.*
>
> *An dem reinen Sein aber, welches das Wesen dieser Gewißheit ausmacht und welches sie als ihre Wahrheit aussagt, spielt, wenn wir zusehen, noch vieles andere beiher. Eine wirkliche sinnliche Gewißheit ist nicht nur diese reine Unmittelbarkeit, sondern ein Beispiel derselben. Unter den unzähligen dabei vorkommenden Unterschieden finden wir allenthalben die Hauptverschiedenheit, daß nämlich in ihr sogleich aus dem reinen Sein die beiden schon genannten Diesen, ein Dieser als Ich und ein Dieses als Gegenstand, herausfallen.“*

Das Bewußtsein „kann gar nicht anders“ als dieser Unterschied zu sein. In fernöstlichen Kulturen ist das Bestreben, durch Meditation diesen Unterschied „loszuwerden“, das Nichts in das Bewußtsein einziehen zu lassen, mit diesem „Eins“ zu werden. Aber auch in diesem meditativen Zustand wird (das) Nichts angeschaut. Das Anschauen ist der Unterschied des Anschauenden und des Angeschauten, und zwar im „Hier“ und „Jetzt“.

Hier sei angemerkt, daß schon in dieser einfachen Betrachtung die Denkmöglichkeit des mosaischen Trennungsdenkens aufscheint. Der Unterschied Gott (Jahwe) / Mensch ist. Das Eigentümliche des Mosaismus ist, daß er im Denken über diesen Unterschied nicht hinwegkommt. In dieser Denkweise kommen Gott und Mensch nicht zur Dieselbigkeit. Wir werden im weiteren Verlauf des hier untersuchten Hegel-Textes erkennen, daß jener Unterschied nicht „fest“ ist, sondern nur im Verschwinden, so daß die Einheit der Unterschiedenen sich als die Wahrheit erweist.

Dieser unscheinbare, jedem unmittelbar einleuchtende Sachverhalt ist der erste Baustein des in der „Phänomenologie“ entstehenden „absoluten Weltbildes“. Damit ist die Katze aus dem Sack: Es geht nach dem Bankrott der Moderne um die Entwicklung des „absoluten Weltbildes“, welches jetzt an die Stelle des „wissenschaftlichen Weltbildes“ tritt.

„Absolut“ (losgelöst) ist das entstehende Weltbild zu nennen, weil es nicht mehr auf materialistische Weise aus einer „wissenschaftlich erfahrenen“ Äußerlichkeit herkommt, sondern aus dem reinen, voraussetzungslosen Denken selbst. Was vorher Erfahrung eines Äußerlichen, eines vermeintlich selbständigen Objekts zu sein schien, hat seine Bedeutung, für sich das Wahre zu sein, verloren. Aber es ist auch nicht „Nichts“. Vielmehr behält die Äußerlichkeit die Bedeutung eines „Prüfsteins“ für unser Wissen. Das Äußere ist jetzt Erscheinung. Das Haus vor uns ist – beispielsweise – die Erscheinung des Bauplans, der im Kopf eines Architekten entstanden ist. Von dem „existierenden“ Haus können wir auf den Plan schließen, auch in der Hinsicht, ob dieser „gut“ durchdacht und zweckmäßig ist. Dieses Verhältnis unterscheidet das „absolute“ Weltbild vom „dogmatischen“ Weltbild des Mittelalters. Dieses beanspruchte Geltung aufgrund seiner Übereinstimmung mit der Bibel ohne Rücksicht auf die Realität. Wer unter Berufung auf die Wirklichkeit der Bibel widersprach, hatte gute Aussichten, auf dem Scheiterhaufen zu enden.

Scheinbar bestehen **zwei** Denkmöglichkeiten, die sich gegenseitig auszuschließen scheinen und die für die beiden großen Deutungssysteme „Idealismus“ und „Materialismus“ stehen. Schon im nächsten Satz geraten **beide** ins Wanken.

> *„Reflektieren wir über diesen Unterschied, so ergibt sich, daß weder das eine noch das andere nur unmittelbar, in der sinnlichen Gewißheit ist, sondern zugleich als vermittelt; Ich habe die Gewißheit durch ein Anderes, nämlich die Sache; und diese ist ebenso in der Gewißheit durch ein Anderes, nämlich durch Ich.“*

Hier ist uns als logischer Gedanke gezeigt, was Jacob Böhme gesehen, aber noch nicht in reiner Form aussprechen konnte: weder das Ich noch das diesem Entgegenstehende (Objekt) ist für sich wahr, sondern nur in Beziehung auf das jeweils andere. Bei Böhme waren die Unterschiedenen „Gott“ und die „Widerwärtigkeit“. Von letzterer sagte er:

> *„**Denn kein Ding kann ohne Widerwärtigkeit ihme** (Gott) **offenbarwerden**; denn so es nichts hat, das ihme widerstehet, so geht's immerdar für sich aus und gehet nicht wieder in sich ein. So es aber nicht wieder in sich eingehet als in das, daraus es ist ursprünglich gegangen, so weiß es nichts von seinem U r s t a n d ...... **Ohne die Widerwärtigkeit hätte das Leben keine***

> ***Empfindlichkeit, noch Wollen, Wirken, weder Verstand noch Wissenschaft.***”[144]

Hegel zieht daraus die Quintessenz:

> *„So stellt Böhme Gott nicht als die leere Einheit vor, sondern als diese sich selbst teilende Einheit des Entgegengesetzten.”*[145]

Die „sich selbst teilende Einheit des Entgegengesetzten“ ist der abstrakte Begriff Gottes, den Hegel in der „Wissenschaft der Logik“ als „Identität der Identität und Nichtidentität“ faßt.[146] Einprägsamer heißt es dann in der Hegelschen „Religionsphilosophie“:

„Der Begriff, den wir so festgestellt haben, ist das Selbstbewußtsein des absoluten Geistes, dies Selbstbewußtsein, daß er für sich ist; für sich ist er Geist; das, worin ein Unterschied seiner von ihm ist, dies ist Moment der Natur. Populär gesprochen heißt dies: Gott ist die Einheit des Natürlichen und Geistigen; der Geist ist aber Herr der Natur, so daß beides nicht mit gleicher Würde in dieser Einheit ist, sondern so, daß die Einheit der Geist ist, kein Drittes, worin beide neutralisiert werden (das wäre das Aristotelische „tertium comparationis“ / HM); sondern diese Indifferenz beider ist selbst der Geist. **Er ist einmal eine Seite und das andere Mal das, was über die andere Seite übergreift und so die Einheit beider ist** (Hervorhebung von mir). In dieser weiteren konkreten Bestimmung des Geistes geschieht es, daß der Begriff Gottes sich zur Idee vollendet.“[147]

In dem Großzitat aus der „Phänomenologie” geht es dann weiter:

> *„Diesen Unterschied des Wesens und des Beispiels, der Unmittelbarkeit und der Vermittlung, machen nicht nur wir, sondern wir finden ihn an der sinnlichen Gewißheit selbst, und in der Form, wie er an ihr ist, nicht wie wir ihn soeben bestimmten, ist er aufzunehmen. Es ist in ihr eines als das einfache unmittelbar Seiende oder als das Wesen gesetzt, der Gegenstand, das andere aber als das Unwesentliche und Vermittelte, welches darin nicht an sich, sondern durch ein Anders ist, Ich, ein Wissen, das den Gegenstand nur darum weiß, weil er ist, und das sein oder auch nicht sein kann. Der Gegenstand aber ist, das Wahre und das Wesen; er ist, gleichgültig dagegen, ob er gewußt wird oder nicht;*

---

[144] W 20, 106

[145] W 20, 100

[146] W 5, 74

[147] W 16, 200

er bleibt, wenn er auch nicht gewußt wird; das Wissen aber ist nicht, wenn nicht der Gegenstand ist.“[148]

Uns scheint das eine unerschütterliche Wahrheit zu sein. Ein gut ausgebildeter Physiker würde hier allerdings schon ins Grübeln kommen. Hatte doch Einstein mit seiner speziellen Relativitätstheorie die These untermauert, daß das Universum nur in Beziehung auf einen Beobachter bestimmt werden kann und außerhalb dieser Beziehung gültige physikalische Aussagen nicht möglich seien.

Hegels Angriff auf unsere „unerschütterliche Gewißheit” ist in der „Phänomenologie“ nicht in mathematischer Sprache, sondern in der Sprache der gewöhnlich Sterblichen gefaßt:

„Der Gegenstand ist also zu betrachten, ob er in der Tat, in der sinnlichen Gewißheit selbst, als solches Wesen ist, für welches er von ihr ausgegeben wird; ob dieser sein Begriff, Wesen zu sein, dem entspricht, wie er in ihr vorhanden ist. Wir haben zu dem Ende nicht über ihn zu reflektieren und nachzudenken, was er in Wahrheit sein möchte, sondern ihn nur zu betrachten, wie ihn die sinnliche Gewißheit an ihr hat.

Sie ist also selbst zu fragen: Was ist das Diese? Nehmen wir es in der gedoppelten Gestalt seines Seins, als das Jetzt und als das Hier, so wird die Dialektik, die es an ihm hat, eine so verständliche Form erhalten, als es selbst ist. Auf die Frage: was ist das Jetzt? antworten wir also zum Beispiel: das Jetzt ist die Nacht. Um die Wahrheit dieser sinnlichen Gewißheit zu prüfen, ist ein einfacher Versuch hinreichend. Wir schreiben diese Wahrheit auf; eine Wahrheit kann durch Aufschreiben nicht verlieren; ebensowenig dadurch, daß wir sie aufbewahren. Sehen wir jetzt, diesen Mittag, die aufgeschriebene Wahrheit wieder an, so werden wir sagen müssen, daß sie schal geworden ist.

Das Jetzt, welches Nacht ist, wird aufbewahrt, d. h. es wird behandelt als das, für was es ausgegeben wird, als ein Seiendes; es erweist sich aber vielmehr als ein Nichtseiendes. Das Jetzt selbst erhält sich wohl, aber als ein solches, das nicht Nacht ist; ebenso erhält es sich gegen den Tag, der es jetzt ist, als ein solches, das auch nicht Tag ist, oder als ein Negatives überhaupt. Dieses sich erhaltende Jetzt ist daher nicht ein unmittelbares, sondern ein vermitteltes; denn es ist als ein bleibendes und sich erhaltendes dadurch bestimmt, daß anderes, nämlich der Tag und die Nacht, nicht ist. Dabei ist es eben noch so einfach als zuvor, Jetzt, und in dieser Einfachheit gleichgültig gegen das, was noch bei ihm herspielt; sowenig die Nacht und der Tag sein Sein ist, ebensowohl ist es auch Tag und Nacht; es ist durch dies sein Anderssein gar nicht affiziert. Ein solches Einfaches, das durch

[148] W 3, 83f.

Negation ist, weder Dieses noch Jenes, ein Nicht dieses, und ebenso gleichgültig, auch Dieses wie Jenes zu sein, nennen wir ein Allgemeines;“[149]

Biographische Notiz:

Ich weiß nicht, ob jemals vor Hegel sich ein Kopf so mit der Frage, was der Begriff (nicht die Definition) des Allgemeinen sei, auseinandergesetzt hat. Als ich diesen Satz – auch damals in Gefangenschaft – das erste Mal las, war ich schwer beeindruckt, und ich beschloß, „an Hegel dran zu bleiben“; vor der Schwierigkeit, seine Gedanken zu verstehen, nicht zu kapitulieren. Das war wahrscheinlich die weiseste Entscheidung in meinem Leben. Aber sie führte zur Vereinsamung. Ich denke jetzt anders als die „normalen“ Menschen mit der Folge, daß die mich nicht mehr „verstehen“. Ich kann das aber auch nicht wieder abstellen.

Weiter in der Phänomenologie:

„das Allgemeine ist, bleibt allein diesem leeren oder gleichgültigen Jetzt und Hier gegenüber noch übrig also in der Tat das Wahre der sinnlichen Gewißheit. Als ein Allgemeines sprechen wir auch das Sinnliche aus; was wir sagen, ist: Dieses, d. h. das allgemeine Diese, oder: es ist; d. h. das Sein überhaupt. Wir stellen uns dabei freilich nicht das allgemeine Diese oder das Sein überhaupt vor, aber wir sprechen das Allgemeine aus; oder wir sprechen schlechthin nicht, wie wir es in dieser sinnlichen Gewißheit meinen. Die Sprache aber ist, wie wir sehen, das Wahrhaftere; in ihr widerlegen wir selbst unmittelbar unsere Meinung; und daß das Allgemeine das Wahre der sinnlichen Gewißheit ist und die Sprache nur dieses Wahre ausdrückt, so ist es gar nicht möglich, daß wir ein sinnliches Sein, das wir meinen, je sagen können...

Vergleichen wir das Verhältnis, in welchem das Wissen und der Gegenstand zuerst auftrat, mit dem Verhältnisse derselben, wie sie in diesem Resultate zu stehen kommen, so hat es sich umgekehrt. Der Gegenstand, der das Wesentliche sein sollte, ist nun das Unwesentliche der sinnlichen Gewißheit; denn das Allgemeine, zu dem er geworden ist, ist nicht mehr ein solches, wie er für sie wesentlich sein sollte, sondern sie ist jetzt in dem Entgegengesetzten, nämlich in dem Wissen, das vorher das Unwesentliche war, vorhanden. Ihre Wahrheit ist in dem Gegenstande als meinem Gegenstande oder im Meinen; er ist, weil Ich von ihm weiß. Die sinnliche Gewißheit ist also zwar aus dem Gegenstande vertrieben, aber dadurch noch nicht aufgehoben, sondern nur in das Ich zurückgedrängt; es ist zu sehen, was uns die Erfahrung über diese ihre Realität zeigt.“[150]

---

[149] W 3, 84 f.

[150] W 3, 85 und 86

Hier wird deutlich, was man die Hegelsche Methode des wissenschaftlichen Erkennens nennen könnte: In der Tradition der Skeptiker nimmt er sich einen Gedanken vor und prüft ihn auf Herz und Nieren, ob man ihn denn überhaupt denken und dabei die Gewißheit haben kann, daß er hält, was er verspricht, nämlich wahr zu sein. Zuerst prüft er den Gedanken, daß der Gegenstand die Wahrheit sei, daß dieser besteht und auch dann noch ist, wenn das den Gegenstand im Bewußtsein habende Ich nicht ist. Er kommt zum Ergebnis, daß das ein Irrtum ist. Also nimmt er sich den anderen Gedanken vor, daß das Ich die Wahrheit sei. Auch dieser Gedanke erweist sich als Irrtum. Zugleich stellt er fest, daß die Gewißheit des sinnlichen Eindrucks, sein Sein, nicht verschwunden ist. Das Sinnliche als solches **ist**. Es bleibt nur noch die Denkmöglichkeit, daß beide Momente, der Gegenstand und Ich in ihrer konkreten Beziehung aufeinander wahr sind und außerhalb dieser Beziehung nicht sind. Das hat nach Hegel auch Einstein herausgefunden.

In der „Phänomenologie" heißt es dann weiter:

> *„Die Kraft ihrer Wahrheit liegt also nun im Ich, in der Unmittelbarkeit meines Sehens, Hörens usf.; das Verschwinden des einzelnen Jetzt und Hier, das wir meinen, wird dadurch abgehalten, daß Ich sie festhalte. Das Jetzt ist Tag, weil Ich ihn sehe; das Hier ein Baum, eben darum. Die sinnliche Gewißheit erfährt aber in diesem Verhältnisse dieselbe Dialektik an ihr als in dem vorigen. Ich, dieser, sehe den Baum und behaupte den Baum als das Hier; ein anderer Ich sieht aber das Haus und behauptet, das Hier sei nicht ein Baum, sondern vielmehr ein Haus. Beide Wahrheiten haben dieselbe Beglaubigung, nämlich die Unmittelbarkeit des Sehens und die Sicherheit und Versicherung beider über ihr Wissen; die eine verschwindet aber in der anderen.*
>
> *Was darin nicht verschwindet, ist Ich, als Allgemeines, dessen Sehen weder ein Sehen des Baums noch dieses Hauses, sondern ein einfaches Sehen ist, das, durch die Negation dieses Hauses usf. vermittelt, darin ebenso einfach und gleichgültig gegen das, was noch beiherspielt, gegen das Haus, den Baum ist. Ich ist nur allgemeines, wie Jetzt, Hier oder Dieses überhaupt; ich meine wohl einen einzelnen Ich, aber sowenig ich das, was ich bei Jetzt, Hier meine, sagen kann, sowenig bei Ich. Indem ich sage: dieses Hier, Jetzt oder ein Einzelnes, sage ich: alle Diese, alle Hier, Jetzt. Einzelne; ebenso, indem ich sage: Ich, dieser einzelne Ich, sage ich überhaupt: alle Ich; jeder ist das, was ich sage: Ich, dieser einzelne Ich. Wenn der Wissenschaft diese Forderung als ihr Probierstein, auf dem sie schlechthin nicht aushalten könnte, vorgelegt wird, ein sogenanntes dieses Ding oder einen diesen Menschen zu deduzieren, konstruieren, a priori zu finden, oder wie man dies ausdrücken*

will, so ist billig, daß die Forderung sage, welches dieses Ding oder welchen diesen Ich sie meine; aber dies zu sagen ist unmöglich.”[151]

Hegels Gottesbegriff als Absolute Wahrheit

Und jetzt ereignet sich das Unerwartete. Das Bewußtsein verliert seine bisher so sicher geglaubten Welten – des Geistes und der Materie – als geschiedene Reiche und gewinnt zugleich ein neues Reich, in dem Geist und Materie wohl unterschieden aber in Eins sind. Gott kann nicht mehr als der Jenseitige gedacht werden, also vom Menschen auch nicht mehr ins Jenseits befördert werden („Gottestod” und Aufklärung sind überwunden!):

„Die sinnliche Gewißheit erfährt also, daß ihr Wesen weder in dem Gegenstande noch in dem Ich und die Unmittelbarkeit weder eine Unmittelbarkeit des einen noch des anderen ist; denn an beiden ist das, was Ich meine, vielmehr ein Unwesentliches, und der Gegenstand und Ich sind Allgemeine, in welchen dasjenige Jetzt und Hier und Ich, das ich meine, nicht bestehen bleibt oder ist. Wir kommen hierdurch dahin, das Ganze der sinnlichen Gewißheit selbst als ihr Wesen zu setzen, nicht mehr nur ein Moment derselben, wie in den beiden Fällen geschehen ist, worin zuerst der dem Ich entgegengesetzte Gegenstand, dann Ich ihre Realität sein sollte. Es ist also nur die ganze sinnliche Gewißheit selbst, welche an ihr als Unmittelbarkeit festhält und hierdurch alle Entgegensetzung, die im vorherigen stattfand, aus sich ausschließt.”[152]

Das ist der Begriff Gottes in der Sprache der Phänomenologie!

Wir haben jetzt überhaupt kein Problem mehr, „Ich“, „Selbstbewußtsein“, „Begriff“, „Gott“ und „das Absolute“ als ein und dasselbe zu erkennen, denn was sollte Gott denn anderes sein, als Selbstbewußtsein, als Ich, als der sich im Denken entfaltende Begriff? Und ist er nicht „absolut“, frei von aller Bestimmung, die er nicht selbst ist?

„Diese reine Unmittelbarkeit geht also das Anderssein des Hier als Baums, welches in ein Hier, das Nichtbaum ist, das Anderssein des Jetzt als Tages, das in ein Jetzt, das Nacht ist, übergeht, oder ein anderes Ich, dem etwas anderes Gegenstand ist, nichts mehr an. Ihre Wahrheit erhält sich als sich selbst gleichbleibende Beziehung, die zwischen dem Ich und dem Gegenstande keinen Unterschied der Wesentlichkeit und Unwesentlichkeit macht und in die daher auch überhaupt kein Unterschied eindringen kann.“[153]

---

[151] W 3, 86 f.

[152] W 3, 86 f.

[153] W 3, 87

Das Denken als solches sieht es ein, daß kein Unterschied der Wesentlichkeit und Unwesentlichkeit Gott und Mensch je wieder trennen könnte. Gott ist, so gewiß wie Mensch ist. Glaube ist hier gänzlich überflüssig. Die Wissenschaft hat sich Gottes als des absoluten Seins bemächtigt. Das und nichts anderes ist die Wahrheit, die in dem Satz des Descartes „Ich denke also bin ich“ ausgesprochen ist, der aber noch nicht einsichtig gemacht hat, daß das sprechende Ich in diesem Satz Gott selbst ist.

Weiter in der „Phänomenologie“:

„Ich, dieser, behaupte also das Hier als Baum und wende mich nicht um, so daß mir das Hier zu einem Nichtbaum würde; ich nehme auch keine Notiz davon, daß ein anderer Ich das Hier als Nichtbaum sieht oder daß Ich selbst ein anderes Mal das Hier als Nichtbaum, das Jetzt als Nichttag nehme, sondern Ich bin reines Anschauen; Ich für mich bleibe dabei: das Jetzt ist Tag, oder auch dabei: das Hier ist Baum, vergleiche auch nicht das Hier und Jetzt selbst miteinander, sondern Ich halte an einer unmittelbaren Beziehung fest: das Jetzt ist Tag.

Da hiermit diese Gewißheit nicht mehr herzutreten will, wenn wir sie auf ein Jetzt, das Nacht ist, oder auf einen Ich, dem es Nacht ist, aufmerksam machen, so treten wir zu ihr hinzu und lassen uns das Jetzt zeigen, das behauptet wird. Zeigen müssen wir es uns lassen, denn die Wahrheit dieser unmittelbaren Beziehung ist die Wahrheit dieses Ich, der sich auf ein Jetzt oder ein Hier einschränkt. Würden wir nachher diese Wahrheit vornehmen oder entfernt davon stehen, so hätte sie gar keine Bedeutung; denn wir höben die Unmittelbarkeit auf, die ihr wesentlich ist.”[154]

Und hier tritt jetzt Albert Einstein hinzu:

> *„Wir müssen daher in denselben Punkt der Zeit oder des Raums eintreten, sie uns zeigen, d. h. uns zu demselben diesen Ich, welches das gewiß Wissende ist, machen lassen. Sehen wir also, wie das Unmittelbare beschaffen ist, das uns aufgezeigt wird.*
>
> *Es wird das Jetzt gezeigt, dieses Jetzt, Jetzt; es hat schon aufgehört zu sein, indem es gezeigt wird; das Jetzt, das ist, ist ein anderes als das gezeigte, und wir sehen, daß das Jetzt eben dieses ist, indem es ist, schon nicht mehr zu sein. Das Jetzt, wie es uns gezeigt wird, ist es ein gewesenes, und dies ist seine Wahrheit; es hat nicht die Wahrheit des Seins. Es ist also doch dies wahr, daß es gewesen ist. Aber was gewesen ist, ist in der Tat kein Wesen; es ist nicht, und um das Sein war es zu tun.*
>
> *Wir sehen also in diesem Aufzeigen nur eine Bewegung und folgenden Verlauf derselben: 1. Ich zeige das Jetzt auf, es ist als das Wahre behauptet; ich zeige es aber als Gewesenes oder als*

---

[154] W 3, 87 f.

ein Aufgehobenes, hebe die erste Wahrheit auf, und 2. Jetzt behaupte ich als die zweite Wahrheit, daß es gewesen, aufgehoben ist. 3. Aber das Gewesene ist nicht; ich hebe das Gewesen- oder Aufgehobensein, die zweite Wahrheit auf, negiere damit die Negation des Jetzt und kehre so zur ersten Behauptung zurück, daß Jetzt ist. Das Jetzt und das Aufzeigen des Jetzt ist also so beschaffen, daß weder das Jetzt noch das Aufzeigen des Jetzt ein unmittelbares Einfaches ist, sondern eine Bewegung, welche verschiedene Momente an ihr hat; es wird Dieses gesetzt, es wird aber vielmehr ein Anderes gesetzt, oder das Diese wird aufgehoben: und dieses Anderssein oder Aufheben des ersten wird selbst wieder aufgehoben und so zu dem ersten zurückgekehrt. Aber dieses in sich reflektierte erste ist nicht ganz genau dasselbe, was es zuerst, nämlich ein Unmittelbares, war; sondern es ist eben ein in sich Reflektiertes oder Einfaches, welches im Anderssein bleibt, was es ist: ein Jetzt, welches absolut viele Jetzt ist; und dies ist das wahrhafte Jetzt, das Jetzt als einfacher Tag, das viele Jetzt in sich hat, Stunden; ein solches Jetzt, eine Stunde, ist ebenso viele Minuten und diese Jetzt gleichfalls viele Jetzt usf. - Das Aufzeigen ist also selbst die Bewegung, welche es ausspricht, was das Jetzt in Wahrheit ist, nämlich ein Resultat oder eine Vielheit von Jetzt zusammengefaßt; und das Aufzeigen ist das Erfahren, daß Jetzt Allgemeines ist.

Das aufgezeigte Hier, das ich festhalte, ist ebenso ein dieses Hier, das in der Tat nicht dieses Hier, sondern ein Vorn und Hinten, ein Oben und Unten, ein Rechts und Links ist. Das Oben ist selbst ebenso dieses vielfache Anderssein in oben, unten usf. Das Hier, welches aufgezeigt werden sollte, verschwindet in anderen Hier, aber diese verschwinden ebenso; das Aufgezeigte, Festgehaltene und Bleibende ist ein negatives Dieses, das nur so ist, indem die Hier, wie sie sollen, genommen werden, aber darin sich aufheben; es ist eine einfache Komplexion vieler Hier. Das Hier, das gemeint wird, wäre der Punkt; er ist aber nicht; sondern indem er als seiend aufgezeigt wird, zeigt sich das Aufzeigen, nicht unmittelbares Wissen, sondern eine Bewegung von dem gemeinten Hier aus durch viele Hier in das allgemeine Hier zu sein, welches, wie der Tag eine einfache Vielheit der Jetzt, so eine einfache Vielheit der Hier ist."[155]

„Hier“ und „Jetzt“, die Substanz der sinnlichen Gewißheit, sind Allgemeine, Gedanken, logische Bestimmungen. Die logische Bestimmung „Jetzt“ ist – wie die Wahrheit überhaupt – nur Eine., nicht viele „Jetzt”, ”Jetzt”; ”Jetzt” …. Dieser Gedanke macht uns gar keine Schwierigkeiten, wenn er uns in der Verkleidung der Boolschen-Algebra, genauer: in der Mengenlehre begegnet. Dort haben wir gelernt: A und A ergibt nicht 2A sondern immer nur A. Als Allgemeine (logische Gedanken)

[155] W 3, 90

gehören sie dem Geist als solchem an, sind dessen Momente. Dadurch ist der Geist selbst „eine einfache Komplexion” vieler Geister. Gott der Eine ist Vielheit seiner selbst. Um das der Anschauung näher zu bringen, zitiert Hegel an vielen Stellen seines Werkes aus Schillers Ode „Die Freundschaft” die Zeilen:

„aus dem Kelche dieses Geisterreiches

schäumt ihm die Unendlichkeit”

Mit diesen Zeilen beschließt er auch die Phänomenologie.[156] In der Religionsphilosophie bezieht Hegel den hier gezeigten Begriff der Komplexion ausdrücklich auf Gott. Dort heißt es:

> *„... der Geist existiert nicht als ein Abstraktum, sondern als die vielen Geister – unendlich mannigfaltige, die entgegengesetztesten und verworfendsten. Schon um das Faktum auch als Faktum des Geistes, nicht der ephemeren, zufälligen Geister, richtig zu fassen, ist erforderlich, es in seiner Notwendigkeit zu erfassen; nur sie bürgt für die Richtigkeit auf diesem Boden der Zufälligkeit und der Willkür.”*[157]

Die hier erwähnte Notwendigkeit der Vielheit des Einen läßt sich an mannigfaltigen Beispielen zeigen. Zitieren wir zu diesem Zweck wieder den Kapitalisten herbei. Dieser ist auch ein Allgemeines in dem hier entwickelten Sinne. Als ein beispielhaftes Exemplar haben wir den Fahrradfabrikanten genannt. Wir würden aber mit dem Kapitalisten sofort Schiffbruch erleiden, wenn nur Fahrradfabrikanten oder auch nur ein einziger Fahrradfabrikant wäre(n). Wer lieferte die Reifen, die Speichen, die Sättel usw. und wer würde die Produkte, die Fahrräder, kaufen? Ja, zum „Kapitalwesen” als solchem gehört auch der „Verbraucher” als Käufer. Bei genauerem Hinsehen auch der „Arbeiter” als Träger der Arbeitskraft, die sich in Fahrräder verwandelt. Das meint Hegel mit dem Satz: „... ist erforderlich, es in seiner Notwendigkeit zu erfassen; nur sie bürgt für die Richtigkeit auf diesem Boden der Zufälligkeit und der Willkür”.

Wir sehen, obwohl „der Kapitalist“ (Marx spricht im dritten Band des Kapitals vom „Gesamtkapitalisten“) nur einer ist, ist dieser nur, wenn viele Kapitalisten und ihr „Zubehör“ sind, und jeder von den Vielen, einen bestimmten Aspekt des einen Kapitalisten verkörpert. Anders funktioniert das Wesen „Kapitalist“ nicht. Dieses Verhältnis ist Notwendigkeit des Begriffs „Kapitalist“. Und so ist es mit dem Geist überhaupt (Gott).

Zurück zur Phänomenologie:

> *„Es erhellt, daß die Dialektik der sinnlichen Gewißheit nichts anderes als die einfache Geschichte ihrer Bewegung oder ihrer*

---

[156] W 3, 592

[157] W 17, 416

Erfahrung und die sinnliche Gewißheit selbst nichts anderes als nur diese Geschichte ist. Das natürliche Bewußtsein geht deswegen auch zu diesem Resultate, was an ihr das Wahre ist, immer selbst fort und macht die Erfahrung darüber, aber vergißt es nur ebenso immer wieder und fängt die Bewegung von vorne an. Es ist daher zu verwundern, wenn gegen diese Erfahrung als allgemeine Erfahrung, auch als philosophische Behauptung und gar als Resultat des Skeptizismus aufgestellt wird, die Realität oder das Sein von äußeren Dingen als diesen oder sinnlichen habe absolute Wahrheit für das Bewußtsein; ***eine solche Behauptung weiß zugleich nicht, was sie spricht, weiß nicht, daß sie das Gegenteil von dem sagt, was sie sagen will.*** *Die Wahrheit des sinnlichen Diesen für das Bewußtsein soll allgemeine Erfahrung sein; vielmehr ist das Gegenteil allgemeine Erfahrung; jedes Bewußtsein hebt eine solche Wahrheit, wie z. B. das Hier ist ein Baum oder das Jetzt ist Mittag, selbst wieder auf und spricht das Gegenteil aus: das Hier ist nicht ein Baum, sondern ein Haus; und was in dieser die erste aufhebenden Behauptung wieder eine ebensolche Behauptung eines sinnlichen Diesen ist, hebt es sofort ebenso auf; und [es] wird in aller sinnlichen Gewißheit in Wahrheit nur dies erfahren, was wir gesehen haben, das Dieses nämlich als ein Allgemeines, das Gegenteil dessen, was jene Behauptung allgemeine Erfahrung zu sein versichert. - Bei dieser Berufung auf die allgemeine Erfahrung kann es erlaubt sein, die Rücksicht auf das Praktische zu antizipieren. In dieser Rücksicht kann denjenigen, welche jene Wahrheit und Gewißheit der Realität der sinnlichen Gegenstände behaupten, gesagt werden, daß sie in die unterste Schule der Weisheit, nämlich in die alten Eleusinischen Mysterien der Ceres und des Bacchus zurückzuweisen sind und das Geheimnis des Essens des Brotes und des Trinkens des Weines erst zu lernen haben; denn der in diese Geheimnisse Eingeweihte gelangt nicht nur zum Zweifel an dem Sein der sinnlichen Dinge, sondern zur Verzweiflung an ihm und vollbringt in ihnen teils selbst ihre Nichtigkeit, teils sieht er sie vollbringen. Auch die Tiere sind nicht von dieser Weisheit ausgeschlossen, sondern erweisen sich vielmehr, am tiefsten in sie eingeweiht zu sein; denn sie bleiben nicht vor den sinnlichen Dingen als an sich seienden stehen, sondern verzweifelnd an dieser Realität und in der völligen Gewißheit ihrer Nichtigkeit langen sie ohne weiteres zu und zehren sie auf; und die ganze Natur feiert wie sie diese offenbaren Mysterien, welche es lehren, was die Wahrheit der sinnlichen Dinge ist. Die, welche solche Behauptung aufstellen, sagen aber, gemäß vorhergehenden Bemerkungen, auch selbst unmittelbar das Gegenteil dessen, was sie meinen, - eine Erscheinung, die vielleicht am fähigsten ist, zum Nachdenken über die Natur der sinnlichen Gewißheit zu bringen. Sie sprechen von dem Dasein äußerer Gegenstände, welche, noch genauer, als wirkliche, absolut einzelne, ganz persönliche, individuelle Dinge, deren jedes seines*

absolut gleichen nicht mehr hat, bestimmt werden können; dies Dasein habe absolute Gewißheit und Wahrheit. Sie meinen dieses Stück Papier, worauf ich dies schreibe oder vielmehr geschrieben habe; aber was sie meinen, sagen sie nicht. Wenn sie wirklich dieses Stück Papier, das sie meinen, sagen wollten, und sie wollten sagen, so ist dies unmöglich, weil das sinnliche Diese, das gemeint wird, der Sprache, die dem Bewußtsein, dem an sich Allgemeinen angehört, unerreichbar ist. Unter dem wirklichen Versuche, es zu sagen, würde es daher vermodern; die seine Beschreibung angefangen, könnten sie nicht vollenden, sondern müßten sie anderen überlassen, welche von einem Dinge zu sprechen, das nicht ist, zuletzt selbst eingestehen würden. Sie meinen also wohl dieses Stück Papier, das hier ein ganz anderes als das obige ist; aber sie sprechen wirkliche Dinge, äußere oder sinnliche Gegenstände, absolut einzelne Wesen usf., d. h. sie sagen von ihnen nur das Allgemeine; daher, was das Unaussprechliche genannt wird, nichts anderes ist als das Unwahre, Unvernünftige, bloß Gemeinte. - Wird von etwas weiter nichts gesagt, als daß es ein wirkliches Ding, ein äußerer Gegenstand ist, so ist es nur als das Allerallgemeinste und damit vielmehr seine Gleichheit mit allem als die Unterschiedenheit ausgesprochen. Sage ich: ein einzelnes Ding, so sage ich es vielmehr ebenso als ganz Allgemeines, denn alle sind ein einzelnes Ding; und gleichfalls dieses Ding ist alles, was man will. Genauer bezeichnet, als dieses Stück Papier, so ist alles und jedes Papier ein dieses Stück Papier, und ich habe nur immer das Allgemeine gesagt. Will ich aber dem Sprechen, welches die göttliche Natur hat, die Meinung unmittelbar zu verkehren, zu etwas anderem zu machen und so sie gar nicht zum Worte kommen zu lassen, dadurch nachhelfen, daß ich dies Stück Papier aufzeige, so mache ich die Erfahrung, was die Wahrheit der sinnlichen Gewißheit in der Tat ist: ich zeige es auf als ein Hier, das ein Hier anderer Hier oder an ihm selbst ein einfaches Zusammen vieler Hier, d. h. ein Allgemeines ist; ich nehme so es auf, wie es in Wahrheit ist, und ***statt ein Unmittelbares zu wissen, nehme ich wahr.***"[158]

Die hier gezeigte Dialektik (Bewegung) der sinnlichen Gewißheit ist das Maß für den Abstand des Jüdischen Denkens vom Deutschen Denken. Gemeinsam ist beiden, daß das Sinnliche (die Materie) seines Anspruchs, die (alleinige) Wahrheit zu sein, verlustig ist. Gott, der Geist, ist das Unschaubare. Man macht sich gar nicht mehr klar, was das heißt. Das heißt nicht nur, daß „hinter den Dingen“ noch etwas anderes als diese selbst ist, sondern daß dieses im Hintergrund Seiende absolute Geltung als Wahrheit und Macht des Schicksals hat. Damit ist der Weg frei, daß der Mensch sich selbst als Geist erfaßt, der als „Ebenbild“ des Hintergründigen mit diesem geistig verkehrt.

---

[158] W 3, 92

Im Judaismus ist die sinnliche Welt diskriminiert. Ohne Eigenwert aber wird sie als nur „nützlich“ wahrgenommen und der Verwertung für Zwecke Anderer ausgeliefert. Das ist die Wurzel der ökologischen Krise, weil wir in Jüdischer Prägung nicht wissen, was es heißt, in Einklang mit der Natur zu leben.

Welcher Gedanke begründet diese Einsicht?

Der sich als Geist erfassende Mensch identifiziert sich mit seinem Höheren Wesen. Ist dieses eifersüchtig gegen die sinnliche Welt, weil es diese noch nicht als seine eigene Erscheinung erkannt hat, dann sind die Menschen, die zu diesem eifersüchtigen Gott beten, mit Eifer feindlich gegen das Objekt der göttlichen Eifersucht, denn sie haben keinen heiligenderen Wunsch, als „ihrem“ Gott gefällig zu sein. Daß die Judenheit „das Nein zum Leben der Völker ist“ (Martin Buber), macht den hassenden Juden an sich zu einem „Gerechten“. Er ist es dann wahrhaft, wenn der Wille Jahwes die Macht seines Lebens ist. Dieser geht auf die Vernichtung aller Völker und Nationen,

> *“Herbei, ihr Nationen, hört zu! Ihr Völker, gebt acht! Es höre die Erde und was sie füllt; der Erdkreis und alles, was ihm entsprießt! Denn wider alle Nationen ist der Herr ergrimmt, er grollt gegen alle ihre Heere. Gebannt hat er sie, überliefert der Schlachtung. Ihre Erschlagenen wirft man hin, ihrer Leichen Gestank steigt empor, Berge zerfließen von ihrem Blut. Alle Hügel vergehen, der Himmel rollt sich zusammen wie eine Buchrolle.”*[159]

letztlich auch gegen sein „Eigentumsvolk“, denn als Schmarotzer (Krebsgeschwulst) stirbt dieses mit dem letzten seiner Opfer. Nicht nur gegen die Menschen richtet sich dieser Vernichtungswille, sondern auch gegen die Natur.

Welch eine Verkennung der Judenheit in dem Gedanken, diese könne sich verletzt fühlen, wenn man sie in dieser Weise kenntlich macht. Man bescheinigt den Juden damit doch nur, daß sie einen gottgefälligen Lebenswandel führen. Man kann deshalb auch Lloyd Blankfein, dem Chef des Bankhauses Goldman Sachs, nicht Schamlosigkeit vorwerfen, weil er angesichts der Lehman-Pleite den galaktischen Betrug der Jüdischen Bankiersbande, an dem das von ihm geführte Institut maßgeblich beteiligt ist, mit der Erklärung rechtfertigte:

> *“Ich bin nur ein Banker, der Gottes Werk verrichtet.”*[160]

Wenn die Judenheit überhaupt etwas aufregt, dann ist es die Tatsache, daß man ihren Machenschaften auf die Schliche kommt. Na und?

Es ist nicht leicht, sie bis in die Tiefenschichten ihrer Existenz zu enttarnen. Denkt man sich in einem Gedankenexperiment alle Menschen

---

[159] Jes 34, 1 - 4

[160] FAZ vom 10.11.09, S. 11

jüdischer Rasse bzw. jüdischen Glaubens - wie immer man Juden als solche definieren mag - als vom Erdboden vertilgt, so wären wir damit das Judentum, d.h. den jüdischen Geist, noch lange nicht los. Und es ist ausschließlich dieser Geist, der als Judentum die Welt beherrscht. Dieser Geist treibt sein Wesen in uns selbst, auch im „deutschesten aller Deutschen" (das läßt sich auch im Denken Adolf Hitlers nachweisen). Es sind unsere DenkgeWOHNheiten, in denen der jüdische Geist haust und darin jeden äußerlichen Angriff überlebt. Erst wenn wir ihn aus dieser Heimstatt, d.h. im Denken durch Denken, vertreiben, ist die Macht des Judentums und damit die weltliche Herrschaft Mammons gebrochen.

Auf die jüdischen Denkgewohnheiten, die über die Philosophen des Alten Griechenlands zu universellen Denkgewohnheiten geworden sind, gilt es zu achten, denn diese sind die geistige Vorlage, vermittels der sich die Verjudung der Welt vollzieht.

Bei erstem Hinsehen, erscheint diese Aussage als "verrückt". Dieser Eindruck aber läßt sich vielleicht am schnellsten mit zwei Betrachtungen des hellsichtigen Friedrich Nietzsche neutralisieren. Die eine bezieht sich auf den Deutschen Volksgeist als "Hegelianer". Die andere auf die Rolle der Judenheit bei der Durchsetzung von Denkgewohnheiten in Europa, ohne sich allerdings der Tragweite seiner durchaus zutreffenden Beobachtung bewußt zu sein:

> *"Europa ist gerade im Hinblick auf Logisierung, auf reinlichere Kopf-Gewohnheiten (!) den Juden nicht wenig Dank schuldig, voran die Deutschen, als eine beklagenswert deraisonable Rasse, der man auch heute noch zuerst 'den Kopf zu waschen' hat. Überall, wo Juden zu Einfluß gekommen sind, haben sie feiner zu scheiden, schärfer zu folgern, heller und sauberer zu schreiben gelehrt: ihre Aufgabe war es immer, ein Volk 'zur Raison zu bringen'."*[161]

Ja, die Juden haben uns gründlich mit ihrem Geist durchtränkt. Kann man ihnen daraus einen Vorwurf machen?, sie darum ausrotten wollen? Es ist der jüdische Geist, der uns als Volk stranguliert. Das jüdische Genom hat daran keinen Anteil. Diese Einsicht hat Adolf Hitler viel zu spät gewonnen und erst wenige Tage vor seinem Tode im April in den Gesprächen mit Martin Bormann ausgesprochen.

Lange bevor sie die Geldwäsche zur Spurenverwischung erfanden, haben die Juden zu eben diesem Zweck vielleicht sogar bewußt Gedankenwäsche praktiziert. Und sie waren sich der **Waffenwirkung** dieses Unternehmens durchaus bewußt. Auch diesbezüglich sind die Beobachtungen Nietzsches für uns von unschätzbarem Wert. Bei ihm lesen wir:

---

[161] Nietzsche, Friedrich, Die fröhliche Wissenschaft, Kritische Studienausgabe, Bd. 3, S. 584

“Ein Jude ... ist, gemäß dem Geschäftskreis und der Vergangenheit seines Volks, gerade daran daß man ihm glaubt am wenigsten gewöhnt: man sehe sich darauf die jüdischen Gelehrten an sie halten große Stücke auf die Logik, das heißt auf das Erzwingen der Zustimmung durch Gründe; sie wissen, daß sie mit ihr siegen müssen, selbst wo Rassen und Klassen Widerwille gegen sie vorhanden ist, wo man ihnen ungern glaubt. Nichts nämlich ist demokratischer als die Logik: sie kennt kein Ansehn der Person und nimmt auch die krummen Nasen für gerade.”[162]

Die Rabbinische Geschicklichkeit besteht darin, für den Diskussionspartner unbemerkt vorauszusetzen, was als Ergebnis des Arguments erscheinen soll. Es ist der Verstand, der dieses ermöglicht, indem er Untrennbares trennt (Mensch/Gott z.B.), was in Ermangelung der Bekanntschaft mit der Vernunft als wahr hingenommen wird.

Aus dem Bisherigen geht hervor, daß die Unterdrückung der **Vernunft** durch den Verstand, die Tabuisierung der Suche nach der Wahrheit, die Substanz des Judengeistes ist. Das aber darf nicht ruchbar werden, weil sonst das Tabu nicht wirkt. Die jüdische Art zu denken, die Verstandeslogik, bedurfte des Tarnanstrichs, die einzig denkbare universelle Logik zu sein. Diesen Tarnanstrich holte sich die Judenheit im antiken Griechenland. Dieses war zu damaliger Zeit der intellektuelle Nabel der Welt. Die theoretischen Produktionen der griechischen Stämme genossen höchste Autorität. Diesen Umstand machte sich das Judentum - eher unbewußt - zunutze. Seinem Wesen entsprechend, überall dort wirksam zu werden, wo es „etwas zu holen gibt”, hatte es den durch Handwerk, Handel und Wandel im sechsten Jahrhundert vor Christi Geburt blühenden Mittelmeer Raum und dessen Zentrum Griechenland mit seinem Genie und seiner Geschäftigkeit durchdrungen und dort das Geldwesen auch als Herrschaftsinstrument entwickelt sowie die geistigen Wirkungsstätten unter seinen Einfluß gebracht. Nach dem Erfahrungssatz handelnd, daß man fast alle Menschen dazu bringen kann, fast alles zu glauben, wenn es gelingt, ihnen zu suggerieren, daß fast alle anderen es glauben, vermochten sie, ihre Verstandeslogik auf den Thron zu setzen und die ersten Keime des dem Verstand überlegenen Vernunftdenkens, die sich insbesondere bei Heraklit, aber auch bei Sokrates, Platon und Aristoteles zeigten, zu einem Schattendasein zu verdammen. Insbesondere die Forschungen des Aristoteles zur Systematisierung des den Menschen scheinbar angeborenen Denkens, das sich im Umgang mit endlichen Dinge zeigt und mit dem jüdischen Verstandesdenken übereinstimmt, wurden in der Folgezeit kanonisiert und als die einzige und wahrhafte Form des Denkens schlechthin gelehrt.

Daß damit das Abendland schon von Anbeginn mit dem jüdischen Atheismus infiziert worden ist, dem schlußendlich die Christenheit - voran

---

[162] a.a.O., S. 584

die katholische Kirche erlegen ist und die „Synagoge des Satans”[163] im Tabernakel der Kirche erbaut wurde, ist bis auf den heutigen Tag auch den Christen, die sich vehement gegen die “Heimholung” des Christentums in das Judentum sträuben, verschlossen geblieben. Sie übertragen ohne nachzudenken - ihre Aversion gegen das Verstandesdenken auf das Denken überhaupt somit auf die von Hegel entdeckte Vernunft. Sie wissen nicht, daß der Trieb Gottes die Vernunft, das System der Denkbestimmungen des Begriffs, hervortreibt als die Form, in der Gott bei sich, also frei **für sich** ist.

Damit ist die Frage, welche Waffen dem Deutschen Volk den Sieg über Jahwe, seinen Erzfeind, geben, eigentlich schon beantwortet: die Bewußtmachung des Begriffs im reinen (d.h. voraussetzungslosen) Denken raubt dem Judentum alle Kraft zur Selbstbehauptung. Die Schrift wird erfüllt sein:

> *“Siehe, ich bringe sie herbei aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen, es aber nicht sind, sondern Lügner sind sie. Siehe, Ich werde sie dazu bringen, daß sie kommen und dir huldigend zu Füssen fallen und erkennen, daß Ich dich liebgewonnen habe.”*[164]

Jakob Böhme

Es kommt alles darauf an, die Innenansicht als Prinzip inhaltlich einsichtig zu machen, dazu gehört in erster Linie die Rücksicht auf die Heiligen Schriften der Juden; denn erst die vollbrachte Hereinholung des „Jewish mindset”, des Juden**geistes**, in die Innenansicht Gottes schafft vollständige Klarheit über den” Juden in uns”. Um dieses Zweckes willen ist hier die Geduld aufzubringen, den nachfolgenden Text aus Hegels Geschichte der Philosophie <u>sorgfältig zu studieren</u> (um ihn zu verstehen). Mir ist keine Darstellung bekannt, die besser in das Verständnis der heilsgeschichtlichen Bestimmung der Judenheit einführt. Man muß ihn mit dem Vorauswissen lesen, daß die Judenheit eine **bestimmte** Ausprägung unter unendlich vielen Erscheinungen der „Widerwärtigkeit“ im Sinne der Böhmischen Philosophie ist.

Hegel stellt diese Philosophie, die dem endlichen Geist, dem Menschen, die „Innenansicht Gottes“ geöffnet hat, im wesentlichen wie folgt dar:

> *“Die Grundidee bei ihm ist das Streben, alles in einer absoluten Einheit zu erhalten - die absolute göttliche Einheit und die Vereinigung aller Gegensätze in Gott. Sein Haupt-, ja man kann sagen, sein einziger Gedanke, der durch alles hindurchgeht, ist, im Allgemeinen die Dreifaltigkeit, - in allem die Dreieinigkeit aufzufassen, alle Dinge als ihre Enthüllung und Darstellung; so daß sie das allgemeine Prinzip ist, in welchem und durch welches alles ist, und zwar so, daß alle Dinge nur diese Dreieinigkeit in sich*

---

[163] Off. 3, 9

[164] Off. 3, 9

haben, nicht als eine Dreieinigkeit der Vorstellung, sondern als reale, - die absolute Idee. Alles wird als diese Trinität erkannt. Alles, was ist, ist nur diese Dreiheit; diese Dreiheit ist alles. ...

Ein Hauptgedanke Böhmes ist, daß das Universum ein göttliches Leben und Offenbaren Gottes in allen Dingen ist; - näher, daß aus dem einen Wesen Gottes, dem Inbegriff aller Kräfte und Qualitäten, der Sohn ewig geboren wird, der in jenen Kräften leuchtet: die innere Einheit dieses Lichts mit der Substanz der Kräfte ist der Geist.

Das Erste ist Gott der Vater; ***dies Erste ist zugleich unterschieden in sich und ist die Einheit dieser beiden.*** *'Gott ist alles' sagt er, er ist Finsternis und Licht, Liebe und Zorn, Feuer und Licht; aber er nennet sich alleine einen Gott nach dem Lichte seiner Liebe. - Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finsternis und Licht: keines ergreifet das andere und ist keines das andere und ist doch nur ein* ***einiges Wesen****, aber mit der Qual unterschieden (Qual ist Quelle, Qualität; mit der Qual ist das ausgedrückt, was absolute Negativität heißt, das sich auf sich beziehende Negative, die absolute Affirmation darum), auch mit dem Willen, und ist doch kein abtrennlich Wesen."*

Zur Erläuterung:

Der Teilsatz: *„Es ist ein ewiges Contrarium zwischen Finsternis und Licht: keines ergreifet das andere und ist keines das andere und ist doch nur ein* ***einiges Wesen*** *,..."* ist wohl die erste Erscheinung des Vernunftgedankens, den Hegel in seinen Habilitationsthesen aufgreift mit dem Satz: „Contradictio est regula veri, non contradictio, falsi" (Der Widerspruch ist das Gesetz der Wahrheit, die Widerspruchsfreiheit der Unwahrheit.).

Böhme kann diesen Gedanken noch nicht als **logischen** - d.h. als abstrakten, von aller sinnlichen Beimischung befreiten - Gedanken aussprechen. „Licht" und „Finsternis" sind sinnliche Qualitäten. Das logische Substrat derselben ist „Sein" und „Nichts". Aber gerade die noch sinnliche Ausdrucksweise des Jakob Böhme eröffnet die Chance, den Hegelschen Satz auch dann zu verstehen, wenn man mit dem Vernunftdenken noch nicht vertraut ist. „Licht und Finsternis" ist ein klares Bild der logischen Gegensätzlichkeit (ein Beispiel derselben). Jeder versteht es auf Anhieb. Sehen wir jetzt bei Böhme näher hin:

„... keines ergreifet das andere und ist keines das andere ...."

heißt, daß der Unterschied **ist**, es sich also nicht bloß um eine Falschbezeichnung (Äquivokation) handelt. Das Sein des Unterschieds, d.h. der Unterschied selbst wirkt nicht verändernd auf die unterschiedenen Momente. Diese bleiben für sich frei vom jeweils anderen, es ist keines das andere. Und dennoch sind sie in der Unterschiedenheit „nur ein **einiges Wesen**", d.h. sie sind trotz

Unterschiedenheit nicht trennbar, fallen nicht auseinander. Geht eines unter, verschwindet auch das andere.

Hegel geht dann noch einen Schritt weiter, indem er zeigt, daß jedes der unterschiedlichen Momente an sich selbst das Andere seiner selbst ist, der Unterschied zwar nicht hinweggedacht werden kann, aber nur im Verschwinden ist: Wenn ich das Allgemeine als solches vom Besonderen unterscheide und gegen das Besondere festhalte, dann ist es **nicht** das Allgemeine, hört dort auf, wo das Besondere beginnt, ist also durch das Besondere begrenzt und damit selbst nur ein Endliches, ein Besonderes, denn endlich zu sein, ist die Bestimmung des Besonderen.

Wenn aber, wie wir gesehen haben, das Allgemeine ein Besonderes ist, dann ist alles Besonderes. Dieses – die Besonderheit, bzw. das „Besonderes-Sein” - geht durch alles hindurch, hat keine Grenze, ist unendlich. Das aber ist die Bestimmung des Allgemeinen, das somit am Besonderen keine Grenze hat, wahrhaft unendlich ist: das Allgemeine, das das Besondere in sich befaßt. Die beiden Momente „Allgemeines” und „Besonderes” waren am Anfang dieser Betrachtung für sich, beziehungslos = abstrakt , gedacht. Aber diese Beziehungslosigkeit ist die Unwahrheit. Die Momente können nicht als beziehungslos gedacht werden, denn der Unterschied ist ihre Beziehung: Jedes ist dadurch bestimmt, daß es **nicht** das Andere ist (Spinoza: Jegliche Bestimmung ist eine Verneinung - “omnis determinatio est negatio”).

Es sollte spätestens hier auffallen, daß wir mit dieser einfachen Betrachtung „schon wieder am Judenthema dran” sind. Dieses ist nämlich wieder nur ein **Beispiel** der Unterscheidung und der Untrennbarkeit der Unterschiedenen. Zum „Juden-in-uns” kommen wir mit der logischen Einsicht, daß ein jedes der unterschiedenen Momente an sich selbst (in sich selbst), unmittelbar auch das andere ist. Nur dieses Denken kann Gott als in sich ruhend, seiend und ewig erfassen. Er ist Bewegung, aber nicht eine platzende Granate, die sich in alle Himmelsrichtungen verliert, sondern Leben, also die Bewegung die ewig in sich und bei sich bleibt: Ich lebt, bewegt sich und bleibt sich gleich, ist immer Ich – als Kleinkind, Jugendlicher, Erwachsener, Greis stets dasselbe Ich, obwohl unendlich in Bewegung.

Das ist die „Kopernikanische Wende” im Reich der Philosophie und zugleich der Ausgang aus der Sackgasse, in die Kant das Denken geführt hatte, indem er zeigte, daß jeder philosophische Satz in letzter Konsequenz auf einen Widerspruch führt. Er hat mit dieser wahrhaften Einsicht die <u>an sich richtige</u> These aufgestellt, daß die „Vernunft” (er meint damit den Verstand) die Wahrheit, das „Ding an sich” (Gott), nicht erkennen könne. In der Tat: Der <u>Verstand kann die Wahrheit nicht erkennen</u>. Kant hat sich nur im Ausdruck vertan. Er war sich noch nicht bewußt, daß es ein Denken gibt, das zwar den Verstand in sich befaßt aber zugleich über ihn hinaus geht. Dieses umfassende Denken, „Vernunft” genannt, hat erst Hegel entdeckt und in aller Ausführlichkeit

in seiner „Wissenschaft der Logik” gezeigt . Was vormals Religion war – die in Völkern lebende **Vorstellung eines höheren Wesens** –, hat Hegel „auf den Begriff gebracht”, d.h. im Äther des reinen – von allem Sinnlichen befreiten - Denkens entwickelt: in seiner „Phänomenologie des Geistes”. Gegenstand derselben ist das Bewußtsein als solches, das jeden Menschen „erfüllt”. Das in jedem Menschen als Bewußtsein (Ich) einunddasselbe ist.

Dieses weiß in jedem Menschen von Gegenständen – inneren und äußeren – aber zugleich immer auch sich, ist also **Selbstbewußtsein**, sich auf sich beziehendes Wissen. Das ist Gott. Hegel zeigt, daß Gott nur als dieses allumfassende Selbstbewußtsein (Allwissenheit) gedacht werden kann. Die als Bewußtsein daseiende (allgegenwärtige) Lebendigkeit nennt Hegel „Geist” , so wie sie schon der Evangelist Johannes genannt hat.[165] Dieser hat diese Lebendigkeit, Wesenhaftigkeit, auch „das Wort” (Logos) genannt.[166] Die unendlich vielen Menschen sind dieses einen Bewußtseins teilhaftig. Kraft dieser Teilnahme am Logos sind sie der erscheinende Gott (Gott als sein Sohn, der durch den Sohn erst Vater ist. In der Mathematik das Paradox der „Menge aller Mengen”, d.i. die Menge, die sich selbst enthält und doch kein Element derselben ist). In der „Phänomenologie des Geistes” zeigt Hegel den Prozeß der Selbstreinigung des natürlichen (gewöhnlichen) Bewußtseins zum reinen Geist, der in dieser Gestalt absolutes Wissen ist, was dasselbe ist wie Wissen des Absoluten.

Absolut ist dieses Wissen in dem Sinne, daß in ihm der Gegensatz von Subjekt und Objekt aufgehoben ist. Dieses Wissen begreift sich nicht als von einem fremden Gegenstand (Objekt) herkommend (Materialismus), vielmehr weiß es, daß der Gegenstand seine eigene Äußerung ist: sein Erscheinen für sich selbst. Hegels Werk ist damit nichts anderes als die Explikation Gottes im reinen Denken, die höchste denkbare Gestalt des Selbstbewußtseins. Es ist die vollkommene Bewahrheitung des Johannes-Wortes: „Alles ist durch dieses (durch das Wort) geworden, und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden.”[167]

Hegel hat gegen den Kant’schen Agnostizismus eingewandt, daß dieser den Aristotelischen Satz zur Voraussetzung hat, daß als wahr nur gelten könne, was sich nicht widerspricht (Satz vom ausgeschlossenen Dritten). Diese Behauptung hat Aristoteles ohne Beweis aufgestellt. Sie ist auch nach ihm nie bewiesen worden. Hegel hat gezeigt, daß das Denken selbst der Widerspruch ist, den es nicht „hinwegdenken” kann, aber versöhnt

---

[165] Joh 4, 24: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“

[166] Joh 1, 1 - 4: „Im Anfang war der Logos – das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dieses geworden, und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

[167] Joh 1, 2

durch die Einsicht, daß jedes Moment des Widerspruchs an sich selbst notwendig zugleich das andere Moment, das Gegenteil seiner selbst, ist und der Unterschied so hinwegfällt.

Der Quellpunkt dieser Geistesströmung ist Jakob Böhme, den Hegel erst wieder bekannt gemacht hat. Seine Schriften sind nicht in Deutschland sondern in England erschienen.

Die Hegelsche Darstellung der Böhmeschen Philosophie geht dann weiter:

> *„Nur ein Principium scheidet das, daß eines im anderen als ein Nichts ist, und ist doch, aber nach dessen Eigenschaft, darinnen es ist, nicht offenbar."*

Was heißt das? Wenn wir ein bestimmtes Sein (Dasein) vor uns haben, z.B. hier auf dem Tisch eine Tasse, dann denken wir nicht an das Nichts, sondern nur an das Sein. Erst genaueres Nachdenken führt auf die Einsicht, daß die Tasse ebenso wie das Sein auch das Nichts an sich/in sich hat (Negation ist): Sie ist Tasse nur dadurch, daß sie nicht Tisch ist usw. Dasein ist als bestimmtes Sein notwendig Sein und Nichts in Einem, das Nichts aber ist „darinnen es ist, nicht offenbar".

Bei Hegel erscheint dieser Gedanke in folgender Gestalt:

> *„Das reine Sein und das reine Nichts ist also dasselbe. Was die Wahrheit ist, ist weder das Sein noch das Nichts, sondern daß das Sein in Nichts und das Nichts in Sein - nicht übergeht, sondern übergegangen ist. Aber ebensosehr ist die Wahrheit nicht ihre Ununterschiedenheit, sondern daß sie nicht dasselbe, daß sie absolut unterschieden, aber ebenso ungetrennt und untrennbar sind und unmittelbar jedes in seinem Gegenteil verschwindet. Ihre Wahrheit ist also diese Bewegung des unmittelbaren Verschwindens des einen in dem anderen: das Werden; eine Bewegung, worin beide unterschieden sind, aber durch einen Unterschied, der sich ebenso unmittelbar aufgelöst hat."*[168]

Hegel weiter über Böhme:

> *„Um diesen Punkt dreht sich nun das ganze Bemühen Böhmes und die Einheit der absolut Verschiedenen. Das Prinzip des Begriffs ist in Böhme durchaus lebendig, nur kann er es nicht in der Form des Gedanken aussprechen. <u>Jenes Einige, sagt er, ist aber unterschieden durch die Qual; d.h. Qual ist eben die selbstbewußte, gefühlte Negativität.</u> Es kommt alles darauf an, das Negative als einfach zu denken, da es zugleich ein Entgegengesetztes ist. So die Qual ist diese innere Zerrissenheit; aber sie ist das Einfache. Davon leitet er ab Quellen, - ein gutes Wortspiel; <u>die Qual, diese Negativität geht fort zu Lebendigkeit,</u>*

---

[168] Hegel, W 5, 83

Tätigkeit, und so setzt er es auch mit Qualität, woraus er Quallität macht, zusammen. Die absolute Identität der Unterschiede ist durchaus bei ihm vorhanden.

So stellt Böhme Gott nicht als die leere Einheit vor, sondern als diese sich selbst teilende Einheit des Entgegengesetzten."

Die so in Gott herausgesetzten Gegensätze sind das Judentum einerseits und die Völker andererseits. Das Judentum ist der „Quälgeist", der die Völker zu Lebendigkeit, Tätigkeit anregt.

Genau so hat es der mit Hegel kongeniale Goethe im Vorspiel zu seinem „Faust" („Prolog im Himmel") gesehen.

Der HERR über MEPHISTO:

„Ich habe deinesgleichen nie gehaßt. Von allen Geistern, die verneinen,

Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.

Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,

Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;

Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,

Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen."

Weiter Hegel über Böhme:

„Gott der Vater ist also das Erste... diese erste Einheit; sie enthält alle ***Kräfte*** *, Qualitäten als noch nicht geschieden. ... und alle Dinge sind aus diesen Kräften gemacht und bleiben darinnen ewiglich,' ... Er sagt: 'Du mußt aber deinen Sinn allhier im Geist erheben und betrachten, wie die ganze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, dazu die Weite, Tiefe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist und über dem Himmel, sei der Leib Gottes. Nicht mußt du denken, daß in dem* ***Corpus*** *der Sterne sei die ganze triumphierende heilige Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. - Aber dies ist nicht also zu verstehen, daß er gar nicht sei in dem Corpus der Sterne und in dieser Welt."*

Hier müht sich Böhme mit dem ihm noch nicht als Gedanke geläufigen Begriff des Allgemeinen ab, den Hegel am Beispiel von „Jetzt" und „Hier" zeigt.[169] Was im Hegelschen Kontext das „Jetzt" als **gemeinter** bestimmter **seiender Zeitpunkt** Gegenstand der Untersuchung ist, sind bei Böhme die als Corpus aufgefaßten Sterne. Bei Hegel werden wir Zeuge der Idealisierung der sinnlichen Welt. Es handelt sich um eine der wichtigsten Stellen der Deutschen Philosophie, die deshalb in voller Länge wiedergegeben wird:

---

[169] Hegel, Phänomenologie des Geistes, S. 82 ff.

*„Dieses Ganze ist die allgemeine Kraft überhaupt: sie existiert als eine Einheit als Gott Vater, kreatürlich existiert sie als Totalität der Sterne. Es ist der ganze Gott, der sich in soviel Wesen kreatürlich gemacht hat; im Vater als dem Reservoir sind die Kräfte in Einem . . .Gott als das einfache absolute Wesen ist nicht Gott absolut; in ihm ist nichts zu erkennen. Was wir erkennen, ist etwas anderes; eben dies Andere ist in Gott selbst enthalten, als Gottes Anschauen und Erkennen. ... **Denn kein Ding kann ohne Widerwärtigkeit ihme offenbar werden**; denn so es nichts hat, das ihme widerstehet, so geht's immerdar für sich aus und gehet nicht wieder in sich ein. So es aber nicht wieder in sich eingehet als in das, daraus es ist ursprünglich gegangen, so weiß es nichts von seinem **Urstand** ...... **Ohne die Widerwärtigkeit hätte das Leben keine Empfindlichkeit, noch Wollen, Wirken, weder Verstand noch Wissenschaft. -** Hätte der verborgene Gott, welcher ein einig Wesen und Wille ist, nicht mit seinem Willen aus sich, aus der ewigen Wissenschaft im **Temperamento** sich in Schiedlichkeit des Willens ausgeführet und dieselbe Schiedlichkeit in einer **Infaßlichkeit** (Identität) zu einem natürlichen und kreatürlichen Leben eingeführet, und daß dieselbe Schiedlichkeit im Leben nicht im Streit stünde, **- wie wollte ihme der Wille Gottes, der nur einer ist, offenbar sein?** Wie mag in einem einigen Willen eine Erkenntnis seiner selbst sein?' Wir sehen, Böhme ist unendlich erhaben über das Leere Abstraktum des höchsten Wesens usf.”*

Da endlich haben wir den Juden! Dieser ist „das Nein (zum Leben der Völker)”, die logische Negation, die Widerwärtigkeit, an der „der Wille Gottes, der nur einer ist, ihme offenbar wird”. Der Geselle muß als Teufel schaffen! Das ist seine Bestimmung. Und unsere Bestimmung ist, genau das als Notwendigkeit zu erkennen. Uns ist mit der Ankündigung, daß wir bei Mißerfolg unsere Zukunft (unser Kind) verlieren, aufgegeben, den Namen (das Wesen) dieses Gesellen herauszufinden. Sein Name ist „Rumpelstilzchen” (Satan). Diesen Namen auszusprechen, heißt, daß wir dieses Wesen bezwungen haben; der Möglichkeit nach auch den „Satan in uns”.

Die Aufgabe wäre keine, wenn der Junker daherkäme und sich mit einer Verbeugung uns als Satan vorstellen würde. Um uns zur Tätigkeit zu reizen, muß er sich verstecken, alles tun, damit wir seinen Namen nicht herausfinden.

Ist man einmal mit diesem abstrakten Gedanken vertraut (durch Lernen!), erkennt man bei Atzmon und Weininger das Verhältnis zwischen Judentum und den Völkern sofort als eine besondere Erscheinung dieser Dialektik. In der „Innenansicht” ist der „Jew-within” (innere Jude) derselbe, wie der Jude als Gegenüber („äußerer” Jude), so daß kein Unterschied ist. Die Versöhnung ist so real, nicht mehr nur ein Sollen: Zwar kann man „den Juden” nicht lieben, weder als inneren noch

als äußeren (Das Toleranzgeschwafel soll uns vom Gegenteil überzeugen). Er ist es ja, der heilsgeschichtlich in beiderlei Gestalt aufzuheben ist, damit Gott wahrer Gott, d.h. bei sich ist auch in seiner Erscheinung als Welt. „Siehe, alles mache ich neu!”[170]

Die hier aufgezeigte Dialektik der Befreiung vom Teufel[171] bringt das Bewußtsein der Einsheit der darin lebenden Geister hervor. Dieses Bewußtsein ist begleitet von einem Gefühl: dieses ist die Liebe.

Die primitiveren Gestalten des Selbstbewußtseins, die vor dieser Versöhnung in Erscheinung treten, sind nicht Irrtümer sondern notwendige Entwicklungsstadien auf dem Wege zur Vollkommenheit (der „Neuen Erde” und des „Neuen Himmels” im Sinne der Offenbarung des Johannes Kap. 21 = Apokalypse, die bis heute noch nie richtig verstanden wurde).

Schon im Schulunterricht werden wir damit bekannt gemacht, daß der menschliche Embryo im Morula–Stadium kein „mißlungenes Leben” ist, sondern die notwendige Vorform des Menschen, wie er der Idee des Menschen als Vernunftwesen einmal entsprechen wird. Dieser ist nicht ohne das Morula-Stadium. Jacob Böhme (Anfang des 17. Jh. nach Christus) ist wohl der erste Denker, der versucht hat, Gott als dieses ganzheitliche Geschehen zu fassen und die „Widerwärtigkeit” als Moment des Absoluten zu erkennen. Der biologisch-vollkommene Mensch ist die aufgehobene – beendete zugleich erhaltene und erhöhte - Morula-Gestalt.

Des Rätsels Lösung geht auf den „philosophus teutonicus“, Jakob Böhme, zurück, die Hegel zur Klarheit des reinen Gedankens herausgedacht hat und die Gilad Atzmon auf wundersame Weise – ohne Kenntnis der genannten Deutschen Philosophen, gestützt auf Otto Weininger - wieder zum Leben erweckt:

> *„Der Arier hat es dem Juden zu verdanken, dass er sich durch ihn gegen das Judentum als einer in ihm selbst liegenden Möglichkeit zu wehren weiß." Der Antagonismus gegenüber Anderen lässt sich also als eine Manifestation von Selbstverachtung begreifen. Somit ließe sich der Nazi-Hass gegen alles auch nur entfernt Jüdische als eine Art von Feindlichkeit gegen dem inneren Juden erklären.*[172]

Darin liegt die von Luther und Hegel gewonnene Erkenntnis, daß der Mensch erst frei ist, wenn er in sich durch *Einsicht* (Erkenntnis) das Böse überwunden hat. Ist er gehorsam ohne Einsicht, ist er nicht frei.

Jahwe ist an diesem Freiheitswerk auf dialektische Weise maßgeblich beteiligt. Als unser Quälgeist zwingt er die Einsicht in sein Wesen herbei,

---

[170] Off. 2, 5

[171] Vorauswissen bei Johannes, Off 20

[172] Der Wandernde – Wer? S. 123

weil wir ihn anders nicht loswerden. Und wir werden ihn los nur durch Überwindung des „Juden in uns”. D.h. Jahwe als Satan und das Judentum als sein Real-Dasein sind eine heilsgeschichtliche Notwendigkeit, die schon der Apostel Paulus erkannt hatte. Dieser schrieb an die Christen in Rom, die unter der Verfolgung durch die in Rom tonangebenden Juden zu leiden hatten:

> *„Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung; Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis zum heutigen Tag*[173] *... Im Hinblick auf das Evangelium sind sie zwar* ***Feinde um euretwillen*** *; doch im Hinblick auf die Erwählung sind sie geliebt um der Väter willen; denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes”.*[174]

Wir haben hier die Wegscheide vor uns, an der Europa sich in zwei gegensätzliche Geistesregionen zerlegt hat: Die Französische Aufklärung und der Britische Pragmatismus auf der einen Seite sind dem Trennungsprinzip des verständigen Denkens verhaftet bis auf den heutigen Tag und dadurch der kulturellen Hegemonie des Judaismus wehrlos preisgegeben. Die Deutsche Idealistische Philosophie auf der anderen Seite hat in bewußter Frontstellung gegen die Aufklärung (von Hegel „Aufkläricht” genannt) das Vernunftdenken zum Erblühen gebracht und auf diesem Wege **an sich** (der Möglichkeit nach) den Judaismus entmachtet. Nun geht es darum, daß diese Möglichkeit zur Wirklichkeit gebracht wird, indem jetzt **für** den Geist wird, was **noch unbewußt** in ihm liegt. Frei ist erst der Geist, der anundfürsich ist, sich als absoluter Geist weiß..

Atzmons Buch ist ein wichtiger Schritt auf diesem Wege. Weitere müssen folgen.

Der Jude in uns

Zwar gab es vor Weininger und Atzmon schon den Begriff „weißer Jude”. Dieser bringt aber nicht deutlich zum Ausdruck, daß das Jüdische ein Moment des Menschen überhaupt ist und latent in jedem Menschen wirkt. Nur vermöge seiner schlummernden Gegenwart in uns (Latenz) wirkt der äußere Jude auf uns aufreizend – als **Verführer.** Er bringt durch seine schiere Existenz in uns etwas zum Schwingen, in dem wir dem Juden gleich sind (Resonanz). Sonst wäre er nur wie ein Reptil oder rollender Stein. Kraft unserer Verführbarkeit nehmen wir den Juden als eine **innere Gefahr** wahr, während das Reptil oder der Stein es in uns nur zum Gefühl einer äußeren Bedrohung bringen. Dieses latente Moment des Bösen, das Goethe in seinen Gesprächen mit Eckermann für sich eingestanden hat, will in uns niedergehalten werden. Er könne sich kein Verbrechen vorstellen, dessen er sich nicht für fähig hielte. Gerade

[173] Römer 11, 8

[174] Römer 11, 28 und 29

das mache ihn zu einer sittlichen Persönlichkeit: daß er die in sich vorhandene Möglichkeit nicht zur Tat werden lasse. Nur in dem Maße, wie uns das gelingt, sind wir sittliche Wesen. Kurz: Ohne das Jüdische keine Sittlichkeit.

Es ist in diesem Sinne die heilsgeschichtliche Bestimmung der Judenheit, in der Realwelt das Moment des Bösen, die absolute Negativität, zu sein (Eben: das Nein zum Leben der Völker). Es ist dieses Verhältnis zwischen dem Eigentumsvolk Jahwes, des Satans, und den Gojim eine widersprüchliche Beziehung, eine bestimmte Existenz der logischen Identität von Attraktion und Repulsion (Einsheit von Anziehung und Abstoßung).

Das Niederhalten des „Juden in uns" gelingt aber nur, wenn im Anfang das Böse ein Dasein (äußerliche Existenz) ist, d.h. der Jude als „äußerer Jude" real existiert, an dem wir uns bestimmen („Omnis determinatio est negatio" – Spinoza), uns bewußt werden, daß wir ***„Das"*** **nicht sein wollen** und auch nicht so. Daß wir uns am Bösen abarbeiten. **Wir stoßen uns am Juden ab zu uns selbst.** Dieser Kampf ist das Werden Gottes in uns selbst, unsere Freiheit. Das hat Weininger klar gesehen:

> *„Der Arier hat dem Juden zu danken, daß er durch diesen sich gegen den Judaismus als eine in ihm angelegte Möglichkeit zu schützen weiß."*[175]

wenn er auch nicht das Werden Gottes in uns, also die absolute Affirmation, die Negation der Negation, konkret als solche erfaßt hat.

Als Nicht-Mensch ist der Jude die erste Negation des Menschen. Seine „Emanzipation zur Menschheit" (Marx) ist die Negation der Negation = 2. Negation (Affirmation), das Hervorbringen der Idee des Menschen, d.h. seiner Wirklichkeit, die dem Begriff entspricht.

Den Juden werden wir nicht auf Jüdische Weise los

Erst nach bestandenem Kampf gehören wir nicht mehr unseren Begierden, sondern uns selbst. Das gilt auch – und in besonderem Maße - für den geistigen Kampf gegen das innere und äußere Judentum. Dieser Kampf ist die Wahrheit des Esau-Segens.[176] - Damit verliert der philosophische Satz, daß das Judentum die Realgestalt des Teufels ist,[177] auch das Wort von der „Synagoge des Satans"[178] seine Bedrohlichkeit. In der Innenansicht Gottes ist der Jude nicht mehr „die mißlungene

---

[175] Weininger, Otto, Sex and Charakter, New York: Howard Fertig, 2003 ohne Seitenangabe; zitiert bei Atzmon deutsche Ausgabe S. 123, hier in eigener Rückübersetzung

[176] 1. Mose 27, 40

[177] Joh 8, 44

[178] Off 2, 9

Kreatur", die – man weiß nicht wie – aus dem göttlichen Willen herausgefallen ist und diesen bekämpft (der Engel Luzifer).

Nur in der Sichtweise des Verstandes, also in der „Außenansicht" entsteht durch Projektion (S. Freud) ein Bild des Juden, das zu seiner Verfolgung reizt. Die Vernunft indessen weiß, daß, wenn es den realen Juden nicht schon gäbe, er erfunden werden müßte „um unsret willen".[179]

Alles, was ist, ist wesentlich ein bestimmtes Dasein eines Begriffsmomentes, d.h. einer logischen Bestimmung[180], ein „Beispiel" derselben. So ist die Projektion ein bestimmtes Dasein der logischen Trennung Unterschiedener, die in Wahrheit nicht trennbar sind. Wer zu trennen versucht, was nicht trennbar ist, der tötet. Der Verstand tötet.

Das geläufigste – von Freud analysierte - Beispiel ist die allgegenwärtige Aversion des „männlichen Mannes" gegen ausgeprägt „homosexuelle" Exemplare seiner Spezies. Bei unkontrolliertem Verlauf kann sich die Ablehnung zu offener Aggression steigern. Sie wird unweigerlich zu manifester Gewalt, wenn sich der „männliche Mann" zum „Mob" zusammenrottet, um in der „Masse" sich von sittlichen Hemmungen zu befreien, die dem Totschlag am vermeintlich Perversen entgegenstehen. Gelingt diese „Befreiung", kommt es zum Pogrom, an dem sich oft auch biedere „Familienväter" aus dem gesellschaftlichen Mittelstand beteiligen.

Mit seiner Aggressivität gegen „Homos" besteht der Mann auf der Trennung von Mann und Frau:" Ich bin nicht wie Du, Du Schwuchtel!" Das allein aber reicht nicht, die Aggressivität zu erklären. Diese verdankt sich vielmehr der inneren Gefahr des Identitätsverlustes. Der „männliche Mann" hat Angst vor seiner eigenen weiblichen Komponente, die er sich nicht eingestehen will. Ihm ist nicht bewußt, daß er als ein Exemplar des Begriffs latent alles ist, wie der Begriff überhaupt (Gott). Er ist Mann - aber Mann und Weib in Einsheit. Man sieht es ja schon an seinem Körper. „So schuf Gott den Menschen nach seinem Abbild, nach Gottes Bild (also als Begriff, der er selber ist) schuf er ihn, als Mann und Frau erschuf er sie (richtig muß es heißen: ihn)".[181]

Mit dem Verstandesdenken ist der Sinn dieser Bibelstelle nicht zu erfassen (deshalb auch die falsche Übersetzung).

Dem hier entwickelten Beispiel der Homosexualität entsprechend ist die Beziehung des „normalen Menschen" zum Juden. Der Juden-Pogrom ist ein Moment dieser „Normalität", solange die ihn ermöglichende Bewußtseinsstruktur der Trennung der unterschiedenen Momente nicht im Bewußtsein der Einheit der Unterschiedenen aufgehoben ist. Die

---

[179] siehe Paulus, Römer 11, 29

[180] als Ahnung vom Evangelisten Johannes gesehen: Joh 1, 1 - 4

[181] 1, Mose 1, 27

reale Bedrohung durch diese „Normalität” ist nirgendwo klarer in Erscheinung getreten als in den Juden-Pogromen in Polen im Jahre 1946, ein Jahr nach der „Befreiung” Polens durch die Rote Armee.

Ich zitiere hier aus der in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 10. Dezember 2012, S. 8 veröffentlichten Besprechung des Buches von Jan T. Gross: Angst. Antisemitismus nach Auschwitz in Polen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt 2012, 454 S., 26,95 €. Autor ist Jörg Baberowski. Er schreibt:

> *„Auf mehr als 400 Seiten erzählt Jan Gross, der an der Universität Princeton Geschichte lehrt, von der Gewalt, die Juden nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Polen zu erleiden hatten. Polen und Juden waren Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gewesen. Und nun setzten die einen fort, was die Besatzer nicht zu Ende bringen konnten. So jedenfalls interpretiert Gross das Geschehen. Juden, die selbst die Vernichtungslager überlebt hatten, seien nach ihrer Rückkehr von ihren polnischen Nachbarn angegriffen, verprügelt und aus ihren Häusern vertrieben, diskriminiert und stigmatisiert worden. Tausende wurden getötet, in Kielce und anderen Orten kam es zu Gewaltexzessen und organisierten Pogromen, wie es sie seit dem Ende des Krieges nicht mehr gegeben hatte. „Wenn ein Jude”, schreibt Gross, „gleich nach dem Krieg mit der Eisenbahn durch Polen reiste, riskierte er schlicht und einfach sein Leben.”*
>
> *Fassungslos liest man von der Bösartigkeit, Mitleidlosigkeit und Brutalität. Polen misshandelten und töteten Juden, obwohl sie doch ebenso wie sie Opfer des nationalsozialistischen Terrors gewesen waren.*
>
> *....*
>
> *Und die polnischen Kommunisten schwiegen. Sie ließen zu, was sie im Interesse des inneren Friedens hätten unterbinden müssen. Wie konnte es geschehen, dass, ein Jahr nachdem die deutschen Besatzer abgezogen waren, in Polen wieder Juden überfallen, ausgeraubt und getötet wurden? Gross gibt darauf eine klare und einfache Antwort: weil es in Polen ein heimliches Einverständnis mit der nationalsozialistischen Vernichtungsstrategie gegeben habe. Kein Jude habe sich Illusionen über die Haltung der polnischen Mehrheitsgesellschaft hinge- geben. Schon während des Krieges hätten sich viele Polen mit den Besatzern gegen ihre jüdischen Landsleute verbündet.*
>
> *....*
>
> *Als Stalin in der Sowjetunion eine antisemitische Kampagne entfachte, habe er den polnischen Genossen das Signal gegeben, Gewalt gegen Juden sei nicht nur möglich, sondern auch gerechtfertigt. Die polnischen Kommunisten aber hätten auch deshalb geschwiegen, weil sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen*

wollten, Anwälte jüdischer Interessen zu sein. Denn die meisten Polen seien überzeugt gewesen, dass Juden Kommunisten seien. Gross bringt dieses Verhältnis auf eine einfache Formel: Die Kommunisten hätten den Antisemitismus toleriert, um sich die Zustimmung der Bevölkerung für die Usurpation der Macht zu erkaufen. Die Gewalt beruhte also auf einem unausgesprochenen Gesellschaftsvertrag.”

Das Bewußtsein der Einheit der unterschiedenen Momente des Begriffs ist normativ nicht herstellbar, sondern nur kognitiv, d.h. durch Erkenntnis der logischen Zusammenhänge. Daran ist zu arbeiten, und zwar unter Konzentration aller geistigen Energien auf dieses Ziel hin.

Jüdischer Deutschenhaß als Umkehrung der Liebe zum Deutschtum

Im Verhältnis des Juden zum Deutschen wirkt aber noch ein weiteres Moment, das den spezifischen Jüdischen Haß gegen alles Deutsche begründet: **Der Jüdische Haß trägt in sich auch die Energie, die ihm aus der Umkehrung (Inversion)der Liebe des Juden zum Deutschtum zufließt** (Hier sollte man darüber nachdenken, aus welchem Grunde die Judenheit ihre Herkunftssprache, das Hebräische, vergessen und an ihrer Stelle die Deutsche Sprache angenommen hat, die sie zum Jiddisch umgeschaffen hat.)

Die Hinwendung des Juden zum Deutschtum wird unbewußt als Abfall von Jahwe, als Götzendienst(Apostasie), entziffert, auf den Jahwe die Todesstrafe gesetzt hat. Das ist die Jüdische Version der Angst vor dem Identitätsverlust, die als Haß gegen Deutsche eine Schutzfunktion gegen Apostasie, die Auflösung des Jüdischen Volkes, erfüllt. Der Haß ist hier als Macht gesetzt, die den jüdischen Hang zum „Götzendienst am Deutschtum” unterdrücken soll. Dieses Paradoxon hat der Jude Sigmund Freud mit seiner Methode der Psychoanalyse bei Einzelindividuen als „Verdrängung” erkannt. Diese führt häufig zur Erkrankung der Seele (Neurose). Das sich herausbildende Krankheitssymptom „maskiert” die diskriminierte Neigung und ermöglicht so – scheinbar – ein normales (angepaßtes) Leben in einer der Neigung feindlichen Umgebung.

Was am Einzel-Individuum gefunden wurde, ist auch am gemeinschaftlichen Individuum, an einem Volk, als reale Möglichkeit vorhanden. Die Jüdische Existenz ist von Jahwe sozusagen zu einem neurotisierenden Tarnmanöver genötigt: Um seinen Todesdrohungen für Apostasie zu entgehen, versteckt das Jüdische Volk seine Liebe zum Deutschen Volksgeist, indem es Haß gegen das Deutschtum zur Schau trägt. Es betrügt Jahwe und es produziert genügend abstoßende Energie, um das Deutschtum sich als **Feind** zu erhalten. Dadurch kann es seiner heilsgeschichtlichen Bestimmung gemäß wirken. In gewisser Weise tut sich Gott selbst Gewalt an: „Er muß leiden, um schaffen zu können.” (Nahum Goldmann)

Der Krankheitsverlauf kann aber auch die entgegengesetzte Richtung einschlagen: die verdrängende Macht Jahwes wird nicht mehr geliebt, sondern als Feind wahrgenommen und als solcher gehaßt. Im Falle des Judentums heißt das, daß ein „Dissident” alles haßt, was Jahwe ihm anbefiehlt. Diese Erscheinung wird von orthodoxen bzw. identitären Juden als „Selbsthaß” wahrgenommen. Atzmon gehört wohl in diese Kategorie neurotisierter Juden, denn er bekennt, daß ihn die „Jewishness” (Jüdischkeit) mit „contempt” (Verachtung) erfülle.[182] Das ist das sicherste Zeichen, daß er mangels letztgültiger Erkenntnis des Judaismus mit diesem noch nicht versöhnt ist, noch nicht über den „streitenden Reichen” (ein Chinesischer Begriff) steht.

Als sich der Würgegriff der Talmud-Lehrer lockerte (nach Leibowitz: die Jüdische Religion starb) und der „aufgeklärte Jude” geboren war, ist in Deutschland die Liebe zum Deutschtum in vielen Jüdischen Menschen durchgebrochen. Das neurotische Symptom, der Haß auf alles Deutsche, begann, sich aufzulösen. Es setzte in Deutschland eine „echte” Assimilation der Juden ein. Diese haben in der Deutschen Kultur deutliche Spuren hinterlassen. Ein prominentes Beispiel für diesen Entwicklungsgang ist Nahum Goldmann, auf dessen unten wiedergegebene Äußerungen hier Bezug genommen wird.

Mosaismus - der peinliche Urgrund des Jude-Seins

Es ist der Judengeist selbst, der den Talmudischen Trick vereitelt, der darin besteht, die Welt glauben machen zu wollen, daß die “Satanischen Verse” der Thora, des Talmud sowie des “Schulchan Aruch” (des “Gedeckten Tisches”) längst überwundene, also kraftlos gewordene Archaismen seien, die im zeitgenössischen Judentum keine Rolle mehr spielten.

Aber auch diese Baustelle zeigt, daß die Judenheit ein Amphibiendasein führt.

Wir erleben gegenwärtig den Versuch, den Begriff “Volk” zu “entstempeln”, d.h. in ein bedeutungsloses Wort zu verwandeln. Ich erinnere mich noch gut daran, wie Prof. Herfried Münkler mir bei einer Podiumsdiskussion in dem ehemaligen Domizil von Erich Honecker in Pankow gönnerhaft auf die Schulter klopfte, um mich zu belehren, daß das Wort “Volk” doch nur für eine “Phantasmagorie”, eine Wahnvorstellung, stehe. Damals ging es um das Deutsche Volk, das ich in dem Gespräch erhalten wissen wollte. Mehr als ein Jahrzehnt später rügte mich Michel Friedman, weil ich die Judenheit als ein Volk ansprach. Das gäbe es doch gar nicht, sondern nur Deutsche, Engländer, Franzosen usw. “jüdischen Glaubens”.

---

[182] Der Wandernde – Wer? S. 121

So spricht der Jude auf der Straße. Bei sich zuhause hört er sich anders an. Atzmon zitiert Chaim Weizman, den ersten Präsidenten Israels, mit den Worten:

> *„Es gibt keine englischen, französischen, deutschen oder amerikanischen Juden, sondern nur Juden, die in England, Frankreich, Deutschland oder Amerika leben."*[183]

Die Judenheit als solche ist die Realexistenz eines besonderen Geistes, der wie alles Leben Selbsterhaltungstrieb ist.

Er kann nicht plötzlich ein ganz anderer sein. Er kann sich allenfalls verstellen. Sein Leben ist ewig die unausgesprochene Frage “Wer bin ich?” sowie die Antwort auf diese (Identitätsgefühl).

Atzmon zitiert aus Max Nordaus Ansprache vor dem Ersten Zionistenkongress 1897:[184]

> *„Der emanzipierte Jude ist sich unsicher in seinen Beziehungen zu seinen Mitmenschen, ängstlich gegenüber Fremden, argwöhnisch selbst gegenüber dem geheimen Gefühl seiner Freunde.* ***Seine besten Kräfte erschöpfen sich in der Unterdrückung oder zumindest in dem mühsamen Verbergen seines wahren Charakters****. Denn er fürchtet, dass sein Charakter als jüdisch erkannt werde, und er empfindet nie die Befriedigung, sich so zu zeigen, wie er ist, in all seinen Gedanken und Gefühlen. Er wird zu einem inneren Krüppel und nach außen hin unwirklich und dabei stets lächerlich und haßerfüllt gegenüber allen Menschen höherer Empfindung - wie alles, was unwirklich ist. Alle besseren Juden in Westeuropa ächzen darunter oder suchen Erleichterung. Sie haben nicht länger den Glauben, der die zum Ertragen von Leiden notwendige Geduld deshalb gibt,* ***weil sie in ihnen den Willen eines strafenden, nicht aber liebenden Gottes sieht.***"

Es ist ein innerer Zwang, der in der Judenheit wirkt, ihre mosaischen Wurzeln als die Substanz ihres besonderen Seins dem Bewußtsein gegenwärtig zu halten und sich gleichzeitig von diesem Ursprung zu distanzieren. Im Titel seines Buches rückt Atzmon die Identitätsfrage in den Mittelpunkt. Es ist ja geradezu das „Jüdische Wunder” zu nennen, daß diese zerstreute Ethnie sich über Jahrtausende hinweg als sich gleichbleibend erhalten hat.

Schon für ein „normales” Volk, das über ein Territorium und einen Staat verfügt sowie tagtäglich sich als körperliches Beisammensein erlebt, ist die Pflege des Identitäts-Gefühls Schwerstarbeit. Blutige Selbstverteidigungskriege gehören dazu. Alles das muß das Jüdische Volk entbehren. Es ist ein Volk ohne Land, ohne Staat, ohne Armee. Das

---

[183] Der Wandernde – Wer? S. 37

[184] Der Wandernde – Wer? S. 84 - 85

Einzige, was diesem Volk nach seiner Zerstreuung unter die Völker geblieben ist, ist Jahwe. Nur über ihn definiert es sich als Volk und dann auch gleich als das zu seinem Eigentumsvolk auserwählte Volk.[185]

Und genau das ist das Jüdische Problem. Max Nordau legt den Finger in die Wunde: Der Gedanke, daß Jahwe nicht ein liebender Gott, sondern ein strafender Herrscher ist, gibt nicht die Kraft, in seinem Namen Leiden zu ertragen. Es ist nicht wahre Liebe, die den Juden seinem Gott verbindet, sondern Angst.

Können wir heute schon ermessen, was in Nordaus Geständnis liegt, daß „alle besseren Juden in Westeuropa (unter ihrem Jude-Sein) stöhnen und nach Erleichterung suchen”? Wir sollten uns um dieses Verständnis bemühen. Es hängt viel davon für uns ab.

Atzmon geht einen Schritt weiter als Max Nordau. Er hat Jahwe als Satan erkannt und ist nicht bereit, vor diesem zu kapitulieren. Wenn Selbstmord keine Option ist, dann gibt es nur den einen Weg: Jahwe muß vernichtet, der Kopf der Schlange zertreten werden, genau so, wie es dem Teufel in der Paradies-Szene angesagt ist.[186]

Weininger hat den Ausweg noch nicht gesehen und sich deshalb in Beethovens Haus erschossen. Kann man sich das Jüdische Volk ohne die „besseren Juden” denken? Werden diese die “Erleichterung” – wie Weininger – in der Selbsttötung suchen, oder eher ihr Volk retten?

In diesem Zwiespalt der Gefühle wird die Jüdische Identität zerrieben. Wir müssen die “besseren Juden” verstehen und uns mit Johann Gottlieb Fichte vergegenwärtigen:

> *„Derjenige Jude, der über die festen, man möchte sagen, unübersteiglichen Verschanzungen, die vor ihm liegen, zur allgemeinen Gerechtigkeits-, Menschen- und Wahrheitsliebe hindurchdringt, ist ein Held und ein Heiliger.“*[187]

Das hat der Philosoph nicht nur so dahingesagt, wie es die Art der heutigen Showmaster ist. Fichte hat darüber tief nachgedacht. Er hat zumindest eine Vorstellung davon gehabt, wie ein Terror-Regime funktioniert: Man will es stürzen, aber der „in den Knochen sitzende Schrecken“, den das Regime verbreitet, bewirkt Verzagtheit: Sind die eigenen Kräfte nicht zu schwach, um ihn zu bezwingen? Und wird er nicht umso schrecklicher, wenn man ihn mit schwachen Kräften reizt?

Die „Verschanzungen“, von denen Fichte spricht, sind eine Relation: Nur der Glaube versetzt Berge. Der Unglaube macht feige, denn er läßt einem als Höchstes nur das eigene erbärmliche Sein. Es macht keinen

---

[185] 5. Mose 4, 20

[186] 1. Mose 3, 15

[187] Fichte, Werke Bd. 6, S. 150

Sinn, dieses in Gefahr zu bringen. Der aus dem Zweifel erwachsende Unglaube zweifelt auch an sich selbst: Vielleicht ist da doch ein Gott, - ein Gott der zornig, eifersüchtig und rachsüchtig ist, ein verzehrendes Feuer? Der von sich sagt:

> *“Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott! Wenn ihr dann Kinder und Kindeskinder bekommen habt und im Land eingewöhnt seid, dann aber frevelhafterweise ein Schnitzwerk igendeiner Gestalt anfertigt und übel handelt in den Augen eures Gottes, so daß ihr ihn reizt, so rufe ich gegen euch heute Himmel und Erde als Zeugen an, daß ihr gar bald aus dem Lande vertilgt werdet, in das ihr über den Jordan zieht, um es zu besitzen. Ihr werdet dort nicht lange bleiben, sondern gänzlich ausgerottet werden. Der Herr wird euch unter die Völker verstreuen; nur eine geringe Zahl von euch wird als Rest übrigbleiben unter den Nationen, denen euch der Herr preisgeben wird.”*[188]

Ist es dann nicht schlauer, sich bedeckt zu halten?

“Pre-Traumatic Stress Syndrom” – Die Macht der Angst in Israel

Der auch im Zweifel noch vorhandene Restglaube ist in Israel eine Macht. Gilad Atzmon ist auf dieses Phänomen aufmerksam geworden. Er hat ihm den Namen „prätraumatisches Streßsyndrom“ (Prä-TSS) gegeben.[189] Nicht eine tatsächlich erlittene Verwundung bestimmt die Person, sondern die Vorstellung, daß eine Verwundung sich ereignen wird. Diesen Zusammenhang kann nur ein Jude entdecken; denn die Jüdische Existenz als solche ist über Jahrtausende hinweg mit der Gewißheit gepeinigt worden, daß sie einerseits zu schwach ist, alle Gebote Jahwes zu erfüllen, andererseits im Versagensfalle das Objekt perverser Strafaktionen ihres Gottes zu sein.

Atzmon spannt den Bogen zurück zu Moses:

> *Die Dialektik der Angst beherrschte die jüdische Existenz und Geisteshaltung weit länger, als wir zuzugeben bereit sind. Denn, während jüdische, ethnische Führer sie seit den frühen Tagen der Emanzipation ausgebeutet haben, ist sie viel älter als die moderne jüdische Geschichte. Es ist das das Erbe des Tanach (der jüdischen Bibel), das in Juden einen prätraumatischen Zustand hervorruft. Das jüdische Alte Testament entwirft binäre Rahmen: Unschuld/Leiden und Verfolgung/Ermächtigung. Die Angst vor dem Judäozid ist mit jüdischem Geist und jüdischer Kultur verwoben.*

---

[188] 5. Mose 4, 15 - 19, 25 - 27

[189] Der Wandernde – Wer? S. 161

...

Es war die Bibel, die die Juden in einen Zustand des Prä-TSS versetzte und ihnen die Angst vor einem Judäozid einflößte; die Bibel, die das jüdische Universum als ein seines Eintritts harrenden Desasters ausmalt.[190]

Hier nun greift – wie Atzmon erkennt - die Funktionalität der Holocaust-Religion ein.

Das prätraumatische Stresssyndrom (Prä-TSS) ist ein Fundamentalgrundsatz der jüdischen und israelischen Kultur. Junge Israelis werden von verschiedenen zionistischen Organisationen zu dem Zweck nach Auschwitz transportiert, dass sie zu traumatisierten jüdischen Erwachsenen heranreifen. Diejenigen, die für den Fortbestand dieser „pädagogischen" Fahrten sorgen, wissen, dass Trauma ein mächtiges Mittel ist, um das zionistische Narrativ weiter zu befeuern und aufrecht zu erhalten. Unglücklicherweise ziehen die israelischen Jugendlichen nach ihrer Rückkehr die falsche Lektion und treten in die israelische Armee (IDF) ein. Anstatt dass sie empathische Gefühle für die Opfer der Unterdrückung, d.h. die Palästinenser, entwickelt, scheint die gequälte israelische Jugend vielmehr die SS-Brutalität zu imitieren. „Niemals wieder", sagen sie und verbreiten dann Elend um sich herum.[191]

Die Verwunderung, die Atzmon hier zum Ausdruck bringt, ist judenfremd und wohl auch von ihm nicht ganz ernst gemeint. Es ist die Verödung jeglichen Mitempfindens mit dem Schicksal der Gojim geradezu das Markenzeichen der Jüdischen Erziehung. Die „israelischen Jugendlichen ” ziehen durchaus nicht die falschen Lehren aus der „Shoa”. Ihr Eintritt in die „Israeli Defence Force” (IDF) verschafft ihnen die Möglichkeit, durch nachholenden Gehorsam in Form von exterminatorischer Brutalität gegen die Palästinensische Bevölkerung Jahwe, den Zornigen, wieder zu besänftigen.

Dazu einige Kostproben aus Mosis Rezeptbuch:

„Es (Israel) frißt die ihm feindlichen Völker und zermalmt ihre Knochen und zerschmettert seine Bedrücker.”[192]

„Es geht auf ein Stern aus Jacob und ein Zepter erhebt sich aus Israel, das zerschmettert Moab die Schläfe, allen Söhnen Seths den Scheitel, und Edom wird Besitz, und Seir wird Besitz. Aus Jacob

---

[190] Der Wandernde – Wer? S. 188 - 189

[191] Der Wandernde – Wer? S. 161

[192] 4. Mose 24, 8

wird der Herrscher kommen und Entronnene hinwegtilgen aus den Städten."[193]

„Wenn ihr über den Jordan hinüber in das Land Kanaan gezogen seid, so müßt ihr alle Bewohner des Landes vor euch austreiben und alle ihre Götzenbilder vernichten, auch alle ihre Gußbilder sollt ihr vernichten und alle ihre Höhen verwüsten, und sollt das Land in Besitz nehmen und darin wohnen; denn ich habe euch das Land verliehen, daß ihr es besitzen sollt.-— Würdet ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch austreiben, so werden die, die ihr von ihnen übrig laßt, zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten werden und werden euch bedrängen in dem Lande, in der ihr euren Wohnsitz habt, und so werde ich euch widerfahren lassen, was ich gedachte, ihnen widerfahren zu lassen."[194]

„Wenn dich Jahwe, dein Gott, in das Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, gebracht und viele Nationen, die Chittiter, Girgasiter, Amoriter, Kanaaniter, Perissiter, Chivviter und Jebusiter, sieben Nationen, die größer und mächtiger sind als du, vor dir ausgetrieben haben wird, und wenn Jahwe, dein Gott, sie dir preisgegeben und du sie besiegt haben wirst, so sollst Du den Bann an ihnen vollstrecken: du darfst ihnen nicht einen Bund schließen und keine Gnade gegen sie üben. Auch darfst du dich nicht mit ihnen verschwägern; weder darfst du deine Tochter einem ihrer Söhne zum Weibe geben, noch eine ihrer Töchter für deinen Sohn zum Weibe nehmen."[195]

"Alle die Völker aber, die Jahwe, dein Gott, dir preisgibt, sollst du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken, und ihre Götter sollst du nicht verehren; denn das wäre für dich ein Fallstrick."[196]

"Entsetze dich nicht vor ihnen, denn Jahwe, dein Gott, ist in deiner Mitte, als ein großer und furchtbarer Gott. Jahwe, dein Gott, wird sie dir preisgeben und in große Verwirrung versetzen, bis sie vernichtet sind. Und er wird ihre Könige in deine Gewalt geben, daß du ihren Namen unter dem Himmel austilgest; niemand wird vor dir standhalten, bis du sie vernichtet hast."[197]

"So wird Jahwe alle diese Völker vor euch treiben , und ihr werdet dann Völker beerben, die größer und stärker sind als ihr. Jede Stätte, welche eure Fußsohle betritt, soll euch zufallen; von der

---

[193] 4. Mose 24, 17 - 19

[194] 4. Mose 33, 51 - 53, 55 - 56

[195] 5. Mose 7, 1 - 3

[196] 5. Mose 7, 16

[197] 5. Mose 7, 21 - 24

Steppe (bis zum) Libanon, von (dem großen) Strome, dem Euphratstrom, an bis an das westliche Meer soll sich euer Gebiet erstrecken. Niemand wird gegen euch standhalten; Schrecken und Furcht vor euch wird Jahwe, euer Gott, über das ganze Land kommen lassen, das ihr betretet, wie er euch verheißen hat."[198]

Die Soldaten der IDF setzen in Gaza eins zu eins die Bilder um, die sie ererbt von ihren Vätern.

Die vermeintliche SS-Brutalität fügt sich gut in den gottgefälligen Jüdischen Charakter. Wenn im kollektiven Unbewußten der Israel-Population die „Shoa" als Vergeltungsschlag Jahwes für Ungehorsam präsent ist, liegt es nahe, durch Inszenierung der „nachholenden Vernichtung der Palästinenser (Kanaaniter)" den Nachweis der Gottesfürchtigkeit erbringen zu wollen. Daran knüpft sich – bewußt oder unbewußt – die Erwartung, mit geringerer Strafe davonzukommen.

Und jene Bilder prägen auch die Israelis, die nicht mehr an Jahwe glauben, - solange bis erreicht ist, was Atzmon frei nach Johann Gottlieb Fichte fordert.

Dagegen wappnet sich Jahwe mit einer über Jahrtausende gezüchteten Jüdischen Unart, die Atzmon wie folgt diagnostiziert:

Die fest eingeschliffene judäozentrische Tendenz, fast jede politische und ideologische Kritik als Ankündigung eines bevorstehenden Judäozids auszulegen, stellt eine schwere Form kollektiven prätraumatischen Stresssyndroms (Prä-TSS) dar.[199]

Diese Prägung ist sogar explizit in der Thora vorgegeben[200]:

„Und denen, die von euch übrigbleiben, will ich ein feiges Herz machen in ihrer Feinde Land, daß sie ein raschelndes Blatt soll jagen, und sie sollen davor fliehen, als jagte sie ein Schwert, und fallen, wo sie doch niemand jagt.

Und einer soll über den andern hinfallen, als wäre das Schwert hinter ihnen, wo sie doch niemand jagt, und ihr sollt nicht bestehen können gegen eure Feinde."

Das Scheitern des Zionistischen Projekts – von dem Atzmon berichtet - ist die Chance, die Zeitenwende jetzt herbeizuführen und Jahwe zu entmachten.

Die Anstrengung des Juden, dem Volksbegriff zu entkommen, ist eine Panikreaktion auf die Erkenntnis, daß Israel wegen seines Wesens, das Nein zum Leben der Völker zu sein, das zionistische Ziel, eine „normale"

---

[198] 5. Mose 11, 23 - 24

[199] Der Wandernde – Wer? S. 162

[200] 3. Mose 26, 36 - 37

Nation unter Nationen zu sein, nie erreichen kann: Unter Schafen bleibt der Wolf ein Wolf. Israels Wendung gegen den Volksbegriff erinnert an die Äsop'sche Fabel vom Fuchs und den Trauben.

Die andere Seite der Münze ist, daß auch die Gojim, früher immer als 'die Völker" übersetzt, sich nicht mehr als Volk begreifen dürfen, den sie würden sich damit als zur Notwehr gegen die Anti-Nation berechtigt erfahren und entsprechend handeln. Als „entvolkte Völker" aber sind sie nur noch produzierende und konsumierende Biomasse, wehrunfähig und **wehrunwürdig**.

Der Kampf Satans gegen den Gott der Liebe hat nichts von seiner Schärfe verloren, vielmehr reißt die modern gewendete "alte Schlange, die den Namen Teufel und Satan trägt"[201] fast täglich immer größere Anteile an den geistigen und materiellen Ressourcen des Weltgeistes in den Strudel des Kampfes um die Wahrheit, die uns frei machen wird.

Beide Momente des Weltgeistes befinden sich in einer identischen Krise, die sich zu einer existentiellen Herausforderung auswächst. Das ergibt eine epochale Gestaltungslage, aus der durch entschlossenes Handeln weniger Individuen eine gewaltige Welle der Erneuerung der Erde hervorbrechen kann unter der Voraussetzung, daß in ihr der „Neue Himmel"[202] seinen Ausdruck findet, wie er sich in der hier skizzierten philosophischen Tradition von René Descartes, Jakob Böhme, Immanuel Kant und Georg Wilhelm Friedrich Hegel geöffnet hat.

Zwar steht dieser Gedanke für sich als richtig und wahr; aber er steht nicht allein. Der Weltgeist hat den Ausgang aus der Krise in einem ersten Entwurf bereits in sein Skizzenheft gebannt: mit dem historischen Nationalsozialismus Deutscher Prägung. Nach allem, was hier über das Wesen des Judentums dargelegt worden ist, erscheint es plausibel, den Haß der Judenheit auf das Deutsche Reich und den Nationalsozialismus als „Beweis des ersten Anscheins" zu beurteilen, daß das Deutsche Volk von 1933 bis 1945 auf dem richtigen Weg war und **deshalb niedergeschlagen wurde**. Es stünde schlimm um unser Volk, wenn Hitler von der Judenheit nicht verteufelt würde. Die kaum noch steigerungsfähige Zügellosigkeit des Jüdischen Hasses, die ausnahmsweise nicht vorgetäuscht sondern echt ist, wirkt als zuverlässige Beglaubigung, daß die Nationalsozialistische Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers nicht unter der Oberleitung des Judentums stand. Daß die Judenheit den Krieg gegen das Deutsche Reich organisiert hat, wäre nicht einmal ein Indiz dafür, daß die Politik des Reiches ihren Interessen zuwiderlief. Aber ihr Haß ist die eindeutige Siegelung der Deutschen Revolution als authentische Geschichte: als Freiheitskrieg gegen das Judentum.

---

[201] Off 12, 9

[202] Off. 21

VII. Der Jüdische Krieg

Der erste Schritt auf dem Wege zur Rettung aus Kriegsnot ist die Einsicht, daß wir es im Juden mit einem Feind zu tun haben, den wir nicht durch Vernichtung sondern allein durch Erlösung aus seiner heilsgeschichtlichen Bestimmung, Satan zu sein, besiegen werden.

Es ist ein **verdeckter** Krieg, den der Feind gegen die Gojim im allgemeinen und gegen den Deutschen Volksgeist im besonderen führt. Die Deutschen sind sich ihrer Lage nicht bewußt und deshalb nicht wehrhaft. Ihre Arglosigkeit macht sie anfällig für die besondere Art der Jüdischen Kriegführung, die Hegel als solche zwar bemerkt, aber leider noch nicht zum Gegenstand seines Denkens gemacht hat. Die Judenheit ist Meister in einer besonderen Art der Kriegführung.

„Die Juden siegen," so lesen wir in einer frühen Schrift von ihm, „ aber sie haben nicht gekämpft; die Ägypter unterliegen, aber nicht durch ihre Feinde, sie unterliegen, wie Vergiftete oder im Schlaf Ermordete, einem **unsichtbaren** Angriff, ..." [203]

Das Feuilleton hält derlei Aussagen für verspielte Metaphern, hat seinen Spaß daran – oder auch nicht. Der Ernst der Lage wird nicht erkannt. Der ist in bezug auf das Schicksal der Vereinigten Staaten von Amerika, der größten Supermacht, ausgesprochen worden in einer der Nachwelt erhaltenen Unterhaltung zwischen Richard Nixon, als dieser noch Präsident der USA war, und dem evangelischen Wanderprediger Billy Graham, den sie das „Maschinengewehr Gottes" nannten.

Davon erfuhr die Welt durch einen Kommentar des „Boston Globe"[204].

Darin heißt es:

> *„Dank der erst kürzlich erfolgten Veröffentlichung der Nixon-Tonbänder erfährt Amerika jetzt, daß Graham Nixon aufhetzte. Nachdem Nixon beklagt hatte, was er als den schädlichen Einfluß der Juden auf Hollywood und auf die Medien sieht, sagte Graham: ‚Dieser Würgegriff muß gebrochen werden, sonst geht unser Land den Bach runter.' Sekunden später sagte Graham bedeutungsvoll: ‚Wenn Sie ein zweites Mal gewählt werden, dann könnten wir in der Lage sein, etwas zu tun.'"*

Ich gehe hier auf die Verhältnisse in den USA ein und stelle die Frage, ob das Deutsche Volk, der militärische Verlierer der Weltkriege des 20. Jahrhunderts, gegenüber der Judenheit besser dasteht, als die USA?

---

[203] Hegel, Suhrkamp Werkausgabe, Bd. 1 Seite 282

[204] abgedruckt in der „International Herald Tribune", Ausgabe vom 6. März 2002.

Um den Blick für eine vergleichende Gesamtschau zu schärfen, sei hier dem Amerikanischen Wanderprediger der Deutsche Talk-Show-Plauderer Peter Sloterdijk zur Seite gestellt mit einer öffentlichen Äußerung aus dem Jahre 2009:

> *„Was den von außen kommenden Beobachtern unserer Verhältnisse sicher am stärksten ins Auge springen würde, obschon es für uns durch seine Alltäglichkeit fast unsichtbar geworden ist: Wir haben uns unter dem Deckmantel der Redefreiheit und der ungehinderten Meinungsäußerung in einem System der Unterwürfigkeit, besser gesagt: der organisierten sprachlichen und gedanklichen Feigheit eingerichtet, das praktisch das ganze soziale Feld von oben bis unten paralysiert. ... Unsere sogenannte 'Öffentlichkeit', der politisch publizistische Raum... ist auf eine Weise durchsterilisiert und homogenisiert, daß man meinen möchte, fast alle, die bei uns öffentlich das Wort nehmen, kämen geradewegs aus dem Desinfektionsbad.”*[205]

Diese Zustandsbeschreibung ist treffend. Nur nennt Sloterdijk – im Unterschied zu Nixon und Graham - die Dinge nicht beim Namen, die Interessen und die Personen und Gruppen nicht, in denen diese Interessen zu Willen und Macht gekommen sind. Aus Feigheit, denn er müßte es besser wissen. Aber die beiden zuletzt Genannten rechneten ja nicht damit, daß ihr Gespräch noch zu ihren Lebzeiten in die Öffentlichkeit gelangen würde. In der Verschwiegenheit des „Oval Office” des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika konnten sie schon ‘mal „mutig” sein.

Sind wir Deutsche etwa Juden, denen Jahwe ein „feiges Herz” gemacht hat,

> *„daß sie ein raschelndes Blatt soll jagen, und sie sollen davor fliehen, als jagte sie ein Schwert, und fallen, wo sie doch niemand jagt?“*[206]

Auch in dem hier zu erörternden Zusammenhang, sind die Erscheinungen auf den Begriff zu bringen.

Der Begriff des Krieges ist das feindliche Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer **selbstbestimmter Willen** mit virtueller Durchsetzungsfähigkeit. D.h. jede der beteiligten Konfliktparteien muß überzeugt sein können, mit dem für sie mobilisierbaren Droh- und Schadpotential den Gegner beeindrucken und notfalls bezwingen zu können. Es ist folglich der Nachweis zu führen, daß der Amerikanischen Nation, deren Wehrhaftigkeit offensichtlich ist, in dem hier dargestellten Verlauf ein feindlicher Wille gegenüberstand bzw. gegenübersteht. Auch

---

[205] Peter Sloterdijk in der Novemberausgabe 2009 des Zeitgeist Magazins ‘Cicero’

[206] 5. Mose 26, 36

in dieser Hinsicht setzt Atzmon in der Judenfrage einen neuen Akzent, der in seiner Bedeutung eigentlich erst einem Deutschen klar werden kann. **Er begreift den Zionismus als Organismus und benutzt diesen Ausdruck nicht mehr nur als Metapher.**[207] **In dieser veränderten Perspektive wird der Zionismus als daseiender und durchsetzungsfähiger Wille wahrnehmbar. Die hier in Bezug genommene „Hintergrundmacht" bekommt ein Gesicht.**

Doch wird dieses – wie meistens – sogleich wieder mit einem undurchdringlichen Schleier verhangen. Was eigentlich schon wahrnehmbar ist, wird noch nicht wirklich wahrgenommen, denn Atzmon geht von einem **biologischen** Organismus-Begriff aus. Der Geist ist ihm als solcher noch nicht in Sicht.

„Jüdischer Tribalmodus" ein Wegweiser in die biologistische Sackgasse

Es wäre zuwenig, das nur als einen Mangel des Atzmon'schen Werkes zu vermerken und darüber zur Tagesordnung überzugehen. An dieser Stelle wird nämlich deutlich, daß Atzmon in sich selbst noch nicht wirklich der Übergang vom Juden zum Menschen gelingt. Und es besteht die Gefahr, daß „Der wandernde Wer?", statt den Weg in die Freiheit zu weisen, die Jüdischen Individuen, die nicht mehr Jude sein wollen, auf Umwegen doch wieder im Judentum fixiert.

Atzmon hat eine Vorstellung von „Organismus", die dem **instinktgesteuerten** Animalischen verhaftet bleibt und das Wesen des Geistes verfehlt. Er bedient sich in diesem Zusammenhang des Ausdrucks **„jüdischer Tribalmodus"** und gibt ihm die Bedeutung eines **„kollektiven funktionierenden Systems"**.[208] **Jeder Bienenstock ist ein solches.** Die Judenheit ist aber mehr als das, nämlich **eine bestimmte Gestalt des Geistes.** Atzmon bewegt sich damit in einem nicht aufgelösten Widerspruch.

Er schreibt einerseits:

> *„Alles dreht sich um Verpflichtung... "*[209]

Das wäre die richtige Zeigerstellung, denn „Verpflichtung" ist das **Bewußtsein** eines **Willens**, also eines **Geistes**, der Geltung beansprucht.

Weiter heißt es bei ihm:

---

[207] Der wandernde - Wer?, S. 35 ff.

[208] Der wandernde - Wer?, S. 42

[209] Der wandernde - Wer?, S. 42

„. , und zwar um eine (Verpflichtung), die mehr und mehr Juden in eine obskure, gefährliche und unethische Verschworenengemeinschaft hineinzieht.“[210]

Würde man diese Worte auf eine Rinderherde beziehen, wären wohl Heiterkeit oder Unverständnis die Folge: Rinder sind „ethikfremd“. Und hat man je davon gehört, daß sie sich zu einer Gemeinschaft zusammenschwören?

Atzmon äußert sich offensichtlich nicht über eine Rinderherde, auch nicht über ein Bienenvolk, sondern über die Judenheit als Geistwesen. Mit dem Ausdruck „Tribalmodus“ verschafft er aber einer Reihe von Redewendungen Zutritt zur Debatte um das Judentum, die hier absolut nichts zu suchen haben. Bei „tribus“ denkt man eher an eine **instinktgesteuerte**, also noch der **Biologie** zuzuordnende Assoziation von Lebewesen. Die Judenheit wird einer Vieherde „analogisiert“, d.h. in hermeneutischer Absicht auf eine logisch niedere Daseinsweise des Begriffs reduziert. Der hermeneutische Reduktionismus gehört dem Verstandesdenken an. Dieses ist – wie bereits bemerkt - unfähig, den Geist als solchen zu fassen.

Das Wesen des Mosaismus ist aber gerade die explizite Negation der Tier-Natur des Menschen. Seine Substanz ist das Bewußtsein, daß Gott „unschaubar“ ist. In der kultischen Erhebung zu diesem Wesen erfährt sich der Mensch selbst als Geist, allerdings noch ohne wahrhafte Erkenntnis des Geistes als solchen. Diese ist erst bei dem Evangelisten Johannes zu finden.[211] Atzmon hat sich – ohne dessen bewußt zu sein – den Weg zur Erkenntnis des Judentums und der Judenheit selbst verbaut. Er ist noch in das Jüdische Schicksal, das Volk des Verstandes zu sein, verstrickt. Dieses Faktum ist weitaus mehr als nur ein unbefangener Mangel. Es ist das Resultat des Selbsterhaltungstriebes des Jüdischen Geistes, der sich auch noch in Gilad Atzmon zu behaupten versucht.

Der gesamte „Wissenschaftsbetrieb“ sowie die anderen bewußtseinsprägenden Institutionen und Medien sind dahingehend ausgelegt, das Verstandesdenken gegen die Vernunft an der Macht zu halten. Kreisen die Gedanken um die Weltgeschichte, d.h. um Völkerschicksale, richtet sich der Jüdische Geist in erster Linien gegen den Vernunftbegriff der „Einsheit der Vielen“ (nicht der „Einheit der Vielen“) und damit gegen den Begriff des „Volksgeistes“. Dieser enthält schon auf der Ebene der Wortbedeutung mehr als der Ausdruck „Organismus“. Anders als ein Bienenvolk oder eine Rinderherde ist ein Menschenvolk ein selbstbewußter, d.h. durch Denken geleiteter Organismus. Denken ist im umfassenden Sinne von Substanz zu verstehen, als das Bestehen dessen, was fähig ist, spontan als Gedanke im Bewußtsein Geltung zu erhalten. Diese Substanz umfaßt das

---

[210] Der wandernde - Wer?, S. 42

[211] Joh 1, 1 - 5 und 4, 24

„kollektive Unbewußte“ ebenso wie das individuelle Unter- und Vorbewußtwein, die latenten Erinnerungen sowie die andrängenden Phantasien und die Träume.

Atzmon argumentiert ausdrücklich gegen den Substanzbegriff, indem er Judentum, d.h. Jüdische Religion vom „religiös-jüdischen Gesetzeswerk“, von der „Jüdischen Ideologie“, von der „Jüdischen Identitätspolitik“, vom „Jüdischen Diskurs“, von „Jude-Sein“, von „metaphysischen, spirituellen und soziopolitischen Konnotationen“ nicht nur unterscheidet, sondern auch trennt. Die Trennung besteht darin, daß er die Nichtbefassung mit Jüdischer Religion bei der Untersuchung der übrigen aufgezählten Facetten des Geistigen zum Programm erklärt, also für möglich hält.

Glücklicherweise protokolliert Gilad Atzmon seinen Fehltritt, so daß darüber kein Streit entsteht. Er schreibt:

> *„In meiner Arbeit enthalte ich mich... einer Kritik des Judentums, der Religion.“*[212]

Insoweit ist seine Herangehensweise mit dem Marx’schen Vorhaben identisch. Aber er kommt – anders als Karl Marx - nicht wirklich weg vom „Sabbatsjuden“. Er beschreibt in positiver Hinsicht den Gegenstand seiner Untersuchung wie folgt:

> *„Stattdessen setze ich mich mit verschiedenen Interpretationen des religiös**--** jüdischen Gesetzeswerkes auseinander. Ich behandle jüdische Ideologie, jüdische Identitätspolitik und den jüdischen politischen Diskurs. Ich frage danach, was Jude-Sein umfasst und zur Folge hat. Ich suche nach den metaphysischen, spirituellen und soziopolitischen Konnotationen.“*[213]

Er schließt damit von vornherein aus, was erst noch zu „beweisen“ wäre: Er geht davon aus, daß „Jude-Sein“ nichts mit „Judentum“, nichts mit Religion zu tun hat. Diese Prämisse ist bar jeglicher Plausibilität. Höchst plausibel aber ist die Gegenthese: daß „Jude-Sein“ das real-weltliche Dasein (Inkarnation) der mosaischen Religion ist. Die Judenheit ist das Dasein Jahwes als Welt in der Welt. Gilad Atzmon weiß nicht den Begriff der Religion. Dadurch ist er dem Jüdischen Atheismus zum Opfer gefallen, der als solcher aber überhaupt nicht zu denken – also unwahr – ist. Sein Forschungs-Protokoll beginnt er wie folgt:

> *„Meine Entdeckungsreise beginne ich mit einer relativ einfachen Fragestellung.*
>
> *Wer sind die Juden? Oder alternativ: Was* ***meinen*** *Menschen, wenn sie sich selbst als ‚Juden’ bezeichnen?*

---

[212] Der wandernde - Wer?, S. 35

[213] Der wandernde - Wer?, S. 35 f.

*Entsprechend ihrer **Selbstwahrnehmung** lassen sich diejenigen, die sich Juden nennen, in drei Hauptkategorien unterteilen:*

1. Diejenigen, die dem Judentum (der Religion) folgen;

2. Diejenigen, die sich als solche menschliche Wesen betrachten, die nun mal zufällig jüdischer Herkunft / bzw. Abstammung sind;

3. Diejenigen, die ihre Jüdischkeit, vor und über all ihre anderen Eigenschaften und Wesenszüge stellen.[214]

Woher kommen diese Unterschiede? Sind sie „vom Himmel gefallen“? Der Forscher läßt sich mit unterschiedlichen „Selbstwahrnehmungen“ seiner Probanden abspeisen, ohne nach der **Wahrheit der Selbst-Wahrnehmung** zu fragen. Diese Frage steht am Anfang des Hegelschen Systems. Sie ist der Gegenstand der „Phänomenologie des Geistes“. Die Antworten sind nicht beliebig, sondern notwendig und vollenden sich zum System der erkannten Wahrheit. In dieser Bewegung des Geistes ist der Mosaismus eine bestimmte Entwicklungsstufe, deren Bestimmung es ist, in der nächst höheren aufgehoben zu werden, in der sie sowohl ihre Rechtfertigung als auch ihr Ende findet.

In der Judenheit hat Jahwe weltliches Dasein. Als eine bestimmte – historische – Gestalt Gottes ist er Einsheit, die in die Vielheit der Jüdischen Individuen „ausschäumt“ („eine eifache Koplexion vieler Geister“[215]).

Weiß der „Forscher“ nicht, daß sein jeweiliger Proband schon Jude ist, bevor er sich selbst als „Jude“ bezeichnet? Der „Forscher“ hat doch den Juden zum Probanden erwählt, weil er schon davon **ausgeht**, daß er bereits Jude ist. Zur Kontrolle: Was müßte man von einem Forscher halten, der Eskimos, Zulus, Kaffern und Deutsche in sein Forschungslabor bittet, um an ihnen herauszubekommen, „was Jude-Sein umfaßt und zur Folge hat?“ Seine vorgefaßte Meinung, was der Ausdruck „Jude-Sein“ bedeutet, teilt uns der Forscher nicht mit, statt dessen versteckt er sich hinter der pseudo-wissenschaftlichen Erbsenzählerei, wahrscheinlich, weil er glaubt, daß dadurch seine **Meinung** unangreifbar erscheine.

Wir haben es hier mit dem „selbst-referentiellen Paradox“ zu tun, das Niclas Luhmann als das „logisch intraktable Terrain“ der „Sozialwissenschaften“ ausgemacht hat. Als Forschungsergebnis kommt „unten“ heraus, was der Forscher „oben“ als seine Meinung hineingesteckt hat: daß Judesein nichts mit „Judentum“ und nichts mit Religion zu tun hat. Aber das ist eben nur eine **Meinung**, die sich schon bei geringem Nachdenken als nichtig erweist.

Wir „erfahren“ also Gilad Atzmons Meinung, daß „Jude“ ist, wer sich für einen Juden hält. Die Gründe dieser Selbstwahrnehmung sollen

---

[214] Der wandernde - Wer?, S. 36

[215] Hegel, W 17, 416

gleichgültig sein. Man braucht diese Meinung nicht zu teilen und darf mit gleichem Recht ganz anderer Meinung sein. Die Frage nach der Wahrheit wird überhaupt nicht gestellt. Wozu also das ganze Theater?

Das ist ein Beispiel für das, was ich „Jüdische Rabulistik“ nenne: **verhinderte** Erkenntnis als Erkenntnis darzustellen.

Die hier dargestellte „sozialwissenschaftliche Veranstaltung“ hat offensichtlich einen bestimmten Zweck, auch wenn dieser Gilad Atzmon nicht bewußt ein sollte: Wenn die Jüdische Religion aus der Kritik ausgeblendet ist, bleibt scheinbar nur noch die „Erbsubstanz“ als Grund übrig, aus dem das „Jude-Sein“ hervorwächst. Jahwe ist „aus dem Schneider“. Sein „Eigentumsvolk“ ist nicht mehr in Gefahr als Verleiblichung Satans erkannt zu werden. Die Judenheit kann auf der rassistischen Schiene fortfahren zur Weltherrschaft, weil jeder Gedanke daran, daß in ihr das mosaische Programm in der Version der „Protokolle der Weisen von Zion“ als Antrieb wirkt, mit der Antisemitismus-Keule erfolgreich niedergeschlagen wird.

Die „drei Gruppen“ von Juden, die Atzmon unterscheidet und getrennt hält, sind unterscheidbare Beschaffenheiten Jahwes, die untrennbar und allesamt darauf abgestimmt sind, seinen Zweck zu erfüllen, als der einseitige (d.h. unwahre) Gott dazusein, sich als solcher zu erhalten und zu entfalten. In der Judenfrage sind wir mit diesem Zweck und nur mit diesem konfrontiert. Dieser Zweck hebt sich an sich selbst auf in der Erkenntnis, daß Jahwe nicht wahrer Gott sondern Satan ist.

Ungeachtet seines Löwenmutes erweist sich Gilad Atzmon also doch noch als „ein feiges Herz“. Zwar stellt er den Mosaismus als „partiell abstoßend“ dar, schreckt aber davor zurück, die Wahrheit dieser Erscheinung zu ergründen. Jedoch erst die hiermit vermißte Gründlichkeit würde Jahwe den Garaus machen und die Menschheit von der Herrschaft der „Hure Babylon“[216] befreien. Zur „Emanzipation der Menschheit vom Judentum“ (Karl Marx) reicht es nicht aus, daß Juden (wie Gilad Atzmon) nicht mehr Juden sein wollen. Der Wille, nicht mehr Jude zu sein, ist wirklich (wirkend) nur als Wille, eine andere – eine zu bejahende – Gestalt des Geistes zu sein. **Dieser positive Wille wäre die durchgeführte Kritik des Judentums, der Mosaischen Religion**, nach dem Grundsatz des Spinoza: „Omnis determinatio est negatio“.

Man lasse die fehlerhafte Herleitung einmal beiseite und betrachte das Resultat, das uns Atzmon anbietet, in seiner einfachen Vorhandenheit:

Wären die unterschiedenen drei Kategorien für sich selbständig Bestehende, untereinander beziehungslos, läge ein Fall sprachlicher Fehlbildung im Sinne von Äquivokation (eine nicht eindeutige Benamung) vor. Man müßte das „in Ordnung bringen“ dadurch, daß jede Erscheinung zur korrekten Identifizierung einen eigenen unverwechselbaren „Namen“

---

[216] Off. 19, 2

zugeteilt erhält. Das Wort „Jude“ wäre außer Dienst gesetzt. Dann müßte Atzmons Buch umgetitelt werden in „Ausbruch aus einem Mißverständnis“. Jedoch würde man sofort merken, daß das gar nicht geht, weil das Problem nicht die Benamung ist.

Das Jude-Sein ist das **Allgemeine** im Sinne der Spinozistischen Substanz, die in Hegelscher Deutung sich selbst in sich bewegt (Subjekt ist) und sich in unterscheidbare aber **nicht trennbare** Gestalten einunddesselben auseinanderlegt. Und genau so behandelt auch Atzmon diese Seinsgegebenheiten. Er setzt – zum Beispiel – stillschweigend voraus, daß die Zuwächse zur „3. Kategorie“ aus den Gruppen 1 und 2 kraft eines allen drei Gruppen gemeinsamen „Jude-Seins“ erfolgen und nicht aus „teilerfremden“ Entitäten. Um mit diesem „Modell“ durchzukommen, erdichtet Gilad Atzmon ein „Weltethos“, das er als die spirituelle Substanz der Gruppen 1 und 2 ausgibt. Wir lesen bei ihm:

> *„Die ersten beiden Kategorien mögen eine harmlose und unschuldige Gruppe von Menschen bezeichnen. Wir neigen zu der Annahme, dass* ***religiöse Menschen im Allgemeinen von ihren Glaubensinhalten inspiriert sind****,...“*

Das ist ein „weißer Schimmel“ (eine Tautologie). Die Bestimmung „religiöser Mensch“ ist das „Inspiriertsein“ von seinen (?) „Glaubensinhalten“.

Atzmon setzt den Satz fort:

> *„... und man erwartet von ihnen, dass sie sich an* ***eine Art höheren spirituellen und ethischen Wertesystems*** *halten.“*

Er textet:

„Demnach lässt sich das Judentum als **ethisches** Glaubenssystem auffassen.“

Der Schwindel haust in dem Adjektiv „ethisch“. Mit ihm zaubert er „den guten Juden“ der Kategorie 1 aus dem Hut, indem er dem Ausdruck „Ethik“ eine überhöhte Bedeutung beilegt.

Das ist bestenfalls ein fataler Irrtum, möglicherweise aber die Wiederholung des Jüdischen Täuschungsversuchs über den Judaismus. Es wird stillschweigend ein Gleichklang von „Glaubensinhalt“ und „höherem Wertesystem“ vorausgesetzt. Damit ist von vornherein die Tatsache bzw. Möglichkeit eines „satanischen Glaubensinhalts“ geleugnet.

Ethik ist das System von normativen (spirituellen) Verhaltensrichtlinien, die von dem Höheren Wesen des Menschen ausgehen, egal ob dieses als Negation (Satan) oder als Affirmation der Schöpfung (als liebender Gott) erkannt ist. Gerade die aus der Sicht der Gojim „schlimmen Juden“ sind die „religiös inspirierten“ Juden, die „Gerechten“ im mosaischen Bezugssystem.

Indem Atzmon in seinem Selbstgespräch das Judentum „als ethisches Glaubenssystem“ adelt, wird Satan nicht mehr bei seinem Namen genannt, d.h. es wird nicht nach dem **Wesen** des Jüdischen Glaubens gefragt. Aber gerade das ist ja die historische Leistung von Gilad Atzmon. Er hat doch selbst den Gedanken gefaßt, daß „der jüdische Gott, wie er von Mose... geschildert wird, eine **böse Gottheit** ist, die ihr Volk zu Plünderei, Raub und Diebstahl führt“.[217] Vor ihm schon hatte eine europäische Führungsfigur von höchstem Rang, Winston Churchill, den Judaismus als Dasein des Bösen in der Welt ausgemacht und ein bedeutender Jüdischer Denker, Martin Buber, das Judentum als „das Nein zum Leben der Völker“.

Jahwe ist die Verneinung der Schöpfung. Als solche ergreift er die Judenheit zu seinem Eigentumsvolk mit der Bestimmung, daß es für **Jahwe** die Völker zu verknechten bzw. zu vernichten habe. Wer will da von „Schuld“ des Jüdischen Volkes sprechen?

Der Geist, und damit jedes einzelne geistige Individuum in der Vielheit des Geistigen ist verantwortlich für seine Befreiung durch Selbsterkenntnis. Das ist der Sinn des delphischen Orakels: „Erkenne dich selbst!“ Für uns Nicht-Juden ist das erste Gebot im Kampf um Selbstbefreiung vom Judentum, im Feind stets den „Gerechten“, d.h. den gehorsamen Willensvollstrecker Jahwes zu sehen. Der Jude ist darum ein „ehrbarer Feind“, auch wenn er uns mit Haß begegnet und uns jegliche Ehrerbietung verweigert.

Jüdischen Dissidenten wie Gilad Atzmon, die glauben, aus dem Judentum einfach „austreten“ zu können, indem sie sich ins kosmopolitische Exil begeben, sollten wir helfen, diese Schwäche – denn es ist eine Schwäche – zu überwinden. Der wahrhafte Aufstand gegen Jahwe besteht in nichts anderem als in der durch Denken im Denken zu gewinnenden Erkenntnis der Einseitigkeit der Erhabenheit, d.h. der Trennung des Geistigen vom Sinnlichen.

Gilad Atzmon sieht diesen Weg noch nicht. Deshalb ist er immer noch in Gefahr, durch Gedankenlosigkeit gegen seinen Willen zum aktiven Teilnehmer der Jüdischen Kriegsführung gegen die Völker herabzusinken. Mit seinen eigenen Worten überführt er sich als Kriegsteilnehmer:

> *„Das Judentum war für mindestens zwei Jahrtausende das Identifikationssymbol der Juden - es ist recht klar, einleuchtend und kohärent. Obgleich gegenwärtig immer mehr Verbrechen im Namen der Thora verübt werden, lässt sich das Judentum mit dem Hinweis darauf verteidigen, dass jüdischer nationalistischer Messianismus* ***lediglich eine Interpretation desselben*** *darstellt.*

---

[217] Der Wandernde – Wer? S. 150

„Der Jude kann's nicht lassen!" – möchte man sagen. Atzmon bewirft uns hier mit zwei der wirkungsvollsten Jüdischen Stereotype, deren Blendwirkung uns das geistige Augenlicht raubt: das eine ist die Moralisierung der Geschichte („Verbrechen, verübt im Namen der Thora"), das andere die Relativierung der Wahrheit (alles nur eine Interpretationsfrage).

Er unterscheidet zwischen der Thora und der Interpretation derselben, spaltet mit dieser Unterscheidung eine Teilmenge der Judenheit als Repräsentant des „nationalistischen Messianismus" ab, den er „den Hunden zum Fraß vorwirft", um den Rest als eine „unproblematische Judenheit" („harmlose" und „unschuldige" Gruppen) im Gespräch zu halten. Aber, was ist die Thora und was nur Thora-Interpretation? Das erfahren wir nicht.

Statt sich zu fragen, ob sich die Wahrheit des Mosaismus im „jüdischen nationalistischen Messianismus" – in den „im Namen der Thora verübten Verbrechen" - „zur Kenntlichkeit entstellt" (E. Bloch) haben könnte, werden wir dazu verführt, die Wahrheit gegen Beliebigkeit einzutauschen: Alles ist nur eine Frage der Interpretation, deren es bekanntlich unendlich viele gibt.

In seiner „Geschichte der Juden"[218] vermerkt Heinrich Grätz nicht ohne Stolz, daß die Judenheit in den Lehrhäusern die Kunst erlernt, durch „Interpretation" alles und sein Gegenteil zu „beweisen". Hier schwenkt Atzmon also „ein rotes Tuch". Will er die in Gaza zu Tode gebombten Palästinenser davon überzeugen, daß sie „lediglich einer Interpretation der Thora" und nicht der Thora selbst zum Opfer gefallen seien? Und wie will er uns von der „Harmlosigkeit" der „religiös inspirierten" Juden überzeugen, da er doch selbst die Gefährlichkeit des Judaismus schlechthin ausspricht:

> *Wie wir sehen können, ist die jüdische moderne politische / Ideologie sowohl auf der Linken wie auf der Rechten von Hass durchtränkt. Man muss zustimmen, dass zumindest unter ethischem Aspekt, das Stehlen - gleich ob von Palästinensern, Irakern oder sogar vom Zar ein verwerflicher Akt ist. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Diebstahl beinhaltet eine grundsätzliche Missachtung des Anderen auf der Grundlage einer inhärenten Selbstgerechtigkeit.*
>
> *Was unethische Praxis anbelangt, so lässt sich der Unterschied zwischen Judentum und modernem jüdischen Nationalismus wie folgt illustrieren: Während der jüdische biblische Kontext voller Erwähnung von Gewalttaten ist, die üblicherweise im Namen Gottes begangen werden, töten und rauben Juden im modernen jüdischen nationalen und politischen Kontext in ihrem eigenen*

---

[218] Arani Verlag, Berlin 1998, (Band und Seitenzahl vermag ich umständehalber hier nicht anzugeben)

Namen, im Namen der Selbstbestimmung, „der Politik der Arbeiterklasse", „des jüdischen Leidens" und nationaler Bestrebungen. Dies ist der ultimative Erfolg der jüdischen nationalen Revolution: Sie lehrte die Juden, an sich selbst zu glauben. „Der Israeli" raubt im Namen der „Heimkehr" und die Vertreter des „moralischen Interventionismus" morden im Namen der „Demokratie".[219]

Haß, Raub und Mord sind durch die Jahrtausende die „Jüdische Konstante". Ein Wechsel vollzieht sich „lediglich" auf dem Gebiet der Rechtfertigung des Bösen. Schließt man sich der These vom „Jüdischen Killer-Gen" nicht an, so bleibt nur der Jüdische Geist (the Jewish mindset) als solcher übrig für die „Erklärung" des „häßlichen Juden".

Diese Desillusionierung des Judaismus ist zugleich die verläßliche Hoffnung auf Erlösung: Ein „Killer-Gen" würde die Judenheit auf ewig von der Menschheit trennen. Ihre physische Ausrottung wäre der einzige Ausweg – wie ihn die Menschheit von alters her mit der Ausrottung gefährlicher Tiere in ihrem Siedlungsgebiet gegangen ist. Nichts und Niemand könnte die Völker an dieser Selbsthilfe hindern. Offensichtlich sind sich die Juden der Gefährlichkeit des von ihnen erfundenen „Antisemitismus" - Vorwurfs gegen die Völker nicht bewußt. Wäre die Judenfrage wirklich ein Rasseproblem, würde früher oder später daraus die Endlösung in Gestalt eines realen Völkermordes an der Judenheit folgen. Die Erkenntnis aber, daß Jahwe Satan ist, bewirkt eine geistige Revolution innerhalb der Judenheit im Sinne einer Selbstreinigung. Das – und nicht die Erlösung vom Schacher – ist die „absolute Emanzipation der Judenheit zur Menschheit". Juden werden dann Menschen sein und wir, die Menschen, werden sie lieben können.

Die „säkulare" Judenheit ist erstmals verantwortlich für Satans Werk

Es hat sich in der Judenheit ein Wandel vollzogen, der ihr nahes Ende ankündigt: Solange sie wirklich an Jahwe glaubte, konnte sie die Verantwortung für Satans Werk auf Gott projizieren und dadurch sich selbst unbeschwert für „sittlich gesonnene – weil gottesfürchtige - Menschheit" halten. Die von Atzmon zutreffend diagnostizierte Selbstvergottung aber beraubt die Judenheit dieser Entlastungsmöglichkeit. Der sich auftürmende Haß der Völker gegen „die Juden" ist von diesen nicht mehr neutralisierbar. Die ihnen überall entgegenschlagende Verachtung scheuert jetzt ihre Seelen wund. Die Judenheit wird sich selbst zum Scheusal. **Es ist das die Jüdische Version der Hereinnahme des jenseitigen Gottes – hier Satans - in die eigene Existenz.**

---

[219] Der wandernde - Wer?, S. 154

Die ideologischen Hüllen fallen. Weder der liebende Gott noch Satan sind jenseitige Wesenheiten. Es wird bewußt, daß sie sich in der daseienden Welt als einverleibte Geister in realem Kampf gegenüberstehen. Judenheit und Deutsches Volk sind die kämpfenden Heerscharen. Der Sieg gehört jener Seite, die für die Wirklichkeit der Freiheit, die Idee des Geistes, streitet; denn das ist es, was letztlich alle wollen.

Ich möchte die Annahme nicht ausschließen, daß Gilad Atzmon als Jude das Opfer der Jüdischen Kriegspropaganda geworden ist. Mit dieser Einstellung entkomme ich der Überzeugung, daß er der Gerissenste unter den „gerissenen Jüdischen Schwindlern" (frei nach Arthur Trebitsch) ist. Diese drängt sich dem auf, der seine hier erörterte Fehlleistung näher untersucht:

In der Darstellung seiner Kategorisierung der Judenheit stechen die der 2. Kategorie gewidmeten drei Sätze hervor:

> *„Die zweite Kategorie ist gleichfalls recht unschuldig (!). Man kann seine Herkunft und Abstammung nicht auswählen. Ethisch Gesinnte würden darin übereinstimmen, dass Menschen respektiert und gleich behandelt werden müssen* - *ungeachtet ihrer Herkunft oder ihres rassischen und ethnischen Hintergrundes."*[220]

Hier ist die Welt auf den Kopf gestellt – und Atzmon scheint es nicht zu merken.

Diese Dimension der menschlichen Existenz bleibt bei Atzmon gänzlich ausgeblendet. Für ihn sind Menschen nicht als Geistwesen **unterschiedlich** zu bewerten, sondern wie Vieh unter den Gesichtspunkt der Nützlichkeit zu zwingen. Als Nutzvieh[221] sind sie willkommen ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres rassischen und ethnischen Hintergrundes, denn ihre Existenz unterliegt unterschiedslos dem Formwandel zu Gold in Jüdischen Schatzkammern. Und für Juden zählt nur das. Die christliche Ethik – und nur über diese spreche ich – ist im christlichen Abendland von der Judenheit längst zum süßlichen Aroma der allgegenwärtigen Heuchelei verdünnt. Ihr Einspruch gegen das „Steinerne Herz" des Kapitals ist im Moralin-Bad der Medienkultur ertränkt. Kein Geringerer als der Jude Karl Marx aber hat die Echtheit dieses Gemäldes durch die Analyse des Kapitals beglaubigt. **Das Kapital als solches ist die absolute Form des Völkermordes.** Und es fehlt nicht an drastischen Schilderungen dieses Sachverhalts aus der Feder der Jüdischen Meisterdenker, zum Beispiel in Marxen's KAPITAL:

---

[220] Der wandernde - Wer? S. 36

[221] vgl. Talmud Baba bathra, Fol. 114b

„Manch Kapital, das heute in den Vereinigten Staaten ohne Geburtsschein auftritt, ist erst gestern in England kapitalisiertes Kinderblut.“[222]

Die grauenhaften Einzelheiten dieses Völkermordes, wie sie zuerst im England des 18. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung sichtbar geworden sind, hat Friedrich Engels in seiner Schrift „Zur Lage der arbeitenden Klasse in England“ beschrieben. Die herrschenden Kreise Großbritanniens reagierten darauf, als das einfache Volk durch die kapitalistische Fron in seiner körperlichen Substanz so schwer beschädigt war, daß nicht mehr genügend kräftige Männer als Matrosen für die englischen Kriegs- und Handelsflotten rekrutiert werden konnten und damit Großbritanniens Weltgeltung auf dem Spiele stand.

Juden sind nicht „wegen ihrer Herkunft oder ihres rassischen und ethnischen Hintergrundes“ von uns zu (unter)scheiden (zu diskriminieren), sondern insoweit sie durch ihr vom Mosaismus motiviertes Schadverhalten eine Gefahr sind, vor der wir uns schützen müssen.

Juden als solche sind zweifellos „unschuldig“. Wir sind in einen Krieg mit ihnen verwickelt, nicht um eine Schuld zu „sühnen“, sondern um frei zu sein und das Deutsche Volk - uns sowie unsere Nachkommen - vor Schaden zu bewahren.

Um uns in der Judenfrage richtig zu orientieren, müssen wir weg von der Dämonisierung des Feindes und dem Gefühlskanon der moralischen Geschichtsbetrachtung. Vor allem müssen wir uns frei halten von der Jüdischen Krankheit, dem Haß.

Und wir müssen hellwach auf der Hut sein, denn es ist nicht so leicht, das Jüdische Gift, das uns zersetzt, als solches wahrzunehmen. Auch ein Gilad Atzmon pumpt es in unsere Adern, wahrscheinlich ohne sich dessen bewußt zu sein.

Die „Söhne des Bundes“ (B’nai B’rith) können mit ihm zufrieden sein. Er rettet Jahwe, indem er die „Judenfrage“ auf den minoritären Zweig des Jüdischen Weinstocks, die Zionisten, reduziert. Wir werden schon bald erleben, wie man diesen mit großem Gepränge „abhaut“ und ins Feuer wirft, den Staat Israel preisgibt und vorgaukelt, daß die „Judenfrage“ damit ihre „Endlösung“ erfahren habe. Der große Rest der Judenheit wird sich dann mit neuem Elan als „harmlos“ ausgeben und beanspruchen, so weiter machen zu dürfen, wie bisher. Um mit diesem Anspruch durchzukommen, wird die „zionistische Judenheit“ von Atzmon bis hin zu einer Gleichsetzung mit dem Deutschen Nationalsozialismus wie folgt für den Abschuß präpariert:

---

[222] Karl Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW Bd. 23, S. 784

Alles dreht sich um Verpflichtung, und zwar um eine, die mehr und mehr Juden in eine obskure, gefährliche und unethische Verschworenengemeinschaft hineinzieht.

Die dritte Kategorie ist problematisch. Ihre Definition mag für Einige „hetzerisch" klingen. Und doch war dies bizarrerweise genau die Formulierung, die am Vorabend des 20. Jahrhunderts Chaim Weizman, prominenter Zionist und späterer erster israelische Präsident, wählte: ‚Es gibt keine englischen, französischen, deutschen oder amerikanischen Juden, sondern nur Juden, die in England, Frankreich, Deutschland oder Amerika leben.' Mit nur wenigen Worten gelang Weizmann die grundsätzliche Definition des Wesens von Jüdischkeit.

Sie ist im Grunde eine ‚Primäreigenschaft'. Man mag wohl ein Jude sein, der in England wohnt, ein Jude, der Violine spielt oder sogar ein antizionistischer Jude sein, vor allem anderen aber ist man Jude. Und genau dies ist die Idee, die von der dritten Kategorie vermittelt wird. Es geht ihr dabei um die Sicht auf Jüdischkeit als Schlüsselelement und Fundamentalcharakteristikum persönlichen Seins. Jede sonstige Qualität ist demnach zweitrangig. An der Verbreitung genau dieser Botschaft waren die frühen Zionisten interessiert. Für Weizmann war Jüdischkeit eine einzigartige Qualität, die den Juden von der Assimilation oder dem Aufgehen in der Menge abhielt: der Jude würde immer ein Fremder bleiben.

Dieser Gedankengang zeigte sich in den meisten frühen zionistischen Schriften. Unnachgiebig bestand er darauf, dass eine Assimilation aufgrund der biologischen Konditioniertheit unmöglich wäre. Folgendes hatte er über den deutschen Juden zu sagen: ‚Ein unter Deutschen aufgewachsener Jude mag deutsche Gebräuche und deutsche Wörter übernehmen. Er mag von diesem deutschen Medium wie einer Flüssigkeit gänzlich durchtränkt sein, aber der Kern seiner spirituellen Struktur wird stets jüdisch bleiben (!), da sein Blut, sein Körper, sein physisch-rassischer Typus jüdisch sind." (Vladimir Jabotinsky, „Ein Brief über Autonomie", 1904). Diese rassistischen Ideen gingen dem Nazismus zeitlich voraus. Jabotinsky war damit nicht allein, sogar der jüdische Marxist Ber Borochow, welcher die jüdische Verfasstheit mit historischen und materiellen Umständen in Verbindung bringt, empfahl eine besondere Abhilfe speziell für jüdische Menschen: den jüdischen Nationalismus -eine Ideologie, nach der Juden in der Praxis einer proletarischen Aktivität nachgehen, nämlich der Produktion, jedoch ihre nationalen und kulturellen Symptome weiterhin bewahren.

Borochow sondert Juden von der internationalen proletarischen Revolution ab. Warum tut er dies? Weil Juden einzigartig jüdisch sind zumindest neigen die Zionisten zu diesem Glauben.

Der Zionist ist in erster Linie und vor allem ein Jude. Er kann nicht einfach nur ein gewöhnlicher britischer Bürger sein, der zufällig jüdischer Abstammung ist. Er ist vielmehr ein Jude, der in Großbritannien lebt. Er ist ein Jude, der Englisch spricht; er ist ein Jude, der vom Nationalen Gesundheitsdienst (NHS) Leistungen bezieht; er ist ein Jude, der nun ja – hier mal auf der linken Straßenseite fährt.

Obwohl britisch von Geburt, ist er nach eigener Wahl auch der ‚'ultimativ Andere'.

Der Begriff „Satan" ist es, der „ultimativ Andere" zu sein. Sein Kampf um Anerkennung ist der Krieg mit einem Anderen, ein Kampf auf Leben und Tod.

Das politische Projekt des Zionismus ist von Anfang an nur eine Transitstation zur Jüdischen Weltherrschaft. Um das zu begreifen, genügt ein Blick in die „Protokolle der Weisen von Zion".

Die Judenheit erfreut sich hier der kräftigen und nachhaltigen Unterstützung aus dem vermeintlich „Nationalen Lager" der Deutschen, in dessen Publizistik die Judenfrage – wenn überhaupt - stets als „das Zionismus-Problem" abgehandelt wird nach dem Motto: „Wir sagen ja nichts gegen ‚die Juden', wir kritisieren lediglich die ‚Zionisten'." (Diesen Trick hat die Ostblock-Propaganda zu Stalins Zeiten erfunden.). In der deutschen Wehrmacht nannte man das „Feigheit vor dem Feind".

In gewisser Weise nimmt Gilad Atzmon die Züge einer tragischen Gestalt an.

Er schien begriffen zu haben, daß die Wahrheit nur in der „Innenansicht des Geistes auf sich selbst" erkannt werden kann. Bei der Durchführung dieses Prinzips im Gegenstand seiner Untersuchung scheitert er aber schon mit den ersten Schritten, indem er sich wieder auf den Standpunkt eines externen Beobachters begibt. Besonders peinlich ist es, daß er sich seinen Gegenstand, auf den er die „Außenansicht" zu richten gedenkt, quasi vor unseren Augen ohne jede Scham „zurechtbiegt". Und er verbindet sich die Augen, um sagen zu können: „Hier ist nichts zu sehen." Er sucht nicht nach Entscheidungen des Weltjudentums, sondern nach „zionistischen Entscheidungen". Wir lesen:

„Offensichtlich geht es bei Zionismus gar nicht um Israel. Israel ist lediglich ein unbeständiger territorialer Aktivposten, der mit Gewalt von einer aus Hebräisch sprechenden ***Juden der dritten Kategorie***[223] *bestehenden Einsatztruppe gehalten wird. Es gibt in*

---

[223] Der Wandernde – Wer? S. 36: „Entsprechend ihrer Selbstwahrnehmung lassen sich diejenigen, die sich Juden nennen, in drei Hauptkategorien unterteilen:1. Diejenigen, die dem Judentum (der Religion) folgen; 2.

der Tat kein geographisches Zentrum des zionistischen Unternehmens. Es lässt sich schwer feststellen, ***wo zionistische Entscheidungen getroffen werden.*** *In Jerusalem? In der Knesset, im Büro des israelischen Premierministers, beim Mossad oder vielleicht in den Geschäftsräumen des ADL in Amerika? Es könnte auch in Bernie Madoff s Büro oder irgendwo sonst in der Wall Street sein.“*[224]

Wir sollen seiner apodiktischen Behauptung folgen:

„Es besteht natürlich durchaus die Möglichkeit, dass es einen Entscheidungsprozess überhaupt gar nicht gibt. Es ist mehr als nur wahrscheinlich, dass „Juden“ kein Zentrum oder Hauptquartier besitzen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie sich ihrer besonderen Rolle innerhalb des gesamten Systems nicht bewusst sind, ***so wie ein Organ kein Bewusstsein von seiner Rolle innerhalb des Komplexität des Organismus hat.****“*

Will er uns für dumm verkaufen? Oder hat es sich noch nicht zu ihm „rumgesprochen“, daß das Jüdische Volk ein Volk ohne Territorium, ohne förmliche Verfassung seiner Willensbildungs- und Willensdurchsetzungsorgane, ohne Staatsapparat und ohne Armee ist und dennoch als Volk in der Welt ist und diese dominiert? Dieses Volk, wie es sich uns darstellt, ist gar nicht anders zu denken, als eine „politische Einheit durch effektive Führung“. Führung ist vermittelt durch Bewußtsein und ist Wille. Was uns dagegen Atzmon als „Erklärung“ anbietet, ist blanker Unsinn. Er reiht sich damit ein in die Phalanx, die uns einreden wollen, daß es ein Jüdisches Volk eigentlich ja gar nicht gebe. (so Michel Friedman in seinem Wortwechsel mit mir in München vom 4. Oktober 2007).

Atzmon erweist sich hier zudem als extremer „Biologist“, in dessen Denken der Geist als „metabiologischer“ Organismus, d.h. als Selbstbewußtsein, nicht existiert. Er offenbart sich wie folgt:

Kein einziger Akteur in dem Kollektiv ist mit der Vorgehensweise des Kollektives vollständig vertraut, er oder sie kennt nur seine oder ihre persönliche, begrenzte Rolle, Funktion oder Aufgabe in demselben. (das ist ein typischer Trugschluß, der sich der „Außenansicht“ verdankt / HM). ***Dies ist wahrscheinlich die größte Stärke der zionistischen Bewegung: Sie transformiert den jüdischen Tribalmodus in ein kollektives funktionierendes System.***[225]

Diejenigen, die sich als solche menschliche Wesen betrachten, die nun mal zufällig jüdischer Herkunft /bzw. Abstammung sind; 3. Diejenigen, die ihre Jüdischkeit, vor und über all ihre anderen Eigenschaften und Wesenszüge stellen.“

[224] Der wandernde - Wer?, S. 42

So ist Atzmon – sicherlich ohne Absicht - dabei behilflich, daß sich Satan abermals „verkrümelt“.

> *Die Sicht auf den Zionismus (!) als einen* Organismus *würde zu einem größeren Wechsel unserer Perspektive auf die derzeitigen Weltgeschehnisse führen. So sind z. B. die Palästinenser nicht nur Opfer der israelischen Besatzung, sie sind de facto auch* ***Opfer einer einzigartigen globalen politischen Identität****, nämlich* ***derjenigen der Vertreter der dritten Kategorie****, die das Heilige Land in einen jüdischen Bunker verwandelten. Die Iraker sind angemessener als Opfer jener Infiltratoren* ***der dritten Kategorie*** *innerhalb der britischen und amerikanischen Regierungsapparate zu betrachten, denen die Transformation der amerikanischen und britischen Armeen in eine zionistische Eingreiftruppe gelang. Die muslimische Welt sollte als* ***Versuchsobjekt dieser dritten Kategorie*** *gesehen werden, die Ideologie des „moralischen Interventionismus" zur neuen westlichen Expansionismus-Bibel zu erheben. Amerikaner und Briten sowie in einem gewissen Maße der Westen insgesamt leiden unter Finanzturbulenzen, die als Kreditklemme bekannt sind. Sie ließe sich auch als Zio-Klemme deuten.*[226]

Das ist nun überdeutlich. Was er uns sagen will, ist: „Nicht ich war’s, die Zionisten waren es. Also laßt mich, den harmlosen und unschuldigen Juden der Kategorie 2, gehen!“

Atzmon hat sich aber auch in diesem Zusammenhang verdient gemacht bei der Aufdeckung der Fähigkeit der Weltjudenheit zu verdeckter Kriegsführung gegen ihre Wirtsvölker. Er hat das überaus wichtige Zeugnis des Weltgeistes in Erinnerung gerufen und in einen fruchtbaren Zusammenhang gestellt, daß durch den desertierten Mossad-Agenten Viktor Ostrovsky auf uns gekommen ist. Atzmon zitiert ihn wie folgt:[227]:

> *Ein Wohnsitz in Zion ist nur eine Möglichkeit, die die zionistische Philosophie bietet. Um richtiger Zionist zu werden, muss man nicht herumwandern. Manchmal ist es tatsächlich besser, genau dort zu bleiben, wo man ist. Lassen Sie uns nachlesen, was Victor Ostrovsky, ein desertierter ehemaliger Mossad-Agent, uns über jüdische Bruderschaft erzählt. „Am nächsten Tag hielt Ran S. einen Vortrag über die Sayanim, einen einzigartigen und wichtigen Bestandteil der Vorgehens weise des Mossad. Sayanim (Helfer) müssen zu 100 Prozent jüdisch sein. Sie leben im Ausland und, obwohl sie keine israelischen Bürger sind, werden viele von ihnen*

[225] Der wandernde - Wer? S. 42

[226] Der wandernde - Wer? S. 43

[227] Der Wandernde – Wer? S. 38 - 42

über ihre Verwandten in Israel kontaktiert. Zum Beispiel könnte ein Israeli mit einem in England lebenden Verwandten gebeten werden, einen Brief des Inhalts zu schreiben, dass der Überbringer des Schreibens eine Organisation vertrete, deren Hauptanliegen ist, die Rettung jüdischer Menschen in der Diaspora zu unterstützen. Ob der britische Verwandte wohl irgendwie helfen könnte? ... Es gibt tausende von Sayanim in der ganzen Welt. Allein in London sind 2.000 von ihnen aktiv und weitere 5.000 stehen auf der Liste. Sie spielen viele unterschiedliche Rollen. Ein Auto-Sayan zum Beispiel, der einen Autoverleih betreibt, könnte dem Mossad bei der Anmietung eines Wagens helfen, ohne die üblichen Dokumente ausfüllen zu müssen. Ein Wohnungs-Sayan würde, ohne Verdacht zu erregen, eine Unterkunft ausfindig machen, ein Bank-Sayan könnte einem Geld beschaffen, wenn man es mitten in der Nacht brauchte, ein Arzt-Sayan würde eine Schusswunde ohne Meldung an die Polizei versorgen u.s.w. Die Idee ist, über ein Reservoir an Personen zu verfügen, die bei Bedarf zur Verfügung stehen und Dienste erbringen können, doch aus Loyalität zur Sache Schweigen darüber bewahren. Nur die Kosten werden ihnen erstattet."

Sayanim gehören zur dritten Kategorie. Es sind Menschen, die sich in erster Linie als Juden sehen. Der Sayan ist eine Person, welche die Nation, deren Bürger er ist, aus Hingabe an die Idee einer clanhaft verschworenen Bruderschaft verraten würde. Während sich der Zionismus in seinen Anfangstagen als Versuch präsentierte, die Juden der Welt nach Zion zu bringen, wurde es der zionistischen Führung in den letzten drei Jahrzehnten klar, dass Israel von der Weltjudenheit und insbesondere von der jüdischen Elite profitieren würde, wenn sie genau dort blieben, wo sie sind. Paul Wolfowitz[228], Rahm Emmanuel[229], Lord Levy[230] und David Aaronovitch[231] erwiesen sich für die zionistische Sache dadurch effektiver, dass sie dort bleiben, wo sie sind.

---

228 Paul Dundes Wolfowitz, *22.12.1943, ist ein führender Neo-Konservativer, war stellvertretender „Verteidigungsminister der USA und ein Hauptbeteiligter bei der Ausarbeitung der Kriegspolitik von Präsident Bush sen. gegen den Irak.

229 Rahm Israel Emanuel, * 29.11.1959, ehemaliger Stabschef des Weißen Hauses unter Präsident Barak Obama, diente von 1993 bis 1998 als Chefberater von Präsident Bill Clinton

230 Michael Abraham Levy, * 11.07.1944, war der wichtigste Spendeneintreiber für die Labour Party Großbritanniens, als langjähriger Freund von Premierminister Tony Blair diente er diesem als dessen Sonderbotschafter für den Mittleren Osten

231 David Aaronovitch, * 08.07.1954, wirkte als Britischer Autor und Rundfunkjournalist. Als regelmäßiger Kolumnist für die Times und den Jewish Chronicle war er einer der wenigen Befürworter des 2. Irak-Krieges in Großbritannien

Zionismus, ein globales Netzwerk

Der Zionismus ist keine koloniale Bewegung mit Interesse an Palästina, wie einige Gelehrte behaupten. In Wirklichkeit handelt es sich beim Zionismus um eine globale Bewegung, die von einer einzigartigen tribalen Solidarität der Angehörigen der dritten Kategorie untereinander gespeist wird. Zionist zu sein bedeutet, mehr als alles andere zu akzeptieren, dass man in erster Linie Jude ist. Ostrovsky fährt fort: „Somit steht ein risikofreies Rekrutierungssystem zur Verfügung, das tatsächlich ein Reservoir von x Millionen jüdischer Menschen liefert, das man außerhalb seiner eigenen Grenzen anzapfen kann. Es ist viel leichter, mit dem zu arbeiten, was vor Ort verfügbar ist, und Sayanim bieten überall unglaubliche praktische Unterstützung." Was wir hier erleben, ist ein außerordentlicher Grad von Solidarität. Aber Juden sind weit davon entfernt, eine einzelne Rasse zu bilden. Wenn es also nicht um rassische Solidarität per se geht: Was ist es dann, das den Sayan dazu bewegt, das Risiko jahrelanger Gefängnishaft auf sich zu nehmen? Was dachte sich der israelische Spion Jonathan Pollard, als er an seinem Land Verrat beging? Was geht in den angeblich 2.000 Sayanim in London vor, wenn sie ihre Königin oder ihren Nachbarn betrügen? Was ging in Paul Wolfowitz vor, als er die Strategie entwarf, mit der sein Land die letzten Zellen arabischen Widerstands gegen Israel vernichten sollte?

Ich halte Ostrovsky's Zeugnis für einen zuverlässigen Bericht. Wie wir wissen, setzte die israelische Regierung alle möglichen Mittel ein, um die Veröffentlichung seines Buches zu verhindern. In einem Radiointerview erzählte Joseph Lapid, seinerzeit bedeutender israelischer Kolumnist, der Welt ganz offenherzig, was er über Ostrovsky dachte: „Ostrovsky ist der verräterischste Jude der modernen jüdischen Geschichte. Und er hat keinerlei Recht zu leben, sofern er nicht bereit ist, nach Israel zurückzukehren und vor Gericht gestellt zu werden."

Valerie Pringle, die Journalistin am anderen Ende der Leitung, fragte Lapid: „Meinen Sie, dass das, was Sie soeben sagten, eine verantwortungsvolle Äußerung war?"

Lapid: „Aber ja, Ich glaube das ganz und gar. Und unglücklicherweise kann der Mossad nichts tun, da wir unsere Beziehungen zu Kanada nicht gefährden können. Aber ich hoffe, es wird einen anständigen Juden in Kanada geben, der es für uns erledigt.“

Pringle: „Das hoffen Sie. Sie könnten mit seinem Blut an Ihren Händen leben?"

Lapid: „Oh nein. Es ist... nur, es wird nicht sein Blut an meinen Händen sein. Es wird Gerechtigkeit an einem Mann geübt, der das

Schrecklichste tut, was sich ein Jude nur denken kann, und zwar verkauft er den jüdischen Staat und das jüdische Volk für Geld an unsere Feinde. Es gibt absolut nichts Schlimmeres, was ein menschliches Wesen tun kann, sofern er überhaupt ein menschliches Wesen genannt werden kann."

Lapid, später Mitglied in Sharon's Kabinett, macht es sehr klar: Jude zu sein ist eine tiefe Verpflichtung, die weit über jede rechtliche oder moralische Ordnung hinausgeht. Ersichtlich ist Jüdischkeit für Lapid kein spiritueller oder religiöser Status, es ist eine politische Verpflichtung. Es ist eine Weltsicht, die für jeden, auch den allerletzten Juden auf diesem Planeten gilt. Wie er sagt: Der Mossad kann Ostrovsky nicht töten, so ist es nun an einem „anständigen Juden in Kanada", *den Job zu erledigen. Hier äußert ein israelischer Journalist und späterer israelischer Justizminister die ungeheuerlichste Ansicht. Er ermutigt einen Mitjuden, im Name der jüdischen Bruderschaft einen Mord zu begehen. Kurzum: Nicht nur bestätigt Lapid damit Ostrovsky's Bericht über die Welt der Sayanim, er bestätigt auch Weizmann's Ansicht, dass es von zionistischem Gesichtspunkt aus keine kanadischen Juden, sondern nur Juden in Kanada gibt. Er erklärt jedoch auch, dass ein in Kanada lebender Jude zum Mörder werden und damit demjenigen dienen würde, was er als jüdische Sache ansieht. In zionistischen Augen ist Jüdischkeit ein international operierendes Netzwerk. In seinem Buch bezeichnet Ostrovsky dies als rassische Solidarität, ich nenne es Bruderschaft der dritten Kategorie und Weizmann spricht von Zionismus. Aber mit all dem ist ein und dasselbe gemeint. Alles dreht sich um Verpflichtung, und zwar um eine, die mehr und mehr Juden in eine obskure, gefährliche und unethische Verschworenengemeinschaft hineinzieht. Offensichtlich geht es bei Zionismus gar nicht um Israel. Israel ist lediglich ein unbeständiger territorialer Aktivposten, der mit Gewalt von einer aus Hebräisch sprechenden Juden der dritten Kategorie bestehenden Einsatztruppe gehalten wird. Es gibt in der Tat kein geographisches Zentrum des zionistischen Unternehmens. Es lässt sich schwer feststellen, wo zionistische Entscheidungen getroffen werden. In Jerusalem? In der Knesset, im Büro des israelischen Premierministers, beim Mossad oder vielleicht in den Geschäftsräumen des ADL in Amerika? Es könnte auch in Bernie Madoff s Büro oder irgendwo sonst in der Wall Street sein.*

Das hier von Atzmon angesprochene Netzwerk hat benennbare Knotenpunkte, als da sind:

Loge B’nai Brith,
Jüdischer Weltkongreß,
Anti-Defamation-League (ADL),
Council of Foreign Relations (CFR),

Trilaterale Commission
Federal Reserve Board (US-Zentralbank),
Weltbank,
Internationaler Währungsfond (IWF),
Welthandelsorganisation (WTO);
das Bankhaus Rothschild,
Associated Press (AP),
United Press International (UPI),
Reuters,
Agence France Press (AFP),
New York Times,
Washington Post,
Boston Globe,
Newsweek,
Time,
International Herald Tribune, (IHT)
Hollywood
***

Das Nadelöhr der „Informationsgesellschaft“

99 % der in den USA verbreiteten Informationen stammen aus den Nachrichtentickern von nur zwei Agenturen – AP und UPI.[232]

Diese sind maßgeblich daran beteiligt, die Inhalte zu bestimmen, von denen „fast alle glauben, daß fast alle anderen sie glauben“. Andere Nachrichten, von denen nicht „fast alle glauben, daß fast alle anderen sie glauben“, dringen nicht in das kollektive Bewußtsein ein. Die außerhalb der etablierten Kanäle kolportierten Ereignisse finden nicht „wirklich“ statt, d.h. sie dringen nicht in das kollektive Bewußtsein vor und wirken deshalb nicht mit bei der öffentlichen Meinungsbildung. Sie enden in der „Schweigespirale“.

Die Meinungen werden von der New York Times und der Washington Post bestimmt. Beide befinden sich in Jüdischer Hand. „Ihre langjährige nationale Geltung erwarben sie weniger durch ihre Präsenz im ganzen Lande, als dadurch, daß sie die Einschätzungen der führenden Metropolen wiedergaben und entsprechend oft zitiert wurden. Ihre Leitartikel und Kommentare, manchmal auch Berichte werden von vielen Zeitungen in anderen Regionen übernommen und abgedruckt. Damit verknüpft ist auch die Verbreitung politischer Kommentare von prominenten Autoren, den ‚syndicated political columnists’ (in Netzwerken verbundene politische Kolumnisten), etwa James Reston oder Tom Wicker von der New York Times. In ähnlicher Form werden auch

---

[232] H.J. Kleinsteuber in Adams / Czempiel / Ostendorf / Shell / Spahn / Zöller – Hg. – „Die Vereinigten Staaten von Amerika’, Campus Verlag, Frankfurt 1992, Bd. I, S. 551

längere Zeitungsbeiträge, Glossen, Karikaturen und Comics den Provinzzeitungen zur Verfügung gestellt."[233]

Die 5 größten Zeitungsketten kontrollieren landesweit 25 % der Auflage.[234] Sie beherrschen damit das Meinungsklima. Soweit die zahlreichen Radio- und Fernsehsender überhaupt Informationen an ihr Publikum vermitteln, sind auch sie auf die Belieferung durch AP und UPI angewiesen.

Damit ist in den USA ein Zustand gegeben, den eine kriegführende Macht nach Besetzung des Feindeslandes anstreben muß, um ein effektives Besatzungsregime herzustellen. Kann man glauben, daß die Bevölkerung in den USA wissentlich diesen Entfremdungsprozeß hingenommen hat?

Edwin M. Wright's Zeugenaussage (1)

Edwin M. Wright schildert aus seiner Erfahrung, was sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in dem überaus wichtigen Teilbereich der US-Außenpolitik betreffend den Nahen und Mittleren Osten abgespielt hat:

> *......*
>
> *„Ich möchte hier kurz abschweifen, um die verschiedenen Taktiken darzustellen, die die Zionisten anwandten nicht nur, um die Meinung von Mr. Truman zu ändern, sondern auch um den Druck auf die Leute im Außenministerium zur Wirkung zu bringen. Es wurde eine allgemeine Stimmung erzeugt, daß jeder im Außenministerium, der aus der Reihe tanzte in Bezug auf das, was die Zionisten wünschten, angegriffen, diffamiert und aus der Regierung entfernt wird.*
>
> *Es ergab sich, daß ich nach meiner Rückkehr aus dem Mittleren Osten 1956 einen Vortrag vor der Presbytarian Church of New York hielt. Es wurden viele Fragen gestellt darüber, was vor sich ging, über Zionismus usw.*
>
> *Es hatte gerade die Suez-Krise stattgefunden. Es war der 14. November und die Krise hatte sich in der letzten Oktoberwoche ereignet. Es war ein sehr gefährlicher Moment und die Leute versuchten herauszufinden, was sich im Mittleren Osten zugetragen hatte. Ich war ungewöhnlich offen, in dem was ich ihnen über meine Gedanken bezüglich der Ursachen der schwierigen Situation mitteilte: Israel, Britannien und Frankreich hatten sich verschworen, Ägypten anzugreifen, um den Suezkanal zu übernehmen. Präsident Eisenhower erklärte kurz danach, daß die Angreifer sich aus dieser Region zurückziehen sollten, und er befahl ihnen, das sofort zu tun, anderenfalls würden die USA sie*

[233] H.J. Kleinsteuber in Adams u.a. a.a.O. S. 549

[234] H.J. Kleinsteuber in Adams u.a. a.a.O. S. 550

nicht länger unterstützen. Ich versuchte zu erklären, was dieser Krieg bedeutete und wie er entstanden war. ***Ich traf die Feststellung, daß vieles, was im modernen Zionismus eine Rolle spielt, in Wirklichkeit nur eine andere Formulierung der Themen des Alten Testaments sei, über das „den Juden gehörenden Landes', „Jahwes Verheißungen", und die Tatsache, daß sie eine rein Jüdische Gesellschaft haben und die Araber loswerden müßten.*** *All das sind Themen im modernen Zionismus.*

Am 14. November erreichte mich ein Brief der Union of Orthodox Jewish Congregations of America, 305 Broadway, New York. Er war unterzeichnet von Dr. Sampson R. Weiss, der der geschäftsführende Vize-Präsident war. Über meine Rede war in den Indianapolis Jewish News berichtet worden, und es begann mit Drohbriefen gegen mich. 'Sie sollten nicht in der Regierung sein. Man müßte Sie feuern. Sie sind ein Antisemit.'

Nun, dieser spezielle Brief lautete: 'In der National Jewish Post vom Freitag, dem 9. November, erschien auf der Titelseite ein Artikel betreffend eine Ansprache, die Sie an die National Presbyterian Church richteten. In diesem Artikel werden Sie wie folgt zitiert: 'Die Zionistische Ideologie stammt aus dem Deuteronomium (5. Buch Mose) .' Nun, so ist es. Ich denke, es kann sehr gut bewiesen werden, daß es sich um einen Wiederaufguß alttestamentarischer Themen handelt und ich hatte diese Aussage gemacht. ‚Der Artikel fährt fort mit der Feststellung, daß Sie die Juden der doppelten Loyalität bezichtigen.'

Was ich getan hatte, war, Nahum Goldmann, den Präsidenten der World Zionist Organization, zu zitieren, der gesagt hatte, daß Juden eine doppelte Loyalität haben sollten. Das war nicht meine Idee, es war die Idee des Präsidenten der World Zionist Organization. [Der Oberste Gerichtshof der USA hat im Fall Rusk vs. Afroyim, Letzterem den Anspruch auf doppelte Staatsbürgerschaft zuerkannt.]

‚Sie schilderten die Jüdische Religion als einen Glauben, der den Menschen nicht erlaubt zu denken.' Was ich aufgezeigt hatte, war, daß der Orthodoxe Judaismus ein Indoktrinationssystem sei; man muß glauben, daß Gott all diese Dinge Moses diktiert hat und diese unfehlbar seien, und deshalb jeder, der zu Zweifeln neigt, sich dadurch wahrscheinlich außerhalb der Gemeinde der Gläubigen wiederfindet. Ich zog eine Parallele zu dem, was sich im Christentum zur Zeit Luthers ereignete, als dieser begann, viele der kirchlichen Lehren anzuzweifeln. Ich sagte, ‚Alle diese großen Religionen machen diesen Prozeß der Selbstkritik durch, wenn eine neue Entwicklungsstufe des Geistes oder eine neue Grundeinstellung im Bewußtsein erscheint. Der Judaismus ist jetzt in diesem Stadium. Ich sondere den Judaismus nicht aus als

gänzlich anders als die anderen Religionen, sondern einfach als den Wechsel von einer traditionellen Art des Zugangs zu einem moderneren.' Vieles davon bestand aus Zitaten von anderen, aber sie wurden (in dem Artikel) so dargestellt, als gehörten diese bösen Charakteristiken mir an. Was ich versuchte, war, das Wesen der Änderungen zu erklären, die in der Gesellschaft vor sich gehen."

Hier haben wir sogleich ein Beispiel für das klägliche Zurückweichen vor den Juden, das uns – wenn wir es nicht überwinden – ewig in der Knechtschaft halten wird. In dieser Haltung lassen wir den Juden dastehen – mit der Peitsche in der Hand – und versuchen nur, seinen Hieben auszuweichen, statt ihn mit Wucht umzurennen. Der Mosaismus ist „gänzlich anders als die anderen Religionen" und das ist seine Schwäche, die uns den Sieg sichern wird, wenn wir endlich mutiger werden und aussprechen, daß Jahwe Satan ist.

Doch nun weiter im Bericht von Edwin M. Wright:

„Rabbi Weiss fährt fort: ‚Verständlicherweise sind wir sehr erstaunt über den Tenor und den Inhalt der ihnen zugeschriebenen Bemerkungen, die in grellem Widerspruch zu den Tatsachen stehen.' Es handelt sich nicht um grelle Widersprüche, es sind Zitate über Tatsachen, die ich belegen kann. ‚Die Union of Orthodox Jewish Congregations of America, die etwa 3000 Jüdischen Gemeinden mit über 3 Millionen Bürgern dient, will hiermit prüfen, ob die oben zitierten Aussagen vor der National Presbyterian Church of Washington korrekt wiedergegeben sind.' Ich bin mir sicher, Rabbi Weiss hat diesen Brief keiner einzigen der 3.000 Gemeinden bzw. 3 Millionen Bürgern gezeigt. Er hat sich einfach hingesetzt, diesen Brief verfaßt und sagt: ‚Ich vertrete 3 Millionen Menschen.'

Das ist die Art Propaganda, die die Zionisten einsetzen. Jeder Zionist kann sich hinsetzen und sagen: ‚Wir Juden glauben', aber er berät sich mit niemandem, er schickt den Brief einfach ab. Wenn dieser im Weißen Haus oder im Außenministerium ankommt, sagen sie, ‚Hier sind 3 Millionen Menschen, die sich darüber aufregen, was Mr. Wright gesagt hat.'

Ich erhielt prompt einen Brief von der Personalabteilung. ‚Weshalb haben Sie das gesagt? Warum sind Sie nicht zurückhaltender in diesen Dingen?' ***Das ist eine Art Druck, unter dem man lebt. Jede öffentlich Aussage, die man macht, egal wie umfassend man die Originalquellen zitiert, wird verzerrt als eigenes Gedankengut zugerechnet. Dann wird man deswegen angegriffen.***

Zum Beispiel dieses Subjekt namens Milton Friedman vom Jewish Telegraph Agency beschuldigte mich pro-Arabisch zu sein. Er

schrieb einen Artikel darüber in der California Jewish Voice vom 7. Mai 1954. Ich weiß gar nicht, ob er überhaupt unter meinen Zuhörern war. Er griff einige Sätze heraus und verlangte sofort eine Untersuchung, durch die herausgefunden werden sollte, ob ich überhaupt für die Tätigkeit als Regierungsbeamter geeignet sei. Als das losging, traf ein ganzer Haufen Briefe ein. Hier, zum Beispiel, ist einer an das Republican National Committee gerichtet. Sie schrieben an das Komitee und fragten, wer ich sei und wessen Meinung ich bei der Abfassung meiner verschiedenen Äußerungen verträte. Sie traten nicht nur an die Regierung heran, den Außenminister, sondern sie wandten sich auch an das Republican National Committee und an das Weiße Haus. Es ist wie der Schuß mit einer Schrotflinte. Sie bestreichen jeden Bereich, über den sie Druck ausüben können, um jemanden mundtot zu machen und davon abzubringen, seine Meinungen zu vertreten.

Das Republican National Committee muß die eingehenden Briefe beantworten. Sie wissen nicht, wer ich bin, oder irgend etwas über mich. Sie schreiben aber unverzüglich ans Außenministerium und das Außenministerium ruft mich in der Sache an. ‚Weshalb haben Sie das gesagt? Sie sollten solche Dinge nicht sagen.'

....

Das ist ein Gegenstand, den die wenigsten verstehen. Die Zionisten sind in den USA in 17 (jetzt sind es 31) verschiedenen Komitees und Gruppierungen organisiert. Sie stehen alle untereinander in Verbindung durch das, was als Vereinigung der Präsidenten der wichtigsten Jüdischen Organisationen bezeichnet wird. (Association of Presidents of Major Jewish Organizations). Dieses sind die Präsidenten von 31 Zionistischen Organisationen. Alles, was sie tun müssen, ist, daß sie einen Brief an irgendeinen von denen schreiben und diese 31 Präsidenten werden ihn vervielfältigen und an alle angeschlossenen Organisationen versenden. Als Ergebnis eines Briefes bekommt man Hunderte von Entgegnungen, in denen man angegriffen wird. Dies ist eine ständige Furcht, in der Regierungsbeamte dank der technischen Vervielfältigungsmöglichkeiten leben. Diese Organisationen können sofort bewirken, daß es sich wie ein Donnerschlag anhört. Irgendeine unwichtige Sache wird aufgegriffen und damit werden Individuen gegrillt; meistens werden sie dafür bestraft, daß sie genau waren. Es ist aufgrund dieser Begebenheit offensichtlich, daß sie wußten, daß ich sorgfältig war und die Dinge korrekt berichtete.

....

Ich könnte Hunderte von Beispielen nennen. Ich habe hier einen Stapel von Fällen, die genauso liegen......"

Der Grund dieser Wahrnehmungsschwäche ist die Veräußerung unseres Bewußtseins an die Welt der Bilder, die vom Wesentlichen ablenken.

Krieg in der Form des Betruges

Das Wesen des Krieges sind nicht Feuer und berstende Granaten, nicht zerfetzte Leiber und zerstörte Häuser. Krieg ist die Brechung des freien Willens einer Nation und dessen Ersetzung durch den Willen des Feindes. Die reine Form des Krieges ist die Durchsetzung des feindlichen Willens ohne die Gegenwehr des Vergewaltigten, sei es, daß dieser zu schwach ist, sei es, daß er durch Täuschung und anderweitige Manipulation seines Bewußtseins nicht in der Lage ist, den feindlichen Angriff als solchen wahrzunehmen.

Die Überwältigung durch Täuschung und Bewußtseinsmanipulation - diese Form des Krieges hatte Hegel als die Jüdische bemerkt - ist Unrecht in der Form des Betruges im Unterschied zum offenbaren Verbrechen. Hegel behandelt diesen Unterschied in den „Grundlinien der Philosophie des Rechts".

Dem Wesen des Judentums entspricht der Betrug, nicht die Gewalt. Der Betrüger täuscht vor, daß er das Rechtsgebot beachtet und den Willen seines Opfers respektiert. Der Verbrecher tritt offen als Überwältiger und Verächter des Rechts in Erscheinung.

Eine davon zu unterscheidende weitere Facette des Krieges ist die Ausnutzung mentaler Handicaps, deren sich der angegriffene Volksgeist nicht bewußt ist, und die die Erkennung des Feindes und seiner Absichten be- oder gar verhindern. Der Deutsche Volksgeist ist in hohem Maße von dieser Schwäche betroffen. Die Deutschen halten z.B. die Französische Aufklärung einseitig immer noch für eine positive Kulturleistung und lassen sich Minderwertigkeitsgefühle einreden, weil sie „so etwas" nicht zustande gebracht hätten.

Die Dialektik des Bösen

Ich berühre damit einen Gedankenkomplex, der am schwierigsten zu vermitteln ist, der aber zugleich das Herzstück des Deutschen Geistes ist. Es geht darum, die Dialektik des Bösen zu verstehen. Das Böse ist selbst ein Moment des Begriffs (Gottes), aber das Abstoßende (Negative) schlechthin, das, was Gott nicht sein will. Seine Realität ist notwendig als Reflexionsfläche, an der sich Gott als der „Nicht-Böse" erkennt und es erst durch diese Erkenntnis seiner selbst ist. Jahwe ist Gott , aber in der Gestalt des Nichtwissens dieser Dialektik, d.h. er hat das Böse als solches noch nicht aus sich ausgeschlossen. Diesen Erkenntnisschritt geht erst der zum Christentum gereifte Gott. Dieser hat sein verändertes Wesen in der Offenbarung des Johannes (Apokalypse) ausgesprochen,

indem er den Jüdischen Erlösungsgedanken höher faßte, nämlich als ein rein geistiges Geschehen.[235]

Es ist denkwürdig, daß die Grundlage dieser Denkrichtung von einem Jüdischen Geist, von Baruch Espinoza (genannt Benedikt Spinoza), gelegt wurde mit dem Satz „omnis determinatio est negatio“ (jegliche Bestimmtheit ist eine Verneinung). Es mußte ein Jude sein, der diesen Satz entdeckte, weil nur die Jüdische Existenz das Begriffsmoment der Negativität rein für sich verkörpert („das Nein zum Leben der Völker“) und daher unmittelbar und umfassend die Not des Jüdischen Denkers ist, solange die Einsheit der Negation mit dem Begriff nicht begriffen ist. Spinoza hat sich aus dieser Not gerettet, indem er im reinen Denken das Böse mit Gott versöhnen konnte (und nicht umgekehrt). Er hätte damit fast sein Leben eingebüßt, denn seine Stammesgenossen haben ihn deswegen zum Tode verurteilt. Zur Vollstreckung kam es nicht. Es blieb bei einer schimpflichen Ausstoßung aus der Jüdischen Gemeinschaft. Er starb an der Schwindsucht.

Die „blauäugigen“ Deutschen und mit ihnen viele Völker erkennen (noch) nicht , daß die heilsgeschichtliche Bestimmung des philosophischen Atheismus darin besteht, den Völkern die Fähigkeit und Kraft des Erkennens zu rauben, damit Satan nicht ertappt werde. Denn, wenn da kein Gott ist, dann ist da auch nicht die „Widerwärtigkeit“ (Satan) in ihm, ohne die – wie Jakob Böhme und nach ihm Hegel gezeigt haben - er nicht gedacht werden kann. Wird aber Gott im Geiste als seiend erkannt, dann auch der Satan als reale Reflexionsfigur (Elke Dubbels). Weiß man erst einmal von der Existenz Satans, kann man nicht ruhen und nicht rasten, ehe man ihn nicht aufgespürt und vernichtet hat.

Judas Sieg über die USA – Von einem Jüdischen Minister bestätigt

Daß sich die Judenheit der Überwältigung des Willens der US-Amerikanischen Nation sehr wohl bewußt ist, hat der Jude Stuart E. Eizenstat in seiner Eigenschaft als US- Unterstaatssekretär für Wirtschaftliche, Geschäftliche und Landwirtschaftliche Fragen, in einer am 21. Mai 1998 vor Absolventen der Yeshiva-Universität gehaltenen Grundsatzrede voller Genugtuung bekannt. Er sprach von dem bemerkenswerten „Übergleiten der Juden vom Rande in den Mittelpunkt des amerikanischen Lebens mit voller Gleichstellung , und dies wiederum mit Juden .... in ihrem Mittelpunkt“. Er stellt fest:

> *„Mit weniger als drei Prozent der Bevölkerung zum Ende dieses Jahrhunderts ist das Niveau der jüdischen Teilnahme an der Führung im Bereich der Künste, der Wissenschaft, des Geschäftslebens, der Finanzen, der Politik und der Regierung in den Vereinigten Staaten kurzerhand ausgedrückt verblüffend.*

---

[235] Off. 19, 13: „... sein Name heißt: ‚Der Logos – das Wort – Gottes.‘“

Wenn das Volk von Israel zum ersten Mal seit der Zerstörung des Zweiten Tempels reale Macht darstellt, die von Juden ausgeübt wird, so haben die Juden in Amerika realen Einfluß, ungleich dem in anderen Ländern der Diaspora, und sie benutzen dies in einer konstruktiven und positiven Art und Weise."

Einschüchterungstaktik als Eroberungsstrategie

Der oben erwähnte Zeitzeugenbericht von Edwin Wright ist eine vorzügliche Mikrostudie zum totalitären Charakter der Judenherrschaft über die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika als Resultat der typisch Jüdischen Kriegführung.

Um dem Verstehen aufzuhelfen, sei hier mit einem längeren Zitat aus diesem Bericht eine der wirksamsten Taktiken dieser Kriegführung beleuchtet:

Edwin M. Wright's Zeugenaussage (2)

„Es gab Einflußnahmen, um jeden los zu werden, der den Ruf hatte, „pro Arabisch" zu sein. Sie waren nicht pro Arabisch, darauf muß ich bestehen, sie handelten in Übereinstimmung mit den übergeordneten Amerikanischen Interessen im Mittleren Osten. Die Zionisten gaben ihnen den Titel „"pro Arabisch", und das genügte, um sie zu zerstören. Man mußte pro Zionistisch sein oder den Mund halten, wenn man im Außenministerium verbleiben wollte. Das Resultat war eine ganze Generation von Beamten, die einfach nur „Onkel Toms" waren. Sie wagen nicht, Dinge auszusprechen oder zu publizieren. Sie fürchten, nach Afrika oder wer weiß wohin versetzt zu werden und dort den Rest ihres Lebens verbringen zu müssen.

Einer dieser Männer war Henry Byroade. Henry Byroade hielt einen Vortrag in Philadelphia im April 1954. Bevor er den Vortrag hielt, hatten zwei Kollegen und er daran gearbeitet. Der eine war Parker T. "Pete" Hart, der der Chef der NE, der Near Eastern Section, war. Der Andere war ich selbst. Wir begaben uns zu ihm nach Hause und arbeiteten den Vortrag aus. In diesem machte er diese Aussage: „Ich habe einen Rat für beide, Araber und Juden, Israel sollte sich selbst begreifen als ein Staat, der im Mittleren Osten lebt und mit seinen Arabischen Nachbarn leben muß. Die Araber müssen den Wunsch aufgeben, Israel zu vernichten, und mit Israel selbst zu einem Übereinkommen finden."[236]

Am anderen Morgen erhielt Henry Byroade einen Anruf von Nathan (Nahum) Goldman, der sich in Californien aufhielt.[237] *Er sprach Byroade mit dem Vornamen an und sagte: "Hank, haben Sie*

---

[236] Fred J. Khouri The Arab-Israeli Dilemma, Syracuse Press, 1968, p. 300 - fügt hinzu, daß sogar die Israelische Regierung gegen diese Aussage protestierte.

diesen Vortrag in Philadelphia gehalten, über den heute die Zeitungen berichten?"

Byroade sagte, "Ja, ich habe diesen Vortrag gehalten."

Er sagte, "Wir werden dafür sorgen, daß Sie nie mehr eine gute Stellung erhalten."

Das war die Überwachung des Außenministeriums, die Nathan Goldman von Kalifornien aus ausübte. Alles, was sie tun mußten, war, sich an den Präsidenten oder an den Kongreß zu wenden, und es kam das Verlangen, diesen Kerl in irgend eine finstere Gegend zu versetzen, von wo aus er die Dinge nicht länger beeinflussen konnte. Das ging im Außenministerium so 26 Jahre lang als Folge von Trumans erster Entscheidung, Loy Henderson hinauszusäubern.

Es vernichtete die Effektivität des Außenministeriums in dieser besonderen Weltgegend. Die Zionisten glauben, daß sie die Kontrolle über das Außenministerium haben, vorschreiben können, wer rein kommt und wer das Sagen über die Politik hat. Es ist eine Art von stummem Terrorismus, den sie ausüben und seitdem immer ausgeübt haben.

Die New York Times veröffentlichte einen Artikel von Joseph Kraft mit der Überschrift "Jene Arabisten im Außenministerium". Er legt dar, daß dieser Terror die „Arabisten" mundtot gemacht habe, wodurch die Fähigkeit des Außenministeriums, den Präsidenten zu beraten, vernichtet worden sei. ***Es ist nicht nur diese Fähigkeit zerstört worden, sondern von diesem Zeitpunkt an sind die Präsidenten zu „Söldnern für den Zionismus" geworden.[238]*** *Sie erleben, wie viel Geld von Zionistischen Gruppen hereinkommt, daß sie es nicht wagen, sich gegen die Zionisten zu stellen.[239] Als Ergebnis ist zu verzeichnen, daß es seitens der Präsidenten oder seitens des Kongresses praktisch keine wie auch immer geartete Kritik an Israel aber alle Arten von Kritik an den Arabern gibt. Hier kann ich eine andere kleine Geschichte erzählen, denn viele dieser Anekdoten sind kennzeichnende für das, was sich abgespielt hat. Vizepräsident Alen Barkley pflegte in die Öffentlichkeit zu gehen und Reden für die Zionisten zu halten, und während der Präsident kein Geld aus anderen Quellen annehmen darf, ist dem*

[237] Nathan Goldman war Präsident des World Jewish Congress und viele Jahre Präsident der World Zionist Organization. Er handelte, als sei er der Präsident eines Weltjudenstaates. und er lag nach 1948 in bitterem Streit mit Ben Gurion.

[238] Not only has it destroyed their capability, but the Presidents from that time on would become "mercenaries for Zionism".

[239] They find so much money coming in from Zionist groups that they don't dare go against Zionism.

Vizepräsidenten das offensichtlich gestattet. Die Zionisten schickten ihn auf Rundreise und zahlten ihm für jeden gehaltenen Vortrag $ 1.000.

$ 1.000 waren damals viel mehr wert als heute, und sie schickten ihn einfach über das ganze Land, um Werbung für den Zionismus zu machen. Der von ihm verwendete besonders gern verwandte Satz lautete: ‚Israel ist eine Oase der Demokratie in einer Wüste der Tyrannei.' Die Arabischen Staaten wurden im Außenministerium vorstellig und protestierten. Sie erklärten: ‚Der Vizepräsident beleidigt uns und wir wünschen, dagegen zu protestieren.'

Ein Beamter im Außenminister schrieb darüber ein Memorandum, zur Abzeichnung durch Mr. McGhee's, für Mr. Truman: ‚Die Arabischen Staaten protestieren dagegen, daß sie vom Vizepräsidenten fortgesetzt beleidigt würden in einer Zeit, in der wir ihre Freunde sein sollten. Wir meinen, daß die Kabinettsmitglieder und der Vizepräsident etwas zurückhaltender sein sollten, mit dem was sie in der Öffentlichkeit sagen.'

Dieses Memorandum ging an Mr. Truman. Ich hörte, daß er es in der Kabinettsrunde verlesen hat. Es beeinflußte Barkley nicht im mindesten. Dieser fuhr fort, über eine ‚Oase der Demokratie in einer Wüste der Tyrannei' zu reden, aber der Beamte, der das Memorandum entworfen hatte, wurde versetzt. Er wurde weggeschickt ins Verteidigungsministerium. Ich möchte nicht seinen Namen nennen, denn er ist jetzt Botschafter in einem Staat jener Region. Ich möchte ihn nicht kompromittieren. Das ist geschehen. Auch wenn man vorschlägt, was eine gute Politik ist, wird man dafür bestraft. Das Ergebnis war, daß niemand mehr sich traute Memoranden zu schreiben oder seine Initialen auf irgend etwas zu setzen. Wenn die Zionisten davon Wind bekamen, wurde diese Person hinausgesäubert und für ein paar Jahre in irgend eine obskure Gegend geschickt.

Wie man sehen kann, ist das warum die USA in der Mittelost-Region einen Fehler nach dem anderen gemacht haben. Sie sind von den Zionisten kontrolliert worden durch Geldzuwendungen an Kongreßabgeordnete und Senatoren, die große Honorare erhalten. Zum Beispiel erhält Mr. Hubert Humphrey (Vizepräsident unter Nixon) ebensoviel Geld von den Zionisten wie von der Regierung der USA. Mr. [Edwin] Muskie erhielt vor zwei Jahren $ 80.000 dafür, daß er vor Jüdischen Gruppen sprach, während er ein Jahresgehalt von nur $42.000 erhält. Diese Männer sagten just das, was man ihnen sagte, daß sie es sagen sollen, weil das ihren persönlichen Finanzen guttut und auch ihrem Wahlergebnis in ihrem Bezirk. Das hat die Amerikanische Politik bezüglich des Mittleren Osten vollständig korrumpiert und zu vier Kriegen geführt.

Als ich das Verteidigungsministerium und das Außenministerium über das Öl instruierte, war meine Studie noch eine recht infantile Darbietung, weil ich für die Fertigstellung nur ein paar Wochen Zeit hatte. Aber das Rohmaterial lag vor und ich zeigte im Laufe der Zeit auf, daß die Vereinigten Staaten Arabisches Öl brauchen würden. Es sei daher wichtig, wenn wir gute Beziehungen mit der Arabischen Welt haben und ihr Öl erhalten wollten, daß wir nicht einen Staat unterstützen, der die ganze Zeit über die Araber angreift.

Die Zionistische Haltung ist: ‚Fahre fort zu expandieren, nehme mehr und mehr Land.' Ich konnte dazu eine endlose Zahl Passagen von Moshe Dayan and Yigal Allon zitieren. Moshe Dayan machte vor zwei Jahren tatsächlich die Bemerkung: ‚Die nächste Generation von Israelis muß das ganze Gebiet bis in das Zentrum von Syrien hinein besetzen.'[240]

Diese Idee, daß sie dieses ganze Gebiet besetzen und die Araber vertreiben müßten, lernte Dayan zuerst im Gymnasium Herzliya, wo er zur Schule ging. Es ist Herzl's Idee, Weizmanns Idee, Ben Gurions Idee. Sie wiederholten ständig: ‚Treibt die Araber aus, nehmt mehr Land.' und die Vereinigten Staaten zahlen dafür. Wir haben fortgesetzt jedes Jahr Israel mehr und mehr Geld gezahlt. Je expansiver es wird, desto mehr mißhandelt es die Araber.[241] *Das Ergebnis war eine Entfremdung der USA von der Arabischen Welt.*

Das ist von Mr. Henderson vorhergesagt worden. Er sagte: ‚Wenn wir einen Judenstaat, einen Zionistischen Staat, einen rassistischen Staat unterstützen in einem Gebiet, das von Arabern dominiert wird, dann wird es uns der Arabischen Welt entfremden. Das wird die Förderung Russischer Interessen ermöglichen, die die Araber gegen uns unterstützen werden. Vielleicht werden wir Arabisches Öl brauchen, und uns wird dieses verweigert werden.'

Alles das steht in den Dokumenten von 1947[242]*, aber die Zionisten nahmen eine gänzlich andere Haltung ein: ‚Mr. Henderson ist ein Antisemit, beachte ihn nicht.' Das Ergebnis war, daß wir uns auf die Entwicklung eines Jüdischen, Zionistischen, sich ausdehnenden Kolonialreichs einließen und dieses mit Milliarden von Dollars unterstützt haben. Das ist es, was den Krieg vom Oktober 1973 herbeiführte, in welchem wir erleben mußten, daß die Russen mit der Entsendung von Truppen nach Ägypten zur Unterstützung der Araber drohten, die Araber, die unsere verwirrten Freunde sind.*

---

[240] Seine Aussage: Die erste Generation von Israelis gründete den Staat. Die zweite Generation dehnte es 1967 aus.

[241] The more expansive it's become, the more it mistreats the Arabs.

[242] F.R.U.S., 1947 The Near East and Africa, Vol. V, pp. 1281 - 82.

Kuwait and Saudi Arabien unterbrachen die Öllieferungen in die USA. Die Voraussagen von Mr. Henderson sind alle eingetroffen.

Der Mann, der voraussah, was vor sich ging, wurde bestraft, und die Leute, die den Präsidenten und den Kongreß täuschten, sind 26 Jahre lang belohnt worden.

Das ist die traurige Geschichte des Fehlers, den Mr. Truman begangen hat, um den Zionisten die Tür zur Zionistischen Kontrolle der Mittelost-Politik der USA zu öffnen. Sie bestand bis vor kurzem, aber Mr. Henry Kissinger unternimmt den Versuch, den Trend umzukehren.[243]

Im Jahre 1956 bat Governor [Nelson] Rockefeller Mr. Kissinger ein Buch zusammenzustellen, das er für seine Wahlkampagnen verwenden wollte. Das Buch sollte die Welt darstellen, wie sie in den kommenden 10 Jahren sein würde. Mit anderen Worten: Es sollte eine Vorausschau auf die Probleme von 1960 bis 1970 geben. Die Stiftung der Gebrüder Rockefeller finanzierte das Unternehmen. Mr. Kissinger war damals ein Professor an der Harvard Universität und er wandte sich an einige seiner Freunde und sagte: ‚Ich hätte gern Arbeitspapiere über alle Weltteile.'

Als Ergebnis bekam er einen ganzen Berg solcher Arbeitspapiere. Er und ein kleines Komitee veröffentlichte das Buch mit dem Titel ‚Aussichten für Amerika' Es kam 1958 heraus. Als er eine Studie über den Mittleren Osten haben wollte, war ihm klar, daß dieser ein hoch umstrittenes Gebiet war, und er wandte sich an zwei Männer, die ihm bestens bekannt waren, Joe Johnson von der Carnegie Friedensstiftung und William Yandell Elliot, seinen Lehrer an der Yale Universität.

Es traf sich, daß ich beide sehr gut kannte. Joe Johnson war zu einer Mission in den Mittleren Osten geschickt worden. Ich hatte ihn instruiert und mit ihm gearbeitet. William Yandell Elliot kannte ich, weil er ein Zivilberater des Außenministeriums für Internationale Angelegenheiten war. Ich wurde oft in jenes Komitee eingeladen, um ihm Informationen über den Mittleren Osten zu geben. Beide Herren empfahlen, daß ich die Studie schreiben sollte, und so erarbeitete ich für Mr. Kissinger diese Studie.

Dean Acheson – Brandeis-Frankfurter-Connection

In dieser im Jahre 1958 geschriebenen Studie habe ich all das herausgestellt, was ich hier gesagt habe, daß der Zionismus einen großen Staat, die Vertreibung der Araber und die Beherrschung des Mittleren Ostens anstrebte und die USA dazu bringen wollte, die Rechnung zu bezahlen.

---

[243] Edward R. F. Sheehan, "Step by Step in the Middle East," Foreign Policy, Number 22, Spring, 1976

Ich fand, daß das schädlich für die Amerikanischen Interessen sei. Das wußte auch Mr. Acheson, denn in seinem Buch ‚Das Werden der Gegenwart' trifft er die Feststellung: ‚Der einzige Gegenstand, bei dem ich mit dem Präsidenten nicht übereinstimmte, war seine Politik in der Arabisch-Israelischen Frage. Ich traf hier auf eine emotionale, fanatische Gruppe, mit der diese Fragen nicht diskutiert werden konnten. Ich konnte nicht mit Richter [Louis] Brandeis oder mit Felix Frankfurter darüber sprechen, weil unsere Freundschaft die Meinungsverschiedenheiten darüber nicht ertragen hätte. Mein Rat für den Präsidenten lautete, daß die Unterstützung für einen solchen Staat die übergeordneten Interessen Amerikas in dieser Region unterminieren würde.'

Das war genau das, was auch Mr. Henderson und sein Stab sagten und was sich schließlich im Oktober 1973 bewahrheitete. Unsere übergeordneten Interessen waren bedroht, Rußland war im Begriff, Truppen dahin zu entsenden. Die Araber, die unsere Freunde waren, verhängten ein Öl- Embargo und Mr. Kissinger mußte auf die Schnelle versuchen, die Situation zu retten."

****

Die Realität des Jüdischen Spinnennetzes – Felix Frankfurter

Hier erscheint es mir angebracht, in Erinnerung zu rufen, was Giselher Wirsing, einer der bestinformierten Persönlichkeiten des Dritten Reiches[244] 1943 in seinem Buch „Der maßlose Kontinent" über die

---

[244] Wirsing, Giselher geb. 15.4.1907 in Schweinfurt, gest. 23.9.1975 in Stuttgart

Nach dem Studium der Volkswirtschaft und Promotion war Giselher Wirsing bis 1933 als Assistent am Institut für Sozialwissenschaft in Heidelberg tätig. Er war ein namhafter Journalist, der bereits seit 1930 zu dem Intellektuellenzirkel um Hans Zehrer, dem „Tat-Kreis", zählte und dem Kreis um die Brüder Strasser angehörte. Zwischen 1928 und 1932 unternahm er regelmäßig Reisen nach Osteuropa und publizierte die daraus gewonnen Erkenntnisse in der Zeitschrift „Die Tat", der er als Mitherausgeber und Redakteur verbunden war. 1932 legt er seine konservativen und zugleich antikapitalistischen Gedanken in dem Buch Zwischeneuropa und die deutsche Zukunft der Öffentlichkeit vor. 1933 trat er der SS bei und stieg bis zum SS-Sturmbannführer auf. Wirsing beriet Walter Schellenberg während des Frankreichfeldzuges. Schellenberg war ab 1944 der oberste deutsche Geheimdienstchef. 1943 geht Wirsing als Propagandaoffizier nach Rußland. Beim Oberkommando der Wehrmacht gab er die Zeitschrift „Das Signal" heraus. Weiters gehörte er (als offenbar ehrenamtlicher Mitarbeiter) zum Sicherheitsdienst (SD) der SS und beriet neben Schellenberg auch Kaltenbrunner im Reichssicherheitsamt.1945 wurde Wirsing von den Briten verhaftet. Nach seiner Entlassung gründete er – nach kurzfristiger Tätigkeit für die Tageszeitung DIE WELT und für „Radio Free Europe" - mit anderen die Wochenzeitung „Christ und Welt", deren Chefredakteur er 16 Jahre lang war.

Bedeutung des Tandems Brandeis-Frankfurter für die Präsidentschaft von Franklin Delano Roosevelt und die Politik der USA zu berichten wußte[245]:

[245] Wirsing, Giselher, Der maßlose Kontinent – Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft, Eugen Diederichs Verlag , Jena 1941, S. 109 und 146 ff.

S. 109

Als Governor von New York, als das politische und gesellschaftliche Zentrum der Metropolis des amerikanischen Ostens, befand sich Roosevelt indes in einer wesentlich anderen Lage als fast alle Präsidentschaftskandidaten vor ihm (vielleicht Wilson ausgenommen). Der Kreis seiner Beziehungen beschränkte sich nicht wie bei den meisten amerikanischen politicians auf andere Politiker und auf die Vertreter der großen Konzerne, Banken und Trusts, er war vielmehr gerade in New York mit jener spezifischen Intellektuellenschicht in Berührung gekommen, die etwa seit dem Ausgang der Epoche Theodore Roosevelts ziemlich unbemerkt von der großen Öffentlichkeit herangewachsen war. Insbesondere die Columbia-Universität in New York und die Harvard- Universität bei Boston hatten sich zu Pflanzstätten einer kritischen sozialen Gesellschafts- und Rechtsphilosophie entwickelt, ohne daß sich dies (die Epoche Wilson wieder ausgenommen) auf die praktische Entwicklung der amerikanischen Politik und Wirtschaftspolitik bisher wesentlich ausgewirkt hatte. Aus diesem Kreise nun beschloß Roosevelt sich die Hilfstruppen für seine Präsidentschaft zu rekrutieren. Hier hoffte er eine Schar von Männern zu finden, mit denen dem Land die neue Parole gegeben werden konnte, auf die es, verängstigt durch die Auswirkungen der furchtbaren Krise, sehnsüchtig wartete.

In diesen Pflanzstätten eines neuen kritischen Amerikanismus spielt das Judentum eine hervorragende Rolle. Sowie es einerseits seit der Jahrhundertwende in breiter Front in die Sphäre der Hochfinanz eingedrungen war, so hatte es seit der Ernennung von Brandeis zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes auch in die Intellektuellensphäre eine breite Bresche geschlagen. In Harvard hatte ein Schüler und ***enger Freund von Brandeis****, ein in Wien geborener jüdischer Professor, eine riesige "Schule" entwickelt, die schon seit Wilsons Zeiten das amerikanische öffentliche Leben allmählich zu durchdringen begann. Auf diesen Kreis der Harvard-Universität griff Roosevelt infolgedessen schon vor seiner ersten Präsidentenwahl zurück. Noch stärker war dies indes zunächst mit dem Kreis um die Columbia-Universität der Fall, zu dem ein anderer enger Freund Roosevelts,* ***der Jude Samuel Rosenman***[246] *(in Roosevelts Spitznamen Jargon "Sammy the Rose" genannt), die Verbindung schlug. Rosenman und Harry Hopkins, den Roosevelt in New York als Angestellten von Fürsorgeinstitutionen kennengelernt hatte, brachten ihn auf den Gedanken, daß einige der Professoren der Columbia- Universität zu*

---

[246] Rosenman war später der Organisator des Nürnberger Militärtribunals und somit verantwortlich für die Ermordung der Führung des Deutschen Reiches

der Vorbereitung der nun fällig werdenden Wahlreden herbeigezogen werden könnten. Rosenman, der von Roosevelt zum Oberrichter von New York ernannt wurde, und Hopkins sind im übrigen auch die einzigen aus diesem ersten, aus Professoren der Columbia-Universität gebildeten "Brain Trust" geblieben, die von Roosevelt als engste Berater über alle Wechselfälle des New Deal hinweg beibehalten wurden.

....

S. 146

Um die Zeit, da Roosevelt im Jahre 1936 die Vorbereitungen für seinen zweiten Wahlkampf traf, verschwanden die bis dahin maßgebenden Mitglieder des Gehirntrusts aus der Umgebung des Weißen Hauses. Sie wurden durch radikalere Berater abgelöst. Zunächst noch unbemerkt vom breiten Publikum entstand der zweite Gehirntrust. Ungefähr von diesem Zeitpunkt ab gewinnen die Schüler des jüdischen Professors ***Felix Frankfurter*** *in der Verwaltung in Washington und in der Umgebung des Weißen Hauses das Übergewicht. Dies beruhte nicht auf Zufall. Es ist vielmehr das Ergebnis eines seit langem sorgfältig ausgedachten Planes, durch den sich Frankfurter eine der wichtigsten Schlüsselpositionen in den Vereinigten Staaten zu sichern wußte.*

Felix Frankfurter, seit Januar 1939 Mitglied des Obersten Gerichtshofs der USA, ist 1882 in Wien geboren. 1894 kam er nach New York. Zwölf Jahre später verläßt er die Harvard-Universität, wo ihn Brandeis als brauchbaren Zögling entdeckt hatte. Im Jahre 1906 bereits wurde ***Henry L. Stimson****, der spätere Staatssekretär unter Hoover und Kriegsminister unter Roosevelt, auf ihn aufmerksam. Stimson war damals gerade Staatsanwalt in New York geworden. Im Auftrage Theodore Roosevells, dem Frankfurter ebenfalls bald zugeführt wurde, baute er dieses Amt zu einer umfangreichen Institution aus, die bei dem Kampf gegen die Trusts, der damals geführt wurde, eine Rolle spielte. Stimson kam auf diese Weise mit dem Hause* ***Morgan****, das er bekämpfen sollte, in Berührung, wurde aber alsbald einer der politischen* ***Sachwalter der Morgan-Gruppe****.* ***Frankfurter fuhr in seinem Kielwasser.*** *Als Stimson 1911 Kriegsminister wurde, nahm er Frankfurter in das Ministerium mit sich.* ***Schon damals war sein Einfluß als der engste Berater des Kriegsministers bedeutend.***

Als Frankfurter dann 1914 zum Professor in Harvard ernannt wurde, begann er bereits alle Ämter in Washington mit seinen Schülern zu durchsetzen und hieraus ein System zu machen. 1917 wurde er selbst Beigeordneter Staatssekretär im Kriegsministerium und schließlich Vorsitzender des Kriegsarbeitsamtes. Um diese Zeit trifft er mit Franklin Roosevelt zusammen und zieht ihn in den Umkreis des Salons, den er mit Frau Frankfurter in Washington

unterhielt und in dem sich zu jener Zeit schon die wichtigsten Minister wie auch englische Diplomaten und reiche jüdische Bankiers trafen.

Die Freundschaft zwischen Frankfurter und Roosevelt ist seitdem niemals mehr unterbrochen worden. *War es der Jude Rosenman, der den ersten Gehirntrust auswählte, so fiel Frankfurter die viel umfassendere Aufgabe zu, nicht nur für den Präsidenten, sondern für alle großen Regierungsämter in Washington geeignete Berater auszusuchen. Hierauf aber war Frankfurter seit langem eingerichtet. Schon vor dem Weltkrieg war er zu dem Schluß gekommen, daß die amerikanische Beamtenorganisation denkbar ungenügend war. Er nahm sich als maßgebendes Vorbild den britischen Civil Service, den er mit Unterstützung von Harold Laski, einem jüdischen Professor in London, studierte. Er erkannte hierbei, daß in einem großen Beamtenapparat demjenigen riesige Macht zufallen müsse, der die Schlüsselpositionen zu besetzen vermag. In England war dies durch die "hundert Familien" der Hocharistokratie seit langem mit Geschick geschehen. Konnte der Aufbau eines neuen Verwaltungssystems in USA nicht demjenigen, dem diese Aufgabe zufiel, einen fast unbeschränkten Einfluß sichern? Einen Einfluß, der selbst den der Hochfinanz in den Schatten Stellen konnte?*

Frankfurter beschloß seine theoretischen Studien praktisch anzuwenden. ***Sein Seminar in der Harvard-Universität wurde eine Kükenfarm für fähige junge Leute, die Frankfurter auf Grund der ihm nun zur Verfügung stehenden Beziehungen in wichtige Positionen schob. Dadurch, so rechnete er sich aus, konnte er im Laufe der Zeit wie eine Spinne im Netz seine Fäden nach allen Seiten ausdehnen. Zuerst versorgte er Brandeis und andere oberste Bundesrichter mit Sekretären. Als der Jude Eugene Meyer 1932 von Hoover zum Präsidenten der Reconstruction Finance Corporation gemacht wurde, mit der damals die Depression bekämpft werden sollte, stellte ihm Frankfurter beinahe seinen gesamten Stab. Die bereits unter Henry Stimson begonnene Praxis der Stellenvermittlung dehnte sich unabsehbar aus und – dieses Stellungsvermittlungsbüro verschaffte dem scheinbar harmlos hinter seinen Büchern vergrabenen Harvard-Professor eine unheimliche Bedeutung. Seine Leute saßen überall, und die meisten seiner Leute waren Juden.***

So übernimmt Frankfurter für Roosevelt die Doppelrolle des Ratgebers und des geheimen Personalchefs für das New Deal. Wo immer neue Leute gebraucht wurden, wandte man sich an Frankfurter, und Frankfurter hatte sie zur Verfügung. Die beiden besten Pferde in seinem Stall waren zwei junge Rechtsanwälte:

Tom Corcoran, ein blauäugiger, temperamentvoller Ire (Jahrgang 1900), und Ben Cohen, ein schweigsamer, etwas professoral wirkender Jude ungefähr des gleichen Alters. Nach verschiedenen Umwegen "verkaufte" Frankfurter diese beiden an den damaligen intimsten Berater Roosevelts, den Professor Moley, der sie alsbald für die Abfassung von Präsidentenreden und von Gesetzentwürfen einsetzte. Corcoran und Cohen arbeiteten wie siamesische Zwillinge: Corcoran geschäftig im Vordergrund, Cohen als die Gedankenmaschine im Hintergrund. Ungefähr zwei Jahre nach ihrer Bekanntschaft mit Moley hatten sie ihn mit Frankfurters Hilfe aus dem Weißen Hause verdrängt. "Tommy the Cork", wie er von Roosevelt genannt wird, war nun zum ständigen Berater des Präsidenten aufgestiegen. Zusammen mit Hopkins, Innenminister Ickes und Generalstaatsanwalt Jackson[247] (jetzt ebenfalls im Obersten Gerichtshof) bildeten sie den innersten Kreis des New Deal. Frankfurter sparte sich selbst (ebenso wie Rosenman) für große Aufgaben auf. Es genügte, daß seine jungen Leute täglich das Ohr des Präsidenten hatten.

Corcoran und Cohen sind indes nur die bekanntesten von Frankfurters "Young Boys", die die Organisation des New Deal zu beherrschen begannen. Die amerikanischen Journalisten Alsop und Kintner schätzen, daß mindestens drei- bis vierhundert "Frankfurter Würstchen" in die wie in einem Treibhaus aufschießende Bürokratie des New Deal hineingesetzt wurden. In allen Ministerien wie in den neuen New Deal-Organisationen nehmen sie im allgemeinen den Posten des an zweiter und dritter Stelle Verantwortlichen ein. Nach außen hin werden bekannte Politiker der Demokratischen Partei vom Präsidenten aus taktischen Gründen vorgeschoben, die Richtung aber bestimmen diese dreihundert bis vierhundert New-Dealer, deren Mittelpunkt Corcoran ist, der wiederum seine allgemeinen Richtlinien von Frankfurter erhält. Einige Namen mögen als Beispiel für die Zusammensetzung dieser Avantgarde Frankfurters genügen: Isador Lubin wird der wichtigste Mitarbeiter von Frau Perkins im Arbeitsministerium, der ebenfalls jüdische James Landis wird in die Reconstruction Finance Corporation geschoben. Der Jude Oliphant wird die rechte Hand des Schatzsekretärs Henry Morgenthau, dem der Kreis des New Deal trotz seiner jüdischen Abstammung nicht ganz traut. Mordecai Ezechiel kommt zu Wallace ins Landwirtschaftsministerium, in dem er alsbald die wichtigsten Agrargesetze entwirft.

In das Innenministerium placieren Frankfurter und Corcoran ganze Scharen ihrer Leute, vor allem in die Public Works Administration. Dasselbe gilt natürlich für die WPA und schließlich sogar für das konservative State Department, wo Hull, kein Freund des New

[247] Später Chefankläger vor dem Nürnberger Militärtribunal.

Deal, sich allerdings verhältnismäßig zugeknöpft zeigt. Ihm wird als Beigeordneter Unterstaatssekretär der vordem bereits in der Finanzpolitik des New Deal bewährte Berle zugeteilt, der ebenso wie der spätere Botschafter in London G. Winant zum engsten Schülerkreise Frankfurters gehört. Wir könnten diese Liste über Seiten fortsetzen. Das System tritt indes deutlich genug hervor. Roosevelt selbst verlor natürlich sehr bald den Überblick über diese zahllosen Pflanzstätten Frankfurters. Durch sein Amt und die Macht aus der Schar der New-Dealer herausgehoben, wurde er in vielen Fällen zum Spielball der Intrigen seiner Untergebenen und Berater.

Die Atmosphäre von Washington, die früher durch die Lobbies der Hochfinanz und von Big Business bestimmt war, wurde nun vollends undurchsichtig. In einem kleinen roten Haus an der Ecke von R-Street, in dem Corcoran sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, wurde die Politik entworfen, die der Präsident später ausführte. Die Machtstellung, die sich Frankfurter auf diese Weise geschaffen hat, kann kaum groß genug eingeschätzt werden. Man hat ihn den mächtigsten Mann in den USA. genannt – mit Recht! Der Präsident war von früh bis spät mit seinen Leuten umgeben, die ihm seine Meinung ins Ohr bliesen.

Die geistige Unselbständigkeit Roosevelts, seine Abneigung gegen scharfe gedankliche Durcharbeitung schwieriger Probleme, seine Gewohnheit, sich Reden durch Dritte schreiben zu lassen, dies alles war den Bestrebungen Frankfurters, der geheime Herrscher der Vereinigten Staaten zu werden, überaus dienlich. Wir wissen nicht genau, welche Rolle den Logen hierbei zukommt, doch dürfte sie nicht gering sein. Tatsache war jedenfalls, daß schon bald für jeden, der beim Präsidenten etwas erreichen wollte, die Notwendigkeit bestand, sich mit Frankfurter gut zu stellen.

..... [249]

Im Jahre1915 schrieb Wilsons Staatssekretär Lansing in einem Memorandum: „Die furchtbarste Schwierigkeit, mit der wir es tun haben, ist die, daß die Aktion [d. h. der Eintritt in den Krieg] hinausgeschoben werden muß, bis ein allmählicher Prozeß der Erziehung und der Aufklärung erreicht ist." Dies waren die berühmten Worte, mit denen Lansing dem Präsidenten klarzumachen versuchte, daß das amerikanische Volk zum Krieg „erzogen" werden müsse.

Im Jahre 1938 erschien in einer von Liddell Hart herausgegebenen Buchreihe in London ein schmales Bändchen mit dem Titel „Propaganda im nächsten Kriege". Der Verfasser war der Engländer Sidney Rogerson.

In ihm hieß es: „Es wird wesentlich schwerer sein, die Vereinigten Staaten davon zu überzeugen, daß sie unsere Partei nehmen. Dazu wird der Glaube an eine ausgesprochene Bedrohung Amerikas notwendig sein, eine Bedrohung, die durch Propaganda jedem einzelnen Bürger nahegebracht werden muß, ehe Amerika nochmals die Waffen zu einem Kriege aufnimmt, der außerhalb der Vereinigten Staaten geführt werden muß." Dieses also war das Rezept für das „Erziehungsprogramm", das die Engländer vor dem Ausbruch des Krieges sogar in Buchform gedruckt hatten. Das Buch von Rogerson war allerdings, [250] als sich die Krise im Jahre 1939 zuzuspitzen begann, in Amerika nirgends mehr zu erhalten. Die englischen Agenten hatten es schleunigst in allen Buchläden aufgekauft und vernichtet. Das Programm stand indes fest.

Ende April 1940 hatte der Rechtsanwalt Frederic R. Coudert in sein Büro in New York achtzehn Herren zu einer Sitzung eingeladen, in der das Programm der Erziehung Amerikas zum Kriege entworfen wurde. Die Einzelheiten sind später durch eine Indiskretion bekanntgeworden. Sie wurden sogar dem Senat in aller Ausführlichkeit mitgeteilt (Congressional Record, 15. Juni 1940, S. 12606 ff.). Die Zusammenkunft in diesem Rechtsanwaltsbüro in Manhattan sollte von großer Bedeutung werden. Hier trafen sich nämlich die maßgebenden Männer der amerikanischen Hochfinanz, der britischen Propaganda und die Verbindungsleute zur amerikanischen Regierung, um das „Committee to Defend America by Aiding the Allies" zu gründen, das Komitee zur Verteidigung Amerikas durch Hilfe an die Alliierten, das im Jahre 1940 Millionen von Dollars ausgab, um das amerikanische Volk davon zu überzeugen, daß es seine Neutralität so schnell wie möglich aufgeben müsse.

Frederic R. Coudert, der Einberufer der Sitzung; war während des Weltkrieges der erste Rechtsberater der britischen Botschaft in Washington gewesen. Er hatte damals ungeheure Summen für Agitationszwecke im Auftrage der englischen Botschaft in Amerika verwandt und war ein reicher Mann durch seine Tätigkeit für die Briten geworden. Auch nachdem er 1920 nicht mehr offiziell für die Botschaft tätig war, war er stets unter den intimsten Beratern des jeweiligen Botschafters Seiner Majestät. Mit Lord Lothian, der um jene Zeit dieses Amt innehatte, verband ihn noch dazu eine enge persönliche Freundschaft. Durch die Person des Einberufers dieser Geheimsitzung liegt es also auf der Hand, daß Lothian selbst es war, der die Gründung des Zentrums der Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten angeregt hatte.

Von den achtzehn Anwesenden sind uns die wichtigsten mit Namen bekannt: ***Thomas W. Lamont, der allmächtige Partner von J. P. Morgan; Henry L. Stimson, der jetzige Kriegsminister; [251] Frank L. Polk, ein Rechtsanwalt,***

dessen Firma zu den ständigen Rechtsberatern des Bankhauses Morgan gehört *(Polk war 1919/1920 Unterstaatssekretär im State Department und damit der Versailler Epoche verbunden); Nicholas M. Butler, der Präsident der Columbia- Universität und der Carnegie- Stiftung; James Conant, Präsident der Harvard- Universität [nach 1945 Hochkommissar der USA in Deutschland/HM] ; Clark M. Eichelberger, der Geschäftsführer der britisch beeinflußten League of Nations Association und schließlich der Journalist William Allen White. Wendell Willkie war ebenfalls eingeladen, wie er später zugab, aber zufällig verhindert. Dies war der neue Generalstab der Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten. Thomas Lamont und Henry Stimson fielen darin die gewichtigsten Rollen zu. Mit der Gründung dieses Komitees (wir nennen es der Kürze halber White-Komitee) war die Aussöhnung zwischen Roosevelt und dem Finanzkapital nun auch offiziell erfolgt. Wir haben in den vorhergehenden Abschnitten gezeigt, wie das Finanzkapital und insbesondere das Haus Morgan Roosevelt ursprünglich scharf bekämpften. Eine erste Annäherung war bereits im Januar 1938 erfolgt, als Roosevelt Thomas Lamont zum erstenmal zu einer langen Aussprache im Weißen Haus empfangen hatte. Die aggressive Außenpolitik des Präsidenten war damals gerade gestartet und die Plattform geschaffen worden, auf der er sich mit dem wichtigsten Exponenten der Hochfinanz, ungeachtet der bisherigen Streitigkeiten, treffen konnte. Um dieselbe Zeit hielten Ickes und Corcoran noch Reden gegen das Finanzkapital. Es wird berichtet, daß Lamont das Weiße Haus nach jener ersten Unterredung in der besten Stimmung verließ. Er wußte schon damals, daß das New Deal künftig keine Gefahr mehr für die Millionäre von Wall Street sein würde. Vorsichtig begann er auch in der Öffentlichkeit für Roosevelt einzutreten.*

*Stimson, Coudert und Polk hatten bereits aus dem Weltkrieg Erfahrung in der „Erziehung zum Krieg". Diese drei hatten 1916/17 im Mittelwesten und Westen eine große Vortragsreise veranstaltet, in der für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg geworben wurde**. Es ist nachweisbar, daß Stimson schon damals zu denjenigen Politikern gehörte, die vom Hause Morgan ausgehalten [252] wurden. Seine enge Verbindung mit Felix Frankfurter haben wir bereits erwähnt**, ebenso seine begeisterte Zustimmung zu Roosevelts Rede in Chicago. Als Staatssekretär hat sich Stimson bei der Morgan-Bank „königlich" für die ihm früher geleistete Unterstützung erkenntlich zeigen können. Er war es, der 1930 dafür sorgte, daß die deutsche Reparationsanleihe monopolartig durch das Bankhaus Morgan in den Vereinigten Staaten eingeführt wurde. Das Haus Morgan hat an dieser Emission allein Millionen verdient. Schon 1910 hatte das Bankhaus Morgan 25.000 Dollar für eine Kandidatur Stimsons als*

Governor von New York ausgegeben. Er fiel durch,, wurde aber prompt von Präsident Taft (1909-1913) zum Kriegsminister ernannt. Als er schließlich von Hoover zum Staatssekretär (= Außenminister) erhoben wurde, sollte sich die „Investition" aus dem Jahre 1910 für das Bankhaus Morgan reichlich bezahlt machen. Stimson, humorlos, trocken, 1941 im 75. Lebensjahr, ist der Inbegriff des Dollarimperialismus der letzten Jahrzehnte. Als fanatischer Kriegshetzer vor dem Eintritt der USA in den Weltkrieg, als Leiter einer vom Großkapital geforderten bewaffneten Intervention in Nikaragua 1927, als Generalgouverneur der Philippinen (1927-1928) - stets galt er der Mehrheit des Kongresses als verdächtig, stets war er unbeliebt, galt er als Doktrinär mit beschränktem Horizont. Sein Spitzname Wrong-Horse-Harry - Harry, der immer auf das falsche Pferd setzt - ist dafür bezeichnend.

Das Finanzkapital war also entschlossen, eine das ganze Land erfassende Propaganda für die Beteiligung am Krieg zu entfesseln. 1916 hatte das Bankhaus Morgan an sein Zweighaus Morgan, Grenfell & Co. nach London telegraphiert: „Wir wünschen, daß Sie wissen, daß wir mit Erziehungsarbeit beschäftigt sind, um den Weg für eine neue französische Anleihe zu ebnen." Am selben Punkt war man jetzt wieder angelangt. Die Hochfinanz witterte ein neues ungeheures Geschäft. Man benötigte nur ein durch die dunklen Finanztransaktionen des Weltkrieges nicht kompromittiertes Aushängeschild; und dies glaubte man in dem temperamentvollen Publizisten William Allen White gefunden zu haben. In jener Geheimsitzung in Couderts Büro wurde dieser kleine bewegliche Mann aus dem amerikanischen Mittelwesten, der sich durch die [253] Aufmerksamkeit so mächtiger Herren zunächst sehr geschmeichelt fühlte, zum Präsidenten des Propagandakomitees gemacht.

William Allen White ist ein seltsamer Fall. Als der Herausgeber einer winzigen Zeitung in der ebenso winzigen Stadt Emporia in Kansas hatte er in Hemdsärmeln und mit offener Weste wie Hunderte andere kleine Editors seine „Emporia Daily Gazette" zusammengeklebt. Mit der Zeit begann er indes in der Republikanischen Parteimaschine von Kansas eine Rolle zu spielen, und schließlich erlangte sein Witz eine Art Berühmtheit im ganzen Lande. Er begann Bücher zu schreiben, darunter eine Verherrlichung von Coolidge - es hieß „Ein Puritaner in Babylon" - und . wurde nun in den Salons von New York herumgereicht. Eine hohe Stellung in der Freimaurerei ebnete hier White die Wege. Roosevelt nennt ihn vertraulich „Bill", und Frankfurter zählt ihn zu seinen Freunden. Als der Präsident 1939 Frankfurter zum Bundesrichter ernannt hatte, sandte er an White ein Telegramm „I have done it" (American Mercury, März 1941) - ein Beweis, daß White zu den unberechenbaren Kräften im Schatten des Weißen

Hauses gehört. Lamont, Stimson und die anderen Drahtzieher glaubten in dem leicht geröteten, überall bekannten Apfelgesicht Whites die geeignete Maske zum Beweis der Redlichkeit ihrer Absichten gefunden zu haben.

Es kann gleich vorweggenommen werden, daß sie sich darin täuschten. Der über siebzigjährige Herr aus Emporia hatte nämlich zum Erstaunen der Zyniker in New York tatsächlich noch einen Rest von Gewissen. Anfang Januar 1941 legte er den Vorsitz des Komitees mit der Begründung nieder, „in zwei Unterorganisationen, nämlich in New York und Washington, sei eine Gruppe von Kriegshetzern vorherrschend. Er könne aber nicht Leiter einer Organisation bleiben, die dazu benutzt werde, den Krieg heraufzubeschwören." Diese Kriegshetzer waren niemand anders als die Herren von Wall Street, die die ersten Schecks zur Finanzierung des White- Komitees gegeben hatten. White selbst hatte naiv geglaubt, es handele sich tatsächlich darum, Amerika aus dem Kriege herauszuhalten und nur England zu unterstützen. Die Episode zeigte jedenfalls, wie stark im Mittelwesten ein Gefühl für die [254] Verwerflichkeit einer amerikanischen Kriegspolitik noch immer vorhanden war. Das Komitee selbst hatte allerdings zu jener Zeit seinen Zweck bereits erfüllt, da nun durch das Leih- und Pachtgesetz die unmittelbare Beteiligung der Vereinigten Staaten am Krieg schnell vorwärtsgetrieben wurde.

Die Geldmittel, die die Hochfinanz bei jener geheimen Zusammenkunft in Couderts Büro zur Verfügung stellte, müssen gewaltig gewesen sein, da die Vereinigten Staaten alsbald durch das White-Komitee mit schreienden deutschfeindlichen Plakaten, ganzseitigen Zeitungsinseraten, Hetzfilmen, Theaterstücken und Vorträgen, die alle von dieser Stelle aus finanziert wurden, vollends überschwemmt wurden.1916/17 hatten Thomas Lamont und Morgan eine ganz ähnliche Organisation, die sich damals „National Security League" nannte, ins Leben gerufen und finanziert, deren Zweck es ebenfalls gewesen war, das Land auf den Kriegseintritt vorzubereiten. Eine Untersuchungskommission des Repräsentantenhauses hatte später festgestellt, daß Morgan und sein Kreis diese Propagandaorganisation nur deshalb gegründet hatten, um die von ihm aufgelegten englischen, französischen und sonstigen Anleihen besser im Publikum unterzubringen. Diese Untersuchungskommission wollte sogar ein Gerichtsverfahren gegen das Haus Morgan wegen dieser National Security League einleiten, das indes durch die Macht Morgans niedergeschlagen werden konnte (zumal auch Stimson damals bereits an dieser Organisation beteiligt gewesen war).

Das Erstaunliche an den Vorgängen im Jahre 1940 war nun, daß immerhin das belastende Material aus all diesen Untersuchungskommissionen vorlag, durch das die Rolle des

Hauses Morgan während des Weltkrieges aufgedeckt worden war - insbesondere durch die Kommission unter dem Vorsitz des Senators Nye, daß aber dennoch das Volk in den Vereinigten Staaten einer unbekümmerten Wiederholung dieses widerwärtigen Spieles ausgeliefert war; ohne in der Lage zu sein, sich dagegen zu wehren. Eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten unter der Führung von Burton Wheeler, den wir bereits als den Gegenspieler Roosevelts [255] im Kampfe um den Obersten Gerichtshof kennengelernt haben, trat zwar der Kriegspropaganda mit großem Mut und erstaunlicher Unerschrockenheit entgegen. Ihnen gesellten sich Männer hinzu, wie der weltbekannte Ozeanflieger Lindbergh und der katholische Priester Coughlin, der zuerst in seinen Rundfunkansprachen - später wurde ihm von dem Privatkapital, das den Rundfunk beherrscht, diese Möglichkeit genommen - und dann in seiner Zeitschrift unablässig gegen die Kriegshetzer wetterte. Das Bündnis zwischen Roosevelt und der Hochfinanz, das mit der Gründung des White- Komitees auch öffentlich in Erscheinung trat, war indes ein übermächtiger Gegner für diese kleine Schar von Vertretern einer wirklich amerikanischen und dem Volksinteresse entsprechenden Außenpolitik.

Die Hochfinanz stellte nun unbeschränkte Geldmittel für die Kriegsagitation zur Verfügung, während die Regierung über alle staatlichen Zwangsmaßnahmen, einschließlich der Erpressung der Abgeordneten, verfügte, die sich aus der Beherrschung der Staats- und Parteimaschinen ergaben. Dennoch darf der Einfluß dieser amerikanischen Friedenspartei, die in Lindbergh einen Mann von ungewöhnlich moralischen Qualitäten an der Spitze hat, nicht unterschätzt werden. Die verschiedenen Abstimmungen, die in kurzen Abständen durch das „American Institute of Public Opinion" von Gallup vorgenommen wurden, zeigten, daß die überwältigende Mehrheit der Amerikaner nach wie vor die Beteiligung der USA. am Krieg scharf ablehnte. Die erste dieser Abstimmungen, die nach dem Ausbruch des Krieges in Europa vorgenommen wurde, ergab, daß 94 v. H. des amerikanischen Volkes gegen die Beteiligung am Kriege waren. Im Dezember 1939 erhöhte sich diese Ziffer sogar noch auf 96,5 v. H. Noch Ende Mai 1941 ergab sich; daß 79 v. H. aller Amerikaner gegen den Kriegseintritt waren, eine Ziffer, die auch im Juli, also nach dem Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion, gleichblieb und sich im Herbst 1941 auf 8o v. H. stabilisierte. Es ist hierbei anzumerken, daß die von Gallup angewandten Methoden der Kriegspartei von vornherein günstig sind, so daß diese Ergebnisse das wahre Bild noch nicht einmal getreu widerspiegeln. [256]

Die Zusammensetzung der Geldgeber des White-Komitees gibt , über die, Hintergründe der Kriegsagitation den besten Aufschluß. Wir müssen es uns versagen, hier auch nur annähernd vollständig all jene Finanzkreise aufzuführen, die sich am White-Komitee

beteiligten. Schon die wichtigsten Namen zeigen indes, wie die Profitinteressen des Finanzkapitals die Vereinigten Staaten nun systematisch in den Krieg hineinhetzen.

Thomas Lamont hat im April 1915 in Philadelphia in kleinem Kreise eine Rede gehalten, in der er offen aussprach, daß die Hochfinanz Interesse daran hätte, daß der europäische. Kriegs möglichst lange dauern sollte. Er begründete dies damit, daß durch einen länger dauernden Krieg die Vereinigten Staaten (worunter er etwas vereinfacht natürlich das Bankhaus Morgan verstand) aus einer Schuldner- in eine Gläubigernation verwandelt würden. Es war das die Zeit, in der das Haus Morgan die erste große französische Anleihe von 5oo Millionen Dollar vorbereitete, mit der im Oktober 1915 das große Anleihegeschäft in Gang kam.

Zu seiner völligen Ausnutzung müßte aber der Krieg so lange wie möglich dauern. Dieses Geständnis Lamonts - wir verdanken es Lundberg - ist höchst bedeutsam. –

Das Haus Morgan war übrigens während des Burenkrieges bereits den Engländern beigesprungen und hatte durch drei Anleihen von zusammen 143 Millionen Dollar im Jahre 1901 ein Fünftel der Kosten des Burenkrieges gedeckt. Nichts mag besser die Hohlheit aller humanitären Phrasen illustrieren, als daß Lamont später erklärt hat, „das Haus Morgan war nie einen Augenblick neutral, seitdem das kleine Belgien überrannt worden war. Trotzdem Wilson auf Unparteilichkeit sogar in Gedanken drängte, nahmen wir uns vor, alles zu tun, was in unserer Macht lag, um den Alliierten so rasch wie möglich zum Sieg zu verhelfen." (Man beachte übrigens die fast wörtliche Übereinstimmung dieser Äußerung Lamonts mit der Erklärung Roosevelts nach dem Kriegsausbruch am 3. September 1939.) Das Haus Morgan wurde jedenfalls kurz nach dem Ausbruch des Weltkrieges zum Einkaufsagenten [257] der englischen und französischen Regierungen ernannt. Edward Stettinius sen., der als Zentraleinkäufer für das Haus Morgan arbeitete, gab später an„ daß er für etwa 1,8 Milliarden Dollar Waren, Munition, Lebensmittel usw. im britischen Auftrage gekauft hatte. Sein Sohn bekleidet jetzt denselben Posten. Es gibt also in Amerika bereits „Erbhöfe des Kriegsgewinns".

Das Bankhaus Morgan hat nach den Feststellungen des Nye Untersuchungsausschusses von den insgesamt 2,1 Milliarden, die die Alliierten in Amerika ausgaben, fünf Sechstel umgesetzt. Daneben ging das eigentliche Anleihegeschäft. Bis zum Kriegseintritt Amerikas hatten die Alliierten für 2,5 Milliarden Dollar Anleihen erhalten, die fast völlig unter der Führung des Hauses Morgan untergebracht wurden. Wie groß die Profite eigentlich gewesen sind, die Morgan, Lamont, Morrow, Davison und die

anderen Morgan-Partner aus dem Weltkrieg gezogen haben, ist als Endsumme nicht bekannt: Für Morgan persönlich sind sie auf mindestens 100 Millionen beziffert worden, wobei der eigentliche „große Profit" nicht einmal durch die Anleihen und die direkten Verkäufe an die Alliierten gemacht wurde, sondern durch die ungeheuren Rüstungsgewinne der Riesengesellschaften, die praktisch vom Hause Morgan kontrolliert wurden. Die United States' Steel Corporation z. B., die vom Hause Morgan beherrscht wird, wies auf Grund der ihr durch Morgan zugeteilten Kriegsaufträge im Jahre 1916 einen Nettogewinn von 271 Millionen Dollar aus. Diese eine Gesellschaft zahlte zwischen 1915 und 1919 355 Millionen Dollar Dividende. Ähnlich verhält es sich mit einer großen Anzahl anderer vom Hause Morgan beherrschter Konzerne und Trusts. Die Kriegsanleihen im engeren Sinne brachten dem Hause Morgan einen Reingewinn von 30 Millionen Dollar. Diese Kreise also waren die eigentlichen Gewinner auf den Schlachtfeldern Europas im Weltkrieg. Der amerikanische Botschafter in London während des Weltkrieges, W. H. Page, hat im März 1917 an Wilson ein Telegramm gesandt - es wurde im Dezember 1934 durch den Nye- Ausschuß veröffentlicht - in dem dies in offenen Worten zum Ausdruck kam. Er kabelte an den Präsidenten:

„Ich bin sicher, daß der Druck der heraufkommenden Krise [Großbritannien stand aufgrund der Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe kurz vor dem militärischen Zusammenbruch/HM][258] nunmehr über die finanziellen Hilfsmöglichkeiten des Hauses Morgan für die britische und französische Regierung hinausgewachsen ist. Höchstwahrscheinlich ist der einzige Weg, unsere augenblickliche beherrschende Handelsposition aufrechtzuerhalten und eine Panik zu vermeiden, der, Deutschland den Krieg zu erklären. Wenn die Vereinigten Staaten den Krieg gegen Deutschland erklären, so könnte England und den Alliierten durch eine Anleihe die größte Hilfe gegeben werden (...) Wir können unseren Handel aufrechterhalten und ihn ausweiten, bis der Krieg zu Ende ist. Und nach dem Kriege würde Europa Nahrungsmittel und ungeheure Mengen von Material benötigen, um seine Friedensindustrien neu aufzubauen. Auf diese Weise würden wir den Profit eines ununterbrochenen und wahrscheinlich sich noch erweiternden Handels auf lange Jahre hinaus ernten.“

Dahin also hatte im Weltkrieg das Haus Morgan das amerikanische Volk geführt! Als nun Thomas Lamont, der im Weltkrieg bei Wilson schließlich zu zentralem Einfluß gelangt war, im Weißen Haus wieder auftrat und als bekannt wurde, daß er für das Committee to Defend America by Aiding the Allies den ersten großen Scheck beigesteuert hatte, mußte jedermann wissen, wohin der Kurs ging. Und dies um so mehr, als Lamont in der Zwischenzeit einen so übermächtigen Einfluß auf die gesamte amerikanische Presse

erlangt hatte, daß es ihm z. B. möglich war, das oben wiedergegebene Telegramm von Page an Wilson, das ganz kraß die Gründe zeigt, die die Vereinigten Staaten 1917 in den Krieg führten, fast in der gesamten amerikanischen Presse zu unterdrücken. Wie sagte doch Präsident Roosevelt so einleuchtend? „Die Vereinigten Staaten müssen vor allem für die Pressefreiheit einstehen und ein sicherer Zufluchtsort für die Wahrheit sein."

Nun, bereits 1934 wurde dem amerikanischen Volk dieses vielleicht wichtigste Dokument der Weltkriegsgeschichte durch einen Machtspruch aus dem Hause Morgan vorenthalten. Dafür sehen wir alsbald einflußreichste amerikanische Verleger, voran den Juden Sulzberger von der „New York Times" und Henry Luce, den Verleger von „Life", „Time" und „Fortune" im White Komitee als Geldgeber auftauchen. Die Hochfinanz hatte die [259] sogenannte Pressefreiheit schon längst abgeschafft und nur eine Freiheit der Beschimpfung anderer Länder übriggelassen. „Lamont ist buchstäblich überall in der amerikanischen Presse zu finden. Wo seine geheime Macht über den amerikanischen Journalismus beginnt und wo sie endet, könnte nur durch eine Regierungsuntersuchung festgestellt werden." Lundberg, der dies schreibt, berichtet zudem, daß sowohl bekannte Journalisten, wie Lippmann, Dorothy Tompson u. a., wie auch die Zeitschriften „Life", „Time" und „Fortune" finanziell von ihm abhängig seien.

Lamont selbst ist erst geraume Zeit nach der Gründung des White-Komitees - am 28. Januar 1941 - unverhüllt mit der Forderung hervorgetreten, die Vereinigten Staaten sollten in den Krieg eintreten. Es war dies die Zeit des Kampfes um das Leih- und Pachtgesetz, in dem er sich nun offen mit Roosevelt identifizierte: „Ich tue alles", sagte er damals, „was in meiner Kraft steht, um der gegenwärtigen Regierung zu helfen. Ich fordere die nationale Einheit in der Unterstützung des Präsidenten und seiner Pläne, England zu helfen. Wir Geschäftsleute sind die Todfeinde einer Befriedung, da eine Befriedung nichts anderes bedeuten würde, als die vollständige Aufgabe unserer Interessen."

Diese Solidaritätserklärung Lamonts mit dem Präsidenten war gleichzeitig das öffentliche Todesurteil über die angeblichen Bestrebungen des New Deal, den übermächtigen Einfluß der Hochfinanz in den Vereinigten Staaten zu brechen. Von etwa 1900 ab bis zur Periode Hoovers hatte das Bankhaus Morgan und die mit ihm verbündeten Kräfte die Vereinigten Staaten beherrscht. Nun war der Versuch Roosevelts, die Grundlagen für einen anderen Gesellschaftsaufbau in den Vereinigten Staaten zu legen, schon längst zur unwesentlichen Episode geworden. Er war vergessen

und mehr als dies, der Präsident war zur Marionette der Hochfinanz geworden, wie seine Vorgänger seit 1897 dies mehr oder minder ausgeprägt alle gewesen waren. Denn daran läßt die Finanzgeschichte der USA keinen Zweifel: Wenn Morgan oder Lamont einen Präsidenten lobten oder versprachen, mit ihm durch dick und dünn zu gehen, dann war der Präsident in der Tat ihr Mann.

[260] Dabei muß man sich daran erinnern, daß es nur wenige Jahre her war, seit die Roosevelt-Regierung in den ersten stürmischen Monaten nach ihrem Amtsantritt aufgedeckt hatte, daß weder das Bankhaus noch Morgan und Lamont persönlich zwischen 1929 und 1933 auch nur einen Cent Steuern bezahlt hatten, und zwar mit der Begründung, daß sie in diesen Jahren nichts verdient hätten!

Man muß sich daran erinnern, daß der Kongreß in der Hauptsache dadurch zur Neutralitätsgesetzgebung veranlaßt wurde, daß die düstere Rolle des Hauses Morgan im Weltkrieg durch den Nye-Ausschuß aufgedeckt worden war und es nun geschichtlich feststand, daß die Vereinigten Staaten niemals in den Krieg eingetreten wären, wenn die Anleihepolitik des Hauses Morgan nicht vorausgegangen wäre.

Verzweifelt versuchten einige Senatoren zusammen mit Lindbergh das amerikanische Volk daran zu mahnen, daß die 125 000 amerikanischen Jungen, die auf den Schlachtfeldern Flanderns und Frankreichs geblieben waren, ein Blutopfer für die Hochfinanz darstellten, die aus dem Weltkrieg ihre Millionengewinne geschöpft hatte. Der Propagandaapparat des White- Komitees. übertönte diese warnenden Stimmen. In jenen Monaten wurde man an eine merkwürdige Erscheinung erinnert, die die weißen Kolonialpioniere in den Prärien des amerikanischen Westens zu ihrem Schrecken kennengelernt hatten. Es kommt dort vor, daß sich plötzlich der großen Herden eine merkwürdige und unerklärbare Unruhe bemächtigt. Die Tiere drängen sich nervös zusammen, dann bricht die Herde mit donnerndem Hufschlag über alle Koppeln und Zäune und rast wie von einer wilden Angst befallen zu Hunderten, ja manchmal zu Tausenden über die weite, von den sengenden Strahlen der Sonne durchglühte Ebene, bis sie irgendwo auf einen Abgrund trifft, in den die Tiere dann brüllend und von einem dumpfen Schicksal getrieben hineinspringen. Die Farmer des Westens nennen diese rätselhafte Erscheinung „Stampede". Riesige Vermögen sind auf diese Weise oft innerhalb einer Stunde verloren worden. Die Massenpsychose, die nun in den Vereinigten Staaten einsetzte, mag wohl später als ein politisches Stampede erscheinen. Während aber draußen in den Prärien unerklärbare [261] Einflüsse des Klimas die Herde aufscheuchen, lassen sich auf dem politischen Felde die Ursachen nur zu genau ergründen. Die Verwandlung der Seele des Weißen Mannes auf amerikanischem

Boden durch die Einwirkungen von Klima und Natur dürfte allerdings viel größer sein, als dies dem oberflächlichen Blick erscheint, der nur die zivilisatorische Ähnlichkeit mit Europa zu sehen vermag. Jede Art von Propaganda in Amerika rechnet daher mit der besonderen Disposition zur Massenpsychose in diesem Kontinent. Die Liste der Geldgeber des „Committee to Defend America by Aiding the Allies" ist im Frühjahr 1941 veröffentlicht worden. Die Summen, die dabei als Beiträge zugegeben wurden, stimmten natürlich nicht. Immerhin war die Namenliste aufschlußreich genug. Neben Morgan und Lamont fanden sich noch einige andere Morgan-Partner sowie aus der Hochfinanz Felix M. und James F. Warburg, Frank Altschul, der Vertreter der großen jüdischen Pariser Bank Lazard Frères in New York, der als Ritter der Ehrenlegion eine hervorragende Rolle in der Verbindung zwischen den amerikanischen und französischen Logen gespielt hatte. ***Die Liste bestand etwa zur Hälfte aus jüdischen Namen.*** *Sie enthielt zum Beispiel zehn verschiedene Abarten von Levy (Levee, Levitt, Levisohn und andere). Namen wie Untermyer, Gottesman, Goldsmith, Goodman, Kahn, Marx, Israel Matz, Mossman, Samuel Schneiderson, Steinhardt, Strauß, Wertheim, Guggenheim, Goldwyn waren unter vielen anderen hierfür typisch. Die Hochfinanz war ferner durch Winthrop W. Aldrich, den Generaldirektor der Chase National Bank, einen der größten Finanzgewaltigen von Wall Street neben Morgan, vertreten. Die Rüstungsindustrie unter anderem durch die Mitglieder des* ***Bankhauses Lehman Brothers****.*

Die Interessen dieses Bankhauses geben noch einen besonders typischen Einblick in die Zusammenhänge von Kriegshetze und Rüstungsindustrie, die sich nun in den Vereinigten Staaten erneut zu entwickeln begannen. ***Das Bankhaus Lehman ist eine Macht für sich.*** *Bereits in den zwanziger Jahren wurde das Vermögen der gesamten Lehman-Familie als das sechzehntgrößte in den USA mit 130 Millionen Dollar angegeben. Durch Heirat eines Mitgliedes der Lehman-Familie ist sie zudem mit den Inhabern des [262] großen französischen Bankhauses Lazard Frères verbunden, das vor 1939 die Kriegspropaganda in Frankreich finanzierte, durch die das französische Volk ins Unglück gestürzt worden ist. Seit 1937 etwa begann sich nun das Bankhaus Lehman auf riesige Millionen-Investierungen in der amerikanischen Flugzeugindustrie zu spezialisieren. Die große Öffentlichkeit auch in New York hatte wohl keine Ahnung, daß die Kriegsreden des Governors Herbert Lehman in unmittelbarstem Zusammenhang mit den Flugzeugwerken standen, die gleichzeitig durch die Lehman-Bank in Kalifornien und den Südweststaaten finanziert wurden. Ähnlich verhält es sich mit dem Bankhaus Warburg, dessen Schecks ebenfalls dem White-Komitee zuflossen, und vielen anderen. So war der Zusammenhang zwischen der Kriegsagitation und der*

Hochfinanz ähnlich wie während des Weltkrieges vollkommen wiederhergestellt. Das Haus Morgan hatte zwar das Einkaufsmonopol von England diesmal nicht erhalten, weil man sich denn doch scheute, die Wiederholung so offen in Szene zu setzen. Immerhin hatte sich die Morgan- Bank 1940 entsprechend dem neuen amerikanischen Bankgesetz, das eine Scheidung zwischen Depositen- und Effektenbanken vorschreibt, in eine Trustkompanie umgewandelt, d. h. in eine Effektenbank, deren alleinige Besitzer John P. Morgan und Th. Lamont sind. Der Grund für diese Umwandlung war eine neue ungeheuere Finanztransaktion, die Millionengewinne versprach. Im Frühjahr 1941 beauftragte das britische Schatzamt Morgan & Co. fast monopolartig mit dem Verkauf der englischen Wertpapiere in den Vereinigten Staaten. Hierzu mußte aber die entsprechende Stimmung geschaffen werden. Dieses ungeheuere Geschäft bildete also den eigentlichen Hintergrund für das Interesse, das das Haus Morgan wieder an der „Erziehung" des amerikanischen Volkes zum Kriege nahm. Thomas Lamont, inzwischen schon 73 Jahre alt, wurde mit Recht erneut als die „mächtigste Persönlichkeit der westlichen Hemisphäre" angesprochen. Der englische König hatte ihn und Morgan, als er 1939 in New York geweilt hatte, mit seinem Besuch beehrt. Als dann im Herbst 1940 England zum täglichen Ziel der großen deutschen Luftangriffe wurde, stellte Morgan mit fürstlicher Geste [263] dem englischen Königspaar seinen Landsitz in den Midlands zur Verfügung, offenbar in der Annahme, daß dies ein sicherer Ort sei als Sandringham oder der Buckingham Palace. Sein Schloß in Aldenham trägt den bemerkenswerten Namen „Wall Hall". Diese Walhalla der Plutokratie, unter deren 22 Badezimmern sich Georg VI. nun das geeignete aussuchen darf, ist eine sinnige Apotheose für Wall Street ! (...)

Wir erwähnten, daß an der geheimen Sitzung im April 1940 im Büro von Coudert, auf der das White Committee gegründet wurde, auch die Präsidenten der Harvard- und der Columbia-Universitäten teilgenommen haben. In der Tat waren es gerade einige amerikanische Universitäten, die nun, in der geistigen Kriegshetze eine besondere Rolle zu spielen begannen. Für den Plan des Generalstabes der Kriegstreiber war dies von erheblicher Bedeutung, da die Äußerung eines Professors dem Volke immer als ein gewissermaßen objektives, wissenschaftliches Zeugnis erscheint, das gewiß nicht mit irgendwelchen Kapital und Profitinteressen in Zusammenhang gebracht wird. Dr. James Conant, der Präsident der Harvard-Universität, erklärt denn auch in einer durch das White- Komitee organisierten Rundfunkrede, „England müsse nicht nur Hilfe ‚short of war` gegeben werden, sondern diese Hilfe müsse durch unmittelbaren Beistand der amerikanischen Marine und Armee erweitert werden, wenn dies notwendig sei". Als einer der ersten setzte sich damit also der

Leiter einer der größten wissenschaftlichen Institutionen in den Vereinigten Staaten offen für den Kriegseintritt Amerikas ein. In den Zeitungen wurde dies nicht als politische Äußerung, sondern als das Ergebnis „wissenschaftlicher“ Überlegungen behandelt und entsprechend ausgewertet. Ganz ähnlich verhielt sich Nicholas M. Butler, der Präsident der Columbia-Universität, der uns als Verwalter des „Carnegie Endowment for International Peace" bereits als eine der mächtigsten Säulen des englischen Einflusses in den Vereinigten Staaten begegnet ist.

[264] ***Die Hintergründe dieser Rolle der wichtigsten amerikanischen Universitäten würde unverständlich bleiben, wüßte man nicht, daß sie sich in Wirklichkeit vollständig in Händen des Finanzkapitals befinden, das unter den Treuhändern der großen Universitäten die ausschlaggebende Rolle spielt. Die Hochfinanz sah in der Beeinflussung der Universitäten von jeher eines der wichtigsten Mittel, um die amerikanische öffentliche Meinung in dem wichtigen Sektor der Heranbildung der akademischen Jugend ganz in ihrem Sinne zu lenken.*** *Da die Universitäten im wesentlichen auf private Stiftungen angewiesen sind und entsprechend dem amerikanischen Mythos der Staat auch auf diesem Gebiete möglichst wenig öffentliche Gelder in die Hochburgen der amerikanischen Erziehung investiert, war es den Finanzmagnaten überaus einfach,. sich hier auf dem Umweg über große Geldzuwendungen, Stipendien, Erbauung von Universitätshäusern usw. einen schlechthin beherrschenden Einfluß zu sichern. Von den 33 Treuhändern, die z. B. das Vermögen der Harvard- Universität verwalten, sind nicht weniger als zwölf Mitglieder der Hochfinanz (Bankkapital), sechs kommen aus dem Großhandel, vier aus den großen Eisenbahngesellschaften usw. Prof. J. Davis hat ausgerechnet, daß in den 27 wichtigsten amerikanischen Universitäten unter insgesamt 659 Treuhändern sich nicht weniger als 254 Bankiers befinden, während der Rest durch das Großhandels-, Eisenbahn-, Elektrizitäts- und sonstige Kapital gestellt wird. So kommt es, daß in den vier wichtigsten Universitäten der Einfluß der verschiedenen Gruppen der Hochfinanz sich folgendermaßen verteilt: In der Harvard-Universität besitzt das Bankhaus Morgan den ausschlaggebenden Einfluß; Thomas Lamont war dort jahrelang der Präsident der Treuhänder. In der Yale-Universität teilen sich die Morgan- und die Rockefeller-Gruppen in die Vormachtstellung. In der Columbia- Universität ist die New York National City Bank, die ebenfalls zur Morgan- Gruppe gehört, maßgebend, während die Universität von Chicago durch die Rockefeller- Gruppe beherrscht wird.*

Die Folge dieser Machtstellung der Hochfinanz im amerikanischen Wissenschaftsleben ist eine unbemerkte Zensur der Professoren und hier insbesondere der

sozialwissenschaftlichen, soziologischen und juristischen Fakultäten. Kritiker der Auswüchse des Finanzkapitalismus wurden durch die Einflüsse der Hochfinanz stets nach kurzer Zeit unter irgendwelchen Vorwänden entfernt*, wie z. B. Thorstein Veblen, der bekannte Sozialwissenschaftler; dem die Chicago-Universität wegen einer angeblichen Liebesaffäre den Stuhl vor die Türe setzte. In Wirklichkeit war er der Rockefeller-Gruppe unangenehm aufgefallen. Bereits während des Weltkrieges waren infolgedessen die amerikanischen Universitäten Brutstätten der Hetzpropaganda gewesen, für die sich viele amerikanische Professoren, als sie später wieder nach Deutschland kamen, verlegen entschuldigten. Am schlimmsten aber hatte sich die Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden benommen. Butler saß im Ausschuß dieser Stiftung schon damals mit großen amerikanischen Waffenfabrikanten und an der Rüstungsindustrie interessierten Bankiers zusammen. Die Carnegie- Stiftung erklärte infolgedessen im April 1917: „Die aussichtsreichste Methode, um einen dauerhaften internationalen Frieden zu erreichen, ist, einen Krieg gegen Deutschland mit dem Ziel eines Endsieges der Demokratien zu führen." Ein Kritiker jener Periode schreibt:*

„Man hätte glauben müssen, daß die Carnegie-Stiftung durch die Einkünfte aus zehn Millionen Dollar die Unabhängigkeit ihrer Meinung verstärkt hätte, in Wirklichkeit hatte dies den gegenteiligen Effekt. Tatsächlich glaubte sie nicht ernstlich an ihre eigene Propaganda. Verbunden mit Big Business, wie sie war, identifizierte sich die Carnegie-Stiftung mit dem Erfolg der Alliierten. Die großen Gelder, die sie zur Verfügung hatte; machten sie nicht weniger, sondern mehr abhängig als die weniger reich bedachten Universitäten. Der Enthusiasmus der Treuhänder für den Krieg war so groß, daß sie im November 1917 ihre haßerfüllten Resolutionen gegen Deutschland noch einmal wiederholten."

Die Carnegie-Stiftung hat denn auch sofort dem White-Komitee größere Summen zur Verfügung gestellt, nachdem schon vorher der Generalsekretär von White, der Jude Clark Eichelberger, als Vorsitzender der „League of Nations Association" von Butler unterstützt worden war.

[266] Thomas Lamont selbst ist im übrigen als Präsident des Verwaltungsrates der „Carnegie Endowment" an dieser Entwicklung ebenso unmittelbar beteiligt wie Morgan, dessen Sohn Henry S. Morgan jetzt die ausschlaggebende Rolle im Verwaltungsrat der Harvard- Universität spielt.

Kaum war im Schaltwerk der Hochfinanz der Entschluß gefallen, die Kriegspolitik Roosevelts zu unterstützen und ein politisches Stampede im amerikanischen Volk durch eine planmäßige „Erziehung" vorzubereiten, als man nur auf die verschiedenen

Knöpfe zu drücken brauchte, um die entsprechenden kriegslüsternen Resolutionen der verschiedenen Universitäten zu erhalten. Ein ungeheurer Apparat setzte sich in Bewegung, der, vom White-Komitee geleitet, dem kleinen Kreis der Mitglieder der Hochfinanz zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zur Verfügung stand. Dahinter zeichneten sich in großen Linien bereits die Möglichkeiten für neue Kriegsgewinne ab, die, wie man hoffte, die Millionenprofite des Weltkrieges noch weit in den Schatten stellen würden. Roosevelt wäre es wohl kaum möglich gewesen, den beständig opponierenden Kongreß und das, wie aus den Gallup-Abstimmungen hervorgeht, den Frieden wünschende Volk auf die abschüssige Bahn seiner Kriegspolitik zu ziehen, wenn er nicht durch den Friedensschluß mit dem Finanzkapital wieder jene Mächte für sich gehabt hätte, die schon Wilson auf seinem Weg in den Krieg vorangegangen waren. Es ist ein sehr düsteres Bild der Weltgeschichte, das sich hier enthüllt. Hinter den moralischen Phrasen taucht die Fratze der Kriegsgewinne auf. Immer häufiger wird der Anspruch erhoben, daß Amerika der Welt ein neues Moralstatut des „allgemeinen Friedens" geben müsse, während gleichzeitig die Banken und die Kriegsindustrie sich daran machen, ihren Apparat in Gang zu setzen, mit dem sie die blutige Ernte der Schlachtfelder in schäbiges Gold umzusetzen hoffen.

Jener 29. April 1940, an dem die Prokonsuln der Hochfinanz den Beschluß faßten, die Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten zu finanzieren, ist ein Datum, das nicht übersehen werden darf, wenn man die moralischen Kräfte, die sich in diesem Krieg gegenüberstehen, gegeneinander abwägt. Präsident Conant von der [267] Harvard-Universität erklärte während des Kampfes um das Leih- und Pachtgesetz, es handle sich jetzt nicht um einen imperialistischen, sondern um einen religiösen Krieg! Unmittelbar vorher aber hatte sein Treuhänder und Geldgeber Lamont, den wir als den Neugründer des ausbeuterischen China-Konsortiums bereits 1920 im Fernen Osten tätig sahen, offen ausgesprochen: Japan müsse ein für allemal die Idee einer neuen Ordnung in Asien aufgeben. „Die einzig mögliche Antwort der Vereinigten Staaten auf die Drohung im Fernen Osten ist eine stetig wachsende Hilfe für Europa und eine zusätzliche Hilfe für China." Dies also waren. die „religiösen" Unterströmungen der sich in Amerika rasch entfaltenden Kriegspropaganda. Was niemand für möglich gehalten hatte, wurde wahr: der Zynismus, mit dem im Weltkrieg das amerikanische Volk auf die Schlachtfelder gejagt worden ist, konnte sogar noch übertroffen werden. Blickt man von diesem dunklen Hintergrunde aus auf den Krieg, den Deutschland und seine Verbündeten führen, so erscheint er allerdings in noch viel tieferem Sinn als ein ***Revolutionskrieg****.*

Soll also Park Avenue die Welt beherrschen? Und zu welchen Zielen? Für das Jahr 1927 hatte man ausgerechnet, daß die

viertausend Familien, die in Park Avenue lebten, zusammen ein Jahresbudget von 280 Millionen Dollar verbrauchten. Hiervon haben die viertausend Frauen und ihre Töchter allein 85 Millionen für ihre Kleider ausgegeben, d. h. 21.000 Dollar für jede Mutter und jeweils eine Tochter. Das Essen für diese viertausend Familien belief sich auf 32 Millionen Dollar, die jährlichen Anschaffungen an Juwelen auf 2o Millionen, an Autos auf 16 Millionen, an Privatjachten auf 7 Millionen und die Ausgaben schließlich für Blumen, „kleine Geschenke" und Süßigkeiten auf 10 Millionen Dollars. Dies also wäre die Kultur, für die es zu kämpfen gilt! Und für die sie alle sterben sollen, die Soldaten Chinas, .Indiens, Australiens und Englands, Südafrikas, Kanadas und Ägyptens. Nennen wir hier also die Dinge doch endlich beim richtigen Namen ! Sprechen wir aus, was der Sinn des Krieges für diese Schicht ist, die nach dem Bündnis zwischen Lamont und Roosevelt die Kriegspropaganda [268] zu finanzieren begann. Um welche - Freiheit handelt es sich eigentlich. Doch nur um die; daß der Park Avenue aus allen Ländern der Erde weiterhin Milliarden als Tribut zufließen - und wenn es sein muß - als Profit aus einem Krieg. Es handelt sich um die Freiheit zum Kriegsgewinn. (...)

Am 10. Mai 1940 begann die große Offensive des deutschen Westheeres gegen die Aufmarschstellung der Franzosen und Engländer in Holland, Belgien und Nordfrankreich. In Paris und London erklärte man, es sei zu begrüßen, daß der Sitzkrieg beendet sei. Roosevelt ließ in seinem Arbeitszimmer eine riesige Karte der Westfront aufstellen. Aus dem Kriegsministerium wurde ein General beordert, der sie ständig auf dem Laufenden halten sollte. Nicht zweimal wie bisher, sondern sechs- und achtmal telefonierte Roosevelt nun täglich mit Bullitt in Paris, der ihm die letzten Informationen, die er jeweils erlangen konnte, durchsagen mußte. Am 14. Mai hatte Holland kapituliert, und in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai gab Bullitt die Hiobsbotschaft durch, daß die berühmte Maginotlinie in einer Breite von 100 Kilometern südlich Maubeuge durchbrochen sei. Die Wirkung im Weißen Haus war geradezu unbeschreiblich. Wie ein Kartenhaus brachen alle Berechnungen über den voraussichtlichen Verlauf des europäischen Krieges von einer Nacht auf die andere zusammen. Berle, der Verfasser der außenpolitischen Reden des Präsidenten, und ***sein Lehrmeister Frankfurter****, Welles und Hull, sowie der Chef des Generalstabes General Marshall wurden eilends herbeigeholt. Der Präsident befand sich in einem Zustand schwer depressiver Hysterie. Es war erst ein Jahr vergangen, seit er den Senatoren angedeutet hatte, der Rhein sei die Grenze Amerikas. Was also sollte er nun sagen? In aller Eile wurde in jener Nacht eine Sonderbotschaft zurechtgezimmert, die der Präsident am nächsten Tage persönlich dem Kongreß vorlesen wollte. Roosevelt glaubte, die Stunde sei gekommen, zu der man dem amerikanischen Volk endlich*

vorgaukeln konnte, daß es von den Deutschen, die eben siegreich die [269] Maginotlinie durchstießen, bedroht sei. Da man keine Zeit hatte und ein zureichendes militärisches Gutachten nicht vorlag, rechnete Berle auf Grund eines Flugplanes der amerikanischen und europäischen Verkehrsfluggesellschaften einfach die Flugstunden aus, in denen das Gebiet der Vereinigten Staaten von verschiedenen vorgeschobenen Punkten des Atlantik aus zu erreichen ist. Auf diese primitive Weise entstand Roosevelts sogenannte Geographierede vor dem Kongreß am 16. Mai.

Er forderte 1182 Millionen Dollar für militärische Zwecke, „um jeder Blitzoffensive die Stirn bieten zu können". Er verlangte den Ausbau der amerikanischen Flugzeugindustrie bis zu einer Kapazität von 5o.ooo Flugzeugen jährlich. Und dies wurde mit den von Berle in einer halben Stunde zusammengeschriebenen Flugentfernungen einzelner Punkte im Atlantik begründet. „Von den Fjorden Grönlands sind es nur vier Stunden Flug bis Neufundland und nur sechs Stunden bis nach Neu-England. Von den Azoren sind es ebenso nur sechs Stunden bis nach Neu-England. Wenn die Bermudas in die Hand des Feindes fielen, benötigten moderne Bomber nur noch drei Stunden, um unsere Küsten zu erreichen. Von einem Stützpunkt auf den Antillen könnte Florida in 200 Minuten erreicht werden. Die an den Westküsten Afrikas gelegenen Inseln sind nur 1.500 Meilen von Brasilien entfernt. Moderne Flugzeuge, die von den Kap-Verdischen Inseln abfliegen, können in sieben Stunden in Brasilien sein. Brasilien ist nur vier Stunden Flug von Carracas in Venezuela entfernt und zweieinhalb Stunden von der Zone des Panamakanals. Die Panamakanalzone, ist nur zweieinviertel Stunden von Tampico in Mexiko entfernt und Tampico selbst nur zweieinviertel Stunden von St. Louis, Kansas-City und Omaha."

Also sprach der Präsident. Das amerikanische Volk war fassungslos. Auch der kleinste Lehrer an einem College in Omaha oder St. Louis konnte nicht begreifen, daß seine mehr als tausend Meilen vom Atlantik und fast einen halben Erdumfang von Europa entfernte Stadt nun plötzlich von einem „Blitzangriff" bedroht sein sollte. Schließlich wußte auch der blutigste militärische Laie, daß durch die Unmöglichkeit, eine Bodenorganisation in den von [270] Roosevelt erwähnten Gebieten zu errichten, von daher den Vereinigten Staaten niemals eine Gefahr drohen konnte. Die „Geographierede", dieses Produkt einer hysterischen Nacht, in der Bullitt halbstündlich mit Roosevelt telefoniert hatte, war an Dilettantismus nicht mehr zu überbieten. Aber der Kongreß beugte sich und bewilligte. Er hatte damals keine Ahnung, auf welche leichtfertige Weise die Argumente des Präsidenten zusammengescharrt worden waren. Hanson W. Baldwin, der ständige strategische Sachbearbeiter der „New York Times", derjenigen Zeitung also, die politisch den Unsinn der angeblichen Bedrohung

Amerikas im Sinne des Präsidenten am rücksichtslosesten vertritt, hat in seinem im Juni 1941 erschienenen Buche„ United We Stand" über diese ganze Methode der künstlichen Panikmache ein vernichtendes Urteil gefällt. Er schreibt:

„Der Autor kennt nicht einen einzigen verantwortlichen Offizier der Armee oder der Marine und ebensowenig einen Beamten, der glaubte, daß die Vereinigten Staaten auch in dem Falle, daß Deutschland den Krieg gewinnt, durch eine direkte Invasion bedroht seien. Man braucht nur die Schwierigkeiten zu erwägen: Keine etwa feindliche europäische oder asiatische Macht besitzt in der westlichen Hemisphäre territorialen Besitz oder Stützpunkte. Der Atlantik erstreckt sich über mindestens 3.000 Meilen. Zwischen 4.000 und 7.000 Meilen liegt der Pazifik zwischen dem amerikanischen Kontinent und Asien. Eine Invasionsarmee könnte dieses Land allein zu Schiff oder mit dem Flugzeug erreichen, da Armeen nicht zum Sieg schwimmen können. Keine einzige Macht außer England verfügt über eine Flotte, die gleich stark wie die unsrige ist. Keine zwei anderen Mächte bauen so viele Schlachtschiffe wie wir. Eine Schlachtflotte ist wesentlich schlagkräftiger in der Nähe ihrer eigenen Stützpunkte. Ihre Gefechtskraft nimmt ab, je weiter sie sich von ihren eigenen Stützpunkten entfernt und je näher sie an die feindlichen Basen heranrückt. Die Möglichkeiten für schlagkräftige Operationen liegen für die Schlachtflotten zwischen 1.500 und 3.000 Meilen."

„Es kommt hinzu, daß die Schlachtflotten nicht in erster Linie [271] darauf eingerichtet sind, Küstenbefestigungen anzugreifen. Sie sind keine Gefahr für einen Kontinent, sondern. dazu gebaut, um die Seeverbindungen zu kontrollieren. Unsere eigene Flotte ist voraussichtlich in der Lage, in ihren eigenen Gewässern die vereinigten Flotten von Deutschland, Italien und Japan abzuwehren, über die diese Mächte zur Zeit verfügen . . .

In der Luft ist die Frage noch schwieriger. Wie alle militärischen Beobachter wissen, war Oberst Lindbergh vollkommen im Recht, wenn er sagte, eine Invasion aus der Luft gegen die Vereinigten Staaten sei unmöglich. In seiner berühmten Geographierede gebrauchte Präsident Roosevelt die Luftwaffe offenbar nur als den großen bösen Wolf, um das Land zu erschrecken und die Notwendigkeit der Aufrüstung zu begründen. Seine Vergleiche sollten infolgedessen nicht allzu wörtlich genommen werden; seine Ziffern über die Flugentfernungen wurden falsch ausgelegt. Luftstreitkräfte haben bisher nicht bewiesen, daß sie in der Lage sind, ein Gebiet zu erobern. Die Luftwaffe ,ist eine furchtbare Vernichtungsmaschine, aber für sich allein könnte sie niemals ein Instrument des Sieges gegen Amerika sein."

„Ungefähr 90 v. H. der in der ganzen Welt zur Zeit verfügbaren Bomber haben einen Radius zwischen 300 und 900 Meilen. Für Massenflüge von Bombern liegt zur Zeit die Grenze bei 1.000 Meilen (500 Meilen hin, 500 zurück). Einige wenige Küstenpunkte am Atlantik könnten infolgedessen von Europa aus durch kühne Vorstöße erreicht werden, militärisch würde dies indes wenig bedeuten . . . Ebensowenig können Fallschirm- oder Luftlandetruppen mit Flugzeugen in solcher Menge transportiert werden, daß sie einen Kontinent erobern könnten. Große Flugzeuge wie unsere Clipper könnten vierzig Mann transportieren, aber es könnte sich hierbei nur um Selbstmordabteilungen handeln, die höchstens für Sabotage eingesetzt werden könnten."

Hanson W. Baldwin rechnet dann aus, daß der Transport einer Invasionsarmee nur mit bewaffneten Handelsdampfern möglich wäre und daß auch dies nach Lage der Dinge eine Gefahr für die Vereinigten Staaten nicht darstelle, und kommt dann zu dem Schluß:

„Der Einfluß der Entfernung und der Ozeane auf militärische [272] Operationen ist noch immer so bedeutend und unsere eigene Stärke im Verhältnis auch zu einer starken feindlichen Kombination so groß, daß die Schwierigkeiten einer direkten Invasion so gut wie unüberwindlich sind. Wenn man auch dies als unmöglich ansprechen darf, so liegt eine direkte Invasion der Vereinigten Staaten von Europa oder von Asien innerhalb der nächsten zehn 7 Jahre so nahe bei dem militärisch Unerreichbaren, wie überhaupt, nur etwas sein kann."

Abschließend erklärt Hanson Baldwin, daß eine Invasion nach den Vereinigten Staaten also unmöglich sei, wenn ein etwaiger Feind nicht über Stützpunkte in der Westlichen Hemisphäre selbst verfüge. Hierin stimmten, so betont er, alle militärischen Fachleute überein.

Dies also ist das Urteil eines der hervorragendsten strategischen Beobachter der Vereinigten Staaten aus dem Sommer 1941. Es könnte schwerlich überzeugender dargelegt werden, wie Roosevelt mit bewußt falschen und dilettantischen Argumenten versucht hat, dem amerikanischen Volk einen tödlichen Schrecken einzujagen und eine Massenhysterie zu erzeugen, wie er sie für seine eigenen Zwecke benötigte. Die Argumente der „Geographierede" kehrten seitdem in den verschiedensten Abwandlungen in allen Reden des Präsidenten wieder. Wir sahen, wie diese Argumente bereits 1937 in Chicago zum erstenmal auftauchten. Sie hatten weder mit Strategie noch mit Verteidigung der Vereinigten Staaten etwas zu tun. Sie waren vielmehr lediglich zu dem Zeitpunkt, zu dem sie zuerst ausgesprochen wurden, dazu bestimmt, Roosevelt die Möglichkeit zu geben, mit der seit Washington bestehenden

Tradition, ,daß kein Präsident länger als acht Jahre im Amt sein durfte, zu brechen. Roosevelt erstrebte die dritte Präsidentschaftsperiode. Diese aber war nur zu erreichen, wenn das Volk der Überzeugung war, daß es ernsthaft bedroht sei. Am 16. Mai hatte er, wie erwähnt, vom Kongreß 1,2 Milliarden für Aufrüstungszwecke verlangt. Am 31. Mai forderte er eine weitere Milliarde und am 10. Juli 1940 schließlich die Riesensumme von 4 Milliarden 848 Millionen Dollar. (...)

[273]

Mittlerweile vollzog sich in Europa schnell das Schicksal des ersten Opfers der vagen und niemals einlösbaren Hilfsversprechungen des Präsidenten Roosevelt. Bereits am 3. September 1938 hatte Bullitt in Bordeaux erklärt, die Vereinigten Staaten und Frankreich seien im Frieden wie im Krieg unauflöslich miteinander verbunden. Die Rolle Bullitts in den kritischen Monaten des Sommers 1939 haben wir bereits geschildert. Französische Politiker wie Reynaud sind ohne Zweifel beim Kriegsausbruch der Meinung gewesen, sie hätten die Macht der Vereinigten Staaten hinter sich. Dies war ihnen unzählige Male in unzweideutiger Form durch Bullitt mitgeteilt worden. Nun, da die Katastrophe eintrat, versuchte Bullitt bis zum letzten Augenblick diejenigen Kräfte in Frankreich, die noch an der Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes festhielten, zu stärken. Am 9. Juni 1940, als die deutschen Armeen nach der Flandernschlacht schon durch die sogenannte Weygandlinie hindurchbrachen, fuhr er mit einer kleinen Abordnung von französischen Politikern und dem Erzbischof von Paris nach Domrémy in Lothringen, dem Geburtsort der Jungfrau von Orleans, um dort ausgerechnet einen Altar einzuweihen. Derselbe Mann, der vordem die Verbindung zwischen den USA. und den Sowjets hergestellt und als erster USA-Botschafter nach Moskau gegangen war, legte nun am Denkmal der Jungfrau von Orleans im Namen des Präsidenten Roosevelt einen Strauß weißer Rosen nieder und erklärte, das französische Blut, das zur Zeit fließe, werde für die Werte von 2000 Jahren christlicher Zivilisation vergossen ! Er sprach von deutscher Grausamkeit und Bestialität und endete mit der Hoffnung auf einen französischen Sieg - dies war fünf Tage vor der Einnahme von Paris.

Als sich dann eine Woche später Reynaud verzweifelt mehrfach an Roosevelt wandte und um die Einlösung des Blankoschecks bat, waren es nichtssagende Redensarten, mit denen er aus Washington abgespeist wurde. Und wieder einige Wochen später, als bei Oran und dann bei Dakar die britische Flotte auf französische Schiffe schoß und Hunderte von französischen Matrosen ums Leben kamen, hatte man in Washington nur noch Hohn, Spott, Verachtung [274] und schließlich sogar offene Beschimpfungen für Frankreich übrig. Die weißen Rosen am Denkmal

von Domrémy waren längst verwelkt. Auch der Marschall Pétain gehörte nun offenbar zu den Führern der „barbarischen Völker". Bullitt war nach Amerika zurückgefahren und sprach in Philadelphia über dasselbe Frankreich, dessen Eintritt in den Krieg er mit allen Mitteln betrieben hatte, als einem morschen Gerüst, das niemals imstande gewesen sei, ernsthaft Widerstand zu leisten. Dies war das klägliche Ende einer Freundschaft, an die die Franzosen, geglaubt und auf die vertrauend sie ins Feld gezogen waren. Sie waren kaum besiegt, als die amerikanische Presse Ansprüche auf Dakar zu erheben begann. Der Dank aus Washington kam prompt (...)

Schon vom Frühjahr 1940 ab standen alle Schritte des Präsidenten im Zeichen der bevorstehenden Wahl. Es galt für ihn einerseits das amerikanische Volk dauernd im Gefühl des Schreckens, des Ausnahmezustandes, der unmittelbaren Bedrohung zu halten, das allein den Hintergrund für eine dritte Präsidentschaft abgeben konnte, andererseits aber mußte Roosevelt den Eindruck erwecken, als ob er entschlossen sei, eine aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege zu verhindern. Schritt für Schritt war die „Erziehungsarbeit" des amerikanischen Volkes zum Krieg durch Regierung und Finanzkapital durchgeführt worden. Nun aber bestand große Gefahr. Roosevelt wußte genau, daß die Mehrheit, über die er noch im amerikanischen Volke verfügte, aller Voraussicht nach knapp sein, ja, daß es vielleicht auf nur einige 100.000 Stimmen ankommen würde. Und er wußte auch genau, daß nach wie vor sich die überwältigende Mehrheit der Amerikaner trotz aller Schreckens- und Greuelpropaganda sehr wohl darüber klar war, daß die Vereinigten Staaten nicht bedroht waren, daß sie infolgedessen jede Kriegspolitik ablehnte. Nichts lag näher, als daß endlich die systematische Kriegstreiberei des Präsidenten im Wahlkampf von einem überzeugten Manne der Friedenspartei Punkt für Punkt vorgerechnet wurde. Die Senatoren Taft und Vandenberg, [275] die auf der Republikanischen Seite zu den Präsidentschaftskandidaten zählten, gehörten, wenn auch nicht sehr ausgeprägt, zu jenem Kreis amerikanischer Politiker, der die Kriegspolitik und Kriegshetze ablehnte. Auch der New-Yorker Staatsanwalt Dewey neigte eher dieser Richtung zu, ihm fehlte allerdings auf außenpolitischem Felde jede Erfahrung. Roosevelt hatte sich durch seine aggressive Außenpolitik unzählige Angriffsflächen selbst geschaffen. Die Niederlage Frankreichs und die schmähliche Behandlung, die er der Vichyregierung widerfahren ließ, kamen hinzu. Schon wies die Opposition auf die Mitschuld Roosevelts an der europäischen Katastrophe immer deutlicher hin.

Aus allen diesen Gründen machte daher der Präsident um die gleiche Zeit, da er auf so exaltierte Weise die gar nicht vorhandenen Bedrohungen Amerikas an die Wand malte, einen

verzweifelten Versuch: Er suchte zu erreichen, daß die Wahlen überhaupt abgesagt und daß er als „Notpräsident" von Demokraten und Republikanern gemeinsam nominiert würde. In der zweiten Junihälfte entließ er daher plötzlich seine bisherigen Marine- und Kriegsminister und holte sich den Verleger der „Chicago Daily News", Frank Knox, in das Marineamt und Stimson in das Kriegsministerium. Beide hatten in der Republikanischen Partei eine hervorragende Rolle gespielt. Knox war bei der Wahl von 1936 Republikanischer Kandidat für die Vizepräsidentschaft gewesen. Seine Zeitung, an der das jüdische Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. finanziell interessiert ist, war eines der einflußreichsten Republikanischen Organe. Stimsons Vergangenheit, seine Verbindung mit dem Hause Morgan und seine Neigung zu fortwährenden Interventionen in Asien und Europa haben wir ebenso wie seine enge Freundschaft mit Felix Frankfurter bereits geschildert.

Roosevelt hegte die Hoffnung, daß durch diese Ernennungen die Republikanische Partei bewogen würde, sich auf ihn als Einheitskandidaten zu einigen. Kurz bevor Harry Woodring, Stimsons Vorgänger im Kriegsministerium, ausgebootet wurde, hatte er in der Öffentlichkeit erklärt: „Es gibt eine verhältnismäßig kleine Clique von internationalen Finanzleuten, die wünschen, daß die Vereinigten Staaten den Krieg erklären und sich mit allem, was [276] wir besitzen, einschließlich unserer Männer, in den europäischen Wirrwarr stürzen sollen. Diese Leute lieben mich nicht, weil ich dagegen bin, daß unsere eigene Verteidigungskraft zu dem Zweck geschwächt wird, um 3000 Meilen von uns entfernt Hitler in den Arm zu fallen. Allenfalls aber werden diese Leute mich zwingen zurückzutreten." So war es denn auch gekommen. Mit der Ausbootung Woodrings wurde einer der letzten Widerstände in der näheren Umgebung. Roosevelts gegen die offene Kriegspolitik beseitigt.

Dieses Zeugnis von Roosevelts Kriegsminister, im Juni 1940 abgegeben, bewies jedenfalls, wie man selbst in diesen Kreisen die neue Allianz zwischen dem Präsidenten und der Hochfinanz beurteilte. Das taktische Ziel, das der Präsident mit der Ernennung von Stimson und Knox verfolgte, wurde jedoch nicht erreicht. Die Republikaner lehnten den Gedanken der Einheitskandidatur ab. Dies wurde nun der Anlaß für den vielleicht ungeheuerlichsten Wahlbetrug, den die an Zwischenfällen reiche Geschichte der USA. kennt. Nach dem Fehlschlag der Stimson-Knox-Ernennung brandete die Gefahr, die Außenpolitik des Präsidenten könnte in den Mittelpunkt des Wahlkampfes gestellt werden, immer bedrohlicher an das Weiße Haus heran. Mit allen Mitteln versuchte daher Roosevelt zu erreichen, daß als Republikanischer Gegenkandidat ein Mann aufgestellt wurde, der sich von vornherein festlegte, dem Volke die eigentlichen Absichten des Präsidenten,

den Eintritt in den Krieg, nicht zu enthüllen. Im anderen Falle war damals Roosevelts Niederlage, sicher, da er sofort Millionen von Frauenstimmen verloren hätte.

Hier nun trat die neue Allianz mit Wall-Street zum erstenmal auch innerpolitisch in Erscheinung. Thomas Lamont (Morgan) und der Jude Frank Altschul (Lazard Frères) fuhren heimlich nach Philadelphia zum Republikanischen Parteikonvent und leiteten ungesehen von einem verborgenen Hotelzimmer aus den Kampf um die Ernennung des Republikanischen Präsidentschaftskandidaten. Ihr Mann aber hieß Wendell Willkie, der Präsident der mächtigen Elektrizitätsgesellschaft Commonwealth & Southern.

Die von dem Hause Morgan finanziell abhängige große Zeitschrift „Fortune" hatte im Frühjahr für den im weiteren [276] Publikum bis dahin völlig unbekannten Willkie zum erstenmal die Trommel gerührt. Noch bei Beginn des Parteikonvents in Philadelphia schien er kaum irgendwelche Chancen zu besitzen. Für ihn sprach lediglich, daß er aus dem Mittelwesten stammte (Jahrgang 1892) und sich aus verhältnismäßig kleinen Anfängen emporgearbeitet hatte. Gegen ihn aber fiel stark ins Gewicht, daß er nicht nur selbst vielfacher Millionär ist, sondern daß er als Mitglied des Aufsichtsrates der First National Bank, die von der Morgan-Bank kontrolliert wird, zum engeren Umkreis von Wall Street Nr. 23 gehörte. Dazu kam, daß er ursprünglich der Demokratischen Partei angehörte und daß er, erst nach 1936 zu den Republikanern hinübergewechselt war. Wir haben ihn bereits als den heftigsten Gegner des TVA kennengelernt und jenes überaus seltsame Geschäft erwähnt, mit dem 1938 der Kampf zwischen Privatkapital und TVA durch Willkie entschieden worden ist. Daß Thomas Lamont es war, der seine Nominierung in Philadelphia schließlich durchsetzte, steht ohne Zweifel fest. Die Verbindungen waren. vielgestaltig. Nach der Wahl stellte sich z. B. heraus, daß Stimson, der von Beruf Rechtsanwalt ist, durch die ihm gehörende Rechtsanwaltsfirma Putnam & Roberts ständig durch riesige Finanztransaktionen mit Willkies Gesellschaft Commonwealth & Southern verbunden war. Robert McCormick, der Besitzer der mächtigen „Chicago Tribune", die Willkies Kandidatur uneingeschränkt unterstützt hatte, schrieb unmittelbar nach der Wahl:

„Willkie mag nicht imstande oder vielleicht auch nicht willens sein, seine durch, und durch ehrlose Rolle zu erklären, die er während des Wahlkampfes gespielt. hat. Das Land hat indes ein Recht darauf, hierüber etwas zu erfahren. Wer organisierte das Netzwerk der Konspiration während des Konvents in Philadelphia? Es war ein unglaublicher Betrug."

Und Philipp LaFollette sprach von einem „von vornherein verabredeten Kampf, in dem der Präsident und Willkie beide ihre Friedensliebe ausdrückten, während sie in Wirklichkeit gemeinsam auf der Straße gehen wollten, die zum Krieg führt, wenn einmal die Wahl vorbei sein würde“.

So ereignete sich denn das seltsame Schauspiel eines Wahlkampfes, in dem Roosevelts Gegner dasjenige Gebiet sorgfältig [278] aussparte, auf dem allein er einen entscheidenden Erfolg hätte erringen können, nämlich die Außenpolitik. Die Hochfinanz hinter dem William-Allen-White-Komitee hatte dies mit Aufbietung aller ihr zur Verfügung stehenden Macht- und Geldmittel erreicht, während Roosevelt dafür die bindende Zusage gegeben hatte, daß er künftig Angriffe aus seinen eigenen Reihen gegen Wall-Street nicht mehr zulassen werde. Tatsächlich sind sie von diesem Zeitpunkt ab auch vollständig unterblieben. Millionen von Stimmen, die Willkie bei der Wahl erhielt, wurden ihm gegeben, weil die Wähler damit ihren Protest gegen die Außenpolitik Roosevelts ausdrücken wollten. Sie ahnten nicht, daß sie schon vor dem Wahltag in jedem Falle betrogen waren. Die Rolle, die Willkie dann nach dem November 1940 spielen sollte, seine Reise als Agent des Präsidenten nach London, und die führende Stellung, die er alsbald im Kreise der Kriegspartei einnahm, zeugten im übrigen dafür, daß die Konspiration zwischen Roosevelt und der Hochfinanz bis in alle Einzelheiten vorbereitet gewesen ist. Der Ausgang des Wahlkampfes ergab eine ziemlich geringe Mehrheit für Roosevelt. Der Präsident erhielt 27,2 Millionen, Willkie 22,3 Millionen Stimmen (...)

Der Wahlkampf war aber auch in anderer Hinsicht ein Betrug von ungewöhnlichem Ausmaß. In den letzten Tagen vor der Wahl trat der Präsident mit einer Reihe von Reden vor das Volk, die alle darin gipfelten, daß er für Amerika den Frieden erhalten wolle. Diese Äußerungen sind so wichtig, daß wir sie hier im Wortlaut anführen wollen. Roosevelt erklärte am 30. Oktober 1940 in Boston: „Wir bewaffnen uns nicht zu dem Zweck eines Kampfes oder einer Intervention in einen fremden Streit. Ich wiederhole nochmals, wir stehen zu dem Programm unserer Partei, wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen, noch werden wir unsere Armee oder unsere Marine zum Kampf in fremde Länder außerhalb Amerikas senden, es sei denn im Falle eines Angriffs. Da ich zu euch Vätern und Müttern rede, gebe ich nochmals diese Versicherung. [279] Ich habe dies schon öfters gesagt, aber ich wiederhole: Unsere Jungens werden nicht in einen fremden Krieg geschickt werden."

Genau sechs Monate später drang Roosevelt indes nach Grönland vor, und dreiviertel Jahr später wurde Island, das doch zweifellos zu den „fremden Ländern außerhalb Amerikas" gehört, von diesen

selben „amerikanischen Jungens" auf Befehl des Präsidenten besetzt.

Am 28. Oktober 1940 erklärte Roosevelt in New York:

„Die Regierung hat es unternommen, alle die Zufälle auszuschalten, die in der Vergangenheit zum Krieg geführt haben. Wir haben es klar gesagt, daß Schiffe unter amerikanischer Flagge nicht Munition in kriegführende Länder bringen können, und daß sie sich außerhalb der Kriegszone halten müssen."

Schon im April 1941, zu dem Zeitpunkt also, an dem Libyen von General Rommel bereits wieder erobert wurde, erließ Roosevelt eine Verordnung, daß das Rote Meer nicht zur Kriegszone rechne und daß infolgedessen dorthin amerikanische Transportschiffe mit Kriegsmaterial fahren dürfen. Das Rote Meer befand sich aber zu dieser Zeit ständig unter der Einwirkung der deutschen Luftwaffe. Und im Sommer und Herbst 1941 gab Roosevelt den Befehl, daß amerikanische Schiffe unmittelbar in die Kriegszone um England fahren sollten. Dies also war der Sinn der Versprechungen des Präsidenten vor der Wahl, die am 3. November 1940, in einer Rede in Brooklyn mit folgendem Satze abgeschlossen wurde:

„Ich kämpfe, um dieser Nation den Wohlstand und den Frieden zu erhalten. Ich kämpfe, um unser Volk aus dem Kriege herauszuhalten und um fremde Regierungsauffassungen den USA fernzuhalten.“

Längst vor der Wahl schon war in Amerika selbst immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Wilson 1916 seinen Wahlkampf ebenfalls mit dem Versprechen der Erhaltung des Friedens geführt hatte. Längst vor dem war es allen Einsichtigen klar, daß der Präsident nun offen dem Kriege zustrebte. Der gewaltige Propagandaapparat, mit dem Regierung und Hochfinanz während der Wahlmonate das ganze Land erfüllten, und der Wahlbetrug, der bei der Aufstellung Wendell Willkies von vornherein in Szene gesetzt [280] worden war, hatten indes genügt, um das amerikanische Volk völlig mit Blindheit zu schlagen. Was hätte es im übrigen auch tun sollen, nachdem der eine Kandidat ebenso wie der andere im geheimen Einverständnis miteinander von Frieden .sprach und Krieg meinte? Das Volk hatte in Wirklichkeit gar keine Wahl. Diesmal aber sollte sich die Fiktion der Demokratie nicht nur verhältnismäßig harmlos dadurch rächen, daß irgendeine Partei an der Futterkrippe blieb. Diesmal ging es um grausamere und furchtbarere Dinge. Als das amerikanische Volk im November 1940 zur Wahlurne schritt und damit glaubte, entsprechend der demokratischen Überlieferung, sein Schicksal selbst zu gestalten, ***war es das willenlose Werkzeug jener unsichtbaren kleinen Gruppe im Hintergrunde, die den Wahlkampf und in***

gewissem Sinne auch den Wahlausgang längst vorher festgelegt hatte *(...)*

Im 8. Abschnitt des 1. Artikels der Verfassung der Vereinigten Staaten ist vorgesehen, daß der Kongreß allein das Recht besitzt, Krieg zu erklären. Im 2. Abschnitt des Artikels 2 wird dem Präsidenten indes die Befugnis des Oberbefehls über die Armee und die Flotte der Vereinigten Staaten zuerkannt. Der Präsident kann also selbst den Kriegszustand nicht erklären, er kann aber als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, wenn er will, eine Lage schaffen, die den Krieg unvermeidlich macht. Dies geschah im April 1846. Seit Jahren bestanden zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko Streitigkeiten um die Grenze von Texas und Neumexiko.

Der Kongreß wollte keinen Krieg, Präsident Polk aber wollte ihn. Er entsandte infolgedessen den General Taylor mit einer Armee an die mexikanische Grenze und ließ gegenüber der mexikanischen Stadt Matamoros Schießübungen abhalten und eine Blockade einrichten, durch die die mexikanischen Truppen jenseits des Rio Grande von der Nahrungsmittelzufuhr abgesperrt wurden. Die Mexikaner versuchten alles, um den bewaffneten Konflikt zu vermeiden. Schließlich aber gingen sie mit einer kleinen Abteilung gegen die ungerechtfertigte Blockade der nordamerikanischen [281] Armee vor. Polk erklärte hierauf in einer Botschaft an den Kongreß: „Der Krieg ist ungeachtet unserer Anstrengungen, ihn zu vermeiden, durch einen Angriffsakt von Mexiko ausgebrochen". Dem Kongreß blieb nichts anderes übrig, als sich der von Polk geschaffenen Lage zu beugen und auch formell den Krieg zu erklären. Bei der Abstimmung erhob sich zwar ein Abgeordneter aus dem Mittelwesten und erklärte, dieser Krieg sei „unheilig, ungerechtfertigt und verdammungswürdig", aber dies half nichts mehr. Durch seine Befugnisse als Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte der Präsident gegen den Willen fast des gesamten Landes den Ausbruch des Krieges erzwungen.

Man braucht nur statt Polk Franklin Roosevelt einzusetzen und man hat das Bild, das sich ab Mai 1940 entrollte. Bis dahin war der Präsident nur daran interessiert gewesen, daß andere Länder Krieg führten und er infolgedessen den „Notstand" erklären könnte. Von nun ab wollte er sich selbst unter allen Umständen an diesem Kriege beteiligen. Er glich nun einem Mann, der gegen alle Widerstände ein schweres Faß auf den Kamm eines Hügels in der sicheren Hoffnung hinaufwälzt, daß es, oben angelangt, auf der anderen Seite von selbst herabrollen werde. Die Methoden, mit denen Roosevelt die Vereinigten Staaten Schritt für Schritt überlegt und planmäßig in den Krieg hineintreibt, der die amerikanischen Interessen nicht berührt und an dem sich das amerikanische Volk nicht beteiligen wollte, zeugen gewiß von

taktischem Geschick. Dies ist allerdings für die schlechteste Sache angewandt worden, die es in der Welt gibt: für die minuziöse Vorbereitung eines unprovozierten Angriffskrieges. Eine Übersicht der Etappen, in denen Roosevelt seinen vorgefaßten Plan abrollen ließ, ergibt von Mai 1940 bis Ende 1941 folgende Phasen:

1. Die machtmäßigen Grundlagen für eine aggressive Außenpolitik waren im Frühjahr 1940 noch nicht vorhanden. Roosevelt setzte infolgedessen gegen alle Widerstände die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch, obwohl die Opposition mit Recht hervorhob, daß eine große amerikanische Armee überhaupt nur einen Sinn haben könne, wenn sie als Expeditionsarmee gedacht sei. Während in allen anderen Ländern der Welt die allgemeine [282] Wehrpflicht in der Tat eine Verteidigungsmaßnahme ist, konnte sie angesichts der Unangreifbarkeit der USA nur als Vorbereitung zum Angriff aufgefaßt werden. Das Gesetz wurde vom Präsidenten nach dreimonatigem Kampf mit dem Kongreß am 16.September 1940 unterzeichnet. Gleichzeitig war auch die Flottenrüstung, deren Ursprünge bereits in das Jahr 1938 reichen, in einem aggressiven Sinne erweitert worden. Der Beschluß, eine Zweiozeanflotte bis 1946/47 zu erbauen, umfaßte vor allem den Bau schwerer Schlachtschiffe, die nur in einer ausgesprochenen Angriffsflotte sinngemäße Verwendung finden können.

2. Am 2.September 1940 wurden durch einen Notenwechsel zwischen dem britischen Botschafter Lord Lothian und Staatssekretär Hull 50 ältere Zerstörer an England abgetreten. Dafür erklärte sich Großbritannien bereit, den Vereinigten Staaten auf 99 Jahre militärische Stützpunkte auf Neufundland, den Bermudainseln, den Bahamainseln, Jamaika, Santa Lucia, Trinidad, Antigua und Britisch- Guayana „umsonst und ohne Vorbehalt" zu verpachten. Die Übertragung der Zerstörer bedeutete den ersten offenen Bruch des geltenden Völkerrechts, nach dem die Übertragung von Kriegsmaterial aus dem Besitz der Wehrmacht eines neutralen Landes an ein kriegführendes Land als unneutraler Akt gilt.

3. Am 10.Januar 1941 wurde durch die amerikanische Regierung im Kongreß das Leih- und Pachtgesetz (Lend- and Lease Bill) eingebracht, auf Grund dessen sich künftig die Englandhilfe entwickeln sollte. Das Gesetz forderte Vollmachten für den Präsidenten, „jedes für die USA. wichtige Rüstungsmaterial herstellen zu lassen, es an die Regierungen, die für die Verteidigung der USA wichtig sind, zu verkaufen, zu übertragen, auszutauschen, zu verleihen, zu verpachten oder irgendwie abzutreten. Jedes Rüstungsmaterial zu reparieren oder instand zu setzen, den in Frage kommenden Regierungen Informationen über Rüstungsmaterial zu geben und die Ausfuhr solchen Rüstungsmaterials freizustellen".

Das Leih- und Pachtgesetz widersprach ebenso wie vorher die Übertragung der Zerstörer der Haager Friedenskonvention, der alleinigen Grundlage des geltenden Völkerrechts. Einer der [283] hervorragendsten Völkerrechtslehrer der Vereinigten Staaten, H. W. Briggs, der Mitherausgeber des „American Journal of International Law" hatte im Oktoberheft 1940 dieser Zeitschrift geschrieben: „Die Zerstörer sind nun übertragen. Aber niemand möge sagen, daß das rechtmäßig geschehen sei. Die Auslieferung dieser Schiffe durch die Regierung der Vereinigten Staaten an eine kriegführende Macht ist eine Verletzung unserer Neutralität, eine Verletzung unseres nationalen Rechts und eine Verletzung des Völkerrechts."

Diese Worte gelten sinngemäß erst recht für das Leih- und Pachtgesetz. Die Cash-Klausel, durch die bis dahin fremde Regierungen gezwungen waren, Rüstungslieferungen in bar zu bezahlen, wurde nun außer Kraft gesetzt. Von der Kriegspartei wurde nach der Unterzeichnung des Gesetzes - sie erfolgte am 11. März 1941 - triumphierend erklärt, die Vereinigten Staaten seien nun das Kriegsarsenal Englands. Sie bezeichnete das Leih- und Pachtgesetz als den Wendepunkt der amerikanischen Außenpolitik von der Isolierung zum offenen Interventionismus. Gleichzeitig hatte der Präsident diktatorische Vollmachten erhalten und damit den Senat," bisher das wichtigste Regierungsinstrument der USA., in jene Lage versetzt, die an die Rolle des Senats der spätrömischen Zeit erinnert. Der Opposition gelang es lediglich durchzusetzen, daß ausdrücklich in dem Gesetz festgestellt wurde, daß wie vor die amerikanische Marine nicht zum Konvoi für amerikanische Handelsfahrzeuge berechtigt sei und daß die Handelsschiffe entsprechend dem Neutralitätsgesetz nicht in die Kriegszone fahren dürften. Dies aber störte Roosevelt in keiner Weise. Nachdem ihm die Durchbruchsschlacht gegen die Friedensmehrheit im amerikanischen Volke mit dem Leih- und Pachtgesetz gelungen war, kam es für ihn lediglich darauf an, seine Vollmachten als Oberster Befehlshaber gegen den erklärten Volkswillen auszunutzen.

4. Im März und April 1941 wiederholten Roosevelt und Hull das zynische Spiel der Aufhetzung eines europäischen Staates, das sie bereits einmal mit Frankreich mit Erfolg durchgeführt hatten. Auf das Betreiben Roosevelts hin schloß sich Jugoslawien einer der [284] Achse feindlichen Konstellation an, was zu seinem Untergang führen mußte.

5. Im April 1941 beginnt dann die neue Phase, in der der Präsident Maßnahmen trifft, die geeignet sind, Zwischenfälle und Zusammenstöße hervorzurufen und die nur dem einen Zweck dienen, Vorwände zu schaffen, um die Vereinigten Staaten nun aktiv nach dem Muster des Präsidenten Polk in den Krieg zu

verwickeln. Dieses frivole Spiel beginnt am 7. April mit einer Note Hulls an den dänischen Gesandten in Washington von Kauffmann, in der die Einrichtung von militärischen Stützpunkten der USA. auf Grönland gefordert wird, da dieses innerhalb der westlichen Hemisphäre liege. Kauffmann stimmt dem ohne Rechtsgrundlage am 9. April zu, obwohl die dänische Regierung sofort erklärte, daß sie das .Abkommen als ungültig und rechtswidrig ansehe.

Am 11. April erklärt Roosevelt, das Rote Meer gelte nicht mehr als Kriegszone und könne von Schiffen der Vereinigten Staaten befahren werden, obwohl das Rote Meer beständig im Bereich deutscher Flugzeuge liegt. Hier wird also zum erstenmal räumlich, eigens zu dem Zweck, um Zwischenfalle zu schaffen, in die Kriegszone vorgestoßen.

Am 24. April wird in Washington offiziell mitgeteilt, daß die Patrouillenfahrten der amerikanischen Kriegsschiffe und die Flüge der amerikanischen Luftwaffe über die 3oo-Meilen-Zone im Atlantik auf mindestens 1.000 Meilen nach Osten ausgedehnt werden. Es wird hierbei kein Zweifel gelassen, daß diese Patrouillenfahrten dazu dienen, etwaige deutsche Kriegsschiffe, die von der amerikanischen Marine und Luftwaffe in diesem Gebiet angetroffen werden, der englischen Flotte zu signalisieren. Während der Kongreß zu diesem Zeitpunkt ein offenes Bündnis mit England aller Voraussicht nach noch immer abgelehnt hätte, benutzt der Präsident seine Vollmachten als Oberster Befehlshaber, um das militärische Zusammenwirken der amerikanischen Wehrmacht mit der britischen von sich aus in Gang zu setzen. Die Ausdehnung dieser sogenannten Patrouillentätigkeit ist völkerrechtlich bereits nicht mehr nur ein unneutraler Akt, sondern der unverschleierte Auftakt eines offenen Angriffs. [285]

6. Am 4. Mai 1941, erklärt Roosevelt, „die USA. seien bereit, für die Erhaltung der Demokratie in der ganzen Welt zu kämpfen". Am 27. Mai proklamiert er den unbegrenzten nationalen Notstand und erklärt, „die Vereinigten Staaten würden sich jedem deutschen Versuch, die Meere zu beherrschen, widersetzen und Großbritannien jede nur mögliche Hilfe gewähren".

Am 28. Mai weist Roosevelt ausdrücklich darauf hin, daß er den Patrouillendienst in die Gebiete ausgedehnt habe, in denen Deutschland Handelskrieg führe. Entsprechend seiner Taktik „Schritt für Schritt" erklärt er aber, es sei nicht beabsichtigt, die Neutralitätsgesetzgebung abzuschaffen.

Am 29. Mai schließlich wird endgültig ein Gesetz angenommen, durch das praktisch die Schiffe sämtlicher europäischer Staaten in nordamerikanischen Häfen beschlagnahmt werden.

Erst ab Ende Mai kommt also Roosevelt offiziell auf das Schlagwort der „Freiheit der Meere“ zurück. Die Neutralitätsgesetzgebung des Kongresses war gerade zu dem Zwecke erlassen, um die im Weltkrieg aus dem Begriff der „Freiheit der Meere" entstandenen Schwierigkeiten endgültig auszuschalten und von vornherein eine Verwicklung der amerikanischen Handels- und Kriegsschiffsfahrt in einen Konflikt auf dem Atlantik durch entsprechend scharfe Bestimmungen unmöglich zu machen. Dieser erklärte Wille des Volkes wird nun durch Roosevelt eigenmächtig außer Kraft gesetzt.

7. Am 5. Juni erklärt Hull, die deutsch-französische Zusammenarbeit liefe den Interessen der Vereinigten Staaten zuwider, und am 8. Juni, die französische Insel Martinique und Guadeloupe ständen unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten. Dies entspricht den bereits in Roosevelts Rede vom 27. Mai ausgesprochenen Drohungen gegen Portugal. Der Präsident hatte unzweideutig seine Absicht eines Angriffes auf die Azoren angekündigt, was zu einem scharfen Protest der portugiesischen Regierung in Washington geführt hatte.

Am 14. und 15. Juni 1941 werden, nachdem die Guthaben aller anderen europäischen Staaten bereits eingefroren sind, auch die deutschen und italienischen Guthaben in den Vereinigten Staaten [285] beschlagnahmt und das Deutsche Reich aufgefordert, seine Konsulate sowie die Deutsche Informationsbibliothek in New York bis zum 10. Juli, zuschließen. Hierfür wird keinerlei zureichende Begründung gegeben. Deutschland und Italien treffen die entsprechenden Gegenmaßnahmen.

Bereits am 30. Juni erklärt dann Marineminister Knox, ‚die USA müßten ihre Flotte einsetzen, die Stunde des Losschlagens sei gekommen.’ Trotz aller dieser sich vom unneutralen und unfreundlichen Akt zu offenen Angriffshandlungen steigernden Maßnahmen der USA. bewahren indes Deutschland und Italien ihre friedliche Haltung und geben deutlich zu erkennen, daß sie dem Plan des Präsidenten, der die Achsenmächte systematisch zu provozieren versucht, nicht in die Hände arbeiten werden.

8. Infolgedessen geht Roosevelt am 7. Juli 1941 wieder einen Schritt weiter und läßt Island durch USA-Truppen besetzen. Die Insel liegt inmitten der offiziell bekanntgegebenen deutschen Seekriegszone und ist nur 965 Kilometer von den deutschen Stützpunkten in Norwegen entfernt. Roosevelt weist gleichzeitig die Flotte an, ‚alles Notwendige zu tun, um die Sicherheit des Verbindungsweges zwischen Island und USA., zu garantieren’. Mit anderen Worten: Roosevelt gibt den Befehl an die amerikanische Flotte, auf deutsche Kriegsschiffe, die in den Gewässern von Island angetroffen werden, zu schießen. Entsprechend der Verschleierungstaktik gegenüber dem amerikanischen Volk wird

dies allerdings nicht ausdrücklich, sondern nur indirekt mitgeteilt. Kurz darauf wird bekannt, daß auf Island ebenso wie bereits in Nordirland große amerikanische Flugstützpunkte eingerichtet werden, von denen ununterbrochen Aufklärungsflüge gestartet werden sollen.

9. Am 18. Juli I941 gibt die USA-Regierung eine Schwarze Liste von 1. 800 Personen und Handelshäusern Südamerikas heraus, die mit den Achsenmächten Handel treiben, und verfügt den Boykott gegen sie und die Einfrierung ihrer Guthaben in USA. Gleichzeitig wird gegen Japan der vollkommene Boykott erklärt und der japanisch amerikanische Handel praktisch unterbunden, da jeder einzelne Kauf von der Erteilung einer Lizenz abhängig gemacht wird.

10. Im August 1941 findet das Atlantiktreffen zwischen Churchill [287] und Roosevelt statt, durch das die Vereinigten Staaten endgültig auf ein Bündnis mit England festgelegt werden.

11. Als im September 1941 trotz aller im Atlantik und im Roten Meer sorgfältig vorbereiteten Maßnahmen noch immer kein Zwischenfall zwischen der amerikanischen und deutschen Marine eingetreten ist, wird am 5. September ein solcher Zwischenfall mit dem amerikanischen Zerstörer „Greer" und einem deutschen U-Boot künstlich konstruiert. Am 11. September teilt Roosevelt daraufhin mit, daß er nun an die amerikanische Flotte ‚innerhalb einer amerikanischen Sicherheitszone Befehl zum Schießen auf deutsche Kriegsschiffe gegeben habe’. Am darauffolgenden Tag lehnt Hull eine nähere Erklärung über den Umfang dieser sogenannten Sicherheitszone schon mit der Absicht ab, Verwicklungen unter allen Umständen eintreten zu lassen. Die amerikanische Presse erklärt, diese Sicherheitszone reiche bis nach Irland und England einerseits, bis nach Suez und Burma andererseits. Unmittelbar darauf erklären Roosevelt, Hull und Knox, das Neutralitätsgesetz müsse aufgehoben werden.

12. Mitte Oktober ereignet sich ein weiterer Zwischenfall mit dem USA- Zerstörer „Kearney" im Atlantik. Obwohl der Bericht der amerikanischen Admiralität zugibt, daß dieser Zerstörer zuerst mit Wasserbomben gemeinsam mit britischen Seestreitkräften Jagd auf ein deutsches U-Boot gemacht habe, und dann hierbei torpediert wurde, hält Roosevelt in einer Rede am 28. Oktober an der falschen Behauptung fest, ‚Kearney’ sei angegriffen worden: In der gleichen Rede behauptet er, er sei im Besitz einer amtlichen deutschen Karte, in der eine Neuaufteilung Südamerikas nach deutschen Wünschen eingetragen sei. Auf Befragen weigert er sich jedoch am darauffolgenden Tage, diese Karte vorzuzeigen. Die Reichsregierung antwortet hierauf mit einer Zirkularnote an alle neutralen Regierungen, in der festgestellt wird, daß es sich bei

dieser angeblichen Südamerika- Karte um eine Fälschung handelte. Roosevelt ist nicht in der Lage, das Gegenteil zu beweisen.

13. Am 10. Oktober bringt der Präsident im Kongreß ein Abänderungsgesetz ein, durch das das Neutralitätsgesetz praktisch aufgehoben werden soll. Die Klauseln, die die Bewaffnung [288] amerikanischer Handelsschiffe und das Befahren der Kriegszone verbieten, sollen gestrichen werden. Dieser Abänderungsvorschlag wird vom Senat mit 5o gegen 37 Stimmen, vom Repräsentantenhaus mit 212 gegen 194 Stimmen - also nur mit 18 Stimmen Mehrheit - angenommen und von Roosevelt am 17. November 1941 unterzeichnet. Damit sind die letzten Hemmungen, die das Neutralitätsgesetz bis dahin noch der Kriegspolitik des Präsidenten entgegensetzte, gefallen.

„Die Verabschiedung der Revision des Neutralitätsgesetzes war überhaupt nur durch nie dagewesene Gewaltmethoden der Regierung gegen einzelne Abgeordnete möglich“(New York Journal American, 15. November 1941). Der Demokratische Senator Tydings erklärte im Plenum des Senats, dieser Akt sei dazu angetan, die Vereinigten Staaten unter allen Umständen in den Krieg zu führen. Er erklärte gleichzeitig, die Geheimberichte der Bundesmarine über die Fälle ‚Greer’ und ‚Kearney’ hätten erwiesen, ‚daß die Vereinigten Staaten, ganz gleich, ob mit Recht oder mit Unrecht, in diesen Fällen die Angreifer gewesen seien.’

14. Ende November 1941 gibt das State Department bekannt, Niederländisch- Guayana sei von nordamerikanischen Truppeneinheiten nach einer Vereinbarung mit der niederländischen ‚Regierung’ in London besetzt, worden. Selbstverständlich hatte man die in England im Exil lebenden holländischen ‚Minister’ dazu gezwungen, ihre Zustimmung zu geben. Holländisch-Guayana besitzt reiche Bauxitlager, die Roosevelt durch die Besetzung an sich bringen wollte.

15. Bei den Verhandlungen mit Japan lehnen Roosevelt und Hull Anfang Dezember 1941 die Möglichkeit eines gütlichen Übereinkommens endgültig ab. Sie stellen Japan ein Ultimatum, daß es mit den Achsenmächten brechen und sich aus Indochina und China zurückziehen solle. Damit wird der Krieg im Fernen Osten heraufbeschworen. Der Krieg bricht am 8. Dezember morgens aus. Am 11. Dezember schließen sich das Deutsche Reich und Italien unter Hinweis auf die lange Kette zahlloser Provokationen und Angriffsakte der USA Japan an und erklären den Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten (...)

[289]

Diese nüchterne Zusammenstellung enthält nur die wichtigsten Etappen der Aggressionspolitik „Schritt für Schritt", mit der Roosevelt und seine Gefolgsleute zwischen Mai 1940 und Dezember 1941 die Vereinigten Staaten planmäßig in den Krieg führten. Dutzende von Reden, Erklärungen, kriegsmäßigen Vorbereitungen und Handlungen wären in diese Übersicht einzufügen, wenn sie auch nur annähernd vollständig sein sollte. Schon in dieser gedrängten Form zeigt sie indes, wie der Präsident in einer fortlaufenden Kette von Wortbrüchen, Verleumdungen und offensichtlichen Angriffshandlungen das Volk der USA Meter um Meter näher an den Abgrund heranzerrt, bis schließlich die Lawine allein in den Schlund hinunterrollen wird. Keine einzige dieser Reden und Handlungen konnte auch nur den Schatten eines Beweises erbringen, daß von Europa oder Asien aus irgendeine Angriffshandlung, ja auch nur eine Einwirkung auf die Vereinigten Staaten oder auf den mittel- und südamerikanischen Kontinent geplant, geschweige denn vorbereitet gewesen wäre. Für keinen einzigen dieser unneutralen Akte und keine der späteren Angriffshandlungen konnte eine nur irgend zureichende Begründung gegeben werden. Gleichzeitig war das amerikanische Volk, wie wir auf Grund der Gallup-Abstimmungen schon bewiesen, diesem von Roosevelt provozierten Angriffskrieg in seiner überwältigenden Mehrheit abgeneigt.

Es stellt sich indes heraus, daß in diesem amerikanischen System der Demokratie der Wille des Volkes keine Rolle spielt, ja daß es insbesondere nach dem Wahlbetrug des Jahres I 940 nicht einmal die Möglichkeit hatte, seinen Willen zu äußern. Diese Übersicht gibt also gleichzeitig den erdrückenden Beweis, daß in den Vereinigten Staaten „Demokratie" in Wirklichkeit gar nicht mehr besteht. ***Die herrschende Schicht ist vielmehr in der Lage, unter vollständiger Mißachtung des Volkswillens einen Angriffskrieg entsprechend ihren eigenen Wünschen auf Machterweiterung und Kriegsgewinne vom Zaun zu brechen.*** *Lange noch wurde das amerikanische Volk durch sich immer wiederholende Versprechen - typisch hierfür ist z. B. die noch im Mai 1941 gegebene [290] Zusicherung, das Neutralitätsgesetz solle unberührt bleiben, die dann im September widerrufen wurde - in der Illusion gehalten, es handle sich noch immer um Maßnahmen „short of war", durch die Amerika dennoch nicht in den Krieg aktiv hereingezogen und die Entsendung der amerikanischen Jungen als Soldaten keineswegs nötig würde. Es gehörte zu diesem System, diese Illusion dem Volke auch dann noch zu lassen, als in Wirklichkeit die Angriffshandlungen den Weg zum Krieg bereits unvermeidlich gemacht hatten. Die Außen- und Kriegspolitik, die hier getrieben wurde, vollzog sich auf dem Hintergrund eines fortdauernden Betruges nach innen. Erst im letzten Moment, so beabsichtigte man, sollte der Schleier fallengelassen*

werden. Das amerikanische Volk, auf die Nachrichtengebung seiner Presse und seines Rundfunks angewiesen, war sich denn auch noch im Frühjahr und Sommer 1941 keineswegs, so erstaunlich dies ist, über die einzig mögliche Konsequenz klar, zu der die Politik des Präsidenten führen mußte. Charles Lindbergh, der Bezwinger der Ozeans, erhob vergeblich seine warnende Stimme. Vom Präsidenten mit einem Schmähwort aus dem Bürgerkrieg als „Copper head", als gefährliche Giftschlange, verleumdet und beschimpft, erging es ihm und allen aufrechten Amerikanern; die sich auf dem Weg zum Krieg entgegenzustellen wagten, so wie dies Mark Twain in seinem „Mysteriösen Fremden" um die Jahrhundertwende prophetisch vorausgeahnt hatte: „Einige anständige Männer werden mit Argumenten in Wort und Schrift gegen den Krieg opponieren. Erst wird man ihnen zuhören und ihnen sogar Beifall spenden, aber dies wird nicht lange dauern; die anderen werden lauter schreien, und bald werden die Redner mit Steinen beworfen, und das freie Wort wird unterdrückt werden, und zwar mit Hilfe der Massen, die im Herzen dem Redner recht geben. Aber sie werden nicht wagen, das öffentlich zu sagen, und dann nimmt die ganze Nation den Kriegsruf, der vom Katheder und von der Kanzel erschallt, auf, und die gegen den Krieg reden, müssen schweigen." Im Herbst 1941 war es soweit.

Der unwiderstehliche Zwang zur Kriegsführung

Giselher Wirsing und Edwin M. Wright – zwei herausragende Wissensvermittler des Weltgeistes - haben mit dem Vorstehenden in der Gesamtschau minutiös belegt, daß vor dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg die Hintergrundmacht, d.h. die Judenheit als solche, einen Krieg in der Gestalt des Betruges gegen die Amerikanische Nation geführt und gewonnen sowie ihren Sieg genutzt hat, den Judenstaat in Palästina zu verwirklichen.

Giselher Wirsing bedient sich aber teilweise einer Terminologie, die grundfalsch und irreführend ist. Er spricht vom „Willen des Volkes“ und bezieht sich dabei auf sogenannte Umfrageergebnisse. Er weiß nichts davon, daß das Zusammenzählen von Meinungen nur ein Meinungsbild aber nicht eine Willensäußerung zeitigen kann. Der Wille eines Volkes kann immer nur als Äußerung eines durch die Verfassung bestimmten völkischen Willensorgans in Erscheinung treten. Im Augenblick einer mittelbar oder unmittelbar durch die Verfassung bestimmten Abstimmung oder Wahl ist die Wählerschaft als Ganze das Willensorgan des Volkes. Als Inhalt des Willens kommt nur das in Betracht, was von den Mandatsbewerbern in ihren Wahlreden eindeutig als „Willensentwurf“ vorgestellt worden ist. Oft wird es an einem vorgreiflichen Willensbild fehlen. Im Falle der Wahlbewerbung von Franklin D. Roosevelt für eine zweite Amtszeit kann es aber – wie von Giselher Wirsing dargestellt – keinen Zweifel geben, daß das Wahlvolk der Vereinigten Staaten von Amerika durch Stimmabgabe klar seinen

Willen zum Ausdruck gebracht hat, daß sich die Nation aus dem Europäischen Krieg heraushält. Daß die Präsidentschaftsbewerber insgeheim das Gegenteil wollten, ist unbeachtlich; denn sie haben diesen mentalen Vorbehalt vor dem Wahlvolk geheim gehalten.

Bei Wright und Wirsing ist die Rede von den Kriegen des 20. Jahrhunderts und wie sie von wem gemacht wurden! Die Rede ist auch von den Folgen, die diese Entwicklung für die US-Amerikanische Nation hat und daß deren Bürger unter einem Besatzungsregime leben. In der Unterhaltung mit Präsident Nixon sprach Graham von einem „Würgegriff” und sagte voraus, daß die USA „den Bach runter gehen” würden, falls es nicht gelänge, diesen zu brechen. Und da wird uns zugemutet, nicht von einem Krieg zu reden, den die Judenheit im Auftrage Jahwes gegen alle anderen Völker führt? Wir sollen die triumphale Ansage von Crémieux, daß bald alle Reichtümer der Welt den Juden gehören werden, als einen Scherz deuten, wo es in der Realität längst dahin gekommen ist?!

Die Judenheit mutet uns sogar zu, eine öffentliche Verlautbarung ihres höchsten Repräsentanten während des Zweiten Weltkrieges, Chaim Weizman, damals der Präsident der Jewish Agency, der Israelischen Schattenregierung, und spätere 1. Präsident Israels, über die Bedeutung eben dieses Krieges zu ignorieren.

Dieser hat in einer Rede vor der Außerordentlichen Zionisten-Konferenz im Biltmore Hotel in New York City am 09.05.42 erklärt:

> *„Wir leugnen es nicht und haben keine Furcht, die Wahrheit zu bekennen, daß dieser Krieg unser Krieg ist und zur Befreiung des Judentums geführt wird. ... Stärker als alle Fronten zusammen ist unsere Front, die Front des Judentums. Wir geben diesem Krieg nicht nur unsere ganze finanzielle Unterstützung, auf der die gesamte Kriegsproduktion beruht, wir stellen diesem Krieg nicht nur unsere propagandistische Macht zur Verfügung, die die moralische Triebkraft zur Aufrechterhaltung dieses Krieges ist. Die Sicherung des Sieges baut sich hauptsächlich auf der Schwächung der gegnerischen Kräfte, auf der Zerschlagung in ihrem eigenen Land im Innern ihrer Festung des Widerstandes auf. Tausende in Europa lebende Juden sind der Hauptfaktor bei der Vernichtung unseres Feindes. Dort ist unsere Front eine Tatsache und die wertvollste Hilfe für den Sieg.“*[248]

Das war nicht nur so dahingesagt um momentaner Effekte willen. Nicht weniger grundsätzlich äußerte sich Chaim Weizmann in seiner zuerst 1947 publizierten Autobiographie *Trial and Error*. Diesen Hinweis verdanken wir Ernst Nolte[249]. Weizmann schreibt:

---

[248] New York Times vom 10., 11. und 12. Mai 1942

[249] Ernst Nolte „Dogma oder Wissenschaft? - eine Dankrede“ – Sezession 49, August 2012 S. 10

„In dem Kampf gegen das Nazi-Monster konnte niemand stärker engagiert sein [»no one could have a deeper stake«]; niemand konnte fanatischer bestrebt sein, zu der gemeinsamen Sache einen Beitrag zu leisten als die Juden.“[250]

Nolte bewertet diese Aussage als Historiker:

„»Die Juden« erscheinen also hier nicht primär als Opfer Hitlers, sondern als solche und tendenziell im ganzen als seine schärfsten, ja geradezu entscheidenden Feinde.“

Was Giselher Wirsing, Edwin M. Wright und Victor Ostrovsky als herausgehobene Wissensvermittler des Weltgeistes auf der Ebene der Erscheinungen berichtet haben, was Nixon und Graham in einer Folgenabschätzung thematisiert haben, das hat Chaim Weizmann auf der Ebene der Wesensschau ins Bewußtsein gehoben: **Die Weltjudenheit ist die schicksalsbestimmende Kriegsmacht der Gegenwart in der Formbestimmtheit einer „Fünften Kolonne“**, deren strategischer Kopf, ohne den sie überhaupt nicht zu denken ist, das Genie eines Schachspielers und eines Billardspielers in sich vereint. Dieser strategische Kopf, der zugleich viele Köpfe ist, ist konkrete Einsheit aus dem Mosaismus, der die Seele der Judenheit nach wie vor ist.

In jedem Einzelnen wirkt eine Substanz, aus der heraus sich in allen Lebenslagen die je konkreten Antworten ergeben. Als diese Substanz sind in uns vereinigt das Ergebnis unserer natürlichen Herkunft (die Erbsubstanz) und unserer „Zweiten Geburt“, d.h. unsere Prägung durch Bildung und Erziehung. Die Identitätsfrage ist zugleich ständige Auseinandersetzung (man achte auf den Wortsinn!) mit der Umwelt durch unendliche Selbstvergewisserung. Unser Verhältnis zur Umwelt ist unlösbar sowohl erkennender als auch wertender Natur. Beides, was wir erkennen und wie wir etwas bewerten, ist Äußerung unseres Inneren. Dieses haben nicht wir gemacht, sondern wir haben es empfangen. Zwar können wir es im Laufe unseres Lebens geringfügig modifizieren, es bleibt aber ein ewiges Lehen. Und es ist nicht unserem Belieben preisgegeben, wie wir es modifizieren. Vielmehr ist das Lehen ein Auftrag, uns nach einer vorgegebenen Orientierung **zu entwickeln**.

Das ist das Allgemeine. Es kommt jetzt darauf an, das Judentum als Besonderung dieses Allgemeinen zu erkennen. Das identitäre Leben der Judenheit ist im Verhältnis zur Umwelt negativ bestimmt: Sie hat keine Heimat, keinen Staat, keine eigne verfassungsmäßige Gewalt und deshalb auch keine legitimierte politische Macht und kein eigenes Recht.

Das Positive dieses Negativen ist der Haß und die Feindschaft der Juden in Bezug auf die ihnen negative Umwelt. Ohne dieses Negative gäbe es keinen Haß, also auch keine Jüdische Identität, also auch kein Jüdisches Volk.

---

[250] Chaim Weizmann: Trial and Error. New York 1949, Kap. 40, S. 417

Goethe dichtete in dem Stück „Das Jahrmarktfest von Plundersweilern“:[251]

Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.

Er weiß mit leichter Müh, und ohne viel zu wagen,

Durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen. (...)

Du kennst das Volk, das man die Juden nennt,

Das außer seinem Gott nie einen Herrn erkennt. (...)

Doch ist das nicht allein: sie haben einen Glauben,

Der sie berechtiget, die Fremden zu berauben, (...)

Doch finden sie durch Geld den Schlüssel aller Herzen,

Und kein Geheimnis ist vor ihnen wohlverwahrt.

Mit jedem handeln sie nach einer eignen Art.

Sie wissen jedermann durch Borg und Tausch zu fassen;

Der kommt nie los, der sich nur einmal eingelassen. (...)

Es ist ein jeglicher in deinem ganzen Land

Auf ein und andre Art mit Israel verwandt,

Und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:

Solang die Ordnung steht, so lang hat's nichts zu hoffen.[252]

---

[251] abzurufen bei http://www.zeno.org/

[252] In der in Wien erscheinenden Zeitschrift „Die Aula“ , Ausgabe Januar 2013 ist folgende Notiz zu finden:

„Durch Zufall wurde kürzlich entdeckt, daß die im Artemis Verlag (Zürich) erschienene Gesamtausgabe „Johann Wolfgang Goethe - sämtliche Werke" still und heimlich zensiert wurde. Dabei wurde ein für Juden wenig schmeichelhafter Text Goethes kurzerhand entfernt. In welchem Umfang das Werk insgesamt zensiert wurde, ist bis dato unbekannt, da dies sehr schwer überprüfbar ist. In Fachkreisen wird dem Artemis-Verlag eine gewisse Nähe zum jüdischen Milieu zugeschrieben. Das läßt sich aber objektiv kaum überprüfen, denn der Einfluß gewisser Kreise in Wirtschaft und Politik ist vielfach verdeckt und wird auch auf Anfrage hin nicht bekannt gemacht. Der entdeckte Abschnitt, der in älteren Goethe-Ausgaben noch enthalten ist, in der Artemis-Gesamtausgabe jedoch fehlt, lautet (Band 4: „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweiler") so: „Du kennst das Volk, das man die Juden nennt, das außer seinem Gott nie einen Herrn erkennt. Du gabst ihm Raum und Ruh, sich weit und breit zu mehren und sich nach seiner Art in deinem Land zu nähren. (...) sie haben einen Glauben, der sie berechtigt, die Fremden zu berauben und der Verwegenheit stehn deine Völker bloß (...) Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr. Er weiß mit leichter Müh' und ohne viel zu wagen durch Handel und

Die beiden letzten Zeilen sprechen die Bestimmtheit der Juden als Staatsfeinde aus. Es ist gesagt, daß die Beendigung der Ordnung für sie der einzige Weg ist, auf dem für sie noch Hoffnung ist.

Der Staat ist daseiende Ordnung und als solche die reale Möglichkeit der individuellen Freiheit. Die Judenheit als Feind der Ordnung ist wesenhaft Feind der Freiheit. Als Einstreuung in fremdes Leben (Diaspora) kann sie ihr Wesen nur leben, indem sie es hinter einer Fassade verbirgt. Deshalb wird sich der Jude stets und überall als Kämpfer für die „Menschenrechte", für die „Demokratie" und für „Toleranz" stilisieren, überall an der Spitze beliebiger „Fortschrittsbewegungen" stehen. Aber er ist dabei nicht der, den er vorgibt zu sein. Er ist naturgedrungen ein

Anderer – er ist uns Feind[253]. Es ist das Wesen des Feindes, daß er Krieg gegen uns führt:

> *„Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und es wurde ihm Macht gegeben über jeden*

Stamm und jedes Volk, jede Zunge und jede Nation und anbeten

werden es alle Bewohner der Erde...“[254]

Dieses Innere der Judenheit ist kein Möbelstück. Man kann es nicht entfernen und gegen ein anderes austauschen. Es ist das Sein der Judenheit schlechthin.

Die Zerrissenheit des Juden

Atzmon versucht nicht, den „Jew within“ und seine Dialektik (Entwicklung) zu ergründen. Er wähnt sich dem Jude-Sein entkommen einfach dadurch, daß er den Gedanken des „Inneren Juden“ überhaupt gefaßt hat. Das ist zwar notwendig, aber nur der erste Schritt auf dem Weg, den er zu gehen hat. Seine Entdeckung ermöglicht die Abstandnahme aber nicht die Entfernung vom Judentum. Er irrt sich, was sich daran zeigt, daß er glaubt, die Wahrheit seiner Existenz im volklosen Individuum, im „Weltbürger“, gefunden zu haben.

Der Jude bleibt auch in der Innenansicht das Blatt am Judenstamme. Fällt

es ab, welkt es. Bei Heinrich Grätz' „Geschichte der Juden“[255] sind erschütternde Zeugnisse nachzulesen, wie „Judenflüchtlinge" – oft erst in der Stunde ihres Todes - nicht mehr gegen sondern um ihr Jude-Sein gekämpft haben. Heinrich Heine, Ludwig Börne und Otto Weininger sind Beispiele.

Bei Martin Buber findet sich eine Bemerkung, die aufhorchen läßt. Er schreibt:

Der Jüdische Krieg

„Was Israel bis heute am Leben hält, ist noch die Aufgabe selber, ***die ihm im Blute brennt und nicht zur Ruhe kommt****, nicht*

aber ihre Erfüllung. - ...“[256]

Moses Heß und Nahum Goldmann äußerten sich ganz ähnlich.

Übersehen wir da etwas?

Ist im Judentum der Gedanke, als Menschheit den göttlichen Auftrag zu haben, „das wahre, reine, höhere Leben, nach eigenen Idealen, nach frei gewählten Zwecken, in autonomer sittlicher Freiheit (zu formen)“, vereinbar mit der satanischen Vernichtung der Völker?

Die Gottesfrage bekommt einen ganz anderen Sinn. „Es mag sein, daß Gott ist,“ spricht der Mensch, „aber so einen Gott will ich nicht.“ Ist diese Stellungnahme etwa nicht der Ursprung der gottlosen Welt unserer Tage? Diese wäre somit in einem **zweifachen** Sinn Resultat des Jüdischen Geistes: Zum einen ist sie möglich, weil für die Judenheit Mensch und Gott nicht nur unterschieden, sondern auch getrennt sind; zum anderen ist sie das reale Dasein des Willens, Satan los zu sein. Denn ist Gott Satan , so ist es für die Welt und ihr Inventar besser, ohne diesen Gesellen zu sein als mit ihm.

Die gegen Satan aufbegehrende Menschheit ist würdiger, als die ihn mit Gebeten verehrende.

Hier zeigt sich die Zerrissenheit des Judentums in Satansanbeter und Aufständische. Zwischen beiden Lagern steht Jesus von Nazareth als Erscheinung eines in sich höherentwickelten Selbstbewußtseins Gottes, in dem dieser nicht mehr Satan ist, sondern liebende Zuwendung zu seinem Geschöpf.

Schon im Ersten Buch Mose zeigt sich Gott als in Entwicklung begriffenes Selbstbewußtsein und keine Macht ist sichtbar, die imstande wäre, diese Bewegung aufzuhalten, denn Gott ist der Allmächtige.

Wir sehen Entwicklung Gottes in der Zäsur zwischen dem „Alten“ und dem „Neuen“ Bund. Zwischen beiden liegt die gott-eigenhändige Vernichtung der Menschheit durch die Sintflut. Diese hat ihren Grund und Rechtfertigung darin, daß die Menschen sich von dem göttlichen Willen

abwandten, so daß es Gott gereute, sie geschaffen zu haben.[257] Daraus folgt notwendig der Gedanke, daß die Menschheit wertlos ist und vernichtet gehört, wenn sie nicht in Gottes Willen wandelt.

Diese Haltung ist wirksam bis in unsere Tage etwa in dem Bewußtsein, daß ein Verbrecher zu köpfen oder zu hängen ist. Und im Gefühlsleben der Juden sind die „Götzenanbeter“ Verbrecher. Dieser exterminatorische Haß wirkt aber auch auf der Ebene des Volksgeistes im Verhältnis zu anderen Volksgeistern; hier als Kriegswaffe in der Gestalt dämonisierender Propaganda, die dem jeweiligen Feind das menschliche Wesen abspricht. Der Jude Ilja Ehrenburg war, als die von dem Juden Trotzki geschaffene Rote Armee gegen das Deutsche Reich anstürmte, der Große Meister dieser Ausprägung der Kriegsführung. Seine Haßworte endeten in der Schändung von Millionen Deutscher Frauen und Mädchen.

Der Jüdische Krieg

Nach der Sintflut schließt Gott mit Noah einen Bund, daß er nie wieder

eine Sintflut schicken werde.[258] Die Vernichtung soll künftig selektiv erfolgen und vermittelt durch Verantwortung und Schuld sein. Sie wird aber immer noch als Kollektivstrafe erbarmungslos und grausam vollzogen – jetzt in erster Linie durch das „Eigentumsvolk Gottes“, aber nicht ausschließlich. Gott selbst legt auch noch Hand an (Sodom und

Gomorra).[259] Der Zweck der Vernichtung ist nach Jüdischem Verständnis die negative Selektion, um reineres Material für die Verwirklichung des göttlichen Plans zur Hand zu haben, nach dem Motto „Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen!“ Es wäre die Technik des Goldwaschens. Das Veredelungsmotiv wäre also die Rechtfertigung für das Wüten Satans in Gottes Auftrag.

Die Substanz der Jüdischen Existenz erscheint plötzlich in einem ganz anderen Licht. Ist es das, was Martin Buber und Nahum Goldmann zum Ausdruck bringen wollten?

Der Jüdische Krieg

Bei Paulus finden wir im Römerbrief Hinweise, daß die Juden sich nicht

richtig verstehen.[260] Johannes sagt ihnen in der Offenbarung auf den Kopf

zu, daß sie keine Juden seien sondern Lügner.[261] Ähnlich hat sich auch Jesus geäußert. Danach wären die Juden hinter einem endlich erreichten höheren Selbstbewußtsein Gottes zurückgeblieben. Sie haben nicht begriffen, daß Gott die Identität mit seiner Schöpfung erkannt hat und damit das Prinzip der Kollektivhaftung und -strafe unhaltbar geworden ist. Das wäre die Wahrheit des christlichen Erlösungsmotivs, daß Jesus mit dem Kreuz die Sünden der Welt auf sich genommen habe. Dadurch ist jetzt Raum für die göttliche Liebe. Diese ist nichts anderes als die Empfindung der Einheit Unterschiedener. Der sein Geschöpf liebende

Gott fällt Satan in den Arm. Bei Paulus ist diese Entwicklung ausdrücklich

ausgesprochen.[262]

VIII. Der Taumel der Judenheit in ihre Niederlage – Die Protokolle

Unsere Lage ist gar nicht so schlecht. Die ganz eigentümliche Verfaßtheit der Anti-Nation bedingt für diese die Notwendigkeit, sich durch ihre Führer in aller Öffentlichkeit selbst als unser Feind zu überführen. Im Naivitäts-Status fassen wir uns vielleicht an den Kopf und fragen uns, ob die Führungsjuden denn „meschugge“ seien, sich in dieser Offenheit zu äußern. Eine Frage, die wir uns ja zuweilen auch in Bezug auf Moses, den Mordhetzer, stellen.

Aber schon ein bescheidener Denkaufwand führt uns zu der Einsicht, daß wahrhafte Selbstzeugnisse der Judenheit, die diese als Satan kenntlich machen, weder dem Übermut geschuldet sind, noch aus Leichtfertigkeit, also zufällig, in Erscheinung treten. Sie setzen sich aus innerer Notwendigkeit.

Als Geistwesen sind Juden – auch wenn sie (noch) keine Menschen sind (Karl Marx) - Selbstbewußtsein. Selbstbewußtsein ist - bis in unsere Träume hinein – unendliche Bewegung des Geistes in der Frage „Wer bin ich?” Erst in der Antwort darauf lebt das Identitätsgefühl, das so wichtig ist wie unser Gleichgewichtssinn.

Gilad Atzmon quält sich mit der Antwort. Schon der Titel seines Buches weist auf die wesentliche Problematik der Jüdischen Identitätsschöpfung hin. Er bezeichnet das Subjekt derselben als „The Wandering Who?” Das

---

durch Zins Geld aus dem Land zu tragen (...)"

[253] Paulus, Römerbrief 11

[254] Off. 13, 7 - 8

[255] „Geschichte der Juden“, Leipzig 1908, Reprint Arani Verlag Berlin 1998

[256] Martin Buber, Werke, Zweiter Band - Schriften zur Bibel, Kösel-Verlag, München 1964, Seiten 1071 ff.

[257] 1. Mose 6, 6 f.

[258] 1. Mose 9, 11

[259] 1. Mose 19, 34

[260] Paulus, Römerbrief 10, 2 - 3

[261] Off. 3, 9

[262] Paulus, Römerbrief 9, 25 - 26

ist eine Anspielung auf Ahasverus, den ewig wandernden Juden. Michael Weh ist der Entstehung dieser Vorstellung nachgegangen. Er schreibt:

> *„1602 erschien in Deutschland eine lediglich acht Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel ‚Kurtze Beschreibung und Erzehlung von einem Juden mit Namen Ahasverus'. Sie erzählt die Geschichte des jüdischen Schusters Ahasverus aus Jerusalem, der bei der Kreuzigung Jesu zugegen war. Als Jesus sein Kreuz nach Golgatha trug, wollte er sich vor Ahasverus' Haus ausruhen, wurde aber von diesem vertrieben. Zur Strafe verfluchte ihn Jesus, auf ewig barfuß die Welt zu durchwandern.*
>
> *Dieses Buch, oder besser Heft, entwickelte sich zu einer Art ‚Bestseller' – so wie es rund 300 Jahre später auch die ‚Protokolle' taten. Die Sage von Ahasverus verbreitete sich enorm. Zwar versuchten einzelne Theologen und Wissenschaftler, auf die Unsinnigkeit einer solchen Legende hinzuweisen, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Es entstanden zahlreiche Geschichten um Ahasverus, bzw. Ahasver, die ihn aus dem theologischen Kontext zunehmend lösten und sich auf die Unsterblichkeit und ewige Wanderschaft konzentrierten. Ahasvers Geschick wurde in dieser Tradition als Paradigma des Schicksals seines Volkes verstanden und die Rastlosigkeit als eine Eigenschaft aller Juden interpretiert".*[263]

Hier ist zu verweilen. „Normale" Völker und Nationen gewinnen ihr Identitätserlebnis in der Heimat im Sinne eines gemeinschaftlich selbstgestalteten Lebensraumes (Soziotop), in dem sich jeder einzelne Eingeborene als zugehörig zum beheimateten Volk erfährt, von dem er weiß, daß es diese Heimat als Kulturwelt und damit sich selbst geschaffen hat.

Das „Auserwählte Volk" ist heimatlos. Damit nicht genug. Juden sind als solche geprägt in dem Bewußtsein, daß, wo immer sie sich aufhalten, sie „in der Fremde" sind. Jegliche Assimilation an ihre Umgebung und erst recht die biologische Vermischung mit der eingesessenen Bevölkerung gelten als Todsünde.

Völker als Geistwesen sind nicht ohne dauerndes Identitätserleben. Die Juden würden ohne explizite Verlautbarungen über sich selbst nicht wissen, wer sie sind. Ohne diese Ansage wären sie weder Subjekt noch Macht, und schon gar nicht – ihrer heilsgeschichtlichen Bestimmung gemäß – Satan und als solcher „die Weltmacht" („der Fürst dieser Welt") . Sie wären längst nicht mehr; in der Geschichte verschollen wie die Hetiter, die Hyksos und Hunderte andere Völker.

---

[263] Michael Weh, Gefährliche Fiktion: Die 'Protokolle der Weisen von Zion', Hamburger Skripte 3, Seite 14, Rosa Luxemburg Bildungswerk

Diese Einsicht begründet die Gewißheit, daß die „Protokolle der Weisen von Zion“ ein authentisches Selbstzeugnis der Judenheit sind. Der von Jahwe befohlene Griff nach der Weltherrschaft muß gedacht sein, eh getan. So sind die Protokolle in erster Linie eine praktische Handreichung zur Konkretisierung und Vereinheitlichung ihres Volkswillens genau in dem Sinne, den Nahum Goldmann in Vergleichung mit dem Deutschen Volkswillen bestimmt hat. In zweiter Linie sind sie ein Unternehmen zur Einschüchterung der Gojim, indem sie die Geschicklichkeit der Judenheit als unbezwingbare Macht erscheinen lassen. Auf denkwürdige Weise ist dieses Einschüchterungspotential des „Tieres“ in der Offenbarung des Johannes hervorgehoben:

> *„... und die ganze Erde wandte sich staunend dem Tiere zu.*
>
> *Sie beteten den Drachen (den Verstand) an, weil er dem Tier (der Judenheit) die Gewalt verliehen hatte, und auch das Tier beteten sie an und sprachen: ‚Wer ist dem Tier gleich, und wer vermag mit ihm zu kämpfen?‘“*[264]

Der Eindruck, den die Protokolle bei den Völkern hinterlassen, ist aber - wenn die Einschüchterung nicht greift - so verheerend für die Judenheit, daß deren soziale Existenz von dem Gelingen einer raffiniert angelegten Mimikry-Operation abhängt: Es muß der plausible Verdacht gestreut werden, daß es sich bei den Protokollen um eine „Fälschung“ handele. Den Rest übernimmt dann die wesensmäßige Gutmütigkeit jener Völker, die zu einem Gott beten, der seine Geschöpfe liebt. Diese können sich nämlich dieses Maß an Bosheit an einem Volk als solchem, wie es ihnen an der Judenheit begegnet, „beim besten Willen“ nicht vorstellen. Die Völker werden so in einen hybriden Bewußtseinszustand versetzt. Das Zeugnis des Geistes (Hegel) sagt ihnen, daß die Protokolle den Anschlag der Judenheit auf die Völker zutreffend beschreibt, ihr Gerechtigkeitssinn aber verbietet es ihnen, bei der unsicheren Beweislage die Judenheit eines Verbrechens wider die Völker für überführt zu halten.

Auch in diesem Bereich des allgemeinen Bewußtseins wird sich schon bald eine Klärung vollziehen. Dem Jüdischen Gefasel von der „Fälschung“ ist zuallererst eine Sachverhaltsdarstellung entgegen zu setzen. Ich entnehme sie hier aus dem „Handbuch der Judenfrage“ von Theodor Fritsch[265]:

> *Die Protokolle enthalten das Programm der internationalen jüdischen Geheimregierung, der Weisen von Zion. Nach jüdischer Auffassung sind die Protokolle geeignet, "zur Begehung von Verbrechen anzureizen, die Sittlichkeit zu gefährden, das*

---

[264] Off. 13, 3 - 4

[265] Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Hammer-Verlag, Leipzig 1944, Seite 101

Schamgefühl gröblich zu verletzen, eine verheerende Wirkung auszuüben oder sonstwie groben Anstoß zu erregen". In der Tat eine vortreffliche jüdische Selbstkritik.

Die erste Veröffentlichung der Protokolle Zions geschah 1901 durch den Russen Butmi unter dem Titel "Die Feinde des Menschengeschlechtes". 1905 erfolgte eine zweite Veröffentlichung seitens des Russen Nilus; beide Schriften wurden mehrfach aufgelegt; aber erst 1917 erfolgte eine erste Beschlagnahme der Nilusschen Ausgabe durch den Juden Kerenski (der nach der Februarrevolution 1917 an die Macht gelangte Jüdische Ministerpräsident Rußlands, der im Oktober 1917 von Lenin weggeputscht worden ist/HM) . Die Nilus-Ausgabe des Jahres 1911 wurde 1919 unter dem Titel "Die Geheimnisse der Weisen von Zion" von Gottfried zur Beek deutsch herausgegeben. Diese Veröffentlichung rief das Weltjudentum auf den Plan. Es erklärte die Protokolle für Fälschungen, für das Machwerk eines Wahnsinnigen; dennoch wartete es bis zum Jahre 1933, ehe es gerichtlich gegen die Protokolle vorging; es kam zu einem Prozeß in Bern, der einer klaren Entscheidung aus dem Wege ging und die Unechtheit der Protokolle nicht nachweisen konnte. Die Frage echt oder unecht ist in Wirklichkeit gar nicht das Entscheidende; maßgebend ist nur "der intelligible Inhalt" der Protokolle; der aber ist Jüdisch und trägt "in allen Teilen das Gepräge talmudischer Welt- und Lebensauffassung und den Stempel echt jüdischer Denkungsart" und stimmt mit dem sonstigen jüdischen Schrifttum überein.

Das von deutscher Seite für den Berner Prozeß ausgearbeitete Gutachten Fleischhauers vermochte über die Entstehungsgeschichte der Protokolle Abschließendes zu sagen: Die Protokolle sind nicht auf dem 1. zionistischen Kongreß zu Basel 1897 entstanden, sondern enthalten ein vom B'nai B'rith-Orden auf einem gleichzeitigen Kongreß zu Basel 1897 beschlossenes Weltherrschaftsprogramm, das unter Benutzung des 1864 erschienenen Buches des jüdischen Freimaurers Joly: "Dialogues aux enfers entre Machiavel et Montesquieu“ d.h. Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavel und Montesquieu, entstand. Der von den Juden behauptete Zusammenhang der Protokolle mit der Judenkirchhofsszene in Goedsches Roman "Biarritz" besteht nicht. Joly wie Goedsche benutzten vielmehr unabhängig voneinander ein älteres bei den Rabbinern Rußlands umlaufendes jüdisches Geheimdokument: "Rede eines Rabbiners über die Gojim", das 1900 von dem österreichisch- tschechischen Abgeordneten Breznowskv in seiner Schrift "Die jüdischen Krallen" bekanntgemacht und auf Judas Betreiben 1901 in Prag beschlagnahmt wurde.

Der Urtext der vorliegenden Protokolle wurde unter Benutzung der Dialoge Jolys in den 1890er Jahren in dem von dem fanatischen Vorkämpfer des Symbolzionismus Achad Haam gegründeten Odessaer Geheimbund B'ne Mosche (Söhne Moses) fertiggestellt und erhielt dabei die Form der Sitzungsberichte und der wiederholt vorkommenden persönlichen Anrede.

Dem Leiter der russischen Ochrana, Ratschkowski, gelang es, Einsicht in die dem B'nai B'rith-Kongreß vorgelegten Protokolle zu nehmen und sie in fliegender Eile schriftlich zu fixieren: doch fanden sie erst einige Jahre später die notwendige Würdigung durch die Veröffentlichung Butmis, der in ihr zu der charakteristischen Unterschriftsklausel "unterzeichnet von den Repräsentanten Zions des 33. Grades" bemerkte: "nicht zu verwechseln mit den Vertretern des Zionismus"!

Das jüdische Geschrei über die Unechtheit der Protokolle hat inzwischen zu einem talmudisch-spitzfindig verkleideten halben Geständnis der Echtheit der Protokolle geführt, wie eine amerikanische Stimme beweist: "Die Frage der Echtheit dieser Protokolle ist ganz unwichtig und kann höchstens Geschichtsforscher interessieren: denn was wäre mit ihrer Echtheit schon bewiesen? Nichts anderes, als daß eine Gruppe von Menschen nach Weltherrschaft trachtet; aber welches Volk gab sich einem solchen Traum zu gewissen Zeiten nicht hin? Zugegeben also, daß bestimmte Führer Israels diesen Gedanken verfolgten, was würde das schon besagen?"

Für die „Echtheitsfrage“ ist es aber völlig bedeutungslos, wer die Protokolle verfaßt hat. Entscheidend ist, daß in ihnen die von Moses eingepflanzte Sehnsucht der Judenheit nach Erlangung der Weltherrschaft widerklingt und der Text die unendlich vielen Judenseelen - wie ein Magnet die Eisenmoleküle auf die Nord-Süd-Achse - auf die praktischen Schritte hin zur vermeintlich erlösenden Weltmacht ausrichtet. Die Judenheit bildet so auch im Praktischen ein innengeleitetes Weltnetz.

„Jeden Tag wird das Netz, welches Israel über den Erdboden wirft, sich weiter ausbreiten, und die erhabenen Prophezeiungen unserer heiligen Bücher werden in Erfüllung gehen.“[266]

Juden in unbestimmter Vielzahl schöpfen ihre Identität aus ihrer Entscheidung, diesem Netzwerk anzugehören. Dann wissen sie auch, was sie in ihrem jeweiligen Handlungsraum zu tun haben, um diese Zugehörigkeit in Wirklichkeit zu überführen.

---

[266] Isaac Adolphe Crémieux

Der Versuch des von der rachsüchtigen Judenheit in Nürnberg ermordeten Alfred Rosenberg[267], die Protokolle dem Deutschen Volk als „Judenspiegel” zu reichen, mußte fehlschlagen, weil er die Judenheit in ihrem Wesen als das „Nein zum Leben der Völker”(=Satan) nicht erkannt hatte. Alles, was er über die Judenheit zu sagen wußte, ist in dem einen Satz im Vorwort zur 1. Auflage seines Buches „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“ 1923, enthalten:

> *„Instinkt, uralter Wüsteninstinkt wirkte hier mit, rassische Inzucht und eine Jahrtausende alte Erziehung, einen Plan durchzuführen, welcher in den ‘Protokollen der Weisen von Zion’ 1897 zu Basel niedergelegt wurde.“*

Gibt es von „Unsinn” eine Steigerungsform? Das ist genau die Art der Auseinandersetzung, die der Judenheit zu ewigem Leben verhilft. Sie findet keinen Widerhall im Deutschen Volksgeist, weil sie die Unwahrheit sagt.

Wir haben da noch eine offene Baustelle. Rosenberg war ja nicht nur dieses Einzelwesen, das wir alle sind. Er galt als der philosophische Kopf des Nationalsozialismus.

Was die Judenheit als Volk ist, erfährt sie von ihren Feinden sowie aus ihren Geschichtsbüchern, als welche die Thora auch für nicht gottesgläubige Judenstämmlinge gilt. In einer sich schnell wandelnden, vom Rationalismus geprägten Welt bedarf der „Jewish mindset“ der Fortschreibung und Anpassung an die Gegebenheiten der Moderne. Das ist die Aufgabe der weltlichen Führer der Judenheit. Was sie vom Jüdischen Volksgeist aussagen, **ist** dieser Volksgeist.

Die Botschaft materialisiert sich nicht in anschaubaren Werken, wie bei den „normalen Völkern“. Sie muß in Worten erscheinen. Es kommt auf diese offenbarende Existenz an. Wie könnte sie anders in das Bewußtsein der Israeliten eintreten? Da diesem Volk die institutionelle Verfaßtheit in räumlicher Einheit abgeht, ist es mehr als andere Völker auf die Vereinheitlichung durch die Äußerungen anerkannter Leitfiguren des Volkes Israel angewiesen. Es ist undenkbar, daß ein einzelner Jude in diese Stellung als Sprecher einrücken kann, der sich in Widerspruch setzt zu den Volksurkunden als da sind Thora, Talmud und Schulchan Aruch. Denn diese sind der einzig verläßliche Bezugspunkt für die Ausfüllung des Jüdisch-Seins, und werden als dieser auch von Juden verteidigt, die sich nicht als „orthodox“ sondern als „säkular“ verstehen. Atzmon hat dieses Adhäsionsverhalten eindrucksvoll beschrieben.[268]

Er verfehlt allerdings den entscheidenden Gesichtspunkt, obwohl er ihn ausdrücklich benennt. Würden die Juden – wie es Atzmon verlangt – ihren

---

[267] Alfred Rosenberg , Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik, Deutscher Volksverlag, Dr. Boepple, München, 1923

[268] Der Wandernde – Wer? S. 93 ff.

Gott hinter sich lassen, wären sie nicht die freien Schöpfer ihres Selbst. Sie wären dann einseitig mit dem konfrontiert, was ihre Feinde als „Jüdisch-Sein“ verstehen. Dem hätten sie nichts mehr entgegenzusetzen. Sie **sind** ja die „Gemeinheit gegen die Gojim“ schlechthin. Diese haben in den Juden ein klar bestimmtes Feindbild, das auf ein entkerntes Judentum um so zerstörerischer zurückwirken muß.

Mit der Thora im Rücken können sie glauben, mit ihrer Negativität ihrem Gott gefällig zu sein. Sie können sich einbilden, als Besitzmittler Jahwes die Reichtümer der Völker an sich zu bringen, um „die Stätte seiner Füße (Jerusalem) herrlich“ zu machen.[269] Als Räuber im Auftrag ihres Gottes sind Juden sittliche Wesen, wie englische „Freibeuter“ angesehene Bürger ihres Landes waren, wenn sie einen königlichen Freibrief für die Ausübung ihrer Raubzüge vorweisen konnten und ihre Beute mit der Krone teilten. Es ist der Begriff der Sittlichkeit, dem Willen Gottes zu leben. Jedoch ohne ihren Gott wären sie auch in der Selbstwahrnehmung nichts Besseres als gemeine Diebe und Betrüger. Sie würden sich plötzlich mit den Augen ihrer Feinde sehen. Wie schrecklich das ist, erfährt gegenwärtig das Deutsche Volk, von dem einige meinen, daß es „sich selber abschaffe“. So sind die „unübersteiglichen Verschanzungen“ beschaffen, die vor einem Juden liegen, „der zur allgemeinen Gerechtigkeits-, Menschen- und Wahrheitsliebe“ durchdringen will.[270]

Ist man sich darüber im klaren, was man den Juden antut mit der Zumutung, sich dem Maßstab „der allgemeinen Gerechtigkeits-, Menschen- und Wahrheitsliebe“ anzubequemen? Dieser Maßstab wirkt ja nicht nur bei der Beurteilung künftigen Verhaltens. Die ganze Jüdische Vergangenheit müßte von den Juden selbst danach beurteilt werden. Sie müßten sich selbst als Satan bekennen.

Die „Protokolle der Weisen von Zion” sind die Fortschreibung des Mosaismus in das Industriezeitalter. Zwar sind sie nicht zurückführbar auf einen anerkannten Sprecher der Judenheit. Gleichwohl sind sie authentisch in dem hier dargelegten Sinne. Sie sind eine eindrucksvolle Vollzugsmeldung an Jahwe. Wie Ulrich Fleischhauer als Gutachter im Berner Prozeß um die „Echtheit” der Protokolle zeigen konnte[271], kann jeder Jude angesichts des Erreichten, wie es in den Protokollen dargestellt ist, nicht nur stolz sondern auch beruhigt sein. Beruhigt deshalb, weil der Judenheit attestiert ist, den Befehlen Jahwes zur Ausplünderung und Beherrschung der Gojim vollumfänglich nachgekommen zu sein. Diese inhaltliche Anlage der Protokolle bedient das Verlangen der Judenheit nach Selbstvergewisserung, d.h. nach Bestätigung, auf dem richtigen, von Jahwe gewiesenen Weg, voranzu-

---

[269] Jes 60, 13

[270] Fichte, Werke, Bd. 6, S. 150

[271] Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle der Weisen von Zion, U. Bodung-Verlag

schreiten. Ihre Durchschlagskraft beziehen sie aus ihrer unmittelbaren Praxistauglichkeit im Europa der Moderne. Sie taugen dazu, die Welt wie sie ist, aus dem Wirken Jahwes zu deuten, und sie taugen in besonderem Maße dazu, aufzuzeigen, was in dieser Richtung von der Judenheit wie noch zu tun ist. Sie öffnen die Augen nach allen Richtungen - im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Weltjudenheit hat ganze Rudel von Bauchrednern in Bewegung gesetzt, um die Protokolle als „Fälschung” darzustellen und als „antisemitisches Machwerk” zu verbellen. Ein Muster ohne Wert dieser Kampagnen-Schriftstellerei ist die bemühte Arbeit eines Philosophiestudenten Namens Michael Weh, die im Dunstkreis der Linkspartei unter dem Titel “Gefährliche Fiktion: Die „Protokolle der Weisen von Zion’“’ erschienen ist. Im Vorwort heißt es :

> *„Die ‚Protokolle der Weisen von Zion’, Ende des 19. Jahrhunderts im Umfeld des russischen Antisemitismus entstanden, sind eine dieser Fälschungen mit fatalen Folgen. Sie schildern eine angebliche jüdische Weltverschwörung und greifen dabei auf jahrhundertealte Traditionen und Verschwörungsglauben zurück.* ***Schnell avancierten die ‘Protokolle’ zum weltweiten ‘Bestseller’*** *und fungierten als wirkungsvolles Propagandamittel der Nationalsozialisten. Das Jahr 1945 bedeutete jedoch keineswegs auch das Ende der ‘Protokolle’. Sie leben u.a. in offenen und verdeckt arbeitenden rechtsextremen Kreisen fort, die eine bizarre Mischung aus Esoterik, Verschwörungstheorie, Revisionismus und Ufo-Glauben bilden.“*[272]

Es bestätigt sich, daß die Lüge auch immer ein Körnchen der Wahrheit transportiert: Indem sie die Wahrheit bekämpft, muß sie diese irgendwie kenntlich machen. Bei Weh scheint sie auf in der Feststellung, daß die Protokolle “schnell zum weltweiten Bestseller avancierten”. Das Wesen des “Bestsellers” ist das Aha-Erlebnis, das er dem Leser vermittelt, der unverhofft sich bestätigt findet in einem Wissen, das er im Ungefähren schon hat, das aber gesellschaftlich diskriminiert ist. Er liest mit dem behaglichen Gefühl: „… wußt’ ich’s doch!”

Atzmon bringt das Jüdische Dilemma auf eine knappe Formel:

> *„So sehr sie darauf bestehen, sich zu lieben für das, was sie denken zu sein, hassen sie sich für das, was sie tatsächlich sind.” (As much as they insist on loving themselves for who they think they are, they hate themselves for what they happen to be.)*[273]

Atzmon sieht darin – völlig zu recht – die „ultimative Tragödie“ (ultimate tragedy) der Judenheit. In seinem Satz liegt das, was hier entwickelt

---

[272] Michael Weh, Gefährliche Fiktion: Die ‘Protokolle der Weisen von Zion’, Vorwort, Hamburger Skripte 3, Rosa Luxemburg Bildungswerk

[273] Der Wandernde – Wer? S. 104

worden ist. Je mehr sie die Wahrheit (daß Jahwe Satan ist) erkennen, desto weniger werden „sie sich lieben für das, was sie denken, zu sein“, denn sie werden immer klarer denken, daß sie als das Auserwählte Volk Satans selbst sein real-weltliches Dasein sind.

IX. Die Wegweisung

Das tragische Moment ihrer Existenz ist aber zugleich die vereindeutigende Weisung des Weges, der das Jüdische Volk zur Erlösung führt: Nur wenn sie lernen, Gott als den Lebendigen zu denken, können sie sich selbst als gerechtfertigt in Gott erfassen. Lebendig ist Gott nur, indem er sich in sich bewegt. Sich selbst bewegen heißt, ständig ein anderer zu werden und darin stets bei sich zu sein.

Gott hat den Menschen sich zum Bilde geschaffen. Also liegt der Schlüssel zum Geheimnis Gottes im Menschen. Das ist die Notwendigkeit der „Innenansicht“, der sich Atzmon geöffnet hat.

Schauen wir also auf den Menschen. Sein Leben beginnt zwar nicht erst mit der Geburt, geht mit dieser aber in das Stadium der Weltwahrnehmung und – darauf aufbauend – alsbald in Selbstwahrnehmung über. Wir wissen, daß der Mensch in seinem frühen Stadium als Kind nicht verantwortlich ist für das, was er tut. Wir verweigern ihm aber deshalb nicht die Liebe, weil wir wissen, daß die kindliche Boshaftigkeit „nichts Schlechtes ist“, sondern ein notwendiges Moment der menschlichen Existenz. Ohne die Fähigkeit zum Bösen kann der Mensch nicht gut sein. Diese Fähigkeit erhält sich zwar das ganze Leben lang, tritt aber nur in der frühesten Entwicklungsphase als bestimmtes **Sein** in Erscheinung. Dieses Sein hebt sich im Prozeß der Reifung des Menschen zur Vernunft auf und ist im späteren Leben **nur ein Moment** seiner Persönlichkeit. Der Mensch ist dann „erwachsen” und deshalb verantwortlich für das, was er tut.

Sollte die Entwicklung Gottes in sich weniger sein, als die Entwicklung eines Menschen?

Mit dieser Betrachtung haben wir Zugang zur Wahrheit des Judentums. Jahwe ist Gott im Stadium der „Nicht-Vernunft“ (Verstand), das Auserwählte Volk ist seine realweltliche Erscheinung als „das Böse“.

Ich frage nun: Ist der erwachsene Mensch, die daseiende Vernunft, in der Lage, sein zurückliegendes Kind-Sein und damit sich selbst zu verwerfen? Nichts liegt ihm ferner. Weil er als Kind einmal „schlimm“ war, hat er doch deshalb kein „schlechtes Gewissen“. Er weiß um die Notwendigkeit des Bösen in ihm, oder hat wenigstens ein ahnendes Vorwissen davon.

Es kann nicht darum gehen, daß die Juden Jahwe „hinter sich lassen“[274]. Die Befreiung der Judenheit besteht in wahrhafter Erkenntnis der Gottheit Jahwes als der konkreten Gestalt der Widerwärtigkeit, ohne die sich Gott nicht wahrhaft erkennen kann.

Judenherrschaft als Herabwürdigung des Deutschen Volksgeistes

Die im Krieg siegreiche Judenheit als solche hat ein vitales Interesse, den Begriff des Volksgeistes in dem hier bestimmten Sinne nicht wirksam werden zu lassen.

Nach dem für die Judenheit gewonnenem Zweiten Weltkrieg ist sie offen dazu übergegangen, die ewige Hervorbringung des besonderen Deutschen Volksgeistes als Krankheitsprozeß (Deutscher Sonderweg) zu interpretieren. Als Maß der Gesundheit stellt sie das für-sich-„frei“-sein-wollende Individuum auf (das egoistische Ich). Dieses ist, wie Hegel zeigt, das personifizierte Böse, das, was nicht sein soll.

Die Judenheit schlägt Alarm, wenn der Einzelne in die Verantwortung für das Ganze eines Volkes gerufen wird. Dies sei gleichbedeutend mit Vernichtung der individuellen Freiheit. Diese Vernichtung der Freiheit sei die Ursache für Perversionen, letztlich die „Möglichkeit für ein neues Auschwitz“. Mit dieser Ableitung erheben sie den Anspruch, die Bomberstaffeln der „Staatengemeinschaft“ überall dorthin dirigieren zu dürfen, wo ihrer Meinung nach, „Menschenrechte“ in dem hier skizzierten Sinne „verletzt“ werden.

Der den Deutschen angedichtete autoritäre Charakter

Caspar von Schrenck-Notzing hat diesen Ideen-Komplex, der dem Konzept der „Umerziehung“ (!) des Deutschen Volkes, damit einem Völkermord, zugrunde liegt, in verdienstvoller Weise erforscht und das Ergebnis in einem Buch mit dem Titel „Charakterwäsche“[275] zusammengefaßt:

> *(Seiten 118 ff.)*
>
> *Der Erfolg der Psychoanalyse beim Publikum beruhte nicht zuletzt auf den Reizen des Spiels mit analytischen Charakterlehren. Seit Freuds erster einschlägiger Studie »Charakter und Analerotik« (1908) wurden die Charaktere aus den Entwicklungsstufen der frühkindlichen Sexualität abgeleitet. Freuds Schüler Karl Abraham etwa unterschied zwischen oralen, analen, phallischen, urethralen*

---

[274] Der Wandernde – Wer? S. 95

[275] Caspar von Schrenck - Notzing, Charakterwäsche – Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland, Ullstein Verlag, Berlin 1996, S. 118 - 143

und genitalen Charakteren. Erich Fromm machte mit der Politisierung der Charakterlehre Epoche. Die gesellschaftsgeschichtliche Gesamtschau lehrte ihn, daß sich der Mensch zunehmend auf die Freiheit hin entwickle. Die primären Bindungen, wie sie das Kind an die Mutter, den Wilden an die Natur und Sippe, den mittelalterlichen Menschen an Kirche, Stand und Zunft bänden, gingen zunehmend verloren. Der Mensch würde freier, aber auch einsamer. Der Einsamkeit versuche er in die sekundären Bindungen zu entfliehen. Er strebe die Symbiose, das Zusammenleben mit einem anderen an. Nehme diese Symbiose die masochistische Form an, so führe sie zur Unterordnung, zum Versuch des Individuums, »Teil eines größeren, mächtigeren Ganzen außerhalb des eigenen Ichs zu werden, in ihm unterzutauchen und darin aufzugehen. Diese Macht kann ein Mensch, eine Institution, kann Gott, Volk, Gewissen oder eine Zwangsidee sein.« Nehme die Symbiose die sadistische Form an, so führe sie zum Versuch, sich etwas unterzuordnen. »Das Streben nach Macht ist die charakteristischste Äußerung des Sadismus.« Sadistische und masochistische Züge gehören jedoch zusammen als »aktiver und passiver Pol des symbiotischen Komplexes.« Hätten diese Züge bei einer Person das Übergewicht, so könne man von einem sado-masochistischen Charakter sprechen (...)

Erich Fromm machte mit der Politisierung der Charakterlehre Epoche. Die gesellschaftsgeschichtliche Gesamtschau lehrte ihn, daß sich der Mensch zunehmend auf die Freiheit hin entwickle. Die primären Bindungen, wie sie das Kind an die Mutter, den Wilden an die Natur und Sippe, den mittelalterlichen Menschen an Kirche, Stand und Zunft bänden, gingen zunehmend verloren. Der Mensch würde freier, aber auch einsamer. Der Einsamkeit versuche er in die sekundären Bindungen zu entfliehen. Er strebe die Symbiose, das Zusammenleben mit einem anderen an. Nehme diese Symbiose die masochistische Form an, so führe sie zur Unterordnung, zum Versuch des Individuums, »Teil eines größeren, mächtigeren Ganzen außerhalb des eigenen Ichs zu werden, in ihm unterzutauchen und darin aufzugehen. Diese Macht kann ein Mensch, eine Institution, kann Gott, Volk, Gewissen oder eine Zwangsidee sein.« Nehme die Symbiose die sadistische Form an, so führe sie zum Versuch, sich etwas unterzuordnen. »Das Streben nach Macht ist die charakteristischste Äußerung des Sadismus.« Sadistische und masochistische Züge gehören jedoch zusammen als »aktiver und passiver Pol des symbiotischen Komplexes.« Hätten diese Züge bei einer Person das Übergewicht, so könne man von einem sado-masochistischen Charakter sprechen.

Da jedoch Sadismus und Masochismus gemeinhin als bestimmte sexuelle Perversionen und nicht als Charakterzüge (moralischer Sadismus und moralischer Masochismus) verstanden werden, sei es angezeigt, den sado-masochistischen Charakter in den

»autoritären Charakter« umzutaufen. Ein sado-masochistischer Charakter sei immer durch seine positive Einstellung zur Autorität zu erkennen. Er bewundere die Autorität und sei bestrebt, sich ihr zu unterwerfen.

Gleichzeitig wolle er jedoch selber Autorität sein und andere sich gefügig machen.

Die Lehre vom autoritären Charakter bot den Schlüssel zur »Psychologie des Nazismus«, wie umgekehrt die Suche nach einer Erklärung für diese Psychologie zum Entstehen der Lehre geführt hatte. Fromm lehrte, ökonomische und psychologische Ursachen seien bei der Entstehung des Nationalsozialismus verbunden gewesen wie Kette und Schuß. Das deutsche Kleinbürgertum habe schon immer einen sadomasochistischen Charakter gehabt, der durch »Verehrung des Starken, Haß auf den Schwachen; Engherzigkeit, Kleinlichkeit, Feindseligkeit, Sparsamkeit bis zum Geiz (sowohl mit Gefühlen wie mit Geld)« gekennzeichnet sei. Solange Thron und Altar jedoch noch unerschüttert waren, »genügte die Unterwerfung und Untertänigkeit unter die vorhandenen Autoritäten für seinen masochistischen Bedarf«. Der Sturz der alten Ordnung habe es seelisch, die Inflation ökonomisch entwurzelt. Aber »anstatt seine wirtschaftliche und soziale Lage klar ins Auge zu fassen, begann der Mittelstand, sein Schicksal in dem der Nation zu spiegeln«. Er projizierte seine eigene Inferiorität auf die Nation und begann den Kampf gegen Versailles. Die Funktion der autoritären Ideologie und Praxis sei mit der Funktion neurotischer Symptome zu vergleichen. Diese erwüchsen aus untragbaren psychologischen Bedingungen und böten eine Lösung, die das Weiterleben ermögliche. Sie ließen jedoch die Bedingungen unverändert, die die Neurose hervorriefen. Allein der Dynamismus der menschlichen Natur suche nach immer neuen, zufriedenstellenden Lösungen. »Die Einsamkeit und Machtlosigkeit des Individuums, seine Suche nach Verwirklichung der in ihm und um ihn harrenden Möglichkeiten, die gesteigerten Produktionsmöglichkeiten der Industrie und des Bodens sind Triebkräfte, die die Grundlage eines ständig ansteigenden Verlangens nach Glück und Freiheit bilden. Autoritäre Systeme können die Grundbedingungen nicht aufheben, die das Drängen nach Freiheit immer wieder von neuem erzeugen.«

Als der American Jewish Congress die Lehre vom autoritären Charakter übernahm, wuchs dieser beträchtliche Resonanz zu. *Im Mai 1944 hatte der American Jewish Congress eine Tagung einberufen, die eine wissenschaftliche Erklärung für das Phänomen des religiösen und rassischen Vorurteils ausarbeiten sollte. Aus der Tagung entstand eine Abteilung des American Jewish Congress für wissenschaftliche Forschung, deren Leitung Max Horkheimer übertragen wurde. Als*

erstes Resultat der sich auf das emigrierte Frankfurter Institut stützenden Forschungsabteilung wurden 5 Bände »Studies in Prejudice« herausgebracht, aus denen vor allem die zweibändige Arbeit von Theodor W. Adorno, Else Frenkel-Brunswik, Daniel J. Levinson, R. Nevitt Sanford über die »autoritäre Persönlichkeit« herausragt. Auf die Frage, warum in der Arbeit die persönlichen und psychologischen Aspekte des Vorurteils betont würden und nicht die sozialen, gab das Vorwort folgende Antwort: »Unser Ziel ist nicht nur, das Vorurteil zu beschreiben, sondern es zu erklären, um bei seiner Ausrottung zu helfen. Ausrottung meint Umerziehung, die wissenschaftlich geplant wird und auf der Grundlage des auf dem Wege der wissenschaftlichen Untersuchung erreichten Verständnisses steht. Erziehung in einem strikten Sinn ist aber der Natur nach persönlich und psychologisch.«

Ziel der mit großem statistischen Aufwand betriebenen Untersuchung war die Aufdeckung »potentiell faschistischer Individuen«. Ziel war weniger, eine psychologische Formel für jene Haltung zu finden, die zu einem offenen Bekenntnis zum Faschismus führt, als die »unbewußten seelischen Bedingungen, unter denen die Massen für eine Politik gewonnen werden können, die ihren eigenen vernünftigen Interessen widerspricht«, zu untersuchen. Jene Individuen, die auf eine faschistische Propaganda ansprächen, hätten zahlreiche Charakteristika gemeinsam, die ein »Syndrom« bildeten, wenn auch typische Variationen des gemeinsamen Musters unterschieden werden könnten. Mit einer F-Skala wurden die lax antidemokratischen Tendenzen meßbar gemacht. Das zitierte »Syndrom« ist die »Autoritäre Persönlichkeit«, der die nicht-autoritäre gegenübergestellt werden könnte. Der autoritären Persönlichkeit sei »blinde, verbissene, insgeheim aufmuckende Anerkennung alles dessen, was ist« zuzuschreiben. »Konventionelle Werte, wie äußerlich korrektes Benehmen, Erfolg, Fleiß, Tüchtigkeit, physische Sauberkeit, Gesundheit und konformistisches unkritisches Verhalten« verbergen »eine tiefe Schwäche des eigenen Ichs, das sich den Anforderungen der Selbstbestimmung angesichts der übermächtigen sozialen Kräfte und Einrichtungen nicht mehr gewachsen fühlt.«

In ihrer Jugend werden die autoritären Persönlichkeiten häufig »durch einen strengen Vater oder durch Mangel an Liebe überhaupt gebrochen und wiederholen, um überhaupt seelisch weiterleben zu können, ihrerseits, was ihnen selbst einmal widerfuhr«. So klar der autoritäre Charakter beschrieben ist, so unklar ist der nicht-autoritäre Charakter, der schillert wie die große Koalition der Alliierten des Zweiten Weltkrieges. Der nicht-autoritäre Charakter ist - gleich der alliierten Koalition - durch die Negation gekennzeichnet. »Wirklich freie Menschen wären

demnach bloß die, welche vorweg den Prozessen und Einflüssen Widerstand leisten, die zum Vorurteil prädisponieren.« Durch stetige Anstrengungen müsse man sich aus dem Sumpf des Vorurteils in die lichten Höhen der Vorurteilslosigkeit erheben und andere durch »sachlich aufklärende Broschüren, die Mitwirkung von Funk und Film, die Bearbeitung der wissenschaftlichen Resultate für den Schulgebrauch nachziehen.« Wo die Frankfurter Geschichte zu machen begannen, konnten die Wiener nicht zurückbleiben. Auf die Frankfurter Untersuchungen über den »autoritären Charakter« folgte unverzüglich eine Wiener Untersuchung über »Reichweite und Methode der Arbeit über die autoritäre Persönlichkeit«.

Wie die Lehre von der deutschen Verschwörung zur Praxis der (biologischen, militärischen, wirtschaftlichen oder politischen) Ausschaltung Deutschlands führte, so führte die Lehre von der »autoritären Persönlichkeit« zur Praxis der Umerziehung der Deutschen. Kurt Lewin (1890-1947)11, ein ehemals Berliner Gestaltpsychologe und Gründer und Haupt der ton-angebenden sozialpsychologischen Schule in Amerika, hat den Prozeß der Umerziehung folgendermaßen dargestellt: Man müsse, wenn man den einen oder anderen Aspekt einer Kultur ändern wolle, beachten, daß alle Aspekte einer Kultur miteinander verbunden seien. »Um stabil zu sein, muß ein Kulturwechsel mehr oder weniger alle Aspekte des nationalen Lebens durchdringen«, denn die »dynamischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Aspekten der Kultur einer Nation - wie Erziehung, Sitten, politisches Verhalten, religiöse Anschauungen - führen dazu, daß jede Abweichung von der bestehenden Kultur bald wieder in die bisherige Strömung zurückgebogen wird«. Man habe entdeckt, daß das Denken innerhalb einer Gruppe mit der Form der Machtverteilung in dieser Gruppe zusammenhänge. »Um einen Wechsel herbeizuführen, muß das Gleichgewicht der Kräfte, die die soziale Selbstregulierung aufrechterhalten, geändert werden.« Nach dem Ersten Weltkrieg hätte man das übersehen und eine unblutige Revolution gemacht, die alsbald den reaktionären Kräften ein Comeback ermöglicht habe. Daher sei die »restlose Zerstörung« der Kräfte, die das alte Gleichgewicht aufrechterhielten, die erste Aufgabe der Umerziehung. Wer Mord und Totschlag ablehne, weil er »Chaos« vermeiden wolle, der werde die Wiederherstellung des alten Gleichgewichts mitverschulden. Doch »Hand in Hand mit der Zerstörung der Kräfte, die das alte Gleichgewicht aufrechterhielten, muß die Einrichtung (oder Befreiung) der Kräfte zu einem neuen Gleichgewicht einhergehen«. Es komme dann darauf an, das neue Gleichgewicht durch Selbstregulierung permanent zu machen. Die Phase der ***Umerziehung (re-education)*** *müsse in der Phase der* ***Selbstumerziehung (self re-education)*** *fortgesetzt werden.*

Der gesamte Umerziehungsprozeß durchlaufe demnach drei Phasen. Erst müsse die »fluidity« (Flüssigkeit der Verhältnisse) hergestellt werden, die den Wechsel ermögliche. Dann müsse der Wechsel selbst durchgeführt werden. Schließlich müsse das neue Gleichgewicht durch Selbstregulierung permanent gemacht werden. Für die erste Phase lagen Pläne vor, wie der von James Warburg, daß alliierte Truppen einen Ring um Deutschland legen, eine künstliche Inflation in Gang setzen und abwarten sollten, bis durch Mord und Totschlag die »Fluidität« hergestellt sei. Die Kernthese der Morgenthau-Schule, daß die Alliierten keine Verantwortung für die deutsche Wirtschaft übernehmen dürften, wird erst durch die Fluiditätslehre voll verständlich.'

So wird Satan anfaßbar.

Die unverstellte Sicht unserer Feinde auf das Deutsche Volk

Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß andere bedeutende Juden ein ganz anderes Verhältnis zum Deutschen Volksgeist hatten. Der einflußreichste Vertreter dieser Tendenz in der Judenheit ist Nahum Goldmann. Er wurde wegen der Macht, die er informell im Welt-Judentum ausübte, als „König der Diaspora" bezeichnet, war erster Präsident des Jüdischen Weltkongresses und Mitbegründer des Staates Israel. Er erkannte Anfang des 20. Jahrhunderts den Willen der Westmächte, die Deutsche Kultur zu vernichten, als den eigentlichen Grund des Ersten Weltkrieges gegen das Deutsche Reich, den er bei seinem richtigen Namen: einen „Vernichtungskrieg gegen die Deutsche Kultur" nannte. Ihm war bewußt, daß die herrschenden Kreise in England angesichts der Strahlkraft der Deutschen Kultur ihre „Felle davonschwimmen sahen" und nicht bereit waren, das als Schicksal hinzunehmen. Er schrieb 1915:

„Der individualistische Geist hatte England innerlich an den Rand des Abgrunds gebracht. Eine Reaktion mußte kommen. Sie kam: ein neuer Geist begann sich in England Bahn zu brechen. Seine Vorkämpfer waren die Theoretiker des Chartismus, waren die christlichen Sozialisten, waren die Führer der Genossenschaftsbewegung, ... vor allem Carlyle. Die Gedankenrichtung, die sie vertraten, war die soziale, historische, organische; was dasselbe bedeutet: die militaristische, die deutsche. ....das beherrschende Erlebnis im Leben dieses großen Schotten (Carlyle) war die innere Überwindung der individualistischen französischen Aufklärungsphilosophie, der atomistischen englischen Nationalökonomie und die Entdeckung der organischen, synthetischen deutschen Philosophie. Carlyle war begeisterter Bewunderer deutschen Wesens, glühender Anhänger der Ideen der deutschen Philosophie. Alle Männer und Richtungen im England des 19. Jahrhunderts, die von schöpferischer Bedeutung sind, stehen unter dem Einfluß Carlyles, unter dem Einfluß

*deutschen Geistes..... **Wäre dieser Prozeß friedlich weitergegangen**, er hätte schließlich mit der völligen Überwindung des alten individualistischen Geistes geendet; **die Vertreter dieses Geistes spürten es sehr wohl. Als sie friedlich ihre Position nicht mehr wahren konnten, entfesselten sie den Krieg, der Deutschland und den militärischen Geist vernichten sollte** (...) Die Parole: Nieder mit dem Militarismus! verkörpert in diesem Kriege das rückschrittliche Element, ein Sieg der Parole wäre ein Sieg des 17. und 18. Jahrhunderts über das 19. und 20. Weil Deutschland das fortschrittliche Prinzip verkörpert, ist es des Sieges sicher. Deutschland wird siegen, und die Welt wird vom militaristischen Geiste beherrscht werden. Wer Lust hat, mag es bedauern und Klagelieder anstimmen; es hindern zu wollen, ist eine Torheit und ein Verbrechen gegen den Genius der Geschichte, das begangen zu haben England und Frankreich noch schwer werden büßen müssen.“*[276]

Goldmann hat gut erfaßt, daß sich auf der Bühne des Welttheaters gegensätzliche Geister gegenüberstehen und diese Krieg mit- und gegeneinander führen. Es ist folglich nicht nach den Motiven der geschichtlich handelnden Personen, der Staatslenker, zu fragen, sondern nach dem Geist, der als Wille den Gang Gottes durch die Welt zu sich selbst, zur vollkommenen Selbsterkenntnis, bestimmt.

Diese richtige Einsicht eines Jüdischen Geistes verdeutlicht, daß jegliche Deutung der Europäischen Geschichte, wenn diese nicht auf den gegen die Deutsche Kultur, gegen den Deutschen Geist als solchen gerichteten Vernichtungswillen Englands zurückgeführt wird, die Wahrheit verfehlt. Aber auch diese Diagnose wäre ungenau, würde dabei nicht berücksichtigt, daß Großbritanniens gewaltige Macht und die Londoner City als Finanzzentrum der Welt von Juden und Jüdischen Interessen bestimmt wurde und immer noch bestimmt wird. Das gewichtigste Eingeständnis, daß es sich so verhält, stammt aus der Feder von Benjamin Disraeli.

Als die Völker 1914 aufeinander einschlugen, war die Stunde des Deutschen Reiches noch nicht gekommen, weil es noch nicht weltweit als Überwinder Mammons ersehnt wurde. Es war Nahum Goldmann, der inmitten des Schlachtenlärms diese Berufung des Deutschen Volksgeistes visionär wie folgt verkündete:

„...wer von uns hat nicht die Empfindung, mehr, die tiefinnerste Überzeugung, daß mit diesem Kriege eine geschichtliche Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, daß dieser Krieg, soll er nicht für immer der Beweis der inneren Sinnlosigkeit alles historischen Geschehens und damit alles menschlichen Daseins bedeuten, das Zeichen einer ungeheuren Zeitenwende darstellt, den Auftakt zu

[276] Nahum Goldmann, Der Geist des Militarismus, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin, 1915, S. 28ff.

einer neuen großen Zukunft der Kulturmenschheit? Und noch mehr als dies ist uns heute tiefste Überzeugung: daß diese neue Zukunft, die sich nach dem Kriege anbahnen wird, unter dem Zeichen deutschen Geistes stehen wird, daß der Sieg Deutschlands für lange Zeit hinaus die Verlegung des Schwerpunktes und Führertums der künftigen Kultur im Deutschtum bedeuten wird, ohne aber, daß dies irgendwelche gewaltsame Unterdrückung der anderen Nationalkulturen bedeuten müßte oder dürfte. So wird die kommende Weltkultur in ihrem innersten Wesen deutsche Kultur sein, und damit ist ihre Eigenart, die sie von den bisherigen scheidet, schon bestimmt. Deutsche Kultur bedeutet soziale Kultur, bedeutet die Höherstellung der Gesamtheit über die Einzelnen, bedeutet die Fundierung aller Ethik und Moral, allen Rechts und aller Konvention auf dem Primat des Kollektiven. Wie die Idee des Organismus den tiefsten Gehalt des deutschen Denkens bildet, so stellt der soziale Gedanke das beherrschende Prinzip der deutschen Gesellschaftsordnung, der deutschen Kultur dar. Der Gang der europäischen Kulturentwicklung erhält, von diesem Gesichtspunkt betrachtet, innersten Sinn und tiefe Folgerichtigkeit. Das Mittelalter war die Epoche völliger Unterdrückung des Einzelnen zugunsten der Gesamtheit; das Individuum existierte als solches gart nicht, die Genossenschaft war alles. Die Renaissance und die Reformation proklamierten die Entdeckung des Individuums; es beginnt das individualistische Zeitalter, die völlig Befreiung des Einzelmenschen, die Proklamierung seiner Autonomie. Dies vollbracht zu haben, macht die weltgeschichtliche Bedeutung Englands und Frankreichs aus. Der Individualismus aber in seiner maßlosen Übertreibung führte zur Krisis: es entstand das große soziale Problem unserer Zeit, das in erster Reihe aus dem extrem individualistischen Grundprinzip unserer heutigen Wirtschaftsordnung geboren wurde. Der wirtschaftliche Egoismus des Einzelnen kannte schließlich keine sittliche Schranke mehr; eine innere Wandlung ward notwendig; dieser Krieg leitet sie ein.“[277]

Jürgen Trittin - als Renegat zum Bundesminister aufgestiegen – hatte sich in seinen studentenbewegten Zeiten mit der Frage beschäftigt, ob Goldmann als „Nazi“ einzustufen sei. Das war keineswegs abwegig. Was Goldmann in diesen Verdacht brachte, waren die Gesichte seines „Dritten Auges“, die Fähigkeit, die sich über Jahrtausende hinziehenden heilsgeschichtlichen Zusammenhänge und Entwicklungslinien zu erkennen.

Goldmann schrieb 1916:

---

[277] Nahum Goldmann, Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums, F. Bruckmann AG, München 1916, S.31 ff.; als Faksimiledruck erhältlich bei Roland Faksimile

„Judentum und Deutschtum haben beide prinzipiell dieselbe Lebensauffassung: ihnen beiden ist das Dasein vor allem und in erster Reihe eine Aufgabe, ein Beruf, eine Mission, ein Sollen, das es nicht so sehr zu beurteilen, zu bejahen oder zu verneinen, als vielmehr zu erfüllen gilt. Das Leben, wie es gegeben ist in seiner nackten Tatsächlichkeit, beherrscht von den eisernen Fesseln der Kausalität, ist nur das Material, aus dem nun der Mensch das wahre, reine, höhere Leben formen soll, nach eigenen Idealen, nach frei gewählten Zwecken, in autonomer sittlicher Freiheit (...) Diese tiefste Wesensparallelität bedingt noch eine andere; sie betrifft die Gestaltung des nationalen Gedankens, die Auffassung des nationalen Daseins. Aus der Grundkonzeption des Lebens als Aufgabe folgt mit Notwendigkeit auch die Betrachtung der nationalen Existenz des eigenen Volkes als einer Aufgabe; die Anschauung, daß eine bestimmte, vom Weltengeist, vom Genius der Geschichte, von der Gottheit – oder wie immer man das höchste Wesen nennen will - auferlegte Mission den Grund und den Sinn des nationalen Daseins bildet (...)

Ist das Leben eine Mission, besteht der Sinn und Zweck des Volksdaseins in der Erfüllung dieser Mission, dann ist von den beiden Elementen: Individuum – Gesellschaft die Gesellschaft unzweifelhaft das höhere, denn die nationale Mission zu erfüllen vermag nur die Gesamtnation; mithin hat sie das sittliche Recht, die Unterordnung des Einzelnen unter ihr Gebot zu fordern, insofern dies zur Erfüllung ihrer Mission notwendig ist. Mit dieser Lösung des großen historischen Problems ist es eigentlich mehr als nur gelöst: es ist schon vielmehr überhaupt aufgehoben, wie ja jede wahrhaft ideale Lösung eines Problems diese in seiner Existenz beseitigt. Der Antagonismus von Individuum und Gesellschaft, der die Voraussetzung des Problems bildet, ist hier überwunden. Denn in dieser Lösung wird nicht nur das höhere Recht der Gesamtheit proklamiert, sondern auch die Autonomie des Individuums anerkannt; nicht zur willkürlichen unbedingten Unterordnung unter die Launen der despotischen Gesamtheit ist der einzelne bestimmt, sondern lediglich zur Mitwirkung an der Erfüllung ihrer sittlichen Aufgaben. Diese Aufgaben sind aber auch zugleich die seinen: dient er der Gesellschaft, so dient er damit nur sich; erfüllt er ihre Gebote, so erfüllt er damit nur die ihm selbst gestellten ethischen Imperative; indem er sich der Gesamtheit hingibt, vervollkommnet er sich selbst; in seiner scheinbaren Unterordnung erringt er seine höchste Würde (...)

Die Auffassung der Gesellschaft als des im Verhältnis zum Individuum höheren Begriffs ist ein Grundpfeiler des deutschen Denkens; seine organisch-synthetische Wesenstendenz mußte die Gesellschaft als einen Organismus im Gegensatz zu ihrer mechanistischen Auffassung als Summe aller Einzelindividuen begreifen, womit aber schon ihre Überordnung über den einzelnen

ausgesprochen ist. Die höchste erhabenste Formulierung der deutschen Sittlichkeit, der kategorische Imperativ Kants, ist durchaus kollektivistisch; proklamiert er doch als Norm des sittlichen Tuns jedes einzelnen die Rücksicht auf die Allgemeinheit. Der einzelne soll so handeln, als ob er die Gesamtmenschheit in sich repräsentiere, und es war so nur folgerecht, daß Kant den Staat als den berufenen Verwirklicher der sittlichen Idee betrachtet und den großen Gedanken des Rechtsstaates verkündet.. Und diese Ideen des Königsberger Weisen werden in der Folge noch außerordentlich gesteigert. Fichte, Schelling, die Romantik, der Sozialismus erheben die Nation, den Staat zu immer höherer Würde, ***bis Hegel ihn als das höchste Resultat alles historischen Bestehens proklamiert...***

Wenn heute die Gegner Deutschlands den Sinn des Krieges als den Kampf gegen den Militarismus bezeichnen, so wissen wir sehr wohl, daß unter diesem Militarismus in erster Reihe eben jene völlig sittliche Unterordnung des einzelnen unter die Gebote der Gesamtheit zu verstehen ist, jene unerhörte Kunst der Organisation und Disziplinierung der Nation, in der keine anderes Volk dem deutschen gleichkommen kann und die das Geheimnis seiner Stärke und seiner Erfolge bildet (...)

Sie (die Juden und die Deutschen) sind die trotzigsten, steifnackigsten, zähesten und widerspruchsvollsten Völker der Geschichte; Völker denen es nicht gegeben ist, frei, leicht und beschwingt das Dasein schön und harmonisch zu gestalten, und mühelos, sich ihren Neigungen anvertrauend, die in ihnen ruhenden Kräfte zu entfalten und schöpferisch auswirken zu lassen; die vielmehr des ehernen Zwanges und der straffsten Selbstzügelung bedürfen, um wahrhaft groß zu sein, denen Not und Leid die Voraussetzung ihrer Stärke ist, und die leiden müssen, um schaffen zu können.“[278]

In der Tat ist das ein zeitloses Nationalsozialistisches Bekenntnis, das in die Zukunft strahlt. Nahum Goldmann wäre Nationalsozialist gewesen, wenn er seine vorstehend wiedergegebenen Gedanken gelebt hätte. Keine Frage.

Wir dürfen annehmen, daß Nahum Goldman mit diesem Bekenntnis zum Deutschtum der Judenheit insgeheim „aus dem Herzen gesprochen hat“. Dieses Bekenntnis ist in den Jahren 1915/1916, also zu einer Zeit, als in Europa der Große Krieg gegen den Deutschen Geist tobte, in Form von politischen Flugschriften der Öffentlichkeit, damit auch der Judenheit in Europa und in den USA, bekannt geworden. Goldmann ist daraufhin nicht als „Jüdischer Selbsthasser“ eingestuft worden; im Gegenteil: er hat danach auf der Stufenleiter des Erfolges als Repräsentant des Jüdischen

[278] Nahum Goldmann, Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums, F. Bruckmann AG, München 1916, S. 34 ff.

Volkes die höchsten Sprossen erklommen. Das wäre ihm ohne Unterstützung der in der Judenheit maßgeblichen Kreise nicht möglich gewesen.

Ein unterstützendes Zeugnis ist der Entwurf für eine Ansprache an Lord Nathaniel Mayer Rotschild, verfaßt 1895 vom Begründer des politischen Zionismus, Theodor Herzl, in dem Folgendes niedergelegt ist:

> *„Ihr Kredit ist enorm, monströs. Ihr Kredit beträgt viele Milliarden .... Man kann Sie nicht mehr entbehren... Ich weiß nicht, ob sich alle Regierungen darüber klar sind, was Ihr Welthaus für eine Weltgefahr ist. Man kann ohne Sie keine Kriege führen, und wenn man Frieden schließt, ist man erst recht auf Sie angewiesen .... So werden wir im Judenstaat Ihr beängstigendes Vermögen, das unsere wirtschaftliche und politische Freiheit ersticken würde, nicht dulden.“*[279]

Alles nur Einbildung oder üble Nachrede?

„Haß”– die Jüdische Produktivkraft in der Weltgeschichte

Von den einflußreichsten Juden jener Zeit ist damit bestätigt, wovor der Deutsche Philosoph Johann Gottlieb Fichte die Völker Europas gewarnt hatte:

> *„Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger feindselig gesinnter Staat, der mit allen übrigen im beständigen Krieg steht, und der in manchem fürchterlich schwer die Bürger drückt: es ist das Judentum. ... Menschenrechte müssen sie haben, ob sie gleich dieselben uns nicht zugestehen; denn sie sind Menschen und ihre Ungerechtigkeit berechtigt uns nicht, ihnen gleich zu werden. ...*
>
> *Aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel als das: in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee steckt. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.“*[280]

Die Losung von der Auslöschung des Judentums in den Köpfen feiert bei Atzmon ihre Auferstehung:

> *„Jüdischkeit ist eine ethnozentrische Ideologie, die von Exklusivität, Exzeptionalismus, rassischem Überlegenheitsgefühl und einem tief innewohnenden Hang zur Abspaltung getrieben wird.*

---

[279] Theodor Herzl, Entwurf einer Ansprache an Rothschild vom 13. Juni 1895, in „Theodor Herzls Tagebücher“, Berlin 1922, 1. Band, S. 144 - 210

[280] Fichtes Werke, VI. Band, S. 149, Berlin 1845

Damit Israel und die Israelis ein Volk wie jedes andere Volk werden, müssen zunächst alle Spuren ideologischen Überlegenheitsdenkens getilgt werden.“[281]

Fichte sieht die Gefährlichkeit der Juden nicht darin, daß sie einen Staat im Staate bilden. Es sei der Umstand, daß dieser Staat auf den Haß gegen alle Völker gegründet sei, der ihn gefährlich mache.

Auch Hegel hat an ihnen diesen Wesenszug erkannt. Das Volk der Juden sei „in der Verruchtheit des Hasses zur Hölle gefahren“, schrieb er in seinen Frühschriften.[282]

Beunruhigt bis ins Mark ob dieses Befundes zeigten sich Fjodor Dostojewski und Winston Churchill.

Der Russische Schriftsteller vermerkte in seinem Tagebuch im Jahre 1880:

„Der Jude und die Bank beherrschen jetzt alles: sowohl Europa wie auch die Aufklärung, die ganze Zivilisation und den Sozialismus – besonders den Sozialismus, denn durch ihn wird er das Christentum mit der Wurzel ausrotten und die christliche Kultur zerstören.

Und wenn dann nichts als die Barbarei übrig bleibt, dann wird der Jude an der Spitze des Ganzen stehen.“[283]

Ganz ähnlich brach es in Winston Churchill hervor. Er schrieb 1920:

„Der Konflikt zwischen Gut und Böse, der unaufhörlich in der Menschenbrust fortlebt, erreicht nirgendwo eine solche Intensität, wie bei der jüdischen Rasse. Die Doppelnatur der Menschheit ist nirgendwo stärker und schrecklicher veranschaulicht. Mit der christlichen Offenbarung schulden wir den Juden ein ethisches System, das, auch wenn es vollständig vom Übernatürlichen getrennt wäre, unvergleichbar der kostbarste Besitz der Menschheit sein würde, wert die Früchte aller Weisheiten und Lehren zusammengenommen. Aus diesem System und diesem Glauben heraus wurde auf den Ruinen des Römischen Reiches unsere ganze existierende Zivilisation aufgebaut.

Und es ist gut möglich, daß diese so erstaunliche Rasse dabei ist, ein anderes System von Moral und Philosophie zu produzieren, so böse, wie Christentum gut war, das, wenn es nicht aufgehalten wird, alles das, was das Christentum ermöglicht hat, für immer vernichten wird.

---

[281] Der Wandernde – Wer? S. 225

[282] Hegel, W 1, 436

[283] Dostojewski, Fjodor M.: Tagebuch eines Schriftstellers, Notierte Gedanken 1880/81, München, 1996.

Es scheint fast so, als ob das christliche Evangelium und das Evangelium des Antichrist dazu bestimmt waren, ihren Ursprung in demselben Volk zu haben und daß diese mystische und geheimnisvolle Rasse für die höchste Manifestierung sowohl des Göttlichen als auch des Teuflischen ausersehen war."[284]

Über die Hintergründe seines späteren Paktierens mit der Judenheit gegen das Deutsche Reich wird spekuliert.

Im Weltbild der orthodoxen Judenheit verkörpert das Deutsche Volk Amalek und Haman in einem. Diese Namen stehen für grausam ausgemordete Widersacher der Juden. Die Ermordung von 75.000 Nichtjuden durch Juden während der Herrschaft des Persischen Großkönigs Ataxerxes wird noch heute mit Trinkgelagen gefeiert als Errettung der Judenheit durch Mordechai und mit schlimmsten Verfluchungen der Gehenkten wird an die Hinrichtung Hamans und seiner 10 Söhne erinnert (Purimfest).

Daß Haß auf alles Deutsche zum Kernbereich der Jüdischen Identität gehört, bezeugt in unseren Tagen ein leidenschaftlich Hassender, Eli Wiesel, zweifacher Nobelpreisträger (1952 für Literatur und 1986 für den Frieden) und Großmeister der Propagandalügen gegen das Deutsche Volk. Er steht dafür:

„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses bewahren, des gesunden, männlichen Hasses gegen das, was der Deutsche verkörpert und was im Wesen des Deutschen liegt."[285]

Elie Wiesel wurde 1928 im rumänischen Sighet (Maramures) geboren. Sein Vater war jüdischer Kaufmann, und er wuchs in einem stark von orthodoxen Juden beeinflußten Umfeld auf. Er besuchte die Schule in seinem Heimatort und wurde 1944, unter ungarischer Herrschaft, von den deutschen Nationalsozialisten gemeinsam mit seiner Familie in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Von der SS-Lagerleitung im Januar 1945 vor die Wahl gestellt, sich von der Roten Armee befreien zu lassen oder in einem Fußmarsch mit der Wachmannschaft in ein Konzentrationslager im Reich umzuziehen, entschied er sich für die Flucht vor den Russen und für die SS. Der Fußmarsch endete im Konzentrationslager Buchenwald, aus dem er am 11.04.1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde.

Vor Eli Wiesel und ohne die Auschwitz-Erfahrung in seiner Biographie äußerte sich fast gleichlautend ein Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland viel gelesener Jüdischer Publizist, Chekl Zwi Klötzel:

---

284 Quelle: „Zionismus gegen Bolschewismus: Ein Kampf um die Seele des jüdischen Volkes", Illustrierter Sunday Herald, Februar 8, 1920 Seite 5.

285 Elie Wiesel, Appointment with hate, Legends of Our Time, Avon Books, New York 1968, S. 177f

„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber; wie wir Juden von jedem Nichtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist ***und sein muß****, so ist jeder Jude im tiefsten Grunde seines Herzens ein Hasser alles Nichtjüdischen ... Wie im innersten Herzen eines jeden Christen das Wort ‘Jude’ kein völlig harmloses ist, so ist jedem Juden der Nichtjude der ‘Goi’, was beileibe keine Beleidigung ist, aber* ***ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Trennungszeichen ...*** *Nichts ist in mir so lebendig als die Überzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt,* ***was alle Juden der Welt eint, es dieser große erhabene Haß*** *ist ... Ich glaube, man könnte beweisen, daß es im Judentum eine Bewegung gibt, die das getreue Spiegelbild des Antisemitismus ist, und ich glaube, dieses Bild würde vollkommener werden wie nur je irgendeins. Und das nenne ich das ‘große jüdische Hassen’ ... Man nennt uns eine Gefahr des ‘Deutschtums’.* ***Gewiß sind wir das, so sicher, wie das Deutschtum eine Gefahr für das Judentum ist.*** *Aber will man von uns verlangen, daß wir Selbstmord begehen?* ***An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden. Und als doppelt so verlogen wie feige und komisch! Ob wir die Macht haben oder nicht, das ist die einzige Frage, die uns interessiert, und darum müssen wir danach streben, eine Macht zu sein und zu bleiben.****“*[286]

Haß und nicht Feindesliebe bestimmt den Umgang der Juden mit uns Deutschen. Sollten wir da nicht auf der Hut sein?

Die Stiftung des heilsgeschichtlich notwendigen Hasses zwischen Judentum und Deutschtum ist an mehreren Stellen des Alten Testaments in mythologischer Einkleidung verlautbart, am deutlichsten in der Geschichte von Jakob und Esau, hier besonders an der Stelle 1. Mose 25,22 f., und 26. Esau und Jakob, die Zwillingsbrüder, sind Synonyme für zwei Völker, die schon im Mutterleibe aneinanderstießen, so daß ihre Mutter Gott die Frage stellte, wozu sie dann wohl überhaupt noch lebe. Sie erhielt von Gott die Antwort:

„Zwei Völker sind in deinem Schoße, zwei Nationen werden sich aus deinem Leibe lösen, die eine Nation wird stärker sein als die andere, die ältere wird der jüngeren dienstbar sein.“

Das Leben der Mutter, Rebecca, ist das Symbol des Begriffs überhaupt, aus dem alles hervorgeht. Die Zwillinge symbolisieren die Entzweiung

---

[286] Cheskel Zwi Klötzel, Das große Hassen (‘Janus’ Nr.2,1912), hier zitiert nach: Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Hammer-Verlag, Leipzig 1944, Seite 307

des Begriffs in sich, der in den beiden Nationen zur Weltgeschichte als seiner eigenen Entwicklung, d.h. zu seinem in sich lebendigen Selbstbewußtsein kommt. In der Symbolik des Geburtsvorganges spielt die Ferse Esaus eine besondere Rolle. Esau war der Erstgeborene Sohn Isaaks. Er steht hier für die Gojim.

> *„Danach kam sein Bruder, dessen Hand hielt die Ferse Esaus fest; man nannte ihn Jakob.“*[287]

Das ist der Name der zwölf Stämme Israels.

In der Paradiesszene spricht Gott zur Schlange:

> *„Feindschaft will ich stiften zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen, er wird dir den Kopf zertreten und du wirst nach seiner Ferse schnappen.“*[288]

Es wird hier nicht die Frau als Einzelwesen der Schlange entgegengestellt, sondern „der Same“ der einen gegen den Samen der anderen. „Same“ steht hier für die Nachkommenschaft, letztlich für Völker. In der Offenbarung des Johannes (Apokalypse) wird die Schlange als der Teufel identifiziert,[289]

> *„der den ganzen Erdkreis verführt“ (!).*

In dieser Symbolik sind Juden nicht Menschen (Karl Marx) , sondern der Same der Schlange, d.h. des Teufels.[290] Die nicht-jüdischen Völker, die Gojim, sind der Same der Menschen (Adams und Evas), der den Juden den „Kopf“, das Organ des Jüdischen Denkens und damit dieses Denken selbst, zertreten wird.

Die gläubigen Juden selbst sehen sich in ihren heiligen Schriften als negatives, zersetzendes Element unter den Völkern. Sie nennen ihren heiligen Berg „Berg Sinai“ „Das ist ein Berg, auf den der Haß gegen die Völker der Welt herabgestiegen ist“. Sie nennen ihn auch „Berg Horeb“, „weil dort für die Völker der Welt Zerstörung herabgestiegen ist.“[291]

Wir würden uns dieser Negativität schämen. Weil nach der christlichen Lehre alle Völker die geliebten Geschöpfe Gottes sind, würde uns der

---

[287] 1. Mose 25, 26

[288] 1.Mose 3, 15

[289] Off 12, 9

[290] Joh 8, 44

[291] Talmud 2.Ordnung „Moed’ (Festzeiten), 12. Traktat „Sabbath’ oder „Schabbat’ (Sabbat), Foliant 89a: „Was bedeutet Berg Sinai? Das ist der Berg, auf den Haß über die Völker der Welt herabgestiegen ist.“

Fol.89b: „Warum aber wird der Berg [Sinai auch] Horeb genannt? Weil dort für die Völker der Welt Zerstörung herabgestiegen ist.“

Gedanke, daß wir anderen Völkern Zerstörung bringen, peinigen. Die Juden sind da anders. Sie glauben, daß Jahwe

> *„zornig und ergrimmt ist über alle Heiden, die er zur Schlachtung dahingeben wird, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufsteigen wird und die Berge von ihrem Blute fließen“.*[292]

Gläubige Juden können den Gedanken an das Verderben der Gojim genießen. Sie bekennen sich zu ihrer Rolle als Zerstörer der Völker.

Als Gott (der Begriff) durch Moses auf dem Berg Sinai die Realgestalt des Bösen, den Juden als Teufel[293], formierte, war ihm schon bewußt, daß diese Facette seiner selbst in der Welt am Haß der Völker leiden würde.

Um sein „Eigentumsvolk”– und damit sich selbst - zu trösten, verwies Jahwe auf den irdischen Reichtum und die weltliche Macht, die den Juden aufgrund ihrer heilsgeschichtlichen Bestimmung zufallen würde:

> *„Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehaßte gewesen, da niemand hindurchging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für, ... saugen wirst Du der Völker Milch, saugen wirst Du der Könige Brust...“*[294]

Jahwes auserwähltes Volk wird um dieser Erwählung willen von den Völkern gehaßt!

Welch ungeheuerlicher Gedanke! Gotteslästerung sind die nie endenden Anklagen wegen „Antisemitismus“! Ist doch der Haß gegen die Judenheit der Weg zum Heil!

Die Gefahr wächst und wird nicht kleiner

Ist da jemand, der behaupten könnte, daß sich seitdem das Verhältnis zu den Juden gebessert habe, die von Fichte benannten Gefahren geringer geworden seien?

Sie sind größer geworden; nicht nur weil die Mittel, die Völker zu zerstören, sich in den Händen der Juden seitdem vervielfacht haben. Weitaus beunruhigender ist der Verfall der geistigen Abwehrkräfte der Gojim gegen den Judaismus.

Die geschichtswirksamen Völker Europas sind religionslos geworden. Die religiösen Lehren haben für sie keine Bedeutung mehr. Deshalb sind sie auch nicht mehr in der Lage, die Jüdische Kultgenossenschaft als eine durch ihre Religion gefährliche Erscheinung wahr- und ernst zunehmen. Gedankenlos nehmen wir säkularisierte Christen die Juden arglos in unser Menschenbild auf . Wir verfallen so dem Irrtum, daß auch für die Juden

---

[292] Jes. 34, 2 – 3

[293] Joh 8, 44

[294] Jes 60, 15 - 16

deren heilige Schriften mit den darin gegebenen göttlichen Mord und Bemächtigungsbefehlen in der Gegenwart keine Bedeutung mehr hätten. Der Jude ist uns gleichsam Bruder im Geiste des Atheismus. Beladen mit Schuldgefühlen sind wir blind für das Messer, das er hält, um es uns in den Rücken zu stoßen, wenn wir ihn an unsere Brust drücken.

Bei den Juden ist der Verlauf entgegengesetzt: Ihnen ist die Religion das Band, das sie in der Zerstreutheit seit Jahrtausenden zusammenhält als eine sich wandelnde und dennoch sich gleichbleibende Kultgenossenschaft. Die Religion ist bis auf den heutigen Tag das Zentrum des Jude-Seins. Auch der „säkularisierte Jude" bleibt durch seine Prägung im Wirkungsbereich des Jüdischen „mindsets" ein Jude. Er kann sich dem nicht entziehen.

Es beeindruckt, wie klar Atzmon diese „Klebrigkeit" des „Jewish mindset" diagnostiziert. Er konstatiert auch in Bezug auf den religionsfeindlichen Zionismus das Wirken der wesentlichen Momente des Judaismus:

> *„Jüdischkeit ist eine ethnozentrische Ideologie, die von Exklusivität, Exzeptionalismus, rassischem Überlegenheitsgefühl und einem tief innewohnenden Hang zur Abspaltung getrieben wird."*[295]

Die Säkularisierung führt bedauerlicherweise auch bei dissidenten Juden ein Desinteresse an religiösen Fragen herbei, wo es doch darauf ankommt, mit höchstmöglichem Aufwand die in das kollektive Unbewußte herabgesunkenen spezifischen Motive aufzuspüren und bewußt zu machen, die den „Jewish mindset" ausmachen. Diese haben ihre Wurzeln im Mosaismus und nirgendwo sonst.

Als Verhältnis von Gesetzesbefehl und Gehorsam ist der Mosaismus mehr äußerer Ritus, ein System eingeschliffener Reaktionsmuster und weniger ein Raum innerer Zwiesprache (Andacht). Diese Geistesgestalt ist dadurch widerstandsfähiger gegen Anfechtungen ihrer Identität, als ein auf Glauben gestützter „guter Wille", wie er aus der allgemein-menschlichen Seele aufsteigt. Jahwes Despotie erzeugt die typische Jüdische „Abgebrühtheit" (Chuzpa).

Hätten sich die Jüdischen Gemeinden dem Geist ihrer jeweiligen Wirtsvölker geöffnet, wäre ihr Zusammenhalt längst brüchig geworden. Der von der Kultur der Wirtsvölker ausgehende Erkenntnisdruck ist angesichts der Geistesschwäche des Judaismus gewaltig. Dieser erwehrt sich der Gefahr mit einer zum Fanatismus gesteigerten Buchstabenhörigkeit in den Reihen der orthodoxen Judenheit, deren Einfluß gegenwärtig wieder in ständigem Wachstum begriffen ist.

Ein Beispiel: Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL berichtete vom Umbau einer Straße in der Israelischen Stadt Tiberias am See Genezareth.[296] Die Bauarbeiten waren angeordnet worden, nachdem man bei Reparaturarbeiten unter der Straßendecke einen ca. zweitausend

---

[295] Der Wandernde – Wer? S. 225

Jahre alten Friedhof entdeckt hatte. Die Jüdische Lehre verbiete es den Nachfahren der Jüdischen Priesterkaste, den „Kohanim“, eine Straße zu begehen, die über Gräber führt. Das Problem wurde nach einem Spruch der Rabbiner in der Weise gelöst, daß die Straße angehoben und durch einen Hohlraum von der Oberfläche des Friedhofs getrennt wurde. Die entsprechenden Bauarbeiten wurden von Rabbinern strengstens überwacht. Diesbezüglich heißt es in dem Bericht:

> *„Waren die Betonklötze korrekt versetzt, die Hohlräume vorschriftsmäßig versiegelt? Mit der Taschenlampe krochen sie (die Koscher-Wächter) in die Betonelemente, um dort nach Unrat zu suchen.... (Rabbi) Schmiedel duldete keine Zigarettenkippe, keine leere Chiptüte. Nicht wegen der Verschmutzung, sondern weil ‚der kleinste Gegenstand das Prinzip des Hohlraums zerstören würde.’“*

Wegen der Bauarbeiten blieb die Straße fast drei Jahre lang gesperrt. 2,7 Millionen Euro kostete die knapp einen Kilometer lange Straße über den Gräbern.

> *„Die Thora, das ‚Gesetz’, muß als Sefer Thora ‚Buch des Gesetzes’ in seinen fünf Rollen in 54 Abschnitten (Perikopen) zum Anfang eines jeden Sabbats im Laufe des Jahres in seiner Gesamtheit in den Synagogen verlesen werden. Nach orthodoxem Glauben darf ‚kein Tittel oder Jota’ fortgelassen werden.“*

X. Zum Deutsch-Jüdischen Antagonismus

Die von Nahum Goldmann zutreffend porträtierte organische Weltanschauung, die Deutsche, ist der Judenheit, dem „mindset“ des Trennungsprinzips, nicht nur unverständlich sondern geradezu unheimlich. Sie versteht sie nicht und behandelt sie deshalb, wie man einen Feind behandelt. Diese Unversöhnlichkeit wirft die Frage nach dem Wesen der deutsch-jüdischen Feindschaft auf.

Aus Deutscher Sicht ist die Antwort schnell gefunden. Um in dem organschaftlichen Bild zu bleiben: Der Jüdische Volksgeist ist wesentlich kein **Organ** des Weltgeistes, sondern eine **Krebsgeschwulst in seinem Organismus**. Der Jude Atzmon legt diese Bestimmung wie bereits oben zitiert, wie folgt nahe:

> *„Jüdischkeit ist eine ethnozentrische Ideologie, die von Exklusivität, Exzeptionalismus, rassischem Überlegenheitsgefühl und einem tief innewohnenden Hang zur Abspaltung (Segregation) getrieben wird.“*[297]

„Segregation“, die Absonderung, ist das Krebs-Prinzip. Die im Talmud für die Jüdische Praxis gedeutete Auserwähltheit Israels ist ihrem Wesen nach die ausbeuterische Absonderung von den organschaftlichen Völkern bei gleichzeitiger gewebsartiger Einstreuung (Diaspora) in deren Körperlichkeit. Die Einstreuung erschwert die Wahrnehmung der Fremdkörpereigenschaft, was der Judenheit die Anlegung von Dränage-Schläuchen (Kreditsystem) für die Aussaugung der Lebenskräfte des Wirtsorganismus ermöglicht.

Mit der Lehman-Pleite 2007 und ihren Folgen ist schlagartig und weltweit das Jüdisch dominierte Bankensystem als Krebsgeschwulst bewußt geworden. Das ist schon für sich allein ein Riesenfortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit, denn erst wenn der Krebs als solcher bewußt und damit gesichtet ist, kann die Therapie einsetzen und zur Entfernung der Geschwulst führen.

Kapitalismus ist Judaismus – Karl Marx und die Judenheit

Gilad Atzmon erweist sich auch in dieser Hinsicht als tiefblickender Sprecher des Weltgeistes, indem er mit einer in sich schlüssigen

---

[296] Der Spiegel Ausgabe 23/2004, Seite 134

[297] Der Wandernde – Wer? S. 225

Gedankenführung in Anlehnung an Otto Weininger eine weitere epochale Jüdische Schrift in die Erinnerung zurückgerufen und als Sprengsatz scharf gemacht hat: den Marx'schen Essay zur Judenfrage. Atzmon vergegenwärtigt, daß für den Juden Karl Marx Judaismus KAPITALISMUS und Kapitalismus JUDAISMUS war.[298] Diese zweifellos richtige Beobachtung hätte der Anstoß sein können, der Frage nachzugehen, ob der „Marxismus" nicht ein einziges gigantisches Unternehmen war, die Aufmerksamkeit vom Judaismus als solchen abzulenken und als quasi „überkonfessionelles Haßobjekt" den Popanz „Kapitalismus" zu erzeugen, auf den – für die Judenheit gefahrlos – eingedroschen werden kann. Der Schlüssel für die Antwort liegt in seinem Essay „Zur Judenfrage", ***dessen erklärtes Ziel es war, vom Mosaismus wegzuführen***. Darin heißt es:

> *„Betrachten wir den wirklichen weltlichen Juden, nicht den Sabbatsjuden, wie Bauer es tut, sondern den Alltagsjuden."*
>
> *„Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden. Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz."*[299]

Das klingt süffig und ganz harmlos. Tatsächlich ist es ein weltumstürzendes Täuschungsmanöver.

Es gelingt sehr gut, die spezifische Prägung des Juden als „Schacherer", den „Jewish mindset", aus der Mosaischen Religion herzuleiten. Umgekehrt ist es wenig plausibel, den Mosaismus aus dem „praktischen Bedürfnis und aus dem Eigennutz" als Jüdische Besonderheit zu erklären. Marx macht den Mosaismus zum Mysterium. „Praktisches Bedürfnis und Eigennutz" kommen doch nicht nur bei Juden vor. Wie könnte daraus der Mosaismus entstehen mit seiner scharfen Abgrenzung von den Völkern – genauer: mit seiner feindlichen Ausrichtung gegen diese? Marx hinterläßt einen „weißen Fleck", der Begriff hingegen zeigt im Denken die Notwendigkeit des Mosaismus.

Diese Betrachtung erweist den Marx'schen Essay „Zur Judenfrage" als eine historische Untat. Veranlaßt war er durch die Streitschrift „Judenfrage" des „Junghegelianers" Bruno Bauer, der es als erster unternommen hatte, den Mosaismus in den Lichtkegel der Deutschen Idealistischen Philosophie zu rücken. Ich bin mir sicher, daß Marx die von der „Hegelei" ausgehende Gefahr für den Mosaismus erkannt hatte und herbeigeeilt war, diesen Brandherd zu löschen. Er hat sich diesbezüglich mit seinem Förderer Friedrich Engels in dem Gemeinschaftswerk „Die heilige Familie" an kleineren Geistesgrößen gegen den Deutschen Idealismus ausgetobt und dabei den „Jüdischen Diskussionsstil" (Schmäh ad personam) nach Deutschland eingeschleppt, der dann unter Stalin

---

[298] Der Wandernde – Wer? S. 122

[299] Marx: Zur Judenfrage, MEW Bd. 1 S. 374

zum realen Totschlag noch vergröbert worden ist. Über Hegel selbst, genauer über dessen Rechtsphilosophie, hat er sich gleichfalls hergemacht. Wenn man Hegel nicht im Original gelesen hat, ist man gegen das marxistische Massaker am Deutschen Idealismus ziemlich hilflos. Das ändert sich schlagartig bei der Lektüre der Hegelschen Phänomenologie des Geistes. Die Kenntnis derselben verwandelte Marxens Versuch, Hegel eine „materialistische Umwandlung" angedeihen zu lassen, für mich in die lebensgeschichtliche Chance, ihn als geistigen Übervater loszuwerden.

Liest man die Thora und den Talmud als Handlungsanleitung für den „wirklichen weltlichen Juden", erweist sich Karl Marx als ein intellektueller Betrüger; denn es sind die heiligen Schriften der Juden, die mit göttlicher Autorität aus dem allgemeinen Menschen das „steinerne Herz", den „Kapitalisten mit gutem Gewissen", der seine Schurkereien als Erfüllung göttlichen Willens sieht, hervorzüchten. Die Annahme, daß dem Rabbiner-Enkel Karl Marx jene Schriften unbekannt geblieben seien, wäre wirklichkeitsfremd. Man gehe der Frage nach, warum es die Chinesen des ostasiatischen Altertums trotz ihres technischen Genies nicht zu „kapitalistischen Verhältnissen" gebracht haben, und man wird die Marx'sche Gesellschafts-"wissenschaft" samt „Histomat" (Historischer Materialismus) in einen Trümmerhaufen verwandeln. Die in allen ihren Spielarten letztlich auf Karl Marx zurückzuführende materialistische Deutung der Weltgeschichte als Dialektik von gesellschaftlicher Produktivkraft und gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen erweist sich insbesondere im Hinblick auf die Geschichte der asiatischen Völkerschaften als schiere Gedankenlosigkeit.

Verstärkend wirkte bei meiner persönlichen Emanzipation von Marx die gerüchtweise Kenntnisnahme von Erzählungen über die Entstehung des „Kommunistischen Manifestes", die in Kreisen des Politbüros des ZKs der SED die Runde machten. Von diesen Erzählungen erfuhr ich im Jahre 1990 vom Sohn eines Politbüro-Kaders.

Das Gerücht paßt sehr gut zur Jüdischen Art sowie zu dem Einfluß von Moses Heß auf Karl Marx, eben so zu dem Inhalt des Briefes von Baruch Levi an ihn. Nach diesen Erzählungen soll das „Manifest" während einer Überfahrt über ein Gewässer entstanden sein. Marx und Engels – vom Wein beschwingt – sollen sich vor Lachen die Bäuche gehalten haben bei dem Gedanken, wie die Deutschen Arbeiter auf dieses Programm, das gar nicht ernst gemeint gewesen sei, „abfahren" würden.

Henry Ford, der „Autokönig", war der erste und vielleicht einzige, der mit einem großen Einsatz an Geld und wissenschaftlichem Personal ein umfassendes Forschungsvorhaben realisiert hat, das darauf zielte, hinter dem „Kapitalisten" den **Jüdischen** Bankier wahrnehmbar zu machen. Das Ergebnis dieser Forschungen ist unter seinem Namen in dem überaus wichtigen und aktuellen Forschungsbericht „Der Internationale Jude" veröffentlicht worden. Das hätte ihm beinahe sein Lebenswerk, die

„Henry Ford Motorcompany“ gekostet. Die Judenheit organisierte einen Boykott seines Unternehmens. Ford selbst wurde zum Widerruf genötigt. Er hat aber die entsprechende Erklärung nicht selbst unterzeichnet, sondern ein Vertrauter von ihm in seinem Auftrag.

Der Jude Karl Marx erweist sich unter diesem Blickwinkel als ein treues Mitglied seines Stammes. Gleichwohl ist sein Essay von so fundamentaler Bedeutung für das Verständnis des „praktischen Juden“, mit dem wir es allenthalben und heute mehr denn je zu tun haben, daß ich es für gerechtfertigt halte, die wesentlichen Marx'schen Gedanken hier wie folgt zu zeigen:

> *„ Solange der Staat christlich und der Jude jüdisch ist, sind beide ebenso wenig fähig, die Emanzipation zu verleihen als zu empfangen.“*

Schon in diesem schlichten Satz zeichnet sich das Jüdische Programm ab, wenn man in die Deutung einbezieht, was Marx im folgenden als Negation des Jüdisch-Seins propagiert: Der Staat soll „entchristlich“ werden, damit Juden an die Schaltstellen treten können; der Schacher soll „verstaatlicht“ werden, damit das Kapital als Staatskapitalismus unter die vollständige Kontrolle der Judenheit geraten kann.

> *„Der christliche Staat kann sich nur in der Weise des christlichen Staats zu dem Juden verhalten, das heißt auf privilegierende Weise, indem er die Absonderung des Juden von den übrigen Untertanen gestattet, ihn aber den Druck der andern abgesonderten Sphären empfinden und um so nachdrücklicher empfinden läßt, als der Jude im religiösen Gegensatz zu der herrschenden Religion steht. Aber auch der Jude kann sich nur jüdisch zum Staat verhalten, das heißt zu dem Staat als einem Fremdling, indem er der wirklichen Nationalität seine chimärische Nationalität, indem er dem wirklichen Gesetz sein illusorisches Gesetz gegenüberstellt, indem er zur Absonderung von der Menschheit sich berechtigt wähnt, indem er prinzipiell keinen Anteil an der geschichtlichen Bewegung nimmt, indem er einer Zukunft harrt, welche mit der allgemeinen Zukunft des Menschen nichts gemein hat, indem er sich für ein Glied des jüdischen Volkes und das jüdische Volk für das auserwählte Volk hält. Auf welchen Titel hin begehrt ihr Juden also die Emanzipation? Eurer Religion wegen? **Sie ist die Todfeindin der Staatsreligion.** Als Staatsbürger? Es gibt in Deutschland keine Staatsbürger. Als Menschen? Ihr seid keine Menschen, so wenig als die, an welche ihr appelliert.“*[300]

> *„Betrachten wir den wirklichen weltlichen Juden, nicht den Sabbatsjuden, wie Bauer es tut, sondern den Alltagsjuden.*

---

[300] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd.1, S. 348

Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden. Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz.

[HM: Damit ist die Todfeindschaft zwischen Judentum und Nationalsozialismus, der den Vorrang des Gemeinnutzens verkündet hatte, erfaßt.]

*„Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld. Nun wohl! Die Emanzipation vom Schacher und **vom Geld**, also vom praktischen, realen Judentum wäre die Selbstemanzipation unsrer Zeit. Wir erkennen also im Judentum **ein allgemeines gegenwärtiges antisoziales Element,** welches durch die geschichtliche Entwicklung, an welcher die Juden in dieser schlechten Beziehung eifrig mitgearbeitet, **auf seine jetzige Höhe getrieben wurde, auf eine Höhe, auf welcher es sich notwendig auflösen muß.***

Die Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung ist die Emanzipation der Menschheit vom Judentum.“

Das ist eine an Eindringlichkeit nicht zu überbietende **Warnung an die Judenheit vor der Emanzipation**. Marx macht seinen Stammesgenossen bewußt, daß sie vermittels ihres Geldreichtums jetzt schon die Welt beherrschen und all das mit der begehrten Gleichstellung verlieren würden. Zwar ist der vorstehend zitierte Satz wahr, aber diese Wahrheit müssen Juden fürchten. Sie würden den Preis für die Emanzipation zu zahlen haben, d.h. die Geltung ihrer Religion, das Recht zur Absonderung, ihre geldbasierte Herrschaft einbüßen. Marx distanziert sich ausdrücklich von dieser Vision, indem er sie grammatikalisch in die „irreale Möglichkeitsform“ setzt. Er formuliert: „die Emanzipation vom Geld und vom Schacher das ‚**wäre**’ die ‚Selbstemanzipation unserer Zeit“.

Um aus der Lektüre dieses Ergebnis zu gewinnen, muß man sich gegenwärtig halten, daß in allen Worten, die Juden gebrauchen, eine doppelte Bedeutung liegt: eine für Juden bestimmt, die andere für die Gojim. Chaim Weizmann selbst brachte es auf den Punkt:

„In allen Worten, die Zionisten gebrauchen, liegt eine doppelte Bedeutung und Chaim Weizmann selbst sagte einmal: ‚Laßt die Briten oder wen auch sonst über Zionismus reden und sie können unsere Terminologie verwenden, wir wissen, was die Bedeutung davon ist. Es hat eine Bedeutung für uns, eine andere für die Gojim.’ Sie haben stets dieses doppelte Verstehen in allem, was sie tun. Wenn sie Worte verwenden, muß man versuchen, den Zusammenhang zu ergründen, in dem sie diese Worte verwenden.”

Marx vermeidet es, die reflexive Beziehung beider Momente – des heraus-seienden Juden und des inneren Juden (Judentum der bürgerlichen Gesellschaft) - in ihrer Bewegung zu zeigen, d.h. er berührt die Judenfrage überhaupt nicht. Mit seiner wuchtigen Erscheinung stellt er sich vor sie, um sie zu verdecken.

In der Judenfrage bleibt Marx oberflächlich, hüpft von einer „black box“ zur nächsten, ohne uns je den Inhalt zu zeigen. Nur sein Anliegen wird deutlich: Er verteufelt das Geld als solches, um den wahren Teufel, Jahwe, vor Entdeckung zu schützen. Das geht so:

> *„Das Judentum hat sich nicht trotz der Geschichte, sondern durch die Geschichte erhalten.*
>
> *Aus ihren eignen Eingeweiden erzeugt die bürgerliche Gesellschaft fortwährend den Juden.“*[301]
>
> *„Der Gott des praktischen Bedürfnisses und Eigennutzes ist das Geld.“*
>
> *Das Geld ist der eifrige Gott Israels, vor welchem kein andrer Gott bestehen darf. Das Geld erniedrigt alle Götter des Menschen - und verwandelt sie in eine Ware. Das Geld ist der allgemeine, für sich selbst konstituierte Wert aller Dinge. Es hat daher die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt.* ***Das Geld ist das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an.“***[302]
>
> *„Die Anschauung, welche unter der Herrschaft des Privateigentums und des Geldes von der Natur gewonnen wird, ist die wirkliche Verachtung, die praktische Herabwürdigung der Natur, welche in der jüdischen Religion zwar existiert, aber nur in der Einbildung existiert. Das grund- und bodenlose Gesetz des Juden ist nur die religiöse Karikatur der grund- und bodenlosen Moralität und des Rechts überhaupt, der nur formellen Riten, mit welchen sich die Welt des Eigennutzes umgibt.“*[303]

Es folgt hier bei Marx die Zweite Kreuzigung Christi, indem er das, was die Wahrheit dieser Gestalt ist, höhnend in ihr Gegenteil umlügt:

> *„Das Judentum konnte keine neue Welt schaffen; es konnte nur die neuen Weltschöpfungen und Weltverhältnisse in den Bereich seiner Betriebsamkeit ziehn, weil das praktische Bedürfnis, dessen Verstand der Eigennutz ist, sich passiv verhält und sich nicht beliebig erweitert, sondern sich erweitert findet mit der*

---

[301] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd.1, S. 374

[302] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd.1, S. 374 - 375

[303] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd. 1, S. 375

Fortentwicklung der gesellschaftlichen Zustände. Das Judentum erreicht seinen Höhepunkt mit der Vollendung der bürgerlichen Gesellschaft; aber die bürgerliche Gesellschaft vollendet sich erst in der christlichen Welt. Nur unter der Herrschaft des Christentums, ***welches alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse dem Menschen äußerlich macht****, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatsleben trennen, alle Gattungsbande des Menschen zerreißen, den Egoismus, das eigennützige Bedürfnis an die Stelle dieser Gattungsbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen.* ***Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen. Es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst.****“*[304]

„Die gesellschaftliche Emanzipation des Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum.“[305]

So erweist sich Karl Marx, nichts anderes zu sein, als ein weiteres Exemplar des Jüdischen Lügenbarons. Die Wahrheit des Christentums ist, daß es die Trennung von Gott und Mensch überwunden und Gott „allen nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnissen des Menschen“ **inwendig** gemacht hat.[306] Diesen „neuen Menschen“ hat der Jude Marx nicht geschaut. Sein Wirken in der Welt war der Jüdische Versuch, den Menschen überhaupt zum Ebenbild Jahwes, des Satans, zu machen. Es ist der Jude, der mit seinem Geld bewirkt, daß die

„bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatsleben getrennt, alle Gattungsbande des Menschen zerrissen, den Egoismus, das eigennützige Bedürfnis an die Stelle dieser Gattungsbande gesetzt, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen aufgelöst hat.“

Was ist die einzige Hoffnung dieses Völkchens? Daß wir den Juden nicht erkennen, wer er in Wahrheit ist.

Was ist das Wesen des Geldes? Wie, warum kann die Judenmacht aus Geld erwachsen? Wir aber haben allen Grund, der Frage nachzugehen, was Marx mit seiner kommunistischen Utopie der Menschheit wirklich

---

[304] Marx, Zur Judenfrage MEW Bd.1, S. 376

[305] Marx, Zur Judenfrage MEW Bd.1, S. 377

[306] am klarsten ausgedrückt bei Joh 1, 1 - 5: „Im Anfang war der Logos – das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dieses war am Anfang bei Gott. Alles ist durch dieses geworden, und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht des Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen.“

„versprochen“ hat. Vielleicht war Pol Pot, der Marx-Jünger aus Kambodscha, der ihn darin richtig verstanden und durch seine Praxis, das Geld als solches abzuschaffen, mit 2 Millionen durch Genickschuß Ermordeten zur Kenntlichkeit entstellt hat. Marx macht das **Geld** zum Satan:

> *„Das Geld ist das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an,“*[307]

um vom Juden und seinem Gott abzulenken. Das Geld als solches ist „Materiatur der Freiheit und zugleich das Gegenteil, Materiatur der Unfreiheit“. Es ist zur Erscheinung der (Zins)Knechtschaft verkommen, indem der Jude in der Formbestimmtheit als **BANK** (die nur Eine ist in der Vielheit der Banken und anderen Geldsammelstellen) „**sich die Geldmacht angeeignet hat**“.

Um frei zu sein, ist nicht das Geld abzuschaffen, sondern abzuschaffen ist „der Geld-Jude“. Der ist „aufzuheben“ (im Hegel’schen Sinne) allein dadurch, daß wir überall laut und deutlich aussprechen, wer er ist. Dann wird es auch kein Parlament der Welt mehr wagen, gehorsam „Rettungsschirme“ aufzuspannen, um die Jüdische Geldmacht zu retten. Wenn doch, dann werden die Völker sich zu wehren wissen. Gnade Gott denen, die die Grenzen ihrer Friedfertigkeit mißachten!

Die praktischen Schritte, dieses Ziel zu erreichen, sind vorgedacht, einfach und schnell zu verwirklichen. Es ist die Brechung der Zinsknechtschaft durch ein einfaches Gesetz, das im Prinzip alle Rechtstitel auf Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums ohne Gegenleistung (Zins und Zinsderivate) annulliert, die **private** Kreditvergabe (außerstaatliche Geldschöpfung) rechtlos stellt und die Mängel des Marktes kompensiert durch die ergänzende Eigenwirtschaft des Staates, der Regionen, Kommunen und Familien (Nationalsozialismus).

Wir stehen vor der Entscheidung, uns dem unvermögenden Verstand (d.h. dem Judengeist) zu unterwerfen, oder uns der Vernunft, dem Deutschen Geist, anzuvertrauen.

Wir sollten es endlich lernen, Jüdische Texte zu verstehen. Es würde uns dann nicht mehr die Chuzpe entgehen, mit der Marx den Jüdischen Welterfolg nicht nur enthusiastisch feiert, sondern diesen zugleich vor einem fehlgehenden Jüdischen Selbstverständnis schützen will. Er ruft seinen Stammesgenossen zu:

> *„Der Jude hat sich bereits auf jüdische Weise emanzipiert.*

---

[307] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd. 1, S. 374 - 375

*Der Jude, der in Wien z.B. nur toleriert ist, **bestimmt durch seine Geldmacht** das Geschick des ganzen Reichs. Der Jude, der in dem kleinsten deutschen Staat rechtlos sein kann, **entscheidet über das Schicksal Europas**. Während die Korporationen und Zünfte dem Juden sich verschließen oder ihm noch nicht geneigt sind, spottet die Kühnheit der Industrie des Eigensinns der mittelalterlichen Institute."*

(B. Bauer, »Judenfrage«, p. 114.)

*Es ist dies kein vereinzeltes Faktum. Der Jude hat sich auf jüdische Weise emanzipiert, nicht nur, indem er **sich die Geldmacht angeeignet** (wie macht man das?/HM), sondern indem durch ihn und ohne ihn (ja was: durch oder ohne ihn?/HM) **das Geld zur Weltmacht und der praktische Judengeist** (was ist „der praktische Judengeist"?/HM) **zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden ist**. Die Juden haben sich insoweit emanzipiert, als die Christen zu Juden geworden sind."*[308]

An die Judenheit gerichtet: Was wollt ihr mehr? Was kann die christliche Welt euch noch geben, das ihr nicht selbst euch nehmen könnt?

*„Ja, **die praktische Herrschaft des Judentums über die christliche Welt** hat in Nordamerika den unzweideutigen, normalen Ausdruck erreicht, daß die Verkündigung des Evangeliums selbst, daß das christliche Lehramt zu einem Handelsartikel geworden ist, und der bankrotte Kaufmann im Evangelium macht wie der reichgewordene Evangelist in Geschäftchen."*[309]

*„Der Widerspruch, in welchem die **praktische politische Macht des Juden** zu seinen politischen Rechten steht, ist der Widerspruch der **Politik und Geldmacht** überhaupt. Während die erste ideal über der zweiten steht, ist sie **in der Tat zu ihrem Leibeignen geworden.***

Das Judentum hat sich neben dem Christentum gehalten, nicht nur als religiöse Kritik des Christentums, nicht nur als inkorporierter Zweifel an der religiösen Abkunft des Christentums, sondern ebenso sehr, weil der praktisch-jüdische Geist, weil das Judentum in der christlichen Gesellschaft selbst sich gehalten und sogar seine höchste Ausbildung erhalten hat."

An dieser Stelle streut Marx eine wichtige Hegel'sche Erkenntnis ein:

„Der Jude, der als ein besonderes Glied in der bürgerlichen Gesellschaft steht, ist nur die besondere Erscheinung von dem Judentum der bürgerlichen Gesellschaft."

---

[308] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd. 1, S. 372

[309] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd. 1, S. 373

Damit ist der Jude in seiner doppelten Formbestimmtheit als „innerer Jude“ und „heraus-seiender Jude“ sowie die Einheit beider Momente ausgesprochen. Das ist die als Besonderheit eingekleidete „Definition“ Gottes („Identität der Identität und Nichtidentität” vgl. dazu Hegel, Werke Band 5 Seite 74). Die „bürgerliche Gesellschaft“ als Ganze ist ein besonderes Dasein (Gestalt) Gottes, das die Bewegung der unterschiedenen Momente in sich hält und dadurch lebendig – genauer: Entwicklung - ist.

Im Vernunftdenken ist die Entwicklung aufzuzeigen (zu beweisen). Marx hätte an dieser Stelle die Judenfrage als Frage nach dem Wesen des Jude-Seins stellen müssen. Er hat das nicht getan und damit das Thema verfehlt. Er begnügt sich damit, in der für die Gojim bestimmten Bedeutungsebene die bekannten Vorurteile gegen Juden zu bedienen. Damit wirkt er auf „Marxisten“ (zu denen er nicht gerechnet werden wollte) verwirrend. Hat er es nicht besser gewußt oder lenkt er absichtlich vom Thema ab? Moses Heß, sein Gesprächspartner, hat das Wesen des Jude-Seins als Gedanke klar und eindeutig ausgesprochen:

> *„Aber das Judentum ist am Ende als das Grundprinzip der geschichtlichen Bewegung aufzufassen. Juden müssen da sein als Stachel im Leibe der westlichen Menschheit . ... Die Juden sind das Ferment der westlichen Menschheit, von Anfang dazu bestimmt, ihr den Typus der Bewegung aufzudrücken.“*[310]

Der „Stachel im Leibe“ ist die daseiende (unmittelbare) Negation des Leibes (deshalb schmerzt er), das „Nein zum Leben der Völker“ (Martin Buber), das sein muß (!). In seinem Werk „Die heilige Geschichte der Menschheit” geht Moses Heß über die „Fermentation“ „der westlichen Menschheit“ durch das Judentum hinaus:

„Dieses Volk war von Anfang an berufen, die Welt zu erobern.“[311]

Karl Marx und Moses Heß öffnen durch die Unterschiedlichkeit in der Behandlung der Judenfrage einen Einblick in das, worum es beiden ging: Marx spricht von der Weltherrschaft der Judenheit und führt diese letztlich auf das Geld zurück. Moses Heß spricht von der „Eroberung der Welt“ und sieht den Grund der Judenherrschaft in der göttlichen Berufung. Als Juden lag es sowohl dem einen als auch dem anderen fern, die Menschheit (im nicht-Jüdischen Sinn) von der Herrschaft des Judentums zu befreien.

Man sagt: „Geld regiert die Welt.“ Das ist eine schlichte Erfahrungstatsache. Karl Marx läßt es völlig im Dunkeln, wie er von der Macht des Geldes auf die Macht des Judentums kommt. Geld haben doch

---

[310] Moses Heß, Die europäische Triarchie, hier zitiert nach Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle, Bodung-Verlag, 1935, Seite 217

[311] zitiert nach Fleischhauer a.a.O.

nicht nur Juden. Für Moses Heß ist die Zuordnung von Geldreichtum und Judenmacht völlig klar: Den Juden ist von Moses in Jahwes Auftrag die Herrschaft über die Völker verheißen und die Geldleihe als das Mittel zur Erlangung derselben bezeichnet.[312]

Vermutlich bestehen Strafgerichte in der Bundesrepublik Deutschland und der Zentralrat der Juden in Deutschland darauf, die Aussage, die Juden hätten **„sich die Geldmacht angeeignet“**, und „durch sie und ohne sie sei **das Geld zur Weltmacht und der praktische Judengeist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden“**, als ein „antisemitisches Vorurteil“ zu bewerten und als Volksverhetzung zu bestrafen.

Das sollen wir uns bieten lassen?

Marxens Behauptung löst bei Vielen – auch bei mir - Zustimmung aus, obwohl er bezüglich des behandelten Gegenstandes einen „weißen Fleck“ hinterläßt. Es wäre ja banal, wollte Marx aus der schieren – vielleicht rein zufälligen – Tatsache, daß der reichste Bankier seiner Zeit, Meyer Amschel Rothschild, ein Jude war, auf einen wie auch immer gearteten Zusammenhang zwischen Geldmacht und Judenheit schließen. Die Wenigsten, die ihm zustimmen, dürften die hier zitierte oder andere gleichlautende Bibelstellen kennen. Kennen sie etwa die Bilanzen des Bankhauses Rothschild? Und was würde aus der Bilanz zu erkennen sein?

Moses Heß schöpft aus der Bibel. Man mag ihn deswegen für einen „Mystiker“ halten. Aber was sagt das schon? Ist Karl Marx zuverlässiger der Wahrheit auf der Spur? Wenn ja, warum? Er faselt doch nur „ins Blaue“ hinein. Die Rede über die Macht des Geldes sei ihm, der das Kapital analysiert hat, gestattet. Aber seine Rede über Juden?

Gilad Atzmon deutet die Judenschrift als Äußerung (outcome) von Marxens Fähigkeit (capacity), dem „inneren Juden zu widerstehen“ („to oppose the Jew within“).[313] In dieser Sichtweise denkt Marx über sein Jude-Sein nach und spricht aus, was er dabei findet. Und so entdecken wir – ganz unerwartet - ,daß Karl Marx ein **gläubiger** Jude war. Seine prägnanteste Aussage über das Verhältnis von Judenheit und Welt erweist sich als „geerdet“ im Alten Testament und nirgendwo sonst. Er hat sich gegenüber den Völkern nur besser getarnt als Moses Heß.

Nach dieser Betrachtung kann ich gar nicht mehr sicher sein, daß Marx wirklich seinem Jude-Sein widerstehen wollte. Seine geschichtliche Bedeutung als Gründervater des modernen Kommunismus beweist eher das Gegenteil.

Er befähigte sich – ob bewußt oder unbewußt, mag hier dahinstehen – Moses in moderner Gestalt zu sein, der sein Volk in das ihm von Jahwe

---

[312] 5.Mose 15, 6

[313] Der Wandernde – Wer? S. 123

gelobte Land, zur Weltherrschaft, führt. „Proletarier aller Länder (!) vereinigt euch! Ihr habt nichts zu verlieren außer euren Ketten.“ So oder ähnlich mag auch Moses am Sinai gesprochen haben. Und war Marx nicht **ein** Geist mit Moses Heß und Baruch Levi und Adolphe Crémieux und Maurice Joly[314]? Sein Geist hat sich als „Marxismus-Leninismus-Stalinismus“ in Wirklichkeit zur schrecklichsten Weltmacht erhoben, von der die Völker wissen.

Karl Marx war eine Inkarnation Jahwes, die sich in Lenin, Trotzky, Stalin fortsetzte. Aber an der Wurzel wirkte Moses Heß mit seiner Hinwendung zur revolutionären Tat. R. Schay schreibt diesbezüglich über ihn:

> *„Die tiefste Wirkung, die von Heß ausging, war die Absonderung der tatentschlossenen Revolutionäre von den junghegelianischen Geistern, deren Wirkung sich darin erschöpfte, daß sie Tinte gegen das alte System spritzten. Dadurch war erst eine Verbindung zwischen den Paupers und den Intellektuellen möglich geworden. Die Vision einer neuen Welt, die geistige Vorbereitung künftigen Aufbaus, konnten sie nicht geben. Das war vielmehr das Werk von Heß. Damit war er auch Marx vorausgeeilt, der ihn allerdings bald einholen sollte, bald überholte und ihm dann voranschritt. ...*
>
> *Nun gewann auch die Frage der Rassen, der Nationen, neue Bedeutung für Heß: die Rassen, die der organischen Sphäre angehören, müßten sich durch die wirtschaftliche Entwicklung in der sozialen Einheit aufheben. Aber sie haben innerhalb des Entwicklungsprozesses ihre besondere Aufgabe. Was lag für Moses Heß näher, als an diesem Punkte seines gedanklichen Werdeganges die Mission des Judentums .... zu untersuchen? So*

---

[314] zu Joly aus Theodor Fritsch, Handbuch zur Judenfrage, S. 102: Das von deutscher Seite für den Berner Prozeß ausgearbeitete Gutachten Fleischhauers vermochte über die Entstehungsgeschichte der Protokolle Abschließendes zu sagen: Die Protokolle sind nicht auf dem 1. zionistischen Kongreß zu Basel 1897 entstanden, sondern enthalten ein von B'nai B'rith-Orden auf einem gleichzeitigen Kongreß zu Basel 1897 beschlossenes Weltherrschaftsprogramm, das unter Benutzung des 1864 erschienenen Buches des jüdischen Freimaurers Joly (Dialogues aux enfers entre Machiavel et Montesquieu’ d.h. Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavel und Montesquieu) entstand. Der von den Juden behauptete Zusammenhang der Protokolle mit der Judenkirchhofsszene in Goedsches Roman ‘Biarritz’ besteht nicht. Joly wie Goedsche benutzten vielmehr unabhängig voneinander ein älteres bei den Rabbinern Rußlands umlaufendes jüdisches Geheimdokument: ‘Rede eines Rabbiners über die Gojim’, das 1900 von dem österreichisch-tschechischen Abgeordneten Breznowskv in seiner Schrift ‘Die jüdischen Krallen’ bekannt gemacht und auf Judas Betreiben 1901 in Prag beschlagnahmt wurde. Der Urtext der vorliegenden Protokolle wurde unter Benutzung der Dialoge Jolys in den 1890er Jahren in dem von dem fanatischen Vorkämpfer des Symbolzionismus Achad Haam gegründeten Odessaer Geheimbund B'ne Mosche (Söhne Moses) fertiggestellt und erhielt dabei die Form der Sitzungsberichte und der wiederholt vorkommenden persönlichen Anrede.

entstand ‚Rom und Jerusalem', sein leidenschaftlicher Ruf nach Neubildung der jüdischen Nation: will das Judentum seine Menschheitsmission erfüllen, so muß es erst wieder stark werden im eigenen Staat, der nur auf dem Boden von Erez Israel entstehen kann. Nicht ein Messias wird die Befreiung bringen – das jüdische Volk muß sich selbst befreien und damit zum Messias der Menschheit werden. ...“[315]

Weltkrieg und Weltrevolution – ein Spiel des Zufalls?

Schon der Erste Weltkrieg mit dem daraus resultierenden Sturz der europäischen Kaiserreiche, mithin auch der Sturz des Russischen Zaren und die Errichtung des Sowjetreiches, war ein Jüdisches Projekt (vgl. Adolphe Crémieux und das Lamont-Geständnis).

„Denn das Volk und das Reich, das dir nicht dient, geht unter; ja die Heidenvölker werden gänzlich vertilgt.“[316]

Protokolle der Weisen von Zion

7. Sitzung

"*Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sache mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den Weltkrieg entfesseln.*"

3. Sitzung

"*Die verfassungsmäßigen Gewalten unserer Zeit werden bald beseitigt sein, weil wir sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Wir sorgen dafür, daß sie nicht aufhören zu schwanken, bis ihre Vertreter schließlich gestürzt sind.*" "*Um die Machthaber zum Mißbrauch ihrer Gewalt zu veranlassen, haben wir alle Kräfte gegeneinander ausgespielt, indem wir ihre freisinnige Anschauung in Widerspruch mit der Unabhängigkeit von jeder verfassungsmäßigen Beschränkung brachten. Wir suchten in diesem Sinne jegliche Voreingenommenheit zu beheben, wir rüsteten alle Parteien aus, wir machten die herrschende Macht zur Zielscheibe aller Leidenschaften. Aus den Staaten machten wir Kampfplätze, in denen sich Aufstände abspielen; nur noch ein wenig Geduld, und die Aufstände und Zusammenbrüche werden eine allgemeine Erscheinung sein.*"

"Jüdische Rundschau" (Nr. 75, 1921):

---

[315] R. Schay, Juden in der deutschen Politik, Verlag „Der Heine-Bund“ Berlin 1929, zitiert bei Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle, S. 218

[316] Jes 60, 12

„Als der Weltkrieg kam, stand unsere Schar fertig und gerüstet da für das große Werk der Wiederbelebung. Wir waren bereit, in der großen Zeit der Zerstörung und des Aufbaus die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Aus der Niederung von Schmerz und Qual kam die brennende Sehnsucht nach Freiheit und Erlösung, die Sehnsucht, mit den andern unterdrückten Völkern zur Freiheit und Erlösung zu gelangen.“

Die heilsgeschichtliche Wahrheit des Zweiten Weltkrieges, der noch nicht zuende ist, ist der Jüdische Versuch, die „Emanzipation der Menschheit von dem Judentum“ zu verhindern, die der Nationalsozialismus unternommen hatte. Zu diesem Zweck hat Jahwe wahr gemacht, was der Prophet Jesaja in seinem Namen und Auftrag angekündigt hat, nämlich daß er Völker „zur Schlachtung dahingeben werde, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufsteigen wird und die Berge von ihrem Blute fließen“.[317]

Gab es je ein größeres Schlachtfest unter den Völkern als den Zweiten Weltkrieg?

Es war ein Messianisches Projekt. Der von Moses Heß erfundene Kommunismus verstand sich in der Marx’schen Lesart als Vehikel zur Konversion der Jüdischen Geldmacht in Jüdische Weltherrschaft als genuin weltliche Staatsmacht exakt in dem Sinne, in dem dieses Projekt in den „Protokollen der Weisen von Zion“ und im Brief des

Baruch Levi an Karl Marx dargelegt ist (vgl. dazu auch unten Seite 270). Allein schon der Besitz der Protokolle wurde deshalb im frühen Sowjetreich mit dem Tode bestraft.

Der Prophet dieser Konversion war der Jude Leo Braunstein genannt Trotzki. Als Gründer und Führer der „Roten Armee“ hat er in enger Gemeinschaft mit Lenin, Stalin und dem Juden Dscherschinsky (Gründer und Leiter der Massenmordmaschine „Tscheka“) im Bürgerkrieg das Russische Volk massakriert, um die Jüdischen Putschisten in Rußland an der Macht zu halten.

Das Fleischhauer-Gutachten als Materialsammlung für eine Spurensuche

Wenn der Jude etwas mit den Weltkriegen und Revolutionen des 20. Jahrhunderts im Sinne eines „spiritus rector“ zu tun hat, müssen wir damit rechnen, daß er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt, um seine Rolle in diesem Welttheater zu verschleiern. Dann ist ein grundsätzliches Mißtrauen gegen alle im öffentlichen Raum geduldeten Geschichtsdarstellungen geboten. Diese wären verdächtig, Widerspiegelungen der Jüdischen „Geschichtspolitik“ (Habermas) zu sein.

[317] Jes 34, 2 - 3

Mit dem in den Ruhrnachrichten veröffentlichten Bericht über Atzmons Auftritt in Bochum:

> *„Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. ‚Ihr seid die Opfer', meinte Atzmon."*[318]

ist insbesondere mit Rücksicht auf den hier dargestellten heilsgeschichtlichen Hintergrund des Abendlandes ein hinreichender Anlaß gegeben, sich auf Spurensuche zu begeben. Eine geeignete Grundlage für dieses Unternehmen ist die Materialsammlung im Sachverständigengutachten, das im gerichtlichen Auftrag Ulrich Fleischhauer im Berner Prozeß um die Authentizität der „Protokolle der Weisen von Zion" erstattet hat.[319] Um diese verdienstvolle Arbeit dem Vergessen zu entreißen, lasse ich hier einen längeren Auszug aus meinem Beweisantrag im Berliner Judaismus-Prozeß gegen das „Deutsche Kolleg"[320] folgen:

> **Beweisantrag lfd. Nr. 54**
>
> **... daß der im Berner Prozeß um die Echtheit der "Protokolle der Weisen von Zion" durch richterliche Verfügung zum Gutachter bestellte Sachverständige Ulrich Fleischhauer in seinem schriftlichen Gutachten in den Abschnitten "X. Die Echtheit der Protokolle als Weltherrschaftsprogramm, bewiesen aus dem jüdischen Schrifttum aller Zeiten." (Gutachten Seiten 95 ff) bzw. XII Die Echtheit der Protokolle bewiesen aus dem internationalen Zusammenspiel des Judentums (Seiten 166 ff.) mit dem nachfolgend dargestellten Inhalt vorgetragen hat und daß die von dem Sachverständigen dargestellten Ergebnisse einer kritischen Überprüfung durch die Zeitgeschichtsforschung standhalten:**
>
> *Das Ziel alles religiösen Strebens des Judentums ist die Errichtung des messianischen Königreiches, des Weltreiches, das alle Völker der Erde vor Jehovah, dem jüdischen Nationalgotte, vereinigt. Beim Strafgericht Basel liegt ein Protokoll vom 20. Juli 1933, laut*

---

[318] Ruhr-Nachrichten, Bochum, 29.11.2005, abzurufen bei: http://www.westline.de/

[319] Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern von Ulrich Fleischhauer, U. Bodung Verlag, Erfurt 1935

[320] In der Strafsache gegen Dr. Reinhold Oberlercher, Uwe Meenen und Horst Mahler wegen des Verdachts der Volksverhetzung - LG Berlin 522 – 1/03

welchem der in Schweden ansässige Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis erklärte:

> *„Der Zionismus hat absolut nie etwas mit Weltherrschaft zu tun gehabt. Der Zionismus wollte nie etwas anderes als den Juden in Asien ein bescheidenes Plätzchen beschaffen. Auch der Messianismus hat mit der Weltherrschaft nichts zu tun. Das Wesen des Messianismus ist im Schlußgebet enthalten, das jedesmal vor dem Verlassen der Synagoge gesprochen wird, und liegt darin, daß wir auf den Tag hoffen, wo alle Völker der Erde sich vereinigen werden vor dem einen Gott.“*

(...) Die Tora ist für die gläubige Judenheit „das Gesetz“, welches nicht nur die religiösen Grundlehren, sondern auch zahlreiche Vorschriften des Staatsrechtes, des bürgerlichen, Ehe- und Strafrechtes enthält. Es kann keinen Juden übel genommen werden, wenn er dieses von Gott selbst und seinem Mittler Moses verfaßte oberste religiöse Staatsgrundgesetz für heilig und die darin enthaltenen Grundsätze, Vorschriften und Lehren für unverrückbar hält. Dann steht es aber auch fest, daß die Juden von ihrem Standpunkte aus berechtigt sind, sich für das einzig auserwählte Volk zu halten, das alle anderen Völker auffressen, vertilgen und beherrschen soll.

Die Bestimmung des jüdischen Volkes zur Weltherrschaft ist daher in der Tora für alle Zeit festgelegt, auf diese Oberherrschaft hinzuarbeiten, ist es durch einen Nationalgott verpflichtet.

Allerdings, wer dem Judentum seine Weltherrschaftssucht aus der Tora beweisen will, bekommt von den Juden.... sofort zu hören, daß dies eine antisemitische Unterschiebung sein, denn nichts läge den Juden ferner, als sich zum Herrn der anderen Völker machen zu wollen, und die göttlichen Aussprüche der Tora bezögen sich auf längst vergangene Zeiten, als die Juden nach ihrem Auszug aus Ägypten sich eine neue Heimat in Kanaan schaffen mußten, dessen Bewohner natürlich unterworfen werden mußten.

Dieser Einwand ist leicht zu widerlegen; denn auch nach Errichtung des jüdischen Staates im alten Palästina haben die jüdischen Propheten aller folgenden Jahrhunderte Israels künftige Oberherrschaft über alle Völker der Erde in Anlehnung an das Tora-Gesetz vorausgesagt, wie aus den bereits eingangs zitierten Aussprüchen der Propheten Jeremias und Zacharias hervorgeht (...) In zähem Festhalten an der göttlichen Verheißung der künftigen Beherrschung der Welt haben die Juden ihre Hoffnung auch nicht aufgegeben, als sie schon vor dem Jahre 70 n. Chr. Geburt und in der Folge immer mehr sich unter die anderen Völker verstreuten.

Dafür liefern die Rabbinischen Gelehrten des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit einwandfreie Beweise.

Einer der bedeutendsten ist Isaac Abravanel, ein spanisch-jüdischer Staatsmann und Philosoph, der von 1437 – 1508 lebte und umfangreiche Bibelkommentare schrieb. Auf ihn kann man sich getrost berufen, denn das Jüdische Lexikon hebt rühmend hervor, daß sich seine Bibelerklärungen durch ihren Wirklichkeitssinn aufzeichnen. Was er also schreibt, entspricht der Wirklichkeit:

> *„Wenn der Messias, der Sohn Davids, kommen wird, wird er alle Feinde umbringen.“ (Majene jeschua fol. 75, col. 1).*
>
> *“Alle Völker werden zu dem Berg des Herrn und zu dem Gotte Jacobs kommen und den Israeliten unterworfen werden.” (Kommentar zu Jesaias fol. 4 col. 2).*
>
> *„Siehe, der Prophet hat verheißen, daß der heilige, gebenedeite Gott zu der Zeit der Erlösung die Macht aller Fürsten der Erde vernichten werden, so daß der Herr ein König über den ganzen Erdkreis sein wird.“ (Majene jeschua fol. 48 col. 1).*

Daß mit diesen Worten Abravenel, nicht etwa wie das Christentum, die religiös-geistige Herrschaft Gottes meint, sondern die irdische Regierung des jüdischen Messias-Königs bzw. des von ihm geführten jüdischen Volkes, geht aus folgenden Ausführungen über die Art der erhofften Judenweltherrschaft hervor. Er beruft sich da auf zwei Weissagungen des Propheten Jesaias und zwar:

> *„Könige werden dein Ernährer und Königinnen deine Säugammen sein; sie werden mit zur Erde gesenktem Antlitz vor dir anbeten und lecken den Staub deiner Füße.“ (Jesaias 49, 23)*
>
> *„Fremde werden dastehen und eure Herden weiden, die Söhne der Fremden eure Ackerleute und Winzer sein. Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen und man wird euch Diener Gottes nennen.“ (Jesaias 61, 5 und 6.)*

In seinem vom Jüdischen Lexikon gerühmten Wirklichkeitssinn erläutert Abravanel diese Weissagungen folgendermaßen:

> *„Der Prophet meldet auch, daß ihn der Herr gesalbt hat, den Israeliten zu verkündigen, daß ihnen alle Völker unterworfen werden, so daß die Fremden stehen und ihre Herden weiden und die Ausländer ihre Äcker und Weingärten bebauen werden, damit die Kinder Israels keine große Arbeit verrichten müssen, sondern allein mit ihrem Gebet Gott dienen können. Auf daß ihr aber zum Dienst des gebenedeiten Gottes Zeit*

habet, so sollt ihr die Güter der Völker essen." (Meschmia jeschua fol. 59 col. 4.) (...)

Doch hören wir, was weitere Autoritäten des jüdischen Volkes über die Stellung der Isrealiten in der Völkergemeinschaft schreiben:

„Der Zweck der Erschaffung der Welt war allein wegen Israels." (R. Abraham Seba, Zeror hammor fol. 106, col. 4 aus dem Jahre 1595.)

„Die Welt ist der Israeliten wegen erschaffen worden und sind diese die Frucht, die übrigen Völker aber sind die Schalen." (R. Jeschaja Hurwitz, Schene luchot habberith fol. 145 col. 3 aus dem Jahre 1686.)

„Zur Zeit des Messias werden sich alle Völker zu unserem Glauben bekehren." (R. Bechai, Gad Hakkemah, fol. 47 col. 4 aus dem Jahre 1546.)

„In der Zukunft werden die Israeliten die Welt besitzen und alle Völker werden zugrunde gehen, die Israeliten aber allein werden ewig bleiben." (R. Bechai, Gad Hakkemah fol. 179 col. 3.)

"Zur Zeit des Messias werden die Israeliten alle Völker der Erde ausrotten."(R. bar Nachmani, Bammidbar rabba fol. 172 col. 4 und fol. 173 col. 1 aus dem Jahr 1673)

„Das Land Israels wird erweitert werden und wird dasselbe alle anderen Länder verschlingen." (R. Raphtali, Emmek hammelech fol. 44 col. 1 aus dem Jahre 1653.)

„Alsdann wird das Land Israels so groß sein als die ganze Welt." (R. Naphtali, Emmek hammelsch fol. 142 col. 2)

„Jerusalem wird künftighin so groß sein als das ganze Land Israels und das Land Israels wird so groß sein als die ganze Welt." (R. Simeon, Jalkut Schimoni fol. 57 col. 2 aus dem Jahre 1687.)

Alle diese Zitate, die ins Ungemessene erweitert werden könnten, beweisen die Weltherrschaftssucht des Jahwevolkes. Sie näher zu besprechen, erscheint überflüssig, da ihr Wortlaut keine andere Deutung zuläßt. Trotz des klaren Sinnes dieser Zitate aus dem Talmud und den späteren rabbinischen Schriften haben es jüdische Autoritäten wiederholt unternommen, ihre Bedeutung zu verschieben oder zu erklären, daß die betreffenden Sätze sinnstörend aus dem Texte herausgerissen sind oder daß es sich um längst überholte Meinungen handle. Es würde zu weit führen, sich hier mit den Ausflüchten der in die Enge getriebenen Judenheit zu befassen. Nur ein Beispiel will ich anführen, wie die

Judenheit den ihr peinlichen Aussprüchen den Mantel der Unschuld umzuhängen versucht.

In seinem Buche „Enthüllte Talmudzitate“ (Philo Verlag, Berlin 1930) beschäftigt sich Dr. Alexander Guttmann mit 110 Aussprüchen der jüdischen Religionsschriften. Als ersten Fall zitiert er den Satz „Du wirst alle Völker auffressen, die der Herr, dein Gott, dir geben wird“ aus 5. B. Mosis, 7, 16 und behauptet, daß sich diese Stelle nur auf die Eroberung Kanaans beziehe, und daß der Ausdruck „auffressen“ nur den übertragenen Sinn von bezwingen unterdrückt habe. Damit beweist Guttmann aber schon gar nichts, denn selbstverständlich werden die Juden von ihrem Jaweh nicht aufgefordert, Menschenfresser zu sein, sondern bloß alle Völker symbolisch aufzufressen. Daß der Befehl sich auf die Vertilgung der Einwohner Kanaans bezieht, ist auch richtig. Unumstößlich aber steht es fest, daß alle Propheten und rabbinischen Gelehrten aus dieser Stelle die Aufforderung Jahwes herauslesen, alle Völker auch in der Zukunft zu vergewaltigen. Und das verschweigt Herr Guttmann unaufrichtigerweise.

Ganz übel aber ist es, wenn er erklärt, daß nicht nur die übrigen Völker, sondern auch Israel selbst in der Bibel als Objekt des Treffens vorkomme und hierfür Jeremias 2, 3 zitiert: „Alle, die Israel treffen, werden es büßen.“ Damit widerlegt er sich selbst: denn eben nur Israel darf nicht aufgefressen werden, besagt diese Stelle; sie lautet übrigens vollständig: „denn Israel ist heilig dem Herrn, der Erstling seiner Früchte; alle, die es verschlingen, sündigen.“ Also, nur Israel soll nach Moses alle übrigen Völker verschlingen, und nur Israel darf nach Jeremias von niemandem verschlungen werden.

Auf diese und ähnliche Art werden alle Schriftstellen von den Juden widerlegt, sobald man auf deren völkerfeindlichen Sinn verweist. (...)

Die im Vorstehenden angeführten Zitate atmen denselben Geist wie die Protokolle, beziehungsweise die Protokolle verfolgen dasselbe Ziel wie die jüdischen Religionsschriften, Unterjochung aller Völker und Errichtung der Weltherrschaft des auserwählten Volkes. Es kann als feststehend angenommen werden, daß der Protokollverfasser seine Wissenschaft den erwähnten religiösen Schriften nicht entnommen hat, wohl aber hat er aus diesem Geiste heraus das Programm aufgestellt.

Wenn es im 15. Protokoll Absatz 15 und 16 heißt:

> *„Der rein tierische Verstand der Nichtjuden ist zur Zergliederung eines Begriffes unfähig. - - - In diesem Unterschiede der geistigen Veranlagung der Nichtjuden und uns können wir das Zeichen unserer Auserwähltheit durch*

> *Gott und unsere die anderen überragende Natur erblicken. Die Nichtjuden lassen sich nur von einem tierischen Instinkt leiten“,*

so entspricht diese Anschauung ganz der Auffassung der Thora, daß die Israeliten das einzig auserwählte Volk sind, und der Auffassung des Talmuds, daß nur die Israeliten Menschen, die anderen aber Tiere sind.

Ich verweise auf die Ausführungen des gew. Professors an der katholischen Akademie in Petersburg Stanislaus Trzeciak, der in überzeugender Weise den geistigen Zusammenhang zwischen den Lehren der mosaischen Religion, dem politischen Verhalten des jüdischen Volkes und den Grundsätzen der Protokolle nachweist. (...).

Ich gehe nunmehr zu neuzeitlichen Schriften und Äußerungen über, die beweisen werden, daß das Judentum an seinem Weltherrschaftsglauben festhält. Vorerst lasse ich das „Jüdische Lexikon“ sprechen, das über die „Jüdische Weltherrschaft“ folgendes schreibt:

> *„Jüdische Weltherrschaft, antisemitisches Schlagwort, welches besagen soll, daß die Juden in Wirtschaft und Politik auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete alle ausschlaggebenden Positionen entweder schon besetzt haben oder anstreben, und daß sie damit entscheidenden Einfluß auf die Geschicke der Welt ausüben, um alle Völker der Welt zu unterjochen. Diese These beruft sich unsinnigerweise auf völlig mißdeutete biblische und messianische Verheißungen, die von der Herrlichkeit Israels am Ende des Tage sprechen. Dabei werden einander geradezu aufhebende Behauptungen gleichzeitig gestellt. So soll die bolschewistische Bewegung ebenso ein Werkzeug der jüdischen Weltherrschaft sein, wie die großkapitalistische Herrschaft der Banken. Ebenso wird behauptet, daß die Juden gleichzeitig praktische Bestrebungen fördern und imperialistische Kriegsgehetze treiben, um durch die Schwächung der Völker infolge von Kriegen ihre eigene Macht zu stärken. In neuester Zeit haben die angeblichen Protokolle der Weisen von Zion und Ludendorfs Memoiren-Wort von der ‚geheimen Oberleitung des jüdischen Volkes’ die alte Behauptung wieder aufgewärmt und als erwiesen hingestellt.“*

Es ist charakteristisch, daß das Jüdische Lexikon die allerbedeutendste Anklage, die gegen das Judentum zu allen Zeiten erhoben wurde, mit keinem Worte widerlegt, sondern sie mit Ausdrücken wie antisemitisches Schlagwort, Mißdeutung der Bibel, unsinnige These, widersprechende Behauptungen abzutun

versucht. Auf diesem Gebiete kann nämlich das Judentum nur leugnen, nicht aber widerlegen.

[vgl. dazu das Zeugnis von Benjamin Disraeli weiter oben]

In einer Werbeschrift der russisch-jüdischen Logenbrüderschaft „Die Weisen von Zion“ von 1911, Deutsche Tageszeitung 511 vom 15. November 1919, heißt es:

> „Das Hauptziel, die jüdische Weltherrschaft, ist noch nicht erreicht. Sie wird aber erreicht werden und ist bereits näher, als sich die Massen in den sogenannten christlichen Staaten träumen lassen. - - - Das russische Zarentum, das deutsche Kaisertum und der Militarismus werden gestürzt, alle Völker zum Zusammenbruch getrieben werden. Das ist der Augenblick, wo die tatsächliche Herrschaft des Judentums beginnt.“ (Angeführt bei Meister, Judas Schuldbuch, 5. Aufl. München, S. 171).

In der jüdischen Zeitschrift „Die Wahrheit“ vom 24. November 1922, dem Organ der Union österreichischer Juden, schreibt der Jude Stricker, Mitglied im großen Aktionskomitee des Zionismus:

> „Ein alljüdischer Weltkongreß, eine Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und sozialen Kräfte der ganzen jüdischen Gesellschaft muß absolutes Bestimmungsrecht haben, muß höchste und letzte Instanz sein, muß das Recht haben, alle Fragen bindend für alle zu lösen.

Stricker verlangt somit eine höchste Stelle, die unter Ausschaltung der staatlichen Gesetze für die jüdischen Staatsbürger aller Länder Entscheidungen treffen soll, eine oberste jüdische Regierung, unabhängig von allen Staatsregierungen.

> „Das jüdische Volk hat sich die Gestalt des Messias geschaffen, der da kommen würde, dem auserwählten Volk den endgültigen Sieg und Triumph über alle anderen zu bereiten.“ (Arthur Trebitsch, Geist und Judentum, Leipzig 1919, S. 22).

In der Zeitschrift „Die Gesellschaft“ behauptete der Jude Franz Held 1890 über die Mission des Judentums:

> „Das Judentum wird die Welt beglücken, erlösen. Es ist die nationalitätssäure- freie, chemischreine, rein humane Universal-Seele, welche zersprengt ist unter die hundert kleinen Duodez-Volksseelen, diese Spottgeburten von Dreck und Feuer, von Diplomaten-Kniffen und Kanonen-Schlünden. Ihm fällt die Aufgabe zu, die zersplitterten Nationalitäten zu einer großen Gemeinschaft zusammen zu schweißen, der Rohheit die Seele gesteigerten Menschentums einzuhauchen. - - - Dem Juden muß die Führung anheimfallen.“ (Angeführt bei

> G. z. Beek, Die Geheimnisse der Weisen von Zion, 3. Aufl. 1919, S. 27).

Der Jude Dr. Moritz Cohn erklärt nach der Schrift von Leberecht Fürchtegott „Im Angriff liegt der Erfolg!“ S. 6:

> „Ohne aufgesaugt zu werden, herrscht heute der jüdische Geist, wo er früher kaum geduldet war. Wir brauchen nicht mehr in mittelalterlicher Ghettodemut zu verschweigen, daß wir die Herrschaft, die uns verheißen ward, längst besitzen. Ohne uns kann kein Potentat der Welt heut das Geringste unternehmen, denn wir beherrschen den Geldmarkt. Kein Wort, das wir nicht wollen, kommt in die Öffentlichkeit, den wir beherrschen die Presse. Kein Gedanke, der uns nicht beliebt, kommt in den Denkkreis der Gebildeten, denn wir beherrschen die Bühne. Der jüdische Geist hat die Welt erobert.“ (Angeführt bei G. z. Beek, wie oben, S. 27).

Der Jüdische Religionsphilosoph Dr. Joseph Wohlgemuth sagt in seinem Buche: „Der Weltkrieg im Lichte des Judentums“:

> „Es ist ein alter agadischer Satz, daß auch die größten weltbewegenden Ereignisse nur um Israel willen sich vollziehen.“ (Angeführt bei G. z. Beek, wie oben, S. 25). (...)

„Die nicht lange vor dem Kriege in Paris gebildete jüdische „Internationale Banken-Allianz“ schreibt in ihrem Prospekte:

> „Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze der Welt zu zitieren, wie sie es bisher im Verborgenen getan hat. Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten, und das mit einer viel größeren Autorität, da ihre Autorität sich nicht über ein Land, sondern über den Erdball erstrecken wird. Die Hochfinanz wird Herrin über Krieg und Frieden werden.— (Angeführt bei O. Stauf von der March, Die Juden im Urteil der Zeiten, S. 184). (...)

Der galizische Jude und deutsche Staatsbürger Alfred Nossig schreibt in seinem Buche „Integrales Judentum“ (1921) S. 74:

> „Der gegenwärtige Weltsozialismus bildet das erste Stadium zur Vervollkommnung des Mosaismus, den Anfang der Verwirklichung des zukünftigen Weltstaates, der durch unsere Propheten verkündet worden ist. (...): „Das aber wird erst kommen, wenn es einen Völkerbund geben wird.“ (Angeführt bei Léon de Poncins, Judentum und Weltumsturz, II. S. 77).

Dieses Buch führt das Jüdische Lexikon im Artikel Nossig an, ohne zu erklären, daß die These vom Weltstaat nur ein antisemitisches Schlagwort ist, das auf Mißdeutung der Bibel beruht. Das Judentum

selbst huldigt offen der Weltstaats-Idee, erklärt es aber sofort für eine Lüge, wenn ein Nichtjude dasselbe behauptet.

Der Jude S. P. Charjes, Mitglied der Bnai Brith-Loge Massadok, schreibt im Nationaljüdischen Almanach vom Jahr 5862:

> „Die jüdische Weltherrschaft (...) findet ihren treffendsten Ausdruck in dem Worte der Bibel. Die Zeit, da unsere Ideen die ganze Welt erfüllen werden, wird und muß kommen.
>
> Unsere Herrschaft allein kann ungestraft den Jahrhunderten Trotz bieten; nur sie braucht keinen Rückschlag zu fürchten. Geraden Weges und unbesieglich geht sie langsam aber sicher ihrem Ziele entgegen.“ (Angeführt bei Léon de Poncins, Judentum und Weltumsturz, II. S. 155).

Man vergleiche dazu aus Crémieux Manifest:

> „Der Tag kommt, wo Jerusalem das Haus des Gebetes für die vereinten Völker wird.(...) Der Tag ist nicht mehr fern.“

Und im 3. Protokoll Abs. 1 lesen wir im gleichen Sinne.

> „Ich kann Sie versichern, daß wir heute nur wenige Schritte von unserem Ziele entfernt sind.“

Der Jude Simon-Tov Yacoel schreibt in seinem Buche: „Israël, Réflexions sur la grande guerre et l’avenir des peuples“, Saloniki 1921, Imprimerie Acquarone:

> S. 9: „Zu sagen, der Krieg wäre geführt worden, um die Welt von der Tyrannei zu befreien und sie der Freiheit entgegenzuführen, ist ein schwerer Irrtum, ein wunderlicher Einfall von Heuchelei. Niemals werden die Völker frei sein, solange nicht die Fesseln gebrochen werden, die sie gefangen halten. Beweis: Jede große Nation hat eine andere zum Sklaven; so hat Frankreich Korsika, so hat England Irland, so hat Groß-Serbien Montenegro und, um es kurz zu sagen: Israel die ganze Menschheit zum Sklaven.“
>
> S. 11: „Jeder Krieg, sagt man, bringt auch etwas Gutes. Nun, der Weltkrieg gebar ein Göttin: die Gesellschaft der Nationen, den Völkerbund.“
>
> S. 23: „Der Völkerbund wird bringen: die Einheit der Sprache, die Einheit der Währung, der Maße, des Rechts, der Religion.“
>
> S. 24: „Dieser Völkerbund wird mächtig werden, und seine wohltätigen Strahlen werden alles durchdringen. Zur Hauptstadt soll er Zion, die Stadt des Friedens haben.“
>
> S. 25: „Kraft historischer Tatsachen muß Israel diesem mächtigen Völkerbund bei sich Aufenthalt gewähren. Die

Völker müssen zustimmen, denn auf Israels Boden war es, daß die großen Propheten der Menschheit das Licht der Welt erblickten. Was sonst ist die Bestimmung des Völkerbundes, als die Fortsetzung des von Israel in Angriff genommenen Werkes? Der Völkerbund, dieses keusche Kind aus dem Geiste Israels muß leben und atmen von der Luft seines Vaters. Der Völkerbund muß seinen Sitz haben innerhalb der Mauern und Türme der Stadt des Friedens, der Stadt Zions.“

S. 41: „Alles Licht wird ausgehen von Jerusalem und dank Jerusalems. Es wird der Mittelpunkt der Welt sein. Alle Völker werden sich dort treffen. Jerusalem wird den Beinamen Stadt des Friedens erhalten. Die Hauptstadt der neuen Welt wird nicht mehr der Mittelpunkt einer Religion sein. Nein. Sie wird die Wiege dieser neuen Religion sein, die heißen wird: Verbrüderung der Völker.“

In voller Aufrichtigkeit wird hier der Völkerbund von Israel als seine Schöpfung in Anspruch genommen, der keine andere Bestimmung hat, als das von Israel begonnene Werk der Vereinigung aller Völker unter jüdischer Oberleitung zu vollenden. Nur eine Sprache und nur eine Religion soll es auf der Welt geben, Jerusalem soll der Mittelpunkt, die Hauptstadt der Welt werden.

[Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth laut David Korn „Das Netz - Israels Lobby in Deutschland“, FZ-Verlag 2003, S. 33 zu den „maßgeblichen Mitgliedern des bundesdeutschen Zweiges“ der vom ehemaligen Bürgermeister von Jerusalem Teddy Kollek gegründeten „Jerusalem Foundation“ gehört, deren erklärtes Ziel es ist, Jerusalem zur Welthauptstadt zu machen. Weitere „maßgebliche Mitglieder“ dieser Organisation sind u.a. Ministerpräsident Erwin Teufel, Wirtschaftsminister Wolfgang Clement, (diese beiden gehören dem Deutschen Direktorium der Foundation an) Finanzminister Hans Eichel, Senatorin a.D. Dr. Hanna- Renate Laurien, Bundesverfassungsgerichtspräsidentin a.D. Prof. Dr. Jutta Limbach, Verleger Reinhard Mohn (Bertelsmann) , Oberbürgermeister von Stuttgart a.D. Dr. Manfred Rommel, Prof. Dr. Bernhard Servatius, Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel./HM]

In welcher Beziehung unterscheidet sich dieser Gedanke vom Gedanken der jüdischen Weltherrschaft?

Ähnlich sprechen auch andere Juden vom Völkerbunde. So Jessin E. Sampfer in Guide to Zionisme, New York 1920, Seite 21, 22:

„Der Völkerbund ist ein altes jüdisches Ideal. Dieses Ideal des Nationalismus und des Internationalismus zugleich wird von der Welt erst jetzt verstanden. Die Juden aber hatten es schon seit 3000 Jahren. Es ist aus dem Judaismus hervorgegangen,

es ist in den meisten Grundlehren unseres Gesetzes und der Propheten einbegriffen.“

Oder die Wiener Morgenzeitung vom 6. 2. 1925:

„Der Völkerbund hat der britischen Regierung den Auftrag (!!) erteilt, dem jüdischen Volk bei der Aufrichtung seines nationalen Heims in Palästina behilflich zu sein und dies bis dem Zeitpunkte, wo das jüdische Volk die Verwaltung selbst übernehmen kann. In diesem Auftrag (!!) findet sich nichts darüber, daß Palästina dem englischen Reiche einverleibt wird, was doch offenbar die politische Voraussetzung irredentistischer Gelüste wäre.“

In seinem Werk, „La Littérature des Pauvres dans la Bible“ Paris 1892 hat Isidore Loeb mit großer Sorgfalt die wichtigsten Aussprüche der Bibel über den Messianismus und die Wiederaufrichtung des jüdischen Volkes gesammelt. Loeb war französischer Rabbiner und seit 1869 Sekretär der Alliance Israélite Universelle. Im Kapitel über die Weissagungen des Propheten Jesaias schreibt er S. 218:

„Man kann mit Sicherheit nicht behaupten, ob Jesaias an das Erscheinen eines persönlichen Messias denkt oder nicht. .... Sicher aber ist, daß, mit oder ohne Messias-König, die Juden den Mittelpunkt der Menschheit bilden werden, um den sich die Nichtjuden nach ihrer Bekehrung zu (dem jüdischen) Gott reihen werden. Die Völker werden sich vereinigen, um dem Volke Gottes zu huldigen.

Aller Reichtum der Völker wird auf das jüdische Volk übergehen; sie werden hinter dem jüdischen Volke wie Gefangene in Fesseln einhergehen und sich ihnen zu Füßen werfen. ‚Die Könige werden deine Pfleger und ihre Frauen werden Ammen deiner Kinder sein; sie werden aufs Angesicht vor dir zur Erde sich beugen und lecken deiner Füße Staub’ (49, 23). Gott wird mit dem jüdischen Volke einen ewigen Bund schließen, wie er es mit David getan hat, und wie David werden die Juden den Völkern befehlen. ... Es versteht sich von selbst, daß bei der Wiederaufrichtung des jüdischen Volkes Jerusalem und das heilige Land eine große Rolle spielen werden.“

Durch Loebs Ausführungen widerlegt sich die Behauptung des jüdischen Lexikons, daß die These von der jüdischen Weltherrschaft auf völlig mißdeuteten biblischen und messianischen Weissagungen beruhe. (...).

Überall in den religiösen Schriften, in der Literatur der rabbinischen Philosophen, bei Crémieux, bei Wohlgemuth, beim Rabbiner Elie Benamozegh, bei Simon-Tod Yacvel, bei Isibore Loed usw. finden

wir nur das gleiche Ziel verherrlicht, die Bestimmung des Judentums, auf Grund der biblischen Weissagungen zum Beherrscher der Welt zu werden.(...)

1918 erschien in London ein Buch „The Jews among the Entente Leaders“ d. h. “die Juden unter den Leitern der „Entente”, das die Biographien von 16 führenden jüdischen Persönlichkeiten der Ententestaaten enthält und den entscheidenden Einfluß der Juden während des Weltkrieges aufzeigt. Unter anderem wird die Tätigkeit folgender Juden geschildert: Herbert Louis Samuel, gewesener Bürgermeister von London, Edwin Samuel Montague, Privatsekretär Asquiths, dann Munitionsminister, Lord Reading, geboren als Rufus Isaaks, englischer Botschafter in New York, dann Vizekönig von Indien, Alfred Mond, Besitzer einer Reihe von Zeitungen, der französischen Jude Lucien Klotz Finanzminister, der französische Jude Joseph Reinach, berüchtigter Journalist, der italienische Jude Sidney Sonnino, Außenminister, der den Dreibund verräterisch zerstörte, der italienische Jude Luigi Luzzati, Justizminister, der österreichisch-italienische Jude Barzilai, Minister ohne Portefeuille, die amerikanischen Juden Brandeis, Oskar Strauß, Botschafter in Konstantinopel, Bernard Baruch, der Wirtschaftsdirektor Nordamerikas, usw. Dieses nur für einen kleinen Kreis Hebräer gedruckte Buch versuchten, als es entdeckt wurde, die Juden, ganz ebenso wie die Protokolle, als Fälschung hinzustellen, jedoch ohne Erfolg.

Mit folgenden Worten schließt die Einleitung des Buches:

> *„Hoffen wir, daß die gemeinsamen Bemühungen der jüdischen Vertreter der Ententemächte das Symbol einer größeren Einheit sind, die nach dem Kriege geboren werden wird, nicht mit einem Ziel der Vernichtung und Zerstörung, wie es augenblicklich unvermeidbar ist, sondern um eine bessere und glücklichere Welt zu erschaffen, in welcher die hebräischen Ideale des Rechtes und der Gerechtigkeit vorherrschen werden.“*

Eine neue Welt mit Vorherrschaft der hebräischen „Ideale“ ist nichts anderes als die „Protokolle“ anstreben, in denen es heißt:

> *„Aus dem vorübergehenden Bösen, das wir jetzt anrichten müssen, wird das Gute einer unerschütterlichen Regierung hervorgehen.“ (1, 16.)*

Anläßlich des in Karlsbad im Herbst 1921 stattgefundenen 12. Zionistenkongresses schrieb die jüdische „Neue Rundschau“ im Novemberheft:

> *„Wem das Glück zuteil geworden war, das elementare Erlebnis Sowjetrußland mit dem Herzen und Hirn aufzunehmen, dem mußte in Karlsbad die überraschende Parallele Moskau – Zion*

> *zwingend zum Bewußtsein kommen. Unsere im Entstehen begriffene, im tiefsten Wesen utopische Kultur wurde von deutschen (soll heißen jüdischen) Seher-Philosophen vorbereitet, wird von deutschen, (soll heißen jüdischen) Praktikern, Organisatoren gefestigt. An der Spitze der Bewegung aber sehen wir die genialen befreiten Ostjuden ungestüm vorwärts drängen. Der Führer des heutigen Weltzionismus ist der Russe (soll heißen Jude) Professor Weizmann, die obersten Männer der Exekutive sind die Russen (soll heißen Juden) Sokolow und Ussischkin. Sie bilden mit den Organisationen und Aufbauern Palästinas Ruppin, Lichtheim, den Deutschen (soll heißen Juden) eine Einheit, die von der Internationale der Weltjudenschaft anerkannt ist. Denn es gibt außer der Internationale Rom, der Internationale Moskau heute nur noch diese dritte Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfaltet.“*

Wer könnte nach diesen Worten noch leugnen, daß sich das Judentum als internationale Gemeinschaft betrachtet, die ihre „weltliche Macht“ auf den Weissagungen ihrer Religion aufbauen will?

Wir stehen hier vor einer Chavrusse, (Freundschaftsbund) die, gestützt auf religiöse Versprechungen und Anordnungen, sich berechtigt und verpflichtet fühlt, eine „weltliche Macht“, eine internationale Oberherrschaft zu errichten. (...)

Eines der wichtigsten Mittel zur Erringung der Weltherrschaft im Wege der Unterwühlung der staatlichen Einrichtungen ist die Hervorrufung, Leitung und Förderung von revolutionären Bewegungen, sowie die Verhetzung der Öffentlichkeit durch die Presse, um die Staaten zu verfeinden und in Kriege zu treiben. (...)

Die Tatsache ist bekannt, daß die führenden Umstürzler größtenteils Juden waren und sind. (...).

> *„Wir, die wir uns als die Retter der Welt darstellen, sind nichts anderes als die Verführer, Zerstörer, Brandstifter und Henker der Welt.“*

schreibt der Jude Oskar Levy [Übersetzer und Herausgeber von Nietzsches Werken in Englisch / HM] im Spectator, London 10. Okt. 1920.

> *„Sie gehören überall der Opposition an, sie befinden sich überall im Lager der Reformer, der Revolutionäre, die das Alte zertrümmern vollen.“ (Nachum Goldmann, Von der weltgeschichtlichen Bedeutung und Aufgabe des Judentums, 1915, S. 201).*

„Schädlich wirkt das Judentum in politischer Hinsicht als zugleich ultra-radikales Element. Mit fanatischer Zähigkeit hängt es an den veralteten, sinnlosesten Einrichtungen und Anschauungen und baut zugleich mit demselben Fanatismus Barrikaden, wirft Bomben und Dynamitpatronen, wo es nur kann.“ (Konrad Alberti, Gesellschaft, 1889, 2. Heft).

„Die Revolution mahnt uns von neuem an die Bedeutung der Judenfrage; denn die Juden sind in der Revolution das treibende Element.“ (Moritz Rappaport, Sozialismus, Revolution und Judenfrage, Leipzig 1919).

„Es ist der revolutionäre Gedanke, den das Judentum in die Welt brachte. Wohin dieser Gedanke kam, da war der Friede des ewigen Gleichbleibens erschüttert.“ (Rabbiner Dr. Baeck in der Gründungsansprache der Hamburger Ortsgruppe der Vereinigung für das liberale Judentum im November 1925).

„Die russische Revolution ist eine Judenrevolution; denn sie bedeutet einen Wendepunkt in der jüdischen Geschichte. Diese entstand aus der Ursache heraus, daß Rußland die Heimat etwa der Hälfte aller Juden ist, die den Erdball bewohnen. Deshalb sollte der Sturz der despotischen Regierung einen großen Einfluß auf das Schicksal vieler tausend Juden haben, die noch kürzlich in andere Staaten auswanderten. Außerdem ist die Revolution Rußlands auch noch deshalb eine Judenrevolution, weil die Juden die aktivsten Revolutionäre des zaristischen Rußlands waren.“ (Artikel des Juden Jacob de Haas in dem Zionistenblatt The Macabean vom November 1905).

„Welch große Rolle das jüdische Element in der russischen Revolution gespielt hat und noch spielt, ist bekannt.“ (Eduard Bernstein, Sozial. Monatshefte 1906).

„Die Weltrevolution, die wir erleben werden, wird ausschließlich Sache unserer Hände sein. (...) Diese Revolution wird die Vorherrschaft der jüdischen Rasse über alle anderen befestigen.“ (Le peuple juif vom 8. Februar 1919).

„Die deutsche Revolution ist das Werk der Juden. Die demokratischen deutschen Parteien zählen unter ihren Leitern und Anhängern eine große Anzahl von Juden, und die Juden spielen eine sehr wichtige Rolle in den hohen Regierungsstellen.“ (Tribune Juive vom 5. Juli 1922).

„Das internationale Judentum zwang Europa zu diesem Kriege, nicht nur, um zu großem Geldbesitz zu kommen, sondern um vermittels dieses einen neuen jüdischen Weltkrieg zu beginnen.“ (The Jewish World vom 16. Januar 1919).

Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Chaim Weizmann – (...) - erklärte in einer Rede, die er 1920 in Palästina hielt:

> *„Wir sagten den maßgebenden Persönlichkeiten (in England): Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder nicht wollt. – Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird!“ (Jüdische Rundschau 1920, Nr. 4). (...)*

Über den Anteil des Judentums an der letzten russischen Revolution entnehme ich aus „Pest in Rußland“ von A. Rosenberg, München 1922:

> *S. 23: „Und hier muß derjenige Punkt berührt werden, ohne den es vollkommen aussichtslos ist, den Bolschewismus zu verstehen: das Judentum. Nie und nimmer wäre eine derartige systematische Ausrottung der nationalrussischen Führerschaft erfolgt, wenn Russen an der Spitze des Umsturzes gestanden wären.(...)“*
>
> *„Es ist bekannt, daß der blutigste Diktator Sowjetrußlands der Jude Leo Trotzky (Leib Braunstein) ist. Dieser wirkte seit 25 Jahren mit unbezähmbarem Haß an der Zerstörung Rußlands. (...) Bei Ausbruch des Krieges war er in der Schweiz, lebte dann in Paris und wurde dann nach Spanien ausgewiesen. Vor dort fuhr er nach New York und sammelte die vorhandenen Kräfte der Zerstörung zur Überfahrt nach Rußland.*
>
> *Zusammen mit ihm fuhr Sinowjew (Radomyslsky) mit ein paar hundert anderer Rassegenossen nach Rußland. Auf seinem Gewissen lasten Tausende von Mordurteilen.(...)*
>
> *Ein besonderes gefährlicher Verschwörertypus ist der bekannte K. Radek (Sobelsohn), (...)“.*
>
> *Bis Anfang 1922 wurden hingerichtet: 22 Bischöfe, 1215 Geistliche, über 6000 Professoren und Lehrer, fast 9000 Ärzte, über 54000 Offiziere, 260 000 Soldaten, fast 11 000 Polizeioffiziere, 58 500 Schutzleute, 12 950 Gutsbesitzer, 355 250 Angehörige der Intelligenz, 193 350 Arbeiter, 815 100 Bauern.“ (Veröffentlicht von Professor Sarolea in der Edinburgher Zeitung „The Scotsman“ vom 7. November 1923).*

Seither aber wurden weitere Zehntausende hingerichtet, und durch das System verschuldete Hungersnöte vernichteten außerdem Millionen Russen.

In „Judentum und Weltumsturz" des Franzosen Leon de Poncins II. Teil, S. 27, finden wir eine Statistik über die Beteiligung des russischen Judentums an den leitenden Stellen im Jahre 1920:

	Mitglieder	*Juden*	*Prozentsatz*
Rat der Volkskom-missäre	*22*	*17*	*77,2*
Kriegs-Kommissariat	*43*	*33*	*76,2*
Kommissariat des Auswärtigen	*16*	*13*	*81,2*
Finanzen	*34*	*30*	*80,0*
Justiz	*21*	*20*	*95,0*
Kultusministerium	*52*	*41*	*79,2*
Kommissariat für die Provinzen	*23*	*21*	*91,0*
Presse	*41*	*41*	*100,0*

****

Das bolschewistische Parlament bestand aus 545 Volkskommissaren; davon waren:

447 Juden, 30 Russen, 34 Letten, 34 Sonstige, somit befanden sich 81 Prozent Juden im „russischen“ Parlament. (...)“

Der Rabbiner I. L. Magnes sagte in einer Ansprache in New York 1919:

> *„Vergleichen wir die gegenwärtige Lage in Deutschland mit der in Rußland: In beiden Ländern hat die Revolution schaffende Kräfte frei gemacht. Wir sind der Bewunderung voll darüber, in welchem Umfang sich hier die Juden, und zwar unverzüglich, zu lebhafter Bestätigung zur Verfügung gestellt haben. Revolutionäre, Sozialisten, Menschewiki, Unabhängige oder Alt-Sozialisten, mag man sie bezeichnen, wie man will, alle sind sie Juden und in allen revolutionären Gruppierungen*

findet man sie führend und werktätig.“ (Angeführt bei Leon des Poncins, Judentum und Weltumsturz, II S. 24).

XI. Der einheitliche Machtwille des Judentums

Das Judentum verfügt über kein Staatswesen (der Sonderfall Palästina gehört nicht hierher), die Angehörigen des jüdischen Volkes sind Staatsbürger der verschiedensten Staaten. Mangels eines jüdischen Staates kann es auch keine offizielle jüdische Staatsregierung geben. Dies hindert aber nicht das Bestehen einer geheimen obersten Leitung, deren Vorhandensein umsomehr angenommen werden muß, als das Judentum aller Länder der Erde in großen politischen Fragen mit einer Einmütigkeit vorgeht, die ohne zielbewußte, von einer höchsten Stelle, ausgehende Befehlsgebung nicht denkbar wäre.

In solchen, die Judenheit der ganzen Welt berührenden Fragen äußert sich der Bestand der jüdischen Weltregierung durch die Tätigkeit ihrer Exekutivorgane. Im Weltkrieg war es die Freimaurerei, der die Aufgabe oblag, auch die entferntesten und an sich unbeteiligtsten Staaten in den Krieg hineinzuzerren, gegenwärtig ist es eine jüdische Spezialorganisation, die den Weltwirtschaftskrieg gegen Deutschland durchzuführen hat.

Laut Berichten der Wiener jüdischen Wochenschrift „Die Wahrheit“ vom 23. und 30. November und 7. Dezember 1934 tagte am 26. November 1934 in London unter dem Vorsitze des amerikanischen Rechtsanwaltes und Präsidenten der Anti- Nazi League Samuel Untermeyer die „Internationale Unparteiische Konferenz zur Organisierung und Intensivierung des Boykotts deutscher Waren und Dienste in der ganzen Welt.“ Untermeyer erklärte dabei ganz offen, daß es sich um einen „friedlichen Krieg, einen Wirtschaftskrieg“ handle.

Wie dieser neue Weltkrieg ohne Waffen gedacht ist, teilt die in Paris erscheinende amerikanische Zeitung „New York Herald“ vom 27. November 1934 mit:

> *„Der Zweck der Organisation, der in der Entschließung festgelegt ist, besteht darin, einen Wirtschaftsboykott gegen Deutschland in jedem Lande herbeizuführen, bis das Hitler-Regime aus der Macht getrieben ist, oder bis es die Rechte und das Eigentum der organisierten Arbeit (Gewerkschaften) wiederhergestellt hat;*

es verkündet, daß es seine Versuche, die katholische und protestantische Kirche zu zerstören, aufgegeben hat und den religiösen Glauben aller Sekten wiederhergestellt hat, und

es alle antijüdischen Gesetze und Erlasse widerruft und aufgehört hat, die Juden zu verfolgen und zu achten;

1. es die Statuten und das Eigentum der Freimaurerlogen wiederhergestellt hat;

2. es die deutsche Frauenschaft in die vollen Rechte und Privilegien wiedereingesetzt hat, deren sie durch das Hitler-Regime beraubt wurde.

Es wurde beschlossen, daß die Weltorganisation sofort in allen Ländern nationale Körperschaften organisieren solle, in denen solche noch nicht bestehen."

Es wirft sich da sofort die Frage auf, was die Wiederherstellung der marxistischen Gewerkschaften und der Freimaurerlogen oder was Fragen der christlichen Kirchen mit dem jüdischen Weltboykott, dem „Wirtschaftskrieg", zu tun haben? Der Jude Untermeyer verlangt eben als Vertreter der jüdischen Weltregierung nichts anderes als die Wiederherstellung des jüdischen Einflusses in Deutschland im Wege des Marxismus und der Freimaurerei, und indem er scheinheilig für das Christentum bzw. die religiösen Sekten eintritt, will er durch seine Forderung nichts anderes erreichen, als hier Bundesgenossen zu suchen und womöglich durch dieses die zersetzende Tätigkeit der amerikanischen Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher wieder erlauben zu lassen. Das alles soll der „friedliche Wirtschaftskrieg" durchsetzen.

Zur selben Zeit trat am 13. November 1934 in New York das Administrative Commitee des American Jewish Congreß zusammen und beschloß im Verein mit dem Bnei Brith-Orden „die Bildung einer weltumspannenden jüdischen Organisation; die Organisation solle den Namen Rat Jüdischer Delegationen (Council of Jewish Delegations) tragen und die jüdischen Interessen beim Völkerbund vertreten." (Wahrheit vom 23. November 1934.)

Da im Völkerbund nur Staatsregierungen vertreten sind, dürfen wir somit in diesem „Rate Jüdischer Delegationen" diejenige Organisation erblicken, durch die die geheime jüdische Regierung zum ersten Male in äußere Erscheinung treten will. (...)

Eine hübsche Probe von patriotischem Denken liefert uns der vom Judentum anerkannte Schriftsteller Arnold Zweig, wenn er schreibt:

„Sie verachten ihn (den Staat), in dem sie wohnen, und sie betrügen ihn – wenn man Betrug nennen darf, was nur Umgehung lästiger, sinnloser, zum Ärgernis hingestellter

> *Vorschriften, Gesetze und Weisungen ist. Denn betrügen kann man nur jemanden, dessen Recht man anerkennt, obwohl und indem man es umgeht, sie aber haben eigene Vorschriften, Gesetze und Weisungen, die ihnen gelten, die sie nicht umgehen, und was der knechtende Staat ihnen entgegenstellt, ist ihnen ein sinnleeres, nichtbestehendes Formelwesen, auf das Bestechung, Mißachtung und Hinterslichtführen die einzig angemessene Antwort des Überlegenen und Gewitzten ist.— („Ostjüdisches Antlitz—, Weltverlag, Berlin.)*

Wer darf nach solcher Äußerung noch leugnen, daß die alten Vorschriften des Talmud und Schulchan-Aruch über die Denkungsweise der Juden gegenüber den Nichtjuden(...) im Geiste dieses Volkes noch immer fortleben?

Und wer darf die Protokolle für unecht erklären, wo sie doch nichts anderes vorschreiben, wenn sie sagen: „Wir dürfen uns von Bestechung, Betrug und Verrat nicht abhalten lassen, sobald dieses für unser Ziel dienlich sein kann." (Prot. 1,26.)

Diese wenigen Zitate aus Judenmund dürften genügen, um darzutun, daß das Judentum der ganzen Welt, durch Rasse und Religion verbunden, sich für ein Sondervolk hält, das den staatsbürgerlichen Patriotismus jederzeit seinen jüdisch- nationalen Zielen unterordnet und die sogenannte Assimilation, das Aufgehen in den Gastvölkern, ablehnt. Jede aus gelegentlichen taktischen Gründen entgegengesetzte Äußerung oder Handlung ist nur Schein. „Werdet Christen, wenn ihr nicht anders könnt, aber wahret das Gesetz Mosis in euren Herzen" steht sehr treffend im Toledaner Brief.

Das einzige und alle Juden einigende Ziel dieses durch Blut und Nationalreligion verbundenen Volkes ist die Erringung der Herrschaft über alle Völker der Erde in Erfüllung der ihm durch seine Religion zugeteilten Mission. Darüber wurde bereits an anderer Stelle gesprochen, und ich verweise in Ergänzung meiner Ausführungen auf die Bücher des Franzosen Roger Lambelin, „L'Impérialisme d'Israël" (Grasset, Paris 1924), des Russen Schwartz-Bostunitsch „Jüdischer Imperialismus" (Landsberg am Lech, 1935), der Amerikanerin L. Fry „Waters Flowing Eastward" (Chatou, 1934), des Polen Dr. Trzeciak „Der Messianismus und die Judenfrage", Warschau, - um nur einige wenige Werke aus der Literatur der Welt zu zitieren.

Es war auf dem dritten Zionistenkongreß in Basel im Jahre 1899, wo Max Nordau (recte Südfeld) laut stenographischem Sitzungsprotokoll (Verlag des Vereines „Erez Israel", Wien 1899) sagte:

> *„In der jüdischen Überlieferung tritt beständig in mannigfachen Formen der Gedanke zutage, daß eine winzige Minderheit der lebendige, der wesentliche, der allein ausschlaggebende Teil des Volkes ist. Nicht den 22000, sondern den 300 Kriegern Gideons wird die Aufgabe zugeteilt, die Amalekiter zu schlagen. (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Unsere Rabbiner sind noch ausschließlicher und behaupten, das Los des ganzen Volkes sei auf 36 Gerechte gestellt. (Tosender Beifall und Händeklatschen.)“*

Es dürfte Sache des Judentums sein, aufzuklären, warum bei der Erwähnung der 300 und vor allem der 36 Gerechten tosender Beifall einsetzte.

Interessant ist es jedenfalls, daß auch der Jude Rathenau von den 300 Männern der obersten Führung spricht. Denn wie sich Rathenau die volle Herrschaft der Juden dachte, schilderte er in der „Neuen Freien Presse“ vom 25. Dezember 1909:

> *„Auf dem Arbeitsfelde der wirtschaftlichen Führung (...) hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet, so geschlossen wie die des alten Venedig. 300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. – Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung.“*

Und merkwürdig ist es, daß Rathenau nach Jahren wieder auf die 300 Männer zu sprechen kommt. Das „Neue Wiener Journal“ vom 14. Dezember 1927 veröffentlichte nämlich folgenden Brief Rathenaus:

> *„Mein lieber und sehr verehrter Herr Wedekind!*
>
> *Ihre geistreiche Anregung hat mich aufs lebhafteste interessiert. Aber lassen Sie mich vertraulich Ihnen sagen: Die wirklichen „300“ haben die Gewohnheit und Vorsicht, ihre Macht abzuleugnen. Wenn Sie sie aufrufen, werden sie sagen: Wir wissen von nichts; wir sind Kaufleute wie alle anderen. Dagegen werden nicht 300, sondern 3000 Kommerzienräte sich melden, die Strümpfe oder Kunstbutter wirken und sagen: Wir sind es. Die Macht liegt in der Anonymität.“*
>
> *(Zitiert nach Hammer, Nr. 623, 1928.)*

Gewiß, Rathenau hat Recht: Die Macht liegt in der Anonymität. Das Judentum weiß seit Jahrhunderten, was Rathenau, einer seiner Eingeweihten, damit andeutete, und darum ist die jüdische

Geheimregierung die mächtigste der Welt – solange, bis ihr die Anonymität genommen sein wird. (...)

3. Zusammenspiel zwischen proletarischen und kapitalistischen Juden.

Es ist Gemeingut der gebildeten Welt, soweit diese sich mit der Judenfrage beschäftigt, daß der Marxismus in allen seinen Abarten, eine Funktion der Hochfinanz ist, ein Arm des Judentums, den dieses zielgerecht einsetzt, indem es ihn je nach der Aufgabe, die das betreffende Land jeweils im jüdischen Weltplane zu erfüllen hat, seine besondere Mission zuteilt.

Ich verweise auf die Schrift Rosenbergs: „Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern“, die ich zu den Akten einreiche, sowie auf das Standardwerk „Judas Schuldbuch“, von Wilhelm Meister.

Diese Schriften beweisen deutlich das Zusammenspiel der scheinbar feindlichen Brüder. Ich beschränke mich daher, hier nur einige Beispiele anzuführen: Der jüdische Schriftsteller Bernard Lazare schreibt in „L'Antisémitisme“:

> *„Es steht außer Zweifel, daß sie (die Juden) durch ihr Gold, durch ihre Energie, durch ihr Talent die europäische Revolution unterstützen und ihr sekundieren. Im Verlauf dieser Jahre haben ihre Bankiers, ihre Industriellen, ihre Dichter, ihre Schriftsteller, ihre Volksführer wenn auch durch verschiedene Ideen bewegt, demselben Ziele zugestrebt. . Indem sie (die Juden) für den Triumph des Liberalismus arbeiteten, arbeiteten sie für sich.“ (...)*

Lazare traf den Sinn der Protokolle:

> *„Nachdem wir dem Staatskörper das Gift des Liberalismus eingeimpft hatten, hat sich seine ganze politische Beschaffenheit verändert; die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit, der Blutzersetzung, befallen; man braucht nur das Ende ihres Todeskampfes abwarten.“ (Prot. 10, 11.)*

Lazare gesteht übrigens ganz offen zu: 1. daß das Judentum alle Revolutionen unterstützt; 2. daß diese Unterstützung geleistet wird einerseits durch das Gold der Bankiers, andererseits durch die Tätigkeit der Volksführer.

> *(...) „Wir rechnen damit, alle Völker zur Errichtung des neuen grundlegenden Baues, dessen Plan wir entworfen haben, heranzuziehen.“ (Prot. 10, 3.)*

> „Wenn wir unsere Staatsumwälzung vollzogen haben, dann werden wir den Völkern sagen: (...) Wir zerstören jetzt die Ursachen Eurer Qualen, die Nationalitäten, die Grenzen.“ (Prot. 10, 4.) (...)

Hier interessiert uns jedoch nur die Feststellung, daß Juden der verschiedensten Richtungen, die gelegentlich in größtem Gegensatz zueinander stehen, durch ein gemeinsames Ziel miteinander verbunden sind. Die Kampfmittel und die Kampfwege sind verschiedene, das Kampfziel dasselbe.

In der jüdischen Prager „Selbstwehr“, Aprilnummer 1923 lesen wir folgende Worte des Lobes auf Trotzki-Braunstein, (...)

> „Sein intensiver Wille zur Macht entfaltete eine ungeheure Aktivität. Das Streben, überall der erste zu sein, war der Grundzug seines Wesens. Die Revolution und sein aktives „Ich“ flossen zusammen; alles, was außerhalb der Revolution war, war auch außerhalb seines „Ich“, und deshalb interessierte es ihn nicht. Die Arbeiter interessieren ihn nur als notwendige Objekte seiner Aktivität und seiner revolutionären Tätigkeit; die Gesinnungsgenossen lediglich als Mittel durch deren Mitwirkung seine Bestrebungen verwirklicht werden konnten.“

Diese Auffassung entspricht wieder den Protokollen:

> „Wir werden dem Arbeiter als der Befreier von seiner Unterdrückung erscheinen, indem wir ihm vorschlagen, in die Reihen unserer Armeen von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten. Diese Gruppen fördern wir stets, wobei wir den Schein erwecken, daß wir ihnen (...) helfen.“ (Prot. 3, 7.)

Um einen hochkapitalistischen Juden sprechen zu lassen, ist hier anzuführen, was Rathenau schrieb:

> „Ich glaube nicht, daß es viele gibt, die so nachhaltig wie ich, dem Umschwung der Verhältnisse vorgearbeitet haben.“ (Aus dem Brief an Staatsminister a. D. Dr. Südekum vom 16. November 1919, zitiert nach Rathenaus Politische Briefe, Dresden 1929.)

„(...) daß die Revolution an demjenigen Bürgerlichen, der 20 Jahre lang ihre Waffen geschärft und der kapitalistischen Ordnung das einzige System entgegengesetzt hat, das durchführbar ist und durchgeführt wird, vorübergeht, ohne Gruß und Zuruf.“ (...) „Wie konnte das geschehen, Herr Holitscher, daß in diesen Tagen die Jugend Deutschlands an mir, der ich diese Revolution in Wahrheit geschaffen habe, ohne Dank und Gruß vorübergegangen ist?“ (Aus

dem Brief an Dr. A. Holitscher vom 21. Nov. 1918, zitiert nach Holitscher „Mein Leben in dieser Zeit“, Berlin, Rowohlt-Verlag.)

> *„An sich wäre ich demnach wohl weniger kompromittiert, als die meisten Sozialisten, und dennoch ist mein Verhältnis zum Sozialismus, insbesondere zu dem mir näherstehenden linken Flügel, ein sehr bedenkliches.“ (Aus einem Brief an Peter Hammes vom 23. Juni 1919, zitiert nach Rathenau’s Politische Briefe.)*

In seiner Schrift „Der Kaiser“ (S. 55) nennt Rathenau die Diktatur den Wunschgedanken der russischen Revolution, dem er als praktischen Zukunftsgedanken, d. h. als politisches Endziel, eine Aufhebung der europäischen Schichtung unter der Staatsform sozialisierender Freistaaten gegenüberstellt. Dies ist der gleiche Gedanke wie bei Totzki nur anders ausgedrückt. Das Endziel des „russischen“ Ministers Trotzki und des „deutschen“ Ministers Rathenau ist das gleiche und zwar entsprechend dem Programm der angeblich falschen Protokolle.

Die „Tribuna“, Prag, brachte am 5. März 1921 laut „Sjednoceni“ vom 1. Mai 1921 folgende Äußerung des tschechischen Sozialdemokraten Fleischner:

> *„Rathenau findet meine Anschauung völlig richtig, daß Lenin Rathenaus Kriegswirtschaft nachahme. Rathenau belegt die Richtigkeit meiner Anschauung durch die Mitteilung, daß sich die Sowjetregierung unmittelbar bei ihm die Organisationspläne für die einzelnen Zentren bestellt habe.“ (...)*

Um die Zusammenhänge zwischen großkapitalistischen Juden und dem sogenannten proletarischen Judentum noch an einem anderen Beispiele zu verfolgen, zitiere ich die „Jüdische Presse“ vom 15. Oktober 1920, die über den großen jüdischen Finanzmann Jacob Schiff schreibt:

> *„Im russisch-japanischen Kriege hat er das kapitalarme Japan mit Finanzmitteln versehen, um das Zarentum zu erschüttern, ebenso wie er die russische Revolution im Frühjahr 1917 stützte.“*

Im französischen Senate erklärte am 13. Mai 1919 Gaudin de Villaine:

> *„Die russische Revolution und der große Krieg wurden von der Hochfinanz inszeniert, ja dieser gemeinste Feldzug des Goldes gegen das christliche Kreuz ging mehr oder weniger auf die wahnsinnige Gier der Juden nach Weltherrschaft zurück. ... Bolschewismus ist weiter nichts als talmudischer Aufrührer-geist. Rußlands Revolution war eine Judenrevolution, die von*

Deutschland, dieser Wiege des modernen Weltjudentums, unterstützt wurde, und Rußlands Henkerknechte, die Bolschewisten, sind mehr oder weniger alle Mitglieder der Rasse Judas!" (Angeführt bei W. Meister, „Judas Schuldbuch", München 1921, S. 206.) (...)

Wie schließlich auch der Zionismus in diese Fragen hineinspielt, zeigt Arthur Holitscher. [Arthur Holitscher, 1869 in Budapest geboren, darf als einer der ganz großen Amerikafahrer des 20. Jahrhunderts gelten. Mit 42 Jahren reist er ins "tollrapide" Land jenseits des Atlantiks. - Ankunft in Amerika aus seiner Sicht - in: Amerika, Heute und Morgen/HM] Er schildert im Novemberheft 1921 der „Neuen Rundschau" seine Reise nach Sowjet-Rußland mit folgenden Worten:

„Wem das Glück zuteil geworden war, das elementare Erlebnis: Sowjet-Rußland mit dem Herzen und Hirn aufzunehmen, dem mußte in Karlsbad die überraschende Parallele, Moskau-Zion, zwingend zum Bewußtsein kommen. Unsere im Entstehen begriffene, im tiefsten Wesen utopische Kultur wurde von deutschen Seherphilosophen vorbereitet, wird von deutschen Praktikern, Organisatoren gefestigt. An der Spitze der Bewegungen aber sehen wir die genialen befreiten Ostjuden ungestüm vorwärtsdrängen. Der Führer des heutigen Weltzionismus ist der Russe Professor Weizmann, die obersten Männer der Exekutive sind die Russen Sokolow und Ussischkin. Sie bilden mit den Organisatoren und Aufbauern Palästinas Ruppin, Lichtheim, den Deutschen, eine Einheit, die von der Internationale der Weltjudenschaft anerkannt ist. Denn es gibt außer der Internationale Rom, der Internationale Moskau heute nur noch diese Dritte Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfaltet." (...)

Im Jahre 1921 war in Berlin das Buch des Historikers Kulischer, Das Wesen des Sowjetstaates, erschienen, aus dem Theodor Fritsch im „Handbuch der Judenfrage" zitiert:

„Die marxistische Sekte, die in Rußland die 'Diktatur des Proletariats" ausübt, die russische Kommunistische Partei, 'ist weder eine Arbeiter- noch überhaupt eine politische Partei, sondern sie ist eine geschlossene, privilegierte, das Volk durch militärische Gewalt beherrschende und auf seine Kosten lebende Herrenkaste'. Diese Kaste, die in sich die revolutionäre Lehre weiterbildete, bestand von Anfang an in entscheidendem Maße aus Juden. 1901 bis 1903 waren 29,1 %, 1905 34 % der verhafteten Führer der russischen Revolutionäre Juden. Unter den Größen der Revolution von 1917 waren die Juden die wichtigsten Männer: Trotzki- Brünstein war früher Mitarbeiter an deutschen sozialdemokratischen Zeitungen. Radek- Sobelsohn hat von

Rußland aus mit besonderer Energie die Revolutionierung Deutschlands betrieben. Sinowjew-Apfelbaum, Kamenew-Rosenfeld, der erste Berliner Botschafter Joffe, Lagesky-Krachmann, Bogdanoff-Silberstein, Woladarsky-Cohen, Piatnitsky-Lewin, Zweditsch-Fonstein, Maclakowsky-Rosenbaum, Lopinsky-Löwenstein, Wobrov-Nathanson, der Außenminister Litwinow-Finkelstein führten oder führen die UdSSR. Weiter: Martow-Zederbaum, Tschernow-Liebermann, Steklow-Nechamkes, Gorew-Goldmann, Suchanwow- Gimmer, Kamkow-Katz. Wo der Jude nicht offen an der Spitze stand, da spielte er den 'Privatsekretär' der bolschewistischen Machthaber, wie Rosenberg bei Tschitscherin. Als im Januar 1919 das bolschewistische Rußland einen Trupp roter Agenten nach Wien schickte, da waren unter den 22 Abgeordneten 21 Juden. Nach der 31. Auflage des 'Handbuches' saßen im Rat der Volkskommissare vor der Säuberung durch Stalin, in der Zeit der schlimmsten Terrorakte unter den 22 Mitgliedern 17 Juden, im Kriegskommissariat waren es 33 unter 43, im Außenkommissariat 13 unter 16, im Finanzamt 30 unter 34, im Justizamt 20 unter 21, im Kultusamt 41 unter 52, im Versorgungsamt 6 unter 6, im Arbeitsministerium 7 unter 8, bei der amtlichen Presse 41 unter 41. Gegen die jüdischen Versuche, den jüdischen Anteil am Bolschewismus abzustreiten, sagt die außerordentlich judenfreundliche Schrift von J. F. Boditschew und Alfred Nossig: 'Bolschewismus und Judentum', Berlin 1921, S. 21: Jeder, der zur Zeit der Vollentwicklung des bolschewistischen Regimes in Rußland war, wird es bestätigen, daß Personen jüdischer Abstammung nicht nur in leitenden Komitees der Bolschewiki, sondern auch in allen Ämtern und sogar in der Tscheka, der staatlichen Henkerorganisation, in auffallend großer Zahl zu finden sind.“[321]

Vor dem Hintergrund der Erfahrung, die die Welt mit dem von Juden geprägten Sowjetkommunismus gemacht hat, ist beeindruckend, wie der Jude Baruch Levi in einem Brief an Karl Marx die krypto-jüdische Weltreligion des Kommunismus beschrieben hat, die sich im Projekt „Maastricht-Europa“ fortsetzt. Er schrieb:

„Das jüdische Volk als Ganzes genommen, wird selbst sein Messias sein. Seine Herrschaft über die Welt wird erreicht werden durch die Vereinigung der übrigen menschlichen Rassen, die Beseitigung der Grenzen und der Monarchien, die der Wall des Partikularismus sind, und durch die Errichtung einer Weltrepublik, die überall den Juden die Bürgerrechte zubilligen wird. In dieser neuen Organisation der Menschheit werden ohne Opposition die Söhne Israels überall das führende Element sein, besonders wenn es

[321] Kulischer, Das Wesen des Sowjetstaates, Berlin 1921, S. 73, zitiert bei Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, 49. Auflage 279. bis 330. Tausend, Hammer Verlag, Leipzig 1944, Seite 127

ihnen gelingt, die Arbeitermassen unter die feste Leitung von einigen der ihrigen zu bringen. Die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats ohne Anstrengungen alle in jüdische Hände gelangen. Das Privateigentum wird dann durch die Regierenden jüdischer Rasse unterdrückt werden können, die überall das Staatsvermögen verwalten werden. So wird die Verheißung des Talmud erfüllt werden, daß die Juden, wenn die Zeiten des Messias gekommen sind, die Schlüssel für die Güter aller Völker der Erde besitzen werden.“[322]

Die Logik dieses Projektes hat Adolf Hitler im Gespräch mit Rudolf Heß (unten) und Otto Wagner in fast wörtlicher Übereinstimmung mit dem Brief von Baruch Levi an Karl Marx (oben) dargelegt, das Otto Wagener wie folgt wiedergibt:

(Rudolf Heß hatte in dem Gespräch auf den vermeintlichen Widerspruch hingewiesen, den er—Heß—darin sah, daß Juden die sozialistischen Bewegungen in der ganzen Welt anführten und so selbst die Grundlagen der Jüdischen Herrschaft vermittels des Geldes unterminieren würden. Hitler widersprach ihm):

„Nein! Das widerspricht dem nicht. Den Fehler der wirtschaftlichen Ordnung von bisher, auch den Fehler, der in der allgemeinen Auffassung des Geldwesens besteht, haben einige kluge Juden längst entdeckt, vielleicht ohne eine Lösung gefunden zu haben. Und daß er durch die Industrialisierung der Wirtschaft und ihren weltweiten Ausbau immer krasser in Erscheinung treten muß, darüber waren sie sich auch klar. Infolgedessen mußte befürchtet werden, daß mit der Zeit in der Welt die Erkenntnis reift, daß die bestehende Ordnung geändert werden muß, wobei dann allerdings auch die Möglichkeit des Schmarotzerns eingeengt oder vielleicht sogar beseitigt würde.

Das Schmarotzergehirn des Juden arbeitet mit seinem sechsten Sinn rasch. Es denkt: wenn mir das Schmarotzern in der bisherigen Form nicht mehr möglich sein wird, dann muß ich eben in der kommenden neuen Form eine Möglichkeit suchen. Bisher war mein Hochziel, die Macht in einem Staat zu gewinnen, um meine Herrschaft und mein Eigenleben zu sichern. Wenn sich nun neue Staatsformen entwickeln, dann müssen wir eben versuchen, im Staat der neuen Form die Macht in die Hand zu bekommen. Da die neue Form herbeigeführt werden wird durch die Revolution der durch die Industrialisierung geknechteten arbeitenden Massen, so ist es am einfachsten, von vornherein deren Führung bei der Revolution zu übernehmen. Dann werden wir mit dieser Revolution uns ohne irgendwelche Umwege zugleich den neuen Staat und

---

[322] veröffentlicht in der „Revue de Paris“, Jahrgang 35, Nr.11, S. 574, hier zitiert nach „Jüdische Selbstbekenntnisse“, Hammer-Verlag 1929, S. 34

unsere neue Herrschaft schaffen: den Staat der arbeitenden Massen, die wir führen und den wir regieren!—Es fällt mir schwer, daß ich den Juden für so bewußt und geistig überlegen halten soll, daß er diese Überlegungen im Rat der Weisen von Zion tatsächlich planmäßig so angestellt und von Anfang an so durchgedacht hat, wie ich das eben darlegte—das wäre enorm!—aber sein 6. Sinn führte ihn da instinktiv und unbewußt den richtigen Weg, auf dem ihm das Bewußtsein allerdings inzwischen längst gekommen ist."

An dieser Stelle warf Wagener ein: "Nun haben wir es dann aber mit zwei verschiedenen Methoden der Juden zu tun, die sich gegenseitig bekämpfen müssen und sich eigentlich ausschließen!" Darauf Hitler: "Solange Juden sie gebrauchen, tun sie sich nichts. Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Wenn aber wir z.B. eine solche Sozialwirtschaft durchführen wollen und einen Staat dazu einrichten würden, ähnlich wie die Herrschaft des Proletariats, wie sie es so herrlich nennen, dann sollen Sie einmal sehen, wie beide Gruppen über uns herfallen, die liberalistischen Schmarotzer der Methode der Vergangenheit und die marxistisch-bolschewistischen Schmarotzer der neuen Methode. Und da sie ihre Völker, obwohl sie nur 2-5% bei ihnen ausmachen an Zahl, fest in der Hand haben, werden sie diese Völker über uns herjagen! Denn nun sind wir beiden gefährlich: den einen, weil wir uns von ihnen frei machen wollen, und den anderen, weil wir ihnen mit unserer Sozialwirtschaft schon wieder das Wasser abgraben."[323]

Als Adolf Hitler in scheinbar noch friedlicher Zeit – geradezu prophetisch – das Wesen des heraufziehenden Zweiten Weltkrieges als vereinte Welt-Konterrevolution des Judengeistes gegen den Deutschen Geist bestimmte, mag er schon Kenntnis davon gehabt haben, daß die Sowjetunion sich fest in Jüdischer Hand befand (später änderte sich unter Stalin die Form aber nicht der Inhalt dieses Herrschaftsverhältnisses).

Für ein künftiges Geschichtsbuch schlägt Ernst Nolte folgenden Eintrag vor:

„Deutschland ging an Adolf Hitler zugrunde – aber nicht 1945, sondern um 2020, weil man die Deutschen zu der Meinung gebracht hatte, sie handelten und dächten richtig, wenn sie in allem das Gegenteil von Hitlers Taten und Gedanken zu verwirklichen versuchten.“[324]

Noltes Sarkasmus ist zwar erfrischend, aber er kann hier nicht das letzte Wort sein. Die aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts aufsteigenden Fragen sind die Pfadfinder des Weltgeistes und als solche willkommen zu heißen.

---

[323] Otto Wagener, Hitler aus nächster Nähe, Aufzeichnungen eines Vertrauten 1929-1932, Hrsg. H.A. Turner, Jr., Ullstein 1978, S. 152 f.

[324] Ernst Nolte, Späte Reflexionen, S. 124

Was bedeutete der Nationalsozialismus dem Deutschen Volk?

In einem im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL veröffentlichten Essay hat der Geschichtsforscher Götz Aly der Gestalt des wahrhaften Gottes einen ganz anderen als den uns mit Gewalt aufgenötigten Namen gegeben. Er hat die Tatsache wiederentdeckt, daß 95 Prozent der Deutschen “den Nationalsozialismus nicht als System der Unfreiheit und des Terrors”, sondern als „Regime der sozialen Wärme”, als eine Art „Wohlfühldiktatur” empfanden.[325]

Ebenfalls DER SPIEGEL hatte in seiner Ausgabe Nr. 20/2003 auf Seite 47 berichtet, daß die Deutschen auch nach den grauenvollen Kriegsjahren 1943 bis 1945 noch immer nicht vom Nationalsozialismus „geheilt“ waren. Eine im Jahre 1948 veranstaltete Unfrage habe ergeben, daß etwa 57 Prozent der Deutschen noch im Jahre 1948 der Meinung gewesen seien, daß „der Nationalsozialismus eine gute Idee“ gewesen sei.

Es hat seitdem also eine Umkehrung des Bewußtseins stattgefunden. Die auf die erlebte Geschichte gegründete positive Einstellung des Deutschen Volkes zum Nationalsozialismus ist unter den Bedingungen einer mit militärischer Gewalt aufgezwungenen Fremdherrschaft durch eine von der Erfahrung abgezogene Einflußnahme auf die Seele des Deutschen Volkes, also mittels Propaganda, in ihr Gegenteil verkehrt worden. Der Kontrast kann schärfer nicht sein. Aber gerade ihre Perfektion in der Handhabung der Lüge wird der Judenherrschaft zum Verhängnis werden.

Die Antwort auf die Frage, was der Nationalsozialismus für das Deutsche Volk bedeutete, kann man nicht finden, wenn man nicht einen Blick auf den Versailler Vernichtungsfrieden wirft.

John Maynard Keynes, der Theoretiker der bodenlosen Staatsverschuldung, der in Versailles als wirtschaftlicher Berater der Britischen Verhandlungsdelegation wirkte, beurteilte in seinem Buch „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages“ (1920) das Vorhaben der Siegermächte als .... „einen Versuch, Deutschland der Versklavung zuzuführen. Das Versailler Diktat bezeichnete er als „ein Gewebe von jesuitischen Auslegungen zur Bemäntelung von Ausraubungs- und Unterdrückungsabsichten.“

Ein nicht unbedeutender Staatsmann des vergangenen Jahrhunderts, Winston Churchill, beurteilte das Vorhaben der Feinde des Deutschen Reiches ähnlich.

Er schrieb:

---

[325] Der Spiegel 10/2005, S. 36

„Die wirtschaftlichen Bestimmungen des (Versailler) Vertrages waren so bösartig und töricht, daß sie offensichtlich jede Wirkung verloren. Deutschland wurde dazu verurteilt, unsinnig hohe Reparationen zu leisten.... Die siegreichen Alliierten versichern nach wie vor, sie würden Deutschland ausquetschen, bis die 'Kerne krachen'.“

Welch ein Verbrechen, daß sich dieses tüchtige Volk im Herzen Europas gegen seine Versklavung wehrte, seinem heilsgeschichtlichen Feind Widerstand leistete! Adolf Hitler – welch ein Teufel, der es damals wagte, aus Liebe zu seinem Volk die Dinge beim Namen zu nennen und das Deutsche Volk gegen seinen Todfeind aufzurichten!

Die Deutschen haben allen Grund, sich stets zu vergegenwärtigen, wer es ist, der den Überlebenskampf des Deutschen Volkes in den Jahren 1933 bis 1945 als Verbrechen verunglimpft und den Führer in diesem Kampf, Adolf Hitler, dämonisiert. Sind es nicht die Feinde des Reiches, die das tun? Welch erbärmliche Existenzen sind jene, die in den eigenen vier Wänden die todbringenden Lügen der Feinde als die Wahrheit predigen und danach trachten, die Zweifler und Wahrheitssucher zu vernichten! Wer als Deutscher so handelt, ist Gehilfe der Völkermörder und zugleich ihr Opfer.

Adolf Hitler und der Teufel

Von Atzmon, einem Juden, wird endlich die Feindschaft Adolf Hitlers (d.h. des Deutschen Volkes) gegen das Judentum an die Stelle gesetzt, wo diese hingehört: als logische Konsequenz aus dem Wesen des Judentums.[326] In der Gestalt Adolf Hitlers ist zum ersten Mal in der Geschichte jener Geist (als gestaltende Kraft) erschienen, den Karl Marx als die Notwendigkeit der wahren „Emanzipation der Judenheit” beschworen hat, die wesentlich die „Emanzipation der Menschheit vom Judentum”[327] ist.

Der Teufel ist aber jenes Ungeheuer, dem für jedes abgeschlagene Haupt sieben nachwachsen. Juda ist aus jeder Verfolgung gestärkt hervorgegangen. Judenverfolgung ist also schlimmer als ein Verbrechen; sie ist ein Fehler. Das Schwert ist hier die falsche Waffe. Da aber mit dem Teufel kein moralisches Verhältnis besteht, ist die Wahl der Waffen gegen ihn keine Frage der Moral. Die Judenheit hat kein Recht, sich zu beschweren, aber einen Anspruch darauf, von uns befreit zu werden, indem wir uns gegen Jahwe auflehnen.[328] Sie hat diesen Anspruch, weil sie Satan ist „um unseretwillen”.[329]

---

[326] Der Wandernde – Wer? S. 123

[327] Marx, Zur Judenfrage, MEW Bd. 1, S. 372

[328] 1. Mose 27, 40

[329] Paulus, Der Brief an die Römer, Kapitel 11 Vers 29

Aber das kann nicht heißen, daß wir uns auf ein Streitgespräch mit Satan über Adolf Hitler einlassen sollten. Welches Zeugnis würde ich mir wohl selbst ausstellen, wollte ich die Aussagen des „Vaters der Lüge”[330] über unser Volk ernstnehmen? Zumal es darum geht, Satan den Garaus zu machen, um auch die Judenheit zu retten.[331]

Der sich in den Kriegszielen der unter jüdischem Einfluß stehenden Westmächte ausdrückende Satanismus ist nur dann in vollem Umfang zu erfassen, wenn der Nebelvorhang der feindlichen Greuelpropaganda zerrissen und so die Sicht auf das Deutschland unter nationalsozialistischer Führung frei wird, wie es sachkundige Beobachter wahrgenommen haben.

Wie aber sahen führende Staatsmänner Europas und maßgebliche Persönlichkeiten der Feindmacht Großbritannien das Dritte Reich mit seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler?

Der in Großbritannien lebende Jude Sefton Delmer berichtete nach seiner Deutschlandreise im Jahre 1936 über seine Eindrücke:

> *„Deutschland war im Jahre 1936 ein blühendes, glückliches Land. Auf seinem Antlitz lag das Strahlen einer verliebten Frau. Und die Deutschen waren verliebt - verliebt in Hitler. Sie beteten seine feste, rücksichtlose Herrschaft an. (...) Und sie hatten allen Grund zur Dankbarkeit. Hitler hatte die Arbeitslosigkeit bezwungen und ihnen eine neue wirtschaftliche Blüte gebracht. Er hatte seinen Deutschen ein neues Bewußtsein ihrer nationalen Kraft und ihrer nationalen Aufgabe vermittelt.”*[332]

Im II. Weltkrieg wurde er Chef der britischen Greuelpropaganda gegen das Deutsche Reich und in dieser Eigenschaft der satanische Verleumder des Deutschen Volkes.

Ein Jahr vorher – 1935 – hatte der damalige Britische Kriegsminister, Lord Philipp Mottistone, incognito das Deutsche Reich bereist, um sich selbst ein Bild von den erstaunlichen Entwicklungen im Herzen Europas zu machen. Das Resultat der Inspektionsreise faßte er in seinem Buch: „Mayflower seeks the Truth”, 1935, wie folgt zusammen:

> *„Wir haben viel zu lernen von den regen Deutschen, die sich jetzt in dem Entschluß zusammengefunden haben, Arbeit zu schaffen und auch ihren ärmsten Volksgenossen ein besseres Dasein und bessere Zukunftsaussichten zu geben. Der Bolschewismus ist aus Deutschland verbannt, aber die Reaktion und der Schlendrian sind ebenfalls verbannt. Was in Deutschland erreicht worden ist,*

---

[330] Joh. 8, 44

[331] Paulus, Der Brief an die Römer, 11, 25 - 27

[332] zitiert nach H. Schröcke, Kriegsursachen und Kriegsschuld, Verlag für ganzheitliche Forschung, 2002, S. 83

können wir in England auch und sogar besser leisten. Es wird Zeit, daß wir an die Arbeit gehen.”

In diese Reihe der zeitgeschichtlichen Zeugnisse über Deutschland gehört auch die Einschätzung, die der Eigentümer der größten Britischen Tageszeitung „Daily Mail”, Lord Rothermere, in seiner Zeitung bezüglich des Deutschen Reiches unter Adolf Hitler verbreitete:

„Der Glaube läßt Wunder wirklich werden. Die Deutschen fanden sich hin zu einem neuen und wirkenden Glauben. (...) Er hat Deutschland eine neue Seele verschafft. – Die vergangenen zwei Jahre haben eine politische Entwicklung reifen lassen, so tiefgehend und so weitreichend wie die Große Französische Revolution. – Ein Wandel solcher Art im Wesen eines Volkes, was dessen innere Zustände, was die außenpolitische Geltung der Nation angeht, ist noch niemals in der Geschichte innerhalb eines so kurzen Zeitraumes erreicht worden. – Deutschland ist das neue Sparta, der gleiche Geist völkischer Zucht und die gleiche Selbsthingabe, welche ein paar tausend Bewohner eines kleinen griechischen Stadtstaates den dauernden Rang in der Geschichte verschafften, werden von 67 Millionen Menschen wiederum zur Schau getragen, die in mancher Hinsicht das klügste, das fleißigste, am meisten hochgesinnte und rüstigste Volk der Welt ausmachen (...)”

Lloyd George, Britischer Premierminister im Kriegsjahr 1916, schrieb über seine Eindrücke, die er während einer offiziellen Reise im Deutschen Reich gewonnen hatte, im Daily Express vom 17. September 1936:

“Ich habe nun den berühmten Deutschen Führer gesehen und ebenso etwas von dem großen Wandel, den er bewirkt hat. Was immer man von seinen Methoden denken mag – und es sind fraglos nicht solche eines parlamentarischen Landes – es steht außer Zweifel, daß er eine wunderbare Verwandlung im Geist des Volkes vollbracht hat, in ihrer Haltung zueinander und in ihrem sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungsbild.

Er hat zu recht in Nürnberg geltend gemacht, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland geschaffen habe.

Es ist nicht das Deutschland des ersten Jahrzehnt, das dem Zusammenbruch im Kriege folgte, deprimiert und niedergebeugt mit einem Gefühl der Sorge und des Unvermögens. Es ist jetzt voller Hoffnung und Zuversicht, und erfüllt mit einem erneuerten Gefühl der Entschlossenheit, sein eigenes Leben ohne Einmischung von außen zu führen.

Zum ersten Male seit dem Kriege ist da ein allgemeines Gefühl der Sicherheit. Die Menschen sind heiterer. Es ist da im ganzen Land ein allgemeiner Frohsinn spürbar. Es ist ein glücklicheres

Deutschland. Ich habe es überall gesehen, und Landsleute, die ich während meiner Reise getroffen habe und die Deutschland gut kennen, waren von dem Wandel tief beeindruckt.

Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht. Er ist ein geborener Führer der Menschen. Eine magnetische und dynamische Persönlichkeit mit einer aufrichtigen Absicht, einem resoluten Willen und einem furchtlosen Herzen.

Er ist nicht nur dem Namen nach sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat sie abgesichert gegen die sie umgebenden Feinde. Er schützt sie auch gegen die Schrecken des Hungertodes, welcher eine der schlimmsten Erinnerungen an die letzten Kriegsjahre und die ersten Jahre des Friedens ist. Über 700.000 sind in jenen finsteren Jahren verhungert.

Man kann die Auswirkungen davon noch an den Körpern derjenigen erkennen, die in diese traurige Welt hineingeboren worden sind.

Die Tatsache, daß Hitler sein Land gerettet hat aus der Angst, daß sich die Zeiten der Verzweiflung, der Not und der Erniedrigung wiederholen könnten, hat ihm im modernen Deutschland eine unangefochtene Autorität verschafft.

An seiner Popularität, speziell unter der Jugend Deutschlands besteht nicht der geringste Zweifel. Die Älteren vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht nur die Bewunderung, die einem populären Führer zuteil wird. Es ist die Anbetung eines nationalen Heroen, der sein Land aus äußerster Verzagtheit und Entwürdigung gerettet hat.

Jenen, die nicht selbst gesehen und gefühlt haben, in welcher Art und Weise Hitler das Herz und den Geist Deutschlands bestimmt, mag diese Beschreibung übertrieben erscheinen. Aber es ist die reine Wahrheit.

Dieses große Volk wird besser arbeiten, mehr opfern, und – wenn nötig –mit größerer Entschlossenheit kämpfen, einfach weil Hitler das von ihnen fordert. Jene, die diesen zentralen Punkt nicht verstehen, können die gegenwärtigen Möglichkeiten des modernen Deutschland nicht richtig einschätzen. Dieser Eindruck (wiegt) mehr als alles andere, das ich während meines kurzen Besuchs im neuen Deutschland gesehen habe.

Da war eine Atmosphäre der Wiederbelebung. Sie hatte eine außerordentlichen Einfluß bei der Einigung der Nation. Katholiken und Protestanten, Preußen und Bayern, Unternehmer und Arbeiter, Reich und Arm sind zu einem Volk zusammengefügt. Religiöse, regionale und Klassenunterschiede zerteilen nicht länger die Na-

tion. Es ist da eine Leidenschaft zur Einheit, geboren aus schierer Notwendigkeit.

Überall fand ich eine wilde und kompromißlose Feindschaft gegenüber dem Russischen Bolschewismus, gepaart mit einer echten Bewunderung für das Britische Volk und einem tiefempfundenen Wunsch nach einem besseren und freundlicheren Verständnis durch dieses. Die Deutschen haben sich wirklich entschieden, nie wieder mit uns zu streiten, noch haben sie irgendwelche rachsüchtigen Gefühle gegenüber den Franzosen. Sie haben ganz und gar sich jeden Gedanken an eine Rückgabe von Elsaß-Lothringen aus dem Kopf geschlagen.

Aber es gibt einen wirklichen Haß gegen und Angst vor dem Russischen Bolschewismus, und unglücklicherweise nimmt er an Intensität zu.

Beides ist die treibende Kraft hinter ihrer Außen- und Militärpolitik. Ihre privaten und öffentlichen Gespräche sind voll davon. Wo immer man geht, man braucht nicht lange darauf zu warten, das Wort 'Bolschewismus' zu vernehmen, und mit ermüdender Regelmäßigkeit kehrt es immer und immer wieder .

Ihre Blicke sind nach Osten gerichtet als erwarteten sie gespannt die Ankunft des Strafgerichts Gottes. Darauf bereiten sie sich mit deutscher Gründlichkeit vor.

Diese Furcht ist nicht aufgesetzt. Hoch und niedrig sind sie überzeugt, daß da aller Grund zur Besorgnis besteht. Die große Armee, die in den vergangenen Jahren in Rußland aufgebaut worden ist, versetzt sie in Angst und Schrecken.

Eine außergewöhnlich wilde anti-deutsche Schmähkampagne in den offiziellen Russischen Zeitungen, verstärkt durch den offiziellen Russischen Rundfunk hat in Deutschland den Argwohn wiederbelebt, daß die Sowjetische Regierung Unheil plant."

Der britische Politiker und spätere Kriegspremierminister WINSTON CHURCHILL schrieb im September 1937 über Hitler:

„Während sich alle diese furchtbaren Umwälzungen in Europa (von 1919 bis 1932, d. Hrsg.) vollzogen, führte der Gefreite Hitler seinen langen geduldigen Kampf um das deutsche Herz .

Fünfzehn Jahre nach diesem Entschluß, Deutschland zu rehabilitieren, ist es ihm gelungen, Deutschland wieder die machtvollste Position in Europa zu geben, und er hat nicht nur die Position seines Landes wiederhergestellt, sondern er hat gerade in sehr großem Umfang die Folgen des großen Krieges in ihr Gegenteil verwandelt.

Was immer man sonst über diese Großtaten denken mag, sie gehören mit Gewißheit zu den bemerkenswertesten der gesamten Weltgeschichte”.

Churchill ließ 1935 im STANDARDMAGAZIN den Aufsatz “Die Wahrheit über Hitler” erscheinen. Darin heißt es u. a.:

“Die Geschichte dieses Kampfes kann nicht gelesen werden ohne Bewunderung für den Mut, die Aufrichtigkeit und die Kraft der Persönlichkeit, die ihn dazu befähigten, herauszufordern, zu trotzen, zu überwältigen und zu versöhnen (...) jedenfalls sich durchzusetzen gegenüber allen Autoritäten, die seinen Weg versperrten. Er und die immer wachsenden Scharen derer, die sich ihm anschlossen, zeigten in ihrem patriotischen Feuer und ihrer Vaterlandsliebe, daß es nichts gab, was sie nicht zu tun oder zu wagen bereit wären, kein Opfer von Leben, Gesundheit, Freiheit, das sie nicht selbst bringen oder ihren Gegnern auferlegen würden (...)“

Am 4. Oktober 1938, vier Tage nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens, äußerte Churchill:

“Unsere Führung muß wenigstens ein Stück vom Geist jenes deutschen Gefreiten haben, der, als alles um ihn in Trümmer gefallen war, als Deutschland für alle Zukunft in Chaos versunken schien, nicht zögerte, gegen die gewaltige Schlachtenreihe der siegreichen Nationen zu ziehen.”

(Alle Zitate sind dem Werk von Hans Grimm, „Warum – Woher – Aber wohin?”, 1954, S. 147 ff. entnommen)

Übermut der Verzweifelung – Die Holocaust-Kirche

Die Judenheit ist sich ihrer Lügen bewußt. Sie weiß auch, daß diese ihre „Achilles-Ferse“ sind. Dieses Fundament ihrer Herrschaft gerät ins Wanken und zerbricht, wenn die Völker sich gegen die Lügen erheben. Gegen diesen Aufstand ist die Judenheit machtlos. Genau das ist ihr im „Esau-Segen“ auch angesagt.[333] Die Unverschämtheit, mit der sie zum Schutz ihres Lügengebäudes weltweit einen Feldzug gegen die grundlegenden politischen Freiheitsrechte führt, ist Ausdruck ihrer Verzweifelung.

In „Der Wandernde – Wer?“ legt Atzmon nach seiner eher beiläufigen Äußerung in Bochum jetzt zu diesem Thema eine religions-philosophische Studie vor, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Zielrichtung seines Buches die Holocaust-Kirche in das Zentrum der Judaismus-Diskussion rücken wird. Seine Thesen stellen eine Auffrischung der Beurteilung des Judaismus als Satans-Kult dar, versetzen diesen in die

---

[333] 1. Mose 27, 40: „Wenn du dich auflehnst, dann wirst du sein Joch abschütteln von deinem Nacken.“

Gegenwart der Politik des Staates Israel. Atzmon ist in diesem Bereich beeinflußt von dem Jüdischen Gelehrten Yeshayahu Leibowitz, der von Uri Avnery wie folgt zitiert wird:[334]

„Die jüdische Religion starb vor 200 Jahren. Jetzt gibt es nichts mehr, was die Juden in der ganzen Welt eint, außer dem Holocaust." (Was erinnern? Wie erinnern? Uri Avnery, 19.3.05)

„Professor Yeshayahu Leibowitz, ein in Lettland geborener und an der Hebräischen Universität wirkender Philosoph, war wahrscheinlich der Erste, der die Behauptung aufstellte, dass der Holocaust die neue jüdische Religion geworden ist.“

Wegen des besonderen Gewichts der Atzmon’schen Ausführungen seien diese hier ausführlich wiedergegeben:

„(...) Diese neue jüdische Religion predigt Rache. Sie könnte gut die finsterste, dem Menschen bekannte Religion sein, denn im Namen jüdischen Leidens erteilt sie Lizenzen zum Töten, zum Plattmachen, mit Atomwaffen anzugreifen, zu vernichten, zu plündern und ethnisch zu säubern. Sie hat Rache zu einem akzeptablen westlichen Wert gemacht.

Kritiker des Konzepts „Holocaust-Religion" haben vorgebracht, dass, obgleich die Verehrung des Holocaust viele für eine organisierte Religion typische Merkmale aufweist, sie keine externe (!) Gottheit installiert hat, die anzubeten wäre. Ich könnte dem nicht entschiedener widersprechen: Die Holocaust-Religion verkörpert das Wesen der liberal-demokratischen Weltanschauung. Sie bietet eine neue Form von Verehrung und Anbetung, indem sie Selbstliebe zu einem dogmatischen Glaubenssatz machte, bei dem der praktizierende Gläubige sich selbst anbetet. In dieser neuen Religion ist es anstelle des alten Jehova der „Jude", den die Juden anbeten: ein tapferer und geistreicher Überlebender des ultimativen Genozids, der sich aus der Asche erhob und in einen Neubeginn hinein schritt.

Die Holocaust-Religion signalisiert gewissermaßen die endgültige jüdische Verabschiedung vom Monotheismus, denn jeder Jude ist potentiell ein kleiner Gott bzw. eine kleine Göttin.[335] Abe Foxman ist der Gott des Kampfes gegen die Diffamierung, Alan Greenspan der Gott der ‚guten Wirtschaft’, Milton Friedman ist der Gott der ‚freien Märkte’, Lord Goldsmith der Gott des ‚grünen Lichts’, Lord Levy der Gott des Spendensammelns und Paul Wolfowitz der Gott des ‚moralischen Interventionismus’. AIPAC (American Israel Public Affairs Committee - Amerikanisch-israelischer Ausschuss für

---

[334] Der Wandernde – Wer? S. 181

[335] siehe Talmud Sanhedrin, Fol. 58b: „Wenn jemand einen Jisraeliten ohrfeigt, so ist es ebenso, als hätte er die Gottheit geohrfeigt.”

öffentliche Angelegenheiten) ist der amerikanische Olymp, wohin in den USA gewählte Sterbliche kommen, um dort um Gnade und Vergebung für die Sünde, Gojim zu sein, sowie um ein bißchen Bargeld zu betteln.

Die Holocaust-Religion ist das Abschluss- und Endstadium der jüdischen Dialektik; sie ist das Ende der jüdischen Geschichte, denn sie ist die tiefste und ernsthafteste Form von „Selbstliebe". Es wird kein abstrakter Gott mehr benötigt, der die Juden zum auserwählten Volk beruft; in der Holocaust-Religion übergehen die Juden diesen göttlichen Mittler und erwählen einfach sich selbst. Jüdische Identitätspolitik transzendiert die Idee der Geschichte - Gott ist nur noch Zeremonienmeister.

Der neue jüdische Gott, d.h. ‚der Jude', kann nicht irgendwelchen menschlichen Zufälligkeiten unterliegen. Deshalb wird die Holocaust-Religion von Gesetzen geschützt, während jedes andere historische Narrativ von Historikern, Intellektuellen und jedem Anderen offen diskutiert wird. Der Holocaust aber installiert sich selbst als ewige Wahrheit, die einen kritischen Diskurs transzendiert.“[336]

Die Holocaust-Religion erweist sich überraschenderweise als die ultimative Gestalt des Satanskultes, der jetzt zum Gegenstand der Ausrottung wird. An diesem heilsgeschichtlichen Ort ist Gilad Atzmon zur Stelle. Es ist insbesondere dieser Umstand, der mir Vertrauen zu ihm einflößt und meine Kritik an einzelnen seiner Aussagen relativiert.

Genau an diesem Extrempunkt beginnen die Völker, das Joch Jakobs abzuwerfen.

So sehr sich das Judentum –teilweise mit Erfolg – bemüht, den Staaten weltweit die in Deutschland unter Federführung des verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Bubis, entwickelte Gesetzgebung zum Schutz der Holocaust-Religion aufzuzwingen, reicht seine Kraft nicht mehr aus, die einsetzende Gegensteuerung durch den Menschenrechtsausschuß der Vereinten Nationen und nationale Verfassungsgerichte zu verhindern. Besagter Ausschuß hat sich auf seiner 102. Sitzung vom 11. bis 29. Juli 2012 in Genf mit seiner „Allgemeinen Anmerkung Nr. 34 zu Artikel 19 der UN-Menschenrechtskonvention: Freiheiten der Meinung und Rede“ an die Spitze dieser Bewegung gesetzt. Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf

[336] Der Wandernde – Wer? S. 182 - 184

die französische „Lex Faurisson“[337] hat er zu Nr. 49 als verbindliche Auslegung der Konvention ausgesprochen:

> *„Gesetze, die zum Ausdruck gebrachte Meinungen über historische Tatsachen unter Strafe stellen, sind unvereinbar mit den Verpflichtungen, die der Pakt den Vertragsstaaten in Bezug auf Achtung der Meinungs- und Meinungsäußerungsfreiheit auferlegt.“*

Vermutlich wird es noch einige Zeit dauern, bis sich diese Auslegung in der Justizpraxis der einzelnen Staaten durchsetzt, aber der Trend wird sich nicht mehr umkehren lassen. In der Bundesrepublik Deutschland hat das sogenannte Bundesverfassungsgericht mit seinem „Wunsiedelbeschluß“ vom 4. November 2009 - 1 BvR 2150/08 – die entsprechende Landmarke gesetzt.

---

[337] Grundlage für die Verfolgung des Revisionismus in Frankreich bildet seit 1990 das „Gayssot-Gesetz“, nach dem sich strafbar macht, wer eine vom Internationalen Militärgericht in Nürnberg geahndete Handlung bestreitet. Anlaß für dieses von dem kommunistischen Abgeordneten Gayssot in die Nationalversammlung eingebrachten Gesetzes waren die Bemühungen von Prof. Robert Faurisson, eine ernsthafte Forschung bezüglich der behaupteten Judenvernichtung durch das Deutsche Reich anzustoßen.

XII. Schluß

Gereinigt von den Spuren der Jüdischen Lügen wird der Deutsche Volksgeist in neuem Glanz erstrahlen. Von den Schlacken der Jüdischen Denkgewohnheiten befreit wird er erneut in das Weltgeschehen eingreifen und den Völkern mit der unwiderstehlichen Kraft der Vernunft aufzeigen, daß die Idee des Nationalsozialismus der Weg[338] der Rettung aus der judaisierten Welt ist.

Das Deutschtum ist aus seiner geistigen Substanz heraus der Welt als der Erscheinung Gottes zugetan. In deren offensichtlichen Mißständen erkennt der Deutsche die Herausforderung, diese zu beseitigen. Sein Begriff der Gottgefälligkeit ist dem des Judentums diametral entgegen.

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“[339]

Habt Mut zu kämpfen! Habt Mut zu siegen!

---

[338] Näheres dazu im Handbuch zur Befreiung „Komm Heim! – Komm heim ins Reich!“ von Michael Birthelm (Pseudonym), 1200 Seiten, zu beziehen aus dem Internet

[339] Joh 8, 32

XIII. Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Durchsuchungsbeschluß des Amtsgerichts Cottbus vom 29.05.2013

70 Gs 893/13
(Geschäftsnummer)
1950 Js 16905/13 StA Cottbus



Amtsgericht Cottbus

Staatsanwaltschaft
Eing. 30 Mai 2013
Cottbus

Beschluss

In dem Ermittlungsverfahren

gegen Horst Werner Dieter Mahler,
geb. 23.01.1936 in Haynau,
derzeit aufhältig: JVA Brandenburg/Havel

wegen des Verdachts der Volksverhetzung (Vergehen gemäß § 130 Abs. 1Nr. 2, Abs. 2 Nr. 1 a), Abs. 3 und 5 StGB),

hat das Amtsgericht Cottbus,
durch den Richter am Amtsgericht Höhr
am 29.5.2013 beschlossen:

1.
Die Durchsuchung der persönlichen Habe des Beschuldigten sowie der von ihm genutzten Hafträume in der JVA Brandenburg/Havel und seiner Person wird gemäß §§ 102, 105, 162 Abs. 1 Satz 1 StPO angeordnet.
2.
Gemäß §§ 94, 98 StPO wird die Beschlagnahme des **Apple Computers „iMac 12.1"** mit der S/N CO2J31LODHN EMCNr. 2428 sowie des JVA-eigenen **PC Fujitsu Siemens** mit der S/N YBNHO15598 angeordnet.

Der Beschuldigte steht im Verdacht, im offenen Vollzug sowie im Haftraum in der JVA Brandenburg in der Zeit vom 07.11.2012 bis zum 26.03.2013 mittels der vorgenannten Rechner und Datenträger das Werk *„Das Ende der Wanderschaft – Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit"* verfasst und in Dateiform an eine bislang unbekannte Person zu dem Zweck der Veröffentlichung im Internet weitergegeben zu haben. Das Werk ist mittlerweile – wie vom Beschuldigten beabsichtigt - im Internet über verschiedene Webseiten für jedermann abrufbar, u.a. über die Webseiten www.scribd.com und www.anti-antifa-blk.weebly.com .
In dem Werk verunglimpft der Beschuldigte die Judenheit und den jüdischen Glauben als teuflisch. Jahwe sei Satan und in seiner Widerwärtigkeit das Gegenstück Gottes und allen Lebendigen. Die nach Auslöschung allen Lebendigen strebende Judenheit sei allen übrigen Völkern feindlich gesonnen und werde deshalb weltweit von allen Völkern zu Recht verachtet

und gehasst. Das Streben der Judenheit nach der Weltherrschaft erfolge mittels eines ausbeuterischen Kapitalismus und einer verbrecherischen Hochfinanz sowie durch Anzettelung diverser Kriege, insbesondere der beiden Weltkriege. Der deutsche Nationalsozialismus sei ein Freiheitskampf des deutschen Volkes gewesen, Adolf Hitler dessen führender Freiheitskämpfer. Dieser habe lediglich verkannt, dass sich das Jüdische nicht physisch auslöschen lasse, sondern – weil das jüdische Gedankengut den Geist seiner Opfer infiltriere - nur durch Aufdeckung der angeblichen jüdischen Weltverschwörung und seiner angeblichen Lügen. Auch der Holocaust (von ihm bezeichnet als „Holocaust-Kirche“ und „Holocaus-Religion“) sei nur eine jüdische Erfindung zur Erhaltung der jüdischen Macht. Abschließend ruft der Beschuldigte alle Deutschen ähnlich einem Kreuzzug zum Kampf gegen die Judenheit auf.

Dem Beschuldigte standen im Tatzeitraum keine anderen Tatmittel als die oben näher bezeichneten Rechner und 2 nicht mehr auffindbare USB-Sticks zur Verfügung, so dass Grund zur Annahme besteht, dass sich die Datei zum Werk *„Das Ende der Wanderschaft – Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit“* noch dort abgespeichert befindet.

Es besteht Veranlassung zu der Vermutung, dass die Durchsuchung zum Auffinden von Beweismitteln führen wird, nämlich des **Apple Computers „iMac 12.1“** mit der S/N CO2J31LODHN EMCNr. 2428.

Cottbus, 29.5.2013

Höhr
Richter am Amtsgericht

Ausgefertigt

Smalla
Justizbeschäftigte
als Urkundsbeamte der Geschäftsstelle

AMTSGERICHT 141 COTTBUS

Rechtsmittelbelehrung
Gegen diese Entscheidung ist das Rechtsmittel der Beschwerde zulässig.
Diese ist mündlich oder schriftlich zu Protokoll der Geschäftsstelle des oben bezeichneten Gerichts einzulegen.

Strafanzeige von Horst Mahler gegen Unbekannt vom 04.06.2013

Horst Mahler
zZt. JVA Brandenburg
Anton-Saefkow-Allee 22 c
14772 Brandenburg

am 4. Juni 2013

An das Polizeipräsidium Brandenburg
Polizeidirektion West
Dez. II - Staatsschutz
Rosa-Luxemburg-Allee 2
14772 Brandenburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erstatte ich Strafanzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts der Verfolgung Unschuldiger (§ 344 StGB).

Verdachtsbegründend ist die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft Cottbus zum Aktenzeichen 1950 Js 16905/13 gegen mich ein Ermittlungsverfahren wegen Veröffentlichung des von mir verfaßten Buches "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit" eingeleitet und beim Amtsgericht Cottbus den Durchsuchungsbeschluß 70 Gs 893/13 vom 29. Mai 2013 erwirkt hat. In diesem ist der Verfahrensgegenstand näher bezeichnet.

Die bezeichnete Staatsanwaltschaft stützt ihre Ermittlungen auf § 130 StGB - näher auf dessen Absatz 1 Nr. 2, Absatz 2 Nr. 1a, Absatz 3 und 5 - . Gedankenäußerungen kommen als Tathandlung im Sinne dieser Vorschrift nur dann in Betracht, wenn "mit ihnen die Schwelle zur individualisierbaren, konkret faßbaren Gefahr einer Rechtsverletzung überschritten wird", insbesondere wenn sie "über die Überzeugungsbildung hinaus mittelbar auf Realwirkungen angelegt sind und etwa in Form von Appellen zum Rechtsbruch, aggressiven Emotionalisierungen oder Herabsetzung von Hemmschwellen rechts-

gutgefährdende Folgen unmittelbar auslösen können" (Bundesverfassungsgericht Beschluß 1 BvR 2150/08 vom 4. November 2009, nachfolgend "Wunsiedelentscheidung" genannt zu Tz 73).
Die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts binden die Verfassungsorgane des Bundes und der Länder sowie alle Gerichte und Behörden (§ 31 Abs. 1 BVerfGG). Diese Bindungswirkung bezieht sich nicht nur auf die Entscheidungsformel, sondern auch auf die tragenden Gründe (BVerfGE 1,14(37); 19,377(392); 20,56(87); 40,88(93f.);96,375(404); 104,151(197); st. Rspr.; Heusch in xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxMitarbeiterkommentar, BVerfGG, Rnr. 58 zu § 31). Die verfassungsrechtlichen Auslegungsentscheidungen des Bundesverfassungsgerichts bezüglich des einfachen Rechts haben Normcharakter.

Wer eine Verhaltensweise an den Tag legt, die das Bundesverfassungsgericht mit Rücksicht auf das Grundrecht der Gedankenfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) aus dem Anwendungsbereich des § 130 StGB durch Auslegung entfernt hat, ist ein Unschuldiger im Sinne des § 344 Abs. 1 StGB. Den Staatsanwalt, der unter Mißachtung der Bindungswirkung aus § 31 Abs. 1 BVerfGG ein Ermittlungsverfahren wegen eines vermeintlichen Äußerungsdeliktes betreibt, trifft die Strafe aus § 344 Abs. 1 StGB. Die Herbeiführung des richterlichen Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlusses des Amtsgerichts Cottbus 70 Gs 893/13 vom 29. Mai 2013 ist möglicherweis als selbständige Tat im Sinner der Anstiftung zur Rechtsbeugung (§§ 339 i.V.m. 26 StGB) zu werten (BGHSt 40,272; 41,248,249; NJ 96,152f.; NStZ-RR 97,301; 99,43; Tröndle/Fischer, StGB, 53. Aufl., RNr. 7 zu § 339).

Mit der Wunsiedel-Entscheidung wollte der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts wegen der "allgemeinen Verfassungsrechtlichen Bedeutung" "Klarheit über die REchtslage für Meinungsäußerungen" schaffen (Tz 44). Er hat einerseits den "roten Bereich" kenntlich gemacht (Tz 73), auf grundsätzliche Weise griffige Abgrenzungskriterien bestimmt (Tzn 72,

74 und 75). Offensichtlich im Hinblick auf das Meinungsklima ("gegegn rechts") in der Bundesrepublik Deutschland sahen sich die Karlsruher Richter veranlaßt, den von Art. 5 Abs. 1 GG markierten Schutzbereich für Gedankenäußerungen auch mit einer Reihe von positiven Darstellungen abzusichern. Zu Tz 67 heißt es:

> "Insbesondere kennt das Grundgesetz kein allgemeines antinationalsozialistisches Grundprinzip, das ein Verbot der Verbreitung rechtsradikalen oder auch nationalsozialistischen Gedankenguts schon in Bezug auf die geistige Wirkung seines Inhaltes erlaubte. ... Das Grundgesetz gewährt Meinungsfreiheit ... grundsätzlich auch den Feinden der Freiheit. ... Entsprechend gewährleistet Art. 5 Abs. 1 und 2 GG die Meinungsfreiheit als Geistesfreiheit unabhängig von der inhaltlichen Bewertung ihrer Richtigkeit, rechtlichen Durchsetzbarkeit oder Gefährlichkeit."

Vorher schon (zu Tz 50) war hervorgehoben worden:

> "Geschützt sind damit von Art. 5 Abs. 1 GG auch Meinunen, die auf eine grundlegende Änderung der politischen Ordnung zielen, unabhängig davon, ob und wie sie im Rahmen der grundgesetzlichen Ordnung durchsetzbar sind. Das Grundgesetz vertraut auf die Kraft der freien Auseinandersetzung als wirksamste Waffe auch gegen die Verbreitung totalitärer und menschenverachtender Ideologien. Dementsprechend fällt selbst die Verbreitung xxxxxxxxxxxx nationalsozialistischen Gedankenguts als radikale Infragestellung der geltenden Ordnung nicht von vornherein aus dem Schutzbereich des Art. 5 Abs. 1 GG heraus."

Ich darf wohl davon ausgehen, daß dem Leiter sowie den Sachbearbeitern der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft Cottbus die Wunsiedelentscheidung des BUndesverfassungsgerichts bekannt ist. Die Staatsanwaltschaft Cottbus ist die Schwer-

punktstaatsanwaltschaft für die Bekämpfung des "Rechtsradikalismus" im Land BRandenburg.

Die dem gegen mich eingeleiteten Ermittlungsverfahren zugrunde liegenden Überlegungen der beschuldigten Staatsanwälte gehen aus dem Beschluß des Amtsgerichts Cottbus 70 Gs 893/13 vom 29. Mai 2013 hervor. Der Tatsachenkern beschränkt sich auf die beiden - zutreffenden - Aussagen:

> "Der Beschuldigte steht im Verdacht ... das Werk "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit" verfaßt zu haben. Das Werk ist mittlerweile im Internet über verschiedene Webseiten für jedermann abrufbar, u.a. über die Webseiten www.scribd.com und www.anti-antifa-blk.weekly.com."

Im übrigen erschöpft sich die Beschlußbegründung in einer den Inhalt des Buches grob entstellenden wertenden Zusammenfassung. Immerhin läßt diese aber erkennen, daß die Gedankenführung der Strafverfolger nicht einmal in die Nähe einer Subsumtion des Sachverhalts unter die im Wunsiedelbeschluß herausgearbeiteten Rechtsgrundsätze gerät. Vorausgesetzt, daß der Richter am Amtsgericht H ö h r den Vortrag der Staatsanwaltschaft zutreffend widergibt, ist es offensichtlich, daß im Lichte des Wunsiedelbeschlusses ein Anfangsverdacht im Sinne ~~der~~ einer "Volksverhetzung" nicht gegeben ist.

Der Richter Höhr gibt das Vorbringen der Staatsanwaltschaft in der Beschlußbegründung wie folgt wieder:

> "In dem Werk verunglimpft der Beschuldigte die Judenheit und den jüdischen Glauben als teuflisch. Jahwe sei Satan und in seiner Widerwärtigkeit das Gegenstück Gottes und allen Lebendigen. Die nach Auslöschung allen Lebendigen strebende JUdenheit sei allen übrigen Völkern feindlich gesonnen und werde deshalb weltweit von

allen Völkern zu Recht verachtet und gehaßt. Das Streben der Judenheit nach der Weltherrschaft erfolge mittels eines ausbeuterischen Kapitalismus und einer verbrecherischen Hochfinanz sowie durch Anzettelung diverser Kriege, insbesondere der beiden Weltkriege. Der deutsche Nationalsozialismus sei ein Freiheitskampf des deutschen Volkes gewesen, Adolf Hitler dessen führender Freiheitskämpfer. Dieser habe lediglich verkannt, daß sich das Jüdische nicht physisch auslöschen lasse, sondern - weil das jüdische Gedankengut den Geist seiner Opfer infiltriere - nur durch Aufdeckung der angeblichen jüdischen Weltverschwörung und seiner angeblichen Lügen. Auch der Holocaust (von ihm bezeichnet als 'Holocaust-Kirche' und 'Holocaustreligion') sei nur eine jüdische Erfindung zur Erhaltung der jüdischen Macht. Abschließend ruft der Beschuldigte alle Deutschen ähnlich einem Kreuzzug zum Kampf gegen die Judenheit auf."

Die Staatsanwälte haben es also ausschließlich auf die von ihnen bewerteten Gedankenäußerungen als solche abgesehen. Für den Beobachter drängt sich der Schluß auf, daß sie nach dem ungeschriebenen Befehl handeln:

"Wer Juden ein Ärgernis ist, der ist wegen Volksverhetzung zu bestrafen!"

Der Versuchung, der Judenheit mit Rücksicht auf ihr Schicksal einen Sonderschutz gegen die Äußerung von negativen Gedanken über sie einzuräumen, hat das Bundesverfassuingsgericht im Wunsiedelbeschluß zu Tz 60 vorgebeugt:

"Ein Anzeichen für (verbotenes) Sonderrecht ist gleichfalls, wenn ein meinungsbeschränkendes Gesetz an bestimmte historische Deutungen von Geschehnissen anknüpft oder es sich auf den Schutz von Rechtsgütern eines nicht mehr offenen, sondern bereits feststehenden Personenkreises beschränkt."

Es ist hier nicht der Ort, die Verfälschung meiner Gedanken durch die Staatsanwaltschaft Cottbus aufzuzeigen. Vielmehr ist anahnd der Begründung des Amtsgerichtsbeschlusses zu zeigen, daß mit der Verfolgung meines Buches wesentliche Grundlagen des christlichen Glaubens in den Bereich strafbarer Gedankenäußerungen versetzt sind.

Die Cottbusser Staatsanwälte werfen mir vor, daß ich Jahwe, den Gott der JUdenheit, als Satan bestimmt habe. Das ist kein neuer Gedanke. Es war Jesus von Nazareth, ~~der ihn~~ der ihn ausgesprochen hat. In den Tagen vor seiner Hinrichtung in Jerusalem lehrte er im Tempel vor der Schatzkammer (Joh 8,20). Dort sprach er zu den Juden:

> "Wäret ihr Kinder Abrahams, würdet ihr auch Abrahams Werke tun (vgl. dazu Hegel W 2/561). So aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit sagte, die ich von Gott hörte. Das hat Abraham nicht getan. Ihr tut die Werke eures Vaters." Da sagten sie zu ihm; "Wir sind doch nicht aus einem Ehebruch geboren; als einzigen Vater haben wir Gott." Da sagte Jesus zu ihnen: "Wäre Gott euer Vater, hättet ihr Liebe zu mir, denn von Gott bin ich ausgegangen und komme von ihm; nicht von mir bin ich ~~ausgegangen~~ gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr nicht fähig seid, mein Wort zu hören.
>
> Ihr stammt aus dem Teufel als Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters tun. Dieser war ein Menschenmörder von Anbeginn; er steht nicht in der Wahrheit, weil in ihm nicht Wahrheit ist (das hat Kant erkannt und ausgesprochen). Wenn er die Lüge sagt, so sagt er sie aus dem, was ihm eigen ist; denn ein Lügner ist er und Vater von ihr. Mir aber, der ich die Wahrheit rede, glaubt ihr nicht. Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich Wahrheit verkünde, warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus

Gott ist, hört auf Gottes Wort; deshalb hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid." (Joh 8,39-47)

Hier ist der Gegensatz von Gott und Jahwe noch als unversöhnlich ausgesprochen. Doch ist im Evangelium des Johannes an sich die Versöhnung schon offenbart - und zwar im Prolog wie folgt:

"Im Anfang war der Logos - das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dieses geworden und ohne es wurde auch nicht eines von dem, was geworden. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen." (Joh 1,1-5)

Deutlicher ist die Erlösungsbedürftigkeit der Judenheit sowie die Versöhnung der feindlichen Brüder im Römerbrief des Apostel Paulus ausgesprochen:

"Was Israel anstrebt, das hat es nicht erreicht; nur die Auswahl erreichte es, die übrigen aber wurden verstockt, wie geschrieben steht: 'Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung; Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis zum heutigen Tag' (Jes 29,10) ...
Ich frage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, um zu Fall zu kommen? Das sei ferne! Vielmehr kam durch ihr Versagen das Heil zu den Heiden, um sie eifersüchtig zu machen.
.....
Verstockung kam über einen Teil von Israel, bis die Vollzahl der Heiden eingetreten ist, und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: 'Aus Sion wird kommen der Retter, er nimmt hinweg die Gottlosigkeiten von Jakob; und das ist von mir der Bund für sie, wenn ich wegnehmen werde ihre Sünden' (Jes 59,20f; Ps 14,7; Jer 31,31ff.). Im Hinblick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; doch im Hinblick

> auf die ~~auf die~~ Erwählung sind sie geliebt um der Väter willen; denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes." (Römerbrief 11)

Satan ist das hebräische Wort für "Feind", "Gegner", "Widersacher", "Ankläger".

In Jesus spricht die Vernunft zu den Juden als dem Verstand.

UM den Sinn dieser Bibelstellen zu erfassen, muß man den Unterschied zwischen Vernunft und Verstand kennen und beachten. Der Verstand versteht nicht die Vernunft; die Vernunft begreift auch den Verstand. Jahwe ist der Verstand. Der Verstand tötet. Deshalb spricht Jesus die Wahrheit: der Vater der Judenheit ist ein Menschenmörder von Anbeginn.

In der neuzeitlichen Gegenwart hat Martin Buber diese Wahrheit als reinen Gedanken ausgesprochen: "Das Judentum ist das Nein zum Leben der Völker". Und er spricht davon, daß "es darum den Völkern ein Grauen" geworden ist. Und es klingt fast wie eine Entschuldigung bezüglich der Judenverfolgungen, wenn er schreibt:

> "Darum muß, wo eins von ihnen dazu übergeht, nicht mehr wie bisher nur in seiner Innerlichkeit, sondern in den Ordnungen der Wirklichkeit sein eigenes Selbst als das Absolute zu setzen (Buber hatte Hitler-Deutschland vor Augen), es Israel abschaffen wollen. Darum ist Israel heute, statt mit einem Flug über den Abgrund den Weg der Rettung weisen zu dürfen, zuunterst in den Strudel der allgemeinen Heillosigkeit gerissen"

Jesus und Martin Buber heben das Jüdische Paradox, die Doppelnatur Jahwes als Gott und Teufel noch nicht auf. Diese habe ich auf den ersten Seiten meines Buches (Seiten 8 bis 10)

"Jahwe, der Eigentumsgott der Juden, ist nicht wahrer Gott, weil er nicht frei ist, d.h. noch nicht weiß, daß er in dem hier bestimmten Sinne frei ist. Zwar ist er an sich frei - Gott ist nur der Eine und Ewige und Allmächtige - er weiß es aber (noch) nicht; vielmehr wähnt er, daß die sinnlich erfahrbare Welt etwas anderes ist als er selbst. Er hält das Sinnliche für eine fremde und von ihm gänzlich unabhängige Existenz, die ihn begrenzt, d.h. an der er aufhört zu sein, als Gott verendet. Jahwe hat sein Geschöpf, die Welt, noch nicht in seine Innensicht integrieren können, ist dadurch noch mit einer Äußerlichkeit konfrontiert, die ihm fremd, d.h. feindlich ist. Als Geist an sich (quasi als Same) ist er der Trieb, frei zu sein, d.h. von nichts abzuhängen bzw. begrenzt zu sein, das er nicht selbst ist. In der Gestalt Jahwes entbehrt dieser Trieb aber noch der Wirklichkeit (der aus dem Samen sich vollendenden Gestalt). Ihm ist noch nicht bewußt, wie er zu seiner mit seinem Begriff übereinstimmenden Wirklichkeit kommt."

"Als Verstand (=Jude) handelt er (Jahwe) kurzschlüssig, indem er denkt: wenn ich die sinnliche Welt vernichte, ist da nichts mehr, was mich begrenzt (verendlicht); dann bin ich unendlich, frei und wahrhafter Gott. Als Verstand weiß er nicht, daß er der absolute Widerspruch, die sinnliche Welt er selbst, er als Erscheinung seiner selbst für sich selbst ist. Jahwe weiß nicht, daß er sich selbst vernichtet, indem er die Völker (vermeintliche Gegengötter=Götzen) vernichtet." (Seite 9)

Das ist die Substanz meines Buches. Niemand darf von den Beschuldigten erwarten - und schon gar nicht voraussetzen - ,

daß sie es verstehen. Aber es ist ihnen von Rechts wegen geboten, sich nicht daran zu vergreifen. Schon zu Jesu Zeiten war es Bewußtsein der Auswahl, daß die Wahrheit auf der Ebene des natürlichen Bewußtseins nicht erkannt wird. Als seine Jünger Jesus fragten, warum dieser zum Volk in Gleichnissen redete, antwortete er: "Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen, ihnen aber ist es nicht gegeben. ... Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören noch verstehen. ... Selig aber sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören." (Matth 13)

In der Offenbarung des Johannes werden die Juden als "Synagoge des Satans" gesehen (Off 2,9). Ihr Heil wird vorausgesagt:

> "Siehe, ich bringe sie herbei aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen, es aber nicht sind, sondern Lügner sind sie. Siehe, ich werde sie dazu bringen, daß sie kommen und dir huldigend zu Füßen zu fallen und erkennen, daß ich dich liebgewonnen habe." (Off 3,9)

Nach den Maßstäben, die die Staatsanwaltschaft Cottbus anlegt, ist diese Rede "Volksverhetzung". Davon unterscheidet sich meine Rede nur dadurch, daß ich nicht bei Jahwe als Satan stehen bleibe, sondern nach seinem Wesen frage, da doch alles, was ist, aus dem Logos hervorgegangen ist (Joh 1,3). So erst wird Jahwe durch Denken im Denken erkannt und als Moment Gottes, des Absoluten, g e w u ß t . Wissen tritt an die Stelle des Glaubens. Dieses Wissen, d.h. den Weg dorthin, zeigt Hegel in seiner Phänomenologie des Geistes sowie in seiner Logik.

Die Inkriminierung des Buches "Das Ende der Wanderschaft" ist der tiefgehendste und gefährlichste Angriff auf die Gedankenfreiheit seit den Tagen der Inquisition.

Die Weltherrschaft der Judenheit, die Papst Franziskus "eine neue, unsichtbare Tyrannei" nennt, ist eine Tatsache. Die Völker können diese Tyrannei nur durch Denken im Denken der Vernunft von sich abschütteln, das ist es, was ich in dem Buch zeige. Das mißfällt der Judenheit. Das verstehe ich. Aber ich bezweifele, daß ihre Macht groß genug ist, um die Bibel und die Hegelsche Philosophie verbieten zu können.

Ich bitte, mich zu gegebener Zeit vom ERgebnis der Ermittlungen zu unterrichten.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Mahler

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Brief von Horst Mahler an das Landgericht Potsdam vom 30.08.2013

Horst Mahler

z.Zt. JVA Brandenburg

Anton-Saefkow-Allee 22 c

an das Landgericht Potsdam

- Strafvollstreckungskammer -

Jägerallee 10-12

14469 Potsdam

am 30. August 2013

Betr.: Strafvollstreckungssache Mahler, Horst - 20 Vollz 10/13

Durch Äußerungen des Justizministers des Landes Brandenburg bzw. seines Sprechers gegenüber Medienvertretern sind in den zurückliegenden Tagen den

"Fall Mahler" betreffende Tatsachen bekannt geworden, die Bedeutung für das Verfahren haben. Diese werden hiermit vorgetragen mit dem Antrag.

zur Ermittlung des entscheidungserheblichen Sachverhalts die den Antragsteller betreffenden Vollzugsakten beizuziehen.

Es wird gebeten, ggf. Einsicht in die Vollzugsakten durch Übersendung derselben an den Verfahrensbevollmächtigten, Rechtsanwalt Prof. Dr. Eagar Weiler, zu gewähren.

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

I.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat die Veröffentlichung des Buches des Antragsstellers "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken zu Gilad Atzmon und die Judenheit" zum Anlaß genommen, die Justiz des Landes Brandenburg unter Druck zu setzen.

Nachdem die Anstaltsleitung in Übereinstimmung mit der vom Antragsteller in seiner Anzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts der Verfolgung Unschuldiger dargestellten Rechtslage (vgl. BI. 48 ff. d.A.) zu der Überzeugung gelangt war, daß der Inhalt des Buches nicht gegen Strafgesetze verstoße, und auch das Justizministerium keinen Anlaß gesehen hatte, zu reagieren, änderte sich die Lage schlagartig, als der Zentralrat der Juden in Deutschland "sein Entsetzen" über die Buchveröffentlichung kundtat. Die "Potsdamer Neuesten Nachrichten" berichteten in ihrer Ausgabe vom 24. Juli 2013 auf der Seite 14 darüber unter der Überschrift: "Schöneburg: Fall Mahler hat Konsequenzen".

Die gleiche Zeitung berichtete weiter zu dem Fall in ihrer Ausgabe vom 20. August 2013 auf Seite 12 unter der Überschrift: "Mahler bringt Schöneburg in Erklärungsnot".

Der "Focus" berichtete in seiner Online-Ausgabe vom 20.08.2013 unter der Überschrift: Justizdisziplinarverfahren nach Hetzschrift von Rechtsextremist Mahler"

u.a.:

"Brandenburgs Justizministerium hat ein Disziplinarverfahren gegen Bedienstete im Strafvollzug eingeleitet, nachdem der Rechtsextremist Horst Mahler in der Haft eine Hetzschrift verfassen konnte.

• • • •

Zuvor hatten die 'Potsdamer Neuesten Nachrichten' (PNN) berichtet, daß die Haftanstalt Brandenburg/ Havel Mahlers Kampfschrift als nicht strafrechtlich relevant eingestuft hatte.

• • • • •

Bereits am 13. Dezember 2012 war die Anstalt bei einer Kontrolle auf antisemitische Texte Mahlers gestoßen. Das Ministerium wurde darüber nach eigenen Angaben am 15. Januar 2013 informiert. Nach Einschätzung des Anstaltsleiters sei bei den .gefundenen Aufzeichnungen und Dateien jedoch nicht von einem strafbaren Inhalt auszugehen gewesen, teilte ein Ministeriumssprecher mit.

Eine entsprechende Beurteilung gehöre zu den Aufgaben einer Justiz-vol1zugsanstalt, sagte er. 'Wird der Verdacht einer Straftat festgestellt, sind die Anstalten gehalten, Anzeige bei der Polizei beziehungsweise Staatsanwaltschaft zu erstatten', so der Sprecher. 'In dem in Rede stehenden Fall wurde dieser Fall verneint.'

Auch das Justizministerium schritt nicht ein..."

Es ist an dieser Stelle nochmals mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß aus dem Buch des Antragstellers „Das Ende der Wanderschaft" nicht ein einziger Satz bei-zubringen ist. der im Lichte der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 4. November 2009 (Wunsiedelbeschluß), die insoweit Normcharakter hat, dem Bereich strafbarer Gedankenäußerungen zugeordnet werden könnte. Auch kann aus dem Sinnzusammenbang des Buches keine zusammenfassende Aussage her-ausgefiltert werden, die "im roten Bereich" läge. Im Gegenteil!

In dem Buch ist das Prinzip der Versöhnung von Judentum und Deutschem Volks-geist als den Hauptprotagonisten der Weltgeschichte dargestellt. Die Quintessenz der entwickelten Gedanken ist auf den Seiten 64 bis 66 des dem Gericht vorliegen-den Internet-Ausdrucks des Werkes zu finden. Die auf Seite 66 ausgesprochene These:

> "Die Wirklichkeit des Jüdischen Geistes ist die Individuation der Men-schen, so daß diese schließlich a1s vereinzelte Einzelne sich selbst ent-fremdet und dem Untergang geweiht sind. Dieser Todesmarsch ist ein notwendiger Entwicklungsschritt zur selbstbewußten Gemeinschaft der Menschen in Gott. Das Dasein dieses Bewußtseins ist die Volksgemein-schaft, deren Genossen durch die Verzweifelung hindurchgegangen sind. Diese sind erst als Individuen, dann auch als Personen frei, wenn sie sich aus sich heraus als Einzelne erfassen, die selbstbewußte Teile des Ganzen und als solche selbst auch das Ganze sind. In dieser Erkenntnis sind die Juden gleichfalls als Gehilfen Gottes anerkannt und für den Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit von gleichem Wert. In dieser Einsicht ist der Judenhaß überwunden.

Bisher lastet die Zersetzung wie ein Fluch auf den Juden. Dieser Fluch wird durch die deutsche idealistische Philosophie jetzt von ihnen genommen."

Ist die zentrale Aussage des Buches und kann auch mit der raffiniertesten Rabulistik nicht mehr als „antijüdische Hetze“ verkauft werden.

Gleichwohl ist das „Entsetzen“ des Zentralrats der Juden in Deutschland gut zu verstehen, denn die vom Antragsteller aufgezeigte Versöhnung mit dem jüdischem Geist bedeutet zugleich das Ende der kulturellen und politischen Hegemonie der Judenheit - weltweit.

Wer könnte auf den Gedanken kommen, dass die mosaische Oberhoheit über die Völker ein von Rechtswegen schützenswertes Gut ist?

Die Einschätzung des Antragsgegners, dass das Buch des Antragstellers keinen strafbaren Inhalt habe, hat rechtlichen Bestand.

III.

Die Skandalisierung des Buches durch den Zentralrat - und ihm folgend durch die Medien - hat den Antragsgegner veranlaßt zu der Schutzbehauptung Zuflucht zu nehmen, dass der Antragsteller den ihm überlassenen Computer „vereinbarungswidrig“ genutzt habe.

In der Medienberichterstattung wird der Eindruck befördert, dass der Antragsteller „gelogen“ habe.

Die erwähnte Schutzbehauptung geht dahin, dass der Besitz eines Computers dem Antragsteller mit einer engen Zweckbindung genehmigt worden sei, an die er sich nicht gehalten habe. Danach hätte der Computer ausschließlich dazu genutzt werden dürfen, um eine Biographie des Antragsstellers zu erstellen und darüber hinaus für ein „renommiertes“ Forschungsinstitut eigene Aktenbestände aus politischen Prozessen für wissenschaftliche Zwecke zu erschließen.

Bereits in der Antragsbegründung wurde diese Behauptung als unwahr dargestellt und der Antragsgegner aufgefordert, die streitgegenständliche Genehmigungsverfügung für das Gericht zu dokumentieren. Er ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Einen Antrag des Verfahrensbevollmächtigten auf Einsicht in die Vollzugsakte hat der Antragsgegner ausdrücklich abgelehnt.

Die Wahrheit ist, dass der Antragsteller in einem Vieraugengespräch mit Herrn Wachter, dem Leiter der JVA Brandenburg, am 15. Juni 2012 die in der Hausord-

nung verlangten „besonderen Gründe“ für eine Computernutzung sehr viel umfassender dargelegt hatte. Er verwies darauf, dass ein vielfaches Interesse an einer schriftstellerische Erhellung der geistigen Einflüsse auf seinem scheinbar widersprüchlichen politischen Lebensweg bestehe. Er wolle diesem Interesse nunmehr durch entsprechende Buchveröffentlichungen nachkommen.

Am Ende dieses Gesprächs erklärte Herr Wachter, dass er den Antrag befürworten werde. Er bat den Antragsteller, zu Dokumentationszwecken Kopien von Briefen verschiedener Interessenten, die sich mit entsprechenden Wünschen an ihn gewandt hatten, zu den Akten zu reichen. Der Antragsteller ist diesem Wunsch mit Schreiben an Herrn Wachter vom 22.06.2012 nachgekommen. In diesem Schreiben heißt es abschließend:

> „Die Lösung der in den Briefen angesprochenen Aufgaben setzt die Auswertung eines umfangreichen Archivmaterials voraus, das u.a. von mir verfaßtes Schriftgut von mehreren tausend Seiten umfaßt. Unter den gegebenen Umständen ist diese Arbeit ohne ein elektronisches Datenverarbeitungssystem nicht zu leisten.“

Weder in dem Gespräch mit Herrn Wachter noch im Schreiben des Antragsstellers vom 22. Juni 2012 spielte das Institut für Sozialforschung Hamburg eine herausgehobene Rolle. Vielmehr ergibt sich aus der überreichten Kopie des e-Postbriefes von Herrn Dr. Wolfgang Kraushaar, dem Geschäftsführer dieses Instituts, vom 21. April 2012, dass Gegenstand des geplanten Gesprächs auch zwei Briefe des Antragssteller an seinem Sohn Axel vom 31.03.2012 und an Ursula Haverbeck vom 03.04.2012 sein sollten. Der Antragsteller hatte bezüglich dieser Briefe von Dr. Kraushaar die Zusicherung erbeten, dass die Texte vertraulich behandeln werde. In diesen sind wesentliche Gedanken, die später in dem Buch „Das Ende der Wanderschaft“ ausgearbeitet worden sind, skizziert.

Etwa zeitlich mit den hier behandelten Vorgängen hat der Antragsgegner in dem fortgeschriebenen Vollzugsplan vom 31. Januar 2013, also zu einem Zeitpunkt, in dem nach dem Bericht im Focus-online vom 20.08.2013 das Justizministerium von den bei einer Kontrolle auf dem Computer vorgefundenen vermeintlich „antisemitischen“ Texten Kenntnis hatte, das Verhalten des Antragsstellers nach einschlägigen Kriterien wie folgt beurteilt:

> „Herr Mahler... zeigte dem Vollzug gegenüber an, u.a. ein Buch über biographische Ereignisse seines Lebens schreiben zu wollen und beantragte dafür die Nutzung von Computertechnik auf dem Haftraum. Nach Auffas-

> sung der Konferenzteilnehmer ist die schriftstellerische Tätigkeit eine sinnvolle und den intellektuellen Fähigkeiten des Herrn Mahler gerecht werdende Beschäftigung. Herrn Mahler ist dafür unter bestimmten Auflagen, die Nutzung von Computertechnik auf dem Haftraum genehmigt worden. Ihm steht ein Anstaltscomputer zur Verfügung."

In der Antragsbegründung verwunderte sich der Antragssteller, woher Justizbedienstete ihr vorstehend dokumentiertes Wissen wohl haben. Wegen der Einzelheiten wird auf die Stellungnahme des Antragsstellers vom 20. April 2013 (S. 3ff.) im Verfahren 20 Vollz 8/13 verwiesen.

Es wird die Beiziehung der Akten Vollz 8/13 beantragt.

Vor dem Eingreifen des Zentralrats der Juden in Deutschland ist der streitgegenständliche Sachverhalt in Kenntnis der wesentlichen Umstände vom Antragsgegner und vom Justizministerium diametral entgegengesetzt beurteilt worden. Die Nutzung eines Computers ist noch Ende Januar 2013 ausdrücklich befürwortet worden. Die im fortgeschriebenen Vollzugsplan dokumentierten Kenntnisse des Antragsgegners kann dieser nur durch die Lektüre des Buches „Das Ende der Wanderschaft" gewonnen haben und nicht etwa aus Gesprächen mit dem Antragsteller, denn dieser hat sich als „zurückhaltend" und „über seine Person nichts preisgebend" gezeigt.

Vor diesem Hintergrund wird zu Nr. 1 des fortgeschriebenen Vollzugsplans vom 31. Januar 2013 dem Antragsteller bescheinigt:

> „Er verhält sich, bis auf wenige Bemängelungen seiner Haftraumordnung, entsprechend der Hausordnung. Herr Mahler ist weiterhin für die Unterbringung im offenen Vollzug geeignet."

Und noch am 25. März 2013 trägt im Verfahren 20 Vollz 8/13 in der Antragserwiderung zu jenem Verfahren der Antragsgegner vor:

> „Der AS hat bislang die Freiräume des offenen Vollzuges nicht mißbraucht und ist auch nicht im Laufe seiner jetzigen Inhaftierung strafrechtlich in Erscheinung getreten."

Der Wirbel um das Buch „Ende der Wanderschaft" ist entstanden, nachdem Medienberichten zufolge - der Verfassungsschutz das Werk im Internet entdeckt und „schlafende Hunde geweckt" hatte.

Die Legende von der „engen Zweckbindung" bezüglich der Computernutzung wurde von Frau Laudan, der Juristin der JVA Brandenburg, ins Spiel gebracht, als der Antragssteller Widerstand gegen die vom Justizministerium angeordnete Auswechslung der eingebrachten Computertechnik durch einen veralteten anstaltseigenen Rechner ankündigte. Vermutlich glaubte Frau Laudan, ihre Position erfolg-

reich auf der Dienstaufsichtsbeschwerde des Antragstellers bzw. seiner Ehefrau, Elzbieta Mahler, vom 3. August 2012 (Bl. 41 ff. d.A.) aufbauen zu können. Dieser Vorgang entstand in der Weise, dass die Ehefrau des Antragstellers ein an sie gerichtetes Schreiben des Antragstellers mit dessen Einverständnis abschriftlich an Herrn Wachter weitergeleitet hat mit der Bitte, die darin dargestellten Vorgänge zum Anlaß für eine Überprüfung zu nehmen.

In dem Schreiben an seine Ehefrau berichtete der Antragsteller von einem Gespräch mit Frau Mau, der Abteilungsleiterin „offener Vollzug", Herrn Jeschke, ihrem Vertreter im Amte, und der Betreuerin, Frau Landes, wie folgt:

> „Ich nutze das Gespräch, um Gegenvorstellungen in der Computerfrage anzubringen. Ich hob die besonderen Gründe hervor, die die Genehmigung unabweisbar machen, die da sind:
>
> 1. Nachdem ich schon seit Jahren von Wissenschaftlern des Hamburger Instituts für Sozialforschung bedrängt werde, mein Zeitzeugenwissen bezüglich der Entstehungsgeschichte der bewaffneten Gruppe der „Linken Szene" preiszugeben, habe ich mich nach anfänglicher Verweigerung angesichts der Entwicklungen in jüngster Zeit zur Mitwirkung an diesem Projekt entschlossen - allerdings gekoppelt an den weiteren Komplex NPD-Verbotsverfahrens. In beiden Bereichen wird die Rolle des Verfassungsschutzes bei der Bewaffnung der erwähnten militanten Gruppen sowie die Sabotage des NPD-Verbotsverfahrens durch die Leitungsebenen des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Zusammenarbeit mit mir als dem Verfahrensbevollmächtigten der verbotsbedrohten Partei zu beleuchten sein. Diese Arbeit kann zuverlässig nur durch Heranziehung umfangreicher Aktenbestände geleistet werden. Dabei kann schon im Hinblick auf die räumliche Enge des Haftraumes die Präsentmachung des Schriftmaterials allein durch dessen Erfassung in elektronischen Dateien und deren Visualisierung per Computer im Haftraum erfolgen. Die Arbeit soll jetzt sofort erfolgen, so dass erste Teilergebnisse schon in die Arbeit der verschiedenen parlamentarischen Untersuchungsausschüsse Eingang finden können, die sich mit der dubiosen Rolle des Verfassungsschutzes und anderer Geheimdienste befassen. Ich habe Frau Mau und die übrigen Gesprächsteilnehmer eindringlich darauf hingewiesen, dass die Haltung von Frau Mau, wenn diese ihre Entscheidung nicht revidiert, als bewußte Behinderung der Ermittlungen der Untersuchungsausschüsse gewertet werden müßte. ..." (Bl. 45 ff. d.A.)

Daraus ergibt sich keine Zusage seitens des Antragstellers, die Nutzung der Datentechnik auf die hier angesprochenen Bereiche zu beschränken, noch ist eine solche Beschränkung in der schließlich erteilten Genehmigung zur Nutzung eines Computers ausgesprochen worden.

IV.

Der Umstand, dass der Justizminister des Landes Brandenburg laut Medienberichten gegen den Leiter der Justizvollzugsanstalt Brandenburg a.d. Havel, Herrn Wachter, im Hinblick auf das Erscheinen des Buches des Antragstellers im Internet ein Disziplinarverfahren eingeleitet hat, gibt Veranlassung darüber nachzudenken, ob sich der Justizminister damit nicht dem Verdacht der Verfolgung Unschuldiger im Sinne des § 344 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 StGB ausgesetzt hat.

Nach einem Bericht des „Preußenspiegel“ vom 23.08.2013 soll sich der Justizminister, Volkmar Schöneburg, während einer Anhörung vor dem Rechtsausschuß des Landtages von Brandenburg dahingehend geäußert haben, dass sich „sein Haus“ den Vorwurf gefallen lassen müsse, „nach ersten Hinweisen auf das antisemitische Werk nicht stärker eingegriffen zu haben“.

Damit hat Herr Schöneburg zu erkennen gegeben, dass sein Handeln - hier insbesondere die Veranlassung von Repressalien gegen den Leiter der JVA Brandenburg - darauf zielt, die Entscheidungsträger der Justizvollzugsanstalt zu zwingen, den Antragsteller an Buchveröffentlichungen zu hindern.

Es darf vorausgesetzt werden, dass dem Justizminister eines Bundeslandes der Bundesrepublik Deutschland die von Bundesverfassungsgericht in zahlreichen Entscheidungen bestimmte Rechtsstellung von Gefangenen im Strafvollzug bewußt ist.

Die für den gesamten Justizvollzug in der Bundesrepublik Deutschland richtungsweisende Entscheidung BVerfGE 33,1 ff. wurde bereits im Schriftsatz des Antragstellers vom 14. Juni 2013 (Bl. 23 ff; 26 d.A.) zitiert. Darauf wird hier Bezug genommen.

Eine rechtskräftige auferlegte Freiheitsstrafe benimmt dem Betroffenen durch Kasernierung in einer dem erreichten kulturellen und zivilisatorischen Standard entsprechenden Vollzugsanstalt für die im Urteil bestimmte Dauer lediglich die Bewegungsfreiheit. Im übrigen bleibt der Status des Gefangenen als Rechtssubjekt - hier insbesondere seine Grundrechtsträgerschaft - durch die Verurteilung unberührt.

In Vollzug der vorstehend bezeichneten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts hat der Bundesgesetzgeber im Jahre 1976 das „Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln zur Besserung und Sicherung (Strafvollzugsgesetz) erlassen. Dieses Gesetz war im Zeitpunkt des Erlasses der angefochtenen Maßnahme des Antragsgegners im Land Brandenburg noch in Kraft.

Bei der Auslegung dieses Gesetzes ist „bewußt zu machen, dass der Gefangene grundsätzlich seine Rechtsstellung als Bürger behält. Jede Einschränkung von Grundrechten, welche über die bloße Freiheitsentziehung (Art. 104 GG), sowie die Arbeitspflicht (Art. 12 Abs. 3 GG) hinausgeht, bedarf daher der gesetzlichen Grundlage und der Rechtfertigung am Maßstab der Grundrechte (§ 4 Abs. 2 StrVollzG.). (Feest/Lesting in Feest (Hrsg.), AK-StVollzG, Vorbemerkung Rnr. 5).

§ 4 Abs. 2 StrVollzG bestimmt:

> „Der Gefangene unterliegt den in diesem Gesetz vorgesehenen Beschränkung seiner Freiheit. Soweit das Gesetz eine besondere Regelung nicht enthält, dürfen ihm nur Beschränkungen auferlegt werden, die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit oder zur Abwendung einer schwerwiegenden Störung der Ordnung der Anstalt unerläßlich sind.“

Die Freiheit der schriftstellerischen Tätigkeit ist nach Maßgabe des Art. 5 GG garantiert.

Das Strafvollzugsgesetz sieht Beschränkungen der Publikationsfreiheit nicht vor.

Im brandenburgischen Strafvollzug wird die ausgehende Post von Gefangenen allgemein inhaltlich nicht geprüft. Im offenen Vollzug sind ausgehende Briefe verschlossen zum Versand aufzugeben. Diese Praxis impliziert die Überzeugung der Vollzugsbehörde, dass die unkontrollierte Versendung von Gedankenäußerungen durch Strafgefangene keine Gefahr für Sicherheit und Ordnung der Anstalt darstellen. Diese Einschätzung ist offenbar unabhängig vom Medium, mit dem die Gedankenäußerung die Anstalt verläßt.

Es mag zwar sein, dass in der Öffentlichkeit - genährt durch gewisse Medien - das freiheitsfremde Vorurteil herrscht, dass der Freiheitsentzug dem Staat die Möglichkeit eröffnet die Gefangenen an der Äußerung und Verbreitung unliebsamer Gedanken - insbesondere nationalsozialistischer Ideen - zu hindern. Das ist ein Irrglaube, dem sich ein Justizminister nicht hingeben darf. Die Vollzugsbehörde darf nur Beschränkungen zur Abwehr von Gefahren für die Sicherheit und Ordnung der Anstalt auferlegen. Die Sicherheit der Allgemeinheit, soweit sie über den Zweck der Sicherung Gewahrsams hinausgeht, ist nicht die Aufgabe der Vollzugsbehörde (Feest / Lestin a.a.O. § 4 Rar, 12).

Das nachvollziehbare Entsetzen des Zentralrats der Juden in Deutschland darf für den Antraggegner keine Richtgröße für die Ausgestaltung des Vollzuges der Freiheitsstrafe an der Person des Antragstellers sein.

Herr Wachter hat in Ausübung seiner Pflichten als Anstaltsleiter bezüglich der Person des Antragstellers - insbesondere bei der Realisierung von dessen Recht zu einer freien schriftstellerischen Tätigkeit unter Nutzung eines Computers - rechtstreu und pflichtbewußt gehandelt. Der Justizminister will ihm diese Rechtstreue zum Schaden für den Antragsteller „abgewöhnen“. Rechtlich ist dieses Vorhaben als Willkür im Sinne der Willkür-Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu werten.

Wie weit die vom Justizminister bewirkte Verunsicherung des Antragsgegner geht, wird wahrnehmbar an dem Umstand, dass jetzt nicht einmal mehr die den Antragsteller und seinen Fall betreffenden Berichte und Kommentare der Print- und Online-Medien die (rechtswidrig) angeordnete Postkontrolle passieren. Die mit diesem Inhalt eingehenden Briefsendungen werden an den jeweiligen Absender zurückgeschickt.

Die Furcht vor dem Zentralrat der Juden sitzt tief. Da bleibt jedes Jurastudium fruchtlos. Und Mannesmut vor Fürstenthronen ist in unserem Land schon deshalb nicht zu finden, weil es in ihm keine Fürsten mehr gibt.

Armes Deutschland

Horst Mahler

Befangenheitsantrag vom 09.09.2013

Horst Mahler

z.Zt. JVA Brandenburg Anton- Saefkow-Allee 22c

14772 Brandenburg

An das Landgericht Potsdam

- Strafvollstreckungskammer –

Jägerallee 10-12

PF 600353

14403 Potsdam

am 9. September 2013

Betr.: Strafvollzugssache Mahler - 20 Vollz 13/13 -

B e f a n g e n h e i t s a n t r a g

In vorstehend bezeichneter Angelegenheit lehne ich den Richter am Landgericht Potsdam, Wermelskirchen, wegen Besorgnis der Befangenheit ab.

B e g r ü n d u n g

Der abgelehnte Richter ist mit meinem Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen die Verfügung des Leiters der JVA Brandenburg vom 1. Juni 2013 betreffend meine am 23. Mai 2013 erfolgte Rückverlegung aus dem offenen in den geschlossenen Vollzug befaßt. Er hat sich dazu bereits ein für mich nachteiliges Urteil gebildet, obwohl die Sache noch nicht entscheidungsreif ist. Das ergibt sich aus dem

in der Parallel-Sache 20 Vollz 10/13 von Herrn Wermelskirchen gefaßten Beschluß vom 27. August 2013.

Darin heißt es auf Seite 2 :

> "Am 23. Mai 2013 wurde er wegen mangelnder Eignung in den geschlossenen Vollzug zurückverlegt. Den dagegen gerichteten Antrag auf gerichtliche Entscheidung hat die Kammer mit Beschluß vom 25. April 2013 (AZ.: 20 Vollz 8/13) als unbegründet zurückgewiesen; auf die nicht rechtskräftige Entscheidung wird wegen der weiteren Einzelheiten verwiesen."

Das Verfahren wegen der Rückverlegung 20 Vollz 13/13 ist noch "offen". Der Richter hat die Antragserwiderung des Leiters der JVA vom 30.07.2013 mir mit Verfügung vom 05.08.2013 - bei mir eingegangen am 23.08.2013 - zugeleitet mit der Anheimstellung einer Stellungnahme "binnen 3 Wochen". Die

Frist läuft ab am 13.09.2013. Der entsprechende Schriftsatz datiert vom 30.08.2013. Er liegt der Strafvollstreckungskammer vor.

Eine weitere Facette der Befangenheit des abgelehnten Richters erhellt aus dessen Entscheidung im Verfahren 20 Vollz 10/13 (Widerruf der Genehmigung zum Besitz eines Computers), den angekündigten weiteren Sachvortrag nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen.

In jenem Verfahren hatte der Richter mit Verfügung vom 05.08.13 die Frist für die vom Verteidiger angekündigte weitere Stellungnahme zur Antragserwiderung auf den 26.08.2013 begrenzt. Der innerhalb der Frist rechtzeitig vorbereitete Schriftsatz wurde jedoch nicht abgesandt, weil in den Tagen vor Fristablauf durch Presse berichte auf den Fall bezogene Äußerungen des Justizministers des Landes Brandenburg und seines Pressesprechers bekannt geworden waren, die den Sachvortrag des Antragsgegners als Täuschungsmanöver - ja sogar als Lüge - zu meinen Lasten kenntlich machten.

Diese Tatsachen sollten in einem weiteren Schriftsatz in das Verfahren einbezogen und deren Entscheidungserheblichkeit herausgearbeitet werden.

Per Fax erreichte den abgelehnten Richter am 26.08.2013, dem Tage des Fristablaufs, folgendes Schreiben des Verteidigers:

> „... bitte ich um erneute Fristverlängerung um zwei Wochen.
>
> Im Hinblick auf die Presseberichterstattung betreffend unter anderem die Befassung des Rechtsausschusses des Brandenburger Landtages mit dem Vorgang, sind eine ganze Reihe von Tatsachen bekannt geworden, die noch zeitnah in die Begründung eingearbeitet werden müssen.“

Der Richter hat diesem Ersuchen nicht entsprochen. In seinem Beschluß 20 Vollz 10/13 vom 27. August 2013 äußert er such dazu wie folgt:

> „Die Kammer weist abschließend darauf hin, dass die Gewährung einer weiteren, mit Ablauf der gesetzten Frist am 26. August 2013 durch den Verfahrensbevollmächtigten beantragten Verlängerung der Frist zur Stellungnahme auch mit Blick auf das zu beachtende Beschleunigungsgebot und die zwischenzeitliche Befassung des Rechtsausschusses des Landtages mit der Angelegenheit nicht angezeigt ist, auch weil der anwaltlich beratene und selbst rechtskundige Antragssteller, der sein Rechtsmittel vom 7. April 2013 selbst umfassend begründet und dessen Bevollmächtigter nach gewährter Akteneinsicht mit Schriftsatz vom 9. Juli 2013 eine Stellungnahme ‚gegebenenfalls innerhalb angemessener Frist’ angekündigt hat, seit Anfang Juni 2013 bis zum 26. August 2013 ausreichend Gelegenheit hatte, seinen Vortrag zu vertiefen und zu erweitern.“ (S. 7 d.B.)

Die den Sachvortrag des Antragsgegners als versuchten Prozeßbetrug bloßstellenden Erklärungen des Justizministers bzw. seines Sprechers gegenüber der Presse habe ich den Potsdamer Neusten Nachrichten bzw. dem Online-Focus – Ausgaben vom 20. August 2013 entnommen und abschließend am 30. August 2013 zu einem Schriftsatz verarbeitet, der rechtzeitig vor Ablauf der erbetenen Fristverlängerung bei der Strafvollstreckungskammer eingegangen wäre.

Dem von der Rechtssprechung in Befangenheitsfällen bemühten „besonnenen Beteiligten“ darf nach dem Wertekanon des im Grundgesetz skizzierten Rechtsstaates nicht zugemutet werden, anzunehmen,

-daß dem abgelehnten Richter im Zeitpunkt seiner Entscheidung im Verfahren 20 Vollz 10/13 vom 27. August 2013 die in der lokalen und überregionalen Presse kolportierten Äußerungen des Justizministers zum „Fall Mahler“ nicht bekannt waren;

- daß die ebenfalls in der Presse kolportierten Erklärungen des Sprechers des Justizministers zum „Fall MAHLER“ nicht bekannt waren;

- daß dem abgelehnten Richter die den Sachvortrag des Antragsstellers widerlegende Bedeutung der von Minister und Ministersprecher öffentlich mitgeteilten Tatsachen bei seiner Entscheidung vom 27. August 2013 nicht bewußt war;

denn der „besonnene Beteiligte“ hat in rechtstreuer Gesinnung davon auszugehen, daß der Hoheitsträger die in Artikel 19 Absatz 5 Grundgesetz in Verbindung mit Artikel 1 Absatz 1 und Artikel 20 Absatz 2 und 3 des Grundgesetzes ausgesprochene Justizgewährungsgarantie ernst meint und die erforderlichen institutionellen Vorkehrungen getroffen hat, daß geistig gesunde, hinreichend ausgebildete und charakterlich gefestigte Richterpersönlichkeiten diese Garantie mit Leben erfüllen.

In diesem Bezugsrahmen ist – bei Berücksichtigung der in meinen Schriftsätzen in den Verfahren 20 Vollz. 8/13, 20 Vollz 10/13 und 20 Vollz 13/13 dargestellten atypischen Umstände – die Annahme plausibel, daß der abgelehnte Richter „auf der Flucht“ vor dem Tatsachenvortrag ist, um nicht gleicher Weise wie der Leiter der JVA Brandenburg, Herrmann Wachter, Opfer des vom Zentralrat der Juden in Deutschland im „Fall Mahler“ aufgebauten Erwartungsdrucks zu werden.

Vor diesem Hintergrund besteht die zu besorgende Befangenheit des abgelehnten Richters darin, daß er erkennbar dem auf die Justiz ausgeübten Druck in Recht und Gesetz verletzender Weise nachgibt. Anders ist die geradezu zynische Verkehrung des dem Beschleunigungsgebot zugrunde liegenden Zweckgedankens durch den abgelehnten Richter nicht zu deuten. Dieses dient in erster Linie dem Interesse des Rechtsbehelfsklägers (BGHSt 26,228,232; Lutz Meyer-Goßner, stop, 51. Aufl., Einl. Rnr. 160). Es folgt aus der allgemeinen Fürsorgepflicht (BGHSt 26,1,4). Es versteht such von selbst, daß dem abgelehnten Richter der auf Verwirklichung eines effektiven Rechtsschutzes gerichtete Zweck des Beschleunigungsgebotes bewußt ist ebenso wie die Tatsache, daß er mit seiner Entscheidung die Realisierung dieses Zwecks vereitelt hat.

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Aufschlußreich für die Erhellung der inneren Haltung des Herrn Wermelskirchen ist seine Bemerkung im Beschluß 20 Vollz 10/13 vom 27.08.2013 auf Seite 6,

> „davon, daß die Genehmigung der Antragsgegnerin vom 12. September 2012 das Recht zum Verfassen und zur Verbreitung antisemitischer und dem Vollzugsziel zuwiderlaufender volksverhetzender Texte umfaßt haben sollte, konnte selbst der Antragsteller nicht ernstlich ausgehen –„,

mit der er zu erkennen gibt, daß er nicht bereit ist, mein Ansuchen auf Anerkennung und Realisierung dieses Rechts, das such aus Artikel 5 GG herleitet, ernst zu nehmen und in Anwendung geltenden Rechts unvoreingenommen zu prüfen.

Die hier wiedergegebenen Äußerung des abgelehnten Richters wird hiermit als weiterer selbständiger Ablehnungsgrund geltend gemacht.

Der Umstand, daß diese Äußerung in einem anderen Verfahren entscheidungsbegründend getan wurde, hindert die Berücksichtigung in diesem Verfahren nicht, denn auch die Entscheidung über die angefochtene Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug hängt maßgeblich von der Antwort auf die Frage ab, ob ich mit dem Verfassen des Buches „Das Ende der Wanderschaft“ den mir überlassenen Computer und die spezifischen Möglichkeiten des offenen Vollzuges mißbraucht habe. Die für die rechtliche zutreffende Beantwortung dieser Frage von mir vorgetragenen Argumente sind von mir ernst gemeint und sachlich zu erwägen. Fällt danach die Antwort in meinem Sinne aus, kann von einem Rechtsmißbrauch und schon gar nicht von einer Gefährdung der Sicherheit und Ordnung der Anstalt die Rede sein.

Wenn aber der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dieter Graumann, öffentlich sein „Entsetzen“ über das Erscheinen des Buches äußert und erklärt, daß es „unfaßbar“ sei, daß dieses „unter den Augen der Justiz“ entstehen konnte, dann weiß Herr Wermelskirchen, was ihm blühen würde, wenn er mein durch das Grundgesetz garantiertes Recht, eben das zu tun, mit einem Urteil anerkennen würde. Im Richterstand der Bundesrepublik Deutschland ist noch die Erinnerung an das Schicksal des Richters Orlett lebendig, den die gleichen Kräfte, die in meinem Fall im Hintergrund die Fäden ziehen, mit einer beispiellosen Pressekampagne in die Frühverrentung gehetzt haben, weil er in einem Urteil dem

vermeintlichen Holocaustleugner Günter Deckert ehrenwerte Motive bescheinigt hatte.

Zwecks Erhellung des hier angesprochenen Hintergrundes füge ich dieser Begründung als deren wesentlichen Bestandteil den vom abgelehnten Richter nicht mehr zur Kenntnis genommenen – für das Verfahren 20 Vollz 10/13 bestimmten – Schriftsatz vom 30. August 2013 als Anhang bei.

Ergänzend nehme ich vollinhaltlich auf den Schriftsatz gleichen Datums Bezug, den ich zum Verfahren 20 Vollz 13/13 eingereicht habe.

Soweit erforderlich nehme ich zur Glaubhaftmachung der entscheidungserheblichen Tatsachen auf die einzuholende dienstliche Äußerung des abgelehnten Richters Bezug. Ich beantrage, mir vorab diese Erklärung zur Kenntnis zu geben und eine Frist zur Stellungnahme zu bewilligen.

Weiterhin beantrage ich mit – gleichfalls vorab – die zur Entscheidung über diesen Befangenheitsantrag berufenen Richter namhaft zu machen.

Gez. Horst Mahler

Rechtsbeschwerde vom 30.09.2013

Landgericht Potsdam

- Strafvollstreckungskammer –

Jägerallee 10-12

14469 Potsdam

30.09.2013

In der Strafvollzugsangelegenheit

Horst Mahler./. den Leiter der JVA Brandenburg

Aktenzeichen: 20 Vollz 10/13

erhebe ich namens und in Vollmacht des Beschwerdeführers

Rechtsbeschwerde

gegen den Beschluss der Strafvollstreckungskammer des Landgerichts Potsdam - 20 Vollz 10/13 vom 27. August 2013, zugestellt am 02.09.2013, mit dem

Antrag,

den Beschluss abzuändern und den Antragsgegner zu verpflichten, unter Aufhebung der Widerrufsverfügung den aus dem Haftraum des Beschwerdeführers entfernten Schreibtisch Computer, Typ "i-Mac 12.1" nebst Zubehör, sowie den ebenfalls aus dem Haftraum entfernten Multifunktionsdrucker Samsung SCX 340 SFW in seinen Haftraum zurückzuschaffen,

hilfsweise,

unter Aufhebung der Widerrufsverfügung die Sache zur erneuter Prüfung und Entscheidung unter Beachtung der Rechtsauffassung des Senats an den Antragsgegner zurückzuverweisen.

Ich rüge die Verletzung des formellen sowie des materiellen Rechts.

A.

Zulässigkeit

Die Rechtsbeschwerde ist zulässig, weil

1. der Willkür der Strafvollstreckungskammer zu wehren ist;

2. der Anspruch des Beschwerdeführers auf rechtliches Gehör verletzt ist (OLG Frankfurt ZStrVO 1979; OLG Bamberg ZStrVO SH 1979, 111; OLG Bremen ZStrVO 1997,56; Kamann/Volkart in Feest (Hrsg.) StrVollzG, 5. Aufl., § 116 Rnr. 11);

3. die Bindung des Antragsgegners sowie der Strafvollstreckungskammer gemäß § 31 BVerfGG an die Entscheidungsgründe des Beschlusses des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts 1 BvR 2150108 vom 04.11.2009 durchzusetzen ist;

4. die Strafvollstreckungskammer den Sachverhalt nicht ermittelt, sondern den - bestrittenen –

einseitigen Vortrag des Antragsgegners ihrer Entscheidung zugrunde gelegt hat, so dass es an einer nachprüfbaren richterlichen Entscheidung mangelt;

5. es geboten ist, die Nachprüfung zur Fortbildung des Rechts und zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung zu ermöglichen.

Zu AI:

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich (Art. 3 Abs. 1 GG). Es ist der Begriff der Gerichtsbarkeit, dass sie in Streitfällen ohne Ansehen der Person den objektiven Rechtswillen durchsetzt. Versagt im Einzelfall ein Gericht einem Streitbeteiligten diesen Dienst am Recht, ist in dessen Person das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz missachtet.

Nach ständiger Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts fungiert der Gleichheitssatz als Verbot objektiver Willkür (BVerfGE 57, 39 (42); 71, 202 (205); 87,273 (279); Osterloh in Sachs (Hrsg.), Grundgesetz, 3. Aufl., Art. 3 Rnr. 125).

a) Im Falle des Beschwerdeführers kommt die Abkehr der Strafvollstreckungskammer von Recht und Gesetz am klarsten in dem eingeschobenen Satz auf Seite 6 des angefochtenen Beschlusses zum Ausdruck:

„- davon, dass die Genehmigung der Antragsgegnerin vom 12. September 2012 das Recht zum Verfassen und zur Verbreitung antisemitischer und dem Vollzugsziel

zuwiderlaufender volksverhetzender Texte umfasst haben sollte, konnte selbst der Antragsteller nicht ernstlich ausgehen."

Damit hat die Kammer das zentrale Argument des Beschwerdeführers zur Verteidigung der ihm erteilten Genehmigung zum Besitz eines Computers in das Reich der Scherzerklärungen im Sinne des § 116 BGB versetzt und zum Ausdruck gebracht, dass sie erst recht davon ausging, dass sie sich "etwas vergeben würde", wollte sie sich mit diesem Argument ernsthaft auseinandersetzen.

Die Strafvollstreckungskammer hält es also für selbstverständlich, dass die Vollzugsbehörde das Verfassen von "dem Vollzugsziel zuwiderlaufenden Texten" von Rechts wegen diskriminieren darf.

Die von dieser Einstellung bestimmte Entscheidung der Strafvollstreckungskammer ist in Ergebnis und Begründung aus

verfassungsrechtlicher Sicht nicht nachvollziehbar (vgl. dazu BVerfGE 57,39 (42); 59, 52 (59); st. Rspr. Seit BVerfGE 4, 1 (7); Osterloh a.a.O. Fn. 248).

Unter Missachtung der Bindungswirkung aus § 31 BVerfGG hat sich die Strafvollstreckungskammer über die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts BVerfGE 33, 1 ff. (11) hinweggesetzt. Der Beschwerdeführer hatte die tragenden Entscheidungsgründe, soweit diese hier einschlägig sind, in seiner Stellungnahme zur Antragserwiderung (BI. 26 d.A.) ausführlich zitiert. Dort ist ausgesprochen, dass auch im Strafvollzug die Grundrechte nicht nach Belieben bzw. Ermessen eingeschränkt werden können.

Vermeintlich "antisemitische" und "dem Vollzugsziel zuwiderlaufende volksverhetzende Texte" sind Gedanken, deren Äußerung und Verbreitung nach Maßgabe des Art. 5 GG vor staatlichen Eingriffen geschützt sind.

Als ein allgemeines, die Geistesfreiheit beschränkendes Gesetz im Sinnes des Art. 5 Abs. 2 GG kommt hier allein § 130 StGB in Betracht. Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts hat in einer richtungsweisenden Entscheidung 1 BvR 2150108 vom 04. November 2009 ("Wunsiedel-Entscheidung") mit der entsprechenden Bindungswirkung aus § 31 BVerfGG umfassend sowohl in positiver als auch negativer Hinsicht den durch Art. 5 GG geschützten Freiheitsbereich und damit zugleich die komplementäre Verbotszone für Meinungsäußerungen bestimmt.

Der Beschwerdeführer hatte sowohl den Antragsgegner als auch die Strafvollstreckungskammer auf diese Entscheidung und die daraus erfließende Bindungswirkung hingewiesen (vgl. z. B. BI. 4 ff. d.A. 20 Vollz 8/13; BI. 50 d.A. 20 Vollz 10/13).

Im Brennpunkt seiner Argumentation steht insbesondere Tz 50 dieser Entscheidung. Darin heißt es:

"Geschützt sind damit von Art. 5 Abs. 1 GG auch Meinungen, die auf eine grundlegende Änderung der politischen Ordnung zielen, unabhängig davon, ob und wie sie im Rahmen der grundgesetzlichen Ordnung durchsetzbar sind. Das Grundgesetz vertraut auf die Kraft der freien Auseinandersetzung als wirksamste Waffe auch gegen die Verbreitung totalitärer und menschenverachtender Ideologien. Dementsprechend fällt selbst die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts als radikale Infragestellung der geltenden Ordnung nicht von vornherein aus dem Schutzbereich des Art. 5 Abs. 1 GG heraus".

Für zusätzliche Klarstellung - hier für den Bereich der Auflagen im Rahmen einer rechtmäßig angeordneten Führungsaufsicht - hat die 1. Kammer des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts in ihrem Beschluss 1 BvR 1106/08 vom 08.12.2010 gesorgt. In der Entscheidungsformel dieses Beschlusses sprechen die Karlsruher Richter aus, dass "ein Publikationsverbot für die Verbreitung rechtsextremistischen oder nationalsozialistischen Gedankenguts" den betroffenen Straftäter in seinem Grundrecht aus Artikel 5 Absatz 1 Satz 1 des Grundgesetzes verletze. In den Entscheidungsgründen (S. 6) heißt es:

" Die Verbreitung rechtsextremistischen oder nationalsozialistischen Gedankenguts ist kein hinreichend bestimmtes Rechtskriterium, mit dem einem Bürger die Verbreitung bestimmter Meinungen verboten werden kann."

Dort ist auch hervorgehoben, dass die **Einstufung** einer Position als .rechtsextremistisch" eine Frage des politischen Meinungskampfes und der gesellschaftswissenschaftlichen Auseinandersetzung sei. Die Beantwortung stehe in unausweichlicher Wechselwirkung mit sich wandelnden politischen und gesellschaftlichen Kontexten und subjektiven Einschätzungen, "die Abgrenzungen mit strafrechtlicher Bedeutung, welche in rechtsstaatlicher Distanz aus sich heraus bestimmbar sind, nicht hinreichend erlauben."

Erst recht ist diese "semantische Unschärferelation" für den .Antisemitismus" Vorwurf als universellen "Diskurs-Terminator" charakteristisch. Allgemeinkundig ist die hitzige Debatte, die Günter Grass jüngst mit einer literarischen Produktion ausgelöst hat, die gegen den Staat Israel den Vorwurf erhob, er stelle mit seiner Politik eine Gefahr für die Weltfrieden dar. Diese Debatte reflektierte sich in einem Artikel aus der Feder der Leiterin der Forschungsgruppe "Aktueller Antisemitismus in Deutschland", Professorin Dr. Monika Schwarz-Friesel, zur Frage "Wann ist es Antisemitismus?" (TAGES SPIEGEL vom 27. Mai 2013, S. B3). Darin heißt es einleitend:

"Die kontrovers geführten Debatten um die anti-israelischen Texte von Günter Grass und Jacob Augstein haben gezeigt, wie schwierig der Umgang mit dem Phänomen des aktuellen Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft ist. Es gehört mittlerweile zu den festen Diskursritualen, dass bei nahezu jeder öffentlich kommunizierten Israelfeindschaft aufs Neue die Frage gestellt wird, wann es sich denn nun bei einer sprachlichen Äußerung tatsächlich um Antisemitismus oder um "legitime Kritik" an israelischer Politik handele."

Das erkennende Gericht ist - wie der hier behandelte eingeschobene Satz auf Seite 6 des Beschlusses kenntlich macht - im juristischen Niemandsland gelandet, indem es an die Stelle von Recht und Gesetz seine politischen und weltanschaulichen Vorlieben als Beurteilungsmaßstab gesetzt hat. Seine Entscheidung beruht darauf, dass es "eine offensichtlich einschlägige Norm (hier die Entscheidungsgründe der Wunsiedel Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts) nicht berücksichtigt oder in krasser Weise missdeutet" hat (vgl. dazu BVerfGE 87, 273 (279 m.w.N.; 89, I (14); 96, 198 (203).

b) Objektiv willkürlich ist auch die Verfahrensweise des Gerichts.

Richterliche Tätigkeit ist dem Begriffe nach die Konkretisierung des Rechtswillens in einem Einzelfall durch Anwendung von Rechtssätzen auf einen unparteiisch festgestellten Lebenssachverhalt. Eine Gerichtsperson, die angesichts eines unter den Beteiligten strittigen Sachverhalts der Entscheidung des Falles ohne eigene Ermittlungen die bestrittene Behauptung des einen Beteiligten zu Ungunsten des anderen Beteiligten zu Grunde legt, verlässt die Rolle als Richter und wird zum Helfer der begünstigten Partei. Die Gerichtsperson handelt in diesem Falle objektiv willkürlich auch dann schon, wenn die weiteren Voraussetzungen für den Nachweis z.B. von Rechtsbeugung nach Maßgabe der Rechtsprechung zu § 339 StGB nicht gegeben sind.

Dieser Fall ist mit dem angefochtenen Beschluss gegeben.

Die Entscheidung der Strafvollstreckungskammer beruht auf der Feststellung, dass die Genehmigung zum Besitz eines Computers mit einer .Zweckbindung" verknüpft gewesen sei. Insoweit heißt es auf Seite 6 des Beschlusses:

"Die Überlassung eines anstaltseigenen Rechners kommt ebenso wenig in Betracht. weil der Antragsteller die ihm zur Nutzung überlassenen Computer nach Lage der Akten nicht entsprechender Zweckbindung .... genutzt ... hat. .. ·'

Da die Kammer keine gerichtsfremden Akten beigezogen hat, stellt der Ausdruck "nach Lage der Akten" einen Bezug lediglich zum Inhalt der Verfahrensakte 20

Vollz 10113 dar. Obwohl dieser allgemein gehalten ist, kommt hier allein die Antragserwiderung vom 10. Mai 2013 (BI. 14 ff. d.A.) in Betracht. Darin führt der Antragsgegner auf Seite 3 (BI. 16 d.A.) aus:

"Dem Gefangenen wurde am 12.09.2012 unter Auflagen die Genehmigung erteilt, einen Computer nebst Multifunktionsgerät (...) auf dem Haftraum zu nutzen. Die Genehmigung war ausschließlich an den Zweck gebunden, Herrn Mahler

antragsgemäß die Möglichkeit einzuräumen, mit moderner Erfassungstechnik an der Erschließung des Prozessaktenbestandes des Anwaltskollektivs Mahler, Ströbele, Eschen auf Initiative des Instituts für Sozialforschung Hamburg schriftlich mitzuwirken, an seiner Biographie zu arbeiten und darauf seinen umfangreichen Aktenbestand einzuscannen."

Der Beschwerdeführer ist dieser Behauptung in seiner Stellungnahme zur Antragserwiderung (BI. 23 f. d.A.) entgegengetreten wir folgt:

"Die Behauptung der Frau Laudan (es folgt das vorstehende Zitat aus der Antragserwiderung) ist unwahr. Es ist befremdlich, dass sich eine Justizbehörde - um gegen mich zum Erfolg zu kommen - zu so einem Verhalten hinreißen lässt.

Dass die behauptete Zweckbindung nicht ausgesprochen worden ist, dürfte der Grund dafür sein, dass sich der Antragsgegner weigert, die Genehmigungsverfügung vom 12.09.2012 vorzulegen. In dieser sind lediglich die auf Seite 4 der Antragserwiderung aufgeführten Auflagen (vgl. BI. 17 d.A.) enthalten. Mit der Vorlage der in den Vollzugsakten dokumentierten Genehmigung würde der Antragsgegner seinem Vorbringen den Boden entziehen. Hätte der Antragsgegner - wie von Frau Laudan behauptet wird - die Genehmigung mit jener "Zweckbindung" versehen, wäre dagegen mit einem Antrag auf gerichtliche Entscheidung vorgegangen. Sie wäre wegen Verstoßes gegen Art. 5 Abs. 1 GG rechtswidrig. Aus diesem Grunde wäre sie - wenn es sie gäbe - auch in diesem Verfahren unbeachtlich."

Bei dieser Aktenlage fällt jedem juristisch Gebildeten ein, dass der Fall nicht ohne **Beiziehung der Vollzugsakte** des Antragsgegners, in der die Genehmigungsverfügung dokumentiert sein muss, entschieden werden darf. Das war auch dem Gericht bewusst. Jedenfalls durfte es ohne diesen Verfahrensschritt die behauptete Zweckbindung nicht zu Lasten des Beschwerdeführers als Tatsache seiner Entscheidung zu Grunde legen.

c) Als objektive Willkür ist auch der Umstand zu bewerten, dass das Gericht dem Beschwerdeführer entscheidungserheblichen Sachvortrag unter missbräuchlicher Berufung auf das Beschleunigungsgebot abgeschnitten hat.

Am 26. August 2013 erreichte die Strafvollstreckungskammer per Fax das Schreiben des Unterzeichneten vom gleichen Tage. Dieses hatte folgenden Inhalt:

" .. .In der Strafvollstreckungssache betreffend Herrn Horst Mahler - Aktenzeichen: 20 Vollz 10/13 - bitte ich um erneute Fristverlängerung um zwei Wochen.

Im Hinblick auf die Presseberichterstattung, betreffend unter anderem die Befassung des Rechtsausschusses des Brandenburger Landtages mit dem Vorgang, sind eine ganze Reihe neuer Tatsachen bekannt geworden, die noch zeitnah in die Begründung eingearbeitet werden müssen."

Das Gericht hat diesen Brief offensichtlich vor Absetzung des Beschlusses vom 27. August 2013 zur Kenntnis genommen.

Glaubhaftmachung: Dienstliche Erklärung des Herrn Richters Wermelskirchen.

Das Gericht hat die beantragte Fristverlängerung nicht gewährt. In dem angefochtenen Beschluss vom folgenden Tag, dem 27. August 2013, äußert es sich dazu wie folgt:

"Die Kammer weist abschließend darauf hin, dass die Gewährung einer weiteren, mit Ablauf der gesetzten Frist am 26. August 2013 durch den Verfahrensbevollmächtigten beantragten, Verlängerung der Frist zur Stellungnahme auch mit Blick auf das zu beachtende Beschleunigungsgebot und die zwischenzeitliche Befassung des Rechtsausschusses des Landtages mit der Angelegenheit nicht angezeigt ist, auch weil der anwaltlich beratene und selbst rechtskundige Antragsteller, der sein Rechtsmittel vom 07. April 2013 selbst umfassend begründet und dessen Bevollmächtigter nach gewährter Akteneinsicht mit Schriftsatz vom 09. Juli 2013 eine Stellungnahme "gegebenenfalls innerhalb angemessener Frist" angekündigt hat, seit Anfang Juni 2013 bis zum 26. August 2013 ausreichend Gelegenheit hatte, seinen Vortrag zu vertiefen und zu erweitern."

Dem Gericht war also bewusst, dass die Presseberichterstattung betreffend unter anderem die Befassung des Rechtsausschusses des Brandenburger Landtages mit dem Vorgang" den Beschwerdeführer veranlasst hatte, den Fristverlängerungsantrag zu stellen. Ihm war auch bewusst, dass die Einbeziehung des Parlamentsausschusses frühestens am 24. Juli 2013 durch einen Bericht in den "Potsdamer Neuesten Nachrichten" (PNN) in Potsdam und Umgebung allgemeinkundig geworden war. Berichte über die vom Antragsgegner in der Antragserwiderung verschwiegenen Tatsachen betreffend die Herstellung des Buchmanuskripts "Das Ende der Wanderschaft" mit Hilfe der dem Beschwerdeführer genehmigten Computers sowie über die Haltung des Antragsgegners dazu sind erst am 20. August 2013 und in den Tagen danach allgemeinkundig geworden.

Die Argumentation des Gerichtes, dass der Beschwerdeführer "seit Anfang Juni 2013 bis zum 26. August 2013 ausreichend Gelegenheit hatte, seinen Vortrag zu vertiefen und zu erweitern", erweist sich als grob unredlich. Im Ergebnis wirkte das Erstgericht auch in dieser Hinsicht als Streithelfer des Antragsgegners.

Im Anhang wird der vom Antragsteller selbst unter dem Datum des 30. August 2013 erstellte Schriftsatz im Verfahren 20 Vollz 10/13 zwecks Darlegung des dortigen Sachvortrags, der ggf. innerhalb der verlängerten Frist zu den Akten gelangt wäre, vorgelegt.

Die erreichbaren und ordnungsgemäß in das Rechtsbeschwerdeverfahren eingeführten Informationen erlauben eine hinreichend plausible Erhellung der Willensrichtung des Gerichtes bezüglich des "Falles Mahler".

Ausgangspunkt dafür ist die Wortwahl im angefochtenen Beschluss, insofern der Richter darin die vom Beschwerdeführer auf dem streitgegenständlichen Computer erstellten Texte als "volksverhetzend" beurteilt. Er geht damit über den von Antragsteller und Antragsgegner ihm unterbreiteten Verhandlungsgegenstand hinaus. Diese "transprozessuale" Parteinahme bedingt eine bemerkenswerte Rechtsblindheit im Umgang mit dem "Fall Mahler" ...

Sie findet ihren Ausdruck

- in der Nichtanwendung der Entscheidungsgründe des Wunsiedel-Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts (vorstehend zu A l a);

- in der Nichtbeachtung des Untersuchungsgrundsatzes (vorstehend zu Alb);

- in der krassen Missdeutung des Beschleunigungsgebotes (vorstehend zu A l c).

Es kommt nicht darauf an, ob und ggf. inwieweit sich das Erstgericht seines Fehlverhaltens bewusst war. Ausschlaggebend ist allein, dass dieses Fehlverhalten gesetzt worden ist und deshalb institutionell der Dritten Gewalt als solcher zuzurechnen ist, die unter keinem denkbaren rechtlichen Gesichtspunkt dieses Wirken als das ihrige wollen kann.

Aus diesem Widerspruch resultiert, dass der Beschwerdeführer "evident schutzbedürftig erscheint" (vgl. dazu Osterloh in Sachs (Hrsg.), Grundgesetz, 3., Aufl. 2002; Art. 3 Rnr. 127; Rennert NIW 1991, 12).

Wenn eine Rechtsbeschwerde zulässig ist, um eine einheitliche Rechtsprechung zu gewährleisten, dann ist sie erst recht zulässig, um Rechtsprechung überhaupt zu gewährleisten. Das ist stets der Fall, wenn es gilt, die Zurechnung von Willkürentscheidungen von der Dritten Gewalt abzuwenden.

Zu A2:

Der Anspruch des Beschwerdeführers auf rechtliches Gehör ist in mindestens dreifacher Hinsicht verletzt:

a) insofern die Strafvollstreckungskammer die vom Beschwerdeführer in Bezug auf den streitgegenständlichen Sachverhalt geltend gemachten Rechtsfolgen aus dem Wunsiedel-Beschluss des Bundesverfassungsgerichts nicht erwogen hat;

b) den vom Beschwerdeführer gegen die Begründung der angefochtenen Maßnahme des Antragsgegners gerichteten Tatsachenvortrag nicht berücksichtigt hat;

c) den rechtzeitig und im Stadium noch mangelnder Entscheidungsreife des Falles angekündigten weiteren Tatsachenvortrag vereitelt hat.

Die "Verletzung des rechtlichen Gehörs ist Zulässigkeitsgrund, weil es sich um einen .besonders schweren Rechtsfehler handelt" (OLG Frankfurt ZStrVo 1979,60; NStZ 1989,295; OLG Bamberg ZfStrVoSH 1979, 111; OLG Bremen ZfStrVo 1997,56; Kamann/Volckart in Feest a.a.O. § 116 Rnr. 11)

Zu A 2a:

Der Antragsgegner hatte in seiner Antragserwiderung hilfsweise darauf abgehoben, dass "das Verfassen eines Buches mit antisemitischem Inhalt nicht dem Vollzugsziel' entspreche (BI. 22 d.A.).

Um diese Hilfserwägung zu neutralisieren, hat der Beschwerdeführer in seiner Stellungnahme zur Antragserwiderung vorgetragen (BI. 25 f. d.A.):

"Dieser Standpunkt widerspricht dem Grundrecht der Gedankenfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG):

"Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten. Eine Zensur findet nicht statt:'

Diese Freiheitsgarantie bezieht sich vor allem auch auf Bücher (Bethge in Sachs (Hrsg.), Grundgesetz, 3. Aufl., Rnr. 68 zu Art. 5).

Bezüglich der Geltung dieses Grundrechts für Strafgefangene hat das Bundesverfassungsgericht mit Bindungswirkung aus § 31 Abs. 1 BVerfGG entschieden:

"In Art. 1 Abs. 3 GG werden die Grundrechte für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung für unmittelbar verbindlich erklärt. Dieser umfassenden Bindung widerspräche es, wenn im Strafvollzug die Grundrechte beliebig oder nach Ermessen eingeschränkt werden könnten. Eine Beschränkung

kommt nur dann in Betracht, wenn sie zur Erreichung eines von der Werteordnung des Grundgesetzes gedeckten gemeinschaftsbezogenen Zweckes unerlässlich ist und in der dafür verfassungsrechtlich vorgesehenen Form geschieht. Die Grundrechte von Strafgefangenen können also nur durch Gesetz oder auf grund eines Gesetzes eingeschränkt werden." (BVerfGE 33, 1 ff. (11»

Das einschränkende Gesetz muss das betroffene Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen (Art. 19 Abs. 1 GG). Für den Strafvollzug war dieses Zitiergebot mit § 196 StrVollzG, das im Zeitpunkt des Widerrufs für den Antragsgegner noch maßgebend war, erfüllt. Art. 5 GG ist darin nicht aufgeführt. Das Resozialisierungsinteresse kann nur in Anerkennung der Meinungsfreiheit verwirklicht werden.

Wäre - wie Frau Laudan behauptet - die besagte enge Zweckbindung ausgesprochen worden, wäre diese rechtwidrig und deshalb unbeachtlich. Der Freiheitsentzug beinhaltet kein Schreibverbot. Der Antragsgegner darf aus einem rechtswidrig gesetzten Verwaltungsakt keine Vorteil ziehen."

In dem angefochtenen Beschluss findet sich keine einzige Silbe, die anzeigt, dass die Strafvollstreckungskammer diese Argumentation zur Kenntnis genommen und erwogen hat. Im Ergebnis ist sie nicht nur dem Standpunkt des Antragsgegners ohne rechtliche Begründung beigetreten, sie hat unter Verletzung des Verfügungsprinzips diesen dahingehend erweitert, dass sie das Buch des Beschwerdeführers als .volksverhetzenden Text" kategorisiert hat. Sie hat diese Einordnung in dem bereits zitierten Satz auf Seite 6 d.B. wie folgt ausgedrückt.

Davon, dass die Genehmigung der Antragsgegnerin vom 12. September 2012 das Recht zum Verfassen und zur Verbreitung antisemitischer und dem Vollzugsziel zuwiderlaufender volksverhetzender Texte umfasst haben sollte, konnte selbst der Antragsteller nicht ernstlich ausgehen."

Damit ist zugleich gesagt, dass die Kammer den geltend gemachten rechtlichen Gesichtspunkt nicht erwogen hat. Der gegenteilige - nicht einmal vom Antragsgegner vertretene - Standpunkt der Strafvollstreckungskammer ist zur tragenden Säule der angefochtenen Entscheidung stilisiert. Insoweit heißt es in dem Beschluss:

"Im Hinblick auf die den Verurteilungen des Antragstellers zu Grunde liegenden Straftaten (...) und die demonstrative Nichtabkehr von seinen "Überzeugungen", bestehen auch in Ansehung des Inhalts des neuerlich verfassten Skriptes, ... bei einer Belassung des Computers im Besitz des Antragstellers ein erhebliches ... Missbrauchsrisiko hinsichtlich der Verfassung und Verbreitung weiterer antisemitischer, rassistischer und volksverhetzender Texte, des unkontrollierten Informationsaustausches ... "

Das Recht auf Gehör beinhaltet aber den Anspruch, dass das Gericht den Vortrag der Beteiligten zur Kenntnis nimmt und "in Erwägung zieht" (BVerfG in st. Rspr. VgI. z. B. BVerfGE 11,218 (220); 34, 344 (347); 42, 364 (367 f.); 53, 219 (223) u.v.a.m.).

Zu A 2b:

1) Die Verfahrenstatsachen, die den Vorwurf der Nichtbeachtung des wesentlichen Vortrags des Beschwerdeführers begründen, sind hier unter Alb bereits dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen.

Zwar erwähnt die Strafvollstreckungskammer auf den Seiten 3 und 4 des angefochtenen Beschlusses den Haupteinwand des Beschwerdeführers gegen die Begründung der angefochtenen Maßnahme wie folgt:

"Eine Einschränkung, den Computer lediglich zur Verfassung seiner Biographie oder im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung Hamburg zu nutzen, sei zu keinem Zeitpunkt ausgesprochen worden und wäre auch verfassungswidrig gewesen."

Dass der Beschwerdeführer in seiner Stellungnahme zur Antragserwiderung konkret einen prozessual gangbaren Weg zu Widerlegung des gegnerischen Vortrags bezüglich der vermeintlichen Zweckbindung wie folgt aufgezeigt hatte bleibt unerwähnt:

"Dass die behauptete Zweckbindung nicht ausgesprochen worden ist, dürfte der Grund dafür sein, dass sich der Antragsgegner weigert, die Genehmigungsverfügung vom 12.09.2012 vorzulegen. In dieser sind lediglich die

auf Seite 4 der Antragserwiderung aufgeführten Auflagen enthalten. Mit der Vorlage der in den Vollzugsakten dokumentierten Genehmigung würde der Antragsgegner seinem Vorbringen den Boden entziehen." (BI. 23 d.A.)

Die Kammer hat diesen, einem Beweisantrag entsprechenden, Hinweis, nicht nur nicht verarbeitet, sondern ohne Begründung das Gegenteil der unter Beweis gestellten Nichtexistenz der strittigen Zweckbindung als Tatsache ihrer Entscheidung zu Grunde gelegt. Diesbezüglich heißt es auf Seite 6 des angefochtenen Beschlusses:

"Die Überlassung eines ... Rechners kommt ebenso wenig in Betracht, weil der Antragsteller die ihm zu Nutzung überlassenen Computer nach Lage der Akten nicht entsprechend der Zweckbindung ... genutzt ... hat."

2) Die Strafvollstreckungskammer geht von der Tatsachenfeststellung aus, dass der Bf. "auf dem anstaltsfremden Computer nicht kontrollierbare Datenmengen gespeichert hatte" (S. 5 d.B. a.E.). Sie hat damit ungeprüft die diesbezügliche Behauptung des AG's übernommen. Dieser hatte in seiner Antragserwiderung (BI. 17 f, d.A.) geltend gemacht, "dass bereits vor der Aushändigung des Computers an den AS Dateien auf der Festplatte gespeichert waren. Hierbei handelte es sich um Buchauszüge und Texte, die laut Angaben des AS, von seinem Bruder vorab kopiert worden waren. Wegen des Datenumfangs von mehreren Gigabytes war eine vollständige Kontrolle der Daten nicht möglich."

Dem war der Bf. in seiner Stellungnahme zur Antragserwiderung (BI.35 f.d.A.) wie folgt entgegengetreten:

"Gleichfalls auf Seite 5 seiner Antragserwiderung (in deren 1. Absatz) findet sich der Satz: 'Wegen des Datenumfangs von mehreren Gigabytes war eine vollständige Kontrolle der Daten nicht möglich.' Aus dem Zusammenhang ergibt sich, dass sich der Hinweis auf die vorhandene Datenmenge auf die Dateien bezieht, die auf dem Rechner bei Einbringung in die Anstalt bereits vorhanden waren.

Mehrere Gigabytes des Speicherplatzes sind auf dem Rechner von den vorinstallierten Standardprogrammen, die im Antrag von mir benannt worden waren, belegt. Darüber hinaus war ein Dateiordner "Horst" - mit Unterordnern - auf der Festplatte vorhanden, in dem Texte abgelegt sind, die für meine Biographie

Bedeutung haben. Hätte der Antragsgegner diese Beschaffenheit des Rechners beanstanden wollen, hätten diese Dateien mit wenigen Maus-Klicks von der Festplatte wieder entfernt werden können.

Der Systemadministrator verschweigt, dass sich die routinemäßigen Kontrollen auf dem iMac wesentlich schneller und komfortabler durchführen lassen, als auf dem anstaltsseitig gestellten Rechner. Es ist undenkbar, dass ihm das nicht aufgefallen ist.

Auf dem iMac werden in Sekundenbruchteilen sämtliche abgespeicherte Dateien oder beliebige Teilmengen derselben 'wie in einem Buch' lesbar. Diese müssen nicht - wie auf dem Anstaltsrechner - gesondert geöffnet und dann wieder geschlossen werden.

Es können am Datum orientierte Teilmengen bestimmt werden, so dass die Kontrollen auf die Dateien beschränkt werden können, die im Zeitintervall nach der letzten Kontrolle verändert oder neu erstellt worden sind. Es können sämtliche Dateien mit bestimmten Suchworten bzw. Suchwortkombinationen in Sekundenschnelle durchsucht werden. Die Ergebnisse sind dann sofort 'wie in einem Buch' lesbar usw. Der Kontrollaufwand ist dadurch 'um den Faktor 10' reduziert. Ich rege an, zur Klärung des Sachverhaltes die Rechner in Augenschein zu nehmen."

Dem angefochtenen Beschluss sind keinerlei Hinweise zu entnehmen darauf, dass die Strafvollstreckungskammer diesen Vortrag des Bf's. zur Kenntnis genommen bzw. erwogen hat. Dadurch ist der Anspruch des Bf's. auf rechtliches Gehör und zugleich der Untersuchungsgrundsatz verletzt. Die angefochtene Entscheidung beruht auf diesem Verfahrensfehler. Diese hätte nicht damit begründet werden können, dass die Voraussetzung für einen Widerruf der Genehmigung gemäß § 170 Abs. 3 StrVollzG u.a. damit gegeben waren, dass sich "auf dem anstaltsfremden Computer eine nicht kontrollierbare Datenmenge" gespeichert war.

Die Berücksichtigung des Vortrags des Bf's. und die daraus folgende Untersuchung des Sachverhalts hätte ergeben, dass der beanstandete Zustand des Rechners durch Löschung der "eingebrachten" Dateien beseitigt werden kann. Der Widerruf erweist sich auch deshalb als unverhältnismäßig.

3) Die Strafvollstreckungskammer geht ferner von der Feststellung aus, dass "der anstaltsfremde Computer … über die technischen Vorrichtungen zum Internetzugang verfügte, der mit zumutbarem Kontrollaufwand nicht zu begegnende Missbrauchsmöglichkeiten eröffnet."

Der Bf. hatte in der Antragschrift (BI. 2 f. d.A.) vorgetragen:

> "Ende Januar/Anfang Februar wurden der 'iMac' sowie der Drucker wieder aus meinem Haftraum entfernt mit der Begründung, dass man mit dem 'iMac' über ein WLAN (Wireless Local Network) in das Internet gelangen könne und der Drucker über eine Fax-Funktion verfüge ...
>
> Die WLAN- Tauglichkeit des 'iMac' kann durch die Entfernung des entsprechenden Hardware-Moduls beseitigt werden. Die Nutzung der Fax Funktion wäre nur über einen stationären Anschluss - also nicht über Handy - möglich. Eine solche Anschlussdose ist weder in meinem Haftraum noch in einem für Gefangene des offenen Vollzuges zugänglichen Bereich vorhanden, stellt also keine abstrakte Gefahr für Sicherheit und Ordnung der lV A dar. Auch könnte der Fax-Ausgang am Drucker zuverlässig (ggf. unter Einsatz von Sekundenkleber) blockiert werden."

Dem angefochtenen Beschluss ist kein Hinweis darauf zu entnehmen, dass die Strafvollstreckungskammer diesen Vortrag zur Kenntnis genommen bzw. erwogen hat.

Dadurch ist der Anspruch des Bf's. auf rechtliches Gehör und zugleich der Untersuchungsgrundsatz verletzt.

Der angefochtene Beschluss beruht auf diesem Verfahrensfehler. Die Berücksichtigung des Vortrags und die daraus folgende Untersuchung des Sachverhalts hätte ergeben, dass die Gefahrenquellen mit leicht durchzuführenden technischen Vorkehrungen zuverlässig beseitigt werden können. Der Widerruf erweist sich deshalb als unverhältnismäßig.

Zu A 2c:

Die in tatsächlicher Hinsicht bereits unter A 1 c ausführlich dargestellte Vereitelung (Präklusion) weiteren Sachvortrags ist bestimmt von einer Auslegung des Beschleunigungsgebots, "die unter keinem denkbaren Gesichtspunkt mehr verständlich ist" (vgl. dazu BVerfGE 4, 1 (7), st. Rspr.). Sie ist daher in

Anwendung der Willkürrechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts aus der Menge legitimierter Äußerungen der Dritten Gewalt zu eliminieren.

Das Beschleunigungsgebot dient in erster Linie dem Interesse des Betroffenen. Es folgt aus dem Gebot prozessualer Fürsorge (BGHSt 26,228,232; Meyer-Goßner, StPO, 51. Aufl. München 2008, Einleitung Rnr. 160). Das Hauptinteresse eines Verfahrensbeteiligten ist es, durch Ausschöpfung seiner prozessualen Rechte die ihm günstigen Rechtsfolgen aus dem verfahrensgegenständlichen Lebenssachverhalt zu realisieren und die seinen Gelangen schädlichen Auswirkungen hintanzuhalten.

Die Strafvollstreckungskammer hat diesen Zweckgedanken des Beschleunigungsgebots in sein Gegenteil verkehrt, indem sie dem Beschwerdeführer die Möglichkeit genommen hat, die erst am 20. August 2013 durch Presse berichte über Äußerungen des Justizministers des Landes Brandenburg und seines Pressesprechers bekannt gewordenen Tatsachen, die den Täuschungsversuch des Antragsgegners vereiteln, in der Tatsacheninstanz geltend zu machen.

Die wichtigste der präkludierten Taschenbehauptungen zielt auf den Nachweis, dass der Antragsgegner von der Nutzung des Computers für die Erstellung des Buchmanuskriptes "Das Ende der Wanderschaft" seit Mitte Dezember 2012 Kenntnis hatte, was ihn jedoch nicht daran hinderte, am 31. Januar 2013 in dem an diesem Tage fortgeschriebenen Vollzugsplan zu bescheinigen:

> "Er verhält sich bis auf wenige Bemängelung seiner Haftraumordnung entsprechend der Hausordnung. Herr Mahler ist weiterhin für die Unterbringung im offenen Vollzug geeignet.
>
> Herr Mahler beschäftigt sich nach wie vor mit Themenkreisen des Judentums und der deutschen Geschichte im Kontext mit deren politischen, wirtschaftlichen und philosophischen Auseinandersetzung. Seine weltanschaulichen Thesen finden ihre Begründung in philosophischen Konzepten, insbesondere den Hegeischen Lehren. Propagandistische oder volksverhetzende Äußerungen hat er im Vollzug nicht öffentlich getätigt, gleichwohl vertritt er eine antisemitische Haltung, die seiner Überzeugung entspricht, ohne jedoch erkennbar strafwürdige Positionen einzunehmen.

> Er zeigte dem Vollzug gegenüber an, u.a. ein Buch über biografische Ereignisse seines Lebens schreiben zu wollen und beantragte dafür die Nutzung von Computertechnik auf dem Haftraum. Nach Auffassung der Konferenzteilnehmer ist die schriftstellerische Tätigkeit eine sinnvolle und den intellektuellen Fähigkeiten des Herrn Mahler gerecht werdende Beschäftigung. Herrn Mahler ist dafür unter bestimmten Auflagen die Nutzung von Computertechnik auf dem Haftraum genehmigt worden. Ihm steht ein Anstaltscomputer zur Verfügung." (BI. 8 f. d.A. 20 Vollz 8/13).

Weiterhin wollte der Beschwerdeführer, gestützt auf die im "Focus" (Online-Ausgabe vom 20.08.2013) wiedergegebenen Äußerungen des Justizministers bzw. seines Sprechers, geltend machen, dass der Antragsgegner schon im Dezember 2012 das auf dem Computer des Beschwerdeführers aufgefundene Buchmanuskript in rechtlicher Hinsicht geprüft und befunden hatte, dass der Inhalt nicht gegen Strafgesetze verstößt; dass der Sachverhalt am 15. Januar 2013 dem Justizminister vorgetragen worden war und auch dieser zunächst keine Veranlassung zum Einschreiten gesehen hatte.

Diese öffentlich wahrgenommen Nachrichtenlage hat die im Landtag von Brandenburg vertretenen Parteien motiviert, den Rechtausschuss des Landtages mit der Klärung der Angelegenheit zu beauftragen. Das Erstgericht - das geht aus dem Wortlaut des angefochtenen Beschlusses hervor - hatte davon Kenntnis. Aus dem Fristverlängerungsgesuch geht eindeutig hervor, dass auch der Beschwerdeführer

bestrebt war, die erwähnte Nachrichtenlage für eine weitere Aufklärung des streitgegenständlichen Sachverhaltes zu nutzen.

Dass die Strafvollstreckungskammer die beantragte Fristverlängerung abgelehnt hat mit dem Hinweis, dass der Rechtsausschuss des Landtages mit dem Fall befasst sei, bringt zum Ausdruck, dass es darum ging, die zu treffende Entscheidung gegen die erweiterten Erkenntnismöglichkeiten abzuschirmen, die sich aus der aufgebrochenen öffentlichen Debatte ergaben. Auch für das Erstgericht lag es auf der Hand, dass die Berücksichtigung der neuerlichen Erkenntnisse zu Gunsten des Antragstellers ausschlagen würde. Anders ist es nicht zu erklären, dass die Strafvollstreckungskammer losgelöst von allen Prinzipien des Prozessrechts die Befassung eines parlamentarischen Gremiums mit dem Fall als Ermächtigung aufgefasst hat, dem Beschwerdeführer das Gehör abzuschneiden.

Zu A3:

Der Antragsgegner hat in seiner Antragserwiderung zwar nicht den Standpunkt vertreten, dass das Buch des Beschwerdeführers einen strafbaren Inhalt habe, gleichwohl verteidigt er seine Maßnahme mit der Erwägung, dass sich eine Gefahr verwirklicht habe, "da das Verfassen eines Buches mit antisemitischen Inhalt nicht dem Vollzugsziel entsprach" (BI. 22 d.A.).

Über den Vortrag des Antragsgegners hinausgehend hat die Strafvollstreckungskammer illegitimerweise als weitere, die angefochtene Maßnahme vermeintlich legitimierende, Gründe die Behauptung beigetragen, dass die Belassung der Computertechnik ein ... Missbrauchsrisiko hinsichtlich der Verfassung und Verbreitung weiterer antisemitischer, rassistischer und volksverhetzender Texte" bedinge (S. 6 d.B.).

Der bei den Argumentationssträngen gemeinsame Ausgangspunkt ist der vom Beschwerdeführer verfasste Text "Das Ende der Wanderschaft".

Weder der Antragsgegner noch die Strafvollstreckungskammer haben sich die Frage gestellt, ob es rechtlich zulässig ist, aus Gedankenäußerungen des Beschwerdeführers als solchen belastende Rechtsfolgen - hier den Widerruf der Genehmigung zum Besitz eines Computers - herzuleiten.

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus Art. 5 Abs. 1 GG nach Maßgabe der bindenden Auslegungsentscheidung des Bundesverfassungsgerichts I BvR 2150108 vom 04. November 2009 zur Reichweite des Äußerungsverbotes des § 130 StGB in allen seinen tatbestandlichen Ausprägungen.

Bereits vorstehend zu A 1 a wurde auf die Bedeutung der bezeichneten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts für die Entscheidung des Streitfalles hingewiesen. Darauf wird hier Bezug genommen und ergänzend dazu geltend gemacht:

Eine inhaltsbezogene Meinungsbeschränkung darf sich nicht "nur gegen bestimmte Überzeugungen, Haltungen oder Ideologien richten" (BVerfG a.a.O. Tz 57). Die Vollzugsbehörde darf also die Abstandnahme von bestimmten Überzeugungen

nicht zum Vollzugsziel erklären, selbst wenn diese durch richterliches Urteil mit den Anlasstaten in Verbindung gebracht worden sind, die dem Strafvollzug zugrunde liegen.

Gegenüber konkreten Auseinandersetzungen im politischen oder sonstigen Meinungskampf haben die Subjekte hoheitlichen Handelns Neutralität zu wahren (BVerfG a.a.O. Tz 56). Es ist ihnen von Verfassungs wegen für diesen Bereich "strikte Blindheit" verordnet (BVerfG a.a.O. Tz 58). Sanktionen - gleicher welcher Art dürfen nicht an "ein Wert- oder Unwerturteil hinsichtlich der konkreten Haltungen oder Gesinnungen" anknüpfen (BVerfG a.a.O. Tz 58). Es gilt ein "striktes Diskriminierungsverbot gegenüber bestimmten Meinungen" (BVerfG a.a.O. Tz 59).

Eine Ausnahme von diesen Grundsätzen gestattet das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich nur für Gedankenäußerungen, die ein "Gutheißen (propagandistischer Affirmation) der nationalsozialistischen Gewalt- und Willkürherrschaft" zum Ausdruck bringen (BVerfG a.a.O. Tz 65).

"Insbesondere kennt das Grundgesetz kein allgemeines antinationalsozialistisches Grundprinzip, das ein Verbot der Verbreitung rechtsradikalen oder auch nationalsozialistischen Gedankenguts schon in Bezug auf die geistige Wirkung seines Inhalts erlaubte ... Das Grundgesetz gewährt Meinungsfreiheit im Vertrauen auf die Kraft der freien öffentliche Auseinandersetzung vielmehr grundsätzlich auch den Feinden der Freiheit" (BVerfG a.a.O. Tz 67).

Diese Freiheitsgarantie umfasst zweifellos auch Gedankenäußerungen, die der Antragsgegner für "antisemitisch" und die Strafvollstreckungskammer überdies für "rassistisch" bzw. für "volksverhetzend" hält.

Art. 5 Abs. 1 GG "gewährleistet die Meinungsfreiheit als Geistesfreiheit unabhängig von der inhaltlichen Bewertung ihrer Richtigkeit, rechtlichen Durchsetzbarkeit oder Gefährlichkeit. Art. 5 Abs. 1 und 2 GG erlaubt nicht den staatlichen Zugriff auf die Gesinnung, sondern ermächtigt erst dann zum Eingriff, wenn Meinungsäußerungen die rein geistige Sphäre des Für-richtig-Haltens verlassen und in Rechtsgutverletzungen oder erkennbar in Gefährdungslagen umschlagen" (BVerfG a.a.O. Tz 67).

Der Antragsgegner hat im fortgeschriebenen Vollzugsplan vom 31. Januar 2013 zu Nr. 6 (BI. 8 d.A. 20 Vollz 8/13) seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass der Beschwerdeführer mit seiner antisemitischen Überzeugung keine "strafwürdige Position einnimmt". In seiner Antragserwiderung hat er diese Einschätzung ausführlicher dargelegt (BI. 16 d.A.) wie folgt:

"Bei dem AS ist - auch nach eigenen Bekundungen - eine Abkehr von seinen, den Straftaten zu Grunde liegenden Überzeugungen und Einstellungen nicht zu erwarten ... Trotzdem agiert er durch seine Texte nicht wie ein Militant oder Fanatiker. Er betreibt keine Propaganda. Seine (verbalen und schriftlichen) Äußerungen propagieren weder Gewaltanwendung noch Feindlichkeit gegenüber anderen Personen und ihrer Institutionen/Werte. Es geht vielmehr um seine Weltanschauung, die immer wieder auf eine ideologische Sichtweise reduziert wird. Der AS versucht nicht mit seiner Meinung Gruppen und Individuen zur Durchführung von gewalttätigen bzw. rechtswidrigen Handlungen zu mobilisieren ...

Strafwürdige Positionen hat er im Vollzug bislang jedoch nicht erkennbar eingenommen."

Aus dem angefochtenen Beschluss geht nicht hervor, was die Strafvollstreckungskammer unter "volksverhetzenden Texten" versteht, und auf welcher Grundlage sie Texte des Beschwerdeführers als solche qualifiziert. Diese Qualifikation ist nicht nur ein obiter dictum, sondern rechtsfolgebegründende Tatsachenfeststellung.

Weil die Strafvollstreckungskammer sich nicht dazu herbeigelassen hat, die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts - hier insbesondere die Wunsiedel Entscheidung vom 04.11.2009 - als einschlägige Rechtsquelle gemäß § 31 Abs. 1 BVerfGG zu berücksichtigen, ist Veranlassung gegeben, die Rechtsbeschwerde zuzulassen, um die Bindungswirkung der Wunsiedel-Entscheidung durchzusetzen. Es handelt sich insoweit um einen Sonderfall der Ermöglichung einer einheitlichen Rechtsprechung im Sinne von § 116 Abs. I StrVollzG.

Zu A4:

Dem angefochtenen Beschluss mangelt es an dem Moment der unabhängigen und selbständigen Streitentscheidung. Er hat nur die äußerliche Form eines richterlichen Urteils. In Wahrheit stellt er eine in bedenkliche Nähe zur Rechtsbeugung geratene Parteinahme für den Antragsgegner dar. Die Verfahrenstatsachen, die dieses Unwerturteil tragen sind vorstehend zu Alb vorgetragen. Darauf wird Bezug genommen.

Aus dem Rechtsstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 3 GG) folgt, dass ohne Rücksicht auf etwaige Zulassungsschranken für einen Rechtsbehelf alle denkbaren prozessualen Register zu ziehen sind, um zu verhindern, dass derartige Scheinurteile formelle Rechtskraft erlangen.

Für den Fall einer Verletzung des Anspruchs auf rechtliches Gehör hat dieser Gedanke aufgrund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts BVerfGE 42, 243 (250) in § 33a StPO einen gesetzlichen Ausdruck gefunden.

Für den Streitfall bietet sich diese Möglichkeit mit der Rechtsbeschwerde, die ebenso wie in Fällen des verweigerten rechtlichen Gehörs über den Wortlaut des § 116 Abs. 1 StrVollzG hinausgehend zulässig ist.

ZuA5:

Es ist geboten, die Rechtsbeschwerde zwecks Fortbildung des Rechts zuzulassen. Der Streitfall gibt Veranlassung, für den Bereich des Strafvollzuges die Fragen zu beantworten, ob

a) das Recht eines Gefangenen, einer schriftstellerischen Tätigkeit nachzugehen (Art. 5 Abs. 1 GG), im offenen Vollzug das Recht umfasst, die produzierten Texte ohne Zensur nach außen gelangen und auch im Internet zu publizieren;

b) die Genehmigung eines Computers für die Durchführung schriftstellerischer Arbeiten die Benutzung eines externen Speichermediums zwecks Erstellung von Sicherungskopien der produzierten Texte mitumfasst;

c) die Datenkommunikation in den Außenbereich mittels "Memory-Stick" der im offenen Vollzug gestatteten Textübermittlung mittels unkontrollierten (verschlossenen) Postbriefs rechtlich gleichgestellt ist.

B.

Die Verletzung des Verfahrensrechts

Gerügt wird die Verletzung

1. des Anspruchs auf rechtliches Gehör (Art. 103 Abs. 1 GG; § 120 Abs. 1 StrVollzG i.V.m. § 33 StPO);

2. des Verfügungsgrundsatzes;

3. des Untersuchungsgrundsatzes (§ 120 Abs. 1 StrVollzG i.V.m. § 244 ABs. 2 StPO)

Zu B 1:

Die Strafvollstreckungskammer hat in mehrfacher Hinsicht den Anspruch des Beschwerdeführers auf rechtliches Gehör missachtet, nämlich

a) durch Nichterwägung des Vortrags bezüglich der Bedeutung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts 1 BvR 2150108 vom 04. November 2009 für die Entscheidung des Streitfalles;

b) durch Nichterwägung des Vortags gegen die Behauptung des Antragsgegners, die Genehmigung für den Besitz eines Computers sei zweckgebunden gewesen;

c) durch die Versagung einer Fristverlängerung für angekündigten weiteren Sachvortrag.

Zu B la:

Die der Rüge zugrunde liegenden Verfahrenstatsachen sind A 1 a dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen.

Die angefochtene Entscheidung beruht auf dem gerügten Verfahrens fehler. Die rechtliche Tragweite der Wunsiedel-Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts für den Streitfall wurde vorstehend zu A3 ergänzend dargetan. Darauf wird Bezug genommen. Die Anwendung der Entscheidungsgründe des Beschlusses 1 BvR 2150108 vom 04. November 2009 auf den hier zu beurteilenden Sachverhalt hätte zu dem Ergebnis geführt, dass das Verfassen des Buches "Das Ende der Wanderschaft" ebenso wie dessen Verbreitung im Internet eine durch Art. 5 Abs. 1 GG geschützte Meinungsäußerung darstellt, die nicht als Indiz für eine vom Beschwerdeführer ausgehende Missbrauchsgefahr der angefochtenen Maßnahmen im Sinne des Strafvollzugsgesetzes zur Begründung der angefochten Maßnahmen herangezogen werden dürfte.

Zu B Ib:

Die der Rüge zugrunde liegenden Verfahrenstatsachen sind zu Alb dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen. Die angefochtene Entscheidung beruht auf dem gerügten Fehler der Strafvollstreckungskammer.

Bei ordnungsgemäßer Berücksichtigung des Vortrages des Beschwerdeführers hätte die Strafvollstreckungskammer nicht von einer Zweckbindung der widerrufenen Genehmigung zum Besitz eines Computers ausgehen können. Auf dieser Annahme beruht aber ihr Urteil, dass der angefochtene Widerruf rechtlich nicht zu beanstanden ser,

Zu B lc:

Die der Rüge zugrunde liegenden Verfahrenstatsachen sind vorstehend zu A 1 c dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen. Die angefochtene Entscheidung beruht auf der gerügten Präklusion eines weiteren Sachvortrages.

Die Berücksichtigung des präkludierten Sachvortrages hätte die Strafvollstreckungskammer zu der Überzeugung geführt, dass der Antragsgegner

lediglich durch den auf ihn ausgeübten Druck des Justizministers des Landes Brandenburg zum Widerruf veranlasst war und die gewählte Begründung nicht seiner pflichtgemäß gewonnenen Überzeugung entsprach, sondern nur ein Vorwand war, um den Erwartungen entsprechen zu können.

Zu B2:

Der Antragsgegner hat ausdrücklich ausgeschlossen, dass die streitgegenständlichen Äußerungen des Beschwerdeführers als .rassistisch" bzw. .volksverhetzend" einzustufen seien. Die Einzelheiten dazu sind vorstehend unter A 3 unter Bezugnahme auf die Akte 20 Vollz 8/13 BI. 8 und 20 Vollz 10/13 BI. 16 dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen.

Die Strafvollstreckungskammer hat diesen Tatsachenboden verlassen und die streitgegenständlichen Äußerungen des Beschwerdeführers kurzerhand - also ohne nähere Begründung - als "rassistisch" und .volksverhetzend" eingestuft (S. 6 d.B.). Sie hat damit über einen ganz anderen Streitgegenstand geurteilt, als den von den Parteien unterbreiteten Lebenssachverhalt. Die rechtliche Beurteilung des Textes durch den Antragsgegner ist ein wesentliches Moment der allein ihm zustehenden Ermessensentscheidung bzw. der allein von ihm vorzunehmenden Konkretisierung des unbestimmten Rechtsbegriffs "Missbrauchsgefahr"'. Unter Geltung des Gewaltenteilungsprinzips darf das Gericht sein Dafürhalten nicht an die Stelle der handlungsbestimmenden Überzeugung der Behörde setzen. Es hat diese nur zu prüfen und bei Fehlerhaftigkeit den Verwaltungsakt zu kassieren. Dementsprechend gilt im Verfahren nach § l09 StrVollzG nicht - wie im Strafprozess - die Offizialmaxime, sondern der Verfügungsgrundsatz (Kamanni Volckart in Feest (Hrsg.), StrVollzG, 5. Aufl .. § ll5 Rnr. l). Die Parteien bestimmen, welche Tatsachen (auch Rechtstatsachen) sie dem Gericht unterbreiten, um den erwünschten Rechtfolgeausspruch des Gerichts herbeizuführen.

Im Verwaltungsverfahren hat eine von der Behörde zwecks Konkretisierung des hoheitlichen Willens vorzunehmende rechtliche Beurteilung eines Lebenssachverhalts Tatbestandswirkung, die vom Gericht weder ignoriert noch abgeändert werden darf. Die Strafvollstreckungskammer hat diese Kompetenzschranke nicht beachtet.

Die angefochtene Entscheidung beruht auch auf diesem Fehler. Ausgehend von der seitens des Antragsgegners geklärten strafrechtlichen Unbedenklichkeit der

streitgegenständlichen Meinungsäußerungen des Beschwerdeführers in seinem Buch "Das Ende der Wanderschaft" kann auf diese nicht die Annahme einer "Missbrauchsgefahr" oder die Gefahr für die Sicherheit der Anstalt bzw. einer erheblichen Gefährdung der Ordnung gegründet werden. Der Widerruf der Genehmigung zum Besitz eines Computers hielte der gerichtlichen Nachprüfung nicht stand.

Zu B3:

Vom Verfügungsgrundsatz ist zu unterscheiden, dass innerhalb der Entscheidung über den von den Parteien bestimmten Streitgegenstand wie im Strafprozess der Untersuchungsgrundsatz gilt (Kamann / Volckart a.a.O. Rnr. 2). Es gilt das Prinzip der Amtsermittlung (§§ 120 Abs. 1 StrVollzG, 244 Abs. 2 StPO). Das Gericht darf seiner Entscheidung nicht den Sachvortrag einer Seite ungeprüft zugrunde legen. Wenn die Vollzugsbehörde Tatsachen vorgetragen hat, die ihre Maßnahme gegenüber dem Gefangenen begründen sollen, dann muss das Gericht aufklären, ob sie zutreffen oder nicht, ehe es sie übernimmt (BVerfGE 21, 195; OLG Stuttgart ZfStrVo 1997,371; Kamann / Volckart a.a.O. Rnr. 2).

Gegen diese Verfahrensregeln hat die Strafvollstreckungskammer in besonders grober Weise verstoßen, indem sie die prozessentscheidende Behauptung einer Zweckbindung durch den Antragsgegner gegen den energischen Widerspruch des Beschwerdeführers ungeprüft übernommen hat. Die entsprechenden Verfahrenstatsachen sind vorstehend zu Alb dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen.

Die angefochtene Entscheidung beruht auf diesem Verfahrensfehler. Diesbezüglich heißt es auf Seite 6 d.B.:

"Die Überlassung eines anstaltseigenen Rechners kommt ebenso wenig in Betracht, weil der Antragsteller die ihm zur Nutzung überlassenen Computer nach Lage der Akten nicht entsprechend der Zweckbindung - ... - genutzt, ... hat."

C.

Sachrüge

Die Verletzung des materiellen Rechts wird umfassend gerügt.

Der Antragsgegner - und ihm folgend die Strafvollstreckungskammer - hat den unbestimmten Rechtsbegriff "Gefährdung des Vollzugsziels oder der Sicherheit oder der Ordnung der Anstalt" im Kontext des § 70 Abs. 3 StrVollzG fehlerhaft ausgefüllt, Die angefochtene Maßnahme beruht auf diesem Fehler.

In seiner Antragserwiderung teilt der AG mit, dass der angefochtene Widerruf der Genehmigung zur Nutzung der PC- Technik auf der Grundlage des § 70 Abs. 3 in Verbindung mit Absatz 2 StrVollzG erfolgt sei (BI. 20 d.A.). § 70 Abs. 3 StrVollzG stellt auf Gefahren ab, die von dem genehmigten Gegenstand als solchem ausgehen. Bei der Anwendung dieser Vorschrift ist der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz zu Berücksichtigen. Danach wäre der Widerruf nur dann gerechtfertigt, wenn die von dem Gegenstand ausgehende Gefährdung mit weniger einschneidenden Maßnahmen nicht auf das vertretbare Maß beschränkt werden könnte. Bereits in dieser Hinsicht besteht ein entscheidungserheblicher Unterschied zwischen der Genehmigung als solcher (Erstbescheidung) und dem Widerruf der Genehmigung. Bei letzterer ist nach Maßgabe des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes das Interesse des Betroffenen am Bestandsschutz bezüglich der durch die Erstbescheidung begründeten Rechtslage gegen das Widerrufs Interesse der Behörde abzuwägen. Für das Widerrufsinteresse fallen dabei nur Umstände ins Gewicht, die nach der Erstbescheidung in Erscheinung getreten sind (vgl. OLG Frankfurt ZfStrVo 1979,59; Boetticher in Feest (Hrsg.), StrVollzG, 5. Aufl.; § 70 Rnr. 20 unter Hinweis auf die Gesetzesmaterialien). Versuche, den Vertrauensschutz des Gefangenen "bei der Abwägung nicht überbewertet zu sehen" (OLG Hamm), hat das Bundesverfassungsgericht zurückgewiesen (BVerfG SV 1996,48). Danach muss die Gefahrenprognose "auf konkrete Umstände von hinreichendem Gewicht gestützt sein".

Die streitgegenständliche Genehmigung ist nach dem insoweit übereinstimmenden Vortrag der Parteien in zwei Etappen zurückgenommen worden. Es ist jede Etappe für sich zu beurteilen. Als "Hintergrund" für die erste (Teil)Rücknahme der Genehmigung führt der Antragsgegner in der Antragserwiderung (BI. 18 d.A.) an:

"Auf Ersuchen der Aufsichtsbehörde erfolgte nicht zuletzt aus Sicherheitserwägungen am 06.02.2013 die Entfernung der privaten PC Technik aus dem Haftraum des Gefangenen. Hintergrund des Ersuchens war zum einen die Erkenntnis, dass bei der Kontrolle der PC-Technik durch den Bereich Systemadministration am 13.12.2012 keine Dokumente gefunden wurden, die bereits erkennbar im Zusammenhang mit der Biographie des AS oder der Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung bzgl. der Aufarbeitung des

Aktenbestandes aus der Zeit der Studentenbewegung standen. Zum anderen war festzustellen, dass dem AS Geräte überlassen wurden, die betriebsseitig so ausgestattet sind, dass ihnen abstrakte Gefahren für eine missbräuchliche Nutzung (Internet) innewohnen und eine hinreichende Kontrollierbarkeit durch den Systemadministrator nicht gegeben ist."

Die Überlegungen der Strafvollstreckungskammer bezüglich der ersten Etappe des Widerrufs kommen in dem angefochtenen Beschluss wie folgt zum Ausdruck:

> "Die inkriminierten Verhaltensweisen des Antragstellers stellen eine Gefährdung für die Sicherheit und Ordnung der Anstalt dar, weil der Antragsteller auf dem anstaltsfremden Computer eine nicht kontrollierbare Datenmenge gespeichert hatte und dieser zudem über die technischen Vorrichtungen zum Internetzugang verfügte, die mit zumutbarem Kontrollaufwand nicht zu begegnende Missbrauchsmöglichkeiten eröffnet hat." (Seite 5 f. d.B.)

Weder der Antragsgegner noch die Strafvollstreckungskammer haben die angenommene Gefährdung der Sicherheit und Ordnung der Anstalt mit dem Freiheitsinteresse des Bfs. gegeneinander abgewogen, insbesondere nicht die Frage erwogen, ob nicht mit weniger einschneidenden Maßnahmen die Risiken auf ein hinzunehmendes Maß zurückgeführt werden konnten.

Die auf dem Rechner im Zeitpunkt der Einbringung schon gespeichert gewesenen Daten hätten - egal wie groß die Dateien sind - mit wenigen Befehlen ("Maus-Klicks") von der Festplatte wieder entfernt werden können. Im Übrigen indiziert in diesem Zusammenhang der Ausdruck "inkriminierte Verhaltensweisen des Antragstellers" einen Denkfehler. Die Dateien sind nämlich nicht durch eine "Verhaltensweise" des Antragstellers auf die Festplatte gelangt und der Datenbestand ist mit der Einbringung des Rechners der Kontrolle des Antragsgegners zugänglich gemacht worden. Die Frage nach den "inkriminierten Verhaltensweisen des Antragstellers" bleibt ohne Antwort. Es ist auch nicht der Antragsgegner, der sich dieser unbestimmten und zugleich herabsetzenden Ausdrucksweise bedient hat.

Es liegt auf der Hand, dass die leicht mögliche Löschung der "eingebrachten" Dateien der den Bf. weniger belastende Eingriff gewesen wäre. Dieser ist immer noch möglich. Dieser würde insoweit die vermeintliche Gefahrenquelle beseitigen.

Auch bezüglich der Gefährdung durch die betriebsseitige Ausstattung der eingebrachten Geräte ist der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz außer Acht gelassen worden.

In dieser Hinsicht sind drei Momente zu unterscheiden:

1. die Möglichkeit, über die WLAN-Funktion ins Internet zu gelangen;

2. die Möglichkeit, mit dem Multifunktionsgerät Faxe zu versenden;

3. die behauptete mangelnde Kontrollierbarkeit.

Die Möglichkeiten zu I. und 2. lassen sich durch leicht zu realisierende technische Eingriffe (durch eine Art Versiegelung) beseitigen (siehe oben). Die zu 3. erwähnte Behauptung "mangelnder Kontrollierbarkeit" ist eine Erfindung des Antragsgegners.

Das vom Bf. eingebrachte Gerät ist durch technische Innovationen bzw. durch das leistungsfähigere Betriebssystem der Firma "Apple" sehr viel leichter zu kontrollieren als das veraltete Gerät der Firma Siemens, das auf Weisung des Justizministeriums gegen das Gerät des Bf's. ausgewechselt worden ist (vgl. den Vortrag des Bfs. BI 36 d.A.). Die um Zehnerpotenzen größere Speicherkapazität hat für die Nutzung zur Textproduktion durch den Bf. ausschließlich Bedeutung für die erstrebenswerte Beschleunigung der Datenspeicherung und -Verfügbarmachung derselben. Auch die Speicherkapazität des Siemensgerätes ist um ein Vielfaches Größer als die Datenmenge, die in der absehbaren Zeitspanne der Nutzung durch den Bf. entstehen wird.

Die durch die Technik des iMac bedingte Beschleunigung der Datenverarbeitung kommt auch der Kontrollierbarkeit durch den Antragsgegner zugute.

Zu erörtern bleibt noch die rechtliche Fehleinschätzung des Gebrauchs der bei dem Bf. gefundenen Memory-Sticks.

Die Beurteilung des Einsatzes externer Speichermedien als Gefährdung der Sicherheit und Ordnung der Anstalt ist rechtsfehlerhaft.

Unstreitig wird im offenen Vollzug der Briefverkehr des Gefangenen mit der Außenwelt nicht kontrolliert. Die vom Gefangenen abgesendeten Schreiben werden in verschlossenen Briefumschlägen zur Beförderung aufgegeben. Eingehende Post wird dem Gefangenen ungeöffnet ausgehändigt. Der Austausch verschrifteter Informationen ist also frei. Dem liegt die Überzeugung des Antragsgegners zugrunde, dass der unkontrollierte Informationsfluss in beiden Richtungen keine signifikante Gefahr für die Sicherheit und Ordnung der Anstalt darstellt und auch nicht geeignet ist, das Vollzugsziel in Frage zu stellen.

Die grundsätzlich nicht kontrollierten bzw. nicht zensierten Informationen sind denkgesetzlich nicht gefahrträchtiger, wenn sie statt auf Papier auf einem elektronischen Speichermedium die Anstalt verlassen.

Die Erwartung, dass der Bf. seine Gedanken nicht bzw. nicht unkontrolliert der Außenwelt mitteilt, ist illegitim. Sie ist mit dem Grundrecht der Gedankenfreiheit, d.h. mit dem Recht eines jeden - also auch eines Gefangenen -, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten (Art. 5 Abs. 1 GG), unvereinbar.

In Bezug auf den Bf. hat der Antragsgegner im fortgeschriebenen Vollzugplan vom 31. Januar 2013 (B1.9 d.A. 20 Vollz 8/13) sogar ausdrücklich "eine schriftstellerische Tätigkeit" als eine "sinnvolle und den intellektuellen Fähigkeiten" des Bfs. "gerecht werdende Beschäftigung" hervorgehoben. "Schriftstellerei" ist dem Begriffe nach eine auf Veröffentlichung hin angelegte Gedankenproduktion.

Die Art der Verbreitung ist dem Schriftsteller unter dem Regiment des Grundgesetzes freigestellt. Der Umstand, dass das Erscheinen des Werkes des Bfs. "Das Ende der Wanderschaft" im Internet aufgeregte Reaktionen ein unfreundliches Medienecho verursacht hat, ist Ausdruck eines defizitären Freiheitsbewusstseins.

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Hoheitsträgers - insbesondere seiner Dritten Gewalt - sein Wirken von dieser Gefahr freizuhalten.

Jedes Recht trägt in sich notwendig die Gefahr, missbraucht zu werden. Das ist aber kein Argument für die Abschaffung des Rechts. Die Aberkennung des

Grundrechts der Geistesfreiheit ist im Einzelfall ausschließlich dem Bundesverfassungsgerichts vorbehalten (Art. 18 Satz 2 GG). Das Bundesverfassungsgericht hatte Veranlassung, in dem bereits zitierten Beschluss I BvR 1106/08 vom 08.12.2010 die Organe der Strafrechtspflege an diese Gesetzeslage zugunsten eines Verurteilten Straftäters mit folgenden Worten zu erinnern:

> "Unverhältnismäßig sind jedenfalls an Meinungsinhalte anknüpfende präventive Maßnahmen, die den Bürger für eine gewisse Zeit praktisch gänzlich aufgrund seiner gehegten politischen Überzeugungen von der - die freiheitliche demokratische Staatsordnung schlechthin konstituierenden - Teilhabe an dem Prozess der öffentlichen Meinungsbildung auszuschließen; dies kommt einer Aberkennung der Meinungsfreiheit selbst nahe, die nur unter den Bedingungen des Art. 18 GG zulässig ist." (Seite 7 d.B.)

Der so vom Bundesverfassungsgericht in seine Grundrechte wieder eingesetzte Kläger war wegen der Mitgliedschaft in der terroristischen Vereinigung "Schutzgruppe" des rechtsextremistischen "Aktionsbüros Süd" gemäß § 129a Abs. I StGB in Tateinheit mit zweifachem unerlaubtem Umgang mit explosionsgefährlichen Stoffen gemäß § 40 Abs. 1 Nr. 3, § 27 Abs. 1 SprengG und mit unerlaubtem Führen einer Schusswaffe gemäß § 52 Abs. 3 Nr. 2a, Abs. 2 WaffG zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und drei Monaten verurteilt worden. Zu diesem Zeitpunkt enthielt das Bundeszentralregister mehrere Einträge über den Kläger, darunter zwei Einträge wegen Volksverhetzung gemäß § 130 StGB und zwei Einträge wegen unerlaubten Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen gemäß § 86a StGB.

Anlass für die erfolgreiche Verfassungsbeschwerde war ein Beschluss, mit dem das Oberlandesgericht München dem Betroffenen für die Dauer von fünf Jahren im Rahmen einer Führungsaufsicht folgende Weisung erteilt hatte:

> "Dem Verurteilten wird verboten, rechtsextremistisches oder nationalsozialistisches Gedankengut publizistisch zu verbreiten ... "

Zur Begründung hatte das Oberlandesgericht ausgeführt:

> "Dass der Beschwerdeführer bereits aus dem Strafvollzug heraus versucht habe, seine extremistischen, antijüdischen und antiamerikanischen Parolen zu verbreiten, indem er Beiträge für rechtsextremistische Zeitschriften verfasst habe. In diesem Zusammenhang seien auch die früheren Verurteilungen des Beschwerdeführers von Belang, die - zusammen mit den Anlasstaten - eine Kontinuität bei der Begehung von politisch motivierten Straftaten erkennen ließen. Die unverändert fortbestehende Gesinnung des Beschwerdeführers lasse besorgen, dass er in den Publikationen in einer die strafrechtlichen Grenzen der § § 130, 86a StGB nicht mehr wahrenden Weise rechtsextremistisches und nationalsozialistisches Gedankengut verbreiten werde."

Angesichts der vor diesem - dem Fall des Beschwerdeführers ähnelnden - Hintergrunde verfassungsgerichtlich geklärten Rechtslage durfte der Bf. davon ausgehen, dass die Genehmigung zur Nutzung eines Computers für eine schriftstellerische Tätigkeit keine "immanente Schranke" enthält, die Herstellung und Kommunizierung des Buchmanuskripts "Das Ende der Wanderschaft" als "Missbrauch" des Computers erscheinen lassen könnte. Erst recht brauchte der Bf. nicht damit zu rechnen, dass die Ausübung eines Grundrechtes von einer deutschen Justizbehörde als "Gefährdung der Sicherheit oder Ordnung der Anstalt" beurteilt werden würde. Die Bemerkung der Strafvollstreckungskammer, dass der Beschwerdeführer nicht ernsthaft an den Willen des Antragsgegners, das Grundrecht der Gedankenfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) zu respektieren und zu schützen, geglaubt haben könne, offenbart eine nicht hinnehmbare Ferne des Gerichts von den Grundlagen eines freiheitlichen Gemeinwesens.

In seiner Antragserwiderung (BI. 20 d.A.) vertritt der Antragsgegner zwar den Standpunkt, dass die Verhaltensweisen und Handlungen des Bfs. "zu einer Gefahr für die Sicherheit und Ordnung der Anstalt" führten; aber es fehlen Ausführungen dazu, worin die Gefahr - abstrakt oder konkret - besteht. Damit fehlt die Bezugsgröße für eine Abwägung der Sicherheitsbelange des Gemeinwesens mit dem Interesse des Bfs. an der Entfaltung seiner Persönlichkeit. In dem vorstehend zitierten Beschluss rügt das Bundesverfassungsgericht das Oberlandesgericht München, dass es "das Grundrecht des Klägers aus Art. 5 Abs. 1 Satz I GG weder als Maßstab der Prüfung erwähnt noch der Sache nach geprüft" habe. In die verfassungsrechtlich erforderliche Abwägung müsse mit besonderer Sorgfalt - so das Bundesverfassungsgericht - der Grad der Wahrscheinlichkeit drohender Rechtsgutverletzungen einbezogen sein. Die bloße Wiederholung des Gesetzeswortlauts reiche nicht.

Indem der Antragsgegner ausdrücklich die Frage, ob der Inhalt des Buches "Das Ende der Wanderschaft" strafbar sei, offen gelassen hat, fehlt es an der Feststellung

einer prognostisch verwertbaren Rechtsgutverletzung. Danach war dem Antragsgegner die vom Bundesverfassungsgericht geforderte Abwägung überhaupt nicht möglich, also hat er sie auch nicht vorgenommen.

Die Strafvollstreckungskammer hat dies noch überhöht, indem sie die Einforderung einer Prüfung der angefochtenen Maßnahme am Maßstab des Grundrechts der Geistesfreiheit (Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG) ausdrücklich als eine Absurdität bewertete.

Soweit der Antragsgegner - und ihm folgend die Strafvollstreckungskammer - den Widerruf mit der - übrigens strittigen - Behauptung rechtfertigen, der Bf. habe sich nicht an die Zweckbindung gehalten, ist die fehlerhafte Anwendung des § 70 Abs. 3 StrVollzG offensichtlich. Denn Missachtung der behaupteten Zweckbindung ist weder mit Strafe oder Geldbuße bedroht, noch ist dieses Unterlassen eine Gefahr für die Sicherheit oder die Ordnung der Anstalt oder für das Ziel, den Bf. zu befähigen, "künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen (Vollzugsziel)".

Im beschwerdegegenständlichen Verfahren sowie im Parallelverfahren 20 Vollz 8/13 sind durch den Antragsgegner selbst Tatsachen und Umstände gerichtskundig geworden, die belegen, dass er in eigener Verantwortung weder für die erste noch für die zweite Teilrücknahme der Genehmigung zur Nutzung von Computertechnik durch den Bf. einen Anlass gesehen hat. Die Maßnahmen erfolgten vielmehr durch sachfremde Eingriffe in den Kompetenzbereich des Antragsgegners von dritter Seite.

Die Aktenlage ergibt folgendes Bild allein schon aus dem Sachvortrag des Antragsgegners:

- am 26.03.2013 entschied die zuständige Abteilungsleiterin (Frau Mau), dem Bf. Die Genehmigung zur Nutzung eines PCs incl. Zubehör zu widerrufen (Antragserwiderung, BI. 19 d.A.);

- noch am Vortage, am 25.03.20 13,hatte die Vollzugsleiterin, Frau Laudan, bestätigt, dass der Bf. "bislang die Freiräume des offenen Vollzugs nicht missbraucht und auch nicht im Lauf seiner jetzigen Inhaftierung strafrechtlich in Erscheinung getreten ist" (BI. 29 d.A. 20 Vollz 8/13);

- elf Tage vorher, am 14.03.2013, waren die Memory-Sticks mit dem Manuskript für das Buch "Das Ende der Wanderschaft" aufgefunden worden (BI. 18 d.A.);

- am 14.03.2013 hatte der Antragsgegner davon Kenntnis erhalten, dass das Buch mit dem Absender des Bfs. auf CDs gebrannt verschickt worden war (BI. 19 d.A.); die positive Beurteilung des Verhaltens des Bf's. vom 25.03.2013 erfolgte schriftsätzlich in dem Verfahren, in dem es dem Antragsgegner darum ging, den vom Bf. geltend gemachten Anspruch auf Gewährung weitergehender Vollzugslockerungen (Freigang und Hafturlaub) abzuwehren.

Im Vortrag des AG's. vom 25.03.2013 (B1.27 d.A. 20 Vollz 8/13) findet seine Lektüre der Texte des Bfs. einen aussagekräftigen Niederschlag wie folgt:

> "Er beschäftigt sich weiterhin mit Fragen der Politik, der Wirtschaft und deutscher Philosophie sowie auch mit dem Verfassen verschiedener Texte ..... Aus den zur Verfügung gestellten Schriften sowie Gesprächsverläufen sind seine Kritiken und Sichtweisen in Fragen des christlichen vs. jüdischen Dogmas, der Wirtschaftspolitik (Profit- und Zins- spiralen), der Innen- und Außenpolitik, etc. zu entnehmen. Der Inhalt seines Diskurses (Menschenbild, Weltanschauung, Epistemologie, etc.) fundiert er nach der hegelschen Methodik der Dialektik. Von daher hat sein Diskurs einen übergreifenden Charakter. Er ist bestrebt, eine grundlegende kritische Diskussion der Politik, der Ökonomie und der Theologie anzuregen. Strafwürdige Positionen hat er im Vollzug nicht eingenommen. Er steht im Austausch mit Publizisten und Journalisten.
>
> Gleichwohl ist bei dem AS - auch nach eigenem Bekunden - eine Abkehr von seinen, den Straftaten zu Grunde liegenden Überzeugungen und Einstellungen nicht zu erwarten. In dem Verleugnen des Holocaust sieht er kein strafbares Handeln. Trotzdem agiert er durch seine Texte nicht wie ein Militant oder Fanatiker. Er betreibt keine Propaganda. Seine (verbalen und schriftlichen) Äußerungen propagieren weder Gewaltanwendung noch Feindlichkeit gegenüber anderen Personen und ihrer Institutionen / Werte. Es geht vielmehr um seine Weltanschauung, die immer wieder auf eine ideologische Sichtweise reduziert wird. Der AS Mahler versucht nicht mit seiner Meinung Gruppen und Individuen zur Durchführung von gewalttätigen bzw. rechtswidrigen Handlungen zu mobilisieren."

Bei dieser Erkenntnislage hatte der AG keinen Grund, der Frage nachzugehen, ob die schriftstellerische Tätigkeit des Bf's. und der Einsatz der Computertechnik für

dieselbe eine Gefahr für die Sicherheit oder die Ordnung der Anstalt oder das Vollzugsziel darstelle. Daran hatte sich auch am 26.03.2013, dem Tag des Widerrufs der Genehmigung zum Besitz des Computers, nichts geändert Antragsgegner und Strafvollstreckungskammer haben darüber hinaus einen weiteren, ihre Argumentation an der Wurzel vernichtenden Umstand völlig ignoriert: Die Teilrücknahme der Genehmigung (die Auswechslung des privaten PCs durch einen Anstaltscomputer auf Weisung des Justizministeriums am 06.02.2013 - BI. 18 d.A.) beinhaltet konkludent eine neue Genehmigung, die alle bis dahin bekannt gewordenen vermeintlichen Widerrufsgründe konsumiert hat. Von dieser Ausschlusswirkung betroffen sind:

- der Umstand, dass bereits vor der Aushändigung des privaten Computers an den Bf. Daten auf die Festplatte gespeichert worden waren (BI. 18 d.A.);

- dass der Computer nicht entsprechend der behaupteten Zweckbindung genutzt worden war (BI. 18 d.A.).

Die bereits zu A I c - als "transprozessuale Parteinahme" bezeichnete - gerügte, gegen das Gewaltenteilungsprinzip verstoßende Kompetenzüberschreitung der Strafvollstreckungskammer kommt an dieser Stelle besonders deutlich zum Ausdruck, indem der Richter Wermelskirchen das Ergebnis zu Lasten des Bfs. sogar gegen die Willensbekundung des Justizministeriums verschlimmert hat. Dessen Eingreifen hatte der Antragsgegner in der Antragserwiderung wie folgt bekannt gemacht (BI. 18 d.A.):

> "Auf Ersuchen der Aufsichtsbehörde erfolgte nicht zuletzt aus Sicherheitserwägungen ... die Entfernung der privaten PC- Technik .... Hintergrund des Ersuchens war ... die Erkenntnis, dass bei der Kontrolle ... keine Dokumente gefunden wurden, die bereits erkennbar im Zusammenhang mit der Biografie des AS oder der Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung ... standen.

Diese "Erkenntnis" hinderte also nicht die Erneuerung der Besitzgenehmigung. Die Strafvollstreckungskammer hielt das aber für korrekturbedürftig. Sie urteilte:

> "Die Überlassung eines anstaltseigenen Rechners kommt ebenso wenig in Betracht, weil der Antragsteller die ihm zur Nutzung überlassenen Computer ... nicht entsprechend der Zweckbindung - .. - genutzt ... hat." (S. 6 d.B.).

Rechtfehlerhaft ist schließlich die Unterlassung der Abwägung der Risiken, die von der Einbeziehung externer Speichermedien in die Computernutzung ausgehen, gegen das Schadpotential, das notwendig und nicht minimierbar mit einer computergestützten schriftstellerischen Tätigkeit verbunden ist, wenn keine Möglichkeit der Datensicherung auf externen Speichermedien gegeben ist.

Der Antragsgegner räumt ein: "Es mag wohl sein, dass EDV-Nutzer grundsätzlich gut beraten sind, Sicherungskopien ihrer gespeicherten Daten anzufertigen." (BI. 22 d. A .).

Damit ist gesagt, dass Datensicherung "den allgemeinen Lebensverhältnissen" im Sinne des § 3 Abs. 1 StrVollzG entspricht. Es gilt das Gebot, "das Leben im Vollzug den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit als möglich" anzugleichen.

"Der Vollzug ist darauf auszurichten, dass er dem Gefangenen hilft, sich in das Leben in Freiheit einzugliedern" (§ 3 Abs. 3 StrVollzG).

Angesichts der Lebensumstände des Bfs. (Alter, berufliche Qualifikation, intellektuelle Fähigkeiten) ist Schriftstellerei für ihn praktisch die einzige Möglichkeit, noch eine wirtschaftliche Existenz für sich aufzubauen. Die schadfreie Nutzung von EDV Technik spielt dabei eine zentrale Rolle.

Der Gesetzgeber wollte "die Vollzugsbehörde auch ohne Begrenzung auf die Beseitigung einer kriminellen Gefährdung zur Hilfe bei der Wiedereingliederung verpflichten (RegE 1973,46) und schädliche Folgen der Inhaftierung vermeiden. Jedenfalls kann ein Vollzug, der nicht mindestens diesen Grundsätzen entspricht, nicht den Anspruch erheben, etwas zur Verwirklichung des Zieles und der Aufgaben des Vollzuges beizutragen (Feest Lesting in Feest (Hrsg.), StrVollzG, 5. Aufl., §3 Rnr.2).

Im Kontext des Verfahrensgegenstandes ist die vollzugsseitige Bedingung, EDV Technik ohne Möglichkeit der Datensicherung zu nutzen, für sich ein Faktor der Beförderung schädlicher Folgen des Vollzuges. Die Gefährdungslage ist ein dynamischer Stressfaktor, der schließlich die Gesundheit des Gefangenen untergräbt. Je mehr er im Laufe der Zeit auf der Festplatte seines Computers werthaltige Daten akkumuliert, desto größer wird eine akute Existenzangst, er

könnte im Falle eines (gar nicht so seltenen) Zusammenbruchs "seiner Festplatte" mit einem Schlage alles verlieren, was er in jahrelanger Arbeit geschaffen hat.

Vor diesem Hintergrund ist gewissenhaft zu prüfen, welche Gefahren für das Gemeinwohlinteresse in die andere Waagschale fallen.

Der Antragsgegner benennt als Risiken (BI. 22 d.A.):

a) unkontrollierte Speichermöglichkeit

b) mangelnde Kontrollierbarkeit des Datenaustauschs.

Beide Risiken lassen sich absolut zuverlässig dadurch ausschalten, dass die externen Speichermedien in gleicher Weise gehandhabt werden. wie die von Gefangenen im offenen Vollzug eingebrachten Mobiltelefone. Für diese sind im Eingangsbereich der Anstalt Schließfächer vorhanden. in die die Geräte beim Betreten der Anstalt eingeschlossen werden. Die Schlüssel werden in der Zentrale abgegeben. Beim Verlassen nehmen die Freigänger bzw. Hafturlauber die Geräte wieder an sich.

Im Falle der Speichermedien könnte durch zeitlich begrenzte Herausgabe an den Gefangenen die Möglichkeit zur Datensicherung - ggf. unter Aufsicht - gegeben werden.

Für den Datentransfer nach draußen könnte jeweils auf Antrag das Überspielen der Daten auf ein Transportmedium unter Aufsicht ermöglicht werden.

Die vom Antragsgegner benannten Ausschlussgründe, nämlich:

a) Beschränkungen im Strafvollzug nach Maßgabe des in §70 Abs. 2 StrVOllzG normierten Erlaubnisvorbehalts;

b) Verfassen eines Buches mit antisemitischem Inhalt als Indikator für eine Gefährdung des Vollzugszieles.

sind nicht geeignet. die Versagung der Genehmigung für die Nutzung externer Speichermedien zu rechtfertigen.

Entgegen der Auffassung des AUs. setzt § 70 Abs. 2 StrVollzG kein Verbot mit Erlaubnisvorbehalt. § 70 Abs. 1 StrVollzG konkretisiert für den Vollzug das allgemeine Freiheitsprinzip, das entsprechend den Gegebenheiten und Aufgaben des Justizvollzuges durch gebundene Ermessensentscheidungen an diesen Lebensbereich anzupassen ist. Dabei ergeben sich die wichtigsten Leitlinien für die Ermessensausübung aus den § § 3 und 4 Abs. 2 Satz 2 StrVollzG.

§ 70 Abs. 2 StrVollzG ist die Ausnahme von der allgemeinen Erlaubnis des § 70 Abs. I StrVollzG ("Der Gefangene darf ... Bücher und andere Gegenstände zur Fortbildung und zur Freizeitbeschäftigung besitzen. ") Als Ausnahme von der Regel ist § 70 Abs. 2 StrVollzG eng auszulegen.

Der AG hat - wie seine Wortwahl anzeigt - dieses Regel! Ausnahmeverhältnis in sein Gegenteil verkehrt. So schiebt er die aus Art. 2 GG folgende Freiheitsvermutung ("in dubio pro libertate") beiseite und verpasst den Einstieg in die Abwägung der kollidierenden Rechtsgüter.

Es ist nicht richtig, dass die "Nutzung von Datenverarbeitung im Strafvollzug ... an Beschränkungen gebunden" ist, "die sich aus dem Erlaubnisvorbehalt aus § 70 Abs. 2 StVollzG ergeben".

Diese Auffassung entspricht dem alten Denken, dass der Justizvollzug "die totale Institution" ist, die als solche ein "besonderes Gewaltverhältnis" darstellt, in der grundsätzlich alles verboten ist, was nicht per Bewilligung/Genehmigung dem Gefangenen "erlaubt" worden ist. Mit dieser Einstellung hat das Bundesverfassungsgericht Schluss gemacht (BVerfGE 33,1 ff.,ll). Der Bürger bleibt auch als Strafgefangener Rechtssubjekt, Person und als solche Träger der Grundrechte und Grundfreiheiten, die zu wahren und zu schützen der Auftrag des Grundgesetzes an die Hoheitsgewalt ist.

Um seinen Standpunkt plausibel erscheinen zu lassen, trägt der AG die Behauptung vor, dass "die Kontrollierbarkeit des Datenaustausches im Zuge der selbsttätigen Speicherung nicht mehr möglich ist" (BI. 22 d.A.). Diese Aussage ist in Wahrheit der Versuch einer Irreführung. Sie impliziert die Behauptung, dass die Kontrolle des Datenaustauschs ein schützenswertes Interesse des Vollzuges sei und tatsächlich durchgeführt werde.

Der Datenaustausch findet hauptsächlich in verschrifteter Form per Briefverkehr statt, der im offenen Vollzug überhaupt nicht kontrolliert wird. Auch im geschlossenen Vollzug findet eine inhaltliche Kontrolle des Briefverkehrs nicht mehr statt.

Im konkreten Fall hätte der Bf. sein Buch "Das Ende der Wanderschaft" statt auf einem USB-Stick per Postbrief(ggf. in Fortsetzungen) nach draußen schicken können. Es wäre dann nach Re-Digitalisierung z.B. von seinen Freunden "ins Internet gestellt worden". Dieses Procedere wäre nichts anderes als die Realisierung des Grundrechts des Bfs. zur öffentlichen Verbreitung seiner Gedanken (Art. 5 Abs. 1 GG).

Dass weder das Verfassen des Buches, noch seine Verbreitung im Internet aus Rechtsgründen eine Gefährdung des Vollzugszieles darstellen, wurde bereits an anderer Stelle dargetan.

Der Antragsgegner hat also kein schützenswerte Rechtsgut bzw. Allgemeininteresse zur Abwägung gegen das Interesse des Bf's. EDV-Technik für seine schriftstellerische Tätigkeit nutzen können. Externe Speichermedien sind Gegenstände, deren Besitz den Gefangenen im Rahmen einer Nutzung von EDV-Technik nach Maßgabe des § 70 Abs. 1 i.V.m. §§ 3 und 4 Abs. 2 Satz 2 StrVollzG rechtlich zusteht. Die vom Gefangenen im Einzelfall zu beantragende Genehmigung zur Einbringung ist lediglich eine Ordnungsmaßnahme. Die Nutzung eines ohne diese Genehmigung eingebrachten externen Speichermediums ist zwar eine Hausordnungswidrigkeit, die nach § 103 Abs. I Nr. 6 StrVollzG eine Disziplinarmaßnahme nach sich ziehen kann. Keinesfalls ist die Nutzung eines externen Speichermediums nach den Grundsätzen einer sachgerechten und schadfreien Nutzung von EDV- Technik eine missbräuchliche Nutzung des streitgegenständlichen Computers und schon gar nicht Gefahrenquelle für die Sicherheit oder die Ordnung der Anstalt oder für das Vollzugsziel.

Die Strafvollstreckungskammer hat in Verkennung dieser Rechtslage ohne Erörterung der vom Bf. dagegen vorgebrachten Argumente (BI. 5 d.A.) kurzerhand entschieden, dass externe Speichermedien nicht genehmigungsfähig seien (S. 6 d.B.).

Die Vorenthaltung der Einbringungsgenehmigung bezüglich externer Speichermedien ist angesichts einer hohen Wahrscheinlichkeit für einen totalen

Datenverlust eine gravierende Verletzung der allgemeinen Fürsorgepflicht der Anstalt.

Gegenvorstellung vom 10.10.2013

Horst Mahler

z.Zt. JVA Brandenburg Anton-Saefkow-Allee 22 c 14772 Brandenburg

An das Landgericht Potsdam

- Strafvollstreckungskammer - Jägerallee 10-12

14469 Potsdam

am 10. Oktober 2013

Betr.: Strafvollzugssache Mahler - 20 Vollz 13/13

In vorstehend bezeichneter Sache gibt der Beschluß der Strafvollstreckungskammer - ergangen in der Parallelsache 20 Vollz 10/13 - vom 27. August 2013 Anlaß zu folgender

G e g e n v o r s t e l l u n g

als Versuch, eine drohende weitere Rechtsbeugung im "Fall Horst Mahler" abzuwenden.

I.

Kristallisationskern der sich entwickelnden Justizaffäre ist die Tatsache, daß ich in der Haft das Buch "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken zu Gilad Atzmon und die Judenheit" verfaßt und mit Hilfe meiner Freunde im Internet veröffentlicht habe. Dabei stand mir für die Anfertigung des Manuskripts ein Computer sowie ein Drucker zur Verfügung.

Dieser Sachverhalt hat den Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dieter Graumann, veranlaßt, öffentlich sein "Entsetzen" zu verlautbaren. Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zitierte ihn in der Ausgabe 30/2013 vom 22.07.2013 mit den Worten:

> "Es ist unfaßbar, daß ein notorischer Volksverhetzer unter den Augen der Justiz ein solches Machwerk verfassen konnte."

Das ist eine nicht-staatliche Meinungsäußerung, die ich unter der Herrschaft des Grundgesetzes (Art. 5 Abs. 1 S.l) hinzunehmen habe. Fluchwürdig ist der Umstand, daß sich die Justiz des Landes Brandenburg unter der Führung des Justizministers Volkmar Schöneburg (Die Linke) den Willen des Zentralrats, die Publikation meines Buches nicht zu dulden, zueigen macht und dabei die Grundlage eines freiheitlichen Gemeinwesens, die Geistfreiheit, preisgibt. Der Gehorsamseifer des Herrn Schöneburg ist grenzenlos. Ohne die Klärung des Anlaßsachverhalts durch die Strafvollstreckungskammer im anhängigen Verfahren abzuwarten, hat der Minister unter Verletzung elementarer Fürsorgepflichten ihm unterstellten Beamten öffentlich verlautbart, daß er gegen den Leiter der Justizvollzugsanstalt Brandenburg, Hermann Wachter, ein Disziplinarverfahren eingeleitet habe. Ein Gerücht besagt, daß Herr Wachter beurlaubt sei.

Möglicherweise schirmen die Nachwirkungen seiner Prägung durch die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse der untergegangenen DDR Volkmar Schöneburg von der Einsicht ab, daß der Wesenskern der Geistfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) darin besteht, frei von jeglichem Zwang Gedanken haben und äußern zu können, die vielleicht niemand hören will und die die "Mehrheitsgesellschaft" für hassenswert hält.

Herrn Wachter wird es als Dienstvergehen zugerechnet, daß er nach Prüfung meiner Texte nichts Strafwürdiges an ihnen entdeckt und deshalb deren Veröffentlichung nicht verhindert habe.

Dem Justizminister des Landes Brandenburg ist nicht bewußt, daß ich unter dem Regiment des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland in dessen vom Bundesverfassungsgericht für alle drei Hoheitsgewalten verbindlich vorgegebenen Auslegung (§ 31 Abs. 1 BVerfGG) von der Vollzugsbehörde nicht - wie vom Zentralrat erwartet - am Verfassen von Büchern und deren Verbreitung gehindert werden darf.

Herrn Wachter hatte ich in mehreren Eingaben die einschlägigen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts zur Kenntnis gebracht und ausführlich erläutert. Mit Erfolg.

Dank dieser Bemühungen war Herrn Wachter die Überzeugung geworden, daß die von Dieter Graumann gegenüber dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL skandalisierten Schlußsätze meines Buches nicht verdächtig seien, gegen geltendes Strafrecht zu verstoßen. DER SPIEGEL gibt davon folgende Darstellung:

> "In Mahlers Buch, das mit 269 Fußnoten versehen ist, zeigt sich der mehrfach vorbestrafte Neonazi-Ideologe erneut unverhohlen antisemitisch. 'Die Idee des Nationalsozialismus' hält Mahler für den 'Weg der Rettung aus der judaisierten Welt'; 'gereinigt von den Spuren der Jüdischen Lügen' werde 'der Deutsche Volksgeist in neuem Glanz erstrahlen'."

In dem "gegen rechts" gepolten Meinungsklima auf Deutschem Boden stellt sich reflexhaft das Gefühl ein, daß derlei Gedanken "ein Fall für den Staatsanwalt" seien. Es ist die vornehmste Aufgabe der Justiz, den Lynchmob im Zaume zu halten und gegen die Aufwallungen des politisch gezüchteten Hasses gegen bestimmte Meinungen den Rechtswillen zu bewähren. Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner "Wunsiedelentscheidung" vom 4. November 2009 (1 BvR 2150/08) diesbezüglich Klartext gesprochen. indem es die "rote Linie" neu bestimmt hat, die den verfassungsrechtlich geschützten Freiraum für Gedankenäußerungen von der strafrechtlichen Verbotszone des Volksverhetzungsparagraphen (§ 130 StGB) scheidet. Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts hat darin die Losung ausgegeben "Freiheit auch für die Feinde der Freiheit!” (Tz 67 d.B.), während sich vordem im offiziösen Bewußtsein der Slogan festgesetzt hatte: "Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit!'. Dieser wurde für das Fundament der "wehrhaften Demokratie" gehalten. Jahrzehntelang rätselten die Verfasser des Karlsruher Grundgesetz-Kommentars (Maunz-Dürig, Erl. zu Art 18 GG), was man darunter wohl zu verstehen habe.

Bei Minister Schöneburg ist das Grundgesetz offenbar "unter die Räuber gefallen". Vermutlich klingt in ihm das SED-Geschrei "Faschismus ist keine Meinung! Faschismus ist ein Verbrechen!" nach. Dieses bewirkt einen juristischen Kurzschluß, der verhindert, daß die Frage aufkommt, ob und ggf. inwieweit die hoheitlichen Maßnahmen "im Kampf gegen rechts" überhaupt mit Art. 3 Abs. 3, 4 Abs. 1, 5 Abs. 1 Satz 1, 9 Abs. 1, 18 GG vereinbar sind.

Damit will ich nicht sagen, daß Schöneburg ein Einzelfall ist. Ein Panoramablick in die politische Landschaft vermittelt den Eindruck, als würden die Akteure dafür bezahlt, daß sie das vom Bundesverfassungsgericht herausgearbeitete "strikte Diskriminierungsverbot gegenüber bestimmten Meinungen" (Tz.58 Wunsiedelbeschluß) mit Füßen treten und die gebotene "strikte Blindheit" gegenüber den im Meinungskampf miteinander stehenden Gedanken und Weltanschauungen, die allen Gewalten des Hoheitsträgers auferlegt ist, verlachen. Dabei bezieht das Bundesverfassungsgericht in den Schutzbereich des Artikels 5 GG ausdrücklich auch die "Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts als radikale Infragestellung der geltenden Ordnung" sowie "die Verbreitung totalitärer und menschenverachtender Ideologien" ein (a.a.O.Tz 50).

Nach diesen Feststellungen verläuft die "rote Linie" erst dort, wo Meinungsäußerungen "die Schwelle zur individualisierbaren, konkret faßbaren Gefahr einer Rechtsverletzung" überschreiten und "über die Überzeugungsbildung hinaus mittelbar auf Realwirkungen angelegt sind und etwa in Form von Appellen zum Rechtsbruch, aggressiven Emotionalisierungen oder der Herabsetzung von Hemmschwellen rechtsgutgefährdende Folgen unmittelbar AUSLÖSEN KÖNNEN" (a.a.O. Tz 73).

Damit wird zugleich der universelle Judenschutzreflex für illegitim erklärt. Ein meinungsbeschränkendes Gesetz ist danach ein von Art. 5 GG verbotenes Sondergesetz gegen bestimmte Meinungen, wenn es "an bestimmte historische Deutungen von

Geschehnissen anknüpft oder es sich auf den Schutz von Rechtsgütern eines nicht mehr offenen, sondern bereits feststehenden Personenkreises beschränkt" (a.a.O. Tz 60).

"Art. 5 Abs. 1 und 2 GG erlaubt nicht den staatlichen Zugriff auf die Gesinnung, sondern ermächtigt erst dann zum Eingriff wenn Meinungsäußerungen die rein geistige Sphäre des Fürrichtig-Haltens verlassen und in Rechtsgutverletzungen oder erkennbar in Gefährdungslagen umschlagen" (a.a.O. Tz 67).

Diese entscheidungsbegründenden Sätze des Bundesverfassungsgerichts binden unmittelbar Gesetzgeber, Behörden und Gerichte wie ein Gesetz (§ 31 Abs. 1 BVerfGG). Ein Richter, der sich darüber hinwegsetzt bzw. diese Normen nicht anwendet, begeht Rechtsbeugung (§ 339 StGB).

Der Leiter der JVA Brandenburg hätte in schwerwiegender Weise seine Amtspflichten verletzt, wenn er in vorauseilendem Gehorsam die Erwartungen der Judenheit erfüllt und die Entstehung sowie Verbreitung meines Buches verhindert hätte. Daß der Justizminister bezogen auf diesen Sachverhalt ein Disziplinarverfahren gegen Herrn Wachter veranlaßt hat, setzt ihn dem Verdacht aus, damit das Vergehen der Verfolgung eines Unschuldigen im Modus der Vollendung begangen zu haben. § 344 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 StGB droht einem Amtsträger, der zur Mitwirkung an einem Disziplinarverfahren berufen ist, Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren an für den Fall, daß er absichtlich oder wissentlich jemanden, der nach dem Gesetz nicht verfolgt werden darf, mit einem Disziplinarverfahren überzieht. "Tathandlung ist, daß der Täter jemanden verfolgt oder auf eine Verfolgung hinwirkt, d.h. einen dienstlichen Akt (von der Einleitung bis zum rechtskräftigen Abschluß der Maßnahme …) vornimmt, der auf einen positiven Ausgang des Verfahrens (Verhängung einer Disziplinarmaßnahme) abzielt" (Tröndle/Fischer, StGB, 53. Aufl., Rnr. 3 zu § 344).

Galten einst Strafvollzuganstalten als "totale Institution", der Vollzug als Träger eines "besonderen Gewaltverhältnisses", in dem die Rechte der Gefangenen beliebig oder nach Ermessen eingeschränkt werden durften, so hat das Bundesverfassungsgericht dieser Praxis mit seiner Entscheidung BVerfGE 33,1 ff. einen Platzverweis erteilt. In den verbindlichen Entscheidungsgründen heißt es:

> "In Art. 1 Abs. 3 GG werden die Grundrechte für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung für unmittelbar verbindlich erklärt. Dieser umfassenden Bindung widerspräche es, wenn im Strafvollzug die Grundrechte beliebig oder nach Ermessen eingeschränkt werden könnten. Eine Beschränkung kommt nur dann in Betracht, wenn sie zur Erreichung eines von der Wertordnung des Grundgesetzes gedeckten gemeinschaftsbezogenen Zweckes unerläßlich ist und in den dafür verfassungsrechtlich vorgesehenen Formen geschieht.
>
> Die Grundrechte von Strafgefangenen können also nur durch Gesetz oder auf grund eines Gesetzes eingeschränkt werden."

Das einschränkende Gesetz muß das betroffene Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen (Art. 19 Abs. 1 GG).

Für den Strafvollzug war dieses Zitiergebot mit § 196 StrVollzG, das im Zeitpunkt der angefochtenen Maßnahme der JVA auch noch im Lande Brandenburg galt, erfüllt. Art. 5 GG ist darin nicht aufgeführt.

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Das Bundesverfassungsgericht hatte Anlaß und Gelegenheit, für den Bereich der Strafrechtspflege seine Rechtsprechung zu Art. 5 Abs. 1 GG zu präzisieren. Bezogen auf einen Sachverhalt, der ähnlich wie der "Fall Mahler" liegt, hat es entschieden:

> "Unverhältnismäßig sind jedenfalls an Meinungsinhalte anknüpfende präventive Maßnahmen, die den Bürger für eine gewisse Zeit praktisch gänzlich aufgrund seiner gehegten politischen Überzeugungen von der – die freiheitliche demokratische Staatsordnung schlechthin konstituierenden - Teilhabe an dem Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung ausschließen; dies kommt einer Aberkennung der Meinungsfreiheit selbst nahe, die nur unter den Bedingungen des Art. 18 GG zulässig ist" (1 BvR 1106/08 Beschluß vom 08.12.2010, S. 7)

Der so vom Bundesverfassungsgericht in seine Rechte wieder eingesetzte Verfassungsbeschwerdeführer war wegen der Mitgliedschaft in der terroristischen Vereinigung “Schutzgruppe” des rechtsextremistischen “Aktionsbüros Süd” gemäß § 129a Abs. 1 StGB in Tateinheit mit zweifachem unerlaubtem Umgang mit explosionsgefährlichen Stoffen gemäß § 40 Abs. 1 Nr. 3, § 27Abs. 1 Spreng und mit unerlaubtem Führen einer Schußwaffe zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und drei Monaten verurteilt worden. Zu diesem Zeitpunkt enthielt das Bundeszentralregister mehrere Einträge über den VBBef., darunter zwei Einträge wegen Volksverhetzung gemäß § 130 StGB und zwei Einträge wegen unerlaubten Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen gemäß § 86a StGB.

Anlaß für die erfolgreiche Verfassungsbeschwerde war ein Beschluß, mit dem das Oberlandesgericht München dem Betroffenen für die Dauer von fünf Jahren im Rahmen einer im übrigen zulässigen Führungsaufsicht folgende Weisung erteilt hatte:

> "Dem Verurteilten wird verboten, rechtsextremistisches oder nationalsozialistisches Gedankengut publizistisch zu verbreiten … "

Zur Begründung hatte das Oberlandesgericht ausgeführt:

> "… daß der Beschwerdeführer bereits aus dem Strafvollzug heraus versucht habe, seine extremistischen, antijüdischen und antiamerikanischen Parolen zu verbreiten, indem er Beiträge für rechtsextremistische Zeitschriften verfaßt habe. In diesem Zusammenhang seien auch die früheren Verurteilungen des Beschwerdeführers von Belang, die zusammen mit den Anlaßtaten - eine Kontinuität bei der Begehung von politisch motivierten Straftaten erkennen ließen. Die unverändert fortbestehende Gesinnung des Beschwerdeführers lasse besorgen, daß er in den Publikationen in einer die strafrechtlichen Grenzen der §§ 130, 86a StGB nicht mehr wahrenden Weise rechtsextremistisches und nationalsozialistisches Gedankengut verbreiten werde."

Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist aufgrund eines Sachverhalts ergangen, der meinem Fall ähnelt, die deshalb für diesen Fall eine zuverlässige Orientierung bietet. Diese führt zum Ergebnis, daß das Verfassen des Buches "Das Ende der Wanderschaft" und seine Veröffentlichung im Internet nicht als Mißbrauch der Möglichkeiten des offenen Vollzuges gewertet werden können weil ich damit ein auch im Strafvollzug geschütztes Grundrecht ausgeübt habe.

Es wird der Eindruck erweckt, daß die Anstaltsleitung die Pflicht gehabt hätte, einen unkontrollierten Informationsfluß "nach draußen" zu unterbinden, so daß das Buch nicht im Internet hätte erscheinen können. Es wird vom Justizministerium verschwiegen, daß im offenen Vollzug der Briefverkehr der Gefangenen nicht kontrolliert wird. Damit ist für die von mir verfaßten Texte der Weg ins Internet frei.

Auch im geschlossenen Vollzug findet keine inhaltliche Kontrolle des Briefverkehrs statt.

II.

Der Justizminister war verpflichtet, die Öffentlichkeit sowohl in tatsächlicher als auch in rechtlicher Hinsicht zutreffend über den Fall zu unterrichten, nachdem die Buchveröffentlichung in den Medien skandalisiert worden war. Statt dessen hat er "Öl ins Feuer gegossen". Mit der Autorität seines Amtes hat er den Eindruck erweckt, als sei in meinem Fall etwas ganz Schreckliches außerhalb von Recht und Gesetz passiert. Damit hat er den Richter Wermelskirchen, der mit dem Fall als Strafvollstreckungskammer befaßt ist, in eine unmögliche Lage gebracht. Selbst

wenn er nicht der "nazihassenden" Mehrheitsgesellschaft zuzurechnen sondern willens wäre, unparteiisch seinen Dienst am Recht zu verrichten, dürfte er überfordert sein. Seit dem Fall des Mannheimer Richters Rainer Orlett weiß jeder Richter in Deutschland, daß er der Pressemeute schutzlos ausgeliefert ist, wenn er mit einem korrekten Urteil gegen wesentliche Interessen der Judenheit verstößt.

Es handelt sich in meinem Fall nicht nur um eine abstrakte Befürchtung, vielmehr hat sich die Gefahr durch vielfältige Äußerungen aus den Reihen der Politik und der Richterschaft konkretisiert:

Die Rechtsexpertin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Andrea Voßhoff, warf Schöneburg Versagen vor. "Bei einem Mann wie Mahler wäre eine engmaschige Aufsicht durch das Ministerium nötig gewesen" (Potsdamer Neueste Nachrichten v. 23.08.2013).

Der CDU-Landtagsabgeordnete (Brandenburg) Henryk Wichmann wird mit dem Satz zitiert: "In dem Fall ist alles schiefgelaufen, was schieflaufen konnte." (PNN a.a.O.).

SPIEGELONLINE textete am 21. Juli 2013: "In Brandenburg bahnt sich ein Justizskandal um den inhaftierten Rechtsextremisten Horst Mahler an."

Der rechtspolitische CDU-Sprecher im Brandenburger Landtag, Danny Eichelbaum, forderte gründliche Aufklärung. Er kritisierte, "daß ein berüchtigter Rechtsextremist aus der Haft eine Plattform für seine Hetztiraden bekomme"'(maz-online vom 22.07.2013).

Für die SPD im brandenburgischen Landtag trug deren rechtspolitischer Sprecher, Andreas Kuhnert, noch mehr Farbe auf. Radio Berlin Brandenburg zitierte ihn am 22.08.2013 mit den Worten: "Es handelt sich bei Horst Mahler nicht um einen freundlichen älteren Herrn, sondern um einen der brandgefährlichsten Rechtsextremisten der Republik".

Mit diesen veröffentlichten Äußerungen "der Politik" war der Boden bereitet für eine höchst denkwürdige Intervention der Richterschaft des Landgerichts Potsdam durch den Vorsitzenden Richter am Landgericht Andreas Dielitz (zugleich Richter

am Verfassungsgerichtshof für Brandenburg/HM). In den Potsdamer Neuesten Nachrichten vom 23.08.2013 hat dieser Übergriff der Judikative wie folgt Ausdruck gefunden:

> "Die Empörung ist groß - auch in der Justiz.
>
> Kritik äußerte Richter Andreas Dielitz vom Landgericht Potsdam, der Mahler im März 2009 wegen Volksverhetzung zu fünf Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt hatte. Hättten die Verantwortlichen Urteil und Unterlagen gelesen, hätte Mahler nie in den offenen Vollzug kommen und ihm ein Computer erlaubt werden dürfen. Mahler sei unbelehrbar und habe alle seine Taten mithilfe eines Computers begangen. 'Das ist so, als ob man einem Einbrecher Einbruchswerkzeug zur Verfügung stellen würde', sagte der Jurist."

Ist es vorstellbar, daß nach diesem propagandistischen Trommelfeuer der allein auf sich gestellte (§ 78b Abs. 1 Nr. 2 GVG) Richter Wermelskirchen unbefangen allein nach Recht und Gesetz urteilend die Einschätzung der Leitung der JVA Brandenburg, daß meine Texte nicht gegen geltendes Strafrecht verstoßen, für zutreffend erachtet, und deren Verbreitung im Internet als Ausübung der durch Artikel 5 Abs. l GG garantierten Gedankenäußerungsfreiheit anerkennt? Er weiß doch, daß die hier zu Wort gekommenen Kreuzzügler "gegen rechts" sich vom Grundgesetz nicht beeindrucken lassen und entschlossen sind, Richter, die sich in Fällen wie dem meinen an die Verfassung halten, aus dem Justizdienst zu entfernen, weil sie eine reale Bedrohung für die von der Judenheit in zwei Weltkriegen errungene Machtstellung auf dem Boden des Deutschen Reiches darstellen. Carlo Schmid hat in seiner Grundsatzrede vor dem Parlamentarischen Rat die Real-Existenz dieser Macht als die “Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft" charakterisiert, die nur durch einen Aufstand der Deutschen gestürzt werden könne. Diese Macht vermag sich nur dadurch zu erhalten, daß sie "zwischen den Zeilen" ihrer öffentlichen Äußerungen alle Versuche, die Fremdherrschaft bei ihrem richtigen Namen zu nennen, zu einem Gedankenverbrechen stempelt und als solches mit einer ihr hörigen Justiz verfolgt.

Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts hat mit seiner Wunsiedelentscheidung unmißverständlich klargestellt, daß die grundgesetzlich garantierte Meinungsäußerungsfreiheit auch das Recht umfaßt, die Fremdherrschaft über das Deutsche Volk bei ihrem richtigen Namen zu nennen. Mein Buch "Das Ende der Wanderschaft", um das es hier geht, ist die umfassendste Namensnennung

bezüglich der Jüdischen Vorherrschaft. Es rodet mit noch nie gesehener Gründlichkeit die Wurzel des Hasses gegen die Judenheit. Wenn der rechtspolitische Sprecher der SPD-Fraktion im brandenburgischen Landtag mich als einen der brandgefährlichsten Rechtsextremisten der Republik" bezeichnet, so kann ich das durchaus gelten lassen, wenn er hinzusetzt, wessen Interessen ich gefährlich bin.

Das Besondere - und bisher Einmalige - des "sich anbahnenden Justizskandals" (DER SPIEGEL) ist, daß sich die illegitime Bekämpfung der Namensnennung zum ersten Male in den Bereich der Justiz als Institution erstreckt. Diese bemerkenswerte Entwicklung verdankt sich der Tatsache, daß die auf dem Wunsiedelbeschluß des Bundesverfassungsgerichts fußende Argumentation zu wirken beginnt. Dieser Umstand scheint auf in dem Bericht in den Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN) vom 20.08.2013, S. 12, wie folgt:

> "Mahler bringt Schöneburg in Erklärungsnot." Offenbar "hat die Anstaltsleitung eigenmächtig und ohne Rücksprache mit Ministerium und Staatsanwaltschaft den Inhalt von Mahlers Pamphlet geprüft und als nicht strafrechtlich relevant eingestuft. Das bestätigte das Justizministerium am gestrigen Montag auf PNN-Nachfrage."

Nirgends - nicht in dem Aufschrei des Dieter Graumann, nicht in den Verlautbarungen seiner politischen Bauchredner, nicht in den feigen Erklärungsversuchen des Justizministers, nicht in den aufgeregten Medienberichten, nicht in den unglaublichen Absonderungen des Richters Dielitz - wird der Versuch gemacht, es einsichtig zu machen, daß die gerügte Einschätzung der Anstaltsleitung zweifelhaft oder gar unrichtig sei. Im Gegenteil: Am 23. August berichteten die Potsdamer Neuesten Nachrichten, daß das Justizministerium "nach dem Fund der Hetzschrift Mitte Dezember 2012 die Einschätzung der Anstalt, daß strafrechtlich nichts relevant sei", akzeptiert habe.

In dieser Einschätzung spiegelt sich wirklichkeitstreu die Tendenz meines Buches, in dem nicht ein einziger Satz zu finden ist, der jenseits der vom Bundesverfassungsgericht gezogenen "roten Linie" im Bereich strafbarer Äußerungen verortet werden könnte.

Das kriminelle Unrecht ereignet sich im "Fall Mahler" ausschließlich im Verhalten der damit befaßten Hoheitsträger.

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Vor dem Rechtsausschuß des brandenburgischen Landtages hat Volkmar Schöneburg den Satz gesprochen:

> "Das ist kein rühmliches Kapitel des Brandenburger Strafvollzuges" (maz-online v. 22.08.2013 - "Abgeordnete erhalten Mahlers Hetzschrift").

Dem kann ich voll und ganz zustimmen. Dieses "unrühmliche Kapitel" wird als Begleitmusik zum Erscheinen meines Buches in die Geschichte eingehen. Im September diesen Jahres wurde die Welt Zeuge eines ungewöhnlichen Schrittes der Richterschaft Chiles (FAZ v. 08.09.2013, S. 8). Nachdem die größte Richtervereinigung des Landes öffentlich ein "Mea culpa" im Hinblick auf ihre Verstrickung in die blutige Pinochet-Diktatur ausgesprochen hatte, folgte der Oberste Gerichtshof diesem Schritt mit einer öffentlichen Entschuldigung. In dem Bericht darüber heißt es:

> "Die Justiz war die einzige staatliche Institution, die Pinochet nicht direkt seinem Regime unterworfen hatte. In vorauseilendem Gehorsam haben die meisten Richter jedoch Urteile im Sinne des Diktators gefällt, haben sich taub gestellt, haben Tausende von Schutzbegehren zurückgewiesen, haben weder Ermittlungen aufgenommen, noch sind sie Hinweisen auf geheime Festnahme- und Folterzentren nachgegangen."

Die Parallelen zum Zustand auf dem Boden des Deutschen Reiches liegen auf der Hand. Wir haben zwar keinen Pinochet, dafür aber den Zentralrat der Juden in Deutschland. Er ist der Ausgangspunkt eines "Systems der Unterwürfigkeit", das nach den Worten von Peter Sloterdijk "praktisch das ganze soziale Feld von oben bis unten paralysiert."

Auch in unserem Land wird es bald ein "Mea culpa" der Richterschaft geben, wenn dieser Stand nicht von der Flamme der Verachtung durch das Deutsche Volk verzehrt werden will. Es ist Ausdruck einer inneren Notwendigkeit, daß in der Schicht der gut bezahlten Mitmacher und Helfershelfer eines ochlokratisch entarteten Machtsystems bzw. einer Fremdherrschaft die Zeichen, die auf einen bevorstehenden Systemwechsel hin deuten, zu spät erkannt werden. Ihr gilt die Gorbatschow'sche Prophezeiung: "Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben." Die Kräfte des Umsturzes wachsen heran in den Gedärmen des globalistischen Finanzsystems, das nicht etwa durch menschliches Versagen, sondern durch einen

unwiderstehlichen systemimmanenten Zwang völlig außer Kontrolle geraten ist. Der weltgeschichtliche Geschäftsführer des “stummen Zwangs der ökonomischen Verhältnisse” (fälschlich als “Kapitalismus” bezeichnet) ist kraft seiner religiösen Prägung das Judentum. Dessen Schicksal ist untrennbar an dieses System der Unfreiheit gekettet, das dem Freiheitstrieb des Geistes nicht auf Dauer trotzen kann. Dieser geschichtliche Zusammenhang ist in meinem Buch dargestellt. Würde sich die Justiz - wie es ihre Pflicht ist - auf den Inhalt des Buches einlassen, wäre das der Auslöser der überfälligen Revolution im Reich des Geistes. In dieser Lage wissen sich die charakterschwachen Justizpersonen nicht anders zu helfen, als damit, daß sie die Sprachregelung des Zentralrats der Juden in Deutschland übernehmen und das Werk kurzerhand - also ohne Begründung - als "rassistische Hetzschrift" horrifizieren. Dadurch werden Totschlagsreflexe aktiviert, die jegliche juristische Behandlung des Falle nicht nur als überflüssig sondern als unzulässig erscheinen lassen.

Jede andere Verfahrensweise hätte zum Resultat, daß bis hinunter in die Einzelheiten Punkt für Punkt die in dem Buch "Das Ende der Wanderschaft" herausgearbeiteten Thesen in redlichen Geistern Zustimmung finden. Und deren sind viele.

Für die Herrschaftsstrukturen der Judenheit ist das in der Tat "brandgefährlich". Die Gefahr geht von der Einsicht aus, daß allein durch Brechung der Zinsknechtschaft eine wünschbare Zukunft zu gewinnen ist.

III

Erst vor diesem Hintergrund wird das Verhalten des Richters Wermelskirchen, wie es in seinem Beschluß vom 27. August 2013 der Betrachtung zugänglich geworden ist, verständlich.

Daß diese Entscheidung nicht dem Begriff eines richterlichen Urteils entspricht, sondern ein Akt objektiver Willkür ist, hat mein Verteidiger in der dagegen erhobenen Rechtsbeschwerde vom 30. September 2013 aufgezeigt. Eine Kopie derselben wird als Anlage beigefügt mit der Erklärung, daß ich die Ausführungen vollinhaltlich in meine Gegenvorstellung einbeziehe.

Es scheint mir nicht plausibel, die gerügten zahlreichen Verstöße gegen fundamentale Rechtsprinzipien auf intellektuelle Defizite zurückzuführen oder als Ausdruck eines ungezügelten Hasses zu werten. Weitaus wahrscheinlicher ist die Annahme, daß es sich um den verzweifelten Versuch des Richters Wermelskirchen

handelt, bei der Behandlung des “Falles Mahler" nicht den Zorn des Zentralrats der Juden in Deutschland zu erwecken. Das - wie hier geschehen - dem Richter bewußt zu machen, könnte hilfreich sein für das Bemühen, auf den Weg des Rechts zurückzukehren.

Stimulierend könnte die Überlegung wirken, daß es im höchsten Maße unkollegial wäre, den Leiter der JVA Brandenburg, Hermann Wachter, im Stich zu lassen. Wenigstens im eigenen Beritt sollte die Potsdamer Richterschaft der Gemeinheit und Treulosigkeit der politischen Instanzen den Zugriff auf den Wertekanon des preußischen Beamtentums verwehren.

gez. Horst Mahler

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Strafanzeige wegen Verfolgung Unschuldiger vom 08.11.2013

Horst Mahler

Anton-Saefkow-Allee 22c

14772 Brandenburg

An den

Generalstaatsanwalt des Landes Brandenburg

14767 Brandenburg

am 8.November 2013

Betreff: Strafanzeige wg. Verfolgung Unschuldiger Aktenzeichen 1360 Js 21283/13

In vorstehend bezeichneter Angelegenheit begründe ich meine Beschwerde vom 14. Oktober 2013 gegen die Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Cottbus vom 30.09.2013 wie folgt:

I.

Entgegen der Annahme des Staatsanwalts Pfeffer, der die Einstellungsverfügung unterzeichnet hat, ist von dem angezeigten Verdacht nicht nur der Staatsanwalt Schöning betroffen. Die Einleitung des Anlaßverfahrens ist wegen der von Staatsanwalt Schöning angenommenen "Medienwirksamkeit des Beschuldigten" (BI 82/EA) vermutlich erst nach einem Bericht an den vorgesetzten Beamten der StA Cottbus und mit dessen Billigung eingeleitet worden.

Als weitere Tatverdächtige kommen in Betracht der Oberstaatsanwalt Schell (Leiter der Abteilung IX) sowie der Leitende Oberstaatsanwalt Brocher. Letzterer ist anläßlich einer Erweiterung der Ermittlungen wegen des identischen Textes um "Billigung und Zeichnung" der entsprechenden Verfügung vom 9. September 2013 (BI. 204 EA) ersucht worden. Herr Brocher ist ausweislich seiner Unterschrift (BI. 205) unter der Erweiterungsverfügung diesem Ersuchen nachgekommen.

Es ergibt sich das Bild, daß die Staatsanwaltschaft Cottbus "in eigener Sache" ermittelt. Es erscheint angezeigt, das Verfahren in die Hände einer anderen Staatsanwaltschaft zu legen.

II.

Die Verdächtigen sind als überführt anzusehen, daß sie das Ermittlungsverfahren gegen mich aufgrund einer vorsätzlich falschen Anschuldigung, die sie selbst erfunden haben, führen und schon aus diesem Grunde ihre Schutzbehauptung, sie seien von einem begründeten Anfangsverdacht ausgegangen, widerlegt ist.

Die falsche Anschuldigung ist in der zugespitzten form mit der Behauptung gesetzt, ich hätte in meinem Buch "Das Ende der Wanderschaft" Hitlers "Verbrechen gegenüber den jüdischen Opfern als gerechtfertigt erklärt".

Das behauptete Verhalten wäre ein "Gutheißen der national sozialistischen Gewalt- und Willkürherrschaft" und als solches nach Maßgabe des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts 1 BvR 2150/08 vom 4. November 2009 (daselbst zu Tz. 82) eine Straftat im Sinne des § 130 StGB.

Bezeichnenderweise taucht diese ungeheuerliche Anschuldigung in der Einleitungsverfügung vom 27.05.2013 (BI. 6 EA) noch nicht auf. Alles, was in dieser als vermeintlicher Verdachtsgrund angeführt ist, liegt in dem vom Bundesverfassungsgericht im zitierten Beschluß bestimmten "grünen Bereich".

Spätestens am 20. Juni 2013 hat StA Schöning von meiner Strafanzeige wegen des Verdachts der Verfolgung Unschuldiger vom 4. Juni 2013 Kenntnis erhalten (BI. 103 EA). Eine Kopie derselben war am 20.06.2013 in den Händen des Herrn Schöning.

Schwerpunkt der Strafanzeige ist eine eindringliche Darstellung der vom Bundesverfassungsgericht im Wunsiedelbeschluß (1 BvR 2150/08 vom 4. November 2009) autoritativ (§ 31 Abs. 1 BVerfGG) vorgegebenen Auslegung des § 130 StGB im Lichte der Geistesfreiheit (Art. 5 Abs. 1 Satz 1 GG). Es wurde von mir verdeutlicht, daß der Versuch, mein Buch zum Anlaß für eine strafrechtliche Sanktionierung zu nehmen, das wahnwitzige Unternehmen sei, einen

Weltanschauungszwang - genauer: den Zwang, wesentliche Grundlagen des Christentums preiszugeben - vermittels des Strafrechts durchzusetzen.

Die Ausführungen zur Bedeutung des Wunsiedelbeschlusses sind von der Art, daß sie auch einen juristischen Laien davon überzeugen, daß die von Staatsanwalt Schönung in seiner Einleitungsverfügung vom 27.05.2013 (BI. 6 EA) angeführten Gedanken im Falle ihrer öffentlichen Äußerung keine Straftat darstellen; d.h. die jedem Juristen geläufige Schlüssigkeitsprüfung führt zwingend zu dem Ergebnis, daß ein Anfangs verdacht nicht gegeben ist und deshalb die Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens verboten ist §344 StGB).

Es wird dadurch verständlich, warum sich die Staatsanwaltschaft Cottbus bemüht, den Staatsanwalt Schöning als einzigen Beschuldigten zu präsentieren. Sie kann dann argumentieren, daß in seiner Person eine defizitäre juristische Kompetenz nicht auszuschließen und deshalb seine Schutzbehauptung, er sei vom Bestehen eines Anfangsverdachts ausgegangen, nicht zu widerlegen und deshalb der Vorsatz nicht nachzuweisen sei.

Diesen Ausweg hat Herr Schöning allerdings durch sein umsichtiges Verhalten nach Kenntnisnahme der Strafanzeige verbaut, indem er seine Vorgesetzten Oberstaatsanwalt Schell und den Leitenden Oberstaatsanwalt Brocher, "mit ins Boot geholt" hat. Die Annahme, auch die zuletzt Genannten könnten in Ermangelung der für die Ausübung ihres Amtes nötigen Kompetenz gleichfalls irrtümlich und damit nicht vorsätzlich gehandelt haben, ist abwegig. Allein schon die Einbeziehung eines Oberstaatsanwalts und eines Leitenden Oberstaatsanwalts in die Verdachtsprüfung ist ein zwingendes Indiz für die innere Tatseite. Dieses läßt es als höchstwahrscheinlich erscheinen, daß den Staatsanwälten bei ihrer kollegialen Erörterung der vermeintlichen Verdachtsmomente bewußt geworden ist, daß aus meinem Buch kein einziger Satz herauszufiltern ist, der über eine rein geistige Wirkung hinausgeht und eine konkrete Rechtsgutgefährdung bedingt.

Es sind aber noch weitere Indizien vorhanden, die jeden Versuch, den Vorsatz der betroffenen Staatsanwälte in Frage zu stellen, als Strafvereitelung im Amt (§ 258a StGB) erweisen.

Das stärkste Indiz ist die objektive Tatsache, daß die Verdächtigen bei der Erweiterung des Verfahrensgegenstandes am 9. September 2013 zur Plausibilisierung des vermeintlichen Anfangsverdachts die Behauptung aufgestellt

haben, ich hätte Hitlers "Verbrechen gegenüber den jüdischen Opfern als gerechtfertigt erklärt" (BI. 204R EA).

Diese Behauptung ist frei erfunden. In dem ganzen Buch findet sich keine Spur, die als Äußerung oder Andeutung dieses Gedankens (miß)verstanden werden könnte. Bezeichnenderweise ist diese Behauptung in der Einleitungsverfügung vom 27.05.2013 (BI. 6 EA) nicht enthalten. Es wird hier zu zeigen sein, daß nach diesem Datum Ereignisse eingetreten sind, die für die Verdächtigen eine geradezu unwiderstehlich Zwangslage bedingen, mit der hier dargestellten Lüge das gegen mich gerichtete Ermittlungsverfahren zu dem vom Zentralrat der Juden in Deutschland gewünschten und erwarteten Ergebnis zu führen.

Die Einzelheiten zur Erhellung der Motivation der Verdächtigen werden nachfolgend im Abschnitt III. dargestellt werden.

Dadurch, daß die Verdächtigen die hier zitierte, wider besseres Wissen aufgestellte Behauptung einvernehmlich in das Schreiben des Leitenden Oberstaatsanwalts Brocher an den Landtag Brandenburg vom 9. September 2013 aufgenommen haben (Bl. 206 f. EA), haben sie den Tatbestand der Verleumdung (§ 187 StGB) gesetzt.

Hiermit stelle ich gegen den Leitenden Oberstaatsanwalt Brocher, den Oberstaatsanwalt Schell und den Staatsanwalt Schöning

S t r a f a n t r a g

wegen Verleumdung.

Die Beschuldigten können sich nicht auf den Rechtfertigungsgrund der Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 StGB) berufen. Die Mitteilung konkreter Verdachtsgründe an die Mitglieder des Landtages Brandenburg war für die Verständlichmachung der Ermittlungsanfrage weder erforderlich noch zulässig.

Im Abschnitt III. wird erläutert werden, daß und warum die Beschuldigten mit der Einbeziehung einer erweislich unwahren Behauptung verfahrensfremde Zwecke verfolgten.

Daraus wird sich zugleich ergeben, daß an der Ahndung der Beleidigung ein öffentliches Interesse besteht.

Eine Hilfstatsache (Indiz) zweiter Ordnung ist der Umstand, daß die Behauptung, ich hätte die "Verbrechen gegenüber den jüdischen Opfern gerechtfertigt", in einem unauflöslichen Widerspruch zu folgenden Ausführungen in der Einleitungsverfügung vom 27. Mai 2013 (BI. 6 EA) steht:

> "Der nationalsozialistische Kampf gegen die Juden sei... ein f e h l g e h e n d e r Freiheitskrieg gegen das Judentum gewesen. - Die Juden seien vielmehr nicht physisch auszurotten, sondern es müsse das jüdische Gedankengut ausgerottet werden (womit den Juden zugleich die Erlösung vom Satan zuteil würde). Diese Auslöschung des jüdischen Geistes sei mittels der deutschen Aufklärung/Philosophie zu bewirken. "Immerhin wird in diesen Formulierungen die Haupttendenz meines Buches wahrnehmbar: die vollständige Auflösung des Haß-Komplexes in Ansehung der Judenheit, aus dem heraus in geschichtlicher Vergangenheit in nicht abreißender Folge Gewaltausbrüche und judenfeindliche Willkürmaßnahmen hervorgegangen sind.

Auch die weiteren Ausführungen des Herrn Schöning in der Einleitungsverfügung vom 27. Mai 2013 sind vergleichsweise moderat und keineswegs geeignet, meine Gedankenäußerung nach Maßgabe des Wunsiedelbeschlusses des Bundesverfassungsgerichts in der strafrechtlichen Verbotszone zu verorten. Unter normalen Umständen wäre spätestens nach Kenntnisnahme meiner Strafanzeige das Ermittlungsverfahren gemäß § 170 Abs. 2 StPO mangels Tatverdacht eingestellt worden.

Daß den Verdächtigen dieser Ausgang der Schlüssigkeitsprüfung auch tatsächlich bewußt war, ist aus der gänzlich veränderten Struktur der Verdachtsdarstellung im Schreiben an den Landtag Brandenburg vom 9. September 2013 (BI. 206 f. EA) zu schließen. Während in der Einleitungsverfügung (BI. 6 d.A.) Tatsachen ohne herabsetzende Bewertung angeführt werden, hat in dem Schreiben an den Landtag die Verdachtsdarstellung das Gepräge einer Kampfschrift, die auf die Weckung von Haßgefühlen zielt und dadurch kritisches Nachdenken diskriminiert.

Die entsprechende Textsteile wird mit einer fünfgliedrigen Kette von Bedeutungsträgern eröffnet, die ausnahmslos in meiner Person eine ächtenswerte aggressive Haltung gegenüber Juden glaubhaft machen sollen. In dem Schreiben heißt es:

> "Die Juden werden als hassenswert, unmoralisch, geldgierig und machtbesessen verunglimpft."

Der Schriftkomplex schließt mit der frei erfundenen Behauptung, daß ich die Verbrechen gegenüber den jüdischen Opfern gerechtfertigt hätte.

Nach dieser Abqualifizierung meines Buches vermutet man nicht mehr die darin geleistete Entfaltung folgender Gedanken:

> "Juden sind sittliche Wesen, indem sie ihr Handeln am Willen ihres Gottes Jahwe ausrichten" (S. 9).

> "Jahwe setzt sich als der Unschaubare, der über alles Sinnliche erhaben ist. Das ist – und das kann gar nicht oft genug betont werden - ein entscheidender Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit (Hegel). Es ist der Beginn der Geschichte als Menschheitsgeschichte. Diese Geschichte verdankt sich der unendlichen Energie der Verneinung (Negation), die im Volk der Juden reales Dasein erlangt hat. Die Kraft, sich gegen eine vorhandene Welt zu stellen, um bewußt eine ganz neue Welt zu sein, die von einem unschaubaren Gott gestaltet und beherrscht wird, verdient unsere uneingeschränkte Bewunderung, denn diese Welt ist der Rohdiamant, den zum Brillianten zu schleifen, der Beruf des Deutschen Volkes ist. Diese heilsgeschichtliche Bestimmung hat dem Jüdischen Volk notwendig großes Leid gebracht. In dieser Hinsicht ist es wahrhaft das Opfervolk der Weltgeschichte. Wegen dieses Opfers haben wir es zu ehren" (S. 11).

Damit ist der Gedanke der Geschichtsdialektik und der einzigartigen Rolle der Judenheit aufgegriffen, den der Apostel Paulus im Römerbrief wie folgt ausgesprochen hat:

> "Im Hinblick auf das Evangelium sind sie (die Juden) zwar Feinde um euretwillen; doch im Hinblick auf die Erwählung sind sie geliebt um der Väter willen; denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes" (Röm 11,28 f.).

Mein Buch "Das Ende der Wanderschaft" ist von A bis Z nichts anderes, als die explizite Ausführung dieses von Paulus gesetzten Themas.

"Diese Perspektive bietet die Gewähr dafür, daß die Befreiung der Menschheit vom Judentum nicht auf Kosten des 'Menschen im Juden', seiner Menschenwürde, bewirkt wird, sondern dadurch, daß der Jude - wie Karl Marx es formuliert hat - zum Menschen emanzipiert wird" (S. 14).

"Erst in der Unschaubarkeit Gottes erfaßt sich der Mensch als geistiges Wesen und beginnt, sich bewußt vom Tierwesen zu unterscheiden" (S. 17).

Der Kern der Paulinischen Deutung des Judentums ist in meinem Buch wie folgt dargestellt:

> "Die Weltjudenheit ist die schicksalbestimmende Kriegsmacht der Gegenwart in der Formbestimmtheit einer 'Fünften Kolonne', deren strategischer Kopf, ohne den sie überhaupt nicht zu denken ist, das Genie eines Schachspielers und eines Billardspielers in sich vereint. Dieser strategische Kopf, der zugleich viele Köpfe ist, ist konkrete Einsheit aus dem Mosaismus, der die Seele der Judenheit nach wie vor ist.
>
> In jedem Einzelnen wirkt eine Substanz, aus der heraus sich in allen Lebenslagen die je konkreten Antworten ergeben. Als diese sind in uns vereinigt das Ergebnis unserer natürlichen Herkunft (der Erbsubstanz) und unserer 'Zweiten Geburt', d.h. unserer Prägung durch Bildung und Erziehung. Die Identitätsfrage ist zugleich ständige Auseinandersetzung (man achte auf den Wortsinn!) mit der Umwelt durch unendliche Selbstvergewisserung. Unser Verhältnis zu der uns vermeintlich umgebenden Welt ist unlösbar sowohl erkennender als auch wertender Natur. Beides, was wir erkennen und wie wir es bewerten, ist Äußerung unseres Inneren. Dieses haben wir nicht gemacht, sondern wir haben es empfangen. Zwar können wir es im Laufe unseres Lebens geringfügig modifizieren, es bleibt aber ein ewiges Lehen. Und es ist nicht unserem Belieben preisgegeben, wie wir es modifizieren. Vielmehr ist das Lehen ein Auftrag, uns nach einer vorgegebenen Orientierung zu entwickeln.
>
> Das ist das Allgemeine. Es kommt jetzt darauf an, das Judentum als Besonderung dieses Allgemeinen zu erkennen.
>
> Das identitäre Leben der Judenheit ist im Verhältnis zur umgebenden Welt negativ bestimmt. Sie hat keine Heimat, keinen Staat, keine eigene

verfassungsmäßige Gewalt und deshalb auch keine legitimierte politische Macht und kein eigenes Recht.

Das Positive dieses Negativen ist der Haß und die Feindschaft der Juden in Bezug auf die ihnen negative Umwelt. Ohne dieses Negative gäbe es keinen Haß, also auch keine Jüdische Identität, also auch kein Jüdisches Volk.“

Goethe dichtete in dem Stück „Das Jahrmarktfest von Plundersweilern“:

'Du kennst das Volk, das man Juden nennt,

das außer seinem Gott nie einen Herrn erkennt.

...sie haben einen Glauben,

Der sie berechtigt, die Fremden zu berauben.

Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.

Er weiß mit leichter Müh' und ohne viel zu wagen,

Durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen.

Auch finden sie durch Geld den Schlüssel aller Herzen,

Und kein Geheimnis ist vor ihnen wohl verwahrt,

Mit jedem handeln sie nach seiner eigenen Art.

Sie wissen jedermann durch Borg und Tausch zu fassen;

Der kommt nicht los, der sich nur einmal eingelassen.

Es ist ein jeglicher in deinem Land auf eine oder andere Art mit Israel verwandt,

und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:

So lang die Ordnung steht, so lang hat's nichts zu hoffen."

Die beiden letzten Zeilen sprechen die Bestimmtheit der Juden als Staatsfeinde aus. Es ist gesagt, daß die Beendigung der Ordnung für sie der einzige Weg ist, auf dem für sie noch Hoffnung ist. Der Staat ist daseiende Ordnung und als solche die reale Möglichkeit der individuellen Freiheit. Die Judenheit als Feind der Ordnung ist wesenhaft Feind der Freiheit. Als Einstreuung in fremdes Leben (Diaspora) kann sie ihr Wesen nur leben, indem sie es hinter einer Fassade verbirgt. Deshalb wird

sich der Jude stets und überall als Kämpfer für die 'Menschenrechte', für die 'Demokratie' und für 'Toleranz' stilisieren, überall an der Spitze beliebiger 'Fortschrittsbewegungen' stehen. Aber er ist dabei nicht der, den er vorgibt zu sein. Er ist naturgedrungen ein Anderer - er ist uns Feind (Paulus Römerbrief 11). Es ist das Wesen des Feindes, daß er Krieg gegen uns führt:

> "Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk, jede Zunge und jede Nation und anbeten werden es alle Bewohner der Erde... " (Apokalypse).

Dieses Innere der Judenheit ist kein Möbelstück. Man kann es nicht entfernen und gegen ein anderes austauschen. Es ist das Sein der Judenheit schlechthin.

.....

Übersehen wir da etwas?

Ist im Judentum der Gedanke, als Menschheit den göttlichen Auftrag zu haben, 'das wahre, reine, höhere Leben nach eigenen Idealen, nach frei gewählten Zwecken in autonomer sittlicher Freiheit (zu formen)', vereinbar mit der satanischen Vernichtung der Völker?

Die Gottesfrage bekommt einen ganz anderen Sinn. 'Es mag sein, daß Gott ist,' spricht der Mensch, 'aber so einen Gott will ich nicht'. Ist diese Stellungnahme etwa nicht der Ursprung der gottlosen Welt unserer Tage? Diese wäre somit in einem zweifachen Sinn Resultat des Jüdischen Geistes: Zum einen ist sie möglich, weil für die Judenheit Mensch und Gott nicht nur unterschieden. sondern auch getrennt sind; zum anderen ist sie das reale Dasein des Willens, Satan los zu sein. Denn ist Gott Satan, so ist es für die Welt und ihr Inventar besser, ohne diesen Gesellen zu sein als mit ihm.

Die gegen Satan aufbegehrende Menschheit ist würdiger, als die ihn mit Gebeten verehrende.

Hier zeigt sich die Zerrissenheit des Judentums in Satansanbeter und Aufständische. Zwischen bei den Lagern steht Jesus von Nazareth als Erscheinung

eines in sich höher entwickelten Selbstbewußtseins Gottes, in dem dieser nicht mehr Satan ist, sondern liebende Zuwendung zu seinem Geschöpf.

Schon im Ersten Buch Mose zeigt sich Gott als in Entwicklung begriffenes Selbstbewußtsein, und keine Macht ist sichtbar, die imstande wäre, diese Bewegung aufzuhalten, denn Gott ist der Allmächtige.

Wir sehen Entwicklung Gottes in der Zäsur zwischen dem 'Alten' und dem 'Neuen' Bund. Zwischen beiden liegt die gott-eigenhändige Vernichtung der Menschheit durch die Sintflut. Diese hat ihren Grund und Rechtfertigung darin, daß die Menschen sich von dem göttlichen Willen abwandten, so daß es Gott gereute, sie geschaffen zu haben. Daraus folgt notwendig der Gedanke, daß die Menschheit wertlos ist und vernichtet gehört, wenn sie nicht in Gottes Willen wandelt.

Diese Haltung ist wirksam bis in unsere Tage etwa in dem Bewußtsein, daß ein Verbrecher zu köpfen oder zu hängen ist. Und im Gefühlsleben der Juden sind die 'Götzenanbeter' Verbrecher. Dieser exterminatorische Haß wirkt aber auch auf der Ebene des Volksgeistes im Verhältnis zu anderen Volksgeistern; hier als Kriegswaffe in der Gestalt dämonisierender Propaganda, die dem jeweiligen Feind das menschliche Wesen abspricht. Der Jude Ilja Ehrenburg war, als die von dem Juden Trotzki geschaffene Rote Armee gegen das Deutsche Reich anstürmte, der Große Meister dieser Ausprägung der Kriegsführung. Seine Haßworte endeten in der Schändung von Millionen Deutscher Frauen und Mädchen.

Nach der Sintflut schließt Gott mit Noah einen Bund, daß er nie wieder eine Sintflut schicken werde. Die Vernichtung soll künftig selektiv erfolgen und vermittelt durch Verantwortung und Schuld sein. Sie wird aber immer noch als Kollektivstrafe erbarmungslos und grausam vollzogen - jetzt in erster Linie durch das 'Eigentumsvolk Gottes', aber nicht ausschließlich. Gott selbst legt auch noch Hand an (Sodom und Gomorra).

Der Zweck der Vernichtung ist nach Jüdischem Verständnis die negative Selektion, um reineres Material für die Verwirklichung des göttlichen Plans zur Hand zu haben, nach dem Motto 'Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen!' Es wäre die Technik des Goldwaschens. Das Veredelungsmotiv wäre die Rechtfertigung für das Wüten Satans in Gottes Auftrag.

Die Substanz der Jüdischen Existenz erscheint plötzlich in einem ganz anderen Licht. Ist es das, was Martin Buber und Nahum Goldmann zum Ausdruck bringen wollten?

Bei Paulus finden wir im Römerbrief Hinweise, daß die Juden sich nicht richtig verstehen. Johannes sagt ihnen in der Offenbarung auf den Kopf zu, daß sie keine Juden seien sondern Lügner. Ähnlich hat sich auch Jesus geäußert. Danach wären die Juden hinter einem endlich erreichten höheren Selbstbewußtsein Gottes zurückgeblieben. Sie haben nicht begriffen, daß Gott die Identität mit seiner Schöpfung erkannt hat und damit das Prinzip der Kollektivhaftung und -strafe unhaltbar geworden ist.

Das wäre die Wahrheit des christlichen Erlösungsmotivs, daß Jesus mit dem Kreuz die Sünden der Welt auf sich genommen habe. Dadurch ist jetzt Raum für die göttliche Liebe. Diese ist nichts anderes als die Empfindung der Einsheit Unterschiedener. Der sein Geschöpf liebende Gott fällt Satan in den Arm. Bei Paulus ist diese Entwicklung ausdrücklich ausgesprochen." (S. 227 - 231)

"Die zum Extrem gesteigerte Härte des Geistes gegen sich spiegelt sich in der Überlieferung der Juden, die im Perserreich den Ausrottungsplan des Großkönigs nur knapp überlebt haben. Von daher spannt sich ein Bogen in das 20. Jahrhundert, in dem Ausrottungsphantasien in der vermeintlich wissenschaftlichen Vorstellung nisteten, daß die Semiten mit ihren Genen die Germanische Erbsubstanz verunreinigen könnten.

So bleibt die beklemmende Einsicht, daß der Geist dieser grausigen Erfahrung bedurfte, um endlich zu erkennen, daß die Juden eine 'geistige Rasse' (Hitler im Gespräch mit Bormann im April 1945) seien und der in ihnen hausende Geist von seiner Einseitigkeit nur durch den Geist befreit werden könne - und nicht durch die Ermordung der Juden.

.....

Der Zweck des Geistes, der als Trieb die Weltgeschichte hervortreibt, ist die Freiheit. Der Geist vollbringt sich zur Freiheit in der Erkenntnis, daß er von nichts abhängt, das er nicht selbst ist. Er hat im Anfang die Natur und dann die Welt als Objekt - also als etwas, das sich ihm entgegenwirft (objicere) - sich gegenüber. Er

scheint an der Natur und der Welt. eine Grenze zu haben, die ihn zur Endlichkeit herabsetzt, ihn unfrei läßt und damit entgeistigt (entfremdet).

Der Gang ist nun der, daß der Geist in der Geschichte die Erfahrung macht, daß die Welt und die Natur von ihm wohl unterschieden, aber nicht getrennt sind, daß sie nur eine andere Gestalt seiner selbst sind. So erkennt er, daß er im Anderen - in der Natur und in der Welt - bei sich, wahrhaft unendlich also frei ist.

.....

Dieses Heraustreten in das Bewußtsein der Freiheit ist der geistesgeschichtliche Ort des Judaismus, der schon vor den Griechen den Geist (nous) als Geist ('Du sollst dir kein Bild von mir machen!') erfaßt hat. Dieser erscheint als der Erhabene. Indem der Geist sich dem Natürlichen entwindet, diskriminiert er dieses, trennt sich von diesem ab, will vom Natürlichen nicht affiziert sein. Das Natürliche wird zum 'Unreinen'. Der Mensch, der auch der Natur angehört, reinigt sich von seiner Naturhaftigkeit durch den Gehorsam, wird so zum 'Gerechten'. Indem sich die Hürde des Gehorsams gegen das Gesetz Jahwes jedoch als zu hoch erweist, der Gläubige immer wieder in die Natürlichkeit zurückfällt, 'unrein' ist, erleidet der Jude sein Scheitern im Bewußtsein der Nicht-Würdigkeit, das in der Zerstreuung unter die Völker Dasein erhält und so zum Jüdischen Schicksal wird. In diesem Sinne ist es gerechtfertigt, von einem Opfergang der Stämme Israels für die Freiheit zu sprechen , Dies auch noch in dem umfassenderen Sinne, daß die Juden im weiteren Verlauf der Geschichte die undankbare Rolle des Zersetzers der Sittlichkeit als der ursprünglichen Einheit von Volk und Individuum im Prozeß der Individuation als Bedingung der persönlichen Freiheit gespielt haben. Erst das im Gefühl der Unwürdigkeit begründete Paria-Dasein (Max Weber) befähigte Juda zur Vollbringung seiner Bestimmung. Hätte Juda in der Zerstreutheit Würde eingefordert, hätte es mit den Wirtsvölkern auf Leben und Tod einen aussichtlosen Kampf um Anerkennung führen müssen. Es wäre in diesem Kampf untergegangen.

.....

Der Mensch ist der Gehilfe (Knecht) Gottes bei der Darstellung der Geschichte als des Fortschritts des Geistes im Bewußtsein der Freiheit und er ist des göttlichen Wesens teilhaftig. Denn wäre er nicht vollständig in Gott geborgen, wäre in ihm ein Bereich, der nicht Gott ist. Dieser hätte damit am Menschen eine Grenze, wäre nicht unendlich, nicht allgegenwärtig und nicht allwissend - wäre also nicht Gott.

In diesem Gedanken ist die Möglichkeit der Freiheit, auch der politischen Freiheit, enthalten, denn: 'Freiheit kann nur da sein, wo die Individualität als positiv im göttlichen Wesen gewußt wird.' (Hegel, W 12/70) Vor allem befreit er unser Volk vom Joch der Kollektivschuldthese, das ihm von der westlichen Hauptsieger macht USA durch die 'Umerziehung' auferlegt worden ist.

Die Überlegungen zum Begriff der Geschichte verdeutlichen, daß Geschichte keine moralische Veranstaltung ist. Denn Moral setzt eine richtende Instanz voraus. Wer könnte den Absoluten Geist richten, wenn nicht er selbst? Das Gericht des Geistes, der in der Geschichte so und nicht anders zu sich kommt, aber ist die Erkenntnis seiner selbst, in der das Böse, das geschichtliche Grauen, gewendet, d.h. aufgehoben - beendet, bewahrt und erhöht - und damit gerechtfertigt ist.

> In diesem Gedanken ist zugleich die Thora (das Alte Testament) mit ihren Völkermord befehlen und Verfluchungen als Gottes Wort ebenso rehabilitiert wie die geschichtlichen Ausmordungsfeldzüge der Stämme Israels.

(Wollten die beschuldigten Staatsanwälte aus dieser Stelle ihren Honig saugen? Sie hätten dann allerdings übersehen, daß hier nicht die Rede von juristischer oder ethischer Rechtfertigung die Rede ist, sondern von Rechtfertigung vor dem Gericht des Geistes über die Weltgeschichte als göttliche Lebensäußerung. Das Urteil ist nichts anderes als Erkenntnis aus dem Begriff, die notwendig absolute Versöhnung mit der Weltgeschichte ist.)

> Die Rechtfertigung erlangt Dasein in der Erkenntnis, daß sich der Absolute Geist in der Thora in einer einseitigen Gestalt als getrennt von den Völkern, also auch von den Menschen ausgesprochen hat. Diese Trennung ist zuerst in der Philosophie des Griechischen Altertums und von dorther in der Frohbotschaft (Evangelium) des Neuen Testamens als Trinität, als Einheit von Gottvater, und Menschensohn im Heiligen Geist, aufgehoben. In der Deutschen idealistischen Philosophie - insbesondere von Hegel - ist die Trinität aus der Vorstellung zum Gedanken des Absoluten Geistes heraus gedacht - d.h. befreit - worden.

Der sich auf Auschwitz beziehende Geschichtsrevisionismus verdankt sich dagegen noch dem moralischen Geschichtsbild. Er akzeptiert den Schuldspruch

gegen das Deutsche Volk unter der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten tatsächlich 6 Millionen Juden fabrikmäßig umgebracht haben. Er bemüht sich um einen Freispruch, indem er die Tatsachenfeststellung angreift. Die Revisionisten sind so - ganz und gar gegen ihre Absicht - ein wesentliches Moment der Holocaust-Religion. Das Höchste, was sie erreichen können, ist ein Freispruch zweiter Klasse: aus Mangel an Beweisen. Dieser würde den Verdacht nicht ausräumen. Von seiner politischen Zielsetzung her beurteilt, ist der Revisionismus deshalb ein Irrlauf, der nie zum Ziele führt. Was die Revisionisten erstreben, würde erst Wirklichkeit, wenn die Juden selbst eine andere Wahrheit als die strafrechtlich geschützte bezeugen würden.

Mit dem Hegelschen Denken ist unter dem Erkenntnisdruck, der für uns von der Verdüsterung des Bildes der Deutschen ausgeht - und deshalb auch erst jetzt - die Geschichte des Abendlandes ausgehend vom Jahre 312 n.Chr., dem Jahre der Annahme des jüdisch-christlichen Glaubens durch Cäsar Konstantin in der Schlacht an der Milvischen Brücke, bis in die Gegenwart neu zu begreifen.

Diese Geschichte ist der Kampf des zersetzenden Jüdischen Geistes gegen den sittlichen Geist der Germanen.

In der Moderne hat sich der Jüdische Geist zu Tode gesiegt. Das Zeichen seines Todes ist der weltweite Haß gegen die Juden. Sein zweitausendjähriger Stamm ist um einen weiteren Jahresring mächtiger geworden. In diesem bildet sich das Ressentiment der von Mammon unterjochten Völker ab, die nicht wissen, wie dieses Joch abzuschütteln ist.

Um den Judaismus endlich zu begraben, erhebt sich wie Phönix aus der Asche der Geist der Germanen in der Gestalt der Deutschen idealistischen Philosophie, in deren Licht sich jener Haß als verhängnisvoller Anfall von Geistesschwäche zeigt.

(Die beschuldigten Staatsanwälte behaupten also, ich würde propagieren, was ich für eine 'verhängnisvolle Geistesschwäche' halte. Wahrlich ein juristisches Kunststück der besonderen Art!)

Der historische Konservativismus hat - ebenso wie der historische Nationalsozialismus – die Zersetzung der Gemeinschaft von Gott und Mensch, den Absturz der Völker in die atomisierte bürgerliche Gesellschaft, nur negativ als Verfall (Dekadenz) begreifen können. Der Haß auf alles Jüdische - auch auf die jüdisch geprägten Menschen - war die notwendige Folge dieser Abstraktion, die

sich wie ein roter Faden durch die zweitausendjährige Geschichte des Abendlandes zieht.

Es ist ein geistiger Zweifrontenkrieg, den wir zu führen haben.

Gegen den Judaismus gekehrt ist er das negative Geschäft der Kritik des jüdischen Prinzips – der Trennung von Gott und Mensch. Es ist auf der Grundlage der Thora der zweitausendjährige Pesthauch des völkermörderischen Auserwähltheitswahn wieder zu benennen. Es ist bewußt zu machen, daß das 'wissenschaftliche Weltbild' und der Atheismus nur das Negativ des Judaismus sind.

Gegen den Konservativismus, der die Dekadenz nur als Verfall und Untergang wahrnimmt, ist der Mensch als endlicher Geist zu fassen.

Der jetzt eröffnete Kulturkampf vollendet die Herausarbeitung des Gedankens der Freiheit des Einzelnen, der ohne das vom Judaismus im Reich der Germanen vollbrachte Zerstörungswerk nicht zur Wirklichkeit kommen könnte: Die ursprüngliche, im kindlichen Zutrauen zu ihren Göttern feste Volksgemeinschaft der Germanen war noch nicht die wahre Gestalt der Freiheit, sondern erst die Freiheit an sich. Diese mußte erst noch für sich werden, um Freiheit an und für sich zu sein. Für sich aber ist die Freiheit erst als Freiheit der Person, als persönliche Freiheit der Individuen.

Es war die Aufgabe des Judaismus - auch in seiner christianisierten Form - die Individuation der Germanischen Volksgenossen als Losreißung von Gott zu bewirken.

.....

Erst die aus der vollständigen Zersetzung der Germanischen Volksgemeinschaft hervorgehende selbstbewußte und selbst gewollte Rückbindung (religio) der vereinzelten Einzelnen in den Volksgeist der Germanen als einer Gestalt Gottes, ausgesprochen in der Deutschen idealistischen Philosophie, ist das wahrhafte Dasein der Freiheit.

Sie liegt als Aufgabe noch vor uns. Bei der Lösung dieser Aufgabe ist jeder Deutsche, der diesen Gedanken erfaßt, ein Gehilfe Gottes.

Erst wenn das positive Moment der Zersetzung: die Individuation der Menschen als notwendiger Durchgangspunkt zur wahren Freiheit der Person, die im Germanischen Geist treibt, erkannt ist, wird das Deutsch-Jüdische Verhängnis - im Hegel'schen Sinne - aufgehoben: beendet, bewahrt und erhöht sein.

Die Wirklichkeit des Jüdischen Geistes ist die Individuation der Menschen, so daß diese schließlich als vereinzelte Einzelne sich selbst entfremdet und dem Untergang geweiht sind. Dieser Todesmarsch ist ein notwendiger Entwicklungsschritt auf dem Wege zur selbstbewußten Gemeinschaft der Menschen in Gott. Das Dasein dieses Bewußtseins ist die Volksgemeinschaft, deren Genossen durch die Verzweiflung hindurchgegangen sind.

> „Diese sind erst als Individuen, dann auch als Personen frei, wenn sie sich aus sich heraus als Einzelne erfassen, die selbstbewußte Teile des Ganzen und als solche selbst auch das Ganze sind.
>
> In dieser Erkenntnis sind die Juden gleichfalls als Gehilfen Gottes anerkannt und für den Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit von gleichem Wert. In dieser Einsicht ist der Judenhaß überwunden." (S. 68)

Die beschuldigten Staatsanwälte lügen, wenn sie behaupten, ich würde "die Juden ...als hassenswert, unmoralisch, geldgierig und machtbesessen verunglimpfen". Ihnen ist nicht jenes Maß an Dummheit zuzugestehen, das sie entschuldigen könnte. Auch die Annahme, sie wären durch eine gehässige Voreingenommenheit mit Blindheit geschlagen, reicht als Erklärung nicht aus. Es sind die sich seit der militärischen Niederlage des Deutschen Reiches auf deutschem Boden ungehindert austobenden deutschfeindlichen Kräfte, die die Justiz in eine gebückte Haltung zwingen, damit sie Deutsche, die noch Deutsche sein wollen, daran hindert, den Feind bei seinem richtigen Namen zu nennen.

In der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft Cottbus dürfte noch die Erinnerung wach sein an die prompte Maßregelung jener Oberstaatsanwältin, die als Sitzungsvertreterin in einer gegen mich vor dem Landgericht Cottbus durchgeführten Hauptverhandlung den Mut aufgebracht hatte, in ihrem Schlußvortrag, mir Respekt für meine Handlungsweise zu zollen, für die sie eine

Bestrafung einzufordern hatte. Die Presse hat über diesen "Zwischenfall" in üblicher Tonlage berichtet.

III.

Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL meldete in seiner Ausgabe 30/2013 am 21. Juli 2013:

> "In Brandenburg bahnt sich ein Justizskandal um den inhaftierten Rechtsextremisten Horst Mahler an. Offenbar konnte der Neonazi, der in der Haftanstalt Brandenburg/Havel eine mehrjährige Freiheitsstrafe wegen Volksverhetzung verbüßt, im Gefängnis monatelang unbehelligt an einer neuen Kampfschrift arbeiten. Für die Verbreitung des 235-seitigen, augenscheinlich ebenfalls volksverhetzenden Buchmanuskripts ('Das Ende der Wanderschaft') soll Mahler zeitweise sogar einen Anstaltscomputer genutzt haben.
>
> .....
>
> Dieter Graumann, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, zeigte sich entsetzt über den Fall. Sollten die Vorwürfe zutreffen, so Graumann, wäre es 'unfaßbar, daß ein notorischer Volksverhetzer unter den Augen der Justiz ein solches Machwerk verfassen' könne."

Brandenburgs Justizminister, Volkmar Schöneburg, zeigte sich unterwürfig. Die Online-Ausgabe der Märkischen Allgemeinen Zeitung berichtete darüber am 22. August 2013:

> "Justizminister Volkmar Schöneburg (Linke) räumte am Donnerstag schwere Pannen im Umgang mit dem berüchtigten Rechtsextremisten ein. 'Das ist kein rühmliches Kapitel des Brandenburger Strafvollzugs', sagte er im Rechtsausschuß."

Mit einem Riesen-Tamtam bemühten sich das Justizministerium des Landes - sekundiert von den Justizsprechern des Parteienkartells und den linientreuen Medien - in der Öffentlichkeit die Meinung zu zementieren und bombenfest zu machen, daß mein Buch "Das Ende der Wanderschaft" eine "volksverhetzende Kampfschrift" sei, und ich mit dem Verfassen und Verbreiten desselben strafbares Unrecht gesetzt habe. Zweck der Veranstaltung war und ist es, eine

unerschütterliche Vorverurteilung zu bewirken und so der Justiz ihre institutionelle Erkenntnisfreiheit zu nehmen.

Für den richtungsweisenden Aufschrei des Zentralratspräsidenten Graumann sind gleich zwei - ineinander verwobene - Gründe auszumachen: Der Inhalt des Buches bedroht die kulturelle Hegemonie des Judentums nicht mehr auf der Ebene bestreitbarer und verwirrbarer Meinungen, sondern auf der Ebene der Gewißheit der Wahrheit durch reines Denken. Damit wird das unsägliche Antisemitismus-Gewäsch, das bisher für die Begründung und Verteidigung der hegemonialen Stellung der Judenheit völlig ausreichte, ausgehebelt. Und es ist nichts in Sicht, was den Verlust der wichtigsten Waffe des Judentums jetzt ersetzen könnte. Der weitere Grund ist in dem Umstand zu suchen, daß die Leitung der Justizvollzugsanstalt Brandenburg das Buchmanuskript in Wahrnehmung ihrer Aufgaben, nach strafrechtlichen Kriterien beurteilt und für unbedenklich befunden hat. In diesem Befund ist zum ersten Male überhaupt der Wunsiedelbeschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 4. November 2009 wirksam geworden. Mit diesem, die Auslegung des Volksverhetzungstatbestandes (§ 130 StGB) für Gesetzgeber, Behörden und Gerichte verbindlich vorschreibenden (§ 31 Abs. 1 BVerfGG) Beschluß hat das Bundesverfassungsgericht die rechtliche Grundlage für die Aufkündigung der Unterwürfigkeit unter die Jüdische Fremdherrschaft, die Martin Walser dereinst als "Auschwitzkeule" charakterisiert hat, gelegt.

Am 23. August 2013 berichteten die "Potsdamer Neuesten Nachrichten" (PNN), daß das Justizministerium "nach dem Fund der Hetzschrift Mitte Dezember 2012 die Einschätzung der Anstalt, daß strafrechtlich nichts relevant sei", akzeptiert habe. Danach stand seitens der Judenheit zu befürchten, daß die von mir angerufene Strafvollstreckungskammer gleichfalls das Verfassen des Buches und seine Veröffentlichung als Ausübung des Grundrechts aus Art. 5 GG erkennen werde. Für die Judenheit wäre das der Super-GAU. Es wäre lebensfremd anzunehmen, daß der Zentralrat der Juden in Deutschland angesichts dieser Gefahr untätig geblieben ist und nicht die Möglichkeiten ausgeschöpft hat, die ihm an die Hand gegeben sind, um dieses Ergebnis zu verhindern. In dem Abschnitt "Einschüchterungs-Taktik als Eroberungsstrategie" meines Buches (auf den Seiten 187 ff.) habe ich, gestützt auf die Dokumentsammlung der "Truman Library" (USA) die Techniken dargestellt, deren sich die Judenheit in vergleichbaren Fällen bedient, um drohenden Machtverlust vorzubeugen.

Die Früchte dieser Technik im "Fall Horst Mahler" (maz-online vom 22. August 2013) – gipfelnd in einer manifesten Rechtsbeugung durch den Richter am Landgericht Potsdam Wermelskirchen als Strafvollstreckungskammer - sind

beeindruckend. Besonders auffällig ist der Umstand, daß es nicht für ausreichend erachtet worden ist, die Medien auf den Fall zu hetzen. Es wurde "die Politik" in die vorderste Front befohlen. Der Justizminister des Landes Brandenburg, Volkmar Schöneburg, vollführte einen öffentlichen Kniefall. Vor dem Rechtsausschuß des brandenburgischen Landtages "räumte er ein, daß sich sein Haus nach ersten Hinweisen auf das antisemitische Werk hätte stärker einschalten müssen" (Märkische Oderzeitung vom 22.08.2013).

Die rechtpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Andrea Voßhoff, warf Schöneburg Versagen vor und sprach von einem „peinlichen Fall" (rbb-online vom 22.08.2013).

Das Mitglied im brandenburgischen Rechtsausschuß, Henryk Wichmann (CDU), kritisierte Schöneburg. "In diesem Fall ist alles schief gelaufen, was schief laufen konnte" (a.a.O.).

"Es handelt sich bei Horst Mahler nicht um einen freundlichen älteren Herrn, sondern um einen der brandgefährlichsten Rechtextremisten der Republik kommentierte der rechts politische Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag Brandenburg, Andreas Kuhnert, den Fall (a.a.O.).

Sein Kollege von der CDU-Fraktion, Danny Eichelbaum, kritisierte, daß ein berüchtigter Rechtsextremist in der Haft eine Plattform für seine Haßtiraden bekomme (a.a.O.).

In den Chor der "Empörten" wurden auch Stimmen aus der Richterschaft des Landgerichts Potsdam einbezogen (maz-online vom 22.08.2013).

In der auf diese Weise aufgeheizten Atmosphäre bleibt der weiterhin mit dem Fall befaßten Strafvollstreckungskammer keine Luft zum Atmen.

Auch die Staatsanwaltschaft Cottbus ist unter extremen Druck geraten. Ihr kommt im "Fall Horst Mahler" die Rolle zu, den fatalen Eindruck zu korrigieren, den das bekannt gewordene Votum der Anstaltsleitung, daß mein Buch strafrechtlich unbedenklich sei, hervorgerufen hat. Der mit den "Ermittlungen" befaßte Staatsanwalt Schöning ist mit der Aufgabe aber nachlässig umgegangen. Die von ihm verfaßte Einleitungsverfügung vom 27.05.2013 (BI. 6 EA) beinhaltet eine Verdachtsdarstellung, die mit dem Wunsiedelbeschluß des

Bundesverfassungsgerichts leicht zu kippen ist. Die diesbezüglichen Argumente sind erstmals mit meiner Strafanzeige in den Aufmerksamskeitskegel der Staatsanwaltschaft gerückt worden. Es mußte also "nachgebessert" werden. Da verdachtstaugliche Tatsachen meinem Buch nicht abzugewinnen sind, blieb den Beschuldigten nur die Zuflucht zu plumpen Lügen. Sie vertrauen wohl darauf, mit Unterstützung des Zentralrat der Juden in Deutschland ungeschoren davonzukommen.

IV.

Die vorstehend erwähnte Rechtsbeugung durch den Richter Wermelskirchen ist in allen Einzelheiten mit der Rechts2324beschwerde meines Verteidigers in der Sache LG Potsdam 20 Vollz 10/13 dargestellt und unter Beweis gestellt (durch Urkundenbeweis). Eine Kopie der Beschwerdeschrift ist als Anlage beigefügt.

Ich bitte zu prüfen, ob bereits in diesem Stadium des Verfahrens gegen Herrn Wermelskirchen von Amts wegen Ermittlungen wegen des Verdachts der Rechtsbeugung aufzunehmen sind.

V.

Die Beschwerde gegen die Einstellungsverfügung ist damit hinreichend begründet. Die beantragte Wiederaufnahme der Ermittlungen mit nachfolgender Anklageerhebung ist eine Sache der Ehre!

Horst Mahler

Entlassungsantrag vom 25.02.2014

Horst Mahler

z.Zt. JVA Brandenburg

am 25. Februar 2014

An das Landgericht Potsdam

– Strafvollstreckungskammer –

Hiermit beantrage ich,

gemäß § 57 Abs. 2 Nr. 2 StGB meine Entlassung aus der Gefangenschaft zu verfügen.

Von der Gesamtstrafe von 10 Jahren und 2 Monaten sind mehr als 5 Jahre vollstreckt.

Besondere Umstände im Sinne der bezeichneten Vorschrift sind schon mit Rücksicht auf mein Alter (78 Jahre) gegeben.
Ins Gewicht fällt ferner, daß die Höchststrafe für die Infragestellung des Holocausts fünf Jahre beträgt. Daß bei wiederholter Äußerung einundderselben Überzeugung sich das Strafmaß zu lebenslänglichem Freiheitsentzug aufaddiert, steht im Widerspruch zu den Grundlagen unserer Zivilisation. Es gilt der Grundsatz "ne bis in idem", der bei Gedankenäusserungsdelikten dann entsprechende Anwendung finden sollte, wenn – wie in meinem Falle – die Dauer des in einem Block zu vollstreckenden Freiheitsentzuges den gesetzlichen Strafrahmen sprengt. Der unbestimmte Rechtsbegriff "besondere Umstände" ermöglicht die Überwindung dogmatischer Schwierigkeiten, die sich hier einer analogen Anwendung im eigentlichen Sinne entgegenstellen könnten.

Das im Mai 2013 von der Staatsanwaltschaft Cottbus gegen mich eingeleitete Ermittlungsverfahren – AZ 1950 Js 16905/13 – steht einer positiven Entscheidung nicht entgegen.

Gegenstand desselben ist die Veröffentlichung des von mir in der Haft verfaßten Buches "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit" im Internet.

Die Leitung der JUstizvollzugsanstalt Brandenburg hat aufgrund der entsprechenden Zuständigkeit den Inhalt des Buches geprüft und erkannt, daß dieses keinen strafbaren Inhalt hat. Das JUstizministerium des Landes Brandenburg hat sich dieser Beurteilung angeschlossen.

Die Staatsanwaltschaft Cottbus begründet den vermeintlichen Anfangsverdacht einer Volksverhetzung im Sinne des § 130 StGB mit einer Zusammenfassung des Buchinhalts (Bl. 6 ff. d.EA), die den Sinn des Textes sowie die beabsichtigte Aussage des Buches in ihr Gegenteil verkehrt.Die in der Verfügung vom 28.05.2013 (Bl. 10 d.EA) als "Beleg" angeführte Auswahl von Textstellen aus dem Buch ~~lassen~~ läßt Rückschlüße auf die Denkweise der Staatsanwaltschaft Cottbus zu. Diese ist Ausdruck einer phantasierten Norm, die besagt, daß jegliche Gedankenäußerung über das Wesen des Judentums und die Mosaische Religion als Straftat zu ahnden sei, wenn diese ~~sind~~ ist geeignet, das Mißfallen Jüdischer Institutionen zu erregen.

Aus gegebenen Anlaß habe ich Strafanzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts der Verfolgung Unschuldiger erstattet. Das Ermittlungsverfahren wird von der Staatsanwaltschaft Cottbus unter dem Aktenzeichen 1360 Js 21283 geführt.

Zum Gegenstand der ERmittlungen habe ich mich auch in zwei Verfahren gemäß § 109 StrVollzG, die beim Landgericht Potsdam unter den Aktenzeichen 20 Vollz 10/13 und 20 Vollz 13/13 registriert sind, geäußert.

Ich beantrage die vorstehend bezeichneten Akten der Staatsanwaltschaft Cottbus und des Landgerichts Potsdam beizuziehen und für die Entscheidung auszuwerten.

Horst Mahler

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

Rechtsbeschwerde vom 17.03.2014

Das Landgericht Potsdam - Strafvollstreckungskammer - hat den Antrag von Horst Mahler auf gerichtliche Entscheidung gegen die Rückverlegung vom offenem in den geschlossenem Vollzug als unbegründet zurückgewiesen. Dagegen hat der Verteidiger von Horst Mahler Rechtsbeschwerde eingelegt. Über diese hat jetzt das brandenburgische Oberlandesgericht zu entscheiden. In der Rechtsbeschwerde sind skandalöse Vorgänge in der brandenburgischen Justiz dokumentiert. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falles wird die Rechtsbeschwerde nachfolgend kommentiert. Anlaß für die Repressalien gegen Horst Mahler ist die Veröffentlichung des von ihm in der Haft verfaßten Buches „Das Ende der Wanderschaft“ Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit.

Landgericht Potsdam

- Strafvollstreckungskammer -

Jägerallee 10-12

14469 Potsdam

17. März 2014

In der Strafvollzugsangelegenheit

Horst Mahler ./. den Leiter der JVA Brandenburg

Aktenzeichen 20 Vollz 13/13

erhebe ich namens und in Vollmacht des Beschwerdeführers

Rechtsbeschwerde

gegen den Beschluß der Strafvollstreckungskammer des Landgerichts Potsdam –

20 Vollz 13/13 – vom 11. Februar 2014, zugestellt am 25.02.2014, mit dem

Antrag

den Beschluß abzuändern und den Antragsgegner zu verpflichten, unter Aufhebung der Rückverlegungsverfügung den Beschwerdeführer im offenen Vollzug unterzubringen,

hilfsweise

unter Aufhebung der Rückverlegungsverfügung die Sache zur erneuten Prüfung und Entscheidung unter Beachtung der Rechtsauffassung des Senats an den Antragsgegner zurückzuverweisen.

Ich rüge die Verletzung des formellen sowie des materiellen Rechts.

Ich rege an, die Sache mit dem Verfahren OLG Brandenburg 1 Ws (Vollz) 192/13 zwecks gemeinschaftlicher Erörterung und Entscheidung zu verbinden.

A.

Zulässigkeit

Die Rechtsbeschwerde ist zulässig, weil

1. der Willkür der Strafvollstreckungskammer zu wehren ist;
2. der Anspruch des Beschwerdeführers auf rechtliches Gehör verletzt ist;
3. das Grundrecht des Bf., seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern (Art. 5 Abs. 1 GG), mißachtet ist;
4. die Strafvollstreckungskammer den Sachverhalt nicht ermittelt, sondern den - bestrittenen - einseitigen Vortrag des Antragsgegners ihrer Entscheidung zugrunde gelegt hat, so daß es an einer nachprüfbaren richterlichen Entscheidung mangelt;
5. es geboten ist, die Nachprüfung zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung zu ermöglichen.

Zu A 1

Um die angefochtene Entscheidung zu rechtfertigen, hat sich die Strafvollstreckungskammer (nachfolgend nur "Kammer" genannt) der "Sachverhaltsquetsche" bedient, indem sie Feststellungen zugrunde legt, die im Widerspruch stehen zum Vortrag beider Verfahrensbeteiligten.

Es geht um die Feststellung, daß der Bf. mit der Veröffentlichung seines Buches sich dem Verdacht ausgesetzt habe, eine Straftat - nämlich eine Volksverhetzung im Sinne des § 130 StGB - begangen zu haben.

Die Kammer hatte lediglich zu prüfen, ob der Antragsgegner im Zeitpunkt des Erlasses des angefochtenen Verwaltungsaktes diesen Verdacht hegte und er aus

diesem Grunde die Rückverlegung verfügt hat. Daß die Kammer einen Anfangsverdacht "und mehr" angenommen hat, ist bedeutungslos.

Der AG hat sich geweigert, die Rückverlegungsverfügung zu dokumentieren bzw. die den Bf. betreffenden Vollzugsakten vorzulegen.

In seiner Antragserwiderung vom 30. Juli 2013 heißt es auf Seite 5 (BI. 22 d.A.):

> „Mit der Veröffentlichung des o.g. Buches hat der AS sich m ö g l i c h e r w e i s e in strafwürdiger Weise gegen jüdische Mitbürger geäußert."

Diese Formulierung ist dem Bf. von der mündlichen Eröffnung der Verfügung im Gedächtnis geblieben. Dementsprechend hat er im Antrag auf gerichtliche Entscheidung vom 1. Juni 2013 auf Seite 2 vorgetragen:

> "Der Antragsgegner ist der Meinung, daß der Inhalt 'möglicherweise' strafbar ist."

Der AG hat damit die Verdachtsfrage ausdrücklich offen gelassen. Zudem hat der AG mit dieser Formulierung vermutlich gelogen. Gegenüber dem Justizminister des Landes Brandenburg hat er nämlich erklärt, daß er den Inhalt des Buches geprüft und befunden habe, daß dieser nicht strafbar sei. Diese Erklärung gegenüber dem Minister schließt die Annahme aus, daß der AG einen Verstoß gegen Strafgesetze für möglich gehalten, also den Minister angelogen habe. In Presseberichten hieß es, daß der Minister die Beurteilung des AG "akzeptiert" habe.

Der Bf. hat diese Tatsachen in seiner Stellungnahme vom 30. August 2013 zur Antragserwiderung vorgetragen (auszugsweise) wie folgt:

> "Auf Seite 4 der Antragserwiderung erweckt der AG den Eindruck, daß er erst am 14. und 15.03.2013 bzw. im Rahmen einer Befragung am 20.03.2013 von dem Verfassen des erwähnten Werkes Kenntnis erlangt habe.“
>
> Das ist der Versuch einer Irreführung.

Strafverfolgung des politischen Gefangenen Horst Mahler

….

Der Online-Focus berichtete am 20.08.2013:

> 'Das Ministerium wurde darüber am 15. Januar 2013 informiert. Nach Einschätzung des Anstaltsleiters sei bei den gefundenen Aufzeichnungen und Dateien jedoch nicht von einem strafbaren Inhalt auszugehen gewesen, teilte ein Ministeriumssprecher mit.'

Folgende Chronologie ist von Bedeutung:

- 13.12. 2012 Auffinden der Texte
- 15.01. 2013 Unterrichtung des Ministeriums
- 31.01. 2013 Konferenz zur Fortschreibung des Vollzugsplans

Die Konferenz vom 31. Januar 2013 fand unter der Leitung von Frau Laudan statt, die sämtliche Schriftsätze für den Antragsgegner in den vom Antragsteller veranlaßten gerichtlichen Verfahren verfaßt hat.

Frau Laudan war es auch, die dem Antragsteller in der Konferenz den fortgeschriebenen Vollzugsplan vom 31.01.2013 eröffnete. Darin heißt es:

> …
>
> Herr Mahler ist weiterhin für den offenen Vollzug geeignet … Herr Mahler beschäftigt sich nach wie vor mit Themenkreisen des Judentums und der deutschen Geschichte im Kontext mit deren politischen, wirtschaftlichen und philosophischen Auseinandersetzung. Seine weltanschaulichen Thesen finden ihre Begründung in philosophischen Konzepten, insbesondere den Hegelschen Lehren.
>
> Propagandistische oder volksverhetzende Äußerungen hat er im Vollzug nicht öffentlich getätigt, gleichwohl vertritt er eine anti-semitische Haltung, die seiner Überzeugung entspricht, ohne jedoch erkennbar strafwürdige Positionen einzunehmen. …
>
> Herr Mahler .... zeigte dem Vollzug an, u.a. ein Buch über biographische Ereignisse seines Lebens schreiben zu wollen und beantragte dafür die Nutzung von Computertechnik auf dem Haftraum. Nach Auffassung der Konferenzteilnehmer ist die schriftstellerische Tätigkeit eine sinnvolle und den intellektuellen Fähigkeiten des Herrn Mahler gerechtwerdende Beschäftigung."

Weiter heißt es dann in der Stellungnahme (S.4):

> „Als im fortgeschriebenen Vollzugsplan vom 31. Januar 2013 abermals die Eignung des Antragstellers für den offenen Vollzug festgestellt wurde, war dem Antragsgegner der Inhalt des Buches "Das Ende der Wanderschaft" bereits bekannt. Damit nicht genug, hatte er den Text unter der Fragestellung prüfen lassen, ob die niedergelegten Gedankenäußerungen im Falle der Veröffentlichung gegen Strafgesetze verstoßen. Das Ergebnis dieser Evaluierung vermittelte dem Antragsgegner die Überzeugung, daß ggf. das Strafrecht einer Veröffentlichung nicht entgegensteht. Die hier geltend gemachten Tatsachen ergeben sich aus den Vollzugsakten ...."

Der Antragsgegner hat dieser Darstellung des Bf's. nicht widersprochen.

Hätte die Kammer Zweifel an dieser Darstellung gehabt, hätte sie dem Hinweis des Bf's. folgen und von Amts wegen die den Bf. betreffenden Vollzugsakten beiziehen und auswerten müssen. Keinesfalls durfte sie sich über den Vortrag hinwegsetzen und ihrer Entscheidung die Annahme zugrundelegen, daß der Antragsgegner den Buchinhalt für strafbar hielt und auf diese Überzeugung gestützt die Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug verfügt habe.

Die Kammer hat also nicht die Stellung eines unparteiischen Prüfers sondern die Rolle eines "Ausputzers" eingenommen, der die Mängel des Verwaltungsaktes ausgebügelt hat.

Diese Verfahrensweise hat Züge einer offenen Parteinahme für die verklagte Behörde an sich und wirft die Frage auf, ob damit der objektive Tatbestand einer Rechtsbeugung gegeben ist.

Abweichend vom Vortrag des Antragsgegners, der in der Antragserwiderung lediglich von der M ö g l i c h k e i t eines Straftatverdachts gesprochen hat, unterstellt die Kammer, daß der Verdacht in der Vorstellung des AG's. nicht nur eine Möglichkeit, sondern Tatsache gewesen sei. Diesbezüglich heißt es in dem angefochtenen Beschluß (S. 5):

> "Die Kammer hat bereits im Beschluß vom 27. August 2013 zu erkennen gegeben, daß sie sich insoweit der Antragsgegnerin, welche zumindest im Hinblick auf die zitierte Textpassage (Stellungnahme vom 30. Juli 2013,

> S. 6) einen Tatverdacht, welcher nach Ansicht der Kammer über einen bloßen Anfangsverdacht weit hinausgeht, gemäß § 130 StGB b e j a h t , anschließt. Daran wird festgehalten."

Bemerkenswert ist, daß die zitierte Bezugnahme der Kammer auf ihren in der Sache 20 Vollz 0/13 ergangenen Beschluß vom 27. August 2013 - wiederum objektiv – sich als Irreführung erweist.

Es wird behauptet, der AG habe den Tatverdacht einer Volksverhetzung im Sinne des § 130 StGB b e j a h t , und die Kammer sich dieser Sichtweise a n s c h l i e ß e .

Grundlage kann allein die Antragserwiderung des AG's vom 10. Mai 2013 sein, da andere Äußerungen des AG's nicht Verfahrensgegenstand geworden sind.

Tatsache ist, daß der AG in jenem Schriftsatz ausdrücklich für sich ein Verdachtsbewußtsein ausgeschlossen hat.

Auf Seite 3 der Antragserwiderung wird hervorgehoben:

> „Strafwürdige Positionen hat er im Vollzug jedoch nicht erkennbar eingenommen."

Daselbst auf Seite 7 heißt es:

> "Inwieweit die darin (in dem Buch) dargestellten und vertretenen antisemitischen Positionen gleichzeitig Straftatbestände verwirklichen, bleibt einer weiteren Prüfung durch die StA vorbehalten."

Die Beurteilung des Buchinhalts war überhaupt nicht Gegenstand des Verfahrens bezüglich des Widerrufs der Computergenehmigung. Weder der Bf. noch der AG hat in dem Verfahren 20 Vollz 10/13 den Buchinhalt thematisiert. Der AG hat zum Verfahrensgegenstand vorgetragen:

> "Der Widerruf erfolgte auf Grund der Nutzung nicht genehmigter Speichermedien sowie des bisher nicht feststellbaren Gebrauchs des Computers entsprechend der mit der Genehmigung erteilten Zweckbindung." (Seite 8 f. der Antragserwiderung)

Es war einzig und allein die Kammer, die mit einem rechtsfernen Gefühlsausbruch ihren privaten Eindruck von dem Buch ihrer Entscheidung zugrunde gelegt hat wie folgt:

> "- davon, daß die Genehmigung der Antragsgegnerin vom 12. September 2012 das Recht zum Verfassen und zur Verbreitung antisemitischer und dem Vollzugsziel zuwiderlaufender volksverhetzender Texte umfaßt haben sollte, konnte selbst der Antragsteller nicht ernstlich ausgehen -" (Seite 6 des Beschlusses vom 27.August 2013)

Diese unsachliche Äußerung hat den Bf. veranlaßt, den Richter am Landgericht Wermelskirchen im Verfahren 20 Vollz 13/13 wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. Der entsprechende Schriftsatz ist am 13. September 2013 bei Gericht eingegangen. Dort wurde er unbearbeitet liegen gelassen. Mit einer am 1. Januar 2014 wirksam gewordenen Geschäftsplanänderung wurde Herr Wermelskirchen aus dem Verfahren entfernt und dadurch der Befangenheitsantrag nach dreieinhalb Monaten "in der Hauptsache erledigt".

Es ist erstaunlich, daß die Kammer glaubt, mit der hier analysierten Bezugnahme auf den Beschluß vom 27. August 2013 mit dem Hauptargument des Bf's. im beschwerdegegenständlichen Verfahren "fertig" geworden zu sein. Dieses geht dahin, daß die Veröffentlichung seines Buches *"Das Ende der Wanderschaft"* nicht gegen Strafgesetze verstoße, der Strafvollzug sein Grundrecht auf freie Meinungsäußerung nicht beseitige und deshalb die Veröffentlichung die Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug nicht rechtfertige.

Tatsächlich hat sich die Kammer mit dieser Argumentation überhaupt nicht auseinandergesetzt.

Die Kammer hebt zutreffend hervor,

> "Vorliegend ist nicht über das tatsächliche Handeln des Antragstellers zu befinden, sondern vielmehr l e d i g l i c h über dessen strafrechtliche Bewertung." (S. 5 d.B.)

Unter "strafrechtlicher Bewertung" ist die Subsumtion eines Sachverhalts unter Normen des Strafrechts zu verstehen. Das Verfassen sowie die Veröffentlichung des Buches durch den Bf. sind unstreitig. Die einzige Frage, die bleibt, ist die, ob der Inhalt des Buches bzw. seine Verbreitung gegen Strafgesetze verstößt. Hier kommt allein § 130 StGB in Betracht.

Weder die angefochtene Verfügung des AG noch der Kammerbeschluß enthalten die geringste Spur einer Subsumtionsleistung. Auf die aber kam es an, was sowohl dem AG als auch der Kammer bewußt war.

Die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft Cottbus die Buchveröffentlichung zum Anlaß für die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens genommen hat, entlastet weder den AG noch die Kammer von der Subsumtionslast.

Die Bindung der Exekutive und der Judikative an Recht und Gesetz (Art. 20 Abs. 3 Satz 2 GG) begründet mit der Verantwortung jeder Behörde und jedes Gerichts für die Rechtmäßigkeit ihres Tuns denknotwendig auch die Zuständigkeit für die Auslegung der handlungsbestimmenden Rechtsnormen.

Der Antragsgegner hat, indem er die Verdachtsfrage letztendlich offen gelassen hat, insoweit die Rechtsanwendung offen unterlassen, was seinen Verwaltungsakt rechtswidrig macht.

Die Kammer hat zwar die Verdachtsfrage beantwortet, aber nicht aufgrund einer Anwendung der einschlägigen Strafrechtsnorm, sondern mit einem Hinweis auf das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren.

Nicht nur, daß für diese Verschiebung der Norminterpretationskompetenz die Rechtsgrundlage fehlt, sie verstößt auch gegen Art. 20 Abs. 3 Satz 2 GG.

Soweit die Kammer mit ihrer Verdachtshypothese argumentiert, verletzt sie das Gewaltenteilungsprinzip des Grundgesetzes (Art. 20 Abs. 2 S. 2 GG). Sie hatte zu prüfen, ob der AG bezüglich des angefochtenen Verwaltungsaktes das geltende Recht richtig angewandt hatte. Führt diese Prüfung zu dem Ergebnis, daß der AG das Recht - hier § 130 StGB und Art. 5 GG - unrichtig ausgelegt hat und dadurch der Bf. in seinen Rechten verletzt ist, ist die angefochtene Rückverlegung aufzuheben. Erst recht ist der Verwaltungsakt aufzuheben, wenn die Behörde der Subsumtionslast ausgewichen ist. Das ist der Fall, wenn sie zwar mit der Möglichkeit rechnet, daß ein bestimmter Sachverhalt bei rechtskundiger Prüfung sich als Straftat erweisen könnte, diese Prüfung aber unterbleibt.

Selbst wenn die Kammer nach fehlerfreier Subsumtion des Sachverhalts unter den Tatbestand des § 130 StGB zu der Überzeugung gelangt wäre, daß mit der Buchveröffentlichung eine Straftat begangen worden sei, würde dadurch die Mangelhaftigkeit des Verwaltungsaktes nicht geheilt. Auch in diesem Falle müßte dieser aufgehoben werden.

Und nicht einmal die Behörde könnte den Mangel dadurch heilen, daß sie nach Erlaß des Verwaltungsaktes die unterlassene Prüfung nachholt. Die rechtliche Beurteilung des Sachverhalts ist die Grundlage für das Verwaltungshandeln und hat insoweit Tatbestandswirkung. Dieser Gesichtspunkt bedarf indessen keiner Vertiefung, weil der AG klargestellt hat, daß er eine nachträgliche Überzeugungsbildung nicht absolviert hat. Das ergibt sich aus seiner Antragserwiderung im Verfahren wegen des Widerrufs der Computergenehmigung - 20 Vollz 10/13 - vom 10. Mai 2013. Mit dem darin enthaltenen Satz:

> "Inwieweit die (in diesem Buch) dargestellten und vertretenen antisemitischen Positionen gleichzeitig Straftatbestände verwirklichen, bleibt einer weiteren Prüfung durch die StA vorbehalten."

bezeugt der AG, daß er sein Handeln von einem Erkenntnisakt der Staatsanwaltschaft abhängig gemacht hat, statt von seiner eigenverantwortlichen Auslegung und Anwendung des Gesetzes.

Da der AG den Widerruf der Computergenehmigung nicht auf einen Straftatverdacht gestützt hatte, kommt dem zitierten Satz auch nur die Bedeutung einer b e i l ä u f i g e n Bemerkung (obiter dictum) zu. Der dahinter stehende Zweckgedanke zielte offenbar darauf, die Tatsache zu verschleiern, daß der AG sehr wohl eine vollumfängliche rechtliche Prüfung des Buchinhalts vorgenommen

hatte. Diese hat seine Überzeugung begründet, daß der Buchinhalt bzw. dessen Veröffentlichung keine Straftat darstellt.

Den politischen Hintergrund, der den Vorwurf der objektiven Rechtsbeugung in besonderer Weise einsichtig macht, hat der Bf. in seinen Schriftsätzen vom 30. August 2013 beweiskräftig dargestellt.

Daß die Kammer das Vorbringen des Bf's. vollständig ignoriert und den verdachterregenden Kurs auch nach dem Richterwechsel beibehalten hat, spricht dafür, daß im Falle des Bf's die Angst vor dem Zentralrat der Juden in Deutschland stärker ist als der Wille zum Recht.

Zu A 2

Die Mißachtung des Anspruchs auf rechtliches Gehör (Verletzung von Art 103 Abs. 1 GG) durch die Kammer erstreckt sich auf zwei unterschiedliche aber ineinander verwobene Problemfelder:

> a) auf die Aufdeckung der positiven Evaluierung des Buchinhalts durch den AG;
>
> b) auf die Verteidigung des Grundrechts des Bf's, auch als Gefangener sich schriftstellerisch zu betätigen und seine Gedanken zum Spannungsverhältnis zwischen der Judenheit und dem Deutschen Volk öffentlich - insbesondere im Internet - frei zu äußern.

Bezüglich des Problemfeldes a) sind die Tatsachen vorstehend im Abschnitt **A 1** vorgetragen worden. Darauf wird Bezug genommen.

Das zu b) bezeichnete Problemfeld war berührt mit der Tatsache, daß der AG die Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug damit begründete, daß der Bf. die Möglichkeiten des offenen Vollzuges mißbraucht habe, indem er öffentlichkeitswirksam antisemitisches Gedankengut verbreitet habe.

Der AG bezog sich dabei auf das Schlußwort des Buches *"Das Ende der Wanderschaft - Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit"*. Er hat diese Textpassage in seiner Antragserwiderung auf Seite 6 zitiert. Die Kammer bezieht sich darauf in dem angefochtenen Beschluß auf Seite 5 wie folgt:

> "Die Kammer hat bereits im Beschluß vom 27. August 2013 zu erkennen gegeben, daß sie sich insoweit der Auffassung der Antragsgegnerin, welche zumindest im Hinblick auf die zitierte Textpassage (Stellungnahme vom 30. Juli 2013, S. 6) einen Tatverdacht ... gemäß § 130 StGB bejaht, anschließt. Daran wird festgehalten."

Der Bf. hatte vorausgesehen, daß sich die Kammer mit einer lapidaren Bezugnahme auf ihren Beschluß in der Sache 20 Vollz 10/13

(Computergenehmigung) vom 27. August 2013 aus der Affäre ziehen werde. Es sah sich veranlaßt, die gegen diesen Beschluß erhobene Rechtsbeschwerde vom 30.09.2013 der Kammer vorzulegen mit der Erklärung:

> "Daß diese Entscheidung (Beschluß vom 27.08.2013) nicht dem Begriff eines richterlichen Urteils entspricht, sondern ein Akt objektiver Willkür ist, hat mein Verteidiger in der dagegen erhobenen Rechtsbeschwerde vom 30. September 2013 aufgezeigt. Eine Kopie derselben wird als Anlage beigefügt mit der Erklärung, daß ich die Ausführungen vollinhaltlich in meine Gegenvorstellung einbeziehe."

Die Gegenvorstellung ist mit der erwähnten Anlage am 14. Oktober 2013 bei der Kammer eingegangen.

Mit der Rechtsbeschwerde (nachfolgend referenziert als RB_1) wurde u.a. eine eingehende Kritik der Feststellung der Kammer vorgetragen, daß der AG ernsthaft bezüglich des Buches *"Das Ende der Wanderschaft"* den Verdacht einer strafbaren Handlung hegte. In der Begründung des verfahrensgegenständlichen Beschlusses findet sich kein Hinweis darauf, daß die Kammer diesen Vortrag zur Kenntnis genommen, geschweige denn erwogen hat.

"Rechtliches Gehör" bedeutet u.a., daß das Gericht den virtuell entscheidungserheblichen Vortrag "in Erwägung ziehen" muß (BVerfG in st. Rspr, vgl. z.B. BVerfGE 11, 218 (220); 34, 344 (347) u.v.a.m.). Die Berücksichtigung des Vortrags muß, wenn die Entscheidung mit einem Rechtsmittel angreifbar ist, in schriftlichen Entscheidungsgründen nachprüfbar zum Ausdruck kommen (BVerfGE 54, 86 (91f.); 122; 71,10 122(135); 81, 97 (106)).

In RB_1 (S. 8) wird auf den vom Antragsteller selbst unter dem Datum 30. August 2013 in der Sache 20 Vollz 10/13 erstellten - in jenem Verfahren von der Kammer nicht mehr zugelassenen - Schriftsatz verwiesen, der als Anlage zur RB_1 überreicht wurde. Daselbst heißt es auf den Seiten 1 ff.:

> "Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat die Veröffentlichung des Buches des Antragstellers "Das Ende der Wanderschaft - Gedanken zu Gilad Atzmon und die Judenheit" zum Anlaß genommen, die Justiz des Landes Brandenburg unter Druck zu setzen. Nachdem die Anstaltsleitung in Übereinstimmung mit der vom Antragsteller in seiner Anzeige gegen Unbekannt wegen des Verdachts der Verfolgung Unschuldiger dargestellten Rechtslage (vgl. Bl. 48 ff. d.A.) zu der Überzeugung gelangt war, daß der Inhalt des Buches nicht gegen Strafgesetze verstoße, und auch das Justizministerium keinen Anlaß gesehen hatte, zu reagieren, änderte sich die Lage schlagartig, als der Zentralrat der Juden in Deutschland 'sein Entsetzen' über die Buchveröffentlichung kundtat. Die 'Potsdamer Neuesten Nachrichten berichteten in ihrer Ausgabe vom 24.

Juli 2013 auf der Seite 14 darüber unter der Überschrift: 'Schöneburg: Fall Mahler hat Konsequenzen'.

Die gleiche Zeitung berichtete weiter zu dem Fall in ihrer Ausgabe vom 20. August 2013 auf Seite 12 unter der Überschrift: 'Mahler bringt Schöneburg in Erklärungsnot'.

Der 'Focus' berichtete in seiner Online-Ausgabe vom 20.08.2013 unter der Überschrift: 'Justiz-Disziplinarverfahren nach Hetzschrift von Rechtsextremist Mahler' u.a.:

> "Brandenburgs Justizministerium hat ein Disziplinarverfahren gegen Bedienstete im Strafvollzug eingeleitet, nachdem der Rechtsextremist Horst Mahler in der Haft eine Hetzschrift verfassen konnte.
>
> …
>
> Zuvor hatten die 'Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN) berichtet, daß die Haftanstalt Brandenburg/Havel Mahlers Kampfschrift als nicht strafrechtlich relevant eingestuft hatte.
>
> …
>
> Bereits am 13. Dezember 2012 war die Anstalt bei einer Kontrolle auf antisemitische Texte Mahlers gestoßen. Das Ministerium wurde darüber nach eigenen Angaben am 15. Januar 2013 informiert. Nach Einschätzung des Anstaltsleiters sei bei den gefundenen Aufzeichnungen und Dateien jedoch nicht von einem strafbaren Inhalt auszugehen gewesen, teilte ein Ministeriumssprecher mit.
>
> Eine entsprechende Beurteilung gehöre zu den Aufgaben einer Justizvollzugsanstalt, sagte er.
>
> 'Wird der Verdacht einer Straftat festgestellt, sind die Anstalten gehalten, Anzeige bei der Polizei beziehungsweise Staatsanwaltschaft zu erstatten', so der Sprecher. 'In dem in Rede stehenden Fall wurde dieser Fall verneint.'
>
> Auch das Justizministerium schritt nicht ein ..."

Der Sachverhalt, der hier vorstehend auf den Seiten 3 ff. vorgetragen wird, war der Kammer aus der RB_1 bei Erlaß der angefochtenen Entscheidung schon bekannt. Sie hätte diesen Vortrag im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Rechtsfolgen "erwägen" müssen. Die zu ziehenden Rechtsfolgen sind in der RB_1 wie folgt aufgezeigt:

> "Die Berücksichtigung des präkludierten Sachvortrags hätte die Strafvollstreckungskammer zu der Überzeugung geführt, daß der

Antragsgegner lediglich durch den auf ihn ausgeübten Druck des Justizministers des Landes Brandenburg zum Widerruf veranlaßt war und die gewählte Begründung nicht seiner pflichtgemäß gewonnenen Überzeugung entsprach, sondern nur ein Vorwand war, um den Erwartungen entsprechen zu können.

Der Antragsgegner hat ausdrücklich ausgeschlossen, daß die streitgegenständlichen Äußerungen des Beschwerdeführers als 'rassistisch' bzw. 'volksverhetzend' einzustufen seien. Die Einzelheiten dazu sind vorstehend unter A 3 unter Bezugnahme auf die Akte 20 Vollz 8/13 Bl. 8 und 20 Vollz 10/13 Bl. 16 dargestellt. Auf diese Darstellung wird Bezug genommen.

Die Strafvollstreckungskammer hat diesen Tatsachenboden verlassen und die streitgegenständlichen Äußerungen des Beschwerdeführers kurzerhand - also ohne nähere Begründung - als 'rassistisch' und 'volksverhetzend' eingestuft (S. 6 d.B.). Sie hat damit über einen ganz anderen Streitgegenstand geurteilt, als den von den Parteien unterbreiteten Lebenssachverhalt. Die rechtliche Beurteilung des Textes durch den Antragsgegner ist ein wesentliches Moment der allein ihm zustehenden Ermessensentscheidung bzw. der allein von ihm vorzunehmenden Konkretisierung des unbestimmten Rechtsbegriffs 'Mißbrauchsgefahr'. Unter Geltung des Gewaltenteilungsprinzips darf das Gericht sein Dafürhalten nicht an die Stelle der handlungsbestimmenden Überzeugung der Behörde setzen. Es hat diese nur zu prüfen und bei Fehlerhaftigkeit den Verwaltungsakt zu kassieren ... Die Parteien bestimmen, welche Tatsachen (auch Rechtstatsachen) sie dem Gericht unterbreiten, um den erwünschten Rechtsfolgeausspruch des Gerichts herbeizuführen.

Im Verwaltungsverfahren hat eine von der Behörde zwecks Konkretisierung des hoheitlichen Willens vorzunehmende rechtliche Beurteilung eines Lebenssachverhalts Tatbestandswirkung, die vom Gericht weder ignoriert noch abgeändert werden darf. Die Strafvollstreckungskammer hat diese Kompetenzschranke nicht beachtet.

Die angefochtene Entscheidung beruht auch auf diesem Fehler. Ausgehend von der seitens des Antragsgegners geklärten strafrechtlichen Unbedenklichkeit der streitgegenständlichen Meinungsäußerungen des Beschwerdeführers in seinem Buch *'Das Ende der Wanderschaft'* kann auf diese nicht die Annahme einer 'Mißbrauchsgefahr' oder die Gefahr für die Sicherheit der Anstalt bzw. einer erheblichen Gefährdung der Ordnung gegründet werden."

Damit ist zugleich dargetan, daß die Erwägung der vorstehenden Argumente möglicherweise zu einer dem Antrag stattgebenden Entscheidung geführt hätte.

Die Kammer hat an einer "Auffassung der Antraggegnerin" "festgehalten", die diese niemals hatte!

"Die Rechtsbeschwerde ist immer zulässig, wenn die Gründe des angefochtenen Beschlusses so dürftig sind und die tatsächlichen Umstände, die der angefochtenen Maßnahme zugrunde liegen, so unzureichend wiedergeben, daß das Rechtsbeschwerdegericht nicht nachprüfen kann, ob die Entscheidung auf der Verletzung des Gesetzes beruht (Kamann/Volckart in Feest (Hrsg.), Strafvollzugsgesetz, 5. Aufl., § 116 Rnr. 10).

"Verletzung des rechtlichen Gehörs ist Zulässigkeitsgrund, weil es sich um einen besonders schweren Rechtsfehler handelt" (Kamann/Volckart a.a.O. Rnr. 11 m.w.N.).

Zu A 3

Anlaß und Rechtfertigung für die angefochtene Rückverlegung des Bf's. in den geschlossenen Vollzug ist in der Vorstellung sowohl des AG als auch der Kammer das Verfassen sowie die Veröffentlichung des Buches *"Das Ende der Wanderschaft - Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit"* durch den Bf.

Die Begründung des angefochtenen Beschlusses läßt nicht erkennen, welche gesetzliche Grundlage die Kammer der Prüfung des Verfahrensgegenstandes zugrunde gelegt hat.

Auch die Antragserwiderung des AG vom 30. Juli 2013 enthält keinen expliziten Hinweis auf das Gesetz. Auf Seite 5 heißt es lediglich:

> „Der AS wurde aufgrund der Entscheidung des Leiters der JVA Brandenburg a.d.H. vom 22.05.2013 vom offenen in den geschlossenen Vollzug zurückverlegt, da die Behörde auf Grund nachträglich eingetretener Tatsachen berechtigt wäre, den Verwaltungsakt nicht zu erlassen und ohne den Widerruf das öffentliche Interesse, in diesem Fall die Sicherheit und Ordnung der Anstalt gefährdet würde.“

Was die Kammer anbelangt, ist die These gerechtfertigt, daß diese überhaupt keine Prüfung vorgenommen hat.

Aus den hier wiedergegebenen Formulierungen des AG's kann man bei wohlwollender Betrachtung der Meinung sein, daß ihm als Rechtsgrundlage § 14 Abs. 2 StrVollzG vorschwebte. Danach kann der Anstaltsleiter "Lockerungen widerrufen, wenn

> 1. er auf Grund nachträglich eingetretener Umstände berechtigt wäre, die Maßnahme zu versagen,
>
> 2. der Gefangene die Maßnahme mißbraucht oder
>
> 3. der Gefangene Weisungen nicht nachkommt.“

Nr. 1 enthält einen impliziten Verweis auf § 10 Abs. 1 StrVollzG. Nach dieser Vorschrift kann die Unterbringung im offenen Vollzug versagt werden, wenn nicht der Gefangene "den besonderen Anforderungen des offenen Vollzuges genügt und namentlich zu befürchten ist, daß er sich dem Vollzug der Freiheitsstrafe entziehen oder die Möglichkeiten des offenen Vollzuges zu Straftaten mißbrauchen werde."

Es handelt sich um eine "Kann"-Bestimmung, d.h. sie ermöglicht eine Ermessensentscheidung. Als Richtgröße für die Ausfüllung seines Entscheidungsspielraumes benennt der AG "das öffentliche Interesse, in diesem Fall die Sicherheit und Ordnung der Anstalt“ Er meint, diese seien gefährdet, wenn die Rückverlegung ausbliebe.

Als mögliche Gefährdung dieser Interessen führt der AG an, daß der Bf "auch weiterhin versuchen würde, rechtsextreme Schriften bzw. Äußerungen unter Ausnutzung der Freizügigkeit und geringeren Kontrollen aus dem Vollzug herauszubringen bzw. herausbringen zu lassen."

In seiner Darstellung des Streitgegenstandes (Seite 2 der Antragserwiderung) führt der AG aus:

> "Der Antragsteller (AS) wendet sich gegen den Widerruf ... Zur Begründung führt er aus, die Entscheidung des AG sei rechtswidrig, da das von ihm im offenen Vollzug verfaßte Schriftwerk *"Das Ende der Wanderschaft"* als Ausdruck seines Grundrechts auf freie Meinungsäußerung (Art 5 GG) nicht als Widerrufsgrund herangezogen werden dürfe, da hierin eine unrechtmäßige Grundrechtseinschränkung liege. Der Begründung der AG zum Verdacht des strafbaren Inhalts des Buches widerspricht er und behauptet, die dargelegten Gedanken, philosophischen Erklärungsansätze über das Judentum stünden im Einklang mit dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 9. November 2009 (1BvR 2150/08) und die daraus aus seiner Sicht resultierende Bindungswirkung für die Vollzugsbehörde im Hinblick auf die Bewertung seiner Meinungsäußerungen auch über den Nationalsozialismus, die sich innerhalb einer rein geistigen Sphäre des für Richtig-Haltens bewegen. Auf der Grundlage des o.g. Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts und der darin vorgenommenen Änderung der Bewertung des Tatbestandes des § 130 StGB stellten seine mit dem Buch veröffentlichten Gedanken kein strafbares Verhalten dar."

Danach kann es gar nicht mehr zweifelhaft sein, daß die angefochtene Maßnahme den Zweck verfolgte, den Bf. daran zu hindern, "weiterhin rechtsextreme Schriften bzw. Äusserungen" zu publizieren. Im Mittelpunkt der Überprüfung der Rückverlegung in den geschlossenen Vollzug steht daher die Frage, ob dieser Zweck unter der Herrschaft des Grundgesetzes vom Antragsgegner überhaupt angestrebt werden darf.

Die vom Grundgesetz mit Verfassungsrang gewährleisteten Freiheitsrechte sind in erster Linie Abwehrrechte gegen staatliche Eingriffe. Die Freiheit des Einzelnen ist unter diesem Aspekt gegeben, wenn und soweit der Staat sie nicht beschränkt (status negativus).

Freiheitsbeschränkungen dürfen von den Staatsorganen nur in prinzipiell begrenztem Umfang vorgenommen werden und sind stets rechtfertigungsbedürftig (Murswiek in Sachs, Grundgesetz, 3. Aufl. 2002, Art 2 Rnr. 18). Dem AG und der Kammer ist diese Rechtslage eine fremde Welt. Man wird lange suchen müssen, bis man in der unüber-sehbaren Menge gerichtlicher Entscheidungen eine vergleichbar emotionale Abkehr vom gemeineuropäischen Freiheitsgedanken finden wird, wie sie die Kammer in ihrem Beschluß vom 27. August 2013 mit den Worten bekundet hat:

> "- davon, daß die Genehmigung der Antragsgegnerin vom 12. September 2012 das Recht zum Verfassen und zur Verbreitung antisemitischer und dem Vollzugsziel zuwiderlaufender volksverhetzender Texte umfaßt haben sollte, konnte selbst (!) der Antragsteller nicht ernsthaft ausgehen -" (Beschluß in der Sache 20 Vollz 10/13, S. 6)

Ohne das geringste Anzeichen von Einsicht und Reue hält die Kammer ungeachtet des nachdrücklichen Hinweises auf die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts BverfGE 33,1 ff., die die Geltung des Grundgesetzes auch für Strafgefangene ausdrücklich bestätigt hat, an ihrer rechtsfeindlichen Einstellung fest. Sie zeigt sich auch unbeeindruckt angesichts der umfassenden Darlegung der Entscheidungsgründe des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts 1 BvR 1106/08 vom 08.12.2010. Mit diesem Beschluß bezieht das Bundesverfassungsgericht die Eingriffssperre des Art 5 Abs. 1 GG ausdrücklich auf die publizistische Verbreitung rechtsextremistischen oder nationalsozialistischen Gedankenguts durch unter Führungsaufsicht stehende Straftäter.

Im Hinblick auf den Beschluß der Kammer vom 27. August 2013 hatte der Bf. "Gegenvorstellungen" erhoben (Schriftsatz vom 10. Oktober 2013) und damit u.a. zu bedenken gegeben, was hier folgt:

> "Kristallisationskern der sich entwickelnden Justizaffäre ist die Tatsache, daß ich in der Haft das Buch *‚Das Ende der Wanderschaft - Gedanken zu Gilad Atzmon und die Judenheit'* verfaßt und mit Hilfe meiner Freunde im Internet veröffentlicht habe. Dabei stand mir für die Anfertigung des Manuskripts ein Computer sowie ein Drucker zur Verfügung.
>
> Dieser Sachverhalt hat den Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dieter Graumann, veranlaßt, öffentlich sein 'Entsetzen' zu verlautbaren. Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zitierte ihn in der Ausgabe 30/2013 vom 22.07.2013 mit den Worten:

'Es ist unfaßbar, daß ein notorischer Volksverhetzer unter den Augen der Justiz ein solches Machwerk verfassen konnte.'

Das ist eine nicht-staatliche Meinungsäußerung, die ich unter der Herrschaft des Grundgesetzes (Art. 5 Abs. 1 S. 1) hinzunehmen habe. Fluchwürdig ist der Umstand, daß sich die Justiz des Landes Brandenburg unter der Führung des Justizministers Volkmar Schöneburg (Die Linke) den Willen des Zentralrats, die Publikation meines Buches nicht zu dulden, zueigen macht und dabei die Grundlage eines freiheitlichen Gemeinwesens, die Geistfreiheit, preisgibt. Der Gehorsamseifer des Herrn Schöneburg ist grenzenlos. Ohne die Klärung des Anlaßsachverhalts durch die Strafvollstreckungskammer im anhängigen Verfahren abzuwarten, hat der Minister unter Verletzung elementarer Fürsorgepflichten gegenüber den ihm unterstellten Beamten öffentlich verlautbart, daß er·gegen den Leiter der Justizvollzugsanstalt Brandenburg, Herrn Wachter, ein Disziplinarverfahren eingeleitet habe. Ein Gerücht besagt, daß Herr Wachter beurlaubt sei.

Möglicherweise schirmen die Nachwirkungen seiner Prägung durch die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse der untergegangenen DDR Volkmar Schöneburg von der Einsicht ab, daß der Wesenskern der Geistfreiheit (Art. 5 Abs. 1 GG) darin besteht, frei von jeglichem Zwang Gedanken haben und äußern zu können, die vielleicht niemand hören will und die die 'Mehrheitsgesellschaft' für hassenswert hält.

Herrn Wachter wird es als Dienstvergehen zugerechnet, daß er nach Prüfung meiner Texte nichts Strafwürdiges an ihnen entdeckt und deshalb deren Veröffentlichung nicht verhindert habe.

Dem Justizminister des Landes Brandenburg ist nicht bewußt, daß ich unter dem Regiment des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland in dessen vom Bundesverfassungsgericht für alle drei Hoheitsgewalten verbindlich vorgegebenen Auslegung (§ 31 Abs. 1 BVerfGG) von der Vollzugsbehörde nicht - wie vom Zentralrat erwartet – am Verfassen von Büchern und deren Verbreitung gehindert werden darf.

Herrn Wachter hatte ich in mehreren Eingaben die einschlägigen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts zur Kenntnis gebracht und ausführlich erläutert. Mit Erfolg.

Dank dieser Bemühungen war Herrn Wachter die Überzeugung geworden, daß die von Dieter Graumann gegenüber dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL skandalisierten Schlußsätze meines Buches nicht verdächtig seien, gegen geltendes Strafrecht zu verstoßen. DER SPIEGEL gibt davon folgende Darstellung:

> ‚In Mahlers Buch, das mit 269 Fußnoten versehen ist, zeigt sich der mehrfach vorbestrafte Neonazi-Ideologe erneut unverhohlen antisemitisch. 'Die Idee des Nationalsozialismus' hält Mahler für den 'Weg der Rettung

> aus der judaisierten Welt', 'gereinigt von den Spuren der Jüdischen Lügen' werde ‘der Deutsche Volksgeist in neuem Glanz erstrahlen'.'

In dem 'gegen rechts' gepolten Meinungsklima auf Deutschem Boden stellt sich reflexhaft das Gefühl ein, daß derlei Gedanken 'ein Fall für den Staatsanwalt' seien. Es ist die vornehmste Aufgabe der Justiz, den Lynchmob im Zaume zu halten und gegen die Aufwallungen des politisch gezüchteten Hasses gegen bestimmte Meinungen den Rechtswillen zu bewähren. Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner 'Wunsiedel-Entscheidung' vom 4. November 2009 (1 BvR 2150/08) diesbezüglich Klartext gesprochen, indem es die 'rote Linie' neu bestimmt hat, die den verfassungsrechtlich geschützten Freiraum für Gedankenäußerungen von der strafrechtlichen Verbotszone des Volksverhetzungsparagraphen (§ 130 StGB) scheidet.

Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts hat darin die Losung ausgegeben 'Freiheit auch für die Feinde der Freiheit!' (Tz 67 d.B.), während sich vordem im offiziösen Bewußtsein der Slogan festgesetzt hatte: 'Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit!'. Dieser wurde für das Fundament der 'wehrhaften Demokratie' gehalten.

Jahrzehntelang rätselten die Verfasser des Karlsruher Grundgesetzkommentars (Maunz-Dürig, Erl. zu Art 18 GG), was man darunter wohl zu verstehen habe.

Bei Minister Schöneburg ist das Grundgesetz offenbar 'unter die Räuber gefallen'. Vermutlich klingt in ihm das SED-Geschrei 'Faschismus ist keine Meinung! Faschismus ist ein Verbrechen!' nach. Dieses bewirkt einen juristischen Kurzschluß, der verhindert, daß die Frage aufkommt, ob und ggf. inwieweit die hoheitlichen Maßnahmen im 'Kampf gegen rechts' überhaupt mit Art. 3 Abs. 3, 4 Abs. 1, 5 Abs. 1 Satz 1, 9 Abs. 1, 18 GG vereinbar sind.

Damit will ich nicht sagen, daß Schöneburg ein Einzelfall ist. Ein Panoramablick in die politische Landschaft vermittelt den Eindruck, als würden die Akteure dafür bezahlt, daß sie das vom Bundesverfassungsgericht herausgearbeitete 'strikte Diskriminierungsverbot gegenüber bestimmten Meinungen' (Tz. 58 Wunsiedelbeschluß) mit Füßen treten und die gebotene 'strikte Blindheit' gegenüber den im Meinungskampf stehenden Gedanken und Weltanschauungen, die allen Gewalten des Hoheitsträgers auferlegt ist, verlachen.

Dabei bezieht das Bundesverfassungsgericht in den Schutzbereich des Artikel 5 GG ausdrücklich auch die 'Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts als radikale Infragestellung der geltenden Ordnung' sowie 'die Verbreitung totalitärer und menschenverachtender Ideologien' ein (a.a.O. Tz 50).

Nach diesen Feststellungen verläuft die 'rote Linie' erst dort, wo Meinungsäußerungen 'die Schwelle zur individualisierbaren, konkret faßbaren Gefahr einer Rechtsverletzung' überschritten und 'über die Überzeugungsbildung hinaus mittelbar auf Realwirkungen angelegt sind und etwa in Form von Appellen

zum Rechtsbruch, aggressiven Emotionalisierungen oder die Herabsetzung von Hemmschwellen rechtsgutgefährdende Folgen unmittelbar auslösen können' (a.a.O. Tz 73).

Damit wird zugleich der universelle Judenschutzreflex für illegitim erklärt. Ein meinungsbeschränkendes Gesetz ist danach ein von Art. 5 GG verbotenes Sondergesetz gegen bestimmte Meinungen, wenn es 'an bestimmte historische Deutungen von Geschehnissen anknüpft oder es sich auf den Schutz von Rechtsgütern eines nicht mehr offenen Personenkreises beschränkt' (a.a.O. Tz 60).

'Art. 5 Abs. 1 und 2 GG erlaubt nicht den staatlichen Zugriff auf die Gesinnung, sondern ermächtigt erst dann zum Eingriff, wenn Meinungsäußerungen die rein geistige Sphäre des Für-richtig-Haltens verlassen und in Rechtsgutverletzungen oder erkennbar in Gefährdungslagen umschlagen' (a.a.O. Tz 67).

Diese entscheidungsbegründenden Sätze des Bundesverfassungsgerichts binden unmittelbar Gesetzgeber, Behörden und Gerichte wie ein Gesetz (§ 31 Abs. 1 BVerfGG).

Ein Richter, der sich darüber hinwegsetzt bzw. diese Normen nicht anwendet, begeht Rechtsbeugung (§ 339 StGB).

Der Leiter der JVA Brandenburg hätte in schwerwiegender Weise seine Amtspflichten verletzt, wenn er in vorauseilendem Gehorsam die Erwartungen der Judenheit erfüllt und die Entstehung sowie Verbreitung meines Buches verhindert hätte.

Daß der Justizminister bezogen auf diesen Sachverhalt ein Disziplinarverfahren gegen Herrn Wachter veranlaßt hat, setzt ihn dem Verdacht aus, damit das Vergehen der Verfolgung eines Unschuldigen im Modus der Vollendung begangen zu haben. ...

Galten einst Strafvollzugsanstalten als 'totale Institution', der Vollzug als Träger eines 'besonderen Gewaltverhältnisses', in dem die Rechte der Gefangenen beliebig oder nach Ermessen eingeschränkt werden durften, so hat das Bundesverfassungsgericht dieser Praxis mit seiner Entscheidung BVerfGE 33,1 ff. einen Platzverweis erteilt. In den verbindlichen Entscheidungsgründen heißt es:

> „In Art. 1 Abs. 3 GG werden die Grundrechte für Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung für unmittelbar verbindlich erklärt. Dieser umfassenden Bindung widerspräche es, wenn im Strafvollzug die Grundrechte beliebig oder nach Ermessen eingeschränkt werden könnten. Eine Beschränkung kommt nur dann in Betracht, wenn sie zur Erreichung eines von der Wertordnung des Grundgesetzes gedeckten gemeinschaftsbezogenen Zweckes unerläßlich ist und in den dafür verfassungs-rechtlich vorgesehenen Formen geschieht. Die

> Grundrechte von Strafgefangenen können also nur durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes eingeschränkt werden.“

Das eingeschränkte Gesetz muß das betroffene Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen (Art. 19 Abs. 1 GG). Für den Strafvollzug war dieses Zitiergebot mit § 196 StrVollzG, das im Zeitpunkt der angefochtenen Maßnahme der JVA auch noch im Lande Brandenburg galt, erfüllt. Art. 5 GG ist darin nicht aufgeführt.

Das Bundesverfassungsgericht hatte Anlaß und Gelegenheit, für den Bereich der Strafrechtspflege seine Rechtsprechung zu Art. 5 Abs. 1 GG zu präzisieren. Bezogen auf einen Sachverhalt, der ähnlich wie der 'Fall Mahler' liegt, hat es entschieden:

> 'Unverhältnismäßig sind jedenfalls an Meinungsinhalte anknüpfende präventive Maßnahmen, die den Bürger für eine gewisse Zeit praktisch gänzlich aufgrund seiner gehegten politischen Überzeugungen von der - die freiheitliche demokratische Staatsordnung schlechthin konstituierenden - Teilhabe an dem Prozeß der öffentlichen Meinungsbildung ausschließen; dies kommt einer Aberkennung der Meinungsfreiheit selbst nahe, die nur unter den Bedingungen des Art. 18 GG zulässig ist' (1 BvR 1106/08 Beschluß vom 08.12.2010, S. 7).

…

Anlaß für die erfolgreiche Verfassungsbeschwerde war ein Beschluß, mit dem das Oberlandesgericht München dem Betroffenen für die Dauer von fünf Jahren im Rahmen einer im übrigen zulässigen Führungsaufsicht folgende Weisung erteilt hatte:

> 'Dem Verurteilten wird verboten, rechtsextremistisches oder nationalsozialistisches Gedankengut publizistisch zu verbreiten ...'

Zur Begründung hatte das Oberlandesgericht ausgeführt:

> "daß der Beschwerdeführer bereits aus der Strafhaft heraus versucht habe, seine extremistischen, antijüdischen und antiamerikanischen Parolen zu verbreiten, indem er Beiträge für rechtsextremistische Zeitschriften verfaßt habe. In diesem Zusammenhang seien auch die früheren Verurteilungen des Beschwerdeführers von Belang, die zusammen mit den Anlaßtaten eine Kontinuität bei der Begehung von politisch motivierten Straftaten erkennen ließen. Die unverändert fortbestehende Gesinnung des Beschwerdeführers lasse besorgen, daß er in den Publikationen in einer die strafrechtlichen Grenzen der §§ 130, 86a StGB nicht mehr wahrenden Weise rechtsextremistisches und nationalsozialistisches Gedankengut verbreiten werde.“

Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist aufgrund eines Sachverhalts ergangen, der meinem Fall ähnelt, die deshalb für diesen Fall eine zuverlässige

Orientierung bietet. Diese führt zum Ergebnis, daß das Verfassen des Buches 'Das Ende der Wanderschaft‘ UND seine Veröffentlichung im Internet nicht als Mißbrauch der Möglichkeiten des offenen Vollzuges gewertet werden können, weil ich damit ein auch im Strafvollzug geschütztes Grundrecht ausgeübt habe.

Es wird der Eindruck erweckt, daß die Anstaltsleitung die Pflicht gehabt hätte, einen unkontrollierten Informationsfluß,‘nach draußen‘ zu unterbinden, so daß das Buch nicht im Internet hätte erscheinen können. Es wird vom Justizministerium verschwiegen, daß im offenen Vollzug der Briefverkehr der Gefangenen nicht kontrolliert wird. Damit ist für die von mir verfaßten Texte der Weg ins Internet frei. Auch im geschlossenen Vollzug findet keine inhaltliche Kontrolle des Briefverkehrs statt."

In Bezug auf diese Argumentation ist bereits in RB_1 (daselbst auf Seite 10) die Mißachtung des Anspruchs auf rechtliches Gehör gerügt worden wie folgt:

> "In dem angefochtenen Beschluß findet sich keine einzige Silbe, die anzeigt, daß die Strafvollstreckungskammer diese Argumentation zur Kenntnis genommen und erwogen hat. Im Ergebnis ist sie nicht nur dem Standpunkt des Antragsgegners ohne rechtliche Begründung beigetreten, sie hat unter Verletzung des Verfügungsprinzips diesen dahingehend erweitert, daß sie das Buch des Beschwerdeführers als 'volksverhetzenden Text' kategorisiert hat."

Unter diesen Umständen ist das Verhalten der Kammer nicht mehr als bloße Nachlässigkeit im Amte erklärbar; es handelt sich hier um ein Geschehen, daß einen hohen Verdachtsgrad bezüglich eines bewußten Rechtsbruchs, der auch nach der vom Bundesgerichtshof vertretenen "Schweretheorie" (vgl. dazu Tröndle/Fischer, StGB, 53. Aufl., § 339 Rnr. 9) als Rechtsbeugung zu werten ist, erzeugt.

B.

Verstöße gegen das Verfahrensrecht

Von den zahlreichen Verfahrensfehlern (vgl. dazu RB_1) soll hier nur die Mißachtung des Anspruchs auf rechtliches Gehör gerügt werden. Die entsprechenden Verfahrenstatsachen sind unter A 1 bis A 3 vorgetragen. Darauf wird hier Bezug genommen.

Das Beruhen der angefochtenen Entscheidung auf dem gerügten Fehler ist offensichtlich.

C.

Sachrüge

Die Rüge wird umfassend erhoben. Der Schwerpunkt liegt auf der Nichtbeachtung des Grundrechts aus Art. 5 Abs. 1 GG.

Damit ist die Rechtsbeschwerde hinreichend begründet.

XIV. Faksimile der Ruhr-Nachrichten vom 29.11.2005

BOCHUMER KULTUR

Ruhr-Nachrichten (Bochum) Nr. 277 vom 29.XI.2oo5 (BOL02)



Für seine provokanten Thesen erntete der israelische Schriftsteller und Musiker Gilad Atzmon massive Kritik seitens des Publikums.

RN-Foto: Hoops

Abend voller Dissonanzen

Auftritt des Schriftstellers und Musikers Gilad Atzmon im Bahnhof Langendreer

Langendreer • „Wenn wir nicht mutig genug sind, uns der Vergangenheit wie erwachsene Menschen zu stellen, dann sind wir auch nicht reif genug, uns dem zu stellen, was ich als das wahre Böse unserer Zeit betrachte."

Eigentlich war es als Lesung mit anschließendem Konzert geplant, doch der Auftritt des israelischen Schriftstellers und Musikers Gilad Atzmon am Sonntag im Bahnhof Langendreer entwickelte sich anders als erwartet.

Statt aus seinem neuen Roman zu „My one and only Love" (Meine eine und einzige Liebe) zu lesen, wollte Atzmon lieber über das Buch und dessen Entstehungshintergründe erzählen. „In Israel", so der seit 1994 im Londoner Exil lebende Atzmon, „wird man eingesperrt, wenn man nicht mit der offiziellen Meinung übereinstimmt". Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Vergangenheit. In seinen Büchern versuche er, diese Vergangenheit neu zu arrangieren.

Hitzige Debatte

Was folgte, war eine hitzige Debatte zwischen dem Literaten und dem Publikum, in deren Verlauf mehrere Zuschauer unter Protest den Saal verließen. Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. „Ihr seid die Opfer", meinte Atzmon.

Massive Kritik

Die Bombenangriffe auf deutsche Städte hätten stattgefunden, weil die Amerikaner diese Bomben besaßen und einsetzen wollten. Und genauso sei es auch in Vietnam und heute in Afghanistan und im Irak gewesen. Das wahre Böse unserer Zeit seien George W. Bush, Tony Blair und Ariel Sharon.

Besonders heftig entbrannte die Diskussion, als Atzmon die Zahl der während des Holocausts umgekommenen Juden in Frage stellte und argumentierte, es gäbe „keinerlei forensischen Beweis" dafür, dass diese wirklich 6000000 betragen habe. Eine These, die ihm massive Kritik seitens des Publikums einbrachte.

Schließlich unterbrach Frank Schorneck, Veranstalter des Festivals, das Streitgespräch, um den musikalischen Teil des Abends einzuleiten. Doch den im Saal verbliebenen Zuhörern war die Lust auf die durchaus beeindruckenden Jazz-Improvisationen von Atzmon und „The Orient House Ensemble" sichtlich abhanden gekommen. • tho